MASTER NEGATIVE NO. 93-81663

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

CALDERON

TITLE:

GEISTLICHE FESTPIELE: IN DEUTSCHE ...

PLACE:

REGENSBURG

DATE:

1882-1887

Master Negative #
93-81663

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

Works.
Ger. Lorinser

86012 Calderon.
L864552 Geistliche festspiele, in deutscher übersetzung mit erklärendem commentar und einer einleitung über die bedeutung und den werth dieser dichtungen hrsg. von ... Franz Lorinser. 2te ... ausgabe.
Regensburg 1882-87. D. 18 v.

See next card.

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 9x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 9.11.93 INITIALS SAS
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

GUIDE TO CONTENTS

for

GESTLICHE FESTPIELE

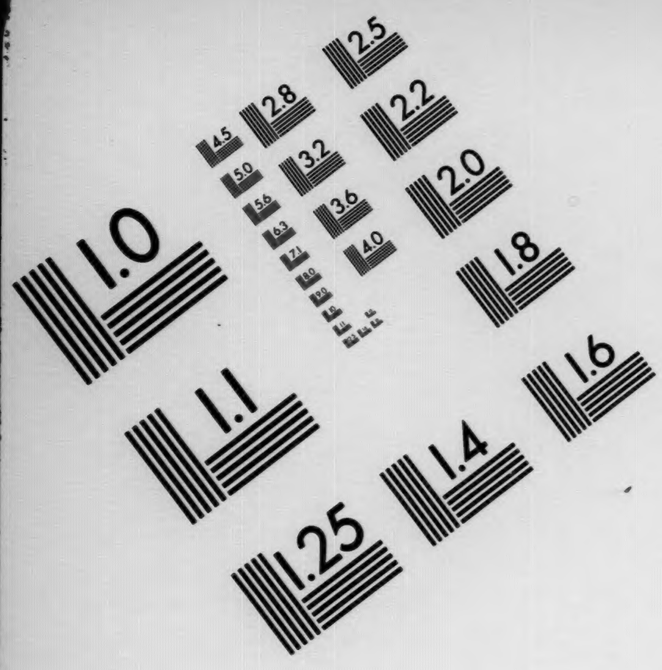
REEL	MASTER NEGATIVE #	DATE	VOLUME
1	93-81659	1882	v. 1
		1882	v. 2
		1882	v. 3
		1882	v. 4
2	93-81660	1882	v. 5
		1883	v. 6
		1883	v. 7
		1883	v. 8
3	93-81661	1883	v. 9
		1886	v. 10
		1886	v. 11
		1886	v. 12
4	93-81662	1886	v. 13
		1886	v. 14
		1887	v. 15

GUIDE TO CONTENTS (cont'd):
GEISTLICHE FESTPIELE

REEL	MASTER NEGATIVE #	DATE	VOLUME
5	93-81663	1887	v. 16
		1887	v. 17
		1887	v. 18

REEL 5 OF 5

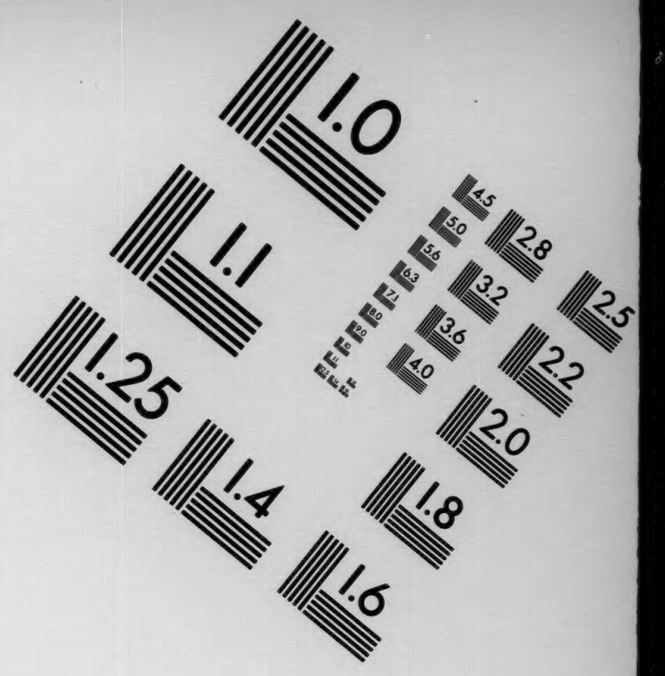
REEL 5
VOLUME 16
1887
VOLUME 17
1887
VOLUME 18
1887

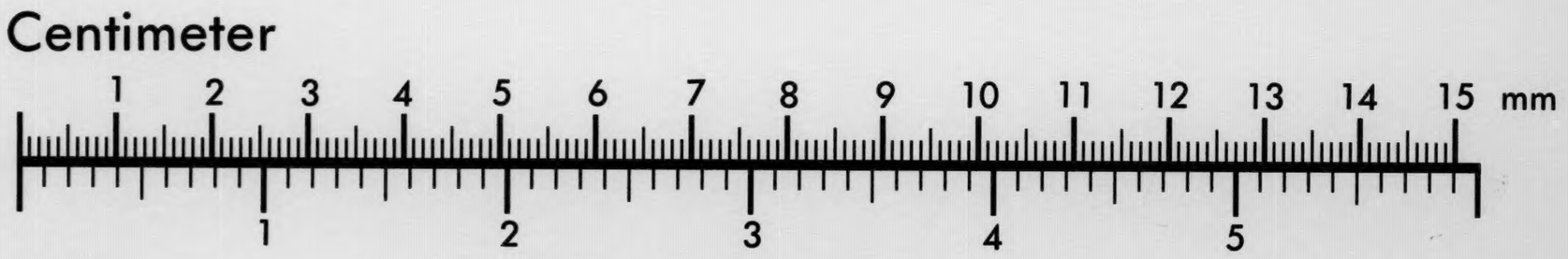


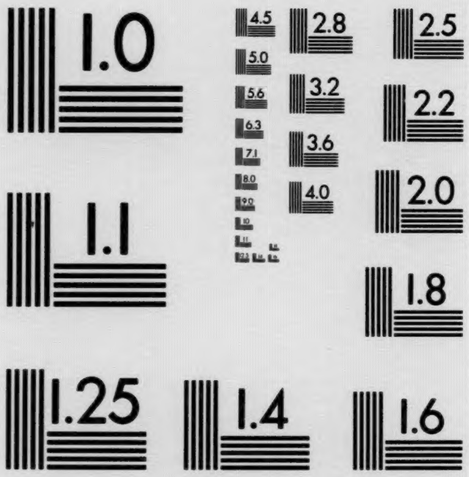
Association for Information and Image Management

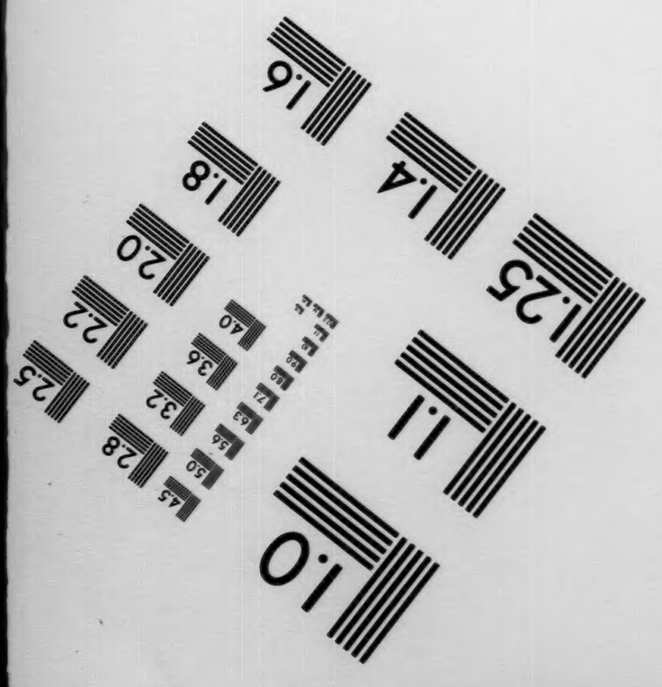
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

301/587-8202

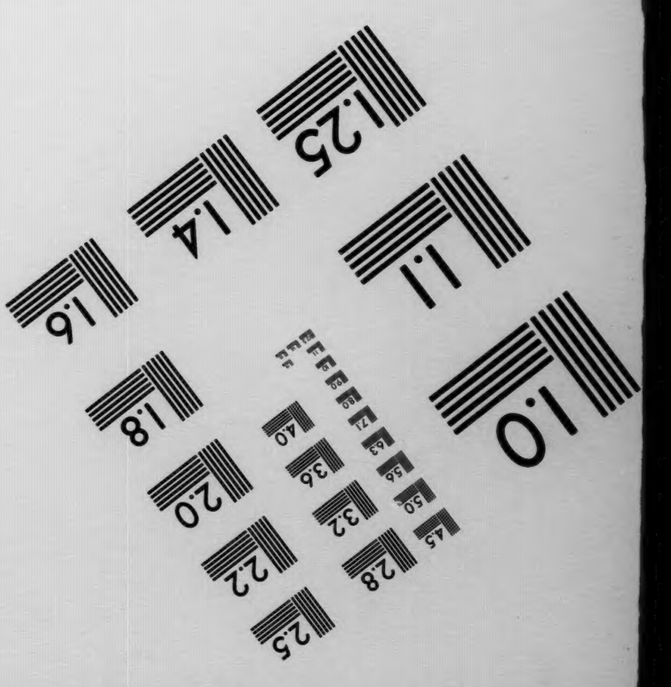








MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.



VOLUME 16

1887

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Don Pedro Calderons de la Barca

Geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Dr. Franz Lorinser,
Domkapitular.

Sechzehnter Band.

Zweite, wesentlich umgearbeitete Ausgabe.

Regensburg.
Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz.
1887.

86 c 12
L 8
v. 16

Buchdruckerei der Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Der wahre Gott Pan.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der wahre Gott Pan (El verdadero Dios Pan) gehört zu den tiefsinnigsten, und auch für die Erklärung schwierigsten Auto's. Zur Umdeutung des heidnischen Gottes Pan (der nicht bloß als der geile, bockfüßige Satyr, als welcher er gewöhnlich beschrieben wird, sondern, seinem Namen gemäß, der ihn als den Allumfassenden bezeichnet, auch als eine hohe und edle, vielleicht selbst die höchste Gottheit im Heidenthum galt, so daß Sokrates im Phädrus ausruft: „O Pan und ihr anderen Götter, gewähret mir, daß ich innerlich schön werde!“ und das geheimnißvolle Orakel, das seinen Tod ankündigte, ihn „den großen Pan“ nannte) — zur Umdeutung dieser geheimnißvollen Gottheit auf Christus gab dem Dichter, außer jenem merkwürdigen Orakel, das vielfach auf den Tod Christi bezogen wurde, wohl zunächst der Name Pan selbst Veranlassung, der, da er im Spanischen Brod bedeutet, die Beziehung zur Eucharistie sehr nahe legte. — Die Person der Luna, welche die menschliche Natur als die Braut Christi in all ihren Verhältnissen zum göttlichen Bräutigam darstellt, verleiht dem Auto eine mystische Tiefe, welche das Verständniß, da die eine Bedeutung oft in die andere übergeht, erschwert, zumal eine vollständige Abstraktion von allen örtlichen und chronologischen Verhältnissen durch den

293263

vieldeutigen Schimmer dieser Luna bedingt wird. Die Welt erscheint als ihr irdischer Majoral (Verwalter), und die Heerden, welche ihr gehören, sind in verschiedene Hürden vertheilt, denen Heidenthum, Judenthum und Apostasie als gemiethete Hirten vorstehen, die beiden ersten mit ihren Frauen, der Idolatrie und der Synagoge. Auch Einfalt und Bosheit treten als Hirtinnen auf. Der Teufel repräsentirt den Wolf oder Löwen, der den Heerden nachstellt, und gegen dessen Verheerung Pan wiederholt als schützender Retter auftritt, um die Liebe der Luna zu gewinnen. Die Nacht spielt eine zweideutige Rolle und zeigt sich im Ganzen mehr als Verbündete des Teufels, als des göttlichen Pan, wenn sie von diesem auch freundlich behandelt und zum Mitwirken bei seinem liebevollen Unternehmen eingeladen wird. Aus der Loa geht hervor, daß dieses sehr abstrakte Auto, worauf auch sein tiefer und complicirter Inhalt hindeutet, zu den spätesten Produkten des Dichters gehört und in Madrid unter Carl II. zur Aufführung kam. Zum besseren Verständniß des im Auto Dargestellten läßt Calderon in der Loa die Person der „Fabel", eine Geschichte (un cuento) erzählen, deren Uebersetzung hier eine Stelle finden möge, da sie zur Orientirung in diesem Auto wesentlich beitragen kann.

Geschichte.

Mög' uns Fabel was erzählen!

Fabel.

Gut; es sei vom Gotte Pan;
Passen wird's zu unserm Zwecke.
Einmal war's, an einem Tage,
Fanden Hirten auf der Ceres
Schönen Feldern einen Knaben;

Neugeboren war er eben,
Und er war in Stroh gewickelt;
Nannten seinen Namen deßhalb
Wegen seiner Wiege Pan.*)
Alles lernt' er leicht verstehen,
Selber war er ja die Weisheit
Seines Vaters. Da sie merkten,
Daß ein Sohn er sei des großen
Jupiter, so meinten eben
Jene, (Alle übertraf er
Ja an Weisheit und Ingenium)
Daß in ihm auch Göttlichkeit.
Drum als Gott ihn selbst verehrten
Auch zuerst die Hirtenleute.
In Statuen immer stellten
Und in Bildern sie ihn dar
Als ein seltsam Doppelwesen,
Hoch und niedrig von Natur.
Aufgewachsen ist derselbe
Als Gott Pan, wie man ihn nannte.
Unter andrem hohen Streben
Hat er der Astrologie
Sich so eifrig dann ergeben,
Daß man sagt, mit seinem Namen
Konnt' er rufen jedem Sterne,
Jedem Licht und Himmelszeichen.
Da es nun zu solchem Zwecke
Nöthig war, daß in der Nacht er
Schaute, wie sie sich bewegen,
Und da dies mit den Gestirnen
So vertrauliche Verkehren
Immer ist auch für die Liebe
Ein gar mächt'ger Unterhändler,
So verliebt' er sich in Luna,
Die dreiförm'ge Göttin, wegen
Drei verschiedenen Gesichtern;

*) Der Name Pan wird hier wohl mit paja, Stroh, in Verbindung gebracht.

Mond ist sie am Himmel eben,
In dem Wald ist sie Diana,
Proserpina in der Hölle.
Da, in diese nun verliebt, er
Angetrieben ward von Sehnsucht,
Zog er eines Hirten schlichtes
Kleid sich an, und auf dem Berge,
Jenem hohen dort der Luna,
Zur Bewachung ihrer Heerden
Trat er ein als Tagelöhner,
Ohne andres zu begehren,
Als nur Mühe, Durst und Hunger.
Sie, undankbar solchem Streben,
Hat die Liebe nicht erwiedert,
Sondern ihn mit harter Strenge
Stets verschmäht, bis eines Tages
Er als Ausdruck der Verehrung
Ihr ein weißes Lamm geopfert,
Das so rein, so ohne jeden
Flecken war, daß nicht ein einz'ges
Schwarzes Haar an ihm zu sehen,
Und an dessen schönem Vließe,
Das in prächt'ger Reinheit glänzte,
Sie ein solches Wohlgefallen
Fand, daß sie den kalten, strengen
Blick in Freundlichkeit verwandelt,
Und in Liebe das Verschmähen.
Nahm ihn an zu ihrem Bräut'gam;
Und bei diesem Hochzeitsfeste
Gab es unter and'rer Feier
Auch ein Mahl, bei dem verräth'risch,
Sagt man, dann ein and'rer Hirt
Seinen Tod beschloß; erheben
Konnt' ich drüber weit're Kunde
Nicht, wie's ablief; das nur seh' ich,
Ihr verlangtet eine Fabel;
Und hier habt ihr die Erzählung!

Der wahre Gott Pan.

Personen:

Der Gott Pan.	Das Heidenthum.
Luna.	Die Idolatrie.
Die Nacht.	Die Apostasie.
Der Teufel.	Die Bosheit.
Die Welt	Die Einfalt.
Das Judenthum.	Der Glaube
Die Synagoge.	Ein Kind.

Landleute und Musiker.

Es öffnet sich ein Zelt, und man erblickt darin den **Gott Pan**, reich gekleidet.

Pan.

O schöne Nacht, die jene hellen, fernen
Funken im Lichtgewimmel,
Bevor der Berg hier wird ein Blumenhimmel,
Zu prächt'gem Garten machest jetzt von Sternen,
Da du mir's schuldest, daß aus ihnen lernen
Ich ihren Einfluß kann,
Streng' ich zu lesen auf Azur mich an
Buchstaben, welche mit ungleichen Zeichen

Bald Gunst bald Ungunst als vertheilt enthüllen, [1])
Doch immer lassend noch der Menschen Willen
Sein eig'nes Ziel erreichen,
Ob gutem sie, ob bösem Einfluß weichen,

(Er tritt aus dem Zelte.)

Hör' meiner Stimme Schall!
Denn 's ist das erste Mal,
Daß du dich rufen hörst,
Und nicht geschmäht in deinem Namen wärst.
Nannt' man dich, andern Strebens,
Ehrlose Diebin sonst des halben Lebens,
Wenn mit dem Gift des Opiums, das es traf,
In halben Tod es wandelte der Schlaf,
So will ich heute deine Schönheit preisen,
Die sonst sie traurig, blaß und düster heißen,
Nicht nur als sanfte, süße, stille, heit're,
Die mild der Leiden drückend Joch erweit're,
Das schwer der Tag mit seiner Last verlieh;
Nein, auch natürliche Philosophie
Sie mag dich preisen, sieht sie wieviel Lob
Für's Studium sich aus deinem Schooß erhob! [2])

---

[1]) Der poetische Gedanke ist: Gott hat die Geschicke der Menschen in die Sterne geschrieben und die Nacht muß auf seinen Befehl dies Buch vor ihm aufschlagen, wenn er darin lesen will. Aus verschiedenen Stellen geht übrigens deutlich hervor, daß Calderon einen wirklichen Einfluß der Gestirne auf den Menschen annimmt welcher jedoch von der Art ist, daß er dem freien Willen keine Gewalt anthut.

[2]) Das Lob der Nacht, die verhältnißmäßig mehr geschmäht, als gepriesen wird, erscheint vor Allem passend im Munde ihres Schöpfers. Dabei wird auch ihr Verhältniß zu den Studien gebührend hervorgehoben, da ihre stillen Stunden denselben besonders günstig sind.

Auf meinen Liebesruf komm', weile nicht,
Eh' dich der Tag entfärbt mit seinem Licht!

Er steigt auf die Bühne herab. Die **Nacht** tritt auf.

Nacht.

Da dein Befehl erklungen,
Kam ich freiwillig mehr noch, als gezwungen;
Den Mantel meiner Schatten ließ ich fließen,
Da du allein mich glücklich hast gepriesen.

Pan.

So glücklich, ja fürwahr!
Daß, wenn ich deinen Vorzug, Nacht, gewahr',
Ich hoffe, daß einst eine traur'ge, kalte,
Des froh'sten Tag's Triumph sich vorbehalte. [3])

Nacht.

Von dieser Hoffnung kaum die Freude kann
Ich fassen.

Pan.

Eh' sie kommt noch, hör' mich an.
Schon als Augenzeuge kennst du
Jene öde Wohnung, Nacht! wo
Ich geboren wurde, weißt auch
Wie mich rohe Hirten fanden
Dort auf dürft'gem Stroh gebettet.
Nicht auch ist es unbekannt dir,
Daß man Bethl'hem meine Wiege

---

[3]) Anspielung auf die Nacht beim Tode Christi, welcher der Triumph der Auferstehung folgte. (Vergl. den Schluß des Auto.)

Nennet in hebrä'scher Sprache;
Haus des Brodes soll's bedeuten.
Daß verschied'ne Federn sagten,
Weißt du auch (es stimmt zum Zwecke),
Ein'ge, daß das Wort der Same,[4])
And're, daß auf Stroh das Korn man
Fand;[5]) noch and're, daß die Gnade
Sei das Brod;[6]) und daß dies Brod
Jenes Kornes, wieder And're,
Sei lebend'ges weißes Brod
Das vom Himmel kam herab.[7]) Doch
Lassen wir Autoritäten
Jetzt, und daß in Griech'scher Sprache
Omne Pan heißt, und daß omne,
Wird's erklärt, bedeutet Alles.[8])
Dies genüge zum Beweise,
Daß, wenn ird'sche Wissenschaften
Von dem Gotte Pan berichten,[9])

---

[4]) Luc. 8, 11.: „Der Same ist das Wort Gottes."

[5]) Wohl Anspielung auf Luc. 2, 16.: „Und sie kamen eilends und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag."

[6]) Joan. 6, 33.: „Dies ist das Brod Gottes, welches vom Himmel herabgekommen ist und der Welt das Leben gibt."

[7]) Joan. 6, 51.: „Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist."

[8]) Leider ist es nicht möglich, da im Spanischen Pan Brod bedeutet, das Wortspiel in seiner ganzen Vollständigkeit im Deutschen wiederzugeben. Πᾶν heißt im Griechischen: Alles (lateinisch: omne) und ist zugleich der Name des fabelhaften Gottes, von dem sogleich die Rede sein wird.

[9]) Pan ist in der griechischen Mythologie ein Sohn des Zeus, oder nach anderen Darstellungen ein Sohn der Penelope, der Gemahlin des Odysseus, der von den Nymphen in Arkadien auferzogen

Auch's die göttlichen enthalten.
Und da hier wir Gegensätze
Jetzt vergleichen miteinander,
Wenn in zweierlei Naturen
Seine Bilder dort ihn malen,
Welche nicht einander gleichen,
Hoch die eine, tief die and're,[10])
Ist's, weil sich in mir vereinigt,
Was getrennt durch solchen Abstand,
Wie er bleibt vom Gott zum Menschen,
Und mich beide offenbaren,
Im Gesicht das Ew'ge, in den
Füßen das Hinfäll'ge malend.[11])
Und da so zurückgewiesen

---

wurde. Er galt insbesondere als ein Gott der Hirten, scheint aber seinem Namen nach wohl eigentlich eine Personification der ganzen Natur gewesen zu sein. In pantheistischer Auffassung galt er den Egyptern wohl auch als die höchste Gottheit überhaupt, was insbesondere aus dem merkwürdigen Orakel, das Plutarch anführt (de defectu Oraculorum c. 17.), hervorgeht: der große Pan sei gestorben, welches dem Kaiser Tiberius berichtet wurde und ihn zu Nachforschungen veranlaßte. Von christlichen Schriftstellern wurde dieses Orakel auf den Tod des Heilandes bezogen, der unter dem Kaiser Tiberius stattfand.

[10]) Der Gott Pan, der bald für einen Sohn Jupiters, bald für ein Kind der menschlichen Penelope gehalten wurde, wird andererseits auch wieder als ein Zwitterwesen von Mensch und Thier dargestellt, mit einem menschlichen Gesicht und mit Ziegenbeinen. Diese Doppelnatur wird vom Dichter als Symbol der Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in dem wahren Pan aufgefaßt.

[11]) Die thierischen Beine des Pan stehen zu seinem Menschenangesicht in ähnlichem Abstand, als die menschliche Natur zur göttlichen in Christo.

Bleibt heidnischer Unverstand auch,
Wollen wir im Doppelsinne
Jeden Umstand hier betrachten,
Was Allegorie erfordert,
Was Geschichte auch verlanget.
Unter jener großen Fülle
Meiner tiefen Wissenschaften
Lass' ich and're jetzt beiseite,
Führe hier besonders an nur
Die Astrologie, weil diese
Heut' zu meinem Zwecke passet
Mehr als jede and're; Zeuge
Sei mir jenes Sprichworts Sprache,
Daß der Weise in den Sternen
Herrsche! Solche Herrschermacht nun,
Die er ausübt, hat mit größ'rer
Neigung heute mich veranlaßt,
Auf des Mond's Gestirn zu blicken; [12])
Denn es ist der Mond das klarste
Bild der Nacht, das allerschönste,
Reinste, glänzendste von Allen.
Sein veränderliches Wesen
Zwar, wohl weiß ich's, ist ein Makel. [13])
Doch vollkomm'ne Liebe gibt's nicht
Ohne der Verzeihung Nachsicht,

---

[12]) Unter den vielen Liebesabenteuern, die dem Pan zugeschrieben werden, wird auch erzählt, daß er selbst die keusche Luna sich geneigt zu machen wußte.

[13]) Der Mond (Luna) erscheint dem Dichter hier als allegorische Repräsentantin der menschlichen Natur, und die Veränderlichkeit des Mondes als Bild ihrer Unbeständigkeit im Guten, die in dem Sündenfall sich zeigte.

Und ich sah vielleicht die Fehler
Nur, damit ich sie begnad'ge.
Anders liebt ja meine Liebe
Als die Liebe aller Andern;
Diese lieben, seh'n sie Liebe,
Ich, wo Aenderung ich gewahre. [14a])
Kurz, ich habe mich verliebt
In den Mond. [14b])

Nacht.

Verzeihe, warte!
Wenn ich aufmerksam verfolge
Diese Reden, die du sprachest,
Daß zu wirklicher Geschichte
Hier du machst, was bloße Fabel
War, wie kann's Geschichte werden,
Daß verliebt sich in der That hat
Irgend Jemand in den Mond?

Pan.

Leicht geschieht's, wenn du beachtest,
Daß in mystischer Bedeutung
(Denn dies ist hier uns're Sprache)

[14a]) Der Sinn ist: Die Veränderung, welche im Menschen durch die Sünde vorging, war es gerade, welche das Mitleid des Erlösers hervorrief und ihn bewegte, seine Liebe zu ihr zu offenbaren.

[14b]) Man darf nicht vergessen, daß im Spanischen der Mond (Luna) Femininum ist. Im Deutschen läßt sich das sprachlich leider nicht wiedergeben, woraus eine im Original nicht vorhandene Unzukömmlichkeit entsteht, die schlechterdings nicht zu vermeiden ist. Einigermaßen wird dieselbe nur dadurch beseitigt, daß bei der wirklichen Aufführung Luna als weibliches Wesen auftritt.

Ein lebendig Bild der Seele
Sich im Mond besonders male,
Da im Allgemeinen er des
Menschen Wesen offenbaret.

Nacht.

Das versteh' ich nicht; der Mond,
Wenn wir jetzt ihn hier betrachten
Nach der Heiden Aberglauben,
Ein Gestirn zwar —

Pan.

Das ist Wahrheit.

Nacht.

Wird von ihm doch angenommen,
Daß im Walde er Diana.[15])

Pan.

Richtig.

Nacht.

Und Proserpina[16])
Heißt im Abgrund auch er.

Pan.

Ja doch.

---

[15]) Die Beziehung der Diana zum Monde, den sie in der Mythologie repräsentirt, wird dadurch angedeutet, daß sie auf ihrem Kopfe als Haarschmuck eine Mondsichel trägt.

[16]) Auch Proserpina wird in der Mythologie zuweilen mit der Hekate, Luna und Diana identificirt.

Nacht.

Nun, wie reimt es dann sich wohl,
Daß ein Bild der Seele kann er
Und des Menschen werden, eine
So dreiförm'ge Gottheit, daß sie,
Ein'gend Himmel, Erd' und Abgrund,
Dreifach so ihr Wesen wandelt?

Pan.

Leicht zu finden ist der Grund.

Nacht.

Welcher ist's?

Pan.

So hör' ihn achtsam.
Durch Allegorie wird immer
Wie im Spiegel übertragen,
Was da ist, auf das was nicht ist.
Alle ihre Eleganz liegt
Darin nur, daß die Copie
Sei so ähnlich auf der Tafel,
Daß, wer nur das Eine sieht,
Immer glaube, Beide sah er.
Da sich's um die Aehnlichkeit
Also zwischen Beiden handelt,
Ist am Himmel nicht der Mond
Ein Gestirn?

Nacht.

Ja.

Pan.

Hat geschaffen
Gott die Seele nicht, daß zu den
Sternen einst sie steige?

Nacht.

Ja.

Pan.

Und
Eilt sie nicht, da sie als Form
Selbst des Körpers Stoff umfasset,
Durch die Wüsten dieses Lebens,
Wie begriffen auf der Jagd,[17]) in
Steter Aufregung und stets in
Mühsal, Angst und Ueberraschung?

Nacht.

Nicht zu läugnen ist das.

Pan.

Und auf
Dieser ihrer ird'schen Wand'rung
Ist nicht ihres Willens Herrin
Sie, und liegt's in ihrer Hand nicht,
Noch ein heller Stern zu werden
In der höchsten Sphären Glanze,
Oder düst're Proserpina,
Unsel'ge, im tiefsten Abgrund?

[17]) Bekanntlich gilt Diana insbesondere als Göttin der Jagd, und wird daher auch mit Bogen und Köcher abgebildet.

Nacht.

All' das geb' ich zu.

Pan.

So gleichen
Auch im Himmel, auf der Halde,
Und im Abgrund nicht undeutlich
Sich, entsprechend ganz einander,
Luna, Diana, Proserpina
Und der Seele dreifach Wallen.
Denn, geboren für den Himmel,
Lebt sie in dem ird'schen Lande,
Daß sie steige, Stern zu werden,
Oder sich in Kohle wandle.[18])
Also bleibt es wohl bewiesen
Und einleuchtend dem Verstande,
Daß Beständigkeit in mir
Wohl den Namen Pan erlangte,
Den des Mondes der Natur
Und der Seele steter Wandel.
Und da beide so bezeichnet
Sind, wenn eine nur genannt wird,[19])
Geh'n zu dem wir, was noch fehlet,
Ueber jetzt, zum and'ren Satze.
Dieser Berg hier, den dem Mond zum

[18]) Der Zustand der Seele in der Hölle wird mit einer glühenden Kohle verglichen, die vom Feuer ganz durchdrungen ist, im Gegensatz zu ihrer Glückseligkeit im Himmel, wo sie wie ein Stern glänzt.

[19]) Die menschliche Natur nämlich und die Seele, welche beide durch den einen Namen Luna bezeichnet werden.

Tempel hat geweiht Theſſalien,[20])
Mehr aus Furcht wohl, als aus Liebe,
Weil er, der in ſeinen Halden
Gibt Aſyl den wilden Thieren,
Iſt ein Gift auch für die Pflanzen,
Birgt trotz ſeines wilden Schreckens
In dem Schatten ſeines Abhangs
So zahlreicher Heerden Menge,
Daß ſie rauben, ſich zur Nahrung,
Den Kryſtall dort ſeinem Fluße,
Den Smaragd auch ſeinem Thale.
Alſo birgt an einem Theil er
Solche Fülle, wie ich ſagte,
Und am andern ſolchen Schrecken,
Hab' ich nöthig kaum zu ſagen
Mit welch' großer Aehnlichkeit
Hier er, wie auf kleiner Karte,
Zeigt die Welt, die mehr nicht iſt
Als ein niederer Monarch nur,
Welcher unter'm Monde hier
Schützt, beherbergt und umfaſſet
Wohl ein All, bedeutet in den
Guten und den böſen Pflanzen,
Und in welchem die Natur
Lebt und herrſchet allgewaltig.
Das bezeugen jener Hütten

[20]) Die Theſſalier waren wegen ihrer Zaubereien berüchtigt. Thessala venena heißen deßhalb bei Horaz (Od. I., 27.) giftige Zauberkräuter. Der griechiſche Dichter Menander ſchrieb eine Comödie unter dem Titel: Thessala, worin die Theſſalier den Mond vom Himmel herunterzaubern. Calderon ſcheint auf dieſe Thatſache in dieſem Auto anzuſpielen, wenn er unten die Luna auf die Beſchwörungen der Hirten erſcheinen läßt.

Unermeßlich große Zahlen,
Die, mit höchſt verſchied'nen Sitten,
Dieſes Thal bevölkert haben,
Und mit mannichfalt'gen Hirten
In verſchied'nen Hürden lagern.
Tagelöhner ſind's des Lebens,
Deren Sold iſt Schweiß und Bangen.
Hier nun, da ich weiß, daß dies der
Ort, wo ſie herabſteigt, (daß ſie
Menſchlicher erſchein', ihr göttlich
Weſen gar nicht offenbarend)
Sei's um Wild zu jagen, ſei's die
Zucht zu ſchauen und die Arbeit,
Kam ich her, um ſie zu ſuchen,
Jetzt aus meinem Vaterlande,
Wo als Gott ich werd geprieſen.
Und die ſüßen Freuden alle
Unterbrach ich, um in Schnee und
Reif und Kälte hier zu wandeln.
Deßhalb von dem Zelte meines
Schloſſes die Gardinen fallen
Laſſend, wo die Sonne Gold dem
Perlenroth gibt zum Gemahle,[21])
Rief ich dich, daß meiner Hoffnung
Deine dunklen, grauen Schatten
Als Vermittlerin jetzt dienen.
Wohl kann ich's von dir erwarten,

[21]) „Perlenroth." Nacar bedeutet die Muſchel, in der die Perlen entſtehen, insbeſondere das Innere derſelben, das eine glänzend weiße Farbe mit Beimiſchung eines leichten Roth hat. Ebenſo wird nacar auch für die röthlich weiße Farbe überhaupt gebraucht.

Da sie's and'ren, wen'ger würd'gen
Hoffnungen so oft schon waren.[22])
Suche drum in deinem Raume
Eine Weise, einen Anlaß,
Der zu kommen sie bewege
Dorthin, wo in Jägertracht ich
Jetzo mit ihr reden könne!
Sah ich sie an einem andern
Ort mir selber ähnlich einst,[23])
Seh' sie mich in neuer Art nun
Auch in ihrem eig'nen Bilde!
Und so schnell geschieh' es, daß ich
Denken könne, zweimal glühe
Morgenroth an diesem Tage!
Denn du weißt, in dem, der heftig
Liebt, bewirket ein Verlangen,
Daß Jahrhunderte ihm scheinen
Augenblicke nur des Wartens.
Doch in Keinem mehr als mir;
Denn es irren wohl sich Alle,
Wenn sie rühmen ihre Liebe,
Sagend, daß sie ihre Dame
Wie die Seele selber lieben,
Außer mir; denn dies ja war es,
Was wir eben erst besprochen,
Daß die Seele mondesartig
In der menschlichen Natur.
Also auch der Schluß wohl klar ist:

[22]) Die Nacht, welche oft Vermittlerin für die sündhafte Liebe ist, soll hier der göttlichen dienen.

[23]) Im Paradiese vor dem Sündenfall, wo die menschliche Natur noch das ungetrübte Ebenbild Gottes war.

Ist Mond Seele, lieb' ich diesen,
Lieb' ich wie die Seele ganz ihn.

Nacht.

Dich zu hören, macht mich schamroth.

Pan.

Und weßhalb?

Nacht.

Weil nichts ja kann ich
Für dich thuen.

(Für sich.)

Muß entschuld'gen
Wohl mich mit verweg'ner Sprache,
Wenn, ein Bild der Schuld, ich selber
Einlaß geben soll der Gnade.

Pan.

Wie?

Nacht
(für sich).

Was sag' ich zur Entschuld'gung?
Doch es helf' mir eine Wahrheit
Hier zu Gunsten einer Lüge.

(Laut:)

Was du mir zu thun befahlest,
That vielleicht, eh' mein Gehorsam
Noch es ausgeführt, ein And'rer.

Pan.

Wer?

Nacht.

Ein wildes Ungeheuer,
Das die Einöd' hier durchwandelt,
Mißgestaltet, schreckerregend,
Und so seltsam schier geartet,
Daß es Keiner kann ergründen.
Denn, wenn Petrus von ihm handelt,
Sagt er, 's sei ein Löwe, welcher
Sucht, wen er verschlinge;[24]) sprach von
Ihm dann Paulus, nannt' er's Wolf,
Der sich hüllt in's Fell des Schafes.[25])
Und nicht Wolf allein nur wird
Von Chrysostomus genannt es,
Sondern, der das Lamm zerreißet,
Das unschuldigste von allen.[26])
Augustinus nennt es Hund,
Welcher beißt mit tollem Rasen.[27])

[24]) 1. Petr. 5, 8.: „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend wen er verschlinge."

[25]) Wohl Anspielung auf Apostelgesch. 20, 29.: „Ich weiß, daß nach meiner Abreise reißende Wölfe unter euch kommen werden, die der Heerde nicht schonen."

[26]) Chrysostom. in Joan. homil 58.: „Quid ergo facit mercenarius? Vidit lupum venientem et dimitit oves et lupus venit et rapit eas. Hoc illi faciebant, sed ipse contra. Etenim cum comprehensus est, inquit: Sinite hos abire, ut impleretur sermo, quia nemo ex ipsis periit. Hoc in loco potest et spiritalis lupus intelligi, quem non sinit, ut oves auferat. Hic autem non modo lupus, sed et leo est."

[27]) Auch Chrysostomus vergleicht den Teufel mit einem Hunde

Endlich, der's am nächsten sah
Auf dem Berge selbst, Johannes,
Nennt es eine siebenköpf'ge
Hyder, so wie alle Andern.[28])
Dieses wilde Ungeheuer
Also setzte so in Angst schon
Alle Hirten, die in dieser
Gegend ihre Hürden haben,
Deren Grundherr ist die Welt,
Daß geboren Keiner ward, der
Hier nicht mit der Furcht geboren,
In die Klauen ihm zu fallen.
Dieser allgemeine Schrecken
Dessen Gift und dessen Qualen
Zu entflieh'n, zu widerstehen,
Sind die Menschen allzu kraftlos,
Setzte in Verwirrung so die
Welt, daß sie dagegen and're
Hoffnung nicht mehr hat, als diese,
Daß ein Jeder am Altare
Seinem Gott Gelübde opf're.
Und so ruft der Heide an des
Mondes Gottheit, hofft, daß diese
Steig' von ihrem Thron herab, und
Wie du sagtest, hier erscheine
Jetzt in der Gestalt Diana's,
Um des Berges Gast zu werden,

(de Lazaro conc. 3.): „Quemadmodum canis assistens mensae . . . ita diabolus jugiter nobis inhiat."

[28]) Apocal. 12, 3.: „Siehe, ein großer blutrother Drache mit sieben Köpfen u. s. w.," ein Bild, das bei allen Kirchenschriftstellern häufig vom Teufel gebraucht wird.

Wo sie, da ihr Ruhm die Jagd ist,
Dann als Beute ihres Bogens
Jenes Ungeheu'r erschlage.
Auch beschloß man, ihr zu weihen
Unter andern Opfergaben
Heute Nacht verschied'ner Lieder
Chöre, und bei ihrem Klange
Will man auf den frohen Morgen
Warten des glücksel'gen Tages,
Wo sie gnädig Antwort gebe.[29])
Was du also mir befahlest,
Daß ich thue, daß du seh'n sie
Jetzt und mit ihr reden kannst, das
Ist durch jene allgemeine
Angst des Heiden schon gethan. Und
Da zu deinem Glück mein Unglück
Nichts vermag hier beizutragen

(**Musik** hinter der Scene.)

Mehr, und von den Instrumenten
Man und festlichem Gesange
Schon das Echo hört, und 's Zeit nun
Ist, jetzt einzuzieh'n den Mantel
Meiner Schatten, will ich fliehen
Vor der Morgenröthe Strahlen.
Blieb in Frieden, denn du kennst ja
Die Gewalt, die jetzt mich bannet,
Und mich hindert, daß mein Schrecken
Deiner Hoffnung Hilfe brachte![30])

Ab.

---

[29]) Vergl. oben Anm. 20.

[30]) Die Nacht bedeutet wohl hier die Zeit vor der Ankunft

Pan.

Ja, ich weiß, daß du der Schuld
Schatten bist; doch mein Verlangen
Ist's ja, daß die Schuld entfliehe,
Daß der Morgen komm' der Gnade.
Darum wollt' ich noch bei Nacht
Sie belehr'n von meiner Ankunft,
Daß sie nicht Unwissenheit
Zum Entschuld'gungsgrunde habe.
Nun, muß sie des Wink's der Liebe,
Den ich sende, auch entrathen,
Soll doch muthlos meine Liebe
Drum nicht werden. Bis ich dann mich
Kann erklären, wähl' ich meinen
Stand verborgen hier im Walde.
Nicht geringer Wink wird's sein,
Daß verborgen ich mich halte
Hier in einer wüsten Oede,
Während dort jetzt mit Gesang der
Heide feiert seine Götter,
Lied und Tanz zum Opfer machend,
Wie das Echo es verkündet
Laut mit wiederholtem Klange.

Er entfernt sich. Es treten auf die **Welt** (als Grundherr), das **Heidenthum,** das **Judenthum** und die **Apostasie** (als Hirten), die

---

Christi, welche in ihrer Finsterniß dem Menschen kein wahres Heilmittel gewähren konnte, die durch ihre Schattenbilder auf das Heil zwar vorbereiten sollte, aber dieser Aufgabe sich nur zu oft entzog, und indem sie die Wahrheit durch Aberglauben und Irrthum verdunkelte, nicht im Stande war, zu dem Erlösungswerke so mitzuwirken, wie sie es nach den Absichten Gottes hätte thun sollen.

Einfalt und **Bosheit** mit den **Musikern** (als Bauern), die **Synagoge** und die **Idolatrie** (als Hirtinnen).

Musik.

Gottheit der Wälder,
Schöne Diana,
Lausch' unserer Stimmen
Demüthigem Schalle!
Und weil ja den Unmuth
Stets Seufzer bezwangen,
Verbess're die Zeiten,
Verscheuch' unser Bangen!

Welt.

Hört! Verziehet! Judenthum,
Weßhalb fliehest den Gesang du?

Judenthum.

Weil so irrthümliches Flehen
Nicht mein Ohr mehr kann ertragen,
Das zu einer Göttin rufet.
Denn es steht auf meinen Tafeln:
Einen Gott nur sollst du haben.
Jener ist es, den erkannte
Meine weise Synagoge
Als den ersten Grund von Allem.

Synagoge.

Mich auch trieb, um herzukommen
Mit den Andern, das Verlangen,
Wohin dieses Festgepränges
Aufzug ziele, zu erfahren.

Judenthum.

Da wir's also nun gesehen,
Daß das Heidenthum hier war es,
Welches dieses angeordnet,
Um der allgemeinen Angst vor
Jenem Ungeheuer willen,
Das in Schrecken setzt uns Alle,[31])
Will das Lob ich unterstützen
Nicht mit meiner Gegenwart hier,
Das man Jener spendet, der ich
Meinen Dienst nur bringe dar als
Bloßer menschlicher Natur
Durch die Sorge für die Schafe,
Die sie meiner Wachsamkeit
Anvertraut in diesem Thale.[32])

Synagoge.

Wenn's als Gottheit sie verehret
Hier mit rohem Cult und falschem,

---

[31]) Der tiefe hier zu Grunde liegende Gedanke ist der, daß alle Opfer und Religionsübungen, auch die heidnischen und irrthümlichen, sich im Grunde darauf beziehen, daß die Verwüstungen, welche der Teufel durch seinen auf Erden gewonnenen Einfluß unter den Menschen anrichtet, aufhören mögen, daß ihre Quelle das dunkle Bewußtsein der Erlösungsbedürftigkeit der Menschheit ist.

[32]) Während das Heidenthum die menschliche Natur (hier Luna) in ihrem irrthümlichen Wahne vergöttert, hat das Judenthum richtigere Vorstellungen von derselben; es betrachtet dieselbe als die irdische Eigenthümerin der Schafe (der Völker), die ihm in seiner Abtheilung der großen Heerde, deren Herrin sie ist, anvertraut sind.

Mag es Anbetung ihr weihen!
Ich, da jetzt ich hier erkannte
Die Vervielfält'gung der Götter,
Kehr' zurück zu meinen Schafen.
Dort will ich die Opfer bringen
Nur wie Moses sie befahl mir;
Folgen will ich meinen Priestern,
Den Propheten, Patriarchen.

Die **Synagoge** und das **Judenthum** entfernen sich.

Heidenthum.

Wartet, bleibet!

Welt.

Was verlangst du?

Heidenthum.

Daß sie mich noch hören an erst,
Und so stolz sich nicht entfernen
Mit verschmähenden Gedanken.

Apostasie.

Willst du jenem Antwort geben,
Nun so gib auch mir nun Antwort!
Denn ich bin derselben Meinung,
Nicht nur in dem Widerstande,
Den ich vielen Göttern leiste,
Welche theilen in die Macht sich,
Wenn dem Jupiter der Himmel
Bleibt, Neptun das Meer und Wasser,
Dem Merkur die Wissenschaften,
Mars der Krieg und Lärm der Waffen,

Pluto Schattenreich und Dunkel,
Luft der Venus, und die Pflanzen
Flora, Fische dann der Thetis,
Und der Vögel Reich der Aura;[33])
Sondern weil, da du gegeben
Doch der Ceres hast die Saaten,
Du im Gegensatz zu Ceres,
Wie's verkündigt hat die Fama,
Pan zu neuem Gotte machest,
Der ein bloßer Mensch doch war, da
Einst auf Stroh er wurd' geboren.[34])
Also, daß für Gott zu halten
Dieser Pan auch, dieser Mensch sei,
Ist so neu, ist solch' ein falscher
Satz, daß ihn Apostasie wohl
Niemals, oder spät wird glauben.
Darum, wie das Judenthum, so
Will auch ich dich jetzt verlassen.
Opf're du hier deine Opfer,
Doch in meiner Gegenwart nicht!
Meine Hürde such' ich auf,
Die vertraut ist meiner Wache.
Dort will Einem Gott ich opfern
Und den Schutz von ihm verlangen
Gegen dieses Ungeheuer.
Hätt' ich auch so vielen Anlaß
Nicht, von dir mich abzusondern,

---

33) Die Aura wird hier als Göttin der Atmosphäre angesehen.

34) Der Dichter scheint hier auf einen Mythus anzuspielen, der auch den Pan bei seiner Geburt (wie Christum) auf Stroh gelegt werden läßt.

So genügt der eine ganz mir
Schon, den Glauben, Pan verwandle
Von dem Brode die Substanz, und
Werde Gott, mir zuzumuthen.[35])
Dieser Zweifel, der mir kam jetzt,
Weiß nicht wie, in dunklem Dämmern,
Setzt in Schrecken und in Angst mich.

Ab.

Heidenthum.

Warte, bleibe!

Welt.

Folg' ihm nicht!

Heidenthum.

Beiden läßt du nicht mich Antwort
Geben, daß mit ihrer Meinung
Ich sie so muß gehen lassen?

Welt.

Bin die Welt; nicht die betrifft es,
Eins die Religion zu machen;
Allen muß sie Herberg geben,
Die des Lohnes Zahlung Alle,
So wie Jedem sie gebühret,
Von der Zeit in mir empfangen,
Der Verwalterin des Lebens.
Deßhalb will ich nicht, daß Zanken
Hier und Streitigkeit entstehe,

[35]) Pan bedeutet im Spanischen Brod. Anspielung auf die Eucharistie, deren geheimnißvolle Wahrheit die Apostasie leugnet.

Sondern daß ein Jeder allzeit
Seine Hürde nur vertheid'ge,
Welche man ihm übertragen.
Wenn du meinst, daß gegen jenes
Ungeheuer dich Diana
Schützen solle, so erflehe
Ihre Gunst, und laß die Andern
Auch zu ihren Göttern rufen.
Nicht verhinder' ich dieses Allen,
Bis ein Hirt und eine Heerde
Wird die Hütte erst, die ganze,
Dieser menschlichen Natur,
Die heut' Seele des Weltalles.

Ab.

Idolatrie.

Könntest du nicht, da du bist das
Heidenthum, und so viel Schaaren
Dir aus allen Völkern folgen,
Es erzwingen mit den Waffen,
Daß die Welt dir jetzt gehorche?

Heidenthum.

Ja ich könnt' es; doch beachte
Reizendste Idolatrie!

Idolatrie.

Was?

Heidenthum.

Daß dieser Plan nicht passend.

Einfalt.

Sage, Bosheit, mir, du Bäurin!

Bosheit.

Fräulein Einfalt, was verlangst du?

Einfalt.

Was meinst du dazu?

Bosheit.

Ich weiß nicht.
Langweilen sie mich auch Alle,
Muß man doch mit Allen leben.
Heute tönt des Heiden Sang hier,
Also geh' ich mit dem Heiden.
Singet morgen Apostat dann,
Oder Jude, thu' dasselbe
Ich natürlich.

Einfalt.

Ja, das dacht' ich
Daß in allen Ständen Bosheit
Sich bewegt, wußt' ich schon lange.
Doch mir Armen, die ich Einfalt
Bin, gibt Niemand mit Behagen
Einlaß; bringt man mich auch mit,
Bleib' ich Bäu'rin unerkannt doch.
Muß mir selbst Erlaubniß nehmen,
Wie jetzt eben verbi gratia;
Denn auch ich komm' nur hierher,
Ob vielleicht man hier auch tanzet.

Heidenthum.

Wenn auch Apostat und Jude
Mich in meinem Cult verachten,
Da man hier die hohen Gipfel
In der Nähe siehet ragen
Von des Mondes großem Berge,
Ruft zu Luna, rufet an sie!

Musik.

Gottheit der Wälder,
Schöne Diana,
Lausch' unsr'er Stimmen
Demüthigem Schalle!

Trompetenschall. Es öffnet sich eine Wolke, und man erblickt **Luna**, in Gestalt der Diana, als Jägerin mit Bogen und Köcher und einem Halbmond über dem Haarschmuck.

Heidenthum.

Singt nur weiter, denn es scheint,
Täuschet nicht mich mein Verlangen,
Daß dort eine dünne Wolke
Die azurnen Schleier spalte,
Und in zitterndem Erglänzen
Sich wie Blätterschmuck entfalte,
Mischend bald Carmin, bald Gold
Mit des Schnee's und Purpurs Farbe
In dem Kreise selbst der Luna,
Die in ihrem Silberglanze
Iris trägt als Diadem,
Und sich menschlich nun uns nahet.

(Zugleich mit der **Musik**:)

Verbess're die Zeiten,
Verscheuch' unser Bangen!

Luna.

Hirten, deren reiche Heerden
In den Bergen von Thessalien
Weite Golfe hier von Wolle,
Stets bewegte, sichtbar machen,
Die den Schnee dem Gipfel rauben,
Um zu spenden ihn dem Abhang,[36])
Schon entsprech' ich eu'ren Bitten.
Und damit verschied'ner Satzung
Bräuche seh'n, daß die Idee,
Welche heut' sich Geltung schaffet,
Hier des Heidenthumes Ritus
Vorgezogen allen andern,[37])
Das zu meiner Gottheit rief
Aus den Hütten seines Thales,
Will sein Weichbild ich begünst'gen,
Meinen heil'gen Kreis verlassend,
Um zu zeigen doppelsinnig,
Daß mein Licht, mein reines, klares

(Zugleich mit der **Musik**:)

Verbess're die Zeiten,
Verscheuch' euer Bangen.

---

[36]) Indem sie den Abhang des Berges weiß erscheinen lassen durch die Heerden, die dort weiden.

[37]) Da die Grundidee des Auto der heidnischen Mythologie entnommen ist.

Heidenthum.

Da ihr seht, daß jene Wolke
Ihre Flügel wie ein Adler
Schlägt, der von der Sonne kommt,
In dem Luftmeer wie ein Nachen,
Hört nicht auf mit eu'rem Rufen,
Wiederholt des Flehens Sprache!

Luna steigt herab, während die **Musik** die obigen Verse wiederholt.

Einfalt.

Hörst du? Das bedeutet wohl,
Daß die Seele als ein Gast jetzt
Steigt hernieder auf die Erde.

Bosheit.

Wie du einfältig doch spracheſt!
Jetzt rück'st du damit heraus,
Nachdem Alle es verstanden?[38])

Idolatrie.

Einfalt, da's kein Zufall ist,
Daß ich heut' bei mir dich habe,

---

[38]) Ein Compliment für die Zuhörer auf Kosten der Einfalt, welche sich zur Erklärerin aufwerfen wollte. Indem aber Calderon der Einfalt jene Worte in den Mund legt und sie dafür von der Bosheit schelten läßt, gibt er auf feine Weise zu verstehen, daß es unter seinen Zuhörern oder Lesern doch auch solche geben mag, welche einfältig genug sind, um die Belehrung der Einfalt zu bedürfen.

Und du weißt, daß Göttern immer
Was einfältig ist, gefalle,
Magst du einen Tanz anordnen
Gleich jetzt, während sie herabsteigt.

Einfalt.

Dann soll wohl er gut nicht werden,
Wenn wir plötzlich so ihn tanzen.
Doch ich weiß ein Mittel.

Alle.

Welches?

Einfalt.

Ich bedien' mich einer Arie,
Auf die jetzt ich mich besinne,
Da zum Gegenstand sie passet.
Ist das Liedchen auch schon alt,
So varir' ich's etwas anders.[39])
Singt mir nach denn!

Alle.

Ja, wir wollen.

Einfalt.

Fangt zu tanzen an denn!

---

[39]) Calderon benützt ein bekanntes Volkslied, indem er die zu seinem Thema erforderlichen Aenderungen damit vornimmt.

Alle.

Tanzet!

Was die **Einfalt** singt, wiederholt die **Musik**, während die Anderen tanzen.

Einfalt
(singt).

Freude nun, ihr Menschen, Freude!

Musik.

Freude u. s. w.

Einfalt.

Heute kommt zu eu'rem Walde —

Musik.

Heute kommt u. s. w.

Einfalt.

Jene, die die Nacht erheitert,
Und am Morgen dann erblasset.

Musik.

Jene u. s. w.

Einfalt.

Freude nun, ihr Menschen, Freude!
Heute kommt zu eu'rem Walde,
Um, bewegt durch uns're Bitten,
Uns, in Silber nicht, zu zahlen —

Musik.

Jene, die die Nacht erheitert,
Und am Morgen dann erblasset.

Einfalt.

Kommt, bewegt durch unſ're Bitten,
Uns, in Silber nicht, zu zahlen;
Denn iſt ſelber ſie auch Silber,
Zahlt in Kupfer doch ſie Alles.

Musik.

Jene, die die Nacht erheitert,
Und am Morgen dann erblasset.

Einfalt.

Denn iſt ſelber ſie auch Silber,
Zahlt in Kupfer doch ſie Alles.
Sagt man auch ſie ſei verſtändig,
Weil ſie ſchützt der Liebe Schmachten,[40])
(Denn das müſſen die Vertrauten,)
Nimmt ſie aber ab auch manchmal.[41])

Musik.

Jene, die die Nacht erheitert,
Und am Morgen dann erblasset.

[40]) D. h. weil ſie nächtlichen Zuſammenkünften bei verſtohlener Liebe günſtig iſt.

[41]) Anſpielung auf den abnehmenden Mond.

Stimmen
(hinter der Scene).

Fliehet auf den Berg, ihr Hirten!

Einige.

Auf den Berg!

Andere.

In's Thal!

Andere.

Zum Walde!

Alle.

Ha, was gibt's?

Die **Welt** tritt auf.

Welt.

Der Himmel ſchütz' mich!

Alle.

Ganz erſchrocken hier und angſtvoll
Kehrt die Welt zu uns zurück!

Luna.

Laß mich wiſſen, was geſchah denn,
Mayoral,[42]) daß ſo verwirrt du
Wiederkommſt?

[42]) Die Welt erſcheint in dem Auto als Verwalter (Mayoral) der menſchlichen Natur.

Welt.

Verwirret war ja
Stets die Welt.

Heidenthum.

Was ist geschehen?

Welt.

Während du beschäftigt warest,
Luna's Gottheit anzurufen,
Wohl vielleicht, weil diese Art hier
Deines Cultes Gott mißfiel,
Kam vom rauhen Berg herab dort
Aus dem innersten Gebüsche
Jenes Ungeheu'r, so rasend,
Daß es wild aus Mund und Augen
Feuer sprüht und Blitze athmet.
Und die Heerde dort des Bel,
Die zuerst Idole kannte,[43])
Auch die letzte, welche deiner
Aufsicht, Heidenthum, vertraut ist,
War's, wo es die erste Probe
Seiner Tatzen, seiner Krallen
Machte, und verheerend einbrach.
Und so weit schon geht der Schaden,
Daß auch selbst das Judenthum,
Das Anbetung einem Kalbe
Weiht' auf eigenem Altare,

[43]) Chaldäa, wo der Gott Bel verehrt wurde, gilt als das eigentliche Heimathsland des Götzendienstes.

Es, die Luft vergiftend, packte.
Auch Apostasie, die immer
Glaubt und nicht glaubt klare Wahrheit,[44])
Sie erlitt dasselbe Schicksal.
Schon bei ihr kein einz'ges Schaf mehr
Gibt es, welches nicht sein Vließ
Schwärzte mit dem Rauch der Flamme,
Der verpestend sich verbreitet.
Und wenn du die Wuth nicht bannest,
Gibt es in der Welt bald keine
Heerde, die noch ohne Makel.
Mag ihr wiederholtes Schreien
Dir's beweisen!

Alle
(hinter der Scene).

Flieht zu Thale!
Auf den Berg!

Teufel
(hinter der Scene).

Ihr Bauern, sterbt vom
Gifte meines Hauches alle!

Heidenthum.

Selber weiß ich kaum vor Angst,
Vor Entsetzen, das mich faßte,
Ob ich lebe, ob ich sterbe.

Das **Judenthum,** die **Synagoge** und die **Apostasie** treten auf.

[44]) Der Charakter der Häresie ist der Zweifel und die Verstümmelung der Wahrheit, ohne gänzlichen Verlust derselben.

Apostasie.

Wehe!

Synagoge.

Schrecklich!

Judenthum.

Welcher Schaden!

Apostasie.

Flieht, ihr Hirten! und indessen,
Während er zerreißt die Schafe,
Retten wir das Leben!

Judenthum.

Wen'ger
Liegt dran, laufen die Gefahr jetzt,
Wenn wir selber nur uns retten.[45])
Fliehet Alle!

Einfalt.

Ja das war es!
Ein so vortheilhaft Gebot
Uebertreten, wäre Schade.
Auf den Berg, in's Thal, ihr Hirten!

Ab.

---

[45]) Judenthum und Apostasie erscheinen als Miethlinge, die ihre Heerden bei dem Nahen der Gefahr im Stiche lassen.

Luna.

Wie? so schutzlos wollt verlassen
Ihr die Schafe, deren Sorge
Mein Vertrau'n euch übertragen?

Apostasie.

Wenn ich dir, Natur des Menschen,
Auch Gehorsam zwar bewahre —

Judenthum.

Dien' ich dir als ihrer Seele
Auch —

Apostasie.

Doch welch' Gesetz befahl denn,
Daß für fremde Heerde man das
Leben gebe?

Judenthum.

Welche Satzung
Heischt, daß ich für Güter sterbe,
Die nicht mein?

Beide.

Du selber wage —

Apostasie.

Sie zu schützen, da sie deine!

Judenthum.

Da sie deine, sie zu wahren!

Beide.

Gegen Zorn, der aus der Hölle
Stammt, ist Menschenstärke kraftlos.

Beide ab.

Welt.

Ihre Worte, ihre Werke
Zieh'n die ganze Welt auch nach sich.

Ab.

Heidenthum.

Da du siehst, daß selbst die Welt
Durch ihr Beispiel sie bezwangen,
Muß wohl ich auch ihnen folgen.

Luna.

Du auch willst mich nun verlassen?

Heidenthum.

Wenn der Eine hier Natur dich,
Und die Seele nannt der And're,
Ich als Gottheit dich verehre,
Kann dir meine Flucht nicht schaden,
Denn ich ruf' dich, mir zu helfen
Nicht daß ich dir Schutz antrage.

Idolatrie.

Uebe Einfluß nun als Mond!

Heidenthum.

Oder siege als Diana!

Idolatrie.

Oder flieh' als Proserpina!

Heidenthum.

Oder leide menschenartig —

Beide.

Die Verwüstung deiner Heerden,
Da du siehst bei diesem Schaden:

Alle.

Daß für Zorn, der aus der Hölle
Stammt, ist Menschenstärke kraftlos!

Alle ab.

Luna
(allein).

Daß Miethlinge ihr, nicht Hirten
Seid, das sieht man hier; denn wahrlich
Wären diese Heerden eu're,
Würde nicht mit solcher Schande
Eu're bäuerische, feige
Furcht sie hilflos jetzt verlassen.
Doch, noch nicht verzag' ich deßhalb;
Und, bedecktet ihr mit Schmach euch,
Hab' ich selbst doch kühnen Muth noch.
Dort will ich, an jenem Platze,
Jetzt dem Ungeheuer stehen.
Aber weh'! Mein Zorn erstarret,
Und ich stolp're schon im ersten

Augenblick, da ich es wage.[46])
Zitternd schlägt mir in der Brust das
Herz, dem Muthe fehlt der Athem;
Es verläßt mich das Gesicht,
Da ich strauchle hier und falle.
Wohin, Himmel, denn gerieth ich?

Der **Teufel** tritt auf, in Felle gekleidet.

Teufel.

Zweifelst du? In meine Krallen,
O du menschliche Natur!
So verlangte deine Art es.
Hierhin mußt nothwendig du im
Ersten Augenblicke fallen.

Luna.

Weh' mir Armen! Doch wer bist du?

Teufel.

Der in roher Felle Fratze,
Wie's die Federn wollen, welche
So verbreiten meine Schande,[47])
Hier in Schrecken setzt die Welt
Und in Angst und Furcht, nur daß er
Dich zu seiner Beute mache.
Und da du's nun bist, was warteſt
Du? Komm' mit mir!

---

[46]) Anspielung auf die Erbsünde.

[47]) D. h. wie es von mir geschrieben steht, da man mich den Wolf nennt, der in die Heerde einbricht.

Luna.

Ich mit dir?
Doch wenn —

Teufel.

Ganz vergebens wagst du
Widerstand.

Er ergreift sie, während sie widerstrebt.

Luna.

Ha, Sonne, Sterne,
Erde, Feuer, Luft und Wasser,
Berge, Wälder, Vögel, Fische,
Thiere, Bäume, Blumen, Pflanzen,
Gibt es Niemand, der mir helfe?

Pan tritt auf.

Pan.

Ja! Du wildes Thier, barbar'sches,
Laß die Beute!

Teufel.

Du, wer bist du,
Jüngling, der mit frechem Wagen
Mir sich widersetzt?

Pan.

Ich bin,
Der ich bin.

Teufel.

Täuscht mich das Anseh'n
Nicht, so bist du jener, welchen
Pan Unwissenheit genannt hat.
Und da nur als bloßen Menschen
Ich dich kenne, ob auch gaben
Ein'ge dir den Namen Gottes,
Und obgleich noch der Gedanke
Schwanket bei der Prüfung, ob du's
Bist, ob nicht, soll'n meine Waffen
Bald dich zum Bekenntniß zwingen.

Pan.

Meinen Rücken nimm zum Anhalt,
Jenen Stein, auf dem die Sünder
Schmieden, sind sie bei der Arbeit![48])

Luna.

Staunend steh' ich und verwirrt!

Pan.

Nun, was zögerst du? Du hast mich
Vor dir.

[48]) Diese Worte sind an die Luna gerichtet. Sie enthalten eine Anspielung auf Ps. 128, 3: „Auf meinem Rücken schmiedeten die Sünder." Der Sinn ist wohl: Christus, der von den Streichen, welche ihm die Sünder zufügen, getroffen wird, schützt sie dadurch vor dem Verderben, das ihnen der Teufel bereiten will.

Teufel.

Zieh' den Degen! Mir
Wird genügen dieser Stamm hier,[49])
Dich zu schlagen.

Pan.

Wenn du wüßtest,
Wie mir nützet diese Wahl, und
Wie sie dir nur Schaden bringet!

Teufel.

Wär' es nicht zu meiner Rache,
Würf' ich auf den Pan nicht Holz.[50])

(Sie kämpfen, und **Pan** schlägt ihm den Stamm aus der Hand.)

Doch es schlagen aus der Hand mir
Jetzt den Stamm des Schwertes Streiche!

Pan.

Weil für mich sie ihn bewahren.

Teufel.

Da in so ungleichem Streite
Ich mich sehe ohne Waffen,
Nehm' ich Steine.

[49]) Ein Sinnbild des Kreuzes.

[50]) Anspielung auf Jerem. 11, 19.: „Mittamus lignum in panem ejus, laßt uns Holz an sein Brod thun," oder nach einer anderen Uebersetzung, „laßt uns ihm Holz als sein Brod geben," eine Weissagung des Kreuztodes des Erlösers.

Pan.

Auch nicht diese
Werden Angst mir vor dir machen.

Teufel.

Bist Gott Pan du, wie man sagt,
Magst den Stein in Brod du wandeln,
Daß er nicht so hart dich treffe.

Pan.

Zu vermehren g'nüget das mir.[51])
Mag's Tiberias bezeugen
Und auch Emmaus![52]) Immer war ich,
Der ich bin.

Teufel.

Hör' auf! Nicht weiter!
Schweige! Hemme deine Sprache!
Denn mich schrecken (weh'!) so sehr,
Lassen zittern mich und starren
Die Geheimnisse des Brodes,[53])
Daß ich flieh', vor deiner Sprache
Mehr, als deiner Tapferkeit!

Ab.

---

[51]) Das Brod nämlich.

[52]) In der Nähe von Tiberias fand in der Wüste die wunderbare Brodvermehrung statt, und in Emmaus, wo der Heiland nach der Tradition den beiden Jüngern, die ihn beim Brodbrechen erkannten, die Eucharistie ausspendete, bewirkte er eben dadurch eine noch wunderbarere geheimnißvolle Vermehrung.

[53]) Zum vollen Verständniß dieser Worte muß man sich immer daran erinnern, daß im Spanischen die Worte Pan und Brod identisch sind.

Pan.

Flöh'st noch schneller, wär's bekannt dir,
Daß das Brod und meine Worte
Noch ein größ'rer Sieg erwarte.

(Zu Luna).

Nun bist frei du von dem Schrecken.

Luna.

So erlaube jetzt mir, daß ich,
Da das Ungeheuer fort,
Geh' zu meinen Hirten; sagen
Will ich ihnen, daß zur Hürde
Die im Berg verlornen Schafe
Jetzt sie wieder bringen, und mir
(Da du sie für mich bewahrtest)
Nun auch danken und zum Sieg mir
Gratuliren mit Gesange.
Hirten! Nun zu eu'ren Hütten
Könnt zurückzukehr'n ihr wagen;
Denn, besiegt, ist's Ungeheuer
Schon entfloh'n!

Pan.

Verweile, warte!
Fliehe nicht! denn du ja bist es —

Luna.

Halt' mich nicht zurück!

Pan.

Beachte!

Luna.

's ist vergeblich.

Pan.

Denn —

Luna.

Laß los mich!

Pan.

Nein.

Luna.

Gib Raum!

Pan.

So wisse —

Luna.

Laß mich!

Pan.

Wenigstens —

Luna.

Vergeblich drängst du.

Pan.

Wer für dich —

Luna.

Umsonst ist Alles;
Denn mich kümmert mehr als du
Meine Heerde. meine Arbeit.

Ab.

Pan.

Wie? da ich für meine Liebe
Nun den Dank erwartet habe,
Läßt um ihres Vortheils willen
Sie zurück mich? Doch, nicht klag' ich;
Denn wann war sie mir wohl jemals,
Die Natur, (ach!) nicht undankbar?
Und da hier sie ihre Hirten
(Jene, die sie schnöd' verlassen)
Mehr als mich noch schätzt, der ich doch
Sie befreit' aus der Gefahr, so
Will in Hirtentracht ich wieder
Dann erscheinen in dem Thale,
Gleich, als ob sie mich gerufen.[54])
O wie liebet mit Bestand doch,
Wer Erfüllung seiner Hoffnung
Nur von einem Schall erwartet!
Doch die meine könnt' sich dennoch
Darauf gründen, daß ich dann ja

---

[54]) Daß Pan hier zuerst, in Jägertracht erscheinend, die menschliche Natur gegen den Teufel beschützt, aber von ihr nicht erkannt wird und keinen Dank dafür erntet, soll wohl den Schutz Gottes symbolisiren, den er dem Menschengeschlecht im alten Testament angedeihen ließ, und der von demselben kaum erkannt und gewürdigt wurde.

Hier als guter Hirt erscheine.
Deßhalb will ich nicht verzagen,
Hör' ich sie die Andern rufen.

Ab.

Luna tritt wieder auf, und von der anderen Seite die Uebrigen Alle.

Luna.

Hirten! In die Hütten sammelt
Euch! Besiegt ist's Ungeheuer.

Alle.

Dir zu Füßen sieh' uns Alle!

Welt.

Und mit Recht. Die Welt selbst schwankte
Ganz verwirrt in ihrem Lauf.
Durch dich athmet jetzt sie auf.

Heidenthum.

Mehr als Allen noch verdankte
Man den guten Ausgang mir.
Luna rief ich flehend an,
Und es kam Diana dann.
Nicht aus eitler Ruhmbegier
That ich's, sondern daß in ihr
Auf ätherischem Gefieder
Schwebe Pallas' Schild hernieder
Und Bellona's Kampfvisir.

Judenthum.

Wie ein Heide sprachst du nur,
Der zu rühmen sich vermißt.
Da für mich sie mehr nicht ist,
Als die menschliche Natur,
Glaub' ich, (mache draus kein Hehl),
Wenn ich diesen Sieg betrachte,
Daß sie Judiths Schwert uns brachte
Und den Nagel der Jahel.[55])

Apostasie.

Wie Hebräer sprachst auch du.
Ich, der hier allein sie hält
Für die Seele nur der Welt,
Schreibe keinem And'ren zu
Die Trophäen (woll's erlauben),
Als der Seele nur allein;
Eine Seele kann (ich mein')
Viel besiegen mit dem Glauben.
In euch beiden seh' ich Wahn,
Halb in dir, in dir auch halb;
Du verehrtest ja ein Kalb,
Und du eine Gottheit Pan.
Darum glaub' ich and'res nie,
Als daß Seele siegte.

---

[55]) Judith und Jahel zeichneten sich beide durch ihren siegreichen Kampf mit den Vorbildern des Teufels, in Holofernes und Sisara, aus, indem jene dem ersteren das Haupt abschlug, und diese dem letzteren einen Nagel in die Schläfe trieb.

Judenthum.

Keiner
Meinung glaubend, als Verneiner,
Sprichst du wie Apostasie.

Apostasie.

Ja; doch hoff' ich in der Lehre,
Daß sie mir den Vorzug gebe.

Heidenthum.

Ich in dieser Hoffnung schwebe.

Judenthum.

Hoffe, daß sie mir's gewähre.

Luna.

Wie? so wird die Ehrfurcht mir
Offenbar von euch verletzt?

Judenthum.

Außer mich dein Reiz mich setzt!

Apostasie.

Stets gehorsam bleib' ich dir!

Heidenthum.

Deiner Gottheit ich!

Luna.

Schon gut.

Einfalt.

Bin ich auch die Einfalt nur,
Freut mich deiner Schönheit Spur.
Drum wär's gut wohl, wenn beruht,
Und sich in Vergnügen wandelt
Jetzt der Streit hier dieser Drei.

Alle.

Recht so!

Einfalt.

Hab' ich Recht? Dann sei
Nun mein Name: „Recht gehandelt!"

Heidenthum.

Während rohe Bauern hier
Sie erfreu'n mit ihrem Tanz,
Laßt uns sie besänft'gen ganz,
Da nach allem Rechte wir
Als die Herrin sie erkennen
Ueber uns.

Apostasie.

Und ein Geschenk
Ihr zu geben, wär' (ich denk')
Passend wohl.

Heidenthum.

So woll' es nennen!

Judenthum.

Denke Jeder nach darüber,
Was aus seiner Heerd' ihr frommt;
Und bis dann sie es bekommt,
Laßt uns Alle schweigen d'rüber.

Einfalt.

Unter'm Tanze schau'n wir drein,
Wie es wohl im Thale steht.

Bosheit.

Traun! 's ist nöthig, daß ihr geht.

Welt.

Weßhalb soll das nöthig sein?

Bosheit.

Solchen Schaden schaut ihr dann,
Den das Ungeheuer machte,
Daß wohl Keiner von euch lachte,
Säh' er sich die Heerden an.
Also, um das Leid zu mildern,
Ist's nothwendiges Verfügen,
Sich zu helfen mit Vergnügen.

Luna.

In wie ganz verschied'nen Bildern,
Welt! zeigt jener Lust an Freude,
Und der And're dort an Trauer.

Welt.

Einfalt ist der eine Bauer,
Und der and're Bosheit heute.
Thu'n ihr Amt nur.

Luna.

Also geh'n wir,
Da sich Freud' und Leid vereinen,
Welt! zu lachen und zu weinen.

Ein Bauer.

Da im Thale hier nun steh'n wir,
Welcher Tanz sich wohl uns böte?

Einfalt.

Niemand mach' ein schief Gesicht!
Hirten sind wir, und 's ist Pflicht,
Daß wir tanzen nach der Flöte.[56])

Sie führen einen Hirtentanz auf, ihre Stäbe schwingend.

Musik.

Bei der Flöte feiern Luna
Festlich heut die Bauern alle.
Gibt's im Tanz Veränderungen,
O wie gut wird das gefallen!
Sich verändern dient zum Putz ihr,[57])

---

[56]) Wohl eine Anspielung auf die Hirtenflöte des Pan, mit der er abgebildet wird.

[57]) D. h. die Veränderungen des Mondes lassen ihn in schöner Mannichfaltigkeit erscheinen, wie eine Dame, die ihr Kleid wechselt.

Während Leichtsinn das bei Andern;
Denn wenn sie am schwächsten glänzet,
Will sie doch am meisten strahlen.
Ihre Heerden kommt sie schauen,
Wo ein Ungeheu'r gelassen
Spuren, die enttäuschen können,
Gutes wirkend, herb doch waren.

Luna.

Höret auf! Denn wenn geschwinde,
Zwischen Freude hier und Leid,
Siegte jetzt die Traurigkeit,
Siegt' sie —

Welt.

Wie?

Luna.

Weil ich nicht finde,
(Bei dem Schaden, welcher traf
Diese Heerden, als die Luft
Hier verdarb der gift'ge Duft)
Jenes schön gefleckte Schaf,
Welches auf dem weißen Vließe
Schwarze Mondesflecken[58]) zierten,
Die dem schönen Thier gebührten,
Daß den Vorzug es genieße!
Denn es gleichen diese Flecken

[58]) Lunares heißen die Flecken, die an gewissen Stellen des Körpers sich ebenso vorfinden, wie bei der Mutter (Muttermale). Die spanische Vorstellung bringt dieselben durch ihre Bezeichnung in Verbindung mit dem Monde.

Ausgelöschter Arbeit da;
Und wo viel man löschen sah,
Wird man wenig Fehl entdecken.[59])
Dieses Schaf, das fehlen sah ich,
Zog ich auf an meiner Brust,
Und ernährte es mit Lust
Selbst an meinem Tisch; und da ich
Nun mein Schaf nicht wiedertraf,
Will ich auf zum Himmel steigen,
Und mich bittend vor ihm neigen,
(Wehe mein verlornes Schaf!)
Daß ich's finde.

Welt.

Kann dein Blick
Hier kein Anderes erspäh'n
Als Ersatz?

Luna.

Ach! 's war so schön!
Und mein eigenes Geschick
Fand in ihm ich angedeutet.
In dem Weiß und Schwarz ich les'
Wissenschaft von Gut und Bös'.[60])
Und da nichts mir hier bereitet
Als Ersatz ist sicherlich,
Keinen Trost mein Leben traf.

[59]) Der Sinn ist: Die Flecken gleichen der Skizze eines Malers, die durch Auslöschen des Unvollkommenen an Schönheit gewonnen hat.

[60]) Das weiße Schaf mit schwarzen Flecken ist ein Symbol der durch die Sünde befleckten Natur des Menschen.

Wehe, mein verlor'nes Schaf!
Wer gibt von ihm Kunde?

Pan tritt auf in Hirtentracht mit einem weiß und schwarz gezeichneten Schafe auf den Schultern.

Pan.

Ich.

Luna.

Ha, mein Unglück ist entschwunden!
Hirt! wo fandest du es, sprich?

Pan.

Dort bei Samaria ich
Hab' am Brunnen es gefunden.[61])
Hirt bin ich von hundert Schafen;
(In bestimmter Zahl enthalten
Ist ein unbestimmtes Walten);[62])
Und da deine Klagen trafen
Dort mein Ohr (und wohl ich meine,
Dir zu Lieb' geschah es einzig!)
Ließ ich dort die neun und neunzig,
Zu erquicken dieses eine.
Wasser in der Irre ging es
Suchen; Wasser hat's gefunden,
Das so schnell es ließ gesunden,
Als ob Lebenswasser trink' es.[63])

[61]) Am Jacobsbrunnen, wo die Samariterin, mit der der Heiland redete, das verlorene Schaf war.

[62]) D. h. die runde Zahl hundert ist der Ausdruck für eine unbestimmte größere Menge.

[63]) Anspielung auf das Gespräch mit der Samariterin.

Daß von meiner Treu' ich hier
Anzustaunenden Beweis
Geb' der Welt, da nahm ich's, leis'
Hebend, auf die Schultern mir.
Nicht untröstlich drum erhitz' dich,
Da du dein verlor'nes Lamm
Wieder bei der Heerde Stamm
Siehst durch mich.

Luna.

Der Himmel schütz' dich!
Nehmt es, Hirten! Folget mir
Ohne Zögern, und erneuert
Lust, die meine Siege feiert!

Sie entfernt sich tanzend mit einigen Hirten.

Pan.

Wieder, Himmel! da ich hier
Sah ihr unbeständig Licht,
Bei dem zweiten Lieb'serweise,
Wendet sie in rauher Weise
Ab ihr Antlitz, schätzt es nicht![64])
Doch, daß jetzt sie mich gesehen
In dem ärmlichen Gewand,
Und mich deßhalb nicht erkannt,
Wird der Grund sein. Nicht bestehen

[64]) Auch die zweite Wohlthat, welche Pan der menschlichen Natur in Hirtentracht erweist, wird von ihr ohne Dank und ohne ihn zu erkennen, hingenommen. Damit soll hingedeutet werden auf das Nichterkennen des Messias und die Undankbarkeit, die er von dem größten Theile der Menschen bei seiner wirklichen Ankunft auf Erden als guter Hirt erfahren.

Will auf ihrer Schuld ich strenge.
Zu verzeihen bin bereit
Gern ich die Undankbarkeit,
Da entschuldigt ich sie denke.

Einfalt.

Ich will dieses Schaf nun tragen.

Bosheit.

Nein, nur mir kommt dieses zu.

Welt.

Halt! Nicht darfst berühr'n es du.

Einfalt.

Aber ich?

Welt.

Du kannst es wagen.

Bosheit.

Weßhalb?

Welt.

Weil es nöthig ist,
Daß die Welt auf rechter Spur;
Denn da du die Einfalt nur,
Und da du die Bosheit bist,
Darf's von dir berührt nicht werden,
Gegen dich muß man's behüten.
Nicht verlor'n mehr ging's dem Hüten,
Wieder ist's bei seinen Heerden.
Und da jene Culte drei

In Verwirrung dort ließ stehen
Dieser Jüngling, muß ich sehen
Welches ihre Meinung sei.

Apostasie.

Judenthum, was für ein Hirt
Ist das, den ich niemals hier
Bei den Heerden sah?

Judenthum.

Doch mir,
Wenn nicht mein Gedächtniß irrt,
Scheint's, als ob ich ihn gesehen
Einmal schon.[65]) Doch nein, ich kenn' ihn
Nicht, und weiß nicht, wie ich nenn' ihn.

Heidenthum.

Diesem Zweifel widerstehen
Kann ich wen'ger. Seine Zeichen
Geben ein'ge Spuren an
Von dem Gotte, welchen Pan
Meine Leute nennen, reichen
Aber nicht so weit, daß sicher
Ich ihn kenn' im rohen Kleide.

Judenthum.

Wenn ich solche Deutung leide,
Scheint er mir noch wunderlicher.

---

[65]) Das Judenthum hat eine dunkle Erinnerung an den göttlichen Hirten, der es im alten Testamente geleitet hat; doch will es ihn in Christo nicht wiedererkennen.

Apostasie.

Wohl mit bess'rem Grund als ihr
Meine ich, ihn nicht zu kennen.

Die Beiden.

Welchem?

Apostasie.

Weil, da wir ihn nennen
Wollen, schwankt unschlüssig hier
Auch die Welt.

Judenthum.

Sie wird uns sagen,
Wer er sei; nothwendig wissen
Wird von ihm sie etwas müssen,
Da sie ihn in sich getragen.
Sag' uns, Welt, was für ein Hirt
Ist im Thale angekommen,
Von dem nichts wir noch vernommen?

Welt.

Wenn's durch euch mir kund nicht wird,
Bleib' auch ich im Zweifel eben,
Seit ich ihn erblickte da.

Judenthum.

Du auch bist im Zweifel?

Welt.

Ja.

Heidenthum.

Welchen Grund wohl kann es geben,
Daß so blöde dein Gesicht?

Welt.

Weiß nicht.

Apostasie.

Wurd' er nicht in dir
Selbst gebor'n?

Welt.

Ja.

Judenthum.

Sage mir —

Heidenthum.

Wozu kam er?

Welt.

Weiß es nicht.
Das erforschen mögt ihr Drei.
Welt hat nur ihn bergen müssen,
Doch nicht lag ihr ob, zu wissen,
Wer er, und wer nicht er sei.

Judenthum.

Hirt, da du der erste bist,
Dem kein zweiter sich gesellt,
Welchen nicht gekannt die Welt —

Pan.

Zeuge deſſ' Johannes iſt.[66])

Judenthum.

Möcht' ich, wer du biſt, von dir
Hören, da's die Welt nicht weiß.

Pan.

Recht haſt du; denn, wie ich heiß',
Kannſt du hören nur von mir,
Und nothwendig iſt es, daß ich
Selber von mir Zeugniß gebe.

Judenthum.

Ueber neuem Abgrund ſchwebe
Dann ich, wenn dein Wort erfaſſ' ich;
Räthſelhafter noch du biſt.
Gibſt du ſelbſt dir Zeugniß, dann
Wahres Zeugniß nicht, o Mann!
Eines Einz'gen Zeugniß iſt.

Pan.

's iſt von Zweien.

Judenthum.

Biſt allein;
Welcher And're Zeugniß ſpendet?

---

[66]) Joan. 1, 10.: „Die Welt hat ihn nicht erkannt."

Pan.

Auch mein Vater, der mich ſendet.[67])

Judenthum.

Nicht verſteh' ich das, und mein
Zweifel wächst noch immer mehr.
Welcher Vater?

Pan.

Wenn du hier
Nicht von ihm weißt, noch von mir,
Bin bekannt ich, iſt's auch Er.

Judenthum.

Sprich woher? wohin? Ich ſehe,
Daß zu wiſſen dies mir fromme.

Pan.

Wiſſe erſt, woher ich komme,
Weißt dann auch, wohin ich gehe!
Alſo ſag' ich dir für heute

---

[67]) Vergl. Joan. 8, 13 u. ff.: „Da ſprachen die Phariſäer zu ihm: Du gibſt Zeugniß von dir ſelbſt; dein Zeugniß iſt nicht wahr. Jeſus antwortete und ſprach: Wenn ich auch von mir ſelbſt Zeugniß gebe, ſo iſt doch mein Zeugniß wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wiſſet nicht, woher ich komme oder wohin ich gehe . . . . Ich bin nicht allein, ſondern ich und der Vater, der mich geſandt hat . . . . Ich bin es, der von ſich ſelbſt zeugt, und es zeugt von mir der Vater, der mich geſandt hat Da ſprachen ſie zu ihm: Wo iſt dein Vater? Jeſus antwortete: Ihr kennet weder mich noch meinen Vater; wenn ihr mich kenntet, ſo würdet ihr auch meinen Vater kennen."

Nur (dem Wort gibt Liebe Sinn),
Daß allein ein Hirt ich bin.

Judenthum.

Welcher Heerde?

Pan.

Deine Leute
Sind's.

Judenthum.

Aus meiner Hütte hier?

Pan.

Ja.

Judenthum.

Und weiß dich nicht zu nennen?

Pan.

Weil du selbst mich nicht willst kennen.

Judenthum.

Gib ein Zeichen mir von dir!

Pan.

Zeichen willst du? Ob auch strafe
Gedeons Zeichen deinen Sinn,[68])
Gab ich and'res schon.

[68]) Das Vorbild mit dem Wunder des Vließes des Gedeon.

Judenthum.

Worin?

Pan.

Daß ich Hirt bin.

Judenthum.

Welcher Schafe?

Pan.

's sind die allerschönsten Schafe.

Judenthum.

Welche deff' wohl rühmen sich?

Pan.

Meine Schafe kennen mich,
Und ich kenne meine Schafe.

Heidenthum.

Da du nun zum Judenthum
Sprachst in seinem Stile, mich
Jetzt auch höre!

Pan.

Will es; sprich!

Heidenthum.

Ich bin —

Pan.

Bist das Heidenthum.

Heidenthum.

Viele Götter bet' ich an,
Einer scheinst du mir zu sein;
Doch die grobe Tracht (ich mein')
Widerspricht. Drum sage an,
Bist ein Mensch du, von dem sagen
Meine Leute, Gott sei's Pan?
Sag' uns, bist du Gott und Mann?

Pan.

Sagst es selbst; und da die Fragen
Zwei hier waren, will ich eher
Antwort geben allen Beiden,
Daß Gott Pan ich nicht, dem Heiden,
Daß Gott Pan ich, dem Hebräer.[69])

Apostasie.

Gib Apostasie auch Klarheit!
Gott sein, wie ist's Pan erlaubt?

Pan.

Wenn ich's sage, und man's glaubt,
Daß mein Wort ist immer Wahrheit.[70])

[69]) D. h. ich bin nicht der heidnische Gott Pan, wohl aber derjenige, der zu den Juden sagt: „Ich bin das lebendige Brod (pan), das vom Himmel herabkam."

[70]) Anspielung auf die Einsetzungsworte der Eucharistie, deren Wahrheit von der Apostasie nicht geglaubt wird.

Apostasie.

Geh'n wir fort! denn unnütz steh'n wir
Hier Thorheiten anzuhören,
Welche die Vernunft zerstören.

Die beiden Andern.

Ja, du urtheilst richtig; geh'n wir!

Apostasie.

Ich, nach eigenem Ermessen,
Denke ihn gering zu achten.

Ab.

Heidenthum.

Ich, als Thor'n ihn zu betrachten.[71])

Ab.

Judenthum.

Ich erklär' ihn für besessen![72])

Ab.

Pan.

Erduld' auch diese Schmach
Mein undankbar Beginnen,
Da unbeständ'gem Wesen
Ich folgte nach mit so beständ'ger Liebe!

[71]) 1. Corinth. 1, 23.: „Wir predigen Christum den Gekreuzigten, der den Juden ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit ist."

[72]) Joan. 8, 48.: „Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und einen Teufel hast?"

Daß ich dich der Gefahr
Als Jäger dort entrissen,
Und dann als Hirt dir brachte
Verlor'ne Schafe zu der Hürde wieder,
Nicht konnte mir's bei dir
Die kleinste Gunst gewinnen;
Nach deiner Miene schien's
Dich zu beleid'gen mehr, als zu verpflichten.
Muß and're Mittel wählen!
Und da ich nur erblicke
In deiner ganzen Schaar
Die Einfalt, welche mir als Trost geblieben,[73])
Will ich mich ihrer denn
Zu meinem Zweck bedienen;
Denn Niemand kann ja besser
Als ein einfältig Herz mir immer dienen.
Ich will sie suchen gehen,
Wo Obdach jetzt ihr bieten
Mit gelbem Stroh die Hütten,
Da sie Smaragde tauschte mit Saphiren.[74])
Doch, sieh'! da kommt sie selbst.
Es mußte so sich fügen;
Denn wann kam jemals mir
Einfalt entgegen nicht mit gutem Willen?
Einfalt!

Die **Einfalt** tritt auf.

---

[73]) Die Einfalt repräsentirt die kleine Schaar der Jünger des Herrn im Gegensatz zu der großen Menge der anderen Menschen.

[74]) D. h. da die grünen Gefilde, in denen sie weilt, beim Einbruch der Nacht ihre grüne Farbe verlieren und in bläulichem Dufte verschwimmen.

Einfalt.

Wer ruft mich da?

Pan.

Ein Hirt, der fremd hier pilgert,
Und der nicht Hirt sein wollte
Aus and'rem Grund, als weil's ihm so beliebte.

Einfalt.

Schon kenn' ich dich; sag' an,
Womit kann ich dir dienen?
Daß du das Schaf gefunden,
Das ich in deinem Namen konnte bringen,
Es trug mir große Gunst
Bei meinem Herren ein; bin auch erschienen
Mit deiner Gabe ich,
Trug sie dem Diener ein doch gnäd'ge Mienen.

Pan.

Was liebend ich begehre,
Willst du dich mir verpflichten,
Ist, da nun schon die Nacht
Der Sonne Strahl um Strahl raubt ihren Schimmer.
Und ich der Nacht mich nicht
Kann weiter hier bedienen,
Da sie, ein Bild der Schuld,
Die Wahrheit redend, doch mir wollte lügen,[75])
Daß nun durch dich erfahre

---

[75]) Vergl. oben S. 23. Hierin liegt zugleich eine Andeutung, daß die Zeit des alten Bundes, welche durch die Nacht angedeutet wird, nun vorüber ist.

Die Spröde, die ich liebe,
Daß ich an ihrer Schwelle
Vor Sehnsucht sterbe, wo ich übel liege.
Sag' meine Liebe ihr
In süßen, keuschen Liedern,
Und zeige, daß Gesänge,
Die Würd'ges feiern, auch des Würd'gen würdig!
Ja, singe die Affekte,
Die meine Brust durchdringen!
Laß seh'n uns, wie die Seufzer,
Wenn in Musik gesetzt sie werden, klingen!

Einfalt.

Nur Landgesänge kann ich,
Doch keine feinen Lieder,
Nicht Triller, nicht Affekte;
Wie werd' ich, was ich nicht verstehe, singen? [76])

Pan.

Was selbst ich weinend spreche,
Das wiederholst du singend.
So höre!

Einfalt.

Sprich!

Der **Teufel** und die **Nacht** treten auf.

[76]) Die Einfalt, welche von der Liebe des Pan der Natur vorsingen soll, repräsentirt hier die ungelehrten und einfältigen Apostel, welche die Worte Christi der Welt wiederholen und sie von seiner göttlichen Liebe überzeugen sollen.

Teufel.

Da du,
O Nacht, dem tiefen Abgrund ja entstiegest,
Und Schatten bist der Sünde,
Vertrau'n bei dir gewinnet
Mein Aerger wohl.

Nacht.

Da ich,
Dir beizusteh'n, nicht Beistand lieh dem Hirten,
Weil Isaias dich
Genannt in seinen Schriften
Den Luzifer der Nacht,
Und einen Stern, gefall'n vom hohen Himmel, [77])
Und Stern und Luzifer
Sind meine eig'ne Zierde,
Wie kann ich fehl'n dir? Rede!

Teufel.

Daß David Schlange auch mich nannte, wisse,
Und einen wilden Löwen. [78])
Damit wollt' er mich schildern,
Wie, bald mit meiner Stärke,
Bald ich den Menschen übermanne listig.
Und da ich nun als Löwe
Schon einmal sah besiegt mich,
Was gilt's, ob ich als Schlange,
Verborgen unter Blumen, jetzt nicht siege?

[77]) Isaias 14, 12.

[78]) Ps. 90, 13.: „Ueber die Natter und den Basilisken wirst du schreiten und zertreten den Drachen und den Löwen."

Drum singen sollst du hier
Dem holden Wunderkinde
Von meinem edlen Wesen,
Vom Glanz, mit dem zur Erd' ich stieg hernieder,
So daß sie, ganz bewältigt
Von deiner Zauberstimme,
(Es ist ja, mein' ich, Nacht
Sirene, die einschläfert stets die Sinne),
Nicht höre die Affekte
Des Fremden hier, des Hirten;
Denn mehr als durch's Gesicht
Dringt, fürcht' ich, ein durch Hören seine Liebe.[79])

Einfalt.

Da ich belehrt nun bin,
Laß mich das Lied beginnen!

Pan.

Ich such' mir eine Spalte,
Durch die ich sie erblicke;
Gläsernen Kerker nannte
Für mich die Welt ja Jemandes Ersinnen.[80])

Ab.

[79]) „Der Glaube kommt vom Hören," er wird durch die Predigt der Apostel, welche hier durch das Lied der Einfalt angedeutet wird, in den Menschen hervorgerufen; aus ihm aber entsteht, wenn er lebendig ist, die Liebe Gottes, die also ihren Ursprung dem Hören verdankt, während die irdische, sinnliche Liebe hauptsächlich durch den Sinn des Gesichtes hervorgerufen wird.

[80]) Der Ausdruck „gläserner Kerker" wird auch an andern Stellen von Calderon gebraucht, um die Durchsichtigkeit anzudeuten, in der die Welt vor dem Alles durchdringenden Auge Gottes daliegt. Ob der Dichter dieses Bild irgend einem Anderen entlehnt

Nacht.

Ich thu', was du verlangest.

Teufel.

Ich such' indessen Mittel,
Die Welt in neues Babel
Zu wandeln. Sicher ist's, daß ich sie finde.

Ab.

Einfalt.

Auf dieses Jünglings Worte
Laß Liebe mich besinnen!

Nacht.

Ich, zwischen Schreck und Bitte,
Laß jenen singen; er sei meine Hülle![81])

Einfalt
(singt).

Ganz schön in meinen Augen
Dich, Wunderkind, ich finde;
Da nur ein Haar vor dir
In's Herz mich traf, so sterbe ich vor Liebe![82])

hat, oder ob er sich hier nur auf ähnliche Stellen seiner eigenen Dichtungen bezieht, bleibt dahingestellt.

[81]) Der Sinn ist: Ich ziehe es vor, in meinem Liede den Schrecken über die Bitte vorwiegen zu lassen, d. h. von der Liebe zu dem Hirten abzuschrecken, anstatt direkt für den Teufel zu werben.

[82]) Diese und die übrigen Worte, welche den von der Einfalt vorgetragenen Liebesgesang des Hirten bilden, sind dem Hohenliede

Nacht
(singt).

Da du ganz schön ja bist,
So höre nicht! Denn immer
War's ja Triumph der Schönheit,
Schnell zu vergessen Anderer Erinnern.

Luna tritt auf.

Luna
(für sich).

Aus meiner armen Hütte,
Wohin ich wollte fliehen,
Mich zwei Affekte treiben;
Die Neugier, beide sie zu hören, siegte.

Einfalt
(singt).

Sieh' mich an deiner Schwelle
Im kalten Winter liegen;
Bedeckt sind meine Haare
Von Reif und Schnee und von dem Thau der Wiesen.

Salomo's entnommen. Da die Natur (Luna) hier die Kirche darstellt, um dessen Liebe ihr göttlicher Bräutigam wirbt, ist die Anwendung, die hier von dem Liebesliede Salomo's gemacht wird, ganz sachgemäß und deutet schon im Voraus auf die Verwandlung hin, welche das Liebeslied Pans in der veränderlichen Luna hervorrufen, daß sie in der That seine, seiner würdige Braut werden wird, nachdem sie seine Liebe erkannt hat und er sie durch seine unermüdliche Ausdauer in der Liebe „sich selbst herrlich gemacht hat, ohne Makel, ohne Runzel oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig und unbefleckt sei." (Epheſ. 5, 27.)

Nacht
(singt).

Nicht passen weiße Haare
Zu gold'ner Locken Ringeln;
Dem Buhlen stets genügt es,
Zu säen Kosen, um zu erndten Irrthum.

Luna.

Der Eine singt von Gunst,
Des Andern Worte klingen
Abweisend; wie wohl konnte
Gleichmäßig tönen, was bewegt verschieden?

Einfalt
(singt).

Und da der Winter nun
Den Sommer ließ einziehen —

Nacht
(singt).

Flieh' du vor and'rem Feuer,
Das heißer brennet, wenn es lauer glühet!

Einfalt
(singt).

So steig' vom Libanon
In's blüh'nde Thal hernieder!

Nacht
(singt).

Mehr Schmach, als Opfer scheint's,
Daß du herab nun steigest, dich zu bitten.

Luna.

Wie fänd' ich mich verwirrt,
Da's tönt so doppelsinnig,
Hätt' ich, es abzuschätzen,
Für diese Wahl nicht meinen eig'nen Willen!

Einfalt
(singt).

Den Weinstock siehst du blühen,
Und reiche Früchte winken.

Nacht
(singt).

Nicht Gaben sind's, die früher
Als süße Trauben an der Rebe hingen.

Einfalt
(singt).

So komm' doch, um zu pflücken
Hier Rosen, Nelken, Lilien!

Nacht
(singt).

Was brauchst du Blumen mehr,
Siehst du dich selber im krystall'nen Spiegel?

Einfalt
(singt).

Es seufzen Turteltauben.

Nacht
(singt).

Nicht höre an ihr Girren.

Einfalt
(singt).

Die Sträucher bieten Früchte.

Nacht.

's ist Schönes und auch Schädliches in ihnen.

Luna.

Ist gut der Rath, dann wäre
Nicht würdig jene Liebe;
Ist jene Liebe würdig,
Der Rath sich schlecht erwiese.
Und da von den Affekten,
Wer besser, nicht ich finde,
So will ich weiter hören,
Aufmerksam lauschend, noch mein Urtheil binden.

Beide
(singen).

Und da nun schon die Schatten
Beginnen zu verschwinden
Beim ersten Blick der Sonne,
Und Strahl um Strahl und Glanz um Glanz sich mindern,
Nimm an von meinem Rath
Das Beste! Denn entwinden

Muß sich der Tageshelle
Mein Ruf, mein Schmeicheln, meine treue Liebe. [83])

Die Beiden entfernen sich.

Luna.

Da ich zur Prüfung eben
So streitender Motive
Gab Aufschub dem Verlangen,
Sie zu versteh'n, weil Hören nicht genügte,
Entfernen sie sich Beide.
Und da ich beiden ihnen
Zu folgen nicht vermag,
Will dem ich folgen, der mir sang von Liebe.
Doch nicht aus Liebesdrang,
Nein, aus verletztem Triebe,
Weil ich beleidigt bin
In meines hohen Geistes stolzem Sinne,
Will ich an ihm mich rächen,
Daß hier er sich erkühnte
Zu singen. [84]) O wie mächt'ger
Als Wohlthat reißen hin doch die Gefühle!
Ha, Stimme, welche dort du
Ertönteſt so leichtsinnig,
Wer sang dich?

Pan tritt auf.

---

[83]) Die ganze Scene erinnert an ein Ständchen, das in der Nacht vor dem Fenster der Geliebten gebracht wird. Sobald der Morgen graut, entfernen sich die Sänger.

[84]) D. h. daß er es wagte, mir jetzt seine Liebe offen zu erklären. Sie sucht die in ihr erwachende Liebe, indem sie die Verletzte spielt, zu verbergen.

Pan.

Daß ich könnte
Doch ohne Furcht, zu kränken, mich enthüllen!

Luna.

Nun, wenn du diese Furcht
Mit dir, o Hirt, hier bringeſt,
Und, wenn ich mit dir streite,
Ich Gleiches wirk', als wenn ich nicht gestritten,
So soll dir dein Vergehen
Selbst diesen Ruhm nicht bringen;
Weiß ich, daß du mich fürchteſt,
Was brauchst du, daß ich dich bestraf', zu wissen?

Pan.

Auf daß ich, mit dem Troste,
Daß solchen Zorn ich litte,
Mir immer mehr vergröß're
Die Zuthat zu unendlichem Verdienste.

Luna.

So hältst das Leiden du
In Wahrheit für Erquickung?

Pan.

Das Leiden nicht; doch schätz' ich
Das Leiden dran, für wen ich es gelitten.
Ich liebe bis an's Ende
So treu, so heftig immer,
Daß traurig meine Seele
Bis in den Tod, in Seufzern sich ergießet.

Ich lieb' so sehr, daß sagen
Von mir ich kann —

Geschrei hinter der Scene.

Einige.

Gewinnen
Soll Judenthum die Palme!

Andere.

Das Heidenthum soll diesen Sieg gewinnen!

Andere.

Es leb' Apostasie!

Luna.

Was für Geschrei von Stimmen
Gibt Aergerniß?

Die **Welt** tritt auf.

Welt.

Die Welt,
Die sie vernommen, wird davon berichten.
Dieser Thäler Hirten alle,
Die in ihren drei Gebieten
In drei Namen Preis dir bieten,
Daß ihr Jubel dir gefalle
Ueber jenen Sieg, den du
Gestern hier davongetragen,
Als das Unthier du geschlagen —

Pan
(für sich).

Wahrheit ist's! Kam ich dazu,
Kämpft in ihrem Namen ich;
Darum rühme sie sich hier
Meiner Gunst!

Welt.

Zu danken dir
Kommen, und zu feiern dich.
Jeder bringt in seiner Weise
Ein Geschenk; und daß man merke,
Wie gemeinsam diese Werke,
Macht' mit Jedem auf die Reise
Sich sein ganzes Volk. Vertrauend
Daß den Preis du Jenem gibst,
Das am meisten hier du liebst,
Kommen Alle, darauf bauend,
Daß für jeden Glück es gebe.
Deßhalb, hoffend ihren Ruhm,
Rufen sie:

Einige.

Das Judenthum
Lebe!

Andere.

Glorreich immer lebe
Heidenthum!

Welt.

Drum auch vernommen
Wird es, was dort rufen die:

Andere.

Lebe hoch Apostasie!

Welt.

In den Garten sind gekommen
Alle von verschied'nen Seiten.

Pan.

Wohl ist's recht, daß nun auch ich
Meine Gabe hol', und sich
Meine Schaar erfreu' bei Zeiten,
Daß zum Ruhm sie mir gedieh',
Wenn Erinn'rung noch ihr ließ
In der Fabel dort ein Vließ,
Daß sich füll' Allegorie.

Ab.

Luna.

Sehr erfreut es mich, zu hören
Den Applaus, den heut' mir spenden
Meine Hirten. Jenen Händen
Werde ich den Preis gewähren,
Die mir's Liebste brachten.

Welt.

Höre
Ihre festlichen Gesänge

Nun, und sieh', wie im Gedränge
Alles jauchzt zu deiner Ehre!

Im Hintergrunde der Bühne werden zwei verschiedene Gärten sichtbar, aus denen zwei Musikchöre hervortreten. Aus dem einen tritt eine **Hirtin** mit einer Schüssel, auf der ein schwarz und weiß gesflecktes Vließ liegt, und hinter ihr die **Apostasie.** Die **Synagoge** tritt aus demselben Garten hervor mit einer anderen Schüssel mit einem weißen Vließe und hinter ihr das **Judenthum.** Aus dem anderen Garten tritt die **Idolatrie** hervor mit einem vergoldeten Vließe in einer anderen Schüssel, und hinter ihr das **Heidenthum.** Zuletzt die **Einfalt** mit einer anderen Schüssel und einem anderen, mit Blumen geschmückten Vließe, und hinter ihr **Pan.** Während des folgenden Gesanges steigen Alle auf die Bühne herab.

Erster Chor.

Zum Glückwunsch, daß glücklich vermochte Natur
Den Sieg zu erwerben,
Die Seele der Welt ist, Gestirn auch am Himmel,
Und Gottheit der Erde, —

Zweiter Chor.

Zum Glückwunsch, daß glücklich den Sieg sie erworben,
Denn sie nur bewegte
Das Unthier zur Flucht und beschützte die Heerden,
Erfreute die Welt auch —

Erster Chor.

Zum Glückwunsch, daß glücklich den Sieg hat erworben,
Die Schönheit, die hehre,
Da kommen die Hirten des Thales, das früher
Nur Thal war der Thränen —

Zweiter Chor.

Zum Glückwunsch, daß glücklich den Sieg sie erworben,
Da grüßen mit Festen
Sie Alle zufrieden und stolz und vergnügt,
Und bringen Spenden.

Alle.

Zum Glückwunsch, daß glücklich den Sieg sie erworben,
Da wünschen sie froh, daß sie lebe und herrsche!

Apostasie.

Ich, Apostasie genannt
Von den Völkern, weil zu glauben
Theils, und theils auch nicht zu glauben,
Ist als mein Gesetz bekannt,
Sehend, wie das Wiederfinden
Jenes Schafes dich erfreute,
Und bedauernd, daß ich heute
Selbst es nicht in diesen Gründen
Führen konnt' zu deiner Heerde,
Sorgte, daß ein schwarzgeflecktes
And'res, (selber ich entdeckt' es)
Jetzt für dich geopfert werde.
Und damit hier meine Hände
Mehr verdienen als sie Alle,
Wenn als Schmuck es in der Halle
Zierte deines Tempels Wände,
Bring' ich hier sein schönes Vließ;
Denn ich dachte, holdes Wesen!
Wenn dich hohe Schönheit lesen
In den Flecken jenes ließ,
Auch mit diesem wohl ich traf es.

Welt.

Dacht' mir's, Apostat hier werde
Bringen wohl aus seiner Heerde
Zeichen des verlor'nen Schafes!

Heidenthum.

Ich auch, deiner Gottheit hold,
Bringe and're Opfergabe;
Hier ein and'res Vließ ich habe,
Dessen Flecken sind von Gold.
Jenes ist es, das gegeben
Ward von Jupiter der Helle,
Welche eines Meeres Welle
Einst verschlang, wovon es eben
Hellespont noch wird genannt,
Und das dann, zum Angedenken
Phryxos dort dem Mars zu schenken,
Seines Ruhmes würdig fand.[85])
Jason deiner Schönheit heute,[86])
Raubt' ich's Jupiter und Mars.

---

[85]) Helle war mit ihrem Bruder Phryxos, von ihrer Stiefmutter Ino verfolgt, aus dem väterlichen Hause entflohen. Als sie in einem Walde sich verirrt hatten, erschien ihnen der Geist ihrer Mutter und führte ihnen einen Widder mit goldenem Felle zu, auf den sie sich setzen und nach Colchis flüchten sollten. Als sie aber der Widder über die Meerenge zwischen Europa und Asien führte, erschrack Helle dergestalt, daß sie in die Meerenge fiel, die seither den Namen Hellespont erhielt. Phryxos, der glücklich mit dem Widder nach Colchis gelangte, opferte ihn dort, und hing sein goldenes Vließ in dem Haine des Mars auf. Jason eroberte auf dem Argonautenzuge mit Hilfe der Medea das goldene Vließ.

[86]) D. h. für dich zum Jason geworden.

Und nur der Beweggrund war's,
Daß ich's deiner Gottheit weihte.
Schau', ob sich's bezweifeln ließe,
Daß ein Abstand wohl sich stelle
Zwischen schwarzgeflecktem Felle
Hier, und einem gold'nen Vließe!

Judenthum.

Ich, der Israels Volk bedeute,
Denn ich bin das Judenthum,
Hoffe, daß mir Siegesruhm
Aehnliche Idee bereite.
Gab dir ein gefleckes Fell
Jener, der ein gold'nes Vließ,
Ich in Gedeon bringen ließ
Fell und Vließ von Israel.
Auf dem duft'gen Feld der Flora
Lag es durch die ganze Nacht;
Ihm allein hat eingebracht
Dies die Thränen der Aurora.
Als in durstigem Verlangen
Trocken lag die Wiese ganz,
Da erlangte nur sein Glanz,
Daß den Thau er konnt' empfangen,
Den begehrend als den rechten,
In beständ'gem Zagen flehten
Jene Rufe der Propheten:
„Wolken regnet den Gerechten." [87])

[87]) Ueber das Vließ des Gedeon siehe das gleichnamige Auto im IX. Bande. Das Opfer dieser verschiedenen Vließe hat Calderon wohl der Sitte entnommen, die bei den Festen des Faunus oder Lupercus (des römischen Pan) stattfand, wo die das Orakel Befragenden auf den Vließen der von Priestern geschlachteten Schafe schliefen und die Felle der geopferten dann vertheilt wurden. (Vergl. Döllinger: Heidenthum und Judenthum. S. 491.)

Da von dieser Sehnsucht Angst,
Schöne menschliche Natur,
Folgend deines Adels Spur,
Du den vesten Lohn erlangst,
So genieß' sein glänzend Lob
In dem Bilde hier, dem matten,
Und erfreue dich der Schatten,
Eh' die Sonne sich erhob!

Pan.

Wenn der Apostat im bunten
Felle dir des Schafes Zeichen
Zeigte, das du sah'st entweichen,
Hab' doch ich nicht dies gefunden. [88])
Also lobte seine Gabe
Mich nur; denn in seiner Hand
Es den Tod ja wahrlich fand;
Lebend ich's gebracht dir habe.
Wenn auf reiche gold'ne Haare
Gründete das Heidenthum
Sein Geschenk, mit größer'm Ruhm
Bring ich noch werthvoll're Waare,
Eine Perle, ungewöhnlich,
Von so selt'nem Glanz, so reichen,
Daß ihr alle andern weichen;

[88]) D. h. das von der Apostasie Gebrachte ist nicht dasjenige, welches ich gefunden habe; denn sie bringt es dir todt, und ich brachte es lebendig. Der Sinn ist: In den Händen der Apostasie sterben die verlorenen Schafe; in denen des guten Hirten nur wird ihr Leben erhalten.

Deren klare Reinheit ähnlich
Eines weißen Lammes Vließ,
Wo auch nicht der kleinste Flecken
Schwarzen Haares zu entdecken.[89])
Deßhalb unter Blumen ließ
Ich es bringen, daß bedeut'
Gnadenfülle, übergroße,
Jungfräulichkeit hier die Rose,
Und die Lilie Fruchtbarkeit,
Deren gold'ne Körner[90]) Lohn
Wohl noch größeren entfalten,
Als im gold'nen Vließ enthalten.
Und ob das des Gedeon,
Eh' die Sonne aufgegangen,
Auch durch Schatten dir gefallen
Konnte, so muß dies vor Allen
Diese Gunst bei dir erlangen,
Das ein fremder Hirt gegeben,
Da in ihm nicht Schatten bloß.
Volle Sonne birgt sein Schooß,
Deren Glanz schon leuchtet eben.

Judenthum.

Sonnenglanz soll leuchten schon,
Ohne daß ich wüßte, wann

[89]) Das weiße Vließ, welches Pan bringt, ist ein Symbol Maria's, der unbefleckten.

[90]) Die großen gelben Staubbeutel der weißen Lilie. Diese „goldenen Körner", welche die Lilie in sich birgt, sind dem Dichter das Symbol der göttlichen Frucht, welche der Schooß Maria's in sich trägt. Vergl. das Auto: Andromeda und Perseus, Bd. IX. S. 244.

Oder wie er leuchten kann?
Noch nicht fanden ihren Lohn
Meiner Prophezien Schatten;
Nicht Jesaias kann's bekunden,
Noch hat's Daniel gefunden,
Die es ausgerechnet hatten.

Heidenthum.

Bist du, was mir früher ahnte,
Was nun fand Bestätigung,
Jener Mensch, dem Anbetung
Wie als Gott zu weihen mahnte
Roher Hirten blinder Glaube,
Wie willst du dich widersetzen
Meiner Stärke?

Apostasie.

Bist zu schätzen
Du nur menschlich, wie (erlaube)
Willst du Gott sein?

Welt.

Rechenschaft
Gib von dir!

Luna.

Er gab sie schon.

Die Vier.

Wie?

Luna.

Weil dieses Lammes Lohn
Raubte meines Herzens Kraft.
Hirt! wer bist du? Denn in diesem
Hieroglyphen, der ein Fell mir
Ohne jeden Flecken zeigt,
Das von Blumen ist umgeben,
Weiß zwar nicht ich, was du sagst,
Weiß nur, daß mit großer Ehrfurcht
Ich dich schaue, und als Luna
Der mich möcht' zu Füßen legen,[91])
Welche mich als unversehrte
Gottheit darstellt,[92]) und auch selber
Als Proserpina im Abgrund
Dann mit ehrfurchtsvollem Schrecken
Mich vor ihrem Schatten neigen,[93])
Als Diana auch ihr endlich
Opfer bringen, und Altäre
Ihr gewähren dann und Tempel,[94])

---

[91]) Der Mutter Gottes, die mit dem Monde unter ihren Füßen abgebildet wird, mit Bezug auf Apocal. 12, 1.

[92]) Insofern die Natur als Luna erscheint, bedeutet sie die unbefleckte, immer keusche heilige Jungfrau selbst, in welcher die menschliche Natur den höchsten Gipfel ihrer Verherrlichung erlangt hat.

[93]) Der Sinn ist: Maria macht die menschliche Natur in der Hölle zittern.

[94]) Diana ist, wie oben Pan selbst auseinandergesetzt hat (S. 14.), das Symbol der menschlichen Natur in den Wechselfällen des irdischen Lebens, das einer Jagd verglichen wird. In diesem Leben fühlt sie den Drang, Maria in Tempeln und auf Altären zu verehren.

Und als Seele auch der Welt
Als ein Zeichen der Ergebung
Opfern ihr der And'ren Gaben[95]),
Bitt're Myrrhe in den Flecken
Des gesprenkelt scheck'gen Vließes,[96])
In dem Gold mein treues Streben,[97])
Meine Andacht in dem Thaue,[98])
Der als Duft zum Himmel schweben
Möge wie des Weihrauchs Wolken,
Daß die Welt darin ihr erstes
Opfer schaue, dessen Stoff
Myrrhe, Gold und Weihrauch geben.[99])
Sprich, wer bist du? Denn in diesem
Hieroglyphen[100]) (meine Rede
Wiederhol' ich) hast's erreicht du,
So verwandelt mich zu sehen,
Daß von nun an Gunst geworden,
Was bisher nur war Verschmähen!

---

[95]) Insofern Luna die Seele darstellt, will sie die heilige Jungfrau durch innere Seelenakte ehren, die in den drei Gaben symbolisirt werden.

[96]) Da das schwarzgefleckte Vließ die Verirrungen und Flecken der Sünde andeutet, so entspricht ihm der Akt der Reue, dessen Symbol die bittere Myrrhe ist.

[97]) Durch das goldene Vließ angedeutet.

[98]) Der auf dem Vließ des Gedeon liegt, welches das Judenthum gebracht hat.

[99]) Indem Luna die gläubig gewordene menschliche Natur, die Kirche, hier darstellt, bietet sie dem Pan dasselbe Opfer dar, das die heiligen drei Könige, die ersten Repräsentanten der alle Nationen umfassenden Kirche, darbrachten.

[100]) In dem weißen Vließe, das Pan gebracht hat.

Pan.

Bin das Licht der Welt und bin
Beſter Weg von allen Wegen,
Bin die Wahrheit und das Leben;
Wer beſchloß, mir nachzugehen,
Wird in Finſterniß nicht wandeln.

Heidenthum.

Guten Vorwand wollt'ſt du nehmen,
Nicht zu ſagen, wer du biſt,
Attribute dir zu wählen,
Welche nicht zur Sache paſſen.
Da du's alſo willſt verhehlen,
Daß ſie dich für mehr nicht halten,
Will ich's ſelber ſagen. Jener
Iſt es, den, auf Stroh geboren,
Pan die Hirten nennen, welchen
Wiſſenſchaften dann und Künſte
Sie erlernen ließen ſpäter
Ohne Anſeh'n; darum ſchätz' ich
Nicht ihn, geb' ihm nicht die Ehre,
Daß er unter meinen Göttern
Sei Gott Pan.

Apoſtaſie.

Laßt mich nun reden!
Pan und Gott zugleich zu ſein,
Widerſtrebt meinem Verſtehen.

Judenthum.

Meinem, daß es and're Götter
Als Gott Israel noch gebe.

Welt.

Nicht verſchmähe, ich beſchwör' dich,
Was die Drei dir hier verehrten,
Um des einen Abenteurers
Willen, den ſelbſt ich nicht kenne,
Ich, die Welt, wie ſchon ich ſagte!

Luna.

Nicht verſchmäh' ich's, nein, ich ehre
In dem Einen alle Dreie.

Alle.

Wie?

Luna.

Wenn dem gefleckten Felle
Ich vorziehe ſeine Gabe,
So geſchieht's der Reue wegen;
Wenn dem Gold, iſt's, weil an Fabeln
Ich gerechten Anſtoß nehme;
Wenn der glüh'nden Morgenröthe,
Die als göttlich ich verehre,
Iſt's, weil dort den Schatten nur,
Hier ich die Erfüllung ſehe.

Apoſtaſie.

Was vernahm ich da? Was hör' ich?
Dies ſoll ſchweigend ich hinnehmen?

Luna.

Komm' denn, komm' an meine Seite!
Denn noch weiter ſoll hier gehen

Meine Gunst. Zu meinem Bräut'gam
Wähl' ich heut' Dich und zum Herren
Meiner Heerden! Und ihr Andern
Singet weiter jetzt und sprechet:
Friede bracht' ein fleckenloses
Lamm dem Himmel und der Erde!
Und mit Recht auch könnt ihr sagen,
Da mein undankbar Verschmähen
Ward besiegt, so laß ich Pan als
Gott zugleich und Menschen gelten,
Da in ihm Entfernung schwindet,
Welche Himmel trennt und Erde.

Pan
(zum **Heidenthum**).

Läßt auch du es gelten, führ' ich
Aus dem Wirrsal dich auch eben.

Heidenthum.

Welchen Weg denn kann dazu es
Geben?

Pan.

Hab' ihn angegeben.

Heidenthum.

Welchen?

Pan.

Daß ich selbst der Weg.

Apostasie.

Ja; doch sage, wie denn werd' ich's
Glauben können?

Pan.

Sagt' auch, daß ich
Wahrheit bin.

Judenthum.

Zu welchem Zwecke?

Pan.

Daß ich Leben spende, weil ich
Leben bin.

Welt.

Die Welt, geblendet
Durch dein Reden, tappt im Finstern.

Pan.

Nicht im Finstern, nicht geblendet
Geh' sie! Bin das Licht der Welt.

Die Beiden.

Wie? Wenn du —

Luna.

Die Argumente
Ueberlaßt den Schulen; denn
Nicht Katheder ist der Lehre
Das Theater einer Wüste.
Komm'! Und singet ihr zum Feste:

Musik.

Unter allen Vließen,
Der'n die Zeit gedenket,
Trägt den Preis davon
Lamm hier ohne Flecken.

Synagoge.

O wie trägt's davon ihn,
Da wir's weiden sehen
Unter Lilien hier!
Wie gewinnt es Ehre!
Unter Ulmen, Palmen,
Es im Schatten stehet.
O wie hat's gesiegt!
Birgt sich unter Cedern
Und Cypressen dort! [101])

Musik.

Lamm ist's ohne Flecken;
Zweifle Niemand d'ran!

Stimmen
(hinter der Scene).

Hilfe, Himmel!

[101]) Dieser Gesang der Synagoge scheint sich auf die Anerkennung zu beziehen, welche das jüdische Volk dem Heilande bei dem feierlichen Einzuge in Jerusalem durch sein Hosannarufen zu Theil werden ließ (nach der Analogie anderer Auto's).

Andere.

Himmel, steh' uns
Bei!

Andere.

Zum Walde!

Andere.

Auf den Berg!

Andere.

In das Thal!

Alle
(erschrocken).

Was kann es geben?

Die **Bosheit** tritt auf.

Bosheit.

Jenes wilde Ungeheuer,
Zorn'ger noch und wuthbeseelter,
Als es früher war, verwüstet
(Hört ihr's brüllen?) uns're Heerden.

Teufel
(hinter der Scene).

Ihr elenden Adamssöhne,
Heute sollt ihr mehr wie jemals
Meines Zornes Wuth erfahren
In dem Gift aus meiner Kehle!

Judenthum.

Mehr entschuldigt sind wir heute
Noch, wenn wir hinweg uns stehlen,
Da gewählt sie sich zum Schutze
Hat der Heerden einen Herren.

Apostasie.

Du hast Recht.

Heidenthum.

Hinauf!

Alle.

In's Thal!

Welt.

Bleibe! Warte!

Judenthum.

Nein, wir gehen;
Da ein And'rer Herr der Heerde,
Der Gefahr er uns enthebe!
Sterb' er für sie!

(Sie entfernen sich.)

Pan.

Ja, er wird.

Luna.

Warte, bleibe!

Pan.

Wenn zuerst du,
Da verschmäht ich war, mich sahest
Seiner Wuth entgegenstreben,
Dich zu schützen, was wohl thu' ich
Jetzt, begünstigt? Ihm entgegen
Eil' ich.

Luna.

Und ich selber folge
In den Tod dir.

Sie entfernen sich. Nur die **Einfalt** bleibt zurück mit der Schüssel, in der sich das Vließ befindet.

Einfalt.

Ach, mein Schrecken!
Wie doch kommt es, daß du [102]) bist
Einmal nur so flüchtig eben,
Und ein ander Mal so schwer?
Kaum kann ich mich noch bewegen,
Weiß auch nicht, wohin? Doch dort
Hör' ich's im Gebüsch sich regen.
Wer's auch sei, er mag mich schützen!

Der **Teufel** tritt auf.

Teufel.

Nochmals sag' ich, ihr elenden
Adamskinder —

[102]) Der Schrecken wird angeredet.

Einfalt.

Wehe mir!

Teufel.

Sterbet Alle!

Einfalt.

Wohl für's Leben
Guter Rath! Das Ungeheuer
Selber —

Teufel.

Nicht mehr umzukehren
Fürcht' ich heut' besiegt, wie früher.

Einfalt.

Ach, er nähert sich mir; wehe!

Teufel.

Und in Folge jenes Schadens,
Den ich Allen schon im ersten
Augenblick — doch wer ist dort?

Einfalt.

Solch ein Unglück mußt' mich treffen!

Teufel.

Freue mich, daß du es bist.

Einfalt.

Mir kannst Freude nicht du wecken.

Teufel.

Immer warst du meine Feindin,
Einfalt!

Einfalt.

Ich? Worin?

Teufel.

Daß eben
Einfalt du, und heute mehr als
Je; du warst es, welche jene
Gabe brachte. Da ich dich nun
Habe, will an dir und jener
Ich mich rächen. Doch, weh' mir!
Zu berühren sie, erschreck' ich! [103])
Eh' ich sie noch angerührt,
Bleibt sie unversehrt, gelähmt ich!
Nicht an ihre Reinheit wagen
Kann ich mich, nein kann nicht, wehe! [104])
Was vermag's Original, wenn
Schon Copie mich bringt zum Sterben!
Fort, aus meinen Augen, fort!
Geh' von hinnen, geh'!

---

[103]) Die Einfalt hat den Korb mit dem Vließe noch in der Hand.

[104]) Anspielung auf die unbefleckte Empfängniß Maria's.

Einfalt

(indem sie sich schnell zurückzieht).

Schon geh' ich.
Seine Feindin nannt er mich,
Und gehorch' ihm doch so gerne![105])

Ab.

Teufel.

Wie? so schreckt mich schon der Schatten
Des besonder'n Privilegiums,
Daß auf meiner sieben Nacken
Stolze Häupter eine menschlich
Schwache Ferse treten werde?
Doch, was würde aus dem Menschen,
Brächte sie ihm nicht den Frieden
Zwischen Himmel und der Erde
Als Vermittlerin? Doch stille!
Was noch zweifl' ich? Was erschreck' ich?
Fort ist jenes Schreckensbild;
In die Heerde kann ich treten
Jetzt als ihre Pest —

Pan tritt auf.

Pan.

Mit nichten!
Da ich selbst sie schützen werde.

[105]) Darin nämlich, daß er mir befiehlt, mich zu entfernen.

Teufel.

Während Alle fliehen, bleibst nur
Du?

Pan.

Als guter Hirt mein Leben
Geb' ich hin für meine Schafe.

Teufel.

Ja gewiß, du mußt es geben;
Denn in dieser Hirtentracht
Ficht'st du nicht mehr mit dem Degen,
Der aus meiner Hand den Stamm mir
Schlug; ich glaub', es war derselbe.

Er nimmt einen Stamm.

Pan.

Dafür werde ich die Schleuder
Schwingen, werde mit denselben
Waffen dich besiegen, die du
Brauchen wolltest, wenn ich nehme
Diesen Stein, der abgeworfen
Ward vom Berg des Testamentes.[106])

Teufel.

Dadurch willst du mich erinnern
An das kühne Kampfesstreben
David's?

[106]) Daniel 2, 45.

Pan.

Bin der zweite David.

Indem er den Stein schleudert und ihn an der Stirn trifft, tritt das **Judenthum** auf

Judenthum.

Ha, wo werd' ich mich verbergen
Vor dem Ungeheuer?

Teufel.

Ich,
Zweiter Goliath, muß sterben,
An der Stirn getroffen! Doch in
Wessen Arm?

Indem er stürzt, fällt er in die Arme des **Judenthums.**

Judenthum.

Ich traf dich eben,
Als ich dir entfliehen wollte.

Teufel.

Fürchte nichts! Denn ich begehre
Eine Gunst von dir.

Judenthum.

Was hör' ich?

Teufel.

Will in deiner Brust mich bergen,
Wo du dann mit diesem Holze,

Das ich in die Hand dir lege,
Mich vertheidigen kannst. Da nimm!
Kämpfe, räche dein Verschmähen,
Zeig' der Welt, Verbrechen geb' es,
Die der Teufel nicht begehen
Kann, obgleich's der Mensch vermag!

Ab.

Judenthum.

Ha! wie fühl' ich Zorn entstehen,
Gift in mir, und Angst und Wuth!
Welche Gluthen, welches Beben!
Die Berührung dieses Unthiers
Will die Brust mir jetzt zersprengen,
Und das Herz in ihrem Innern
Will in Stücke mir zerbrechen!
Doch, was wundr' ich mich, was staun' ich,
Da ich diesen Hirten sehe,
Daß die Wuth mich übermannte,
Alles And're ich vergesse?

Pan.

Mit des Ungeheuers Waffe
Blieb das Judenthum.

Luna und die **Synagoge** treten von verschiedenen Seiten auf.

Luna.

Ach, wehe!
Wo werd' ich ihn finden können?

Synagoge.

Dort, von jener Seite, denk' ich
Kam es.[107])

Pan.

Könnt' ich Furcht empfinden,
Wer wohl glaubt's, daß mehr ich bebe
Vor dem Menschen, als dem Teufel?[108])

Luna.

Doch dort ist er.

Synagoge.

Ha, dort seh' ich's.

Luna.

Und das Judenthum.

Synagoge.

Den Jüngling
Auch.

Beide.

Sie schau'n sich an verlegen.

Luna.

Um zu hören, tret' ich näher.

[107]) Das Ungeheuer, dem die Synagoge entfliehen will.
[108]) Anspielung auf die Todesangst Christi am Oelberge.

Synagoge.

Will mich nähern, um zu sehen.

Judenthum.

Da allein er im Gebirge,
Warum bleib' ich zögernd stehen?

Pan.

Näher tritt es jetzt mir.

Judenthum.

Hirt!
Der du, hergelauf'ner Fremdling,
Hier, bald Mensch, bald wieder Gott,
Bald Gott Pan und Mensch auch eben,
In Parabeln ganz gehüllt,
Ganz in Räthsel und Mysterien,
Als ein Aergerniß der Welt,
Als Verführer meines Erbes,
Kamst, um dich zum Herrn zu machen
Hier im Thal von allen Heerden,
Da das unbefleckte Lamm
Ruhm dir brachte, mir Verschmähen,
Und allein ich dich, verlassen
Hier in dem Gebirge treffe,
Stirbst du jetzt durch meine Hände.

Pan.

Da mein Leben ich zu geben
War bereit für meine Schafe,
Floh der Wolf; doch dir gegeben
Hat er gegen mich die Waffe,

Und nur fortgesetztes Streben
Ist dein Zorn von seiner Wuth.
Doch nicht wird er mir entwenden
Hier des guten Hirten Namen.

Judenthum.

Seist du's, oder nicht auch eben,
Mit dem Holz geb' ich den Tod dir,
Als dem rauh'sten Instrumente!

Während das **Judenthum** ihn schlägt, trifft es auch die **Synagoge**, die hinter ihm steht und Beide fallen zu Boden.

Pan.

O mein Vater! Deinen Händen
Meinen Geist ich jetzt empfehle!

Ab

Synagoge.

Wehe, weh' mir Unglückselgen!

Luna.

Ha, was thatest du, Verräther?

Judenthum.

Weiß' nicht; das allein nur weiß ich.
Da ich fallen ihn gesehen
Und er's Holz umklammert', traf ich
Mit demselben Holze, wehe!
Auch die Synagoge also,
Daß zur selben Zeit, da eben

Ich ihn tödtete, ich auch die
Synagoge niederstreckte.[109])

Erdbeben hinter der Scene.

Luna.

Auch die Sonne; denn die Sonne
Starb in eben dem Momente,
Gab zu frühen Raum der Nacht.

Die **Nacht** tritt auf und schreitet über die Bühne.

Nacht.

Ha, wie soll ich das verstehen?
Wann denn war bisher die Sonne
Jemals gegen mich freigebig
So, daß ich drei Stunden mehr
Leben habe, und sie wen'ger?

Ab.

Judenthum.

Welch' ein schrecklich Dunkel hat denn
Am Nachmittag hier bedecket,
Zu des Jünglings Todtenfeier,
Ganz mit Trauer Himmel, Erde?

Erdbeben. Die **Idolatrie** tritt auf.

---

[109]) Das mosaische Gesetz starb zugleich mit dem Tode Christi.

Idolatrie.

Unter Blitzen, unter Donnern
Seufzt die Luft, da dieser Nebel
Sie verwundet.

Die **Apostasie** tritt auf.

Apostasie.

Durch den Himmel
Fliegen truppenweis die Sterne,
Die zu feur'gen Vögeln wurden
Und langhaarigen Kometen.

Die **Einfalt** tritt auf.

Einfalt.

Seine Klagen brüllt das Meer!

Die **Bosheit** tritt auf.

Bosheit.

Mit erschreckendem Entsetzen
Oeffnet Erde ihre Gräber!

Die **Welt** tritt auf.

Welt.

Selbst der Vorhang riß im Tempel;
Denn mein Schöpfer leidet, oder
All' mein Leben geht zu Ende!

Einige.

Welche Wunder!

Andere.

Welches Zeichen!

Das **Heidenthum** tritt auf.

Heidenthum.

Nicht im Finsterniß-Entstehen
Liegt das Zeichen, liegt das Wunder;
Noch ein seltn'res mußt' ich sehen;
Alle meine Götterbilder,
Da man sie befragte, stehen
Stumm, und von entfernten Stimmen
Tönt ein schauerliches Echo,
Das von allen Seiten ruft:

Teufel
(hinter der Scene).

Der Gott Pan, er starb soeben.[110])

Judenthum.

Der Gott Pan? Ja ohne Zweifel,
Dieses Wort heißt auf hebräisch
Alles,[111]) und lateinisch Omne.
Wenn nun Alles mußte sterben,
Was noch wart' ich, warum berg' ich

---

[110]) Siehe oben, Anm. 9. Während die übrigen Orakel des Heidenthums verstummen, erschallt die geheimnißvolle Stimme, von der Plutarch erzählt: „Der große Pan ist gestorben!" (De defectu oraculorum, c. 17.)

[111]) Das Judenthum redet nach der Annahme des Dichters in seiner Muttersprache.

Nicht mich in der Erde Centrum,
Mit mir auch die Synagoge
Nehmend, daß man es erkenne,
Daß sie, die für Alle todt,
Nur für mich allein noch lebe?

Das **Judenthum** entfernt sich, die **Synagoge** in seinen Armen hinwegtragend. Die **Nacht** schreitet wieder über die Bühne.

Nacht.

Da es heut' zum ersten Male,
Daß ich diese Stunden erbte,
Kenn' ich ihren Lauf nicht, schweife
Rathlos hin und her, vergesse
Ob ich vor- ob rückwärts schreite.

Ab.

Luna.

Schrecken fügend noch zum Schrecken,
Zeigt sich eine zweite Nacht,
Um auf's neue zu bedecken
Schatten noch mit andern Schatten.

Pan tritt auf, mit den Attributen des Auferstandenen.

Pan.

Daran sollte man erkennen,
Sah vorüber hier die Nacht man
Zweimal geh'n, daß ich in's Leben
Jetzt am dritten Tage glorreich
Triumphirend wiederkehre.
Also, da die Synagoge
Starb, zugleich mit meinem letzten

Hauch, um niemals mehr zu neuem
Leben zu erwachen, denn des
Alten Rechtes Ceremonien
Werden nie auf's neue leben,
Sollen nun die blut'gen Opfer
Dem unblut'gen Raum gewähren
Meines Fleisches, meines Blutes,
Welches die Gestalten bergen
Jetzt von Brod und Wein, und also
Soll der Schleier nun sich heben,
Den in finsterer Verwirrung
Hier mir alter Wahn gegeben
Als dem fabelhaften Pan,
Im Gott Pan, dem wahren eben.

Apostasie.

Welch' ein wahrer Gott kann Pan
Jemals sein, wenn, was ich sehe,
Was ich höre, was ich rieche,
Was ich fühle, was ich schmecke,
Brod nur ist? Wer bürgt dafür,
Daß hier Körper kann und Seele
Sein in Fleisch und Blut?

Der **Glaube** tritt auf.

Glaube.

Der Glaube,
Der in Paradieseshelle,
In dem Garten hier der Kirche,
Bis zum Himmel sich erhebet,
Und wie Weihrauchwolken immer

Dieſes Sakrament umſchwebet,
Das als erſtes und als größtes
Glänzet unter andern ſechſen,
Um mit Strahlen zu bekränzen
Sich die gold'nen Locken.

Apoſtaſie.

Geben
Soll's noch and're Sakramente?

Ein Garten öffnet ſich und neben einer Quelle zeigt ſich ein **Kind** mit einem Kreuze.

Kind.

Ja.

Apoſtaſie.

Wo ſind ſie?

Kind.

In der Quelle
Hier, in meiner Bruſt, von wo ſie
Strömen aus in alle Welten.

Heidenthum.

Wie kann ich mich überzeugen,
Daß ſo viele, ſo vermehrte
Blut'ge Opfer, wie ſie üblich
Im geſchriebenen Geſetze,
In unblut'ge, ja in eins nur,
Uebergeh'n?

Pan.

Wenn du bedenkeſt,
Daß Figuren alle waren,
Die in dieſem ſich vollenden.
Und damit ihr's klar durchſchauet,
Seht ein doppeltes Exempel!
Was erblickt ihr dort, woher ich
Kam zuerſt, in jenem Zelte?

Das Zelt erſcheint wieder, aus dem **Pan** in der Eingangsſcene hervortrat, und zeigt in ſeinem Innern das Opfer eines Lammes.

Heidenthum.

Ein geopfert' Lamm.

Pan.

Und in der
Wolke, die zur Erde ſenkte
Metaphoriſch dort in Luna's
Bild die Seele, ſagt, was ſeht ihr?

Die Wolke, in welcher **Luna** herabſtieg, erſcheint wieder und birgt in ihrem Innern ein von Blumen umgebenes Lamm.

Apoſtaſie.

Jenes unbefleckte Lamm
Unter Blumen.

Pan.

Nun verſteht es!
Jenes Lamm iſt das des Abel;
Dieſes iſt das unbefleckte,

Welches der Levitikus
Darzubringen heischt im Tempel.

(Das erste Lamm verwandelt sich in den Kelch mit der Hostie, und das andere in ein Bild der unbefleckten Empfängniß.)

Und nun schauet die Bedeutung
Dort! In Brod und Wein ich selber
Bin das Lamm, das hier geopfert;
Und der Glanz, der unbefleckte
Jenes Lammes ohne Makel,
Zeigt euch Jene, die im ersten
Augenblicke ihres Lebens
Blieb ohn' jeden schwarzen Flecken.

Heidenthum.

Ja, nun glaub' ich's.

Apostasie.

Noch bezweifl' ich's.

Pan.

Deßhalb sollst du nun der Erbe,
Heidenthum! des Weinbergs werden,
Den verloren das verkehrte
Wilde Judenthum; und dich,
Bist du jetzt auch widerspänstig
Noch, und ein verlor'nes Schaf,
Mach ich dann noch wiederkehren,
Wenn die ganze Welt geworden
Erst ein Hirt und eine Heerde.
Und du, Braut, damit der Welt wir
Nichts mehr zu bezweifeln geben,

Steige mit mir in die Wolken!
Diese sind ja uns're Zelte.

Die Beiden schweben empor, wie sie gekommen waren.

Luna.

Glücklich die Natur des Menschen,
Da ihr nunmehr offen stehen
Ueber'm Kreise hier des Mondes
Andern Reiches Prachtpaläste!

Welt.

Alle wir zu deinen Füßen
Unsern Dank demüthig legen.

Einfalt.

Und um Nachsicht auch wir bitten.
Wenn einmüthig jetzt wir sprechen:

Alle.

Göttlich und auch weltlich Wissen
Also die Erklärung gebe
Von dem fabelhaften Pan
In Gott Pan, dem wahren eben!

Der treue Hirt.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Dem „wahren Gott Pan“ in der äußerlichen Anlage sehr ähnlich, wenn auch ein ganz verschiedenes Thema behandelnd, ist das herrliche Auto, welchem Calderon den bekannten Titel des gleichnamigen, einst sehr gefeierten und in alle europäischen Sprachen übersetzten Schäferspieles von Guarini, Il pastor Fido, gegeben hat: „Der treue Hirt“ (El pastor Fido). Die Fabel, welche dem Drama Guarini's zu Grunde liegt, und die in dem Auto eine allegorische Umdeutung auf den guten Hirten und die Geheimnisse der Erlösung erfährt, ist kurz folgende.

Die Bewohner von Arkadien opferten alljährlich der Diana ein junges Mädchen, um den Zorn der Gottheit, den sie ehedem sich zugezogen, zu besänftigen. Dieser Gebrauch sollte nach einem Orakel so lange fortdauern, bis die Liebe zwei Herzen verbunden haben werde, beide von himmlischer Abstammung, und bis die Ehre einer untreuen Frau durch einen treuen Hirten wiederhergestellt werden würde. Montano, Priester der Diana, ein Nachkomme des Herkules, glaubte die Erfüllung des Orakels durch die Verbindung seines Sohnes Silvio mit der schönen Nymphe Amarilli, Tochter des Titiro, der sein Geschlecht vom Gott Pan herleitete, herbeizuführen. Silvio jedoch,

der nur eine Leidenschaft, die Jagd, kannte, wollte nichts von Liebe hören, obgleich die Verlobung schon stattgefunden hatte. Amarilli liebte heimlich einen Hirten, Mirtillo, der unter diesem Namen in dem Thale lebte und dessen Herkunft unbekannt war, und wurde auch von ihm wiedergeliebt. Sie hatte jedoch an Corisca eine Nebenbuhlerin, die sich aber vergeblich bemühte, die Liebe des Mirtillo für sich zu gewinnen. Von Haß gegen Amarilli erfüllt, hoffte sie durch den Tod derselben sich der Nebenbuhlerin zu entledigen. Durch ihre List wird Amarilli in eine Höhle gelockt, wo sie mit Mirtillo zusammentreffend von einem Satyr entdeckt wird, der die Anklage der Untreue gegen sie erhebt. Da sie ihre Unschuld nicht zu beweisen im Stande war, wird sie zum Tode verurtheilt. Da aber das Gesetz nur die Frau bestrafte, und zugleich die Bestimmung enthielt, daß die Strafe erlassen werde, wenn ein anderer sich bereit erklärte, den Tod für die Schuldige zu erleiden, so erbietet sich der treue Mirtillo, freiwillig für Amarilli zu sterben. Als er zum Tode geführt werden soll, entdeckt ihn ein Zufall als Sohn des Montano, ein blinder Seher verkündet, daß der Orakelspruch erfüllt und der Zorn der Göttin besänftigt sei, worauf die Verbindung Mirtillo's mit Amarilli vollzogen wird.

Calderon hat aus der Fabel Guarini's nur die Hauptmomente für sein Auto benützt und auch diese für seinen Zweck bedeutend modificirt: Die Liebe des fremden Hirten, der natürlich hier Christum, den guten Hirten, darstellt, zu Amarilli, die in der Person der menschlichen Natur auftritt, die listige Bosheit der Corisca, die wir in der Person der Schuld wiederfinden, und die freiwillige Hingabe des Hirten, um für seine Geliebte die Todesstrafe zu erdulden, mit Beziehung auf jenes Gesetz, das die stellvertretende Sühnung zuläßt. Dagegen ist die Untreue der

Natur (der Amarilli des Auto) hier eine wirkliche, nicht bloß scheinbare, und bietet dem Dichter Gelegenheit, wie in vielen anderen Auto's, zu einer schönen allegorischen Darstellung des Sündenfalles, wobei auch die Höhle der Corisca ihre Stelle erhält. Ebenso läßt er den Hirten die Todesstrafe für die Geliebte wirklich erdulden, um ihre wirkliche Schuld zu sühnen. Alle anderen Personen und Handlungen sind dem Auto eigenthümlich und ohne Bezug auf die Fabel des Guarini. Luzbel (der Teufel) erscheint als Nebenbuhler des Hirten und später, wie in dem „wahren Gott Pan" als Wolf, der in die Heerde einbricht. Die allegorischen Gestalten des Gehorsams, des Verlangens, des Willens und des Appetites (welche im Auto als Affekte bezeichnet werden) bilden die Dienerschaft der Natur, die Welt ist (wie im „wahren Gott Pan") ihr Verwalter oder „Schatzmeister". Abel, Moses und Johannes der Evangelist sind vorübergehende Erscheinungen, welche die Bedeutung des Opfers des Lammes zu erklären haben. Die Loa erwähnt Madrid als Aufführungsort und nimmt auch Bezug auf die Gegenwart des königlichen Hofes. Aus inneren Gründen geht hervor, daß dieses Auto zu den späteren Produkten Calderons gehört, mithin wohl unbedenklich in die Regierungszeit Carl II. zu setzen ist.

Der treue Hirt.

Personen:

Der gute Hirt.
Die Natur.
Luzbel.
Die Schuld.
Die Welt (Greis).
Der Gehorsam.
Das Verlangen.
Der Appetit.
Der Wille.
Die Gnade.
Abel.
Moses.
Johannes der Evangelist.
Musik.

Es öffnen sich zwei Felsen; aus dem einen tritt die **Schuld** und aus dem andern **Luzbel** hervor.

Luzbel.

Ha, hohe Bergesspitze,
Die eine Säule du,
Daß der Palast des Mondes auf dir ruh',
Die du die Sonne hinderst, daß sie blitze!

Schuld.

Ha, Thal, verurtheilt, daß es immer schwitze
Beim Tragen solcher Last,
Die deinen müden Schultern angepaßt!

Luzbel.

Entlaß, trotz dieses harten Felsens Zaum,
Der Oeffnung deinem Mund gestattet kaum,
Den Seufzer, der mit Trägheit wird gestöhnt,
Durch den der Berg hier melancholisch gähnt!

Schuld.

Erbrich den düst'ren Schooß,
Der, voll von Schrecken und von Schauer bloß,
Erfüllt nach grausem Brauch
Das Land mit Feuer und die Luft mit Rauch!

Luzbel.

Auf daß aus diesen Klüften —

Schuld.

Auf daß aus diesem Schlunde —

Luzbel.

Als Fehlgeburt von ihren düst'ren Grüften —

Schuld.

Als Mißgeburt aus seinem grausen Munde —

Luzbel.

Erschein', da ich mit Ruf sie überrasche,
Meines erlosch'nen Sterns untreue Asche. [1])

[1]) Die Schuld wird die Asche genannt, in welcher der Glanz Luzifers, den er vor seinem Sturze hatte, verglommen ist.

Schuld.

Von mir beschworen Jener tret' hervor,
Der an der Tiefe Thor
Sein eig'ner Kerkermeister,
Da dieses Abgrund's Schlüssel mit sich reißt er![2])

Luzbel.

So hör' mich, Dunst, der du entflammst die Luft!

Schuld.

So hör' mich, Graus, den Welt nur schaudernd kennt!

Luzbel.

Das ist mein Zeichen. Wer ist's, der mich ruft?

Schuld.

Mein Zeichen ist das. Wer ist's, der mich nennt?

Luzbel.

Wer ist dein Geist?

Schuld.

Wer ist's, der in dir brennt?

Luzbel.

Ha, Schuld!

Schuld.

Luzbel!

---

[2]) Der Sinn ist: Der Teufel, als Beherrscher der Hölle, ist dort zu gleicher Zeit Gefangener und Wächter der Gefangenen.

Luzbel.

Wem außer mir war's kund,
Wie Jene er beschwör', die erster Grund
Von meinem Schmerz?

Schuld.

Wem außer mir gelang's,
Den zu citiren, dem ich selbst verdank's,
Daß ich entstanden?

Luzbel.

Sag' mir, was du willst!

Schuld.

Ich sag's, wenn du mir, was du sinnst, enthüllst.

Luzbel.

Schon bekannt ist dir die Feindschaft,
Die (seit jenem ersten Streite
Als am Hof des Empyreums
Krieg ich brachte jenem Reiche)
Zwischen mir und der Natur des
Menschen war entstanden, weil ich
Ihr die Huldigung versagte.
Da ich Stern von hellstem Scheine
War im Himmel, wurde sie
Ursach, daß ich ward so eitel
(Ob's auch ein'ge gibt, die sagen,
Eifersucht hab' mir's bereitet).
Denn da ich so schön sie sah
In dem Bild, das man mir zeigte

Als die Skizze ihres Wesens,
Fühlte sich von grimmem Neide
Mein wollüst'ger Stolz erfaßt,
Daß bestimmt sie sei für einen
Bess'ren Herrn (obgleich ich keinen
Bess'ren kenne). Doch nicht heute
Ist das, was so oft an diesem
Ort man hörte, darum, weil es
Nöthig,[3]) von Belang, denn heute
G'nügt es meinem Zorn und Neide,
(Ist auch neu nicht das Prinzip,
Ist der Zweck doch heut' ein neuer)
Daß man wisse, wie in mir
Sehnsucht, sie zu seh'n als meine,
Aerger, And'rem sie zu lassen,
Kämpfen; denn zum Ungeheuer
Machen mich zwei Gegensätze:
Haß und Liebe im Vereine.
Deßhalb leb' ich stets in Schrecken,
Fürchtend, daß der Tag erscheine,
Wo mein Nacken, ohne daß ich
Kann in ihre Ferse beißen,
Ihres Trittes Druck empfindet
Und ich ihr zu Füßen bleibe,
Weil, ich weiß nicht, welch' ein Bräut'gam,
Dann in jungfräulichem, reinen

[3]) In sehr vielen Auto's wird dieser Ursprung der Sünde des Teufels berührt. Vergl. namentlich „die göttliche Philothea" (Bd. II.), wo das zur Erklärung Nöthige ausführlich beigebracht ist. Die Worte, deren sich Calderon hier, gleichsam wie zur Entschuldigung, bedient, sind ein Beweis, daß das vorliegende Auto zu seinen spätesten Werken gehört.

Brautgemache mit ihr selber
Sein Vermählungsfest wird feiern.
Und bei dieser Aussicht, Schuld,
Sie in Freuden, ich in Leiden,
Sie in Hoffnung, ich in Furcht,
Sie in Ehren, ich in Peinen,
Sie in süßem Frieden, ich
In ruhlosem harten Streite,
Sie in ewig grünen Gärten,
Ich im ew'gen Abgrund weilend,
Haben wir so gleiches Leben,
Wie sich uns're Wohnung gleichet,
Sie in süßen Wohlgerüchen,
Ich in wilden Feuerpeinen!
Bei so herben Gegensätzen
Dieses Wahnsinns, den ich leide,
Um zu seh'n, ob ich vermuthend,
(Klares Wissen fehlt mir leider!)
Um dem Schaden zu begegnen,
Von ihm etwas könnt' begreifen,
(Ist sein Grund auch nicht zu heben,
Um die Wirkung zu vereiteln,)
Nahm zu meinem Geist ich Zuflucht.
Mußt' ich den Verlust auch leiden
Meiner Gnade, meiner Schönheit,
Blieb doch noch in meinem Geiste
Hoher Wissenschaften Fülle,
Die als Cherub noch mir eigen.
Und in diesen sah ich nun,
Nicht als Astrolog allein nur,
Nein als Zaub'rer auch und aller
Teufelskünste höchster Meister,
Die Jahrhunderte durchschauend,

Solche Fülle von Geheimniß,
Daß mich schon die Ahnung tödtet;
Wie erst könnt' ich's Schauen leiden?
Was am meisten aufmerksam mich
Hielt, war, daß sich Licht mir zeigte,
Wie, damit erfüllet werde,
Was in Zukunft Gott verheißen,
Unter allen andern Mitteln
Die wirksamsten Opfer seien.
Da vor diesen nun mir grauet,
Sucht' zunächst ich das Geheimniß
Ihres Ursprungs zu erforschen,
Denn von Allem, was mich peinigt,
Gibt's für mich nichts Reservirtes.[4])
Und ich fand, das Erste sei es,
Was als Opfer auf der Erde
Man dem Himmel fromm geweihet,
Was als Friedensgabe diente,
Ein unschuld'ges Lamm, ein reines,
Das, dem Himmel wohlgefällig,
Auf dem Holzstoß durch das Feuer
Wandelte in helle Flamme
Eines Jünglings frommer Eifer.[5])
Der Affekt hat hingerissen
Alle andern mit sich weiter,
Daß ein Lamm auch zu gewinnen
Ein so groß Verdienst noch meinte,

[4]) D. h. das in vieler Hinsicht beschränkte Wissen des Teufels ist doch unbeschränkt in Betreff dessen, was ihm zur Qual gereicht.

[5]) Das Opfer, welches Abel in einem Lamme aus seiner Heerde darbrachte.

Wie ich's später sah, das ohne
Blöken, ohne kläglich Schreien,
Zu dem Opfer ging, und das,
Trocken bald, und bald befeuchtet,
Bot dem Thau der Morgenröthe
Dar sein Vließ, sein glänzend weißes.[6])
Auf die Lämmer drum vor Allem
Laß ich meine Augen schweifen,
Zu erforschen, was von ihnen
Weiter mir die Zukunft zeige.
Und obgleich ich sah, daß immer
Angenehm es Gott erscheine,
Wenn nach vorgeschrieb'nem Brauche
Man sie weiht' im Allgemeinen,
Sah ich doch auch im Besond'ren
Noch sie vielfach ausgezeichnet,
Bald zum selben Zweck geopfert,
Bald auch in verschied'ner Weise.
Mög' das ein geheimnißvoller
Tisch bezeugen, wo bereitet
Als gesetzlich Mahl ein Lamm ward,
Um als Zehrung für die Reise
Dort dem Volk zu dienen, als es
Aus der Knechtschaft sich befreite.[7])
Die Probatica piscina
Sag's auch, an des Tempels Seite,
Die dem Thore gab den Namen,
Da Probatica bedeutet
In der Sprache der Hebräer
Markt der Lämmer; denn zum Heile

[6]) Das Opfer des Gedeon.

[7]) Das Opfer des Osterlammes.

Für den Kranken, um zur Hoffnung
Der Genesung ihn zu leiten,
Wußten dort die Opferlämmer
Immer stehen in Bereitschaft.[8])
Also sah ich, daß der Preis
Der Genesung und der Freiheit
War das Opfer eines Lammes,
Ob ein Kranker nun dort weih' es,
Zur Erhaltung seines Lebens,
Ob Gefang'ner für die Freiheit.[9])
Aber was ermüd' ich dich,
Da der ganzen Erde Weite
In der blut'gen Opfer Fülle
(Möcht' sich nie unblut'ges zeigen!)
Ist nur eine Heerde Gottes?[10])
Und Johanne seh' ich zweie,
Welche wichtig mir erscheinen,
Weil sie beide Gnade heißen.[11])
Einer, Stimme in der Wüste,
Welcher mit dem Finger zeigte,

[8]) Vergl das Auto „Des Menschen erste Zuflucht," Bd. XIV. Anm. 8

[9]) D. h: Sei es, daß die Opferlämmer im Tempel dargebracht wurden für die Genesung von Kranken, oder daß sie Gefangene dort darbringen ließen zu Wiedererlangung ihrer Freiheit. Beides scheint hier im übertragenen Sinne auf die Sünde sich zu beziehen, so daß die Opfer als Sühnopfer aufzufassen wären.

[10]) D. h. der Opfer sind auf der ganzen Erde so viele, daß dieselbe gleichsam wie eine Heerde erscheint, welche nur die Bestimmung hat, Gott geopfert zu werden.

[11]) Johannes bedeutet nach seiner hebräischen Etymologie: Gnade Jehova's. Die beiden Johanne, von denen hier die Rede ist, sind der Täufer und der Evangelist.

Sprechend: Dieses ist das Lamm,
Das von Sünden zu befreien
Kam die Welt; den And'ren seh' ich
Auch, in and'rer Wüste, schreiben:[12])
Nur das Lamm, das aufgeopfert
Wollt' auf dem Altare bleiben,
Konnt' zur Oeffnung von den sieben
Siegeln eines Buches schreiten;[13])
Welche Zahl ich meinen sieben
Köpfen sehe widerstreiten;
Sieben Sakramente, fürcht' ich,
Sind's, die sieben Lastern dräuen!
Unter diesen will so groß mir,
So erhaben eines scheinen,
Und so wunderbar, so herrlich,
Unermeßlich, unbegreiflich,
Daß Vermehrung aller Gnade
(Bei dem Worte möcht' ich weinen!)
Es genannt wird. Hier nun, Schuld,
Mußt dein Ohr du ganz mir weihen.
Wenn sie,[14]) ihrer Triebe Herrin,
Mit der Gnade ihr zur Seite,
Mit Gerechtigkeit versehen,
Jetzt in süßem Frieden weilet
Immerwähr'nder Seligkeit,
Und ihr Glück ich so beneide,
Wie ertrag' ich's, wenn die Gnade

[12]) Auf der Insel Pathmos, wo er in der Verbannung die Apocalypse verfaßte.

[13]) Apocal. cap. 5.

[14]) Die menschliche Natur nämlich, von der im Eingange die Rede war.

Zur Vermehrung gar noch schreitet,
Wenn, da sich die Gnade mehret,
Auch mein Zorn Vermehrung leidet?
Also da, sie zu verderben,
Schuld! mein Sehnen ist, mein heißes,
(Denn nicht mehrt' sich ihre Gnade,
Könntest du sie, Schuld, beschleichen,)
Rief ich dich zu diesem Zwecke,
Daß wir uns die Hände reichen.
Hat die Gnade sie verloren,
Wird sie sicher unsre Beute.
Drum laß sinnen uns, mit welchen
Listen wir es schlau erreichen,
Daß wir Gott verlöschen können
Dieses Bild, in dem er seine
Eig'ne Schönheit wieder schaute,
Weil es selbst ihm sollte gleichen!
Daß zu solchem Unternehmen
Jetzt dich kräftiger noch treibe,
Was die Augen leibhaft schauen,
Als was ich dir lisple leise,
Blicke hin auf jene Gärten,
Und erschließe weit auch deine
Ohren jenen süßen Hymnen!
Schau'n wirst du, mit welcher Freude,
Welchem Frieden, welcher Ruhe,
Dort die Gnade sie begleite,
Wie vorher ich schon dir sagte,
Wie sie zügelt dort mit leichter
Mühe ihre Leidenschaften,
Die Gefilde froh durcheilend,
Während süßer Töne Stimmen
Mit dem Echo sich vereinen.

Gnade
(singt hinter der Scene).

Himmel, Sterne, Mond und Sonne —

Musik.

Himmel, Sterne u. s. w.

Gnade.

Seh's des Weltalls ganze Weite —

Musik.

Seh's u. s. w.

Gnade.

Wie da die hilde
Schönheit der Zeiten —

Musik.

Wie da die holde u. s. w.

Gnade.

Festlich begrüßen,
Freudenvoll feiern —

Musik.

Festlich begrüßen u. s. w.

Gnade.

Mit Strahlen die Sonne, mit Silber der Mond,
Mit Gaben die Sterne, der Himmel mit Reigen!

Musik.

Mit Strahlen u. s. w.

Während dieses Gesanges treten die Musiker auf; dann der **Wille**, der **Gehorsam**, das **Verlangen** und der **Appetit**, alle in Bauerntracht, zuletzt die **Gnade** und die **Natur** als Damen.

Natur.

Deinethalb, o holde Gnade,
Ward mir dieser Grüße Feier;
Das Verdienst gehört nur dir,
Ist die Freude auch die meine.

Gnade.

Wenn Verdienst es wär' gewesen,
Wär's nicht Gnade; also weil es
Offenbar nur Gnadengabe,
Laß genießen es uns Beide!
Gönn' die Freude mir, und sorge
Nur, dich dankbar zu bezeigen!

Natur.

Und wie zeig' ich meinen Dank wohl?

Gnade.

Die natürlichen Begleiter,
Die Affekte, nütze gut!
Alle Achtung mußt du zeigen,
Da sie gut dir übergeben,
Daß sie gut auch immer bleiben;
Um so mehr, da wir sie Alle,
Daß sie deine Diener scheinen,

(Nicht weil dies ihr Wesen wäre,
Sondern nur um's anzuzeigen,)
In der Bauerntracht hier sehen
Und im schlichten Hirtenkleide;
Da der Welt, als deinem großen
Herrn sie unterworfen bleiben,
Bei den Heerden, bei der Arbeit
Nur der Diener Werk betreiben.
Darum wiederholen immer
Sie, so oft du wirst erscheinen:

Gnade.

Feuer, Erde, Luft und Wasser,
Seh's des Weltalls ganze Weite —

Musik.

Feuer, Erde u. s. w.

Gnade.

Wie da die holde
Schönheit der Zeiten
Festlich begrüßen
Freudevoll feiern —

Musik.

Wie da u. s. w.

Gnade.

Mit Federn die Luft, mit Blumen die Erde,
Mit Spiegeln das Wasser, mit Leuchten das Feuer!

Musik.

Mit Federn u. s. w.

Natur.

Gnade! hast mein Wort darauf,
Immer soll dein Rath mich leiten;
Die Affekte sollen seh'n, wie
Ich sie schätz', da du's geheißen.

Wille.

Ich, der ich der Wille bin,
Biete dir von meiner Seite
Immer gern Entsagung an.

Verlangen.

Ich, Verlangen, stets am meisten
Nach dem Besten zu verlangen,
Will dir meinerseits verheißen.

Gehorsam.

Und da der Gehorsam ich,
Folge stets ich deinem Meinen.

Appetit.

Ich, der Appetit ich bin,
Da man viele Feste feiern
Wird, will stets mich überwinden
Bei dem Tanz, den Schmausereien.

Natur.

Wenn auch heut' in meinem Willen
Keinerlei Verlangen weilet,

Und von Appetit gestachelt
Mein Gehorsam wird von keinem,
Dank ich doch euch, daß so willig
Mir zu dienen ihr euch neiget;
Und ob euer Dienst von Allem
Auch die Herrschaft mir verleihet,
Soll die Demuth der Ergebung
Doch zum Stolz mich nicht verleiten.
Tochter war ich ja der Erde,
Lag in ihren Eingeweiden;
Alle wurdet ihr geboren
Auch mit mir auf gleiche Weise.
Also soll der Herrschaft Ehre,
Die mir eu'r Applaus bereitet,
Der Erkenntlichkeit Krystall
Auch nicht trüben mir, den reinen.
Wenn der Schöpfer, der uns machte,
Wollte, daß ich Herrin bleibe
Ueber die Affekte, welche
Man mir schenkte, sind sie meine
Doch nicht, ihrer mich zu rühmen.
Drum mit ihnen im Vereine,
Gnade! will ich leben, will der
Sonne mich, der Luft, dem Eise
Stets aussetzen, ohne äußern
Schmuck unnützer Eitelkeiten;
Sollst mich nie vergessen sehen,
Daß, wie sie, ich eine Bäu'rin.
An der Tracht, wie an der Arbeit
Will als solche ich erscheinen,
Und die Sorge übernehmen,
Selbst die Lämmer auch zu weiden.

Schuld und Luzbel.

Und die Sorge übernehmen,
Selbst die Lämmer auch zu weiden? [15])

Gnade.

O wie freut's mich, daß entsprechend
Deinem Stande du willst bleiben!

Alle.

Alle voll Erkenntlichkeit
Wiederholen wir mit Freuden:

Musik.

Möge die holde Schönheit der Zeiten
Festlich begrüßen, freudenvoll feiern
Mit Strahlen die Sonne, mit Silber der Mond,
Mit Gaben die Sterne, der Himmel mit Reigen!
Und folgend dem Beispiel des himmlischen Glanzes
Jauchzt auf, Elemente, bei ihrem Erscheinen!
Mit Blumen die Erde, mit Federn die Luft,
Mit Spiegeln das Wasser, mit Leuchten das Feuer!

Alle entfernen sich, außer **Luzbel** und der **Schuld**.

Luzbel.

Wehe, Schuld! Was sagst du dazu?

---

[15]) Die Erwähnung der Lämmer macht die Beiden, in Bezug auf ihr voriges Gespräch, stutzig.

Schuld.

Was kann ich darüber meinen?
Wenn zuerst davon ich spräche,
Wie mir all das will erscheinen,
Fändest du in meinen Worten
Wohl nur deine eig'ne Meinung.

Luzbel.

Seh'n wir denn, ob ein Begriff,
Da uns ein Begriff vereinte,
Fassen wir ihn doppelsinnig,
Sei es Wahrheit, sei es Schein nur,
Uns der Gnade Gunst zerstören
Lasse!

Schuld.

Mittel, sollt' ich meinen,
Gäb's, wo Schein zugleich und Wahrheit
Metaphorisch sich vereinen.

Luzbel.

Mittel?

Schuld.

Ja.

Luzbel.

So sag's geschwind!

Schuld.

Nun so höre, was ich meine!
Wenn sich's um Erforschung handelt

Deſſen, was ein tief Geheimniß,
So bedienen ſich die Menſchen
Der Parabeln und des Beiſpiels,
Die's in ihrer Art erklären.
Wenn dann die, die's hören, bleiben
Von des Glaubens Licht geblendet,
Werden ſie mit roher Einſicht
Es verkehren, über Wahrheit
Fabelhaften Irrthum breiten.
Laß anwenden dieſe Liſt uns,
Daß zu gleicher Zeit es heute
Ihnen als Parabel gelte,
Was wir ſelber Fabel heißen.[16])
Alſo in der Zukunft Schooße
Sah ich, denn auch meinem Geiſte
Iſt's geſtattet, wenn auf Glück nicht,
Doch auf Widriges zu ſchweifen,[17])
Durch ein Zeugniß es verkünden.
In der gläubigen Gemeinde,
Gottes Heerde, (bildlich iſt's zu
Faſſen) wird ein Wolf erſcheinen
In dem Felle eines Lammes,
Um die Schafe zu zerreißen.
Heil'ges Wiſſen dann verlaſſend
Und zu menſchlichem mich neigend,
Sah ich einer Nymphe Fabel
In der Muße jener Zeiten,

[16]) Der Sinn iſt: Der Dichter will in dieſem Auto die heidniſche Fabel, die dem „Pastor Fido“ zu Grunde liegt, gleichſam in eine Parabel verwandeln, welche die Geheimniſſe des Glaubens darſtellen ſoll.

[17]) Siehe oben Anm. 4.

Welche durch ein Gift, das ihr
Eine Zauberin bereitet,
(Alſo mächtig war der Zauber)
So ſehr irre ward geleitet,
Daß des Ehebruches ſchuldig
Sie den Andern mußt' erſcheinen;
Und verurtheilt, daß man opf're
Selbſt im Tempel ſie der Keuſchheit,
Ward ſie, wenn ein menſchlich Opfer
Nicht ſich böte zur Befreiung
Für ihr ſchon verfall'nes Leben.
Haben dann wir (ſollt' ich meinen)
Außerdem und obendrein noch
Das Geſetz, das Tod erheiſchet
Für die menſchliche Natur,
Wenn ſie Gott Gehorſam weigert
Gegen das Gebot, das er ihr
Gab, und haben ſo wir Beide,
Du die unfehlbare Wahrheit,
Daß als Wolf du hier erſcheineſt
In des Hirten Tracht, und ich
Für den Zauberzweck, den meinen,
Einer allbekannten Fabel
Anſeh'n, daß ich Zaubereien
Wirken kann (die Menſchen wandl' ich,
Sagt man ja, in Ungeheuer):[18])
Laſſ' uns Fabel dann und Wahrheit
Liſtig unter uns vertheilen
Jetzt in doppelſinn'ger Handlung,
Welche ziel' nach allen beiden,

[18]) Anſpielung auf die bekannte Zauberei der Circe.

Deſſen, was ein tief Geheimniß,
So bedienen ſich die Menſchen
Der Parabeln und des Beiſpiels,
Die's in ihrer Art erklären.
Wenn dann die, die's hören, bleiben
Von des Glaubens Licht geblendet,
Werden ſie mit roher Einſicht
Es verkehren, über Wahrheit
Fabelhaften Irrthum breiten.
Laß anwenden dieſe Liſt uns,
Daß zu gleicher Zeit es heute
Ihnen als Parabel gelte,
Was wir ſelber Fabel heißen.[16])
Alſo in der Zukunft Schooße
Sah ich, denn auch meinem Geiſte
Iſt's geſtattet, wenn auf Glück nicht,
Doch auf Widriges zu ſchweifen,[17])
Durch ein Zeugniß es verkünden.
In der gläubigen Gemeinde,
Gottes Heerde, (bildlich iſt's zu
Faſſen) wird ein Wolf erſcheinen
In dem Felle eines Lammes,
Um die Schafe zu zerreißen.
Heil'ges Wiſſen dann verlaſſend
Und zu menſchlichem mich neigend,
Sah ich einer Nymphe Fabel
In der Muße jener Zeiten,

[16]) Der Sinn iſt: Der Dichter will in dieſem Auto die heidniſche Fabel, die dem „Pastor Fido“ zu Grunde liegt, gleichſam in eine Parabel verwandeln, welche die Geheimniſſe des Glaubens darſtellen ſoll.

[17]) Siehe oben Anm. 4.

Welche durch ein Gift, das ihr
Eine Zauberin bereitet,
(Alſo mächtig war der Zauber)
So ſehr irre ward geleitet,
Daß des Ehebruches ſchuldig
Sie den Andern mußt' erſcheinen;
Und verurtheilt, daß man opf're
Selbſt im Tempel ſie der Keuſchheit,
Ward ſie, wenn ein menſchlich Opfer
Nicht ſich böte zur Befreiung
Für ihr ſchon verfall'nes Leben.
Haben dann wir (ſollt' ich meinen)
Außerdem und obendrein noch
Das Geſetz, das Tod erheiſchet
Für die menſchliche Natur,
Wenn ſie Gott Gehorſam weigert
Gegen das Gebot, das er ihr
Gab, und haben ſo wir Beide,
Du die unfehlbare Wahrheit,
Daß als Wolf du hier erſcheineſt
In des Hirten Tracht, und ich
Für den Zauberzweck, den meinen,
Einer allbekannten Fabel
Anſeh'n, daß ich Zaubereien
Wirken kann (die Menſchen wandl' ich,
Sagt man ja, in Ungeheuer):[18])
Laſſ' uns Fabel dann und Wahrheit
Liſtig unter uns vertheilen
Jetzt in doppelſinn'ger Handlung,
Welche ziel' nach allen beiden,

[18]) Anſpielung auf die bekannte Zauberei der Circe.

Da wir, um sie auszuführen,
Guten Anlaß auch erreichen.

Luzbel.

Welchen Anlaß?

Schuld.

Wenn Natur sich
Selber hier als eine Bäu'rin,
Und in Mitten ihres Pompes,
Den Affekten gleich, gekleidet
Nur in schlichte Bauerntracht,
Wollt' als Hirtin nur bezeichnen,
Ihrer Herkunft eingedenk,
Können wir, beim Bilde bleibend,
Hier uns wohl auch geltend machen,
Du als fremden Hirten; Neigung
Ihr um Lohn zu dienen bracht' dich
Her, da ihren Ruhm man feiert;
Ich, als eine Gärtnerin;
Landbau zu verstehen mein' ich.
Sind wir dann erst aufgenommen
Unter ihre Diener beide,
Kannst von Liebe du ihr reden;
Ich, mit Hilfe meines Geistes,
Meiner Stimme, meines Zaubers,
Kann dir Kupplerdienste leisten.
So im Innern voller Tücke,
Aeußerlich voll Schmeicheleien,
Wirst, verwüstend du die Heerde,
Ich, der Gnade sie entkleidend,
Du in ihrer Lämmer Hürde
Dann zum Wolf im Hirtenkleide,

Ich zur Schlange ihrer schönen
Gärten, die verborgen schleichend
Frucht und Blumen ihr vergifte
Mit so schädlich schlimmem Geifer,
Daß ich die Affekte alle
Wohl zum Bösen ihr verleite.
Kommt dann der versproch'ne Bräutigam,
Sieht er, wie sie überschreite
Das Gesetz, das er gegeben,
Wie gebrochen sie die Treue,
Seh'n wir sicher die Verhaßte
Dann von ihm verstoßen; leiden
Muß sie selbst die Todesstrafe,
Findet nicht sich ein Befreier.

Luzbel.

Wem, die Mittel auszuwählen,
Nicht gestatten seine Leiden,
Muß wohl, bietet sich ein erstes,
Auch bei ihm als Letztem bleiben.
Also, Schuld, sogleich an's Werk!
Denn ich hoffe —

Schuld.

Ich auch meine —

Luzbel.

Daß, was jetzt Bezaub'rung ist —

Schuld.

Sich verwandeln wird in Weinen.

Beide.

Mögen immer wiederholen
Ihre Lieder und Schalmeien:

(Zugleich mit der Musik:)

Möge die holde
Schönheit der Zeiten u. s. w.

Während der Gesang zu Ende geht, hört man Donner und Erdbeben hinter der Scene.

Welt
(hinter der Scene).

Himmel, heil'ger!

Einige.

Welcher Schrecken!

Andere.

Welcher Graus!

Andere.

O Verwirrung!

Andere.

Welches Zeichen!

Wiederholtes Erdbeben.

Luzbel.

Was bedeutet das?

Schuld.

Wenn du's nicht
Weißt, wie kann es denn erreichen
Meine List?

Luzbel.

Ach, Schuld, nicht wenig
Gibt's zu fürchten mir, bereiten
Jetzt wir der Natur Verderben,
Daß zu eben dieser Zeit, nun
Aufgestört die Welt mit diesem
Graus ihr gibt ein deutlich Zeichen
Der Gefahr; denn ihre Stimme
War's, die rief.

Schuld.

O laß entweichen
Deine Furcht! Der Welt Erzittern
Schlimmes nicht, nein, Gutes weissagt;
Denn ist sie besiegt, dann über
Welt auch den Triumph wir feiern.

Luzbel.

Also, Schuld, an unser Werk!

Schuld.

Also, Luzbel, ohne Säumen!

Beide.

Ob sie rufen,
Ob sie schreien —

Einige
(hinter der Scene).

Welcher Schrecken!

Andere.

Welcher Graus!

Andere.

O Verwirrung!

Welt.

Himmel, heil'ger!

Neues Erdbeben. Während **Luzbel** und die **Schuld** sich entfernen, tritt von der einen Seite die **Natur** mit den Uebrigen auf; von der andern Seite der **gute Hirt**, der die **Welt**, welche niederstürzt, in seinen Armen auffängt, ohne daß sie darauf achtet.

Welt.

Ach! ich fall' in einen Abgrund!

Hirt.

Konnt' ich meinen Arm dir reichen,
Wird kein Abgrund dich verschlingen.
Laß die bange Furcht entweichen,
Und, da du gerettet bist,
Fasse Muth, und athm' auf's neue!

Welt.

's ist unmöglich. Weh' mir Armen!

Alle.

Welt, was mußtest du erleiden?

Welt.

Weiß es nicht; nur daß ein Wahnsinn
Mich erfaßt, ein Zittern, weiß ich,
Ein Erstarren, ein Verschmachten,
Daß das Herz in meinem Leibe
Mir so heftig ward erschüttert,
Daß ich glaube, daß ich meine,
In dem Beben hier der Berge,
In des Windes Sturmgeheule,
In dem Aufruhr, welcher wüthet
In der Elemente Kreisen,
Bald in Wasser müßt ich brennen,
Bald ertrinken auch in Feuer!
Denn Verschwörung hier erhebt sich
Gegen mich, die künft'ger Zeiten
Todeskrämpfe mit Erinnern
Des Vergessenen[19]) vereinigt.
Und sie würd' erreicht es haben,
Wenn, ich weiß nicht wer, — doch meine
Sinne schwinden, weiter kann ich
Nicht, der Ohnmacht muß ich weichen!

Die **Welt** fällt in Ohnmacht.

---

[19]) „Des Vergessenen," d. h. des Chaos, in welchem sich die Welt bei ihrem Entstehen erblickte. Die „künftigen Todeskrämpfe" beziehen sich auf das Weltende.

Natur.

Eilt zu Hilfe! Eilet Alle
Unterstützung ihr zu reichen!
Seh' der Himmel, daß der Welt ich,
Die er gab mir als Schatzmeister
Und Bewahrer meiner Güter,
Wie ich kann, zu Hilfe eile!
Ihr, Affekte, alle stehet
Bis sie sich erholet, bei ihr!

Gehorsam, Verlangen, Wille und Appetit.

Bis sie wieder zu sich kommt,
Stehen treu wir ihr zur Seite.

Natur.

Wehe mir, wenn du mir fehlest!

Welt.

Wehe dir, wenn ich verscheide!

Die **Vier** tragen die **Welt** fort.

Natur
(zum **Hirten**).

Laß mich wissen, Jüngling, wem ich
Diese Gunst verdankte heute?

Hirt.

Weßhalb, da schon fort ist, der's nicht
Weiß, wer hier ihm stand zur Seite?

Gnade
(für sich).

Wohl vermöchte ich's zu sagen.
Doch da heute er verschleiert
Kommt in Schatten und in Hüllen,
So geziemet mir auch Schweigen.
Also, bis die Welt aus ihrer
Ohnmacht sich erholet, eil' ich
Fort, doch ohne daß ich drum
Jetzt von ihrer Seite weiche.
Nicht verläßt Natur die Gnade,
Läßt sie solchen Hirten bei ihr![20])

Ab.

Natur.

Sprich, wer bist du, schöner Hirte?
Wieder frag' ich dich zum zweiten
Mal; der Welt Verwirrung hindert
Nicht, mich dankbar zu erweisen.

Hirt.

Ich, o schönes Hirtenmädchen,
Die du mit dem leichten Tritt

---

[20]) Die Bedeutung dieser Scene, daß die geängstigte Welt in den Armen des Hirten aufgefangen und vor dem Sturze in den Abgrund bewahrt wird, ist wohl keine andere, als die Wahrheit anschaulich zu machen, daß die Welt überhaupt nur durch die Fürsorge des himmlischen Hirten vor dem Verderben bewahrt wird und zwar in Rücksicht auf den Plan der Erlösung. Die Verwirrung, von der sich die Welt betroffen sieht, und die sie als Wiederkehr des ersten Chaos betrachtet, ist eine symbolische Darstellung der Sündfluth, durch welche die Welt in tödtliche Angst versetzt wird.

Alles, was dein Fuß berührte,
Machst erblühen wie April,
Bin aus so entferntem Lande,
Hier im Thal ein fremder Hirt,
Daß wohl ohne Uebertreibung
Ich behaupten kann von mir,
Himmel selbst ist von der Erde
Nicht so fern, als mein Revier
Von dem deinen ist entlegen,
Wo ich angekommen hier.
Ich geboren als der Sohn des
Reichsten aller Herren bin,
Und des mächtigsten, den Sonne
Vom Aufgang bis zum Zenith,
Von Zenith zum Untergange,
Und von dem bis zum Nadir,
Vom Nadir dann wieder bis zum
Aufgang, jemals hat erblickt.
Und die Macht, die ich ererbte,
Ward so unbeschränket mir,
Daß ich ohne Uebertreibung
Wirklich sagen kann von ihr,
Ohne Anfang, ohne Ende
Dehne aus sich ihr Bezirk.
Dieser Herr, der unumschränkte
Ueber Alles, was in sich
Nur beschließt der Sonne Kreisen
Auf den Feldern von Saphir,
Da er sah, daß als sein Sohn ich
Selbst ihm so vollkommen glich,
Wie im Wissen, so im Lieben,
Daß mit ihm auch ich regier',
Wollt' er eine Braut mir geben.

Und es zeigte da sich mir,
Wie nach hohem Ideale
Auf krystall'nem Grund skizzirt,
Einer holden Menschen-Nymphe
Wunderbare Schönheit. Ihr
Gab ich Raum in meiner Seele!
Und da bei den Liebesmüh'n
Edelmuth liegt im Verdienen,
Im Erlangen dann das Glück,
Um dem Glücke nicht zu opfern
Meines Edelmuths Gefühl,
So verließ ich meinen Glanz;
Zwischen Liebe und Verdienst
Theilt' ich so, daß meinem Stern' ich
Ueberlassen wollt' das Glück,
Um die Mühe des Verdienens
Zu behalten nur für mich.
Drum Aufmerksamkeiten suchend,
Daß ich mich verpflichte ihr,
Heischt' von meinem Vater Urlaub
Ich, und er gewährt' ihn mir.
In verschied'ne Form mich hüllend,
Daß der Zärtlichkeit ihr Licht
Nicht der Macht Erscheinung raube,
Daß sie's Unternehmen *sich*
Nur zuschreibe, und ich selbst mich
Rühmen könn', daß *mein* Verdienst
Es erworben, stieg herab ich
Von des Aethers hohem First,
Der noch über des Olympes
Höchstem Gipfelpunkte blitzt,
In die Thäler, sie zu suchen,
Weil ich weiß, daß dort sie ist.

Ob zum Auf- und Niedersteigen
Eine Leiter mir genützt,[21])
Ob ein Dornbusch mich beschattet,
Der von mir gewährte Licht,[22])
Ob in einer Wolke Glanz,
Und in and'rer Dunkel ich,
Ob in jedem Korne beide
Regen sandten von Jasmin,[23])
Ob vom Morgenthau benetzet,
Oder trocken blieb ein Vließ,
Wenn Aurora Perlen weinend
Oder lächelnd fallen ließ,[24]) —
All' das wird die Zeit berichten,
Es zu sagen ziemt nicht mir;
Denn Aufmerksamkeiten, welche
Zu erweisen es gefiel
Edlem Geiste seiner Dame,
Rühr'n gethan, gepriesen nie.[25])
Im Verfolg so meiner Liebe,
Ohne zu erklären mich,

---

[21]) Anspielung auf die Himmelsleiter, welche Jacob im Traume sah, und die wiederholt als Symbol der Menschwerdung Gottes aufgefaßt wird.

[22]) Der brennende Dornbusch, in welchem sich Gott dem Moses offenbarte.

[23]) Das Manna Vergl. über die Verbindung, in welche dasselbe mit der Wolken- und Feuersäule gebracht wird, das Auto „Das Lamm der Wegzehrung." (Bd. II.)

[24]) Das Vließ des Gedeon.

[25]) In der „göttlichen Philothea" sagt der Fürst des Lichtes von der seiner Braut erwiesenen Gunst:

„Wenn ich schweigend sie gewähre,
Wird sie doppelt dir erwiesen." (Bd. II. S. 427.)

Schon zufrieden, sie zu sehen,
Bis Gelegenheit erst ich
Fände, mir sie zu verpflichten,
Da erfuhr ich (o wie ist's
Leicht, dasjen'ge zu erfahren,
Was ein Dorn ist für's Gefühl!),
Daß ein anderer Bewerber
Zu wetteifern sich vermißt
Mit der Treue meiner Liebe
Durch verrätherische List.
Da nun hier herbeizueilen
Jetzt die Eifersucht mich zwingt,
Mußte ich verkleidet kommen.
Ungesehen sah ich sie,
Daß ich, bleib' ich in der Nähe,
Noch vereitle seine List.
Und zu diesem Zwecke hüllte
In dies rohe Kleid ich mich,
Ist es auch an seinem Saume
Mit dem Fell des Lamm's geziert.[26])
Da nun, um die Welt zu retten,
Ich zur rechten Zeit erschien,
Eben als sie an des Abgrunds
Rand geführt ihr Mißgeschick,
Wage jetzt ich zu begehren,
(Nicht verschmäh' es, siehst du mich
Bitten, um den Zweck zu adeln,
Daß verkleidet hier ich bin)
Daß du, menschliche Natur,

---

[26]) Um den Charakter des Hirten anzudeuten, zugleich aber auch, um auf die Bedeutung des Lammes anzuspielen, das dem Nebenbuhler, dem Teufel, ein Gegenstand des Entsetzens ist.

Mich in deine Dienste nimmst.
Denn, wohl kann ich's dir verheißen,
Nützen wird dir dieser Dienst;
Treuer Wächter deiner Heerden
Dann ich immerfort dir bin.
Denn auch dort schon[27]) hat vertraut mein
Vater seine Heerde mir;
Seine Weiden, seine Zucht
Hütet' ich so sorgsam ihm,
Daß des Wächters und des Hirten
Namen ich erworben mir.
Zweifle nicht, dein Nutzen werd' ich
Sein, du meine Ehre hier!
Denn ich kehre nicht zurück,
Bis ich doppelt erst gesiegt,
Und ein Zweifaches errungen:
Bis nicht überwunden ist
Jener Mitbewerber, und bis
Herrlich sich erhoben sieht
Bis zum Gipfel aller Gipfel
Meine Braut, nehm' ich sie mit
In die hohen Regionen,
Wo, mit Elfenbein geziert,
Ausgelegt mit feinstem Marmor,
Während Gold sich von Ophir
Hat vermählt mit Diamanten,
Und Topas und Chrysolith
Strahlend sich verbunden haben
Mit Smaragd und mit Rubin,
Steht der Thron,[28]) wo sie als Herrin

[27]) D. h. im Himmel.

[28]) Anspielung auf den prächtigen Thron des Salomo (3. Kön. 10, 18—20.), der ein Bild der göttlichen Herrlichkeit war. „Thronus eburneus aeterni judicis potestatem auro divinitatis fulgentem, quam Dominicus homo a patre accepit, figuram gestasse non dubium est.“ Eucherius. (Bei Cornel. a Lapide in hunc locum.)

Ueber aller Welt Gebiet
Sitzen soll und über Alles
Als gekrönte Kaiserin.

Natur.

Viel zu denken, viel zu fragen,
Gibt, wenn auch zu zweifeln nicht,
Was du mir erzähltest; doch
Auf ein and'res Mal verschieb'
Das ich. Eins nur möcht' ich wissen!
Zeigte niemals auch sich hier
Solche selt'ne, fremde Schönheit,
Was bewog zu kommen dich
So verborgen, arm, aus fernem,
Sel'gem Vaterland des Lichts?

Hirt.

Sagt' ich nicht, die Liebe wär' es?
Daß sie liebe mich, für mich,
Nicht für sich nur, aus Int'resse?

Natur.

Ich auch sagt', die niemals sie
Sah, daß solcher Schönheitsglanz
Es verdiente wohl durch sich.

Hirt.

Wie, du sah'st sie niemals?

Natur.

Nein.

Hirt.

Doch ich weiß, du sah'st sie, ich!

Natur.

Du weißt das?

Hirt.

Gewiß, ich weiß es.

Natur.

Nun, dann weißt du mehr von mir,
Als ich selber von mir weiß.

Hirt.

Und wer sagt wohl nein?

Natur.

So sprich,
Welchen Grund denn hast du?

Hirt.

Den,
Daß du sie so kenn'st, wie —

Luzbel tritt auf.

Luzbel.

Dich —

Natur
(für sich).

O wär' er es doch gewesen,
Der dies sprach, und Zufall nicht!

Luzbel.

Dich, o menschliche Natur,
Deren Ruhm mit hellem Licht
Fama überall verbreitet,
Die so herrlich von ihr spricht,
Sucht ein armer Hirt hier auf,
Den sein Vaterland verstieß.
Unglück seines Edelmuthes
War's, nicht Schmach, die er verdient.
Zuflucht will er bei dir finden,
Hoffend, daß er dir als Hirt
Helfen kann bei deinen Hürden,
Züchter bei des Gartens Zier,
Als Arbeiter bei der Ernte;
Auch den Weinstock pflegt er dir.
Denn er wurde gut erzogen
Schon in seiner Jugend früh,
Und erlernte all' die Künste
Mit Verstand von Cherubim.
Ideale lernt' er fassen;
Hat zu meißeln auch studirt
Unvergängliche Gebilde.
Wenn der Geist ihn erst berührt,

Wird Idee auch zum Charakter.[29])
Was er pflanzt, kann Regen nicht,
Auch der stärkste, mehr entwurzeln,
Wenn die Frucht er auch verdirbt.[30])
Nun mit allen diesen Gaben
Kommt er (wieder sag' ich's dir,
O du menschliche Natur!)
Jetzt, in wilden Kampf gestürzt,
Unter deinen Schutz zu fliehen.
Und da's seine Absicht ist,
Nach Verdienst hier nicht zu streben,
Denn er strebt allein nach Dienst,
Bittet er dich, daß du unter
Deine Leute auf ihn nimmst;
Denn in deinem Dienst zu leben –
Immerwährend er verspricht
Bis zum Tode, weiß er auch bis
Jetzt noch nicht, was Sterben ist.

Hirt
(für sich).

Da er hier mich nicht erkannte,
Bleib' ich noch verborgen, bis
Erst ich ihre Antwort höre.

---

[29]) Anspielung auf die gänzliche Verhärtung des Teufels im Bösen, so daß das Böse sein innerstes Wesen wird und er der Besserung unfähig ist.

[30]) Die böse Begierde (Concupiscenz), welche der Teufel durch die Verführung im Paradiese in die Menschen gepflanzt hat, ist so tief eingewurzelt, daß sie selbst durch den Regen der Taufe nicht weggeschwemmt werden kann, wenn auch die Gnade derselben sie unschädlich macht (ihre Frucht dem Teufel verdirbt).

Natur.

Beide kamt ihr her zu mir,
Zu demselben Zweck, doch aus dem
Selben Grunde nicht, denn dich
(Zum Hirten:)
Brachte her der Liebe Sehnen,
(Zu Luzbel:)
Dich des Unglücks Mißgeschick.

Luzbel.

Welch' ein Hirt ist das, o Himmel?
Denn ich zitt're, seh' ich ihn.

Natur.

Daß ich unter meine Leute
Euch aufnehme, fordert ihr;
Doch die Ford'rung ist nicht passend.
Bin auch ich die Herrin hier,
Ist die Welt doch mein Verwalter.
Zu vertheilen ziemt es ihr
Meine Land- und Meeresfrüchte;
Denn sie selbst beschließt in sich,
Was in Luft und Meer und Erde
Ihrer Herrschaft unterliegt,
Von dem Lamme bis zum Löwen,
Von dem allerwild'sten Thier
Bis zum häuslichsten und zahmsten,
Von dem zartesten Jasmin
Bis zur hohen, stolzen Ceder,
Sei's in Gold, sei's in Carmin,

Von der purpurroth'sten Nelke
Bis zum blassen Alheli;[31])
Ebenso wie von dem wilden
Wallfisch, der sich mächtig rührt
Als Monarch im blauen Meere,
Bis zum freundlichen Delphin;
Von dem sturmgewöhnten Adler
Bis zur Turteltaube hin;
Endlich, von dem Baum des Lebens
Bis zu dem des Todes. Sie
Ist von Allem der Vertheiler;
Darum wendet euch an sie;
Antwort mag sie selbst euch geben!
Denn, wer immer kommt zu mir,
Nöthig ist's, daß ihn die Welt
Stets zuerst empfange hier.

Hirt.

Da du die Erlaubniß gibst,
Und mir Welt verpflichtet ist,
Geh' zu ihr ich mit Vertrauen.

Ab.

Luzbel.

Ich desgleichen;

(Für sich:)

das Verdienst
Hatte niemals größ'res Glück
Als Verstellung noch und List!

Ab.

[31]) Alheli, der spanische, aus dem Arabischen stammende Name eines Liliengewächses, wahrscheinlich einer Art Narzisse.

Natur.

Wie verwirrt hat's mich gemacht,
Welche Zweifel muß ich leiden,
Daß derselbe Zweck die Beiden
Hier zu mir hat hergebracht,
Um so mehr, nehm' ich's in Acht,
Daß der Eine arm geblieben,
Aus dem Vaterland vertrieben,
Und der And're hier ersehne
Eine unbekannte Schöne,
Um in sie sich zu verlieben?
Dazu kommt, daß ich bemerke,
Wie verschieden ihre Werke;
Fell des Wolfes decket diesen,
Jener prangt mit Lammes-Vließen,
Dieser zeigt nur wilde Stärke,
Jener milde Freundlichkeit.
Grüble dann ich lang und breit,
Meinen Zweifeln zu genügen,
Finde nur ich ein Vergnügen,
Das sich wandelt bald in Leid.
Das beweis', wie wohl mir war,
Das bezeug', wie's kränkte mich,
Als des Satzes Ende: „dich"
Ich vom Andern hörte klar.[32])
Und ob's auch ein Zufall war,
Unerwünschtes Hinderniß,
Herz, verschaff' mir, daß ich wiss',
Da Vergnügen hier und Leid

[32]) Siehe oben S. 167, wo Luzbel dem Hirten das Wort „dich" durch bedeutsamen Zufall aus dem Munde nimmt.

Ich erfuhr zu gleicher Zeit,
Wie ich zweifeln, fürchten müſſ'!
Zweifeln, wer wohl Jene ſei,
Derentwegen er gekommen,
Und ob Eiferſucht entglommen
Wegen jenes Andern ſei?
Fürchten, weil mich kränkt dabei,
Ohne daß ich weiß warum,
Jenes Andern Liebe. Drum,
Wie zu thun, daß ich's erfahre?

Schuld
(ſingt hinter der Scene).

Mädchen, deine Schafe wahre,
Nicht der Treue Heiligthum!

Natur.

Mädchen, deine Schafe wahre,
Nicht der Treue Heiligthum?
Gibt man mir es zu verſtehen,
Was dies neu' Orakel brachte?

Die **Schuld** tritt im Hintergrunde auf und ſingt, während ſie Unkraut ausjätet, ohne die **Natur** zu beachten.

Schuld
(ſingt).

Denn wer dich zur Hirtin machte,
Ließ als Weib dich doch beſtehen.

Natur.

Denn wer dich zur Hirtin machte,
Ließ als Weib dich doch beſtehen?

Eiferſucht mich hegen ſehen
Will man? Ja; wer kann verklagen
Mich, daß Neigung ich getragen?
Wer kann ſagen, ich verdien's —

Schuld
(ſingt).

Reinheit ſelbſt des Hermelins,
Ueber die ſoviel ſie ſagen —

Natur.

Was ſoll mir ſein weißes Fell?
Wie verſteh' ich die Beſchwerden?

Schuld
(ſingt).

Iſt auch noch ſo rein das Fell,
Abgezogen kann es werden.

Natur.

Stimme, die du grauſam, hell,
Hier mit deinem lauten Hohn
Tön'ſt, wo ich in Einfalt wohn',
Weßhalb riefſt du, was mich närrte?

Schuld
(ſingt).

Laß den Steinen ihre Härte,
Und bedenk', auch dieſe ſchon —

Natur.

Singe weiter mit Vergnügen,
Um mir Trauer zu erſparen!

Schuld
(singt).

Mußten, ob sie hart auch waren,
Endlich sich dem Meißel fügen.

Natur.

Wenn die Ohren mich nicht trügen,
Da die Augen nichts mir sagen,
Dort, wo jene Hecke steht
Von Jasmin, erscholl die Stimme.
Wer ist dort im Garten?

Schuld.

Wer,
Wie's der Gärtnerin geziemt,
Daß sie durch den Garten geh',
Hier am Fuße dieses Baumes
Unkraut auszujäten strebt,
Daß es seiner Wurzel nicht
Jene Feuchtigkeit benehm',
Die die schönen Aepfel brauchen.
Bei der Arbeit ist's bequem,
Und's ermuntert mich, zu singen.

Natur.

Aber wie? Noch nie geseh'n
Hab' ich deine Schönheit, nie
Deine Stimme noch gehört.

Schuld.

Auch die Welt hat keine Kenntniß
Noch von mir gehabt bis jetzt;

Und da heut' ich sie ihr gab,
Und ich Gärtnerei versteh',
So daß keine Frucht und Blume
In dem ganzen Garten steht,
Deren Wesen ich nicht wüßte
Und verborg'ne Qualität,
Deren gute, deren schlimme
Eigenschaft ich nicht erspäht,
Trat ich ein, und also kam's, daß
Ihr mich früher nicht geseh'n.

Natur.

Sehr gefiel mir deine Stimme.
Fahre fort zu singen! Denn
Lieblich tönte mir dein Lied,
War, was es mir rieth, auch schlecht.

Schuld.

Wie? Es rieth dir schlecht?

Natur.

Gewiß,
Denn zur Liebe rieth es sehr.

Schuld.

Ist denn Lieben ein Verbrechen?

Natur.

Kein Verbrechen, doch nicht wär's
Tugend auch.

Schuld.

Ja, Tugend ist es,
Wenn's nach würd'gem Zwecke strebt.

Natur.

Und wann strebt's nach würd'gem Zwecke,
Da ein Weib auch Leid erfährt,
Wenn sie selber wird geliebt?

Schuld.

Wenn das Opfer sie erkennt
Dessen, der für sie verlassen
Vaterland und Macht und Ehr',
Rauhes Kleid hat angezogen
Und den Purpur abgelegt,
Um verkleidet sie zu schauen.

Natur
(für sich).

Sie ist's ohne Zweifel, der
Jener Hirt hier nachgegangen,
Jener Sohn des reichen Herr'n.
Will's erforschen!

(Laut:)

Gäb's Geliebten
Wirklich, der so treu auch wär',
Wird es eine Schönheit geben,
Die's verdiente?

Schuld.

Sicher.

Natur.

Wer?

Schuld.

Selber mußt du's fragen dich,
Denn bist du es nicht, so seh'
In der Welt ich keine And're,
Die's verdienen könnt' noch mehr.

Natur.

Schweige, schweige! Nichts davon!

(Für sich:)

Dank dem Himmel, daß ich jetzt
Fand dies mein verlor'nes „dich".
Doch ich muß mich hier verstell'n.

(Laut:)

Schweige! sag' ich. Nein, sing' weiter!
Denn nicht will ich's so versteh'n,
Daß dein Lied mit mir gesprochen,
Noch von mir und für mich.

Schuld.

Schön!

(Für sich:)

Schon verändert sie die Farbe,
Und nicht übel scheint's zu geh'n.
Ihr Erröthen zeigt die Freude,
Und die Bläße das Verschmäh'n.
Doch was Wunder? Meine Stimme
Inspirirt ja Luzbel selbst!

(Singt:)

Laß den Steinen ihre Härte!

Natur.

Weiter, weiter! Ich versteh's,
Daß sie, ob sie hart auch sind,
Nicht dem Meißel widersteh'n.

Schuld
(spricht).

Wenn du weißt, daß sich ergeben
Selbst die Steine, was dann erst
Thun die Pflanzen und die Blumen?
Zum Beweise, daß du seh'st,
Wie die Liebe in Gewächsen
Lebt, davon ein Beispiel geb'

(Singt:)

Jener Weinstock, der so liebend
In der Ulme Armen hängt.

(Spricht:)

Und, daß er und auch die Ulme
Vor dem Blitz sich sicher seh'n,

(Singt:)

Schlingt' er seinen Arm auch um den
Lorbeer, der daneben steht.

(Spricht:)

Und ein zweiter Zeuge sei
In der Sinneswesen Heer

(Singt:)

Turteltaube; ihre Seufzer
Deuten nicht auf keusch' Verschmäh'n.

(Spricht:)

Denn daß eine neue Liebe
Tröste dieser Wittwe Weh',

(Singt:)

In den Aesten der Cypresse
Baut sie sich ein zweites Nest.

(Spricht:)

Theilt sich weiter mit die Liebe,
Wächst sie in der Achtung. Denn

(Singt:)

Nicht für eine einz'ge Biene
Füllt die Nelke ihren Kelch.

(Spricht:)

Sag's Aurora, wenn sie sieht,
Wie, von Liebesdurst gedrängt,

(Singt:)

And're von dem Nektar trinken,
Den ihr rosig Licht enthält.[33])

---

[33]) Diese Empfehlung der Liebe im Munde der Schuld bildet in dem Auto eine Analogie zu der ersten Scene des ersten Aktes des Pastor Fido von Guarini, wo Linco den Silvio in ähnlicher Weise zu überreden sucht, der Liebe Eingang in sein Herz zu gewähren, obgleich die von Calderon gewählten Bilder ganz verschiedene sind. Die Vergleichung beider Stellen, ist interessant, und läßt Calderon unzweifelhaft als den größeren Dichter erscheinen. Eine

Die **Gnade** tritt auf, von Weitem zuhörend.

Gnade.

Stören muß ich dies Beschwatzen,
Wenn im Zweifel auch sie schwebt,
Ob man spricht vom treuen Hirten,
Oder And'ren hier erwähnt.

Schuld
(spricht).

Hält dich Schüchternheit zurück,
Wirf mit edlem Stolze weg,

---

kleine Probe der Guarini'schen Poesie wird das anschaulich machen. Linco sagt dort zu Silvio:

Mira d'intorno, Silvio,
Quanto il mondo hà di vago e di gentile,
Opra è d'amore. Amante è il Cielo, amante
La terra; amante il mare.
Quella, che là sù miri innanzi à l'alba
Cosi leggiadra stella
Ama d'amor anch'ella, e del suo figlio
Sente le fiamme: ed essa, ch'innamora
Innamorata splende . . . .
Amano per le selve
Le mostruose fere, aman per l'onde
I veloci delfini, l'orche gravi.
Quell' augellin, che canta
Si dolcemente e lascivetto vola
Or dal abete al faggio,
Ed or dal faggio al mirto,
S'avesse umano spirto,
Direbbe, ardo d'amore, ardo d'amore etc.

Uebrigens vergleiche man mit jenem Gesange der Schuld auch die Versuchungsscene der Justina in dem Drama El magico prodigioso (der wunderbare Zaubrer) im dritten Akte. (Calderons größte Dramen religiösen Inhalts Freiburg 1876. Bd. VI. pag. 201 u. ff.)

(Singt:)

Schüttle ab ein kostbar Joch;
Gold'ne Ketten auch sind schwer.

(Spricht:)

Ob von Gold auch, sind's doch Ketten,
Die zu brechen schwierig wär'.

(Singt:)

Bänder nur von Wolle legen
Um den Hals ein leicht Gesetz.

(Spricht:)

Also, sei dein freier Wille
Dein Tyrann nicht.

Gnade
(hervortretend).

Sage, wem
Hörst du zu so mit Vergnügen?

Natur.

Diese Gärtnerin, sie lenkt'
Mich mit ihrer süßen Stimme,
Um sie zu belauschen, her.

Gnade
(für sich).

O wie viel kann überschauen,
Wer zu deuten es versteht,
Daß der Welt sie die Affekte
Uebergab, und daß dann erst
Fähig ward die Schuld, zweideutig
Hier zu schleichen um sie her.

Natur.

Daß ich hier mich unterhalten,
Wie es scheint, dir nicht gefällt.

Gnade.

Und erschien es dir denn gut?

Natur.

Weßhalb nicht, o Gnade?

Gnade.

Wer
Sich dem Hören so genaht,
Bleibt der Antwort auch nicht fern.

Natur.

Das ist sonderbar, da eben
Jetzt ich wollte, daß du selbst
Des Gesanges Harmonie dir
Auch anhörst.

Gnade.

Wie's dir gefällt.

Natur.

Gärtnerin, von deinem Liede
Laß uns hören doch noch mehr!
Selber soll sie seh'n, daß, horcht' ich
Hier, ich wohl entschuldigt sehr.

Schuld
(für sich).

O gelänge mir's, die Gnade —
Anzuziehen nicht, (denn, weh'!
Nicht vermag ich das) doch aber
Zu verwirr'n!

Gnade.

So singe denn!

Schuld
(singt).

Mädchen, wahre deine Schafe!
Macht' dich doch zum Mädchen, wer,
Daß die Treue du bewahrest,
Dich als Hirtin ließ besteh'n.[31])

Natur.

Wie veränderst du die Weise
Denn so sehr und auch den Text?

Schuld.

Weiß nicht; das allein nur weiß ich,
Es erstickt und quält mich jetzt
In dem Herzen eine Schlange,
Schnürt die Gurgel zu mir fest.

---

[31]) Es geschieht das Umgekehrte von dem, was die Schuld wünschte; anstatt durch ihren Gesang die Gnade zu verwirren, wird sie selbst durch die Gegenwart der Gnade so verwirrt, daß sie ihre früheren verführerischen Worte nicht mehr findet und das Gegentheil von demjenigen sagt, was sie sagen will.

Natur.

Sei doch ruhig!

Schuld.

Könnt' ich's sein,
Fehlte nichts mir.

Gnade.

Bleibe, steh'!

Schuld.

Du, die mich zur Flucht gezwungen,
Bist es, die zurück mich hält?
Welch' verkehrte Regel! Wie ich
Wüthe, zitt're! Will die Welt
(Kann ich größ'res Gift nicht legen
Als in's Hören, in das Seh'n)
Jetzt verlassen für die künft'ge
Ew'ge Zeit des Glaubens; denn
Bei dem Anblick hier der Gnade
Muß sich Schuld verstummen seh'n!

Ab. Indem sie sich entfernt, hört man hinter der Scene Musik und Gesang.

Musik
(hinter der Scene).

Laßt Freude weh'n!
Die Welt gesund
Zurück nun kehrt.
Nicht kenne sie Böses,

Nur Gutes sie seh'!
Laßt Freude weh'n, laßt Freude weh'n!

Natur.

Was bedeutet das, o Gnade?
Da verstummt wir jene seh'n,
Konnt' sie solches Echo wecken?

Gnade.

Ja; dies gibt dir zu versteh'n,
Daß ich, ob auch stets bei dir,
Doch nicht stets mich lasse seh'n.
Konnte jene Stimme dort,
Da sie meint', ich sei entfernt,
Hier so frech sich hören lassen,
Mußte sie bei meinem Seh'n
Gleich verstummen. Und da Aller
Glück hier auf dem Spiele steht,
O du menschliche Natur!
Daß du wissest, wie versteckt
Hier im Garten unter Blumen
Sich so schlaue Schlange regt,
Deren Stimme, erst so schmeichelnd,
Giftig tödtet hinterher,
Und vor Allem, wenn verbot'ner
Frucht Genuß du nicht verschmähst,
Deßhalb rufen die Affekte,
Und auch deßhalb, weil sie seh'n,
Daß die Welt nunmehr genesen,
Und ihr jetzt zur Seite steh'n

Viele Völker, festlich froh
Immer wieder mit Getön:

Alle treten auf, singend und tanzend. Zuletzt die **Welt**, der **Hirt** und **Luzbel**.

Musik.

Laßt Freude weh'n!
Die Welt gesund
Zurück nun kehrt.
Nicht kenne sie Böses,
Nur Gutes sie seh'!
Laßt Freude weh'n!
Daß aus neuen Welten
Zu dieser sie geh'n,
Zu ehren die Gottheit,
Die in ihr herrscht!
Laßt Freude weh'n!

Welt.

Glückwunsch bring' ob meines Heiles
Dir ich dar, Natur; denn sehr
Hängt von meinem ab dein Leben;
Deine Freude mich auch stärkt.
Und auch dazu wünsch' ich Glück dir,
Daß dein Ruf schon flog so fern,
Daß man weit aus fremden Zonen
Kommt, dir aufzuwarten, her.
Mögen's diese beiden schönen
Jünglinge bezeugen jetzt,
Die zu deinem Dienst ich annahm.

Natur.

Also kennst du sie wohl; wer
Ist der mit dem weißen Vließe?

Welt.

Kenn' ihn nicht, weiß nur, daß er
Bei mir angekommen ist;
Und, als Welt, ist's mir Gesetz,
Allen Herberg zu gewähren.

Natur.

Wer ihr Leben schenkte, den,
Gnade! kannte nicht die Welt?

Gnade.

Das wird einst man schreiben seh'n.[35])

Natur.

Und wer ist der And're?

Welt.

Diesen
Ich, wie den, so wenig kenn'.
Das nur weiß ich, daß dein Ruf
Sie bewog zu pilgern her,
Um als Hirten dir zu dienen.
Ihre Ankunft hat erweckt
Solche Freude jetzt bei Allen,
Daß sie, was im Innern lebt,

---

[35]) Anspielung auf Joan. 1, 10.: „Die Welt hat ihn nicht erkannt"

Nicht verborgen halten können.
Deßhalb hier sich laut erhebt
Ihres Jubels frohes Zeichen.
Und vereint zu heit'rem Fest
Feiern sie's, daß deine Macht
Immer weiter noch sich dehnt.

Musik.

Laßt Freude weh'n u. s. w.

Allgemeiner Tanz.

Luzbel
(herantretend).

Ich, o menschliche Natur —

Hirt.

Ich, göttliche Seele —

Appetit.

Stört
Doch nicht uns'res Tanzes Freude!

Wille.

Wollt ihr mit ihr sprechen, könnt
Ihr ja später mit ihr reden

Verlangen.

Wollt ihr später nicht, so sprecht
Jetzt mit ihr, doch gehe deßhalb
Uns're Lust noch nicht zu End'!

Gehorsam.

Also weiter, weiter tanzet!

Alle.

Tanzet!

Appetit.

Ja, so ist es recht;
Jene reden und wir tanzen.
Wort mit Handlung sich verflecht'!

Der Tanz geht weiter, von Musik und Gesang begleitet, während **Luzbel** und der **Hirt** abwechselnd sprechen.

Musik.

Laßt Freude weh'n!

Luzbel.

Freude wehe, Mädchen! denn in
Mir siehst so du dich geehrt,
Daß dir Alles Huld'gung bietet,
Was die weite Welt enthält.

Musik.

Laßt Freude weh'n!

Hirt.

Freude wehe! denn in mir
Nicht nur Erd' allein gewährt
Huld'gung dir, nein Alles auch,
Was im Azurfelde lebt.

Musik.

Laßt Freude weh'n!

Luzbel.

Freude wehe! Denn genießen
Sollst du, wo's auch immer wär',
Stets die schöne Zeit des Maies;
König ist der Monde er.

Musik.

Laßt Freude weh'n!

Hirt.

Freude wehe! Nicht allein
Dieses Mondes Blüthenheer,
Ernte auch und Schur der Lämmer
Dir des Jahres Frucht gewähr'!

Musik.

Laßt Freude weh'n!

Luzbel.

Freude wehe! Jede Frucht
Lacht dich an, wo gold'nen Schmelz
Künstlerischer Pinsel ließ
Auf verschämtem Roth entsteh'n.

Musik.

Laßt Freude weh'n!

Hirt.

Freude wehe! Doch beachte:
Die am schönsten anzuseh'n,
Ist vielleicht auch jene g'rade,
Die verboten durch's Gesetz.

Musik.

Laßt Freude weh'n!

Luzbel.

Freude wehe! Sollst erblicken
Wie im Glanze prangt des Schnee's
Frucht der Wolle, die gespendet
Das geringste Schaf dir selbst.

Musik.

Laßt Freude weh'n!

Hirt.

Freude wehe! Sollst gewinnen
In der Hürde solch ein Heer
Dann von Lämmern, daß sie Gott
Opfer spenden mehr und mehr.

Luzbel.

Wie? Daß Gott sie Opfer spenden?
Wohl unhöflich ist es sehr,
Will man e i n e Gottheit ehren,
And're anzubeten.[36])

Hirt.

Mehr
Rede nicht! Nur Gott allein
Ziemt Anbetung.[37])

---

[36]) D. h. da wir hier die Schönheit der Natur anbeten, ist es für sie beleidigend, von einer anderen Gottheit zu sprechen.

[37]) Anspielung auf die Versuchungsgeschichte Christi.

Alle.

Er hat Recht.

Luzbel.

Nicht doch!

Hirt.

Schweige, schweig' Tyrann!
Denn du siehst, daß ich dich kenn'!

Luzbel.

Wer du bist, das weiß ich nicht;
Doch ich weiß, daß ich begehr'
Zu versuchen jetzt, wie weit wohl
Deine Stärke reicht.

Hirt.

Komm' her

Sie kämpfen mit einander.

Natur.

Wie? In meiner Gegenwart

Einige.

Auseinander!

Andere.

Bleibe steh'n!

Luzbel.

Da am Angriff man mich hindert,
Wird mit Steinen wohl es geh'n;
Diese auch sind eine Waffe!

Hirt.

Dann ich diese Schleuder nehm'.
Greifst mit Steinen du mich an,
Seien Steine meine Wehr!

Luzbel.

Schwing' sie nicht! O schwing' sie nicht!
Vor der Zeit läßt du mich seh'n
Das Duell des jungen Hirten
Und des wilden Riesen,[38]) den
Jener Stein, geheimnißvoll,
Da im Wurfe er sich dreht',
Dort so wunderbar getroffen,
Daß, nicht rückwärts hingestreckt,
Sondern, auf's Gesicht gefallen,
Er ihn dir zu Füßen legt'.
Doch bevor noch solche Schmach
Hier erblicken kann die Welt,
Räch' ich mich an den unschuld'gen
Lämmern, da mich Durst verzehrt
Jetzt nach Blut, wie jenen Wolf,
Der zum Kleid mir gab sein Fell!

Ab.

---

[38]) Des David und Goliath.

Gnade.

Hirt, der Gott Anbetung weigert,
Darf in deinen Hürden, Welt!
Nicht verweilen; treib' ihn fort!

Natur.

Alle ihn zu zwingen geht,
Daß er mein Gebiet verlasse!

Alle.

Das wird nicht gelingen; denn
In dem Walde des Gebirges
Barg er sich; ist nicht zu seh'n.

Gnade und Natur.

Folgt ihm Alle nach; verfolgt ihn!

Hirt.

Ich erreich' ihn, wenn er selbst,
Gibt die Furcht ihm Flügel nicht,
Federleicht die Füße hebt.

Ab.

Natur.

Gnade, ach, wann kommt der Tag
(In so großem, wilden Meer
Von Verwirrung), wo es endlich
Zu erfahren mir geläng',
Ob ein einst vertauschtes Wort,[39])

[39]) Das Wort „dich," welches Luzbel anstatt des Hirten sprach. Siehe oben S. 167.

Das auch jenes Weib erwähnt',
Die verstummte, Zufall war,
Ob Geheimniß?

Gnade.

War nichts mehr,
Als Zweideutigkeit, die du
Recht verstand'st; sie meint' es schlecht.

Natur.

Wie?

Gnade.

Wenn sie dir dort gesagt —

Stimme
(hinter der Scene).

Eilet, Hirten, eilet schnell
Zu den Hürden eu'rer Lämmer!

Natur.

Immer, Himmel! muß ich seh'n,
Daß mein Glück man mir verhindert?

Stimme
(ebenso).

Denn es stürmet auf sie her
Dort ein hung'rig Ungeheuer;
Großer Schaden ist geschehn!

Die **vier Affekte** treten fliehend auf, und die **Welt,** die sie zurückhält.

Die Vier.

Flieht vor seinem Schreckensanblick!

Welt.

Kehret um, Affekte, steht!
Um die Heerde zu beschützen.
Keine Macht gibt's in der Welt
Gegen seine Wuth.

Gehorsam.

Gehorsam
Gibt es keinen in mir selbst,
Um mein Leben hinzuopfern.

Wille.

In mir keinen Willen, der
Mich zu seiner Beute machte.

Verlangen.

Ich auch kein Verlangen kenn',
Als, sei's gut, sei's schlecht, zu leben.

Appetit.

Was soll ich erst sagen? Denn
Appetit zum Sterben hatte
Niemand sicherlich bisher.

Gnade und Natur.

Was bedeutet das, Affekte?

Die Vier.

Daß wir menschlich.

Alle.

Als behend
Jenen Hirten wir verfolgten —

Verlangen.

War er fort —

Wille.

So daß zuletzt
Wir zurück uns zogen, als —

Gehorsam.

In der Hürde dort wir Lärm,
Wo die Schafe weilen, hörten.

Welt.

Sie zu schützen da bestrebt —

Verlangen.

Sahen wir ein wildes Thier —

Wille.

Ja, ein Ungeheu'r, von fern —

Appetit.

Suchend, welche es verschlinge.

Gehorsam.

Um den schwachen Zaun es schwärmt'!

Welt.

Und bei diesem Schreckensanblick —

Verlangen.

Da von deiner Macht die Welt
Nur allein der Herr ist —

Wille.

Alle
Flohen wir —

Die vier Affekte.

Da nicht es rech
Daß wir hier für eine Heerde
Sterben, die nicht uns gehört,
Um zu retten unser Leben
Dorthin, wo —

Der **Hirt** tritt auf, mit Blut bedeckt.

Hirt.

Den Abschied gebt,
Feige, elende Affekte,
(Die ihr, um den Lohn bestrebt,
Als Arbeiter dieses Lebens
Dien't, und an Gewinn nur denkt)
Eu'rer Furcht! Denn sicher seid ihr,
Und habt nichts zu schützen mehr.
Du, o menschliche Natur,
Laß entweichen deinen Schreck,
Wurde seine erste Beute
Auch unschuld'ger Lämmer Heer![40])
Denn ich bin dein treuer Hirt,

[40]) Anspielung auf den bethlehemitischen Kindermord.

Der zu trinken ihm verwehrt'
Jenes Blut, mit dem er seinen
Letzten Durst zu stillen wähnt'.
Und da fortgescheuchet von der
Welt das Ungeheuer jetzt,
Trockne deine Thränen! Rachel
Weint um ihre Kinder sehr.

Natur.

Ha, Verräther! Doch, was seh' ich,
Blick' auf dich und sie ich jetzt?
Blutbefleckt um Jener willen
Ist dein Antlitz?

Hirt.

Da ich schnell
In der Wüste dieser Berge
Jenem Andern nachgesetzt,
Mußte ich ermüdet ruhen,
Wo ich einen Hain geseh'n.
Da so blühend ich ihn fand,
Meinte ich, ein Garten wär's.[41])
Dort erfaßte mich ein Schweiß,
Der so tödlich mich gequält,
Daß vom Haupt bis zu den Füßen
Er mich ganz mit Blut bedeckt.

Natur.

Nach so unerhörtem Kampfe
Also jetzt dir Ruhe gönn'!

[41]) Der Garten von Gethsemane.

Hirt.

Hirt bin ich von guter Art,
Meine Ruhe ist mein Schmerz.
Nicht als eine fremde Heerde
Deine ich betrachte mehr;
Meine ist sie, und mein Leben
Ich für deine Schafe setz'.
Denn ich kenne sie ja alle,
Und sie kennen mich; begehr'
And'ren Lohn nicht, als des treuen
Hirten Namen; denn ich seh's,
Wer, um zu verdienen, liebt,
Liebt nicht um Verdienstbegehr.

Ab.

Natur.

Höre, warte!

Gnade.

Zög're!

Welt.

Bleibe!

Gehorsam.

Was bleibt uns noch übrig jetzt,
Da wir dieses Unglück sehen?

Appetit.

And'ren Trost nicht gibt es mehr,
Da der treue Hirt er ist,

Als des treuen Diebes Ehr'.[42])
Feiern müssen wir und preisen
Diesen Sieg; denn so nur geht's,
Daß wir uns'rer Herrin Zürnen,
Die verächtlich jetzt und scheel
Auf uns sieht, in Freundlichkeit
Wieder wandeln.

Die drei Anderen.

Er hat Recht.

Appetit.

Also lasset uns bereiten
Ihm zu Ehren jetzt ein Fest,
Und sein Lob sei uns're Freude!
Rufen wir zu seiner Ehr':
Treuer Hirt, er lebe!

Alle.

Lebe!

Alle ab. **Luzbel** und die **Schuld** treten auf.

Schuld.

Tröste nicht mich hier, Luzbel,
Weil ich floh, damit, daß du
Ebenfalls geflohen jetzt!

---

[42]) Der Sinn ist: wir müssen, obgleich wir unsere Schuldigkeit nicht gethan und unsere Herrin erzürnt haben, indem wir Schuld waren an ihrem Verlust, uns doch jetzt als treue Diener stellen.

Luzbel.

Ich dich niemals trösten werde;
Weiß ja, daß der Himmel immer
Uns versagt des Trostes Schimmer,
Um so mehr, wenn auf der Erde
Solch ein Wunder konnt' erscheinen,
Wie ein Mensch, den Niemand kennt,
Der sich treuen Hirten nennt,
Und in dessen Geist sich einen
So erhab'nen Wesens Zeichen,
Daß, wie hier er Eintritt fand,
Mir und dir ist unbekannt;
Auch die Welt konnt's nicht erreichen.

Schuld.

Doch nicht laß den Muth uns sinken
Deßhalb! Brachte die Verkleidung
Unsern Plan nicht zur Entscheidung,
Noch uns and're Mittel winken.
Diese geben dann uns Licht,
Mußt' ich auch verstummen da,
Als ich Gnade bei ihr sah,
Ob wir siegen, oder nicht.

Luzbel.

Welche Mittel?

Schuld.

Eine Schlinge,
Die, ist sie in ihr gefangen,
(Leicht ist's, Luzbel! zu erlangen)
Sie in meine Grotte bringe.

Bind' ich einen Köder dran,
Und wird diese Frucht gegessen,
Bricht sie das Gesetz vermessen,
Kommt in meiner Gruft sie an,
Zweifl' ich nicht, in deine Macht
Fällt sie, bist du dort verborgen.
Stimme will ich schon besorgen
Für ihr Ohr, die's möglich macht,
Wenn aus jenem Baum sie klingt.
Und wenn's so zusammen trifft,
Dein die Schlinge, mein das Gift,
Sicher ihr Verderben bringt,
Folgt sie dem verbot'nen Drange,
Dort die Schlinge Luzifers,
Macht des weiblichen Gehör's,
Und die Stimme hier der Schlange.

Luzbel.

Kühn ist diese List, ob gebe
Auch Verdacht mir — weiß nicht was.

Schuld.

Nun, was fürchtest du denn?

Luzbel.

Daß —

Stimmen
(hinter der Scene).

Lebe, treuer Hirte!

Alle.

Lebe

Luzbel.

Antwort hörst du, was es sei;
Daß der treue Hirte lebe,
Ist's, weßhalb in Furcht ich schwebe,
Um so mehr, da dies Geschrei
Zeigt, daß festlich man erhebe
Seinen Sieg und meine Flucht,
Und ihn laut zu preisen sucht.

Stimmen und Musik.

Lebe, treuer Hirte! Lebe!

Schuld.

Ob auch alles das geschehe,
Uns dagegen sicher frommt
Meine List.

Luzbel.

Die Menge kommt
Näher.

Schuld.

Daß man dich nicht sehe,
Mußt du dich verbergen jetzt.
Doch erst gib die Schlinge mir!

Luzbel.

Diese Natter, welche hier
Mir am meisten zugesetzt

Durch ihr Beißen, sie bereite
Ihrem Fuß die Schlinge dann.

Er zieht aus dem Busen eine kleine Schlange, die an einem Bande von Silberschuppen befestigt ist und gibt sie der **Schuld**. Dann zieht er sich in die Grotte zurück, während die **Schuld** hinter den Baum tritt und von demselben einen Apfel abreißt.

Schuld.

Gib sie! Denn ich heft' daran
Solch todbring'nden Köder heute,
Daß in dieses Apfels Glanze,
Führt er hier sie auf die Spur,
Ich die menschliche Natur
Leicht vergifte wohl, die ganze,
Wenn zu schauen ich ihn gebe,
Ob auch thöricht und verdächtig
Die Affekte rufen mächtig:

Alle und Musik.

Lebe, treuer Hirte! Lebe!

Alle treten auf unter Gesang und Tanz. Später die **Gnade** und die **Natur**.

Wille
(singt).

Ob des Hirten wir frohlocken;
Doppelt spendet er der Erde
Nicht nur Silber seiner Heerde,
Sondern Gold auch seiner Locken.

Gehorsam
(singt).

Und das Unthier mußt' erschrocken
Unterliegen seiner Hand,
Mußte flieh'n aus unsʼrem Land,
Wie's zu schaden uns auch strebe.

Alle.

Lebe, treuer Hirte, lebe!

Wille
(singt).

Laßt uns unserm Herrn frohlocken!
Unsʼre sichʼre Freude werde —

Musik.

Nicht nur Silber seiner Heerde,
Sondern Gold auch seiner Locken!

Gehorsam
(singt).

Und da jetzt so unerschrocken
Uns beschützt des Hirten Macht,
Der die Heerden überwacht,
Daß für Sie Triumph es gebe —

Musik.

Lebe unser Herr! Er lebe!

Wille
(singt).

Schmücke sich mit Silber schön,
Um sie wieder zu enttäuschen,[43])
Jeder Hals!

Die **Gnade** und die **Natur** treten auf.

Natur.

O laßt das Täuschen!
Nichts will hören ich und seh'n;
Schätz' ich's, preisen auch zu hören
Jenen Hirten, kann ich doch
Für die feige Furcht euch noch
Nicht Verzeihung jetzt gewähren.
Also höret auf zu singen!
Denn nicht in so kurzer Zeit
Kann mit meinem Gram sich heut'
Euer Lied in Einklang bringen.

Gehorsam.

Willst du mit so rauhen Tönen
Immer, Herrin, noch uns schmäh'n,
Wird Gelegenheit entsteh'n
Doch, dich wieder zu versöhnen.

Gnade.

Welche Sorge fällt dir ein?

---

[43]) D. h. um sie uns wieder geneigt zu machen.

Natur.

Weiß nicht Gnade, was ich mache,
Daß mir Freude wieder lache.

Schuld

(indem sie ihr den Apfel entgegenwirft, den die Schlange gepackt hat, während diese an dem Bande befestigt ist, welches die **Schuld** in der Hand hält.)

Iß! Dann wirst wie Gott du sein.

Natur.

Ha, welch' blinde Phantasie,
Menschlich zwar, doch übermächtig,
Reißt mich hin, da hier so prächtig
Diese Frucht mir winkt, wie nie
Ich im Garten eine sah?

Gnade

(für sich).

Hättest nie du sie geseh'n!

Die vier Affekte.

Niemals sah ich Frucht so schön!

Natur.

Meisterwerk des Malers da!
Bist so schön du für's Gesicht,
Wie erst wirst du schmecken müssen?

Wille.

Iß sie, und du wirst es wissen!

Die **Natur** nähert sich der Frucht, vom **Willen** geführt.

Natur.

Wille, ja!

Gnade

(für sich).

Verschmäht sie's nicht,
Wehe ihrer Schönheit dann!
Um so mehr, wenn ich bedenke,
Daß zuerst zur Sünde lenke
Stets der Wille, der es kann.

(Laut:)

Nicht berühr' sie! Machst mir Angst!

Sie stellt sich zwischen den **Willen** und die **Natur**.

Natur.

Weßhalb wohl ich's unterließe,
Näher sie zu schau'n?

Die drei Anderen.

Genieße
Doch sie!

Wille.

Wenn du das verlangst,
Da die Gnade hier dich hindert
Näher hinzugeh'n, geh' ich;
Ja, ich hole sie für dich,
Da der Wille immer mindert
Dem Genuß die Schwierigkeit.

Gnade.

Dich auch werd' ich hindern dran,
Daß du gehst.

Sie hält den **Willen** zurück.

Wille.

Warum? Sag' an!

Gnade.

Weil der Schönheit äuß'res Kleid,
Schein, den prächtig man gefunden,
Heuchlerisch zur Liebe reizet
Oft mit Farbe, die sich spreizet,
Um im Herzen zu verwunden.

Verlangen.

Da der Wille wohl sie's hieße,
Während du sie hältst befangen,
So vermittl' es das Verlangen,
Daß sie ihre selt'ne Süße
Koste!

Gnade.

Weiß wohl, daß der Wille
Anzurathen es beliebt,
Während dann die Mittel gibt
Das Verlangen; doch, nur stille!
Du auch weiter hier nicht schreit'!
Selbst Verlangen hind're ich.

Sie läßt den **Willen** los und hält das **Verlangen** zurück.

Appetit.

Will man denn verwandeln mich
Aus Vergnügen jetzt in Leid?
Nun, ich will versuchen dann
Weiter sie zu drängen.

Gnade.

Nein.

Die Drei
(zugleich mit der **Schuld**).

Iß! Dann wirst wie Gott du sein.

Natur.

Wenn wie Gott ich werden kann,
Weßhalb willst so hohes Wählen
Meinem edlen Sinn du rauben?
Und da ich mir's kann erlauben,
Den Affekten zu befehlen,
Laß die Dreie, die mich treiben,
Mich gebrauchen!

Gnade.

Thu'n Gewalt
Nur dir an. Gehorsam, halt!
Du wirst mir zur Seite bleiben,
Denn du siehst, wie sich bemüht
Wille, ihr's Vergeh'n zu zeigen,
Das Verlangen sie zu neigen,
Sie zu drängen Appetit.
Komm' und mahn' sie an's Gebot!

Des Gesetzes Wissenschaft
Ist ja des Gehorsams Kraft.

Gehorsam.

Sieh', du gehst in deinen Tod!
Dies ist die verbot'ne Frucht.

Natur.

Eigensinnig seid ihr Beide!
Wenn, wie Gott ich bin, vermeide
Ich den Tod mit kühner Flucht.

Die Beiden.

Immer bleibst du menschlich noch.

Natur.

Weil ich menschlich, drum verheißt
Göttlichkeit mir jetzt mein Geist.

Sie drängt die Beiden zurück. Der **Gehorsam** fällt zu Boden, und die **Gnade** zieht sich zurück.

Gehorsam.

Weh' mir!

Gnade.

Welt!

Die **Welt** tritt auf.

Welt.

Was willst du doch?

Gnade.

Sieh', bei solchem Mißgeschick,
Wie's zusammen hier sich stellt,
Daß Gehorsam niederfällt,
Und sich Gnade zieht zurück!

Ab.

Welt.

Was denn gab es?

Natur.

Was soll's geben?
Werden will ich, was ich werden
Kann im Leben hier auf Erden,
Folgend der Affekte Streben.
Schöne Iris, die gezogen
Hier, im Gegensatz zum Himmel
Erde hat mit Glanzgewimmel,
Sei für mich ein Friedensbogen!
Laß mich kosten deine Süße!

Die **Schuld** zieht den Apfel zurück. Indem die **Natur** ihm nacheilt, kommt sie an den Eingang der Höhle, der die Gestalt des Rachens einer Schlange annimmt, ohne daß die **Natur** es bemerkt.

Aber wie? du eilst zurück?
Weigerst du mir dieses Glück,
Eine Gottheit ich begrüße
Dann in dir, die dich behütet.
O dann schätz' ich dich noch mehr;
Was mich schreckte, lockt mich sehr,
Und das Zagen mir verbietet.
Laß dich fassen, denn ich hab'

All' mein Glück darauf gestellt,
Und es hängt die ganze Welt
Jetzt von dem Erfolge ab.
Fliehst du mich auch, bist du mein
Dennoch: sprich, was ist in dir?
Denn schon habe ich dich hier.

Sie nimmt den Apfel.

Schuld.

Iß! Dann wirst wie Gott du sein.

Natur.

Deinem Rathe folg' ich, koste
Ihre Süße.

(Ißt.)

Aber wehe!
Wie vor Hitze ich vergehe!
Wie ich starr in neuem Froste!
Welche Gluth regt so mich auf?
Weinen muß ich, doch die Fluth
Trocknet Feuer nicht; die Gluth
Stirbt nicht, fließen Thränen drauf.
Wille!

Wille.

Wolle nichts mir sagen!
Dich zu seh'n erschrack ich sehr.

Natur.

Ha, Verlangen!

Verlangen.

Bin's nicht mehr.

Natur.

Appetit!

Appetit.

Hör' auf zu klagen!
Ich weiß nichts.

Natur.

Gehorsam, sprich!

Gehorsam.

Führe weiter nicht Beschwerde!
Denn mit mir fielst du zur Erde.

Welt.

Was sie war, es zeigte sich
Hier, und was sie wird.

Natur.

Weh' mir!
Wohin falle nun ich Arme,
So umstrickt?

Luzbel tritt auf.

Luzbel.

In meine Arme.

Natur.

Welch' ein neuer Graus?

Schuld.

Von hier
Muß sie fort; 's hilft keine List.

Natur.

Wohin mich mein Schicksal ruft?

Luzbel und Schuld.

In den Zauber dieser Gruft,
Die der Schuld Gefängniß ist.

Die Beiden entfernen sich mit ihr.

Wille.

Welches Leid!

Verlangen.

Welch' Unglück, Himmel!

Appetit.

Welcher Schmerz!

Gehorsam.

Ich seufze nur!

Welt.

Wehe, wehe dir, Natur!
Wehe, Welt dir, wenn der Himmel
Mitleid nicht mit ihr will tragen,
Seine Gunst entzieht der Armen!

Alle.

Herr im Himmel, hab' Erbarmen!

Der Hirt tritt auf.

Hirt.

Welch' ein ungewöhnlich Klagen
An mein Ohr die Winde tragen
Von so Vieler Ruf begleitet?
Ha, Affekte, was bedeutet
Dies? Ha, Welt!

Die vier Affekte.

Was können sagen —

Wille.

Hier ein Wille, der verkehrt —

Verlangen.

Ein Verlangen, das mißglückt —

Appetit.

Appetit, der ungeschickt —

Gehorsam.

Ein Gehorsam, der zerstört —

Wille.

Was nicht schon der Schrei der Armen
Sagt', mit dem die Welt gerufen
Traurig zu des Himmels Stufen:

Alle.

Herr im Himmel, hab' Erbarmen!

Die **vier Affekte** entfernen sich.

Hirt.

Welt, was gab's?

Welt.

Ein Mißgeschick,
Welches tödlich zu beklagen.
Was kann ich noch mehr dir sagen?
Thränen trüben mir den Blick.

Ab.

Hirt.

Da ich hier verkleidet mich
Menschlich zeige, will ich fragen.
Kann den Grund mir Niemand sagen
Dessen, was hier vorging?

Die **Schuld** tritt auf.

Schuld.

Ich!
Da in mir es heut' begründet,
Wie aus Sünde Sünde rührt;
Erst hab' ich sie eingeführt,
Und nun bin ich's, die's verkündet.
Deßhalb meine Stimme dröhne
Nun so laut, in solcher Weise,

Daß sie in des Weltalls Kreise
Ueberall vernehmlich töne.

(Singt:)

In euerem Staate, von Weisheit geleitet,
O Himmel, o Sterne, o Sonne, o Mond!
O Berge, o Meere, o Thäler, o Wälder!
O Thiere, o Früchte, o blühender Flor!
In euerem Staate, von Weisheit geleitet,
Da gibt's zwei Gesetze, gerecht sind sie so,
Daß, wer sie beachtet, das Leben genieße,
Doch wer sie verletzet, erdulde den Tod.
Und gibt's wohl noch sakrilegischer Streben,
Und gibt's noch verräthrisch'ren, treuloser'n Thor'n,
Als den, der getrieben von Menschen-Affekten,
Zu Gott sich erschwingend, will werden wie Gott?
Und den, der dann wieder von seinen Affekten
Zu Liebe verleitet, die Ehre verbot,
Mit ehebrech'rischem Bruch des Gesetzes
Die Treue dem Bräutigam brach, die er hofft?
Hier in dieser Grotte, da ließ ich des Menschen
Natur, die in schändlicher Liebe erglomm,
Nachdem sie Gesetz und Gehorsam gebrochen,
Bei unwürd'gem Hirten, den selbst sie erkor.
Zu Jupiter drum, zum Gotte der Götter,
Nun geh' ich und ford're, mir selber als Lohn,
Gerechtigkeit; denn's ist recht, daß sie tausche
Mit billigem Kerker unbilligen Thron.
Und kann ich auch nicht vor sein Antlitz gelangen,
Erreicht meine Stimme doch sicher sein Ohr.
Ist auch für mich selber verschlossen die Pforte,
So steht meiner Klage doch offen das Thor.
Ja wahrlich, denn doppelte Klage erheb' ich,

Und beiden entsprechend ist doppelter Tod,
Den zeitlichen hier sie und ewigen nennen,
Zwei Feuer, entzündet von doppeltem Zorn.
Sie muß ihn erdulden, wenn nicht dem Gesetz
Genüge geschehen, wie hier man's gewohnt,
Durch menschliches Opfer, das selbst als Ersatz,
Um für sie zu büßen, sich weihet dem Tod.“[41])
Doch das ist nicht möglich; es gibt kein Geschöpf,
Das, um zu besänft'gen des Schöpfers Zorn,
Was jene verschuldet durch eigenen Fehler,
Zu zahlen vermöchte mit fremdem Lohn.
Und da nun in aller Gerechtigkeitsstrenge
Das Urtheil gefällt und verkündet schon,
So fürchtet die Strenge des Gottes der Blitze,
Wenn nicht ihr vollstrecket sein furchtbares Droh'n!
Denn sonst wird ein Aetna die Welt, ein Vesuv,
Noch heftiger sprühend und glühender noch,
Ein Flammenheerd werden, der Alles in Asche
Verwandelt und decket mit düsterem Flor!

Ab.

Hirt.

Wehe, unglückseel'ge Schöne!
Welch ein undankbar Vergelten!
Daß die deinen mich verlassen,
Lohn ist's meiner treu'n Affekte?
Konnt' ich mehr noch für dich thun,
Als mein Vaterland entbehren,
Und, um deiner Tracht zu gleichen,
Hier, gehüllt in's Kleid der Menschen,

41) Siehe die „erläuternden Vorbemerkungen“ über die dem Pastor Fido zu Grunde liegende Fabel.

Nächtigen in deinen Bergen,
Früh' an deiner Pforte werben?
Fremden Hirten nimmst du auf,
Der so schlimm und so verräth'risch,
Daß er, Löwe deiner Fluren,
Daß er, Wolf für deine Lämmer,
Mehr bestrebt, sie zu zerreißen,
Als zu schützen, und verschmähest
Den, der um sie zu vertheid'gen,
Soviel Sorge aufgewendet,
Der, bei Reif und Mittagshitze,
In den Bergen, in den Wäldern
Hunger, Durst, Ermüdung duldet',
Daß nicht eins verloren gehe?
Unter deinen Schafen setzt' er
Selbst auf's Spiel sein eig'nes Leben
Damals — doch weßhalb Verdienste,
Die ich habe, jetzt erwähnen,
Wenn dein undankbar Benehmen
Sie vergißt? Ob unermeßlich
Auch ich selbst in meiner Güte,
Muß empfinden ich's mit Schmerzen,
Daß das Urtheil deines Todes
Nun unwiderruflich feststeht!
Denn die Klage deiner Schuld
Regte so des Universums
Ganzen Bau zu wilder Feindschaft
Auf, daß Alles dir entgegen,
Daß sich kein Geschöpf mehr findet,
Welches jetzt nicht will rebellisch
Theil an deiner Strafe haben,
Mit verletzt durch deinen Fehler.
Das bezeugt das Meer durch Brüllen,

Das die Luft durch Klagetöne,
Das durch Dunkelheit das Feuer,
Und durch Beben das die Erde.
Denn mit stummen Stimmen rufen
Alle, doch für mich vernehmlich:

Musik
(hinter der Scene).

Sterbe, sterbe, die Gehorsam
Geschädigt durch die anderen Affekte!

Luzbel
tritt auf (die Worte der Musik wiederholend).

Sterbe, sterbe u. s. w.

Hirt.

Welches Leid für meine Ohren,
Was sie allgemein begehren!

Luzbel.

Diese Klage, die sie führen,
Welche Lust für mich zu hören!

Musik.

Sterbe, sterbe u. s. w.

Hirt.

Liebe! die Gelegenheit
Kam, zuletzt dich zu bewähren!
Sie ist sie nur; ich bin ich.

Luzbel.

Da ich ich, und sie sie selber,
Kam für meine letzte Rache,
Zorn! mir diese Zeit gelegen.

Hirt.

Darum auf! sie zu erfüllen!

Luzbel.

Also auf! daß ich sie sehe!

Hirt.

Denn es rührt mich, hier zu hören:

Luzbel.

Denn es freut mich, zu vernehmen:

Beide und Musik.

Sterbe, sterbe, die Gehorsam
Geschädigt durch die anderen Affekte!

Der **Hirt** entfernt sich.

Luzbel.

Sterb' sie! Und ob's meinem Schmerz auch
Nicht bestimmt, mit ihr zu sterben,
So genüg' es, daß mein Aerger
Sterb', als seine sie zu sehen.
Drum, damit sich meine Wuth
Sättige an ihrem Wehe,
Will von hier aus ich es schauen,

Wie aus jener düst'ren Höhle
Dort der Schuld, wo als Gefang'ne
Ich sie ließ und Eingesperrte,
Nun sie die Affekte bringen,
Daß bei diesem Akt man sehe,
Wie des Menschen Sein beschaffen.
Denn die Leidenschaften selber,
Die sie zum Verbrechen trieben,
Sind's, die sie zur Strafe schleppen,
Daß in Wildniß des Gebirges
Dort an einen Baum (entsprechen
Muß der Schuld auch ihre Strafe)
Sie gebunden, ausgesetzet
Bleib' der Kälte und dem Hunger,
Durst und Hitze und Entbehrung;
Denn all' diesem unterworfen
Bleibt fortan sie, bis sie sterbe.
Thränenwasser muß sie trinken,
Und das Brod der Schmerzen essen!
Und damit die Ceremonie
Sich erfülle bis zum Ende,
So begleiten, die ihr gestern
Als Vasallen noch ergeben,
Heute als empörte Knechte
Sie dorthin, die Elemente.
Unheildroh'nde Todtenklagen
Ihrer Vögel Lieder werden;
Das Gebrülle ihrer Thiere
In gedämpfte Trommeltöne,
Und ihr fröhlich Wiehern wandelt
Sich in heisere Trompeten.
Alle dort mit Trauerkränzen
Von den Zweigen der Cypresse

Sagen ihren Schmerz der Welt
Jetzt bei diesem Todtenfeste.

Musik.

Unglückselige Schönheit!
Nur geboren ward sie,
Daß in Leid sie sterbe!

Während dieses Gesanges treten **Alle** auf mit Zweigen und Kränzen von Cypressen, zuletzt der **Wille**, der **Appetit** und das **Verlangen**, in ihrer Mitte die **Natur**, mit einem schwarzen Schleier bedeckt und mit gebundenen Händen. Jeder der **Affekte** hält ein Band, mit dem sie gefesselt ist. Die Musik spielt in gedämpftem Tone einen Trauermarsch.

Alle.

Unglückselige Schönheit!
Nur geboren ward sie,
Daß in Leid sie sterbe!

Natur.

Töchter Sions weihet
Meiner Jugend Thränen!
Seht, es kam die Nacht,
Eh' der Morgen glänzte!

Musik.

Unglückselige u. s. w.

Natur.

O beweint mein Unglück!
Seht, wie schnell vergehen
Die Glückseligkeiten,
Elend nur zu werden!

Musik.

Unglückſel'ge u. ſ. w.

Natur.

Meines Frühlings Blumen,
Die ſo lieblich glänzten,
Geſtern waren's Flammen,
Heute Aſchenreſte!

Musik.

Unglückſel'ge Schönheit! u. ſ. w.

Natur.

Feuer ſie verbrannte,
Es verdarb ſie Erde,
Waſſer löſchte aus ſie,
Luft ſie ſchnell verwehte!

Musik.

Unglückſel'ge u. ſ. w.

Die **Schuld** tritt auf.

Schuld.

Was noch zögert ihr, zu ſteigen
Auf den Berg, wo ſchon erwählet
Für das Opfer ſteht der Baum,
Deſſen Stoff und deſſen Weſen
Scheint dem andern Baum entnommen;[45])
Oder iſt es gar derſelbe,

[45]) Anſpielung auf die Beziehung des Baumes des Kreuzes zu dem Baum im Paradieſe.

Da ſo ſehr ſich Stamm und Aeſte
Gleichen?

Welt.

Nicht mit ſolcher Schnelle
Wolle, Schuld! doch Eintritt geben
In die Welt dem Tod; gewähre,
Da ſie doch nun ſterben muß,
Daß noch kurze Zeit ſie lebe,
Denn ein Augenblick gilt viel!

Alle.

Wer wohl möchte nicht bewegen
Langſam, zögernd, ſeinen Fuß
Bei der Trauer?

Luzbel.

Wer erkennet —

Alle.

Was?

Luzbel.

Daß menſchliche Natur
Eintritt in die Welt gegeben
Hat der Schuld, die Schuld dem Tod,
Und der Tod dem Strafverhängniß
Göttlicher Gerechtigkeit.

Die drei Affekte und die Welt.

Wenn's Gerechtigkeit nicht wäre
Gottes, wer möcht' wohl zum Tode
Sie freiwillig führen?

Luzbel.

Eben
Dieſes iſt der Unterſchied
Der Affekte, daß ſie gehen
Zum Genuß mit freiem Willen,
Doch zur Strafe nur genöthigt.

Schuld.

Nicht iſt's Zeit für ſolche Fragen.
Den Geſang laßt wieder hören,
Den mit ſolcher Luſt ich ſinge,
Und ſo traurig eu're Kehlen.

(Singt:)

Unglückſel'ge Schönheit u. ſ. w.

Alle.

Unglückſel'ge Schönheit u. ſ. w.

Schuld.

Nur geboren ward ſie,
Daß in Leid ſie ſterbe.

Der **Hirt** tritt auf.

Hirt.

Sage nicht in Leid! Denn heute
Soll ſie nicht in Qualen ſterben.
Freude winkt ihr, wenn von Sünde
Sie zur Beſſ'rung ſich gewendet.

Luzbel.

Wer kann das verhindern?

Hirt.

Wer,
(Jene Freiheit hier ſich nehmend
Die Allegorie erlaubt,
Folgend euerem Geſetze),[46])
Euch ein menſchlich Opfer bietet,
Das bereit, für ſie zu ſterben.
Um den Preis, daß Jene lebe,
Wird für ſie es hingegeben.

Einige.

Wie? Ein menſchlich Opfer?

Hirt.

Ja.

Andere.

Und wen gibt's, der ſich erböte,
Daß für ſie er ſterbe?

Hirt.

Ich!
Denn ich liebe ſie ſo heftig,
Daß ich, liebend bis an's Ende,
Will, daß nun die Welt es ſehe
Und der Himmel, daß ſo treuen
Hirten wahrlich noch es gebe,
Der es ſelbſt an ſich erfahren

---

[46]) Dem Geſetze, daß die Schuldige von der Todesſtrafe befreit werde, wenn ein Anderer dieſelbe freiwillig für ſie übernimmt.

Will, wie man aus Liebe sterbe,
Und der dieses macht zur Wahrheit
Nur, weil er es wollte selber.

Er nimmt der **Natur** die Bande und den Schleier ab.

Ihre Bande, die ich löse,
Und ihr Schleier, den ich hebe,
Möge **meine** Hände fesseln,
Möge **mein** Gesicht bedecken!
An den ihr bestimmten Baum
Lasse selber ich mich heften
So freiwillig, daß zum Zeichen,
Wie mein Leiden wohl ein schweres,
Während fremder Zorn es wagt
Hand an meinen Leib zu legen,
Dies nur deßhalb wird geschehen,
Weil ich selbst Erlaubniß gebe,
Und nur deßhalb, weil die Liebe
Mich getrieben, daß ich gehe
Für die menschliche Natur
Jetzt zu sterben, daß sie **lebe**!

Ab.

Alle.

Welche wunderbare Liebe!

Schuld.

Ja, so wunderbar und seltsam —

Luzbel.

Daß solch' Leiden ich bezweifle.

Schuld.

Daß vor ihm ich schaur' und bebe!

Alle.

Welches Herz bei diesem Anblick
Möchte nicht sich klopfend heben?

Natur.

Meines rede! Denn nicht weiß ich
Ob ich todt bin, ob lebendig.

Welt.

Wohl natürlich, da die Welt
Muß denselben Zweifel hegen,
Um so mehr, da jetzt sie sieht,
Wie er fallend dort, mühselig
(So verlangt es ihn, zu sterben!)
Und erschöpft sich weiter schleppet
Bis zum Baume, ihn umarmet,
Und, den Rücken dran gelehnet,
Wird zu dunklem Hieroglyphen
Jetzt von Wonne und von Schmerzen,[47])
Und zum Himmel, der ihn höret,
Süßen Klageruf erhebet.

---

[47]) Der Anblick des Gekreuzigten ist für die gläubige Seele ebenso eine Quelle von Wonne, indem sie an ihre Erlösung und die Größe der göttlichen Liebe denkt, wie von Schmerzen, die aus dem Mitleid mit den Schmerzen des Heilandes entstehen.

Hirt
(hinter der Scene).

Vater, sieh', in deine Hände
Meinen Geist ich nun befehle!

Erdbeben.

Alle.

Was bedeutet das?

Wille.

Die Nacht
Wollte mit verfrühtem Nebel
Uns das Tageslicht entziehen.

Verlangen.

Sonne ließ das Licht verderben!

Appetit.

Was geblieben, ist zerbrochen,
Hat getheilt sich in Kometen
Huschend durch die Luft.

Einer.

Das Meer
Um sie auszulöschen, hebt sich
Hoch in Schaumespyramiden.

Ein Anderer.

Berge fallen und erbeben!

Welt.

Wie vermochte solches Dunkel
Ohne Conjunktion der Sterne
Welt in Finsterniß zu lassen,
Daß am Mittag nichts sie sehe?

Luzbel.

Wenn mich Finsternisse schwärzen,
Mich verwirren und verblenden,
Was dann nützt mir's, daß ich bin
Fürst der Finsternisse selber?

Einige.

Welcher Schrecken!

Andere.

Welcher Schauer!

Alle.

Ach, es stirbt bei der Tragödie
Wohl Natur, die ganze, große,
Oder gar ihr Schöpfer selber!

Natur.

Himmel! ach, erbarm' dich meiner!
Ob aus deinem Zorn entstehen
Ich auch sehe deine Güte
Hier zu Gunsten meines Elends,
Würd' ich gern, um dich beleidigt
Nicht zu haben, jenes Leben,
Das von dir ich selbst empfangen,
Wieder jetzt zurück dir geben,

Und auf dem Altar dir opfern
Meinen Vorsatz, meine Beff'rung!

Das Erdbeben legt sich und die **Gnade** tritt auf.

Gnade.

Da so gut du jetzt entschlossen,
Deine Schuld gesühnt auch eben
Durch unendliche Verdienste,
Kann die Gnade wiederkehren.

Der **Gehorsam** tritt auf.

Gehorsam.

Mit der Gnade kommt Gehorsam
Wieder auch, mit dir zu leben.

Natur.

O wie seid ihr mir willkommen,
Da mit eu'rem Anblick jeder
Schrecken, jede Furcht verschwindet,
Alle Schatten sich entfernen!

Schuld.

Doch was hilft's, wenn, da nun Gnade
Und Gehorsam wiederkehren,
Auch das Licht auf's neue leuchtet,
Bleibst du doch in Angst noch ferner?
Denn dem Tode bist verfallen
Du, ob du für jetzt auch lebest,
Seit ich selbst ihn eingeführt.

Gnade.

Doch bleibt Unterschied bestehen,
Sprichst du von dem ird'schen Tode,
Und versteht man hier den ew'gen.

Luzbel.

Immer noch bleibt Zweifel übrig,
Will auch ew'gen man verstehen.
Daß sie diesen noch erfahre,
Bleiben immer ihr Affekte.
Also bleibt das Thor geöffnet
Noch für diesen und für jenen.

Gehorsam.

Nein sie wird's nicht; Mittel wird es
Geben, die, wenn das geschehe,
Wie die erste Schuld sie wuschen,
Auch von and'rer Rein'gung geben.

Schuld.

Welche Mittel?

Gnade.

Sind die Opfer
Nicht die Schlüssel des Vergebens?

Luzbel.

Konnte Abels erstes Opfer
Für unendliches Vergehen
Oeffnen der Verzeihung Pforte?

Gehorsam.

Selbst wird er dir Antwort geben.

Es öffnet sich der Hintergrund der Bühne, und Abel wird sichtbar vor einem Holzstoß, auf dem ein Lamm liegt.

Abel.

Dieses Lamm, Herr, das für dich,
Um's auf dieses Holz zu legen,
Ich auf meiner Schulter brachte,
Bring' ich dir für meiner Eltern
Schuld demüthig dar zum Opfer.
Ob's auch nicht Ersatz dir geben
Kann, sei's Mittel doch, zu sänft'gen
Deinen Zorn, den so gerechten!

(Die Flamme erhebt sich auf dem Altare.)

Und wie nun herab das Feuer
Ueber's Opfer steigt, so schwebe
Auch das Feuer deiner Liebe
Nieder auf das Rund der Erde,
Wenn, was heute nur Figur,
Sich zur Wirklichkeit gewendet!

Schuld.

Und wenn Feuer Licht dann gibt,
Wird das Licht den Pfad auch ebnen,
Der aus diesem Thränenthale
Leitet in das ew'ge Leben?

Gnade.

Ja.

Schuld.

Und wie?

Gnade.

Mit and'rem Lamme
Wird die Antwort Moses geben.

Es erscheint ein Tisch mit Speisen, und mit einem Lamm in einer Schüssel, vor welcher **Moses** steht.

Moses.

Dieses Lamm hier des Gesetzes
Soll den Uebergang uns lehren
Auf dem Wege voll Gefahren,
Der uns führt in's ew'ge Leben,
Daß aus der Gefangenschaft
Dieses Abendmahl's Wegzehrung
Jeden dann gekräftigt führe,
Der gebracht ist bis zur letzten
Noth, daß er mit ihrer Hilfe
Kraft in seiner Angst erwerbe,
Wenn, was heute nur Figur,
Sich zur Wirklichkeit gewendet.

Luzbel.

Laß die Kraft ihn auch gewinnen;
Wird ihm die denn Gnade schenken,
Wenn er sie verloren?

Gnade.

Ja.

Luzbel.

Wie?

Gnade.

Johannes Antwort gebe!

Es erscheint auf einem Throne das Lamm auf dem Buche mit sieben Siegeln, und der **heilige Johannes**, der Evangelist.

Der heilige Johannes.

Dieses Lamm hier, das geschlachtet
Auf dem Blutaltar zu sehen,
Wo's als Opferlamm erscheinet,
Da im Himmel und auf Erden
Niemand wagt das Buch zu öffnen,
Welches sieben Siegel sperren,
Las in ihm, daß diese sieben
Sind der Kirche Sakramente,
Deren zwei (die Taufe ist es,
Und die Buße) es verstehen,
Dem, der todt in seiner Schuld,
Kraft zu geben, daß in's Leben
Er der Gnade wieder komme.

Luzbel und Schuld.

Todten gäb's, der wiederkehren
Könnt' in's Leben?

Hirt
(hinter der Scene).

Ja.

Schuld.

Wer?

Es erscheint ein Altar mit einem Lamme, und auf demselben der Kelch mit der Hostie, und der **Hirt** tritt hervor in einem Purpurmantel und mit der Auferstehungsfahne.

Hirt.

Ich,
Der dem Tod den Tod gegeben
Und die Schuld vernichtet hat.
Meine Unschuld ist gewesen
Jenes Lamm, das noch ein And'rer
Zeigte, ein Johannes, sprechend,
Daß es in die Welt gekommen,
Um die Sünden wegzunehmen,
Daß man seh', daß, treuer Hirt ich,
Für die Schafe gab mein Leben.
Alle sind sie ja bedeutet
Hier in der Natur des Menschen.
Und damit sie ohne Trost nicht
Bleibe, wenn ich mich entferne,
Hab' ich in dem Kelch, der Hostie,
Der geweihten, die Materie
Ihres Wein's und ihres Brodes;
Bleibe wirklich gegenwärtig
Hier mit Fleisch und Blut und Seele.
Immer will ich mit ihr leben
Als Vermehrung ihrer Gnade,
Will zurück zu ihr sie kehren.

Luzbel.

Solchem Wunder —

Schuld.

Solchem Schauer —

Alle.

Solcher Liebe höchstem Streben —

Luzbel.

Muß mein Zorn, besiegt, entfliehen!

Schuld.

Muß sich meine List ergeben!

Natur.

Will mein Glück ich ewig danken!

Alle.

Und mit ihr auch wir erheben
Unſ're Stimme, jetzt in Ehrfurcht
Flehend zu den Majestäten:[48])

Musik.

Da 's heute ein Tag ist,
Gnade zu spenden,
So wollet auch ihr
Unſ're Fehler vergeben!

[48]) Dem bei der Aufführung des Auto gegenwärtigen königlichen Hofe.

Psyche und Cupido.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Bereits im V. Bande dieser Uebersetzung wurde unter dem Titel: Amor und Psyche eines der beiden, denselben Stoff behandelnden Auto's mitgetheilt, welche Calderon unter dem Titel Psiquis y Cupido geschrieben hat. Das vorliegende (für Toledo verfaßte, während das andere für Madrid bestimmt war), dessen Titel hier lediglich aus dem Grunde, um es äußerlich von dem anderen zu unterscheiden, mit Psyche und Cupido wiedergegeben wird, ist ein glänzender Beweis dafür, wie die reiche Phantasie des Dichters einen und denselben Stoff in gänzlich verschiedener Weise zu behandeln weiß; denn außer der in beiden Auto's gleichen allegorischen Anwendung der Fabel des Apulejus (worüber in den Vorbemerkungen zu dem anderen Auto, Bd. V. das Nöthige gesagt ist), und den Hauptmomenten der Handlung, die eine Veränderung nicht zuließen, haben beide Auto's nichts miteinander gemein, und erscheinen als völlig selbstständige, von einander unabhängige Kunstwerke, von denen es zweifelhaft ist, welchem der Vorzug gebühre. Die drei Töchter der Welt, welche dort unter den allgemeinen Namen: das erste, zweite und dritte Weltalter auftreten, erscheinen hier als Idolatrie, Synagoge und Glaube (die letztere in der Rolle der Psyche). Heidenthum und Judenthum sind, wie dort,

die Männer der beiden ältesten Töchter, Cupido der heimliche Verlobte der jüngsten. Während als dessen Nebenbuhler in dem ersten Auto der Haß (den Teufel repräsentirend) auftritt, ist es hier die Apostasie (Häresie), der diese Rolle zufällt, wodurch ein wesentlich neues Moment in die Handlung hineinkommt, das für die allegorische Bedeutung dieses Auto charakteristisch ist. Der Wille übernimmt (als Grazioso) hier die Rolle des Dieners der Psyche, während sie dort in Begleitung der Einfalt erscheint. Der Neid tritt nur vorübergehend auf, um den Neid der beiden älteren Schwestern zu symbolisiren. Ueber die Abfassungszeit beider Autos sind keine Andeutungen vorhanden, und es dürfte zu gewagt sein, aus inneren Gründen bestimmen zu wollen, welche dieser beiden Bearbeitungen desselben Themas die frühere oder die spätere gewesen. Nur soviel geht aus der Loa des vorliegenden hervor, daß dasselbe für Toledo verfaßt und daselbst aufgeführt worden, und zwar in Gegenwart des dortigen Domkapitels, des Stadtrathes (Ayuntamiento), gewisser Commissarien (deren Bemühungen besonders hervorgehoben werden), und eines glänzenden Kreises von Damen und Rittern. Eichendorff hat dieses Auto unter dem Titel Amor und Psyche bereits 1853 in deutscher Uebersetzung im II. Bd. der „Geistlichen Schauspiele von Calderon" veröffentlicht.

Psyche und Cupido.

Personen:

Cupido.
Die Welt.
Die Idolatrie.
Die Synagoge.
Der Glaube.
Das Heidenthum.
Das Judenthum.
Die Apostasie.
Der Wille
Der Neid.

Musik und Gefolge.

Die **Apostasie** tritt auf in fremdartiger Tracht.

Apostasie.

Ein Roß, das wild sich bäumt,
Den Namen hat die Schrift mir eingeräumt,
Vom heil'gen Geist diktirt; [1])
Apostasie, die so gelehrte, führt
Mit Recht ihn, deren tiefe Wissenschaft
Sich bänd'gen läßt durch keines Zügels Kraft.

---

[1]) Wohl Anspielung auf Ps. 31, 9.: „Werdet nicht wie Pferd und Maulthier, die keinen Verstand haben. Mit Zaum und Gebiß bezwinge die Backen derer, die sich nicht nahen zu dir."

Konnt' er auch einst mich zieh'n,
Lauf ich jetzt frei und hab' zerrissen ihn.
Des Nordens düstre Meere
Sind mein Gebiet, dort find' ich meine Ehre.[2])
Von allen den Gesetzen,
Die soviel Herr'n nicht wagen zu verletzen,
Wie heut' die Welt regieren,
Bin höchster Kaiser ich; ich weiß zu führen
Auf Gründe der Vernunft, was ich behaupte,
Mit Syllogismen stürz' ich, was man glaubte.
Jener Monarch, der große König da,[3])
Hat heut' drei Töchter; sah
Die Erste im Naturgesetze früh
Zur Unglücksstunde, (heißt Idolatrie)
Im Orient sich vermählen
Dem Heidenthum, das blind sich wollte wählen
Dreitausend Götterbilder,
Dort wo Aurora's Triften grünen milder,

(**Musik** hinter der Scene.)

Wie's jene Lieder sagen,
Die süß die Lüfte jetzt herübertragen,
Und deutlich Kunde geben,
Daß ihre Opfer darzubringen eben
Sie mit Applaus der Götzendiener schreitet,
Von dem Gemahl, dem Kaiser, selbst begleitet.

Der **erste Musikchor** tritt auf. Zuletzt das **Heidenthum** in morgenländischer Tracht, und die **Idolatrie.**

---

[2]) Der Norden von Europa ist der Hauptsitz der Häresie, wo sie ihre Herrschaft ausübt, während sie im Süden (namentlich zu Calderons Zeit) geächtet ist.

[3]) Die Welt.

Erster Chor.

Singet, Menschen, singet laut
Und verehret andachtsvoll
Alle die Götter, die ich anbete,
Da Einer unmöglich für Alles ja sorgt!
Singet, und weithin laßt Preis erschallen
Der Pallas, der Venus, der Juno, Apoll'!

Heidenthum.

Den Tag gepriesen sieh',
O schönste, reizendste Idolatrie,
Beförd'rin meiner Siege,
Wo Babylon dir gab die erste Wiege,
Als Nimrod einst in seiner Hoffart Drang
Vom Volk des Feuers Anbetung erzwang,[4])
Und du im Jugendkranze
Entstiegst als Phönix da aus seinem Glanze;
Bis dann du durch die Kraft,
Die dieser Hort des Tages dir verschafft,[5])
Soweithin herrlich blinktest,
Daß Kaiserin des Morgens du dich dünktest.
Nun beut geheimnißvoll
Des Morgens Reich dir der Anbetung Zoll.

Idolatrie.

O du mein holder Gatte,
Deß Edelmuth mich auserkoren hatte,

---

[4]) Anspielung auf den Ursprung des Götzendienstes in Chaldäa. Vergl. das Nachtmahl des Balthasar (Bd. II. Anm. 27).

[5]) Die Sonne erzwang sich gleichsam durch ihren imponirenden Glanz Anbetung von den Völkern des Morgenlandes.

Gepriesen sei der Tag.
Wo ich zuerst in deinen Armen lag!
Nicht nur konnt' ich verdienen,
Daß jetzt des Morgens Strahlen mich beschienen;
Mit Schatten auch bekränzt
Noch werde einst ich sein, wo Eis nur glänzt,
Wo trüb nur und gedämpft
Mit kalter Nacht das Licht des Tages kämpft.
Mein stolzer Name dann sich Ruhm erwirbt,
Wo Sonne wird gebor'n und wo sie stirbt.

Heidenthum.

Und daß ich so der Götter Gunst erwerbe,
Des Hymnus Klang sobald noch nicht ersterbe!
Wir wollen unterdessen
Zu opfern dem Apollo nicht vergessen. *)

Erster Chor.

Singet, Menschen u. s. w.

Sie entfernen sich durch eine andere Thüre der Bühne.

Apostasie.

Die zweite Tochter dann der Welt, sie war
Im Schriftgesetz, das jetzt vergessen gar,
Die Synagoge; bess'ren Stand sie wählte,
Da sich das Judenthum mit ihr vermählte.
Von ihm begleitet, hoffend noch, sie betet,
Auf jenen Gott, den selber sie getödtet.

*) Apollo wird hier als Sonnengott erwähnt.

Vermessen harrt sie täglich
Auf seine Ankunft und erfleht sie kläglich.

Das **Judenthum** und die **Synagoge** treten auf, vom zweiten Musikchor begleitet.

Zweiter Chor.

Weinet, Menschen, wein't entgegen
Jenem Gott, auf den ihr hoff't,
Daß er noch komme, um euch zu befreien
Von Sklaverei, von Mühsal und Noth.
Weinet, ja weinet!
Der Thränen Ton
Ford're vom Himmel
Das Morgenroth!

Judenthum.

Das Licht erglänze tausendmal auf's neue,
O schöne Synagoge, holde, treue!
Von dem gepries'nen Tage,
Seit ich zuerst dich Braut zu nennen wage
Auf Sinai's heil'ger Höhe,
Seit ich zu dir mit treuem Glauben stehe.
Fest hielt ich dein Gesetz;
Nicht konnt' bewegen mich, daß ich's verletz',
Des Galiläers Ruhm,
Der sich Messias nannte.

Synagoge.

Judenthum!
Das zum geliebten Gatten ich mir nahm,
Da jenen Frei'r, der um mich werben kam,
Ich standhaft, stolz und stark

Gemordet, und im Grabe ihn verbarg.
Ich wär' für dich erröthet,
Hätt'st Jenem du geglaubt, den ich getödtet.
Und da wir Beide Glauben nicht gewährt
Den Wundern, welche wir von ihm gehört,
(Man sagt, daß er sich hält,
Ob todt auch, noch verborgen in der Welt),[7])
Laß uns zum Himmel flehen,
Daß den erhofften Thau wir endlich sehen!

Judenthum.

Es soll Musik und Weinen
Um ihn herbeizurufen, sich vereinen.

Zweiter Chor.

Weinet, Menschen u. s. w.

Sie entfernen sich unter Wiederholung des obigen Gesanges.

Apostasie.

Der ersten und der zweiten
Seh' auf dem Fuß ich nach die dritte schreiten;
Die Grazie, die sie schmückt,
Hat mit Geburt des Glaubens sie beglückt.[8])
's gab eine Zeit, da ich in sie verliebt,
Als ihr Gesetz ich selbst noch ausgeübt.

---

[7]) Anspielung auf die Eucharistie.

[8]) Der Sinn ist: Die Gnade, die sie besitzt, war die Ursache, daß in ihr (d. h. in ihrer Zeit, da sie hier ein Weltalter repräsentirt) der Glaube geboren wurde. Im Spanischen ist ein Wortspiel vorhanden, da gracia sowohl Gnade als Schönheit (Grazie) bedeutet.

Noch jetzt mich's nicht verläßt,[9])
Denn meine Liebe war charakterfest
Beim ersten Schritt;[10]) heiß' ich auch Häresie,
Noch immer lieb' ich sie;
Auf meine Art bin ich für sie entbrannt.
Verbergend meinen Namen, meinen Stand,
Daß ich sie mir gewinne,
Folg' ich ihr nach, zu schau'n, was sie beginne,
Wenn auf die Flur sie kommt
Nach jenen Beiden, singend, was ihr frommt.

Der **Glaube** tritt auf, als Dame, und der **dritte Musikchor** mit Masken und in Festkleidern, zuletzt der **Wille** in Narrentracht.

Dritter Chor.

Euer Herz zu weihen
O Menschen kommt
Dem wahren Gott, der in der Welt noch weilet
Im Sakramente auch nach seinem Tod!
Kommet, o kommet, denn er nur ist Gott,
Der Rache Gott zwar, doch für mich nur ist er
Der Liebe Gott.

Wille.

Herrin! traun, ich weiß bei Gott nicht,
Wen denn Gott der Liebe nennen

---

[9]) D. h. meine Neigung zu ihm.

[10]) Anspielung auf die Taufe, welche der Häretiker empfangen hat, und die ihm ein unauslöschliches Merkmal (Charakter) eingedrückt, wodurch er sich immer noch an den Glauben gewissermaßen gebunden sieht.

Diese Verse; in der Welt
Kennt ihn Niemand.

Glaube.

Doch! Ich wähne,
Er ist da; denn ist's auch wahr,
Daß ihn's Judenthum getödtet,
So erwarte doch verkleidet
Und verhüllet ich ihn jetzo
Jede Stunde, wie's die Lieder
Singen dort zu seiner Ehre.

Wille.

Ich, der Wille, nur Person
Von geringem Denkvermögen,
Hab' kein Urtheil; darum lass' ich
Durch das Eur'ge stets mich lenken.
Dies beiseite also lassend,
Weßhalb, seid Ihr doch so herrlich,
Dritte Tochter auch der Welt,
Unsres allerhöchsten Herrschers,
Bleibt Ihr unvermählt denn? Oder
Sollt' ich nur, weil ich so thöricht,
Es nicht wissen, da ich niemals
Euren Bräutigam gesehen?
Eure ält'ste Schwester hat sich
Mit des Orients Reich vermählet,
Nennt sich seine Kais'rin schon;
Und, die zweite, mittl're, betet
An das mächt'ge Judenthum.
Ihr, obgleich noch größ're Schönheit,
Habt doch in der Welt kein Reich,
Das sich Eures könnte nennen.

Glaube.

Du hast Recht; 's ist wirklich wahr,
Daß bisher ich's nicht besessen;
Leb' in meinem ersten Alter
Ohne Wohnsitz noch und Ehe.

Wille.

Sag', beneidest du die Andern?

Glaube.

Neid nicht, Mitleid nur ich hege.
Doch, das ist kein Gegenstand,
Um mit dir ihn zu besprechen.
Laßt die Lieder durch die Lüfte
Hallen und die Instrumente!

Dritter Chor.

Kommet, o Menschen, kommt u. s. w.

Indem sie sich entfernen wollen, tritt die **Apostasie** vor und hält den **Glauben** zurück. Die Musiker treten ab.

Apostasie.

Schönstes Wunder, deren leiser
Tritt den Garten, der ihn merket,
Läßt gleichzeitig, vor der Zeit,
Blumen sprießen aus der Erde!
Einen Fürsten sieh' verkleidet,
Welcher deine Lieder hörte,
Der sich selber gratulirt,
Da er stolz es wagt, zu denken,
Daß er selbst der Hochbeglückte,

Den sie meinen, wenn sie sprechen,
Daß für dich der Gott der Liebe
Durch die Welt verhüllt, verstecket
Streift; denn, andern Gott der Liebe
Gibt es, ist er nicht es selber,
Nimmer; nein, ich glaub' es nie,
Daß ihn and're Hülle berge. [11])

Glaube.

Aber ich; denn deine Sprache
Ließ mich, wer du bist, erkennen,
Ob du selbst dich auch verbirgst;
Denn du leugnest blind, verwegen,
Daß der Liebesgott vorhanden
In der Welt, an dem ich hänge,
Weil ich sicher von ihm weiß,
Nicht weil je ich ihn gesehen.

Apostasie.

Schon erkanntest du mich?

Glaube.

Ja.
Eine Zeitlang warst du eh'mals
Mit mir in demselben Schlosse,
Liebtest, was ich liebte, selber,
Und noch trägst an dir du Zeichen,
Wer du bist; denn unauslöschlich
Seh' ich noch den Taufcharakter
Haften dir an deiner Seele.

---

11) Anspielung auf die Läugnung der Gegenwart Christi im Sakramente durch die Häretiker.

Apostasie.

Kennst du mich, weßhalb behandelst
Du mich jetzo so verächtlich?

Glaube.

Darf dich hören nicht.

Apostasie.

Begünstigt
Aber von der Welt mich seh' ich
Mit der Herrschaft weiter Reiche.
Will zur Braut dich von der Welt mir
Jetzt begehren.

Glaube.

Eher geb' ich
Mir den Tod!

Apostasie.

O Wille, strebe
Sie zurück zu halten!

Wille.

Wie denn?
Ihr allein nur ist's gegeben,
Wenn sie will, mich nachzuziehen;
Ich vermag's nicht.

Apostasie.

Ja, ich seh' es;
Doch du kannst sie überreden.

Wille.

All mein Mühen ist vergeblich,
Will sie Widerstand mir leisten;
Neigen kann ich, nicht bewält'gen.

Apostasie.

Mit Gewalt werd' ich sie halten
Können, mit entschloss'nem Streben.

Glaube.

Kannst mich nimmer vergewalt'gen,
Wenn mit meinem Willen eben
Ich aus der Gefahr entfliehe.

Ab.

Apostasie.

Dann den Willen fassen werd' ich.

Wille.

Mich? Das wär' ein schöner Streich!
Frei bin ich, kam frei in's Leben,
Kann durch Nichts gefangen werden.

Der **Wille** entflieht.

Apostasie.

Wart'! ich folge deinen Wegen,
Werd' dich zu erreichen wissen!

Indem die **Apostasie** dem **Willen** folgen will, tritt **Cupido** auf mit einem weißen Schleier über dem Gesicht und hält sie zurück.

Cupido.

Nein! Ich trete dir entgegen.

Apostasie.

Wie vermagst denn du's zu hindern?

Cupido.

Wenn ich zwischen dein verweg'nes
Streben mich und ihre Tugend
Werfe, und sie sicher stelle!

Apostasie.

Wer bist du, der unter dieser
Weißen, feingewebten Decke
Sie vertheidigt?

Cupido.

Wer es kann,
Wer verpflichtet, ihr zu helfen!

Apostasie.

Daß du Göttlichkeit besitzest,
Gibst du zu versteh'n mir, denn ich
Zitt're, dich zu schauen.

Cupido.

Ja,
Gottheit bin ich.

Apostasie.

Zweifle sehr noch;
Laß den Schleier fallen, daß ich
Dich anbete, wenn ich's sehe!

Cupido.

Ohne Sehen mußt du's glauben,
Wenn du's hörst.

Apostasie.

Wie kann ich denn, nur
Auf ein Wort, nur durch's Gehör,
Den Verstand gefangen geben?
Was ich äußerlich gewahre
Hier, sollt' ich nicht glauben eben?
Willst den Weg du mir verlegen,
Werd an dir ich noch beflecken
Diesen Stahl!

Cupido.

Den Schimpf, Barbar!
Muß ich jedesmal erleben,
Wenn du schändest und entweihest
Meine Tempel und Altäre. [12])

Apostasie.

Nun wer bist du?

---

12) Durch Besitznahme der alten katholischen Kirchen von den Häretikern.

Cupido.

Der Geliebte
Jener Schönheit; strebe selber
Hier verhüllt nach ihren Reizen.
Deßhalb eben komm' ich gegen
Deine Liebe sie zu schützen.

Apostasie.

Gegen meine Liebe? Wenn ich
Nur mit Liebe in der Brust
Hier dich zu beschimpfen strebte,
Weil du mich gestört, was thu' ich
Jetzt, da Eifersucht mich quälet?

Er stürmt auf ihn ein.

Ich zerreiße dich in Stücke!
Doch, da du berührt mich, wehe!
Setztest du die Brust in Flammen
Mir.

Cupido.

Wenn du gekommen wärest,
Mich an deine Brust zu schließen
Hier voll Reue und voll Demuth,
Wär' die Flamme deine Nahrung!

Apostasie.

Feuer! Feuer! Ich verbrenne!

Die **Welt** und alle Anderen treten auf.

Welt.

Wessen Ruf war dies?

Alle.

Was gibt's?

Apostasie.

Will's euch sagen, denn vergeblich
Such' ich doch mich zu verbergen.
Ich, o Welt, du mächt'ger König,
Ich, o edles Heidenthum,
Ich, Idolatrie, du schöne,
Ich, o Judenthum, du großes,
Ich, o Synagoge, blöde!
Bin (es schwinde mein Geheimniß!)
Die Apostasie. Im öden
Norden ist mein Vaterland,
Wo mir Sitz und Thron gegeben.
Dieses dritte Weltenalter,
Deine Tochter, ist es, welche
Ich aus tiefster Seele liebe,
Die zur Herrin meines Strebens
Ich zu machen wünsche, wenn auch,
Da ich sehe, daß ergeben
Falscher Lehre sie zum Theil sich,
Ich sie hasse auch daneben.
Und so, einerseits sie liebend,
Mir sie zu gewinnen strebend,
Und doch and'rerseits ihr Feind,
Da ich blind sie irren sehe,
Muß ich sie vergessen liebend,
Und doch lieben sie, vergessend!
In der Unentschlossenheit,
In Verwirrung rathlos schwebend,
Kam ich in ihr Schloß, mit ihr zu

Reden, kraft der Freiheit eben
Des Gewissens, die ich habe,
Die du selber mir gegeben,
Da du Welt bist, und in dir
Widerstreitendes Bestreben,
Sich befeindendes, beschließest.
Da vertrat mir hier den Weg jetzt,
Hinderte mich, ihr zu folgen,
Dies verschleiert göttlich Wesen,
Das ihr Alle seht. Um mir zu
Sagen, wer er sei, verlegt' er
Auf Geheimnißkrämerei sich,
Bis dann endlich sich entdeckt' er
Als ihr Liebster. Eifersüchtig
Wollt' ich seinen Schleier heben,
Als ihr kamt, o Welt, daß wer er
Sei, ihr jetzo prüfet selber,
Und der Reinheit ihre Ehre
Wiedergebet. Drum erspähe[13])
Das Geheimniß seines Schleiers!
Und da ich nun dich und Jene
Jetzt gewarnt, so will ich weiter
Nichts, als daß ihr ihn enthebet
Seiner Maske, seines Schleiers,
Meine Eifersucht zu rächen.

Welt.

Einen unbekannten Freier
Hätte meine Tochter, welchen
Niemand von uns kennt, von dem ich,

[13]) Die Welt wird angeredet.

Dieſes Weltalls weite Sphäre,
Selbſt nicht weiß?

Cupido.

Ja, und kein Wunder
Iſt's; in ſeinem Evangelium
Hat Johannes es bezeuget,
Daß, da ich die Welt betreten,
Welche ſelber ich gemacht,
Mich die Welt nicht würde kennen.

Alle.

Machteſt du die Welt?

Cupido.

Gewiß.

Welt.

Wer mich machte, will ich ſehen!

Sie tritt vor.

Seinen Schleier lüft' ich jetzt.
Doch, weh' mir! Wie ſeh' gehemmt ich
Alle meine Thätigkeiten!
Meine Schultern mir beſchweren
Jene Berge, die ich trage.
Ihre ungeheu're Schwere
Raubt mir jegliche Bewegung,
Läßt ohnmächtig mich erſtarren.
Kommet ihr! Nicht kann die Welt es.

Das **Heidenthum** und die **Idolatrie** nähern ſich.

Heidenthum.

Mit Idolatrie verſuch' ich's.
Biſt du Schöpfer, ſprich, o welcher
Gott biſt du, von allen meinen?

Cupido.

Heidniſch fragteſt du; dein Fehler
Liegt in deiner Götter Fülle.
Antwort aber geb' ich dennoch.
Bin Gott Amor.

Idolatrie.

Alſo Venus'
Sohn? [14])

Cupido.

Gewiß, ſo keuſcher Venus,
Daß ſie ſelbſt aus Schaum geboren; [15])
Denn ſie iſt der Stern des Meeres,
Führer der verirrten Schiffer.

Heidenthum.

Alſo gibſt du zu verſtehen,
Daß dein Name auch Cupido,

---

[14]) Amor oder Cupido war nach der Mythologie der Sohn der Venus und des Mars (oder des Merkur).

[15]) Venus (Aphrodite) iſt nach der Mythologie aus dem Schaum des Meeres entſtanden. Die „keuſche Venus", von der hier die Rede, iſt Maria. Ihre Bezeichnung als „Meeresſtern", der, wenn er aufgeht, aus den Wogen auftaucht, läßt ſie dem Dichter ebenfalls als eine Schaumgeborene erſcheinen.

Was, wie ich vermuthe, Sehnsucht
In der Römer Sprache heißt?

Cupido.

Ja; von mir auch sagt ein Text ja,
Daß mit Sehnsucht ich mich sehnte. [16])
So, da sehnend ich mich sehne,
Bin Cupido ich, doch reiner,
Der erlaubt und immer ehrbar.

Heidenthum.

Will als einen meiner Götter
Dich verehren, wenn ich erst den
Schleier deiner Gottheit lüfte.

Idolatrie.

So versuch' es!

Heidenthum.

Ja, ich geh' ihn
Zu enthüllen. Doch umsonst ist's;
Bei dem ersten Schritte seh' ich
Mich zu eis'gem Bild erstarret.

Cupido.

Wenn beim ersten Schritt bekennen
Ich dich sehe viele Götter,
Da's doch Einen nur kann geben,
Was noch wunderst du dich, bliebst du
Starr, verwirrt und ohne Leben?

---

[16]) Luc. 22, 15.: „Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dies Osterlamm mit euch zu essen."

Welt.

Komm', du großes Judenthum!

Judenthum.

Synagoge, du auch gehe
Mit mir!

Synagoge.

Ja, ich folge dir.

Die Beiden nähern sich, und gehen am **Heidenthum** und der **Idolatrie** vorbei.

Judenthum.

Ich, der einen Gott bekennet,
That schon einen weit'ren Schritt,
Als das Judenthum; und dennoch,
Glaub' ich auch nur einen Gott,
Läugn' ich, daß du dieser selber.
Noch nicht kam der, den ich hoffe.
Einem hab ich Tod gegeben,
Der's zu sein behaupten wollte.

Synagoge.

Was verwirrt dich? Tritt doch näher.

Judenthum.

Bis hierher nur konnt' ich dringen!
Weiter kann ich nicht mehr gehen;
Ein lebendig Steinbild ward ich,
Wie die Andern!

Cupido.

Da du wähnteſt,
Daß dein Gott noch nicht gekommen,
Schlug dein Irrthum dich in Feſſeln.

Apoſtaſie.

Alle ließt ihr euch verwirren!
So will ich denn, noch verweg'ner,
Mehr als Alle dieſem großen
Wunder ſuchen mich zu nähern.
Laß' Idolatrie zurück,

(Er geht an der **Idolatrie** vorbei.)

Da ich einen Gott bekenne;
Auch aus reiner Jungfrau Schooße,
Glaub' ich, daß er wurde menſchlich;

(Er geht am **Judenthum** vorbei.)

Ueberhol' das Judenthum.
Aber, daß du ſelber jener
Gott, den ich anbete, läugn' ich;
Denn nicht biſt mit Leib und Seele
Unter dieſem Schleier hier du.
Und da ich nun kam am nächſten,
Lüft' ich jetzt ihn — doch der Arm,
Die Bewegung iſt gelähmt mir!

Die **Apoſtaſie** bleibt ſtehen an der Spitze der Reihe, deren hinterſtes Glied die **Welt** iſt.

Cupido.

Nahteſt du von Allen auch
Dich am meiſten, bleibſt du fern doch.

Welt.

Heidenthum, Apoſtaſie,
Judenthum! Was ſoll das geben?

Heidenthum.

Ohne Zweifel iſt ein Gott er
Von den Vielen, die ich ehre.

Judenthum.

Nein, nur einen Einz'gen gibt es;
Doch, noch kam er nicht zur Erde.

Apoſtaſie.

Nimmer unter dieſem Schleier,
Wenn er auch gekommen wäre!

Cupido.

Jeder bleibt bei ſeinem Irrthum
Blind und eigenſinnig ſtehen. [17])

Alle treten in eine Gruppe zuſammen.

Welt.

Nun, da Alle insgeſammt wir
Uns an ihm nicht rächen können,
Und wir Alle doch betheiligt
Sind bei ſeinem Unternehmen,

---

[17]) Dieſe Worte enthalten die Erklärung der vorhergehenden ſymboliſchen Scene, daß keiner von Allen, obgleich die Einen ihm näher kommen als die Anderen, im Stande iſt, ſeinen Schleier zu heben, d. h. ihn mit den Augen des Glaubens zu durchdringen.

Da er als Geliebter meiner
Tochter hier verletzt die Ehre,
Ohne daß der größte Theil der
Welt erfuhr noch, wer er wäre,
Laßt die Schmach, die er uns Allen
Angethan, an ihr uns rächen!

Alle.

Werfen wir sie aus der Welt!

Cupido.

Leicht wird's sein, denn Glaube lebt nicht
In der Welt, wenn auch in ihr er
Sich befindet; er gehöret
Mehr dem Himmel, als der Welt.

Welt.

Räch' ich mich an dir nicht, mögst du
Seh'n, wie ich's am Glauben thue!
Heut' noch stoß' ich aus der Welt sie
In die schauerlichste Wüste.

Heidenthum.

Ich, das Heidenthum, verspreche
Sie fortan mit Marterqualen
Zu verfolgen!

Judenthum.

Ich mit ew'gem
Hasse; das gelob' ich, Welt!

Welt.

Mit Verfolgung ich sie quäle.

Apostasie.

Ich mit Leugnung ihrer Wunder.

Idolatrie.

Unter uns darf sie nicht leben!

Alle.

Werfen wir sie aus der Welt!
Unter uns darf sie nicht leben!

Alle ab außer **Cupido.**

Cupido.

Arme Braut, du reine, schöne,
Welche, meiner Liebe Sehnsucht
Feindlich, schon Idolatrie,
Häresie und das hebräische
Volk, da heut' der erste Tag erst
Ist, wo ich, um dich zu sehen,
In Verhüllung bin gekommen,[18])
Mit Verfolgung also quälen,
Und die Welt mit fortgerissen!
Deinen reinen Adern werden
Meere bald von Blut entströmen!

---

[18]) Bald nach der Gründung der Kirche, in welcher der Heiland stets verhüllt im Sakramente gegenwärtig war, wurde sie von den Juden, den Heiden und den Ketzern (die ersten Irrlehrer traten schon zur Zeit der Apostel auf) verfolgt, und von der Welt, gleichsam wie eine Geächtete, ausgestoßen, so daß sie (zur Zeit der Verfolgungen) in die Katakomben und in die Wüste (namentlich die Thebais in Oberegypten, wo deßhalb die ersten Einsiedler entstanden) sich flüchten mußte.

Doch der Trübsal will ich wehren
Nicht, denn läutern will ich so die
Liebesgluth in deinem Herzen
Jetzt in deinem ersten Alter!

Trompetenstoß.

Schon gewahr' ich in der Ferne,
Wo sich zeigt des Meeres Spiegel,
Dort ein Schiff; sie auszusetzen,
Ließ es Welt vom Stapel laufen!
Und gezwung'ne Ruderknechte
Sind's, die die Galere leiten;
Von der Welt ja nur genöthigt
Steuern sie, dem Himmel trotzend,
Wider ihn sich frech erhebend,
Freude nur der Welt bereitend!

Trompetenstoß.

Auf des Mastes Spitze seh' ich
Dort den Neid; schon späht er aus
Nach dem Lande jetzt, in welchem
Man beschloß, sie zu verlassen.
Der Thebais öde Berge
Zum Exil sie ihr bestimmten.

Stimmen hinter der Scene.

Wilde Stürme schon des Meeres
Muß sie dulden. Seine Wogen
Deuten heil'ge Kirchenlehrer
Als die Bilder der Verfolgung;
Denn so oft in heil'gen Texten
Sind erwähnet die Gewässer,
Drohen Noth sie und Verheerung.
Seh' ich, Glaube! dich in diesem

Schiff bedrängt jetzt und gefährdet,
Werd ich bald ein and'res Schiff dir
Zimmern, wo gezwungen werden
Niemand wird, wer immer dienet,
Wo freiwillig Alle kämpfen;
Und nur günst'ge Winde sollen,
Die von Süden weh'n, dich fördern! [19])
Von der Welt verabscheut, mußt du
Dich in rauher Wüstenöde
Jetzt in deinem ersten Alter
Schauen; doch es wird drum gnädig
Für dich Sorge tragen Liebe,
Göttliche, erhab'ne, ew'ge,
Ich, Cupido, Sohn der reinen
Keuschen, unbefleckten Venus!
Dort dich aufzusuchen unter
Eben der Verhüllung geh' ich!
Deinem Glauben will ich's danken,
Selbst verhüllt geliebt zu werden.
Und da ich in des Gedankens
Allegorischer Idee nun
Bin Cupido, Gott der Liebe,
Will ich auch, daß du von jetzt an
Meine Psyche sei'st, und weil
Psyche in der Griechen Rede
Wird erklärt: der Liebe Sorge, [20])
Deutet's an, daß ich sie hege.

---

[19]) Der Sinn ist: das Schiff des Petrus, welches die Kirche trägt, wird in dem Meere der Verfolgungen nie untergehen.

[20]) Psyche (ψύχη) ursprünglich Hauch, Athem, bedeutet auch in gewissen Verbindungen: sinnliches Verlangen, Neigung, woraus sich wohl die hier angeführte Bedeutung erklären läßt.

Also Psyche und Cupido
Sind fortan wir Beide deßhalb,
Weil du meine Sorge bist, und
Ich, weil selbst ich deine Sehnsucht!

Trompetenstoß. Man erblickt eine Galeere, und auf dem höchsten Maste derselben den **Neid** als Matrosen, und alle Anderen auf dem Verdeck. Im Hintergrunde zeigt sich ein Felsengebirge.

Welt.

Rafft die Segel ein! Denn hier
Jetzt ein Sturm uns überfällt
In dem tiefen Meer der Welt;
In Gefahr sind Alle wir!

Apostasie.

Aus der Abendgegend sind
Aufgestiegen diese Wetter.
Aus dem Schreck' gibt's keinen Retter!

Heidenthum.

Heute gibt es keinen Wind,
Der nicht, gegen uns ergrimmt,
Sich zum Sturm gesteigert hätte!

Judenthum.

In ihr Netz die Segel bette,
Hemm' die Ruder, steur' bestimmt!

Glaube.

Mich verfolgen diese Stürme,
Meine Drangsal ist's, daß hier,
(Was verwundert drob euch ihr?)

Woge sich auf Woge thürme.
Saget, wohin schleppt ihr mich?

Alle.

Von uns fort, durch diesen Schaum.

Glaube.

Hab' ich unter euch nicht Raum,
Tödtet mich! Nicht fürchterlich,
Um Verbannung mir zu geben,
Schleppt mich fort auf diese Weise!

Heidenthum.

Nicht den Tod bezweckt die Reise,
Rache nur an deinem Leben.

Glaube.

Wär's nicht besser, daß das Meer
Mich in seinem Schooß begrabe,
Daß es mich verschlungen habe,
Und zugleich mein Grabmal wär'?

Welt.

Nein, denn eine ferne Wüste
Nur für dich man passend fand.

Neid
(vom Mastkorbe).

Freude, Welt! Ich sehe Land.

Welt.

Mir ist unbekannt die Küste.

Apostasie.

Auf die Berge steuert zu!

Neid.

Schon berührt das Schiff den Strand.

Synagoge.

Setz't nun aus an dieses Land,
Daß am wüsten Ort sie ruh',
Die verworf'ne Schwester eben.

Judenthum.

Steig' an's Land sie! Hier allein
Mag sie mit dem Himmel sein,
Rechenschaft von sich ihm geben!

Heidenthum und Idolatrie.

Nur der Wille mag bei ihr
Bleiben.

Glaube.

Wohl muß das gescheh'n;
Sich geborgen kann er seh'n,
Da er meiner, nur bei mir.

Wille.

Zweifle sehr, ob das mir nützt!
Könnt' ich, würd' ich dich verlassen.

Welt.

Fort nun!

Alle.

Mag sie Weh erfassen!

Apostasie.

Seh'n wir, ob ihr Gott sie schützt!

Sie stoßen sie aus dem Schiffe.

Glaube.

Ja, er wird!

Welt.

Nun steu're wieder,
Meeresvogel, durch den Schaum,
Der du fußlos in dem Raum
Schwimmst und fliegest ohn' Gefieder!

Das Schiff stößt ab.

Glaube.

Ist es möglich, diese Schmach
Thut ihr mir an?

Alle.

Ja.

Wille.

Und mir?

Alle.

Nicht mehr hören wir dich hier,
Steuern uns'rem Ziele nach.

Das Schiff verschwindet.

Glaube.

O gefiel's dem Himmel, Schiff!
Das du durch des Weltenmeeres
Stolze Wogen eilst, die Trübsal
Stets anzeigen und Bedrängniß,
Als Delphin dort ohne Schuppen,
Als ein Adler ohne Federn,
Daß du scheiterteſt, von wildem
Sturme und Orkan zerschmettert,
Oder wie ein scheues Unthier
An die hohen Felsen rennteſt,
Mit dem Kiel die Wolken streifend,
Mit dem Mast im Sande steckend,
Düst'rer Sarg von Allen würdeſt,
Die dein Bauch umschließt, sie bettend
Im kryſtall'nen Mauſoleum,
Himmelwärts den Bug geſtellet
Mit der trübe glüh'nden Leuchte
Zwiſchen Abgrund und den Sternen
Zitternd, ausgelöſcht von jenem,
Und durch dieſe nicht erhellet,
Wenn nicht, um als flüchtig irr'nder,
Tod verheißender Komet dann
Allen drohend, zu verſchwinden!
Welt! grauſamer Vater ſelbſt du
Der Familie, die du birgeſt,
Mögſt, zum zweitenmal, in Wellen
Du empfinden und beweinen
Jene wilden Todeskrämpfe
Noch der Sündfluth! Mög' in dir,
Wüſtenei des Unglücks ſelber!
Kraftlos mit dem Tode ringend

Jetzt, Idolatrie, die ſcheele,
Untergeh'n in ihrem Wahne,
Und in Nacht des Orientes
Reich für immer ihr verſinken!
Synagoge auch, die blöde,
Ohne Haus und ohne Wohnſitz
Bleib' ſie, mag ihr Volk ſich ſehen
Flüchtig, ausgeſtoßen; irrend
Und verabſcheut, ſich erbetteln
Ueberall die fremde Heimath,
Die im eig'nen Land ihr fehlet!
Doch, weh' mir! Verhüt' der Himmel,
Daß ſo Trauriges geſchehe!
Hört er meine Klagen auch,
Nicht beacht' er doch ihr Flehen,
Wenn ſie Rache von ihm fordern;
Nein, nur Gnade mög' er ſpenden!
Möchteſt du des Meeres Wüthen,
Welt! das du durchſchiffſt, beſänft'gen,
Nicht in Waſſer-, nicht in Feuer-
Fluthen untergeh'n, verderben!
Wenn Gefahr du läufſt im Meere,
Hilflos dich erblick'ſt, bedränget,
Sei dir Arche jenes Schiff dann,
Die aus deiner Aſche rette
Die lebend'gen Ueberbleibſel,
Daß du wiederum dann werdeſt,
Aus dem grauſen Sturm geborgen
Landend, was du einſt geweſen!
Mag Idolatrie von allem
Ihrem Irrthum dann geneſen
So, daß leuchtend ihr das Reich
In verjüngter Pracht erglänze!

Weinend mag die Synagoge
Ihre Uebelthat erkennen,
Und dem ausgestoß'nen Volke
Wieder Haus und Heimath geben!
Mögen Alle, Alle kommen
Zu der Kirche heil'ger Heerde,
In dem Schiff, dem streitend starken,[21a])
Nicht in knechtischer Galeere
Dieses Lebens Meer befahren,
Bis, wenn einst sich's neigt zum Ende,
Einer Heerde, Einem Hirten
Alle Schafe dann gehören!
Ich, in der Verfolgung Stürmen,
Standhaft, starkmüthig, ergeben,
Will Gerechtigkeit für Alle
Nicht, nein, Gnade nur erflehen![21b])

Wille.

Ja, das kannst wohl du erbitten;
Aber ich, in zorn'gem Streben,
Werde flehen, daß das Meer
Sie mit Aufruhr, daß die Erde
Mit Erbeben, daß die Luft
Sie mit Sturm, mit wilden Wettern
Feuer, daß der ganze Himmel
Sie mit seinem Zorne schrecke!

21a) Dem Schiff der streitenden Kirche.

21b) Mit dieser Stelle vergleiche man die ganz ähnlich lautenden Worte der Psyche in dem anderen Auto „Amor und Psyche." (V. Bd. S. 392 ff.)

Glaube.

Du bedenkst nicht, daß du Wille
Bist, daß keine Wahl dir werde,
Etwas And'res hier zu wollen,
Als was ich zu wollen wählte.

Wille.

Ja! doch wem reißt die Geduld nicht,
Sieht er sich auf eine öde
Insel so hinausgeworfen?

Glaube.

Wüste Insel war zuerst ja
Glaube; hast du selber ihn,
Wirst du sie bevölkert sehen
Bald mit mannichfachem Volke.

Wille.

Doch das weiß ich, daß wir eben
Hier nur Bäume, Riffe, Felsen
Seh'n als Bürger dieser Berge,
In Gesellschaft wilder Thiere,
Um so schlimmer, da nun schwebet
Nacht in dunklem Wolkenmantel
Nieder, die, entsetzlich gähnend,
Finsternisse dick ausstreuend,
Alles hüllt in düst'ren Nebel.

Glaube.

Rufe, schreie laut zum Himmel,
Daß er Mitleid mit uns hege!

Wille.

Ja gewiß; doch lieber schrei' ich
Erst die Thiere an, die näher
Hier uns sind und besser hören.
Löwen ihr, in diesen Höhlen!
Wölfe ihr, in diesen Gruben!
Bären dieser Bienenkörbe!
Katzen dieser Vorrathskammern![22])

Glaube.

Welche Narrheit! — Die ihr lebet
Hier im unwirthbar'n Gebüsche!

Es antworten von verschiedenen Seiten zwei Chöre.

Erster Chor.

Wer läßt hören sich?

Zweiter Chor.

Was tönte?

Glaube.

Was vernehm' ich?

Wille.

Niemals wußt' ich
Noch bisher, daß eine Bestie
So sich auf Musik verstehe.

---

[22]) Der Wille, der den Grazioso spielt, ruft in seinem Unmuth die Thiere an, welche den Gegenständen nachstellen, die zu seinem Aerger hier nicht vorhanden sind.

Glaube.

Gib du Antwort!

Wille.

In derselben
Sprache, will ich es versuchen.[23])

(Er singt:)

Glaube ist's, der aus der Welt jetzt
Fliehend, kam in eu're Wüste.

Erster Chor.

Sei willkommen!

Zweiter Chor.

Glaube lebe!

Beide Chöre.

Sei willkommen uns, willkommen!

Es öffnet sich der Berg und es erscheint ein Palast.

Glaube.

Was ein rauher Berg gewesen,
Voll von Graus und Traurigkeit,
Ein Gebäude ward's, ein prächt'ges,
Und die Felsen sind verschwunden!

Wille.

Gärten sind es und Paläste
Alle, die sich sehen lassen

---

[23]) D. h. ebenfalls singend.

Bei dem schwachen Licht, das Dämm'rung
Uns gelassen noch zum Schauen.

Glaube.

Sah ich schön'res Haus wohl jemals
In so göttlich reiner Sphäre?

Wille.

Woll'n erspähen, wer der Herr wohl
Davon sei; vielleicht erbarmt er
Unser sich.

Glaube.

So ruf' ihn, rede!

Wille.

Ueberflüssig ist's; schon öffnen
Sich die Pforten.

Der Palast öffnet sich.

Glaube.

Niemand regt sich.
Tritt hinein, wer im Palaste
Seine Wohnung hat, erspähe!

Wille.

Thu's nur du! Denn lieber wollt' ich,
Bleib' ich hier an dieser Stelle,
Daß du mir die Antwort bringest.

Glaube.

Was denn fürchtest du?

Wille.

Weiß selber
Nicht; doch wann bedarf es großen
Grund wohl je, daß ich erschrecke?

Glaube.

Nun, so tritt mit mir hinein,
Wagst du nicht, allein zu gehen.

Eine Stimme.

Gottheit dieses Thales,
Heil an unsr'er Schwelle!

Zweite Stimme.

Kön'gin dieses Schlosses,
Sei willkommen sehr uns!

Der **Glaube** und der **Wille** treten in den Palast und kommen durch ein anderes Thor wieder heraus, der **Glaube** mit einem Licht in der Hand.

Dritte Stimme.

Rose dieses Maies,
Heil, an unsr'er Schwelle!

Vierte Stimme.

Blume dieses Frühlings,
Sei willkommen sehr uns!

Alle.

Heil, an unsr'er Schwelle!
Sei willkommen sehr uns!

Glaube.

Sahst du jemals, Wille, sage,
Solch gewalt'gen Reichthums Menge,
Solche königliche Pracht,
Wie im Schloß wir sie bemerkten?

Wille.

Soviel war's, daß ich es lieber
Sähe, wen'ger wär's gewesen.

Glaube.

Sprich, was denkst du?

Wille.

Ein Palast
Ein verzauberter, ich denke,
Ist es, und ein Zaub'rer will
Uns verzaubern drin. Nur deßhalb
Haben sie uns angesungen.

Glaube.

Keine Seele ließ sich sehen;
Deßhalb nahm ich dieses Licht
Von der Tafel drinnen weg da.

(Sie gibt das Licht dem **Willen.**)

Wille.

Ja, das tröstet ein'germaßen
Mich in meinem Schreck. Im ersten
Saale stand ein Tisch, der war mit

Brod und Wein besetzt, zum Merkmal,
Daß ein Mahl man vorbereitet.
Mögen sie mit ihren Sängen
Uns anfingen und verzaubern:
Kann ich trinken nur und essen!

Glaube.

Wer wird uns wohl sagen, wem
All' die Herrlichkeit gehöre?

Wille.

Wenn's die Stimmen nicht uns sagen,
Weiß ich keinen, der es thäte.

Glaube.

Nun, um dieses zu erfahren
Jetzt, will ich mit ihnen reden.
Süße Stimmen, deren Klang,
Schmeichelnd durch die Luft getragen,
Mit dem Schall versteht zu sagen,
Wie vernünft'ger Vögel Sang,
Stillet meines Wissens Drang,
Singend unterrichtet mich,
Saget, wer erbaute sich
Dieses Schloß, wo nur des Schalles
Leben mir begegnet?

Musik.

Alles,
Holder Glaube, ist für dich.

Glaube.

Aber wer erwies denn mir
Solche Gunst in der Bedrängniß,
Bei so traurigem Verhängniß?

Musik.

Selber sagt er's besser dir.

Wille.

Ja; ein Zaub'rer waltet hier,
Läßt sich hören nur, nicht sehen.

Glaube.

Doch wo ist er, daß ich gehen
Kann, ihm meinen Dank zu sagen?

Musik.

Nur des Glaubens Augen tragen
Dich zu seines Licht's Verstehen.

Glaube.

Aber wie, o sprecht, geschah
Solche Sorge hier um mich?

Musik.

Alles, Alles ist für dich,
Was nur hier dein Auge sah.

Glaube.

Für mich wurde Alles?

Musik.

Ja.

Glaube.

Was bewog ihn denn für mich?
Könn't ihr's sagen?

Musik.

Nein.

Glaube.

Doch mich
Drängt es mächtig jetzt zu wissen,
Wem ich Solches danken müssen.
Sprechet, wer erbaut' es?

Cupido tritt auf, das Licht, welches der **Wille** trägt, auslöschend.

Cupido.

Ich.

Wille.

Weh'! erloschen ist das Licht.
Da wir Sang genug vernommen,
Ist's zum Zaubern nun gekommen.

Ab

Glaube.

Seh' ich nicht dein Angesicht,
Auch dein Thun belehrt mich nicht.
Größ'rer Zweifel kommt mir drum,

Als ich hatte; schau' ich um
Mich nach Licht, will nicht 's entströmen;
Statt mir einen zu benehmen,[24])
Läßt du zweie mir.

Cupido.

Warum?

Glaube.

Wenn der eine drin bestand,
Deinen Namen nicht zu wissen,
Nun das Licht auch hier zu missen,
Da ich deine Stimm' erkannt,
Ich als zweiten Zweifel fand.
Was ich früher nicht gewußt,
Weiß ich jetzt auch nicht; beliebt
Dir's, daß Dunkel mich umgibt
Jetzt, ich wieder zweifeln mußt';
Doppelt bin ich unbewußt!

Cupido.

Nahm ich dir des Lichtes Schein,
War's um wahrer Liebe willen.
Willst in Glauben du dich hüllen,
Mußt für Glauben blind du sein!
Glaubt man nur, was leuchtet ein,
So verdient man keine Ehren;
Um Verdienst dir zu gewähren,
Wollt' ich, daß du mich nicht schauest,
Daß du blindlings mir vertrauest,
Nur verlangest, mich zu hören.

[24]) Einen Zweifel nämlich.

Glaube.

Sprichst mit mir du nur im Dunkeln?

Cupido.

Ja, nur für geschloss'ne Augen
Heil'ge Wunderdinge taugen.

Glaube.

Doch, das hindert ja ihr Funkeln,
Sie mit Zweifeln zu umdunkeln;
Das Verdienst, es läuft Gefahr.

Cupido.

Eben dies Verdienst es war,
Das mit mir du sollt'st gewinnen.

Glaube.

Nun so sprich! Um dich zu minnen,
Glaub' ich jetzt dir ganz und gar.

Cupido
(singt).

Ich, o du holde Psyche,
(Denn daß ich so dich nenn',
Ist recht, da deine Schönheit
Die Sorge Amors jetzt)[25])
Ja, ich bin dein Geliebter,
So standhaft, treu und fest,
Daß ich dich, eh' du warest,

[25]) Siehe oben Anm. 20.

Schon liebte.[26]) Drum bedenk',
Was ich für dich, Geliebte,
Erst thuen werd' nachher!
Und soll ich meine Liebe
Dir preisen mehr noch jetzt,
So wiss', daß selbst ich Amor,
Und liebe, so wie er.
Seit jenen ersten Zeiten
Dort im Naturgesetz,
Wo du, Natur des Menschen!
Das Sein empfingst zuerst,
Da wollt' ich schon dir wohl,
Und liebte schon dich sehr.
Mit großer Gnade damals
Schloß ich dich in mein Herz.
Und da seitdem mit Gnade
Ich stets dich angeseh'n,
Und meine Macht getheilet
Großmüthig mit dir selbst,
Mach' ich dich zu dem sanften
Gesetz der Gnade jetzt.
Nicht ist die erste Gunst es,
Die du mir dankst; und wenn
Ich den Palast erbaute,
Daß ich in ihm dich berg',
Dankst du Aufmerksamkeiten,
Natur! mir immer mehr,
Wofür (nicht übertreib' ich)
Mein Leben gab ich her.[27])

[26]) Anspielung auf Jerem. 31, 3.: „Mit ewiger Liebe liebte ich dich, deßhalb zog ich dich an mich mit Erbarmen."

[27]) Der Palast ist ein Bild der Kirche, welche Christus auf

Wenn jetzt ich dich erblicke
Verachtet von der Welt,
Verfolgt von so viel Feinden,
Wie sie dein Loos geseh'n
Sich gegen dich verschwören,
Verkünd' ich's tröstend jetzt,
Als Teppich dir zu Füßen
Sollst du sie Alle seh'n,
Und als Vasallen Alle
Dich huldigend umsteh'n,
Und ihre Meinung beugen
Noch unter dein Gesetz.
Bis dahin triumphirend
Nur immer, Psyche, leb'!
Denn wenn auch deine Ruhe
Und deinen Frieden stört
Ihr Zorn noch und ihr Wüthen,
Sie siegen nimmermehr,
Wie sehr sie dich umtoben,
Nicht der Hebräer Heer,
Idolatrie nicht besser,
Apostasie nicht mehr!
Dies Schloß, das mauerfeste,
Das bis zur Sonne hebt
Sich mit den stolzen Zinnen,
So groß, so ausgedehnt
Ist's, daß, ob's scheint auch heute,
Als wenn's ganz abseits läg',

Kosten seines eigenen Lebens für die Psyche erbaut hat. Man darf nicht vergessen, daß die Person des Glaubens hier nicht bloß das Gesetz der Gnade in abstracto, sondern auch die gläubige Seele in concreto repräsentirt.

Die Welt es doch umschließet;
So weit ist's wie die Welt!
Dies scheinbar nur so kleine
Gebäude, so beschränkt,
's ist gleichwohl doch das schöne
Neue Jerusalem.[28])
Von Himmelskünstlerhand
Wirst du's gezeichnet seh'n
In klarem Umriß, wenn du,
(Zufällig könnt's geschehn)
Apocalypse liesest.[29])
Nichts gibt's, was du zu seh'n
Nicht deinem Wink gehorsam
Verdien'st, was drinnen lebt,
Nicht freundlich deinem Wunsche,
Zu dienen dir bestrebt.
Die Erde ihre Früchte
Dir alle gern gewährt;
Hat keine hier vergiftet,
Wie einst, zu deinem Weh'.
Es wird dich süß umfächeln
Die Luft; wenn in der Höh'
Die Wipfel sie durchrauschet,
Wird selbst sie Instrument,
Das zur Begleitung dienet
Des Vogelsangs Getön;
Und ihre munt'ren Schaaren
Sind, hörst Musik du gern,
Geflügelte Kapelle,
Die musicirt von fern.

[28]) Insofern dieses selbst ein Bild der Kirche ist.
[29]) Apocal. cap. 21.

Die Sonne ihre Strahlen,
Um dir zu schmeicheln, dämpft,
Und mildert ihre Hitze,
Wenn rosig sie erglänzt.
Und wenn zu sehr sie glühet,
Dann wird's der Wald versteh'n,
Dir Schatten zu bereiten,
Der kühlend dann dich letzt
Dort, wo als Baldachin
Er über'm Teppich steht,
Den kunstreich Frühling wirkte
Aus Gras und Tausendschön.
Die Thiere dieser Berge
Wirst ihre Wildheit gern
Zu deinen Füßen alle
Ablegen dann du seh'n.
Nicht werden Fische warten,
Bis du geschickt sie fängst;
Freiwillig deine Angeln
Sie suchen und dein Netz.
Gehorsam deinem Winke
Dir zu Gebote steh'n
Dort Feuer, Luft und Erde,
Und nasses Element;
In Federn, Schuppen, Fellen,
In Licht und Blüthenschnee,
Wird den Tribut dir spenden
So Sonne, Wald und Feld,
Wie Fisch und Wild und Vogel.[30])

[30]) Diese Wiederkehr des paradiesischen Zustandes, die hier der Psyche verheißen wird, bezieht sich nicht auf das künftige Leben im Himmel, sondern auf die Wirkungen des Glaubens und der

So groß, so ausgedehnt
Sind deiner Diener Schaaren,
Daß Alle du nicht zähl'st
Die Leute, die dir dienen.
Es wird dir vorgesetzt
Ein Wein dort und ein Brod,
Das so dich stärkt und nährt,
Wie tausend and're Speisen.
Denn wie das Manna schmeckt's
So mannichfach erquickend,
Und süßer wirst du's mehr
Als Honig dann noch finden,
Der in des Löwen Kehl'. [31])
Doch ob's wie Brod dir schmecken,
Und auch wie Wein wohl werd',
Ist Brod und Wein doch nimmer,
Was du in ihm verzehrst.
Für alle die Erquickung
Sollst, Psyche, du mir jetzt
Nicht and'ren Dank erweisen,
Als daß du nie begehrst
Mein Angesicht zu schauen,
Nur glaubest, daß ich's selbst

---

göttlichen Liebe auf Erden, wie sie im Leben der Heiligen hervortreten.

31) Anspielung auf den Honig, welchen Samson im Rachen des Löwen fand und worin die Kirchenväter ein Vorbild der Eucharistie erblicken. S. Augustinus serm. 107 de tempore: „De edente, ait, exivit cibus, et de forti est egressa dulcedo. Quid aliud significat, quam Christum a mortuis resurgentem? De edente utique, id est de morte, quae cuncta devorat atque consumit, exivit cibus ille, qui dixit: Ego sum panis vivus, qui de coelo descendi etc."

Mit Körper und mit Seele,
Den weißer Schleier deckt,
Dess' glänzende Verhüllung
Hier meine Macht versteckt,
Verbirgt hier meine Liebe.
An jenem Tage, merk's!
Wo du bezweifeln würdest,
Daß dieses Wahrheit wär',
Verlierst du alle Güter,
Verschwinden würd'st du seh'n
Dann den Palast, den Garten;
Was dich erquicket jetzt,
Dein Glück und dein Vergnügen,
Siehst plötzlich du vergeh'n,
Thurm, Mauer und Palast
Und Park und Schloß zerstört.
Denn wenn du jetzt auch glaubest,
Mußt auch du handeln recht;
Bist, Psyche, auch du Glaube,
Der's nicht bezweifelt jetzt,
So mußt du doch noch fügen
Zum Glauben gutes Werk!

Glaube.

Ich, gerührt von deiner Güte,
Dankbar für so große Liebe,
Gern dir meines Lebens Triebe
Tausendmal zum Opfer biete.
Rathschluß göttlicher Natur
War's, der mir verwehrt dein Schauen.
Nicht auf Augen will ich bauen,
Läßt du das Gehör mir nur.

Rissest mir die Seele hin,
Und es wurde mein Verstand,
Da er deine Gunst erkannt,
So gefangen, wie der Sinn!
Augen nicht ihn dazu brachten,
Nur den Ohren folgt' er still;
Alle andern Sinne will
Für den einen ich verachten.
Drum, wenn das Gesicht mir sagt,
Daß Gestalt es nicht betrügt,
Werd' ich sagen, daß es lügt.
Wenn Gefühl zu zweifeln wagt,
Daß es täusche, sei mein Spruch!
Riechen, Schmecken und Berühren
Sollen nicht mich irre führen,
Denn es lügt Geschmack, Geruch. [32])
All' die Sinne nur mich stören;
Auf's Gehör bau' ich allein,
Ihm nur werd' ich folgsam sein;
Glaube bin ich nur durch Hören!

Cupido.

Diese edle Folgsamkeit,
Würdig meiner Liebe Brunst,
Treibt mich an zu neuer Gunst.

---

[32]) Anspielung auf den Hymnus des heiligen Thomas von Aquin: „Adoro te devote," wo es heißt:

Visus, tactus, gustus in te fallitur,
Sed auditu solo tuto creditur.

Glaube.

Deiner Huld Freigebigkeit
Wird mir dann Erlaubniß geben,
Eine Gnade zu begehren.

Cupido.

Nicht bezweifle mein Gewähren,
Oeffne deiner Wünsche Streben!
Fürchte nicht, mich zu verletzen!
Bitte kühn! Ich will's erlauben.
Berge änderst du mit Glauben,
Wenn du Berge willst versetzen. [33])

Glaube.

Mich verachtet hat die Welt,
Und ein Abscheu ward ich Allen.
Da mir Glück nun zugefallen
Und es so um mich bestellt,
So erlaube, Herr, daß Welt
Und das Heidenthum, und die
Mich verrieth, Apostasie,
Kunde meines Glücks erhält!
Meinen Zustand laß sie wissen;
Durch das Glück allein ist schlecht,
Wer beneidet wird, gerächt,
Muß der Feind die Kunde missen.
Doch, nicht Rache ist mein Grund,

---

[33]) Matth. 17, 19: „Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr einen Glauben wie ein Senfkörnlein habet, so könnet ihr zu diesem Berge sagen: Geh' von da dorthin! und er wird dahin gehen, und nichts wird euch unmöglich sein."

Der zur Bitte mich bewegt;
Deine Größe mich erregt,
Allen sie zu machen kund.
Darum, wolle mir's gewähren,
Daß ich's ihnen zeigen kann!
Staunen deine Macht sie an,
Werd' ich sie vielleicht bekehren.

Cupido.

Wahrer Glaube wärst du nicht,
Würd'st du Fremden nicht verkündet;
Nichts so sehr mich dir verbindet,
Als dein Heischen dieser Pflicht.
Selber bring' ich sie zum zweiten
Mal in diese Berge her;
Und das wild empörte Meer
Treibt sie bald zurück. Von weitem
Ruf' ich sie in deinem Namen,
Daß von dir sie Kund' erhalten;
Heil'ger Lehrer, Pred'ger Walten
Soll sie leiten, wenn sie kamen
Dich zu suchen.[34]) Laß uns gehen
Jetzt, o Psyche, dort hinein,
Wo der Tisch schon harret dein!
Sollst das wahre Manna sehen.

Glaube.

Und mit neuerwachtem Triebe
Singt, ihr süßen Nachtigallen,

[34]) Auf das Zeitalter der Martyrer folgte in der Kirche das der größten Kirchenlehrer.

Jetzt in diesen Wunderhallen
Psyche's und Cupido's Liebe!

Beide ab.

Musik.

Psyche, da dein Glück so groß,
Auch zu gutem End' es lenke!
Nicht genüget, daran denke,
Ohne Werk der Glaube bloß!

Der **Wille** tritt auf, schüchtern hervortretend.

Wille.

Was die Beiden da gesprochen,
Hört' ich hier aus dem Verstecke,
Und, auch abgeseh'n vom Schrecke,
Hat's das Herz mir schier gebrochen,
Da ich den Beschluß vernommen,
Daß den Herren dieser Pracht,
Der sich so splendid gemacht,
Nicht wir zu Gesicht bekommen.
Nur den Ohren ganz allein
Sollen wir Vertrauen schenken!
Nun, ich lad' zu dem Bedenken
Alle andern Sinne ein.
Will doch seh'n, wie sie's ertragen!
Glaubst Gesicht du, was durch mein
Ohr ich blind nur höre? Nein.
Schlechte Antwort, schnelles Wagen!
Hände, glaubt ihr, was ihr hört,
Ohn' es zu betasten? Nein.
Auch die Antwort war nicht fein.
Nase, so sei's dir gewährt

Jetzt zu reden! Wenn dein Ruch
Brod nur riecht, wirst du erlauben
And'res, als du riechst, zu glauben?
Nein doch, sagt sie. Nun genug!
Denn den Mund will ich nicht fragen,
Selbst geb' Antwort ich für ihn;
Da auch mir Geschmack verlieh'n,
Kann ich selbst die Antwort sagen.
Sage drum, was man mir bot,
Schmeckt mir g'rad, wie was ich esse.
Aß ich Fleisch, ich's nicht vergesse,
Gab man Brod, so schmeckt's wie Brod,
War es Schinken, schmeckt's wie Schinken.
Handelt's erst sich um's Getränk,
Weiß ich sicher, was ich denk';
Wein war's stets, sah Wein ich blinken.
Dennoch, denk' ich drüber nach,
Könnt' doch Wein auch Wein nicht sein;
Solch' ein Kunststück sieht man ein
In den Schenken jeden Tag. [35])

Ab.

Von der Seite des Meeres, wo das Schiff verschwand, ertönen die Stimmen der im Folgenden allmählich Auftretenden.

Welt.

Schlechter Pilot warst Neid du; denn du hast
Uns Alle irrgeführt; wir Alle sehen's!

---

[35]) Wo man verfälschten Wein vorsetzt (was also auch zu Calderons Zeit schon vorgekommen sein muß).

Neid.

Von dieses Nordsturms wilder Wuth erfaßt,
Sind wir ohnmächt'ger Spielball seines Wehens!

Heidenthum.

Zerriß'ne Segel und zerbroch'ner Mast
Sind sich're Zeichen uns'res Untergehens!

Alle.

Wir sinken schon! O rettet euch an's Land!

Das **Judenthum** mit der **Synagoge** tritt auf, nach ihnen die Anderen, indem sie schwimmend das Ufer erreichen.

Judenthum.

Des Meeres Wuth entreißt uns nur der Strand.
Wohin wir treiben auch, o meine Braut,
Ich halte dich mit meinen starken Armen!

Synagoge.

Die grüne Küste, die mein Auge schaut,
Entreißt dem Tode uns.

Heidenthum.

Auf's neu' erwarmen,
Idolatrie, soll deine zarte Haut!

Idolatrie.

Nie war mir nöth'ger je noch dein Erbarmen!

Apostasie.

Auch ich ward in dem Meere nicht gebettet.

Welt.

Was Wunder, wenn die Welt auch sich gerettet?

Judenthum.

Auf unwirthbaren Felsenstrand verschlagen,
Seh'n wir zum zweiten Mal uns jetzt vereint.

Heidenthum.

Was für ein Land mag's sein?

Synagoge.

Wer kann es sagen?
Bestürzten Alles trübe nur erscheint.

Heidenthum.

Wo wir auch sind, ich sehe Mauern ragen!
Dort jener Fels ein Schloß zu tragen scheint,
Und seine Pracht ich uns're Zuflucht nenne.

Welt.

Ich zweifle sehr, da ich es selbst nicht kenne.

Apostasie.

Laßt uns vereint zu seinen Pforten gehen!

Judenthum.

Da wir uns nähern, wurden sie geschlossen.
Doch sah'n wir eben noch sie offen stehen.

Apostasie.

Für wen wohl ist der prächt'ge Bau entsprossen?

Heidenthum.

Nicht weiß ich's.

Welt.

Ungewisse Stimmen wehen,
Daß heilig er, die in der Welt zerflossen. [36])

Synagoge.

Ha, ihr im Thurme dort!

Heidenthum.

Ha, ihr dort oben!

Judenthum.

Im Schloß!

Idolatrie.

Im Tempel!

Apostasie.

Im Palaste droben!

Glaube
(hinter der Scene).

Oeffnet diese Pforten alle!
Wer's auch sei, nicht sei's verwehrt!
Jedem immer, der's begehrt,

[36]) Der Sinn ist: in der Welt ist wohl eine dunkle Kunde von der Göttlichkeit des Baues der Kirche vorhanden, sie wird aber nicht beachtet und ist fast spurlos verhallt.

Offen steh' des Glaubens Halle!
Dieses Thor erschließe sich
Allen, Keinen ausgenommen!

Der **Glaube** tritt verschleiert auf, mit zahlreicher Begleitung.

Glaube.

Sprecht, weßhalb seid ihr gekommen?

Welt.

Sag' uns, wer hier wohne!

Glaube
(sich entschleiernd).

Ich.

Judenthum.

Ha, Gott Israels, was seh' ich?

Heidenthum.

Jupiter, was muß ich schauen?

Synagoge.

Darf ich meinen Augen trauen?

Idolatrie.

Wie vom Blitz getroffen steh' ich!

Apostasie.

Himmel, was erblick' ich da?
Ganz verstöret ist mein Sinn.

Glaube.

Was erstaunet ihr? Ich bin —

Alle.

Die wir ausgestoßen?

Glaube.

Ja.

Welt.

Wer denn solches an dir übte,
Daß ein Schloß, dein Eigenthum,
So verdunkelt unsern Ruhm?

Glaube.

Jener Bräut'gam, den ich liebte.

Welt.

Wie dein Kleid so prächtig blinkt?

Heidenthum.

Wie im Diamantenglanze?

Synagoge.

Wie kamst du zum Lorbeerkranze?

Apostasie.

Und von Dienerschaft umringt?

Heidenthum.

Herrin solcher Herrlichkeit?

Judenthum.

In der Wildniß so in Ehren?

Glaube.

Alles sollt ihr später hören,
Das erfordert läng're Zeit.
Tretet ein mit froher Lust!
Süße Herberg sollt ihr finden,
Ruhe kann ich euch verkünden.
Glaube, der in meiner Brust
Wohnt, er dachte nie auf Rache;
Habt ihr grausam mich behandelt,
Bin in Liebe ich verwandelt;
Glaubet nicht, daß stolz mich's mache!
Ach, ich wünscht', es könnte sein
Selbst mein Herz in diesem Falle
Hier ein Haus; ihr trätet Alle
In mein eig'nes Herz hinein.[37])
Und zum Zeichen, wie mich's freut,
Daß zu mir ihr jetzt gekommen,
Sei Musik auch nun vernommen.
Kommet, sing't und fröhlich seid!

Musik.

Mögen zu beglückter Stunde
In das Schloß des Glaubens geh'n,
Und nicht zweifeln, sondern glauben
Alle Kinder dieser Welt!

Alle treten in feierlichem Zuge in das Schloß. Nur die **Apostasie** bleibt zurück, während der **Wille** in lächerlicher Festtracht auftritt.

[37]) Die Kirche breitet stets ihren Feinden und Verfolgern ihre Arme entgegen, und ist stets bereit, sie liebevoll aufzunehmen, wenn sie zu ihr ihre Zuflucht nehmen wollen.

Wille.

Hier gedeih'n wir Alle gut;
Denn in diesem hoh'n Palaste
Nehmen alle Diener zu.

Apostasie.

Bleibe, Wille! Höre, warte!

Wille.

Was verlangst du?

Apostasie.

Wissen will ich,
Was mit mir denn hier begab sich?

Wille.

Was weiß ich? Nur dieses weiß ich,
Daß zufrieden meine Dame
Mit dem Liebsten, den sie hat.
Die Aufmerksamkeiten alle
Dankt sie ihm seit Kurzem erst,
Daß sie reich und daß sie prachtvoll
Ward, so göttlich und so schön,
Durch die Gaben seiner Gnade.

Apostasie.

Sag' mir doch, wer ist der Liebste?

Wille.

Niemals sein Gesicht noch sah ich,
Auch sie selber nicht; denn immer
Kommt er mit verhülltem Antlitz.

Doch sie sagt, Gott Amor selber
Sei's.

Apostasie.

O schweige still! Was sagst du?
Niemals geht verhüllt ein Gott.

Wille.

Doch sie glaubt's.

Apostasie.

Dann irrt sie aber.

Wille.

Doch, was kann denn ich dafür?

Apostasie.

Daß du selbst so unerfahren,
Macht' sie willig, es zu glauben.

Wille.

Nein; denn sie befiehlt mir Alles.
Doch, da kommt sie in den Garten.

Apostasie.

Jetzt mit ihr nicht reden kann ich.
Es begleiten Synagoge
Und Idolatrie zumal sie.

(Für sich:)

Unter Blumen mich verbergen
Will ich; denn ich bin ja Schlange;
Liebe stets, mich zu verstecken!

Wille.

Zieh' dich jetzt zurück! Und habe
Ich Gelegenheit, so will ich
Machen, daß sie dorthin wandle,
Wo du selber dich verborgen.

Glaube, Synagoge und **Idolatrie** treten auf.

Idolatrie.

Also seine Züge sahst du
Niemals?

Glaube.

Nein, denn eine weiße
Wolke seine Gottheit barg als
Schleier.

Synagoge.

Woher weißt du, daß er's
Ist?

Glaube.

Genug ist's, daß er's saget;
Denn er ist die Wahrheit selber.[38])

---

[38]) In dem oben (Anm. 32) citirten Hymnus heißt es ferner:

Credo quidquid dixit Dei filius,
Nil hoc verbo veritatis verius.

Idolatrie
(leise zur **Synagoge**).

Ha, vor Neid und Aerger platz' ich,
Seh' ich jetzt ihr Glück!

Synagoge.

Auch ich.

Idolatrie.

Machen wir's verächtlich also,
Ihr die Freude zu verleiden,
Daß sie mehr jetzt, als wir Alle!

Synagoge
(laut).

Im Gesetze, das ich habe,
Sah ich zwar verschied'ne Male,
Daß verschleiert Gott gesprochen.
Moses hört' im Wolkenglanze,
Wieder dann in sanftem Säuseln
Ihn Elias, und im Schatten
Oft Propheten, Patriarchen;
Doch in seinem Geist nur war es.[39])
Glauben, daß mit Leib und Seele
Gott gehüllet in Gestalt sich,
Wie du sagst, ist falscher Wahn.

Idolatrie.

Auch in meinen Göttersagen
Hörte ich die Götter sprechen;

[39]) D. h. ohne daß er körperliche Gestalt annahm.

Durch den Mund geschah es aber
Von Idolen und Statüen.[40])

Apostasie
(für sich).

Beide gar nicht übel sprachen;
Sind's auch falsche Religionen,
Läugnen sie für mich doch passend
Dies Geheimniß hier mit mir.

Synagoge.

Sieh', schon gleich beim Weltenanfang
Schlich, verkleidet und verhüllet,
(Genesis bezeugt die Wahrheit)
In dem Paradiesesgarten
Eine gift'ge schlaue Schlange,
Die mit Zauberwerk betrog.

Idolatrie

Unter meinen Göttern hab' auch
Ich so einen schauerlichen,
Der verhüllt in tiefe Schatten
Einst Proserpina geraubt.[41])
Schlimm war dieser Gott geartet.

Synagoge.

Wer der Schönheit Reiz besäße,
Würde nicht verhüllt ihn haben
Vor den Augen seiner Dame.

[40]) In den Orakeln des Heidenthums.
[41]) Pluto, der Beherrscher der Unterwelt.

Idolatrie.

Ein Geliebter, der so ganz sich
Birgt, verhehlt wohl einen Fehler.

Synagoge.

Wen du liebest, erst erfahre,
Willst du, daß dich glücklich preisen
Deine Schwestern!

Idolatrie.

Bis du sahest
Erst das Antlitz des Geliebten,
Noch für glücklich nicht dich halte!

Glaube
(für sich).

Welch' verwirrende Gefühle
Sind in meiner Brust entstanden?

Synagoge.

Komm', Idolatrie, durchstreifen
Unterdessen wir den Garten!
Kränken wir sie nicht! Ist wirklich
Sie verliebt, was läge dann wohl
Dran, wär's auch in eine Schlange?

Idolatrie.

Nichts, und wär' es Pluto gar; ist
Schön nur, dem sie sich verlobte!

Synagoge.

Nicht beneide ihren Glanz ich.

Ab.

Idolatrie.

Mich betrübt ihr Unglück sehr.

Ab.

Glaube.

Heil'ger Himmel! Was erfahr' ich?
Ha, was wühlt in meiner Brust?
Ich, der Glaube, untreu ward ich
Bei den falschen Vorspieg'lungen
Zweier, die mir neidisch waren?

Apostasie
(für sich).

Jetzt ist's Zeit für meinen Plan.

Wille
(zum Glauben).

Siehst du's jetzt? Nicht ich nur klagte
Immer über deine Thorheit.

Glaube.

Wille, ach, was soll ich machen?
Sprachen sie auch nur aus Neid,
Ließen dennoch einen Stachel
Ihre Gründe mir im Herzen.

Wille.

Will dir's sagen! Durch den Garten
Geh' mit mir!

Glaube.

So rede, sprich!

Der **Wille** führt sie an den Ort, wo die **Apostasie** sich verborgen hält.

Apostasie.

Seh' ich recht, dann wirklich naht sie
Mir, geführt von ihrem Willen.

Wille.

Ruht er nicht in deinen Armen?
Schläft er nicht in deinem Schooße,
Wie gewisse Verse sagen?[14])
Nun denn, wenn er eingeschlafen,
Lüfte seinen Schleier, schaue
Ihm in's Antlitz! Dann erfährst du,
Ohne ihn zu kränken, was du
Wünschest; schlafend merkt er's nicht.

Glaube.

Ach, es setzt mit solcher Macht mich
Plötzlich in Verwirrung jetzt
Dieser Spott, mit dem die Andern
Meine Liebe höhnten, daß ich,

[14]) Wohl Anspielung auf Cant. 2, 6.: „Seine Linke ist unter meinem Haupte und seine Rechte umfasset mich."

Kränkt es auch die Treue, wahrlich
Heute noch zur Prüfung schreite!
Drum ein Licht bereit mir halte,
Da die Nacht schon niedersinkt.
Ist er selbst dann eingeschlafen,
Ruht er dann an meiner Brust,
Will sein Antlitz ich betrachten.

Wille.

Licht besorg' ich, wenn es Zeit.

Ab.

Die **Apostasie** tritt hervor.

Apostasie.

Jetzt ist's Zeit für meine Sprache.

Glaube.

Wer ist hier?

Apostasie.

Ich, Herrin, bin es.
Folgend deiner Schönheit Glanze,
Hielt ich unter diesen Zweigen
Mich verborgen, deiner Pracht hier
Meine Huldigung zu bringen.

Glaube.

Weiß nicht, welch' ein neuer Wandel
Seltsam meine Triebe ändert,
Daß mir nicht zuwider waren
Noch mich kränkten deine Worte,
Seit ich mich entschlossen habe,

Ihn zu schau'n und zu berühren,
Den ich liebe!

Cupido tritt ungesehen auf.

Cupido
(für sich).

Undankbare!
Gut verstehst du's, dich zu stürzen;
Schlecht vergiltst du meine Gnade!

Apostasie.

Dankbar macht mich diese Gunst.

Glaube.

Auch die Hoffnung sollst du haben,
Daß, wenn hier ich mich enttäusche,
Wenn's kein Gott, der mich umfangen,
Ich die Deine bin.

Apostasie.

Ich nehme
Wort und Hand zum Unterpfande!

Glaube.

Doch nun geh'! Ich weiß nicht, wer
Dort in diesem Garten wandelt.

Cupido.

Schon erkennt sie mich nicht mehr.

Apostasie.

Wem so großes Glück gelang wohl?
Ich besiegte selbst die Liebe!

Ab.

Glaube.

Wer ist da?

Cupido.

Ich bin's, erhab'ne
Psyche!

(Leise:)

Meine Eifersucht,
Die erweckte ihr Betragen,
Berg' ich.

(Laut:)

Fehlt dir schon Erkenntniß,
Wer ich bin?

Glaube.

Gewiß nicht, wahrlich!
Doch, da Blindheit du von mir
Heischtest, dich erkennen kann ich
Eher nicht, als wenn du redest.

Cupido.

Bist du nun zufrieden, sage!
Daß die Welt dich jetzt gesehen,
Deinen Reichthum, deine Pracht und
Deine ganze Herrlichkeit?

Glaube.

Deine Größe offenbaren,
Ist mein eig'nes größtes Lob.
Komm', o Herr, in mein Gemach jetzt,
Daß wir drin zurück uns ziehen!

Cupido.

Da in diesem Schloß die ganze
Welt sich heute sieht geborgen,
Und so Viele drinnen rasten,
Die zu seh'n mich nicht verdienen,
Will den Rest ich dieser Nacht nun
Hier an friedlich stillem Orte,
Wo ich dich gefunden habe,
Unter diesen Blumen weilen;
Denn des Zephirs Hauch, der sanfte,
Musicirt melodisch hier
In den Zweigen dieses Gartens.
Setz' dich, Psyche, und erzähl' mir,
Was dir deine Schwestern sagten!

Sie setzen sich nieder.

Glaube.

Neidisch sprachen sie zu mir.

Cupido.

Denen, die aus Neid nur sprachen,
Glaube nicht!

Glaube.

Nicht glaub' ich ihnen;
Deinem Wort nur glaub' ich Alles.

Cupido.

Bald wird das sich zeigen; deine
Liebe will ich durch Erfahrung
Prüfen.

(Für sich:)

Sagte David nicht
Einst von mir in einem Psalme,
Daß ich schlafend könnt' erscheinen?[43])
Deßhalb will ich jetzt mich schlafend
Stellen, will, was sie beginnen
Werde, seh'n, doch ihre Handlung
Nur zulassend, ohne selber
Sie zu nöth'gen, daß sie handle.

Glaube.

Willst du, daß man singe, während
Jetzt du ruhst in meinen Armen?

Cupido.

Ja, o schöne Psyche! wenn das
Lied zu deinem Lob erschallet.

Musik.

Vögel, Quellen, Blumen, Alle
Lobsingt dem Liebesgott mit Liebesschalle.

Erste Stimme.

Vögel, ihm zu Ehren fliegt!

---

[43]) Ps. 43, 23.: „Warum schläfst du, Herr?"

Alle.

Und sanft euch wiegt!

Zweite Stimme.

Bäche, plätschert ihn in Ruh'!

Alle.

Lauft immerzu!

Dritte Stimme.

Blumen, dienet ihm zum Bette!

Alle.

Schmückt die Stätte,
Duftet lieblich um die Wette!
Daß ihr in den Schlaf ihn wiegt,
Glänzet, duftet, plätschert, fliegt!

Glaube.

Ha, schon eingeschlafen scheint er!

Cupido
(für sich).

Sie hat Recht; denn dies ist Wahrheit,
Daß er eingeschlafen *scheine*.

Glaube
(sich erhebend).

Die Gelegenheit sie kam jetzt,
Die ich wünschte! Welch ein Zittern

Bebt durch alle meine Adern!
Aber Lieben, und nicht wissen
Wen, ist Thorheit des Verstandes.
Wille!

Der **Wille** tritt auf mit einer Laterne, in der ein Licht brennt.

Wille.

Was verlangst du?

Glaube.

Licht!

Wille.

Hier verborgen ist's zur Hand dir.

Glaube.

Gib!

Cupido
(für sich).

Nicht *Glaube* ist sie mehr;
Hört' es auf zu sein, sobald der
Wille dieses Licht ihr brachte,
Das mein Wort erlöschen machet.

Glaube.

Mit dem Licht, (wer möcht' es glauben?)
Ich in größ'rer Blindheit tappe!

Cupido
(ebenso).

Offenbar ist's; nur der Glaube,
Er verdunkelt sich durch Klarheit.[44])

Glaube
(sich ihm nähernd).

Weißer Schleier, wen du deckest
Will ich wissen, die Substanz, die
Unter der Gestalt verborgen![45])

Cupido
(laut).

Weib, halt' ein! Zurück! O warte!
Nicht berühr' mich ohne Glauben!
Du entweihest meine Wahrheit,
Und verlierst die Gaben alle,
Die gespendet meine Gnade!

Er verschwindet unter Donner und Erdbeben.

Glaube.

Weh' mir! Ich verlor den Glauben,
Den Geliebten, den ich hatte!

---

44) Der Sinn ist: wenn der Glaube in Erkenntniß übergehen will, hört er auf Glaube zu sein und wird nur zu häufig Irrglaube.

45) Anspielung auf die Eucharistie, in welcher die in ihr verborgene Substanz durch die Gestalten verhüllt wird.

All' mein Glück hab' ich verloren
Durch dies sakrilegisch Wagen!

Der Palast verschwindet, und die Wildniß erscheint, wie vorher, an seiner Stelle.

Gegen mich der ganze Himmel,
Da ich ihn erzürnte, raset;
Denn er drohet mir mit Zeichen,
Schreckt mit Wundern, mit gewalt'gen!

Wille.

Ha, es floh das prächt'ge Schloß!
Und in öder Wildniß, Arme!
Siehst du wieder dich umgeben
Jetzt von deinen Feinden allen.

Alle Uebrigen außer **Cupido** treten erschrocken auf.

Welt.

Welch' ein fürchterliches Beben!

Heidenthum.

Welch' heilloses wildes Rasen!

Idolatrie.

Einzustürzen droht der Himmel
Schon, in seinen Polen wankend!

Judenthum.

Dieses Weltgebäudes Bau
Schwankt verwirrt in seinen Axen!

Apostasie.

In das Chaos kehrt zurück
Die Natur!

Synagoge.

Und zu Vulkanen
Wurden aller Berge Gipfel,
Welche Rauch und Feuer athmen!

Welt.

Und was wurde aus der Sonne?

Apostasie.

Wüste ward aus dem Palaste!

Alle.

Glaube, wo ist hin dein Schloß?
Wohin deine Schätze kamen?

Glaube.

Ach, ich zweifelte! war nicht mehr
Glaube, und mit ihm entschwand auch
Aller meiner Güter Fülle.
Erde will mich nicht mehr tragen,
Seufzet unter meinen Füßen;
Ueber meine Schultern fallen
Berge, stürzen Gipfel nieder;
Sonne weigert ihre Strahlen
Mir und Mond versagt sein Licht!
Wider mich empört' sich Alles,
Weil die Wunder ich berühren
Wollte, welche Gott verbarg in

Dieses weißen Schleiers Hülle!
Synagoge, du grausame,
Du Idolatrie, Tyrannin,
O Apostasie, Barbar du,
Ihr verursachtet mein Leiden!
Selber rief ich, selber nahm ich
Meine Feinde in mein Haus,
Welche um mein Glück mich brachten!
Denn das ist des Katholiken
Unheil, schützt er selber arglos,
Stumm und blind und taub, die fremden
Riten, die ihm immer schaden.[46])
So verlor ich alle Güter,
Die der Gnade Mitgift waren!

Apostasie.

Also bist du meine?

Glaube.

Nein.

Apostasie.

Gabst dein Wort du nicht zum Pfande?

Glaube.

Nie erfüll' ich's! Weinen, und zum
Himmel will in meiner Angst ich
Rufen, daß der Gott der Liebe

---

[46]) Der Sinn ist: durch falsche Rücksichtsnahme auf die Irrgläubigen fügen sich die Katholiken selbst in ihrem Glauben den größten Schaden zu.

Wiederkehr' in meine Arme!
Was getäuscht ich hier verbrochen,
Schon mit Reueschmerz bekannt' ich's!

Cupido erscheint in der Höhe vor einem Tische, auf dem der Kelch und die Hostie steht.

Cupido.

Dies Bekenntniß, es genügte,
Daß ich deiner mich erbarmte,
Und dir wieder jetzt verzeihe.
Denn, wer liebet so wahrhaftig,
Wie der Gott der Liebe selber,
Läßt sich schnell versöhnen. Daß du
Aber nimmer daran zweifelst,
Was mein Wort vermag, so sag' ich:
Dieses ist mein Fleisch und Blut.
Es genügt, daß Ich es sage.

Glaube.

In dem Sakramente bete
Ich mit Herz und Seele an dich!
Nicht mehr sollen mich verführen
Die erlog'nen und die falschen
Schlüsse aller meiner Feinde.

Synagoge.

Ha, mich tödtet dieser Anblick!

Judenthum.

Diese Speise ist mir Schrecken!

Idolatrie.

Dieses Brod erweckt mir Qualen!

Apostasie.

Dies Geheimniß brennt mich heiß!

Welt.

Aber mich's so gläubig machte,
Daß von heute an ich hoffe,
Eines Tages werdet Alle
In der Heerde ihr der Kirche
Noch gelehr'ge fromme Schafe

Cupido.

Dieser Hügel, dieser Berg hier,
Der verschied'ne Völker fasset,
Dies Toledo, das chaldäisch,
Wie man seinen Namen nannte,
Heißet der Geschlechter Menge,
Dies Toledo hier in Spanien,
Wird von nun an auch der Ort,
Wo der Glaube herrlich pranget. [47])

---

[47]) Das Auto ist für Toledo geschrieben worden, daher der Dichter dieser geistlichen Metropole Spaniens auch zum Schlusse noch ein Compliment macht. Der Name der Stadt wird von dem hebräischen toledoth (Geschlechter) hergeleitet. Toledo liegt auf einem, vom Tajo umflossenen Felsberge Seine Bevölkerung war sehr gemischt, da unter ihr noch viele Abkömmlinge der Mauren und der Juden (die ehemals hier eine blühende Colonie hatten) vorhanden waren.

Glaube.

Und von Psyche und Cupido
Geht zu Ende nun das Auto.

Alle.

Mit der Bitte: daß die Fehler
Ihr verzeihet auch uns Allen!

Die Ritterorden.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Unter dem Titel: Die Ritterorden (Las Ordenes Militares) hat Calderon eines seiner schönsten und tiefsinnigsten Auto's geschrieben, das zunächst die Aufgabe sich gestellt hat, die geistlichen Ritterorden, in tiefer mystischer Auffassung, in Christo selbst vorgebildet, darzustellen. Das Kreuz, das sie auf ihren Ordensmänteln tragen, ist das Kreuz Christi, welches Er als seine höchste Ehre von der Welt sich erbeten hat, und das er Alle, die ihm nachfolgen wollen, auf sich zu nehmen einladet. Christus selbst, der als zweiter Adam auftritt, wird als vollendeter Ritter dargestellt, und unterwirft sich allen Bedingungen, die zur Aufnahme in die Ritterorden erforderlich sind, vor allem der Prüfung seines Adels und seiner Verdienste. Sein Adel, der in der väterlichen und mütterlichen Linie (seiner göttlichen und menschlichen Abstammung nach) geprüft wird, gibt bei der letzteren zu Zweifeln Veranlassung, da der Adel seiner Mutter durch die Knechtschaft der Erbsünde befleckt erscheint. Deßhalb findet eine genaue Untersuchung dieses Punktes durch alle Instanzen hindurch statt, die jedoch vortheilhaft ausfällt, da die Constitution des Papstes Alexander VII.: Sollicitudo omnium ecclesiarum den Gegnern der unbefleckten Empfängniß Schweigen auflegt und deutlich genug zu erkennen gibt,

wohin sich der Glaube der Kirche neigt. Da diese Constitution im Jahre 1661 erlassen wurde, und für Spanien doppelte Bedeutung hatte, weil sie vom König Philipp IV. erbeten war, so erscheint es höchst wahrscheinlich, daß dieser päpstliche Erlaß Veranlassung zur Abfassung des Auto selbst gegeben hat, und daß dasselbe nicht viel später als 1661 verfaßt wurde. Aus eben diesem Grunde ist auch dieser Punkt in dem Auto mit solcher Ausführlichkeit behandelt, daß dasselbe in fast noch höherem Grade als Verherrlichung der unbefleckten Empfängniß Maria's, denn als solche der Ritterorden erscheint. Was die auftretenden Personen betrifft, so repräsentirt die Schuld (obgleich mit einem Anfluge dämonischen Charakters) die Erbsünde selbst, und erscheint zugleich als eine Art von Vermittlerin zwischen den handelnden Personen und dem zuschauenden Publikum. Die Natur ist die menschliche Natur im Allgemeinen, welche den Schaden, den die Sünde ihr gebracht hat, tief empfindet, und durch die Gnade getröstet und zur Hoffnung ermuntert wird. Welt, Heidenthum und Judenthum erscheinen in demselben Charakter, wie in den übrigen Auto's, zugleich sind sie hier die Richter, welche darüber entscheiden, ob dem zweiten Adam das Ordenskreuz zu Theil werden solle. Moses und Josua werden mit dem Informationsprozeß über die Person des Candidaten beauftragt. Als Zeugen erscheinen dabei Job, David und Isaias. Der zweite Adam wird von seinem Vorläufer, dem heiligen Johannes dem Täufer, in der Person des Morgensternes begleitet. Derselbe repräsentirt in der Schlußscene mit den Heiligen: Jacobus, Benediktus und Bernardus die einzelnen Ritterorden. Die Loa nennt als Aufführungsort Madrid, ohne der Gegenwart des königlichen Hofes zu erwähnen. Aus der Ueberschrift der Loa (wo es heißt: en metafora de la

piadosa hermandad del Refugio, discurriendo por calles y templos de Madrid) und aus dem Schlusse derselben scheint hervorzugehen, daß Calderon dieses Auto für die genannte Bruderschaft (del Refugio) verfaßt hat, und daß dasselbe vor einem anderen Zuhörerkreise, als dem gewöhnlichen, aufgeführt wurde. Eine deutsche Uebersetzung dieses Auto (ohne Anmerkungen) hat der Herausgeber schon im Jahre 1855 bei Gelegenheit der Verkündigung des Dogma's der unbefleckten Empfängniß veröffentlicht; im Vorliegenden ist dieselbe vollständig umgearbeitet, an mehreren Stellen berichtigt und durch Nachbildung der Assonanz verbessert worden.

Die Ritterorden.

Personen:

Die Schuld.
Die Welt.
Die Gnade.
Die Natur.
Das Heidenthum.
Das Judenthum.
Die Unschuld.
Der Morgenstern.
Der zweite Adam.
Moses.
Josua.
Job.
David.
Isaias.
Der heilige Jacobus.
Der heilige Benediktus.
Der heilige Bernardus.
Musik.

Gefolge.

Die **Schuld** tritt auf mit einem Buche, Feder und Schreibzeug in der Hand.

Schuld.

Ha, du himmlischer Palast
Gottes! Du des Firmamentes
Mauer dort für seine Wohnung,
Seines Reiches starke Veste!
Ha, du heller Glanz der Sonne!
Bleiche, silberne Reflexe

Ihr des Mondes, und ihr Schaaren
Dort von Lichtern und von Sternen!
Du der Erde weite Fläche,
Du des Feuers zornig Streben,
Ihr des Meeres wilde Wogen,
Ihr des Windes öde Felder!
Ha, du ganzes Prachtgebäude
Dieses großen Universums,
Das du Nichts warst, und nun Alles
Bist, und wieder Nichts wirst werden
In der Zukunft! Ha du Abgrund!
Dich auch will ich nicht vergessen;
Mehr vielleicht noch als der And'ren
Hab' ich nöthig, dein zu denken.
So nun, wohl wie eine Schlange,
Die, von ihrem Gift belästigt,
Um zu ruh'n, es von sich speiet,
Nur in Bäume und in Felsen
Und in Blumen unnütz beißend,
Komm' ich heut' von meinem schweren,
Zorn'gen Unmuth aufgestachelt,
Hier in diese öden Felder,
Um von mir hinweg zu schleudern
Jene Wuth, den Todesekel,
Der mit seinem Feuerbrande
Mir den Leib in Gluth verzehret,
Mir die Seele läßt erstarren.
Höret, Sonne, Mond und Sterne,
Elemente, Nächte, Tage,
Meinen Schmerz! Doch nein, vergeßt ihn,
Denn ich weiß, daß meine Qualen,
Wenn von euch sie Heil begehren,
Nie doch Lind'rung bei euch finden.

Bin die Stimme, jene erste, [1])
Die mit ihrem gift'gen Hauche
Den Krystall getrübt des Menschen,
Worin Gott sich, wie im Spiegel
Sah, und wieder schaute selber;
Denn, war Lehm auch das Gebilde,
Fand er doch im Theil der Seele
Nur sein eig'nes Ebenbild.
Ich bin jener Herr, der emsig
All die menschlichen Tribute,
Die zu zahlen Adams Knechtschaft
An den Tod hat, in das Buch hier
Aus den grünen Baumesblättern
Sorgfältig einregistrire,
Daß er seinen Zins erhebe. [2])
Ich, mit einem Wort, die Erbschuld,
Muß die Qualen, die mich ängst'gen, [3])
Um so mehr empfinden, weil sie
Immer aus drei heil'gen Texten,
Drei erhab'nen tiefen Sprüchen,

---

[1]) Die Stimme des Verführers im Paradiese.

[2]) Da der Tod die nothwendige Folge der Sünde war, so sind Alle, die mit der Erbsünde behaftet in die Welt kommen, auch dem Tode tributpflichtig.

[3]) Die Qualen, welche die Erbsünde ängstigen, bestehen in der dunklen Vorahnung, daß ihre allgemeine Herrschaft über die Menschen durch eine höhere Macht noch einmal gebrochen werden würde. Zu dieser Besorgniß geben ihr die drei Stellen der heiligen Schrift Veranlassung, die sie hier bespricht, und die, nach den Intentionen des Dichters, zugleich eine Beziehung auf das Ritterthum Christi enthalten, auf den unbefleckten Adel seiner Geburt, auf die Kämpfe und Heldenthaten seines Lebens, und auf seinen endlichen glorreichen Sieg.

Neu zu meinem Schreck' entstehen,
Die, ob ich die Wissenschaft zwar
Bin vom Guten und vom Bösen,
Ich nicht fasse, nicht begreife,
Nie vermochte zu verstehen.
Einer spricht vom König Achaz,
Der vom Himmel sich erflehen
Keineswegs ein Zeichen wollte,
Und dem gleichwohl er gegeben
Dieses Zeichen: eine Jungfrau
Würde einst, bei dem Gebären
Jungfrau, wie vorher und nachher,
Durch Empfängniß fruchtbar werden,
Mutter sein, und ihre Reinheit
Doch bewahren unversehret. [4])
Und der zweite ist von Job,
Der, nachdem er von des Menschen
Großem Elend erst geschrieben
So viel jammervolle Verse,
Wie er in der Schuld empfangen,
Bis zum Staub er wiederkehret,
Dennoch die Verwandlung hoffet,
Und vergleichend die Extreme
Der Geburt und des Verscheidens,
Sein und Nichtsein, also redet,

---

[4]) Isaias 7, 10 u. ff.: „Und der Herr fuhr fort zu Achaz zu reden und sprach: Begehre dir ein Zeichen von dem Herrn, deinem Gott, es sei in der Tiefe unten, oder in der Höhe oben. Und Achaz sprach: Ich will keines begehren und den Herrn nicht versuchen. Da sprach er ..... Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben. Siehe! eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man Emanuel nennen."

Daß er sagt, des Menschen Leben,
(Diese flüchtigen Momente
Von der Wiege bis zum Grabe,
Welche nur zu schnell vergehen)
Sei ein Kriegsdienst, voll Gefahren,
Voll Empörungen und Kämpfen.[5])
Dazu kommt der dritte Text
Von dem königlichen Seher,
Wo er zu den Himmeln rufet:
Oeffnet eure Pforten, sprechend,
Euer König will hinein.
Und wer ist denn unser König?
Doch die Antwort hört er drinnen,
Und fährt fort: Der Starke eben
Ist es in den Kämpfen; dieser
Ist der König aller Kräfte,
Allerhöchster Herrscher und der
Herr der Herrlichkeiten selber.[6])
Die bisher noch nie verbunden,
Die Begriffe, sind sie leer denn:
Einer Jungfrau, die auch Mutter,
Eines Lebens, immer kämpfend,
Eines Königs, immer siegreich?
Nein, sie sind's nicht, wenn ich, denkend,

[5]) Job 7, 1.: „Ein Streit ist des Menschen Leben auf Erden, und wie die Tage des Tagelöhners seine Tage" und cap. 3, 3 u. ff.: „Verloren sei der Tag, an dem ich geboren und die Nacht, darin man sprach: ein Mensch ist empfangen" u. s. w.

[6]) Ps. 23, 7 u. ff.: „Hebet eure Thore, ihr Fürsten, erhebet euch, ihr ewigen Thore, daß einziehe der König der Herrlichkeit. Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr der starke und mächtige, der Herr mächtig im Kriege . . . . Der Herr der Heerschaaren selbst ist der König der Herrlichkeit."

Daß in Einem sie vereinigt,
Alle dreie überlege.
Und für's Erste, daß die Reinheit
Unversehrt empfange, läßt mich,
Als geschehen schon, erbeben!
Denn von einem Nazarener
Kann ich nimmer mich entsinnen,
In dem Schuldbuch hier der Knechte
Adams, wo die Andern alle
Sind verzeichnet, daß ich jemals
Einen Antheil eingetragen.

Sie blättert in dem Buche, und indem sie schreiben will, befleckt sie ein Blatt mit dem Tintenfaß.

Und da ich, um's vorzumerken,
In dem Buche blätternd suche,
Ohne daß ich's finden könnte,
Hat mein Eifer nur bewirket,
Daß die Liste ich befleckte.
Welcher Traum denn, welche Täuschung,
Welcher Wahnsinn, welch Vergessen,
Hätte wohl verfinstern können
So das Licht mir der Erkenntniß
Im Moment so sonderbarer
Menschwerdung? Und welchen Nebel,
Welchen Schleier, welchen Schatten,
Welche Finsterniß hat denn der
Himmel mir auf meine Augen
Wohl geworfen, mich zu blenden,
Daß sie meinem Blick entgangen?
Anzunehmen, daß ich dennoch
Sie geseh'n und nicht geschrieben,
Ist zu glauben mir unmöglich.

Nun, so lassen als Princip wir
Die Verwund'rung jetzt bestehen!
Setzen wir den Fall, daß wirklich
Er in's Leben eingetreten,
Wenn auch ohne seine Lasten:
Wäre (ich bezweifl' es eben)
Dieses menschgeword'ne Wunder
Wirklich (sag' ich) der Gerechte,
Den die Wolken regnen sollen,
Jene Frucht, die aus der Erde
Soll entsprießen, jener Thau,
Jener sanfte, zarte, helle,
Den die Morgenröthe träufelt,
Jene Leiter, die die Erde
Mit dem Himmel soll verbinden,
Wo man auf- und niedergehet,
(Auf der Mensch, herab das Wort) [7])
Wäre, (ich bezweifl' es eben,
Nochmals sag' ich's) Jener, dessen
Menschwerdung ich nicht verstehe,
Ob ich gleich ich selber bin,
Der Messias, der ersehnte:
Würd' auch dieses nicht so sehr mich
Schrecken, als (der zweite Text kommt
In Betracht hier), daß des Menschen
Leben Kriegsdienst auf der Erde
Sei; denn hier befürcht' ich immer,
Daß im Bilde dieser Kämpfe
Jener Unbekannte wieder

[7]) Das Vließ des Gedeon und die Himmelsleiter Jacobs sind Beides Bilder der Menschwerdung, die fast in jedem Auto erwähnt werden.

Sei gemeint, der zwar als Fremder
Kommt, doch wiederkehrt als Sieger,
Und als allerhöchster Herrscher.
Deßhalb unter allen Namen,
Die sie ihm bisher gegeben,
Theils im Wortsinn aufzufassen,
Theils, verhüllend ein Mysterium,
In geheimnißvollem Sinne,
Bald ihn nennend einen Eckstein,
Löwen Juda's bald, bald Lamm,
Honig wieder, oder Aehre,
König, Kaufmann und Pilot,
Traube, Weinstock oder Rebe,
Sämann auch und guten Hirten:
Ist doch keiner, der so sehr mich
Schreckt, wie der des Kriegers! Dieser
Ist's auch, den die dritte Stelle
Weissagt, dort, wo er zum Himmel
Ruft, mit Sieg gekrönt, umgeben
Von Triumph- und Freudenhymnen.
Darum muß ich dies aufklären,
(Wenn auch Conjekturen nur
Meinem Geiste sind gegeben)
Die Erfahrung beim Beweise
Und beim Schluß zu Hilfe nehmend,
Um zu seh'n, ob ich in einem
Durch Allegorie der Rede
Darstellbaren Gegenstande
Meinen Zweifeln Licht erstrebe.
Dazu will ich wiederholt denn
Tausendmal und unaufhörlich
Alles rufen, von dem höchsten
Himmelsthrone bis zum letzten

Abgrund! Denn nicht ohne Ursach'
Steht's beim Hörer, wie beim Redner,
Fest, daß Worte nichts erreichen,
Wenn verloren geht Verständniß.[8])
Setzen nun wir, daß die Welt
Ein Monarch sei, ein gar mächt'ger!
(Dies zu glauben wird's an Gründen
Nimmer fehlen, denn die Scepter
Und die Kronen sind ja Güter,
Die der Welt wohl zugehören)
Setzen wir, daß dieser Jüngling,[9])
Da wir ihn nicht näher kennen,
Und da Manche ihn erwarten
Jetzt, als den verheiß'nen Helden,
Sei ein kühner fahr'nder Ritter!
Und, daß die Idee von jetzt an
Auch sofort in's Leben trete,
Daß zum Hofstaat jetzt der Welt er
Komme, seinem Arm vertrauend,
Daß er Audienz begehre,
Während diese sich ergötzt mit
Frohen Spielen, heit'ren Festen,
In unwissender Bezaub'rung,
Mit der eben sie gefesselt
Heidenthum und Judenthum
Als Satrapen ihrer Herrschaft!

[8]) Diese Worte motiviren im Allgemeinen die langen didaktischen Expositionen, welche sich, mehr oder weniger, in den Eingangsscenen fast aller Auto's finden, und welche immer den Zweck haben, den Zuschauer auf den besonderen allegorischen Boden zu versetzen, auf welchem die Handlung des einzelnen Auto sich bewegt.

[9]) Christus nämlich, den die Schuld in ihrem Buche nicht eingetragen und in dem sie den Messias ahnet.

Doppelsinnig so beachten
Wir rhetorische Gesetze,
Sagen dies und meinen jenes,
Da es wohl Geschichte wäre,
Wenn es ohne Schleier bliebe,
Nicht Allegorie. Doch steht es
Frei bei ihren Tropen immer,
Daß wir können, Früher, Später
Mit einander kühn vertauschend,
Ort und Zeit nach Wunsche ändern.[10])
Meine Schlauheit soll mir dienen,
Zur erforschen, zu erspähen,
Wenn im Licht ich's nicht vermag,
Doch im Schatten seine Pläne.
Denn man wird erfragen müssen
Zur Beglaubigung des Kämpen
Namen, Vaterland, und wo er
Schon gekämpfet, welche Stellen
Er bekleidet, welch' Papier[11]) er
Bei sich führt, was er begehret.
Da die Phantasie nun also
Schon den Gegenstand erklärte,
Mag nun Wirklichkeit die Bilder
Vor uns führen! Erst vernehmet
Jenen, welcher an die Thür der
Welt nun klopft, Einlaß begehrend!

[10]) Das besondere Publikum, für welches Calderon (nach der Andeutung der Loa) dieses Auto geschrieben hat, scheint ihn bewogen zu haben, diese Bemerkungen über die Natur seiner allegorischen Schöpfungen hier einzustreuen.

[11]) „Papier", d. h. Zeugnisse und Urkunden, die ihm als Ausweis dienen.

Der Morgenstern
(singt hinter der Scene).

Ehre sei Gott in der Höhe,
Und auf Erden Fried' den Menschen!

Schuld.

Und nun den, der ihn nicht höret,
Da ihn and're Stimmen fesseln!

Musik
(von der anderen Seite, hinter der Scene).

Wälder, Haine dieser Welt,
Deren Ulmen, deren Eschen,
Noch bewahren eines alten
Stammes traurig Angedenken! [12])

Während dieses Gesanges tritt die **Welt** auf, als vornehmer Jüngling gekleidet, das **Judenthum** in jüdischer und das **Heidenthum** in römischer Tracht.

Welt.

Schweigt! Nicht weiter! Jetzo ist nicht
Zeit zu solchem Angedenken,
Da ich als Monarch mich schaue
Und als König jetzt mich kröne
Ueber Alles, was der Sonne
Licht bescheint. Auch nicht das Echo
Soll an trauervolle alte
Niederlagen mahnen jetzt mich!
Einst, zur Rache jenes Stammes,

[12] Des Baumes im Paradiese, der Veranlassung zum Sündenfall gab

Sah ich mich in Todesnöthen,
Mußte über den Gebirgen
Dulden Wogendrang der Meere. [13])
Doch, von ihnen bald befreit,
Sah ich wieder aus den Wellen
Mich als Phönix jung entsteigen,
Und erwarb mir bald die Herrschaft
Ihrer jetzt entblößten Gipfel,
Wo das Wasser thronte. Herrsche
Ich auch friedlich nicht, der vielen
Wilden Kämpfe wegen, welche
Ohne Unterlaß entbrennend,
Stets mir drohen, nun so herrsch' ich
Unumschränkt doch; denn ich bin
Selbst ja Herr der Majestäten.
Dies bezeug' das große Reich der
Römer hier, der Welt gefällig!
Das hebräische Volk bezeug' es,
Achtung leistend dem Befehle!
Also soll mich kein Erinnern
Jetzt betrüben; ich begehre,
Daß dem Pfaue meines Glückes
Nichts die stolze Pracht verderbe,
Da ich selbst in ihm mich spiegle
Ganz in meinem eitlen Streben!

Bei den letzten Worten blickt die **Welt** einen **Pfau** an, der im Hintergrunde erscheint und ein prächtiges Rad schlägt.

Heidenthum.

Recht hast du; denn wenn auch nicht der
Bunte Vogel, jener schöne,

[13]) In der Sündfluth.

Um der Krone und des Rades
Und der Augen willen, welche
Prächtig glänzen im Gefieder,
Ein vollkomm'nes Sinnbild wäre
Deiner Eitelkeit, und weil er
Juno's Vogel (die des höchsten
Jupiter, des Gott's der Götter,
Braut ist), ihr am angenehmsten
(Mögen's die Sidonier sagen),[14])
Würd' es für das edle Streben
Deiner Ehrbegier genügen,
Daß, da ein Symbol der Welt er,
Du in ihm ein Wappen führtest,
Welches Neid in Andern weckte,
Und in dir, dir selber schmeichelnd,
Deinen Muth noch ließe schwellen.

Judenthum.

Wie ein Heide sprichst du wahrlich!
Da du für den alten Schrecken
Längst vergang'ner Catastrophen
Trostesgründe suchest, welche
Du auf deine Götzen stützest.
Denn ein bess'res Mittel wär' es
Für die Sicherheit und Ruhe
Seiner ausgedehnten Herrschaft,

[14]) Die Sidonier werden wohl hier erwähnt, weil die dortigen Frauen im Alterthum besonders wegen ihrer künstlichen Gewebe, Gold- und Silberstickereien berühmt waren, und daher zu der Pracht der Welt, welche der Pfau repräsentirt, Vieles beitrugen. Eine andere Beziehung der Sidonier zum Pfau der Juno konnte ich nicht ermitteln.

Darauf sie zu gründen, daß sich,
Zitternd in der Winde Wehen,
Einst der Regenbogen zeigte
Als des Friedens Zeichen, welchen
Mit der Erde dort der Himmel
Fest beschwor, und auch gewährte
Die Verheißung, da die Wolken
Bündniß schlossen mit dem Meere,
Vor dem Ueberfall der Wasser
(Wär's nur auch vor Feuersschrecken!)[15])
Sie zu sichern.

Heidenthum.

Wie ein Jude
Spracheſt du, den Blick zuwendend
Deiner Genesis Berichte!

Judenthum.

Sind die Gründe denn wohl besser
Deinen Metamorphosis?[16])

Heidenthum.

Ja, denn ich —

(Sie legen Hand an den Degen.)

[15]) D. h. vor dem Feuer, welches die Erde am jüngsten Tage zerstören wird.

[16]) Ovids Metamorphosen gelten dem Dichter, im Gegensatz zur Genesis, als das heilige Buch der Heiden über den Ursprung der Welt, weil sie, wie jene, mit der Schilderung des Chaos beginnen. Vergl. das Auto: „Der heilige Parnaß." Bd. VII. S. 235.

Welt.

Nicht weiter redet!
Aufgeschoben sei der Streit!
Und damit ihr seht, daß, wenn beim
Schmerze auch ich Trost erlaube,
Seine Drohung doch verschmähe,
Will ich jetzt, daß im Gesang ihr
Fort nur fahret; dadurch eben
Daß an meine Niederlagen
Er mich mahnt, will ich's erwerben,
Daß bei ihrem Anblick klarer
Gegenwärt'ges Glück mir werde,
Strahlt's auf dunklem Hintergrunde.
Drum, da ich Erlaubniß gebe,
Singt! Und sei's dasselbe Lied!
Denn Verachtung ist es, edle,
Die Erinn'rung selbst gebrauchen,
Um sie besser zu vergessen.

Musik.

Wälder, Haine dieser Welt,
Deren Ulmen deren Eschen,
Noch bewahren eines alten
Stammes traurig Angedenken!
Was euch so betrübt erhalten,
Will zur Achtsamkeit euch lenken.
Und ihr werdet seh'n, wie süß
Aus dem Schaden Heil entstehet,
Wenn von einem Baum zum andern
Hin des Echo's Klänge wehen.[17])

[17]) In den Worten: von einem Baum zum andern ist ein tiefer Doppelsinn enthalten, insofern dadurch zugleich der Baum des Paradieses mit dem des Kreuzes in Gegensatz gebracht wird.

Morgenstern
(singt hinter der Scene).

Ehre sei Gott in der Höhe,
Und auf Erden Fried' den Menschen!

Welt.

Haltet ein! Welch' neue Stimme
Unser Schweigen jetzt durchtönte?

Heidenthum.

Habe keine hier gehört.
Ohne Zweifel war's das Echo
Nur der Klänge jenes Liedes.

Judenthum.

Ich wohl hörte sie; doch, wähn' ich,
Ist's nur Spiel der Luft gewesen.

Schuld.

Dies enthüllt fürwahr nicht wenig,
Und gibt viel zu überlegen,
Daß die Stimme wohl die Welt hier
Hörte, doch das Volk der Heiden
Nicht, und daß sie der Hebräer
Nur dem Zufall zugeschrieben,
Ohne Ahnung des Mysteriums.
Und so will, auf Alles achtend,
Ich zurückgezogen stehen.

Welt.

Fahret fort nur im Gesange!
Das Vergnügen soll nicht enden.

Die **Schuld** zieht sich zurück, und während auf der einen Seite **Welt, Heidenthum** und **Judenthum** dem Gesange zuhören, treten von der anderen Seite auf der **zweite Adam** als Krieger, der **Morgenstern,** in Felle gekleidet (wie Johannes der Täufer abgebildet wird), und die **Unschuld** in Bauerntracht.

Musik.

Wälder, Haine dieser Welt,
Deren Ulmen, deren Eschen —

Morgenstern.

Wohl zur Unzeit kamen an wir,
Da die Welt, bethört, verblendet,
Sich beschäftigt mit Zerstreuung.

Unschuld.

Wann war der sie nicht ergeben,
Nichts gewahrend, wie viel Leute
Auch sich zeigen auf den Bergen?

Musik.

Noch bewahren eines alten
Stammes traurig Angedenken!

Morgenstern.

Heute wirst auf Audienz bei
Ihr du warten wohl vergeblich.

Zweiter Adam.

Darum wollt' ich, daß vorher
Deine Stimme hier vernehmen
Ihre Ohren, eh' den Augen
Ich mich zeige. Ihr Affekt wird
Dann zu ein'ger Achtsamkeit
Wohl geneigt.

Morgenstern.

Es nützt nur wenig;
Denn auf meine Stimme hört sie
Nicht, zerstreut und unaufmerksam.

Unschuld.

Wohl kein Wunder, wenn die deine
In der Wüste immer predigt,
Wo die Stämme nichts ja hören,
Spricht auch einer von denselben: [18])

Sie und Musik.

Was euch so betrübt erhalten,
Will zur Achtsamkeit euch lenken.

Zweiter Adam.

Rufe wieder, und ihr Beiden
Laßt den Muth noch nicht entschweben!
Wird sie wiederholt gemahnet,
Kommt sie doch vielleicht zur Kenntniß.

---

[18]) Der Baum des Paradieses nämlich, der in dem Liede erwähnt wird.

Er und Musik.

Und ihr werdet seh'n, wie süß
Aus dem Schaden Heil entstehet!

Zweiter Adam.

Also gehe vor mir her,
Ob es Zeit sei, zu erspähen,
Daß ich komme!

Morgenstern.

Ich gehorche;
Will vorher die Pfade ebnen
Deinen Schritten!

Schuld.

Ist er Sonne,
Geht voran der Morgenstern ihm.
Achten muß man auf sein Kommen;
Viel ist daraus zu entnehmen.

Morgenstern
(singt).

Ehre sei Gott in der Höhe,
Und auf Erden Fried' den Menschen!

Welt.

Jetzt war's keine Täuschung mehr.
Munt'rer Jüngling du, geschwätz'ger,
Der mit deinem Ruf der Welt du
Ihre süße Ruhe störtest,
Der sie hingab sich, vergang'ner,

Alter Qualen Leid vergessend,
Sprich, wer bist du?

Morgenstern.

Ein Soldat,
Welcher in dem Kriegesheere
Bei Feldzügen in der Welt
Dient um Sold und um die Ehre
Einem starken Kapitän,
Ueber den ich, daß du selbst ihn
Kennen lernest, Licht dir bringe.

Welt.

Du mir Licht?

Morgenstern.

Ja.

Welt.

Bist du selbst denn
Licht?

Morgenstern.

Ich bin's nicht, sondern daß ich
Von dem Lichte Zeugniß gebe. [19])

Welt.

Was verlangst du?

---

[19]) Joan 1, 6. 8.: „Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes . . . Er war nicht das Licht, sondern daß er Zeugniß gebe von dem Licht."

Morgenstern.

Ich verlange,
Daß Gehör du ihm gewährest.

Welt.

Weßhalb kommt er selbst nicht?

Morgenstern.

Weil er
Wollte, eh' er komme selber,
Daß ich vor ihm hier erscheine.

Welt.

Da die Welt es Keinem wehret,
Mag er kommen! Von den Allen,
Die dort an der Pforte stehen,
Welcher ist's?

Morgenstern
(singt).

Den mit dem Finger
Ich dir zeige. Der ist jenes
Lamm, das an der Brust des ew'gen
Vaters ruht. Ja dieser selbst ist
Jener himmlische Soldat,
Welcher deine eig'nen Fehler,
Deine Feinde, sie zu schlagen
Kommt. Mit sich'rem Fundamente
Sag' ich drum, der Löwe Juda's
Ist's, das Lamm von Pathmos, [20]) jenes,

[20]) D. h. jenes Lamm, von dem die Apocalypse, die der Evangelist auf Pathmos geschrieben, redet. (Cap. 5, 6.) „Und in Mitte vor den Aeltesten stand ein Lamm, wie getödtet."

Das da kommt, der Welt die Sünden
Abzunehmen.

Welt.

Ich versteh's nicht.

Heidenthum.

Ich nicht besser.

Judenthum.

Und auch ich nicht.

Unschuld.

Aber ich, obgleich ich thöricht.

Schuld.

Du, ein Bauer?

Unschuld.

Ja, weil Unschuld
Ich auch bin. Daß Ungelehrten
Er sich offenbaret, ist kein
Wunder wohl; denn grade deßhalb
Kenn' ich ihn. [21])

[21]) Anspielung auf Matth. 11, 25.: „Ich preise dich, Vater, daß du dieses vor den Weisen und Klugen verborgen und offenbaret hast den Kleinen."

Welt.

Nun wohl! Was säumt er?
Mög' er kommen!

Zweiter Adam.

Deine Schwelle,
Welt! betret' ich demuthsvoll;
Und an deinem Hof begehr' ich
Jetzt den Lohn — für die Verdienste,
Könnt' ich sagen — doch 's ist besser,
Daß für jetzt ich sage nur für
Meine Dienste, die im Heer ich
Dir geleistet.

Welt.

Wüßte nicht,
Daß ich dich in meinen Heeren
Je geseh'n.

Schuld.

So will die Welt doch
Wenigstens ihn nicht erkennen.

Unschuld.

Eben dieses wird bezeugen
Künftig auch ein heil'ger Text noch.[22])

[22]) Joan. 1, 10.: „Er war in der Welt, ... aber die Welt hat ihn nicht erkannt."

Welt.

Woher bist du?

Zweiter Adam.

Nicht von hinnen;
Bin aus and'rem Land, aus fremdem,
Von dem Ruhm herbeigerufen,
Den in diesem zu erwerben,
Ich in ihm zu kämpfen komme.

Schuld.

Dies bezeugt?

Unschuld.

Derselbe Text auch.[23])

Welt.

Und dein Name?

Zweiter Adam.

Zweiter Adam.
Bruder bin ich jenes ersten,
Und als Erbe seines Namens
Auch durch seine Mühen streb' ich,
Welt, dir zu beweisen, wie ich
Dieses Bruders Namen schätze.

Welt.

Zweiter Adam bist du?

[23]) Das Evangelium Johannes nämlich cap. 18, 36 und 19, 9.

Zweiter Adam.

Ja.

Welt.

Muß es wiederholt bekennen,
Diese Welt, sie kennt dich nicht.

Unschuld.

So auch heißt es, daß dieselben,
Die er schuf, ihn nicht erkannten.[24])

Judenthum.

Bin erstaunt.

Heidenthum.

Bin ganz verlegen.

Zweiter Adam.

Kennst du durch mich selbst mich nicht,
Lern's aus meinen Thaten kennen!
Dies hier sind Urkunden, dieses
Zeugnisse, die von mir sprechen,
Als ich dir im Felde diente.

Er übergibt mehrere Schriften, wie die folgenden Verse besagen.

Schuld.

Wichtig ist's, hier Acht zu geben!

[24]) Joan. 1, 10.: „Die Welt ist durch ihn gemacht worden, aber die Welt hat ihn nicht erkannt."

Welt.

Von wem ist die Schrift?

Zweiter Adam.

Von Lucas;
Er bezeugt hier und bekräftigt,
Daß, nachdem ich erst acht Tage
Unter deiner Fahne kämpfte,
Schon ein rauhes, steinern' Messer[25])
(Eins von Stahl wär' mild gewesen)
Mir die erste Wunde gab, und
Ich mein Blut vergoß, das erste
In dem Kampf für dich.

Welt.

Und dieses
Zeugniß hier?

Zweiter Adam.

Ist von Matthäus.
Es beglaubigt und bescheinigt,
Daß ich auch dabei gewesen,
Als der Feind dir, grausam wüthend,
Unter deines Heers Cadetten
Jenes Blutbad angerichtet,
Das der Legionen erste,

[25]) Bei der Beschneidung, von welcher hier die Rede ist, und die der Evangelist Lukas erzählt, wurde nach dem Gesetz ein steinernes Messer gebraucht.

Zarte Keime hingeschlachtet.[26])
Weiter sieh' nun dieses!

Welt.

Wessen
Ist's?

Zweiter Adam.

Derselbe hier bezeuget,
Daß ich damals wohl mit Ehren
Ausgewichen der Gefahr,[27])
Um noch zu vollbringen Größ'res;
Denn ich kehrte schnell zurück, des
Feindes Lager zu erspähen.
Und soweit hab' ich gewagt mich
Auf verlor'ne Posten später,
Daß mich, wer mich suchen wollte,
Fand verloren selbst im Tempel.
Ward belagert, ausgehungert
Dann in einer Wüste Festung
Vierzig Tage; mußt' erdulden
Der Belag'rung ganzen Schrecken
Ohne zu capituliren,
Also, daß der Feind doch endlich
Einen Angriff mir geboten,
Da er stets mich fand beständig.
Dreimal lief er Sturm, und dreimal
Mußt' er sich zum Rückzug wenden.

[26]) Der Bethlehemitische Kindermord wird von Matthäus erzählt. Das im Original vorhandene Wortspiel: „de la tierna infanteria" ließ sich im Deutschen nur annähernd wiedergeben.

[27]) Durch die Flucht nach Egypten, welche Matthäus erzählt.

Die Belag'rung hob er auf, und
Floh, da Sieger ich gewesen.[28])

Welt.

Und dies and're Zeugniß hier?

Zweiter Adam.

Von Johannes ist dasselbe.
Sagt, daß ich nach Magdalum[29])
Zum Ersatze des Kastelles,
Noch zur rechten Zeit gekommen,
Ob mit Feuer und mit Schwert auch
Gleich der Feind schon eingedrungen,
Fast erobert hatt' die Feste.
Denn der Kapitän, schon lag er
Todt im Graben dort der Festung.
Doch dem Platze bracht' ich Hilfe;
Weckte ihn zu neuem Leben,
Ob der Athem auch vier Tage
Schon ihm fehlte.

Schuld.

Dies auch wäre,
Bauer, sag' mir, wirklich Wahrheit?

Unschuld.

Was er sagt ist Evangelium.

[28]) In der dreimaligen Versuchung durch den Teufel in der Wüste.

[29]) Die Auferweckung des Lazarus wird von Calderon wiederholt nach Magdalum verlegt, was aus der Ansicht zu erklären ist, daß Maria, die Schwester des Lazarus, Maria Magdalena gewesen.

Zweiter Adam.

Auf dem Marsche dann der Truppen
Durch die Wüsteneien Aenons,[30])
War ich's, der der Lebensmittel
Zuzug tapfer bracht' zur Stelle.
Denn es gingen dort zu Grunde
Mehr wohl als fünftausend Menschen,
Ohne daß dazu die Weiber
Und die Kinder noch gerechnet,
(Dieses auch bezeugt Johannes)[31])
Wenn ich nicht gekommen wäre,
Hätt' ich nicht nur Lebensmittel
Dort beschafft, nein auch vermehret,
Daß der Unterhalt genügte,
Und noch übrig blieben Reste.

Judenthum.

Hör' es zwar, doch muß ich zweifeln.

Heidenthum.

Unentschieden bleib' ich eben.

Zweiter Adam.

Auch den Nachtrab unterstützt' ich,
Wo die Kranken dort gelegen

[30]) Aenon wird (Joan. 3, 23.) als Name der Gegend genannt, wo Johannes taufte. Calderon gibt hier diesen Namen der Wüste, wo die Brodvermehrung stattfand.

[31]) Joan. 6, 11.: „Da setzten sich die Männer, gegen 5000 an der Zahl."

Und die Schwachen, und so oft,
Daß mir lautes Zeugniß geben
Bald die Stummen, welche reden,
Bald die Blinden, welche sehen,
Oder dort, wo meine Hilfe
Weiter noch gegangen, Jene,
Die der wilde Geist der Tiefe
Hielt gebunden und gefesselt.[32])
Des Geschützes starken Angriff
Auch bezwang ich auf dem Meere,
Das die Himmel spielen ließen;
Zeigt' zur See als Kapitän mich,
Als die Winde sich empörten,
Und auf der azurnen Fläche
Ich der Blitze und der Donner
Batterien bald zerstörte.[33])
Während meine Wachen schliefen,
Ward in eines Gartens Hecke[34])
Ich in dunkler Nacht durch eines
Falschen Freundes List verräth'risch
Ein Gefang'ner. Dieses sei
Von den Zeugnissen das letzte.
Durch so schimpfliche Behandlung
Komme jetzt zu dir, o Welt, ich
Ganz entblößt und arm, verwundet
(Alles And're magst du selber
Lesen), wohl des Mitleid's werth,
Um den Lohn nun zu begehren,

[32]) Die Besessenen.

[33]) Durch die Stillung des Sturmes auf dem Meere von Tiberias.

[34]) Im Garten von Gethsemane am Oelberge.

Den von deiner Hand ich hoffe,
Der gebühret meinen Werken.

Welt.

Groß sind deine Dienste wirklich.
Welchen Rang konnt'st du erwerben?

Zweiter Adam.

Habe selbst auch in der Welt
Angeworben all' dein Heer ich,[35])
Bin ich doch nur Kapitän
Von zwölf armen Kriegern, welche
Aller Mittel so entblößet,
Daß ich selber sie ernähre.

Welt.

Solch' vortreffliche Verdienste
Können etwas wohl begehren.

Zweiter Adam.

Schon hab' ich den Blick geworfen,
Eh' zu dir noch kam, o Welt, ich,
Auf den Lohn, den ich erwarte.

Welt.

Welcher ist's?

Zweiter Adam.

Ein Kleid der Ehre,
Roth, wie's passend für den Krieger;

[35]) Wohl Anspielung an den Auftrag, den Christus den Aposteln gab: „Lehret alle Völker u. s. w."

Und ein Kreuz auch mir gewähre,
Um's als Schmuck der Brust zu tragen!

Welt.

Kreuz ich Keinem noch gewährte,
Wenn's nicht war zum Schimpf, zur Schande.

Zweiter Adam.

Diesen Schimpf mach' ich zur Ehre!

Judenthum.

Selt'ner Vorsatz!

Heidenthum.

Wahrlich seltsam!

Welt.

Schimpf zur Ehre? Nicht versteh' ich,
Wie das möglich.

Zweiter Adam.

Meine Thaten
Sollen Glanz der Schande geben,
Wenn das Licht ich aus dem Schatten,
Aus dem Gifte ich das Gegen-
Gift, aus bösem Kraute Heilung
Zieh'. Der Himmel soll es sehen
Jetzt, daß von der Welt als einz'ge
Ehre ich das Kreuz begehre!

Welt.

Und was soll der unerhörten
Ford'rung Zweck denn sein?

Zweiter Adam.

So höre!

Durch königliche Gunst,
Die immer lohnet des Verdienstes Kunst,
Ward tapferen Soldaten,
Als Auszeichnung für ihre Heldenthaten,
Erlaubt, um ehrenvoller sie zu führen,
Die Schilder mit Devisen zu verzieren.
Der Wappen hohe Ehren
Sich auch am Gürtel und am Helmbusch mehren,
Daß, weil sie sich erkennen,
Sie desto kühner an einander rennen.
Denn größer ist der Eifer, wenn er zeigen
Kann an dem Wappenschilde, wem er eigen!
Drum will auch ich, vom Blute
Des ersten Adam stammend, ihm zu Gute,
Austilgend jene Schmach, die er gelitten,
Zum Wappen meines Helm's sie mir erbitten.[36])
Ein Baum war sein Verderben;
Des Baumes Stoff sollt' die Bestimmung erben
Durch himmlisches Verfügen,
Daß die Gesetze, wo sie nicht genügen
Sich selbst zum Schutz,[37]) ein jegliches Verbrechen,
Des ersten Kind, nach alter Sitte rächen
In beiden Hemisphären
Durch's Holz, das Kreuz und Galgen muß gewähren.

---

[36]) Der Sinn ist: Weil ein Stamm die Schmach Adams war, so will ich diesen Stamm (das Kreuz) zu meinem Wappen machen, um die Schmach in Ehre zu verwandeln.

[37]) D. h. wo das Gesetz durch seine bloße Autorität nicht hinreicht, um von seiner Uebertretung abzuhalten.

Drum will ich (was vorher ich angedeutet),
Wem jenes Leids Erinn'rung Schmerz bereitet,[38])
Ihm diesen nicht bloß nehmen,
Nein, Ruhm soll ihr entströmen!
Erhöh'n will ich das Holz; des Rückens Schande
Sei Zier der Brust fortan auf dem Gewande!
Ein rothes Flammenschwert
War seine erste Ruthe;[39])
Und daß ich nun zum Gute
Die Strafe will verwandeln, dieses lehrt,
Daß ich von dir begehrt
Ein rothes Schwert zum Zeichen;[40])
Und seh'n sollst du, wie weit sein Werth wird reichen,
Wenn in ihm klar erscheinet
Des Holzes und des Schwertes Bild vereinet,
Wenn bei dem Unternehmen
Im währ'nden Kampf, ihm selber auch entströmen,
Nach meinem Beispiel ritterlich geworden,
Du wirst erblicken and're Kriegerorden,
Und wie dann ihnen geben,
Wie einst mir selbst, der Liebe Feuerleben
Die rothe Farbe wird und reiner Glaube
Der weißen Glanz, und die dem grünen Laube
Entspricht, der Hoffnung Streben,
Um ew'gen Ruhm zu geben
Den Kriegern, die so hoher Muth beseelet,

---

[38]) Anspielung auf die Worte des Gesanges, dem die Welt oben zuhörte (S. 344).

[39]) Das feurige Schwert, mit dem der Engel Adam und Eva aus dem Paradiese trieb.

[40]) Das Kreuz wird hier rothes Schwert genannt, weil jedes Schwert zugleich die Form eines Kreuzes hat.

Die mit dem Tod den Kampf, wie ich, erwählet,
Wenn ich sie selber mahne,
Ihr Kreuz zu nehmen, folgend meiner Fahne!

(Bei den folgenden Worten deutet er auf einen **Pelikan**, der im Hintergrunde erscheint, verwundet und umgeben von seinen Jungen.)

Und wenn des Pfauen Wesen
Zum Sinnbild deines Strebens du erlesen,
So sei ein Bild des meinen
Der Pelikan, dess' sonderbar Erscheinen
So ritterlichen Vogel ihn erwiesen,
Daß er als Mal der Brust sein Blut läßt fließen.[41])
Und da nach seinem Beispiel mir vor Allen
Solch' Ritterkleid von dir zu fleh'n gefallen,
Damit nie Jemand wage zu erhoffen,
Daß ohn' Verdienst ihm steh' die Pforte offen:
So will, bevor du mir den Ruhm gewährest,
Die Prüfung erst ich dulden allerschwerest,[42])
Die dann, nach meinem Vorgang, auch bestehen
Sie Alle sollen, die geehrt zu sehen
Sich in den kreuzbedeckten, heil'gen Heeren
So vieler tapf'rer Krieger noch begehren,
Die einst erscheinen sollen,
Zu Schaaren heil'ger Orden angeschwollen,

41) Vom Pelikan geht die Sage, daß er sich selbst mit dem Schnabel die Brust aufritze, um seine Jungen mit seinem eigenen Blute zu nähren. Deßhalb wird er häufig als Symbol Christi gebraucht.

42) Die Aufnahme in die geistlichen Ritterorden war von einer Prüfung abhängig, bei der es sich vor Allem um Nachweis des Adels, des reinen Glaubens, der makellosen Ehre und sonstiger besonderer Verdienste handelte.

Und denen es verliehen,
Daß dann vor ihrem Kreuz die Feinde fliehen.
An den Genossenschaften
Soll nie der Ehre kleinster Makel haften.
Nur Adel gelt' und Tugend;
Der Adel sei des Geistes edle Jugend,
Und Tugend die des Lebens! Jeder wisse,
Daß unbefleckt er sich erhalten müsse
Von falscher Religion! Und da bereit nun
Ich zu der Prüfung bin, so bitt' ich, schreit' nun
Zur Wahl des Informanten, oder zweier,[43])
Damit entspreche, zu der Wahrheit Steuer,
Dem Adel und der Religion die Probe!
Der Religion der Eine sich verlobe,
Der And're sei ein Ritter!
Der Antwort harr' ich an der Pforte Gitter,
Damit am selben Tage,
Wo mir die Gnade wird, ich nicht versage
Das Pfand,[44]) der Ahnen Liste.
Zur Krönung des Verdienstes nun dich rüste!
Den Himmel zu befried'gen woll'n wir schreiten,
Im ersten Adam ich, und du im zweiten!

Er entfernt sich mit dem **Morgenstern** und der **Anschuld.** Die Anderen bleiben verwirrt zurück.

43) Informationsprozeß heißt das gerichtliche Verfahren, welches bei der Prüfung der Würdigkeit der Person angewendet wurde (wie im canonischen Recht bei der Wahl der Bischöfe). Informanten sind die mit dieser gerichtlichen Prüfung beauftragten Personen. Von diesen Informanten war gewöhnlich einer ein Ordensmann und der andere ein Ritter.

44) Zur Deckung der Kosten des Prozesses mußte ein Pfand hinterlegt werden.

Welt.

Steh' verwirrt und stumm nun da,
Ob des sonderbaren Falles.

Heidenthum.

Dunkel ist auch mir hier Alles —

Judenthum.

Macht besorgt mich, wahrlich, ja!

Welt.

Weiß nicht, wozu mich entschließen!

Schuld.

Aufmerksam muß hier ich bleiben.

Heidenthum.

Müßt die Nachforschung betreiben
Nach dem Zweck!

Welt.

Und wie?

Heidenthum.

Verdrießen
Laß dich's nicht, die hier begehrte
Prüfung vorzunehmen! Schlecht
Würd's der Welt ansteh'n, nicht recht
Aufzuklären, was sie hörte,
Daß ein Bruder Adams wollte
Sie von ihrer Angst befreien.

Judenthum.

Großer Lauheit wär's zu zeihen,
Wenn man nicht ergründen sollte
(Was hier Alle zu erreichen
Schon gespannt sind, und des neuen
Satzes Sinn zu seh'n sich freuen),
Ob es Schmach, ob Siegeszeichen.

Welt.

Nun, habt ihr mir's rathen wollen,
Will ich mich dafür entscheiden,
Ihm willfahren.

Judenthum.

Und die beiden
Informanten, welche sollen
Religios und Ritter sein,
Wo wirst du sie finden können
Mit dem Kreuz,[45]) um ihm zu gönnen
Des begehrten Brauches Schein
Bei der ersten Prüfung?

Welt.

Sehe,
Dies ist schwer; — doch weiß ich's, ja!
Moses sei's und Josua.
Moses fleh'te auf der Höhe

[45]) Die beiden Informanten müssen ebenfalls mit dem Kreuz bezeichnet sein.

Mit gekreuzten Händen; wie
Er ein Feldherr war und König,
War er Priester auch nicht wenig
Im Gesetz auf Sinai.
So mit Priesterthum und Kreuz
Haben wir den Ordensmann.
Josua seh'n wir siegen dann,
Und des Kreuzes Licht verleiht's;
Denn, wenn dieses war entschwunden,
Wenn der Arm ermattet wankte,
In der Schlacht der Sieg auch schwankte;
Mit ihm hat er überwunden.[46])
In der Kraft des Kreuzes grünte
Ruhm und Sieg ihm; glaube sehr,
Daß, Soldat und Ritter, er
Auch schon damals sich verdiente,
Mit dem ritterlichen Kleide
Investirt zu sein. Vorhanden
Sind nun Kreuz und Informanten,
Geistlich, weltlich, alle Beide.
Auch Professen sind's;[47]) denn Moses
Nahm, als er die eh'rne Schlange

[46]) Daß Moses mit ausgebreiteten Armen, so daß sein Körper ein Kreuz darstellte, während des Kampfes der Israeliten mit den Amalekitern betete, wird Exod. 17, 11 erzählt: „Wenn Moses die Hände aufhob, siegte Israel; wenn er sie aber ein wenig sinken ließ, übermochte Amalek." Daß Josua in eben dieser Weise gebetet, als auf sein Flehen die Sonne still stand, wird zwar nicht ausdrücklich in der heiligen Schrift erwähnt, findet aber seine Bestätigung in der Tradition, sowie auch in den Gesichten der seligen Catharina Emmerich.

[47]) Die Informanten durften keine Novizen sein, sondern mußten die Ordensgelübde bereits abgelegt haben.

Dort erhöhte auf der Stange,
's Kreuz zum Bilde seines Looses.
Und auch Josua wußt' davon,
Als er mit gekreuzten Händen
Gläubig hieß die Sonne wenden
Ihren Lauf, bei Gabaon.
Nun, da's euch obliegt, zu richten,
Als den ersten Richtern, wisset,
Daß ihr hier verbleiben müsset,
Um die Zeugnisse zu sichten,
Die er bringt für seine Sache.
Und da jetzt euch, zu vollführen
Meinen Auftrag nach Gebühren,
Hier ich lasse, man auch mache
Es den Informanten kund.
Und wenn Alles wohl bestellet,
Ihr alsdann das Urtheil fället.

Judenthum.

Traue mir! Nach dem Befund
Werd' ich richten, und auch sehen,
Wo er herstammt, wer ihn zeugte,
Welcher Zweck sodann ihn beugte,
Daß er's Kreuz nicht will verschmähen,
Um zu heilen Adams Sünden,
Ob's, nach meinen Prophezien,
Auch zum Heile nicht verliehen.

Heidenthum.

Meine Völker auch befinden
Mit dir, ob er werth der Schmach.

Welt
(zu den **Musikern**).

Das Dekret nunmehr verkündet,
Welches meinen Plan begründet,
Seinen Folgen achtet nach!
Und beachtet Beide ihr,
Daß den Lohn ich selbst verleihe;
Doch, ob's Kreuz dazu gedeihe,
Bleibt euch zu entscheiden hier.

Die **Welt** tritt ab mit den **Musikern**, welche singen:

Musik.

Rothes Kreuz will Welt zum Lohne
Heut' dem zweiten Adam geben!
's ist das Kleid des Kriegers eben
Und der Welt besond're Krone!

Während dieses Gesanges tritt von der einen Seite die **Gnade** und von der anderen die **Natur** auf, beide mit Schriften in den Händen.

Gnade.

Rothes Kreuz will Welt zum Lohne —

Natur.

Heut' dem zweiten Adam geben!

Beide.

's ist das Kleid des Kriegers eben,
Und der Welt besond're Krone!

Gnade.

Also wird es mir zustehen,
Seinen Stammbaum aufzuweisen.

Natur.

Und mich wird er bringen heißen
Seiner Ahnen Liste.

Gnade.

Sehen
Konnt' ich seine Herrlichkeit.

Natur.

Ich gab der Empfängniß Leben.

Schuld.

Was zu suchen mein Bestreben,
Tritt nun in die Wirklichkeit,
Da ich sehe, mir zum Leid,
Zur Vermehrung meiner Schmerzen,
Gnade hier mit frohem Herzen,
Dort, wie die Natur sich freut.
Mich auch treibt das zum Argwohne,
Daß das Kreuz, was ihm gegeben,

(Zugleich mit der **Musik**:)

Ist das Kleid des Kriegers eben.

(Hinter der Scene:)

Und der Welt besond're Krone!

Judenthum.

Da die Welt entschieden sich,
Daß wir Beide Richter seien,
Wer kann Kunde uns verleihen
Ueber seinen Stammbaum?

Gnade und Natur
(zugleich).

Ich.

Heidenthum.

Da nur Einer hier genüget,
Weßhalb Zweie denn sich nannten

Gnade.

Jenen Theil, den mir bekannten —

Natur.

Jener, der zu mir sich füget, —

Gnade.

Von dem himmlischen Geschlecht —

Natur.

Von dem menschlichen Ursprunge —

Gnade.

Kündet dieses Blattes Zunge.

Natur.

Deutet dieser Stammbaum recht.

Heidenthum
(zur **Gnade**).

Und wer bist du, nicht erfuhr
Ich's noch, hehres Wesen?

Judenthum
(zur **Natur**).

Lade
Dich auch ein zur Rede.

Gnade.

Gnade
Gottes bin ich.

Natur.

Bin Natur.

Gnade.

Dies hier sind die hochberühmten
Akten seiner Göttlichkeit.

Sie übergibt die Schrift dem **Heidenthum.**

Natur.

Und hier für die Menschlichkeit
Die Urkunden, die bestimmten,
Seiner Reinheit, seines Adels.

Sie gibt dem **Judenthum** die Schrift.

Schuld.

Gnade gibt dem Heiden jenen
Theil, den sie hat zu erwähnen,

Und Natur, zur Wehr des Tadels,
Gibt's dem Juden.

Heidenthum.

Will sofort
Kund dir thun, was mir vertraut ist.

Judenthum.

Und wie heißt es?

Heidenthum.

Dies der Laut ist:

(Liest:)

„Im Anfange war das Wort,
Und so eins mit Gott war's eben,
Daß das Wort war selber Gott.
Dieses Wort, es ist gewesen
Vor der Zeit, im Anfang schon.
Alles wurde durch dasselbe;
Ohne dies ist nichts entstanden."

Judenthum.

Was bezwecket diese Rede?

Heidenthum.

Ohne Absicht ist es nicht;
Denn berichtet wird am Ende,
Daß das Wort auch Fleisch geworden;
Und dann weiter —

Judenthum.

Bin aufmerksam.

Heidenthum.

„Daß es unter uns gewohnet
Als der eingebor'ne Erbe
Seines Vaters, daß wir seine
Ganze Herrlichkeit gesehen
Voll von Gnade und von Wahrheit."

Die **Unschuld** tritt auf, wie um zu horchen, und begegnet der **Schuld.**

Unschuld.

Laus tibi Christe[48]) nicht sprecht ihr,
Schurken, da ihr dieses höret?

Schuld.

Narr, wie bist du eingetreten?

Unschuld.

Horchen will ich, was da vorgeht.
Meinen Herren als Bewerber
Laß ich draußen vor der Thüre
Unterwürfigkeit euch lehren.

Schuld.

Pack' dich fort hier!

---

[48]) Laus tibi Christe (Lob sei dir, Christus) spricht in der Messe der Ministrant nach dem Evangelium.

Unschuld.

Nein, ich will nicht:
Will erst seh'n, was beide Völker
Hier zu seinem Ursprung sagen.

Judenthum.

Zeichen sind das Dessen, den ich
Selbst erwarte. Doch noch ist
Nicht erfüllet Daniels Frist;
Deßhalb muß ich prüfen, wähn' ich,
Jetzt den and'ren Stammbaum hier.

Heidenthum.

Laß uns seh'n!

Judenthum
(liest).

Das Buch ist dieses
Der Abstammung.

Heidenthum.

Weiter fahre
Fort zu lesen.

Judenthum.

„Jesu Christi."

Unschuld.

Scheint zwar, als ob's nichts besagte;
Doch wie „Menschlich-Göttlich" klingt es.

Judenthum.

Wie? Wenn Er der zweite Adam,
Ist nicht hier schon gleich ein Irrthum?
Christus heißt ja: der Gesalbte,
Jesus heißt Erlöser; dieses
Zeigt, daß der Verdacht begründet,
Daß den Namen er verschwiegen,
Da's ein and'rer, als er angibt.

Natur.

Was zu glauben denn verbietet,
Daß Erlöser er, Gesalbter,
Wenn auch zweiter Adam immer?

Heidenthum.

Nicht besteh' darauf! Die Zeugen
Werden dies erklären müssen.
Fahre weiter fort zu lesen
Den Bericht!

Judenthum.

Bereit schon bin ich.
Also heißt's:

(Liest:)

„Das Buch ist dieses
Der Abstammung Jesu Christi" —

Heidenthum.

Nun?

Judenthum.

„Des Sohnes Davids und des
Sohnes Abrahams.“ Wie ist denn
David hier zuerst genannt, da
Er doch später, wie wir wissen?

Natur.

Weil er König, steht voran er.

Judenthum.

Und wie denn Sohn Davids ist er,
Und auch Abrahams, da beider
Lebenszeiten so verschieden?

Natur.

Beiden gab der Himmel Kunde,
Daß er einst entstamm' von ihnen.
Deßhalb steh'n sie hier am Anfang.

Heidenthum
(sieht in die Schrift hinein).

Halte jetzt nicht auf doch hier dich
Bei so Vielen, die nun folgen,
Laß zu ihm uns kommen!

Judenthum.

Diese
Große Zahl von Patriarchen
Und von Kön'gen also will ich

Uebergeh'n, die hier verzeichnet;[49])
Geh' sogleich zu Joseph über,

(Liest:)

„Der der Bräutigam gewesen
Einer Jungfrau, die Maria
Heißt, von der geboren wurde
Jesus, der genannt wird Christus.“

Heidenthum.

Selt'ner Adel des Geschlechtes!

Judenthum.

Kann's nicht läugnen; ja so ist es.
Und da du es selbst schon sagtest,
Daß den Ausschlag geben müssen
Hier die Zeugen wohl vor Allen,
Laß uns den Prozeß beginnen,
Der für alle künft'gen Zeiten
Dann uns die Beweise liefert.
Doch, wer leistet Pfand und Bürgschaft
Den Personen des Gerichtes
Für die Kosten, für Bezahlung?

Gnade.

Reicher, zahlungsfäh'ger Bürge
Wird sein —

Judenthum.

Wer?

---

[49]) Matthäus 1, 1—16.

Gnade.

Melchisedech,
Welcher König ist und Priester.
Denn, wenn meine Linie herstammt
Von dem hohen Hof des Himmels,
Wer kann dann, noch mehr betheiligt,
Noch freigebiger und lieber,
Jenem, der von dort gekommen,
Sich mit mehr Credit verbürgen,
Als der, welcher die Verwaltung
Hat erhalten seiner Güter?[50])

Heidenthum.

Gut ist dieser Bürge.

Judenthum.

Weiß nicht;
Ist er König auch und Priester,
Scheint er reich auch, ist er doch nicht
Laie, und ist adlig.[51])

---

[50]) Melchisedech wird hier Verwalter der Güter des Himmels genannt, wohl vorzugsweise mit Rücksicht auf seinen typischen Charakter als Vorbild der Priester des neuen Bundes, vielleicht auch mit Bezug darauf, daß er, wegen des Mangels jedes Nachweises seiner Abkunft, für einen Engel gehalten wurde.

[51]) Im Original: „lego y llano.“ In der juristischen Sprache heißen (nach dem Lexicon der Spanischen Akademie) die drei Eigenschaften, welche ein guter Bürge haben muß: lego, llano y abonado, d. h. er muß 1) Laie sein, nicht das Privilegium der geistlichen Gerichtsbarkeit besitzen, 2) nicht von Adel sein (llano), wahrscheinlich aus dem Grunde, um kein besonderes Standesprivilegium geltend machen zu können und 3) muß er abonado

Natur.

Diesen
Mangel wird ersetzen wohl der
Nutzen und der reiche Nießbrauch
Der verpfändeten Objekte.

Judenthum.

Wie?

Natur.

Weil ich, die ich den ird'schen
Stammbaum brachte, auch der Erde
Weltlich Gut mit allen Früchten
In Melchisedech verpfände,
Adams Erbtheil, alt und sicher.

Judenthum.

Und worin?

Natur.

In Brod und Wein.
In den heiligen Archiven
Von des Schatzes sich'rer Lade
(Manna mag zum Zeugniß dienen)[52])
Sollen sie verwahret bleiben
Bis, wenn ihm das Kreuz verliehen

(begütert, reich) sein. Nur die letztere Eigenschaft findet das Judenthum bei Melchisedech, während ihm die beiden anderen fehlen.

[52]) Ein Gefäß mit Manna befand sich bekanntlich in der Bundeslade.

Erst, sich alle Kosten dann in
Brod und Wein bezahlen sicher.

Schuld.

Jedes Wort ist hier Geheimniß.

Unschuld.

Wunder im Geheimniß liegt auch.

Judenthum.

Nun, es sei! Die Informanten
Woll'n und Zeugen wir citiren,
Daß sie in der Welt Palaste
Dann ihr Zeugniß deponiren!

Heidenthum.

Günstig wird's bei Allen lauten.

Unschuld
(beiseite).

Aber wenig wird's belieben
Dem Gesetze hier, dem alten.

Judenthum
(zum **Heidenthum**).

Weßhalb meinst du's?

Heidenthum.

Weil in diesen
Zwei Naturen seines Stammes,
Dieser göttlichen und ird'schen,
Ein geheimnißvoller Glanz mich

Ferne Spuren läßt erblicken,
Weiß nicht, welchen hohen Adels.

Judenthum.

Mich durchaus nicht; da noch nicht die
Zeit gekommen, welche Daniel
Hat geweissagt, macht mir hier ihn,
Daß er zwei Naturen angibt,
Noch verdächtiger, als früher.

Die Beiden entfernen sich.

Unschuld.

Für den Richter Judenthum
Zu viel Leidenschaft ließ blicken.

Schuld.

Wer befugt dich, dies zu sagen?

Unschuld.

Und zu hören es, wer dich denn?

Gnade.

O Natur! du schöne, holde,
Da verbunden wir uns finden
Hier zu einem Zweck, der deine
Ehre, meinen Ruhm bewirket,
Weßhalb denn, o sage, willst du
Deinen Arm mir jetzt nicht bieten,
Zieh'st verlegen dich zurück?

Natur.

Weil mit Furcht zu dir ich blicke,
Seit dem Tage, schöne Gnade!

Als im grünen Labyrinthe
Jenes ersten Vaterlandes
Aus den Augen dich mir rückte
Einer Gier unmäßig Streben.
Und seitdem leb' ich so schüchtern
(Besser würd' ich's, weh' mir! sterben
Nennen), daß ich stets mich fürchte
In das Antlitz dir zu schauen,
Wenn sein Reiz auch, seine milde
Anmuth, als Magnet der Seele,
Mächtig anzieht meine Sinne.

Gnade.

Hab' Vertrauen, hoffe, lebe!
Denn das Kleid, das dann wir finden,
An dem Tag, wo der Bewerber
Sich das Kreuz anlegt,[53]) es wird auf's
Neue wieder jenes erste
Band, das wahre, inn'ge knüpfen,
Das Natur und Gnade einigt.

Natur.

Wie auch lieblich deine Stimme
Mich ermuntert, dennoch tret' ich,
Nah' ich dir, bei jedem Schritte
In dem Schatten meines Todes
Auf das Schleppkleid meiner Sünde.

Indem sie sich der **Gnade** nähern will, strauchelt die **Natur.**

[53]) Anspielung auf die Schlußscene, wo Gnade und Natur ebenfalls in ritterlichen Gewändern erscheinen werden. Zugleich ist der Sinn, daß der Kreuzestod Christi der menschlichen Natur wieder das Gewand der göttlichen Gnade erwerben wird.

Gnade.

So will ich mich denn dir nähern;
Und der Grund ist so gewichtig,
Daß die Welt es soll erkennen,
Wie so wahr es ist und richtig,
Daß durch's Kreuz, das schon erwählte
Jener, welcher Licht uns bringet,
Auch der Weg sich nun geebnet,
Wo sich Gnade nähern wieder
Der Natur kann.

Indem die **Gnade** sich nähern will, wird die **Natur** von der **Schuld** zurückgehalten.

Schuld
(für sich).

Dies zu hören
Zittr' ich. Wie denn? Nähern will sich
(Meinem Schmerz nicht widersteh' ich!)
Der Natur die Gnade? Himmel!
Da verborgen ich als Schlange
Hier in diesen Blumen liege,
Soll ich's leiden, mich nicht zeigen?

(Laut:)

Bleibe, Gnade!

(Sie stellt sich zwischen Beide.)

Gnade.

Weßhalb müßt' ich?

Schuld.

Weil die ſtets wohlwollend thät'gen
Gunſterweiſe, die du übeſt,
Immer der Natur verwehret
Werden ſollen und verhindert.
Denn mich ſollſt du immer treffen
Schon im erſten Augenblicke
Der Geburt und der Empfängniß
Früher noch als jene!

Natur.

Nicht doch,
O du falſcher Baſilisk!
Wenn die Gnade ſelber will nun
Frieden mit mir ſchließen, raube
Ein ſo großes Gut mir nimmer!

Schuld.

Ich bin's nicht, die dir es raubet;
Selber haſt du dir's verhindert.

Natur.

Wohl bewein' ich's, wohl beklag' ich's;
Ob auch, Hoffnung noch beſitzend,
Welche ſelbſt ſie gab, ich glaube,
Daß die Zeit mir nah' ſchon winket,
Wo zu hindern du nicht fähig
Unſere Umarmung.

Schuld.

Wie denn
Kam die Hoffnung dir?

Gnade.

Wie?

Schuld.

Sag' es.

Gnade.

Jenes neuen Adams Prüfung
Wird's dir zeigen.

Schuld.

Und wie kann er
Es erreichen wohl, ja wie denn
Kann er das Gewand erhalten,
Da er ſagte, ſeine Dienſte
Würden Reinheit auch und Adel
Ihm verbürgen? Wenn, zu führen
Seines reinen Urſprungs Nachweis,
Menſchliches Geſchlechtsregiſter
Ihm ſoll dienen, muß ihm wohl
Jenes erſten Adams nied're
Knechtſchaft hier im Wege ſtehen.
Denn es lebt ja wahrlich Niemand,
(Beiſeite: Außer Einem) den verzeichnet
Ich in dieſem Buch nicht führte.
Und wer gab ihm wohl das Leben,
Der nicht ſelbſt mit inbegriffen
Im Tribute, der zu zahlen
An den Herren des Regiſters?

Gnade.

Jene die, der Schuld enthoben,
Ihm das Leben gab hienieden,
Ad'lig durch besond'res Vorrecht.

Schuld.

Wenn auf Eine du anspielteſt,
Die, wie Er als zweiter Adam,
Zweite Eva hier erſchienen,
Und, in Ave Eva wandelnd,[54])
Wohl begehrte hoch zu fliegen,
Sieh', hier ſteht ſie!

Sie blättert im Buche.

Gnade.

Wo?

Schuld.

(Blättert immerfort.)

Hier ſteht ſie.

Gnade.

Wo?

Schuld.

Verwünſcht! Ha, was erblick' ich?
Auf das Blatt, wo, wie ich glaubte,
Einſt den Namen ich geſchrieben,

[54]) Anſpielung auf die Worte des bekannten Hymnus: „Mutans Evae nomen.“

Fiel der Kleks,[55]) und nicht zu leſen
Iſt's, nicht unterſcheide hier ich,
Ob's ihr Name iſt, ob nicht,
Ob es leer iſt, ob's beſchrieben.
Doch der Willkühr überlaſſen,
Zweifelhaft noch bleibt es ſicher,[56])
Ob ſie's war, ob eine and're,
Die ich ſah und nicht mehr finde.

Gnade.

Wo denn ſtand ſie?

Schuld.

Durch den Kleks hier
Ward der Name ganz verwiſchet.

Natur.

War nicht ihrer.

Schuld.

Welcher denn?

Natur.

Weil auf Sie gefallen niemals,
Schuld! auch nur der kleinſte Makel,
In dein Buch der Kleks da fiel dir.

[55]) Derſelbe, den die Schuld in der Eingangsſcene in ihr Buch gemacht hat, als ſie darin blätterte. Siehe oben S. 339.

[56]) Anſpielung auf die zu Calderons Zeit noch nicht mit dogmatiſcher Gewißheit definirte Meinung von der unbefleckten Empfängniß Maria's.

Schuld.

Wie ist's möglich, da ihr Ursprung
Menschlich?

Gnade.

Darfst's bestreiten nimmer;
Doch ich darf es wohl vertheid'gen.
Wie es möglich, zeig' ich dir noch.
Komm', o menschliche Natur,
In das Prachtgebäude mit mir
Hier, wo Einlaß gibt die Welt,
Wo die Zeugen unterrichten
Jetzt ich muß, damit, belehrt, sie
Was sie zeugen sollen, wissen.
Komm'! Die Schuld muß draußen bleiben.

Natur.

Staunend folg' ich deinen Schritten,
Gnade, ganz verwirrt, verlegen.

Schuld.

Wie, wenn mir es noch gelinget
Euch zuvorzukommen Beiden,
Werdet ihr sie unterrichten?

Gnade.

Wenn die Pforte ich ergreife,
Und zu gleicher Zeit dann mit mir
Auch die menschliche Natur,
Wenn mit mir sie bleibet drinnen,

Und wenn du mußt draußen bleiben,
Ist, wie's möglich ist, bewiesen. [57])

Gnade und **Natur** treten durch die Pforte ab, während die **Schuld** vergeblich sich bemüht, ihnen zuvorzukommen. Nachdem die **Gnade** und die **Natur** eingetreten, schließen beide die Pforte, so daß die **Schuld** zurückbleiben muß.

Schuld.

Ha, die Gnade war zu schnell!
Die Natur auch zog sie mit sich,
Und mich läßt man draußen. Wer sah
Je wohl solchen Schmerz? o Himmel!

Unschuld.

Ich. Wenn Jene eingetreten
Sind im materiellen Sinne
Ohne dich, der hier zum geist'gen
Wird, so sah ich's, ohne, wie es
Sein konnt', doch zu seh'n. Den Schädel
An den Pfosten nun zerbrich dir!

Schuld.

An dir, Bauer, will ich rächen
Meine Schmach!

Unschuld.

Nun, das ist lieblich!
Ist die Unschuld daran Schuld denn,
Was die Gnade that für Dinge?

---

[57]) Diese Scene ist eine dramatisch-plastische Darstellung der Wahrheit, daß bei der Empfängniß Mariä die Gnade der Erbsünde zuvorkam.

Schuld.

Ja, die Unschuld soll's entgelten!
Und da ich mein Müthchen kühle
An der Unschuld jetzt, weil jene
Mir die Pforte dort verschließen,
Um zu meinem Zweck zu kommen,
Bleibt mir eine Hinterthür noch.

Sie mißhandelt die **Anschuld.**

Wenn's auch leider Wahrheit ist,

(Beiseite:)

Daß, wenn hier ich grüble über
Jenen mystischen Soldaten,
Der nach seinem Wort und Wirken
Gottes eingebor'ner Sohn ist,
Keinem Einwand es gelingen
Jemals kann wohl, zu verdunkeln
Die unendlichen Verdienste.
Gleichwohl ist es nöthig hier,
Wohl beachtend Adams Linie,
Ihm die Knechtschaft vorzuwerfen,
Da dem Fleisch nach er Maria's
Sohn ja ist; und sei auch Joseph
Nur sein Pflegevater, immer
Lebt er doch, wie zu beweisen
Leicht, von nied'ren Handwerksdiensten.
Drum versuchen, wenn ich's kann,
Will ich doch durch eine Schrift noch,
Seine Menschheit zu verdunkeln,
Wenn auch seine Gottheit nimmer!

Ab.

Der **zweite Adam** tritt auf.

Zweiter Adam.

Unschuld, was soll das bedeuten?

Unschuld.

Was denn (weh' mir!) And'res wird es,
Als daß nichts verloren ging,
Wenn im äußerlichen Sinne
Hier die Unschuld ward mißhandelt
Von der Schuld.

Zweiter Adam.

Erfuhrst du nichts noch
Vom Prozeß?

Unschuld.

Vermuthest du denn
Nichts?

Zweiter Adam.

Vergessen mußt du nimmer,
Daß ich, Alles wohl erkennend,
Menschlich doch nur rede immer.

Unschuld.

Gnade und Natur, damit die
Zeugen jetzt sie unterrichten,
Was sie sagen soll'n, sie haben
Des Palastes Pforte hier der
Welt besetzt. Da Heidenthum und
Judenthum bestellt zu Richtern
In der Sache, hat die Schuld,
Welche draußen ist geblieben,

Eine Hinterthüre suchend,
Mich zurückgelassen, wie du
Siehst. Mißhandelt hat sie mich,
Aber nicht verwundet bin ich.

Zweiter Adam.

Und wer sind die Informanten?

Unschuld.

Moses und Josua.

Zweiter Adam.

Wohl würdig
Durch das Schwert und durch den Stab![58])
Beide sind des Kreuzes Bilder.
Und als Zeugen, wen berief man?

Unschuld.

Kannst wohl durch das gläsern' Gitter,
Das die Wolke deiner Sonne,
Hier gedeckt, sie selbst erblicken,
Bleibst auch nimmer du verborgen,
Und sie hören, Herr, von hier aus.

Zweiter Adam.

Tritt zurück auf jene Seite!

---

[58]) Den Stab, an dem Moses die eherne Schlange aufrichtete.

Unschuld.

Niemand wund're sich darüber;
Denn vielleicht wird Jemand sagen,
Sich zu bergen nur, entwich er.

Die Beiden ziehen sich an die Seite zurück. In der Mitte wird ein Vorhang weggezogen, und man sieht **Moses** und **Josua** an einem Tische sitzen, auf dem Schreibmaterial liegt Zugleich treten von der anderen Seite die **Gnade** und die **Natur** auf, im Gespräche mit **Job**, der in ärmlicher Tracht und mit Wunden bedeckt erscheint. Er und die übrigen Zeugen, wenn sie auftreten, sprechen zur **Gnade** stets mit Ehrfurcht und freundlich, und zur **Natur** mit Widerwillen. Die Diener, welche den Vorhang weggezogen und den Tisch gebracht haben, ziehen sich zurück.

Moses.

Bringt den Tisch, und setzt ihn hier!
Tretet ab dann vom Vereine!

Job.

Zu dem Zeugniß ich erscheine.

Gnade.

Denk' daran, Job, daß von mir
Du mußt reden!

Job.

Weiß es wohl;
Brauchst mich nicht zu unterrichten.

Natur.

Und von mir auch!

Job.

Meine Pflichten
Fordern's leider; doch ich soll
Wahrheit überall nur reden,
Wenn von dir, Natur, ich sprechen
Muß, beachtend mein Gebrechen.

Unschuld.

Job ist's, den ich hörte reden.

Josua.

Als dem Priester [59]) (nicht verschweig' es)
Muß das Amt wohl hier dir bleiben,
Was sie sagen, aufzuschreiben.

Moses.

Wohl, der Pentateuch bezeug' es! [60])

Josua.

Bringt dem Job hier einen Sessel!

---

[59]) Obwohl Moses nicht im engeren Sinne Priester war (ein Amt, das von Gott seinem Bruder Aaron und dem Stamme Levi ausschließlich übertragen wurde), so übte er doch durch seinen unmittelbaren Verkehr mit Gott und durch die Vermittelung der göttlichen Aufträge an das Volk fortwährend die höchsten priesterlichen Funktionen, und kann daher mit vollem Recht hier Priester genannt werden.

[60]) D. h. im Pentateuch, den Moses verfaßt hat, hat er sich als priesterlichen Schriftsteller bereits bewährt.

Job.

Nein, Herr! Ueberflüssig wär' es.
Auf der Erde, ich begehr' es,
Sitz' ich; meiner Leiden Fessel
Gibt sie mir zum Bett beständig.

Er wirft sich auf die Erde.

Josua.

Da zum Zeugniß du gekommen,
Sage, was du hast vernommen!
Zu des Vaters Linie [61]) wend' dich!

Job übergibt eine Schrift, und liest daraus vor.

Job
(liest).

Daß ihr Glanz von Ewigkeit. [62])
Bin ich auch um's Gut gekommen,
Er gab's, und er hat's genommen;
Er sei stets gebenedeit!

Moses.

Von der mütterlichen auch
Sprich!

---

[61]) Die väterliche Linie bezieht sich auf die Gottheit in Christo.

[62]) Wohl eine allgemeine Anspielung auf die göttliche Herrlichkeit, von der Job in seinem Buche, namentlich in den letzten Capiteln (38—41) glänzendes Zeugniß gibt. Die folgenden Worte sind aus cap. 1, 21. entnommen.

Job.

Sie ist, ich sag's mit Sorgen,
Blume nur am frühen Morgen,
Und verdorrt im Abendhauch;
Ist ein Blatt, vom Wind verwehet,
Licht, das wie ein Schatten schwindet,
Ein Gefäß, das Thon nur bindet,
Wurm, dess' Leben schnell vergehet;
Und bei so viel harten Plagen,
Mühsal, Angst und schweren Leiden,
Unglücksfällen, nicht zu meiden,
Voll von Elend, muß ich sagen!
Und der Mensch, vom Weib geboren,
Möge mit mir sprechen immer:
Daß der Tag erschienen nimmer,
Wo zum Leben ich erkoren,
In der Sünd' empfangen, das
Blume nur, die Sturm geknicket,
Blatt und Schatten, Wurm, zerdrücket,
Wind und Rauch und Staub und Gras! [63])
Gleichwohl wird es Manchem frommen,
Daß in jenem andern Adel
Einer ist, der nur den Tadel,
Nicht die Schuld auf sich genommen.

---

[63]) Vergl. Job cap. 7. und cap. 14. Das vielfache Elend der menschlichen Natur hat kaum irgend Jemand so ergreifend geschildert, als der heilige Dulder Job, der dieses Elend mehr als Andere an sich erfahren hat.

Moses.

Unterschreib' und geh' in Frieden!

Job unterschreibt und tritt ab.

Natur.

Was er günstig sprach für dich,
Wird verdunkelt, ach! durch mich.

Unschuld.

Der Verdacht bleibt unvermieden,
Daß die Menschheit dir bereitet
Hier Verlegenheit, zu dulden
Schimpf und Schand', ohn' dein Verschulden.

Zweiter Adam.

Schweig'! Zum Zeugniß David schreitet.

David tritt auf mit der Harfe.

Unschuld.

Ha, er liebt Musik so sehr,
Daß er seine Harfe tragen
Mit sich wollte; was er sagen
Wird, macht zum Gesange er.

Zweiter Adam.

Seine Psalmen wird er singen.

Gnade
(zu **David**).

Kennst du mich?

David.

Ich glaube, ja;
Wenn auch meine Schuld ich sah,
Konnten Gnade wiederbringen
Doch der Reue Thränen mir.

Natur.

Auch Natur dich mahnen thut,
Daß von ihr du sprechest.

David.

Gut.

Die beiden Informanten erheben sich.

Josua.

David, sei willkommen hier!

Moses.

Mußt dich, David, niedersetzen,
Wenn wir selbst nicht stehen wollen.

David.

Weiß, weßhalb ich kommen sollen;
Mög' es hier euch nicht verletzen,
Wenn ich im Vorübergehen
Rede. Hört, und schreibet auf,
Was in seiner Psalmen Lauf
David zeugen ihr gesehen.
Denn mein Zeugniß hat Gewicht;
Des Bewerbers Ahnherr noch

Bin in meiner Linie ich; doch
Geb' ich über beide Licht.

David singt und **Moses** schreibt.

Daß sie seines Ruhm's gedächten,
Seines ersten Glanzes Stern,
Sprach der Herr zu meinem Herrn:
Setze dich zu meiner Rechten!
Daß die Himmel deinen Siegen
Zeugniß geben, ich dich grüße,
Wie als Schemel deiner Füße
Dort besiegt die Feinde liegen![64])

Josua.

Dies will sagen, daß sein Thron
War die Sonne.[65]) Doch vom Menschen
Was bezeugst du?

David.

Daß dem Menschen
Ich verwandt bin, sagt' ich schon.

Moses.

Den Beweis du führen solltest.

---

[64]) Ps. 109.: „Es sprach der Herr zu meinem Herren: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde dir als Schemel unter deine Füße lege . . . . Bei dir ist die Herrschaft am Tage deiner Kraft, im Glanze der Heiligen; aus dem Innern erzeugte ich dich vor dem Morgensterne."

[65]) Anspielung auf eine andere Psalmenstelle von ähnlichem Sinne (Ps. 18, 6.): „In die Sonne hat er seine Wohnung gesetzt." Josua steht in besonderer Beziehung zur Sonne, und gibt daher ganz entsprechend diese Erklärung.

David.

Dazu sei mein Schmerz erlesen!

(Singt:)

Herr, was ist des Menschen Wesen,
Daß du sein gedenken wolltest?[66])
Wenn's auch Ihn nicht mag erlangen,
Was an mir ich muß erfinden,
Und an Allen —

Beide.

Was?

David.

In Sünden
Hat die Mutter mich empfangen![67])

Ab.

Musik
(als Echo hinter der Scene).

In Sünden
Hat die Mutter mich empfangen!

Natur.

Ach! mein Elend mir verlieh' das!

Unschuld.

Ja, die Menschheit bringt dir Schande.

[66]) Ps. 8, 5.: „Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest?"
[67]) Ps. 50.: „Siehe in Ungerechtigkeit bin ich empfangen; in Sünden empfing mich meine Mutter."

Zweiter Adam.

Dies gebühret ihrem Stande.

Unschuld.

Wer ist jener?

Zweiter Adam.

Isaias.

Isaias tritt auf.

Gnade.

Ich —

Isaias.

Schon konnt' ich dich versteh'n.

Natur.

Isaias, du, ein Ritter,[68])
Wirst mich täuschen nicht so bitter,
Wirst mich schützen.

Isaias.

Wollen seh'n!

Josua.

Platz da!

[68]) Isaias, Sohn des Amos, stammte nach der gewöhnlichen Annahme aus königlichem Geblüte.

Isaias.

Dies zu weit wohl geht.

Moses.

Mußt dich setzen, denn bekannt ist,
Welch' erlauchtem Blut verwandt ist
Isaias, der Prophet.

Josua.

Wolle nun uns nicht verhehlen,
Was vom Vaterstamm du weißt!

Isaias liest für sich und dann laut.

Isaias.

Niemand, wie er immer heißt,
Kann wohl sein Geschlecht erzählen.[69])

Moses.

Und vom and'ren?

Isaias.

Seiner Ehren
Sind wohl viele, doch auch Schwächen.

[69]) Isai. 53, 8.: „Wer kann sein Geschlecht erzählen?" Vergl. S. Leo (sermo 9, de nativitate Domini): „Excedit, multumque supereminet humani eloquii facultatem divini operis magnitudo . . . quia in Christo Jesu, filio Dei, non solum ad divinam essentiam, sed etiam ad humanam spectat naturam, quod dictum est per prophetam: Generationem ejus quis enarrabit?"

Josua.

Schwächen, sagst du?

Isaias.

Ja, Gebrechen,
Fremde, sollen ihn beschweren,
Unsre Schmerzen wollt' er tragen.[70])

Moses.

Eine Frage hier erlaube!
Was von seinem Ruf man glaube,
Seinem Leumund, magst du sagen.

Isaias.

Nothgedrungen muß ich sagen,
Welch' Gerücht' zu Ohr'n mir kamen.

Josua.

Welche?

Isaias.

Daß er einst den Namen
Des Aussätzigen muß tragen.[71])

Moses.

In dem Aussatz ahn' ich Sünde.

[70]) Isai. 53, 4.: „Wahrlich, er trägt unsere Krankheiten und ladet auf sich unsere Schmerzen."

[71]) Isai. 53, 4.: „Wir hielten ihn für einen Aussätzigen, den Gott geschlagen und gedemüthigt hat."

Isaias.

Sagte schon, daß so geduldig
Er, daß, ob er gleich unschuldig,
Fremde Last ich an ihm finde.

Er unterschreibt und tritt ab. Die **Schuld** tritt auf mit verbundenen Augen.

Unschuld.

Welchen Zeugen seh' ich wandern
Dort herein?

Zweiter Adam.

Wie er sich nenne,
Weiß ich; doch, da ich ihn kenne,
Bleib' er unbekannt den Andern.

Gnade.

Wer ist dieser?

Natur.

Todesschrecken!
Taub und stumm bin ich fortan.

Schuld.

Was ich hier bezeugen kann,
Wird euch diese Schrift entdecken.

Sie legt eine Urkunde auf den Tisch und entfernt sich.

Josua.

Bleib'!

Natur.

Entfloh, läßt sich nicht fassen.

Josua.

Ob die Unterschrift auch fehlt,
Seh'n wir, was die Schrift enthält,
Die er hier zurückgelassen!

Moses
(liest).

„Ohne Adel, baar des Lichtes,
Elendsvoll die Erde bauet
Adam, die ihm anvertrauet;
Ißt im Schweiß des Angesichtes.
Und da zweiter Adam nun
Bruder jenes ersten, dieser,
Und des Tischlers Sohn auch hieß er,
Will ich's euch zu wissen thun,
Daß, wenn auch von edlem Vater
Er, durch menschliche Natur
Ihrer Knechtschaft nied're Spur
Von der Mutter sich erbat er."

Natur.

Unglückselige! Wehe mir!
Solchen Schmerzes wild Getümmel
Wer wird's stillen?

Geht weinend ab.

Gnade.

Nur der Himmel!
Er hat Mitleid noch mit dir.

Ab.

Zweiter Adam.

Nicht vergeblich ist dein Hoffen;
Wenn die Schuld Natur verklaget,
Keine and're Rettung taget,
Wenn nicht diese ihr noch offen.

Ab.

Unschuld.

Solches Unrecht zu beweinen,
Muß ich mich entfernen wohl.
Wo die Bosheit herrschen soll,
Flieht die Unschuld, sollt' ich meinen.

Ab.

Josua.

Sprich, was werden wir beginnen,
Da sich solche Zweifel zeigen?

Moses.

Das Verhör zum Schlusse neigen,
Und die Schrift beifalten drinnen.

(Macht eine Falte.)

Denn, da nun das Heidenthum
Und das Judenthum sie sehen
Soll, so werden sie erspähen,
Ob begründet ist sein Ruhm.

Josua.

Sieh', hier kommen Beide schon.

Judenthum und **Heidenthum** treten auf.

Moses.

Die Verdienste, die wir fanden
Im Verhöre, sind zu Handen
Hier.

Judenthum.

Der Information
Resultate werden bleiben
Zum Gebrauche. Lesen wir!
Unterdessen sprechet ihr![72])

Moses.

Meine Meinung mögt' ihr schreiben!
Ich sah einen Dornbusch glühen,
Der im Feuer nicht verbrannte;
Und in dem Gesicht erkannte
Die Verheißung ich erblühen,
Die, zu uns'rem Trost gegeben,
Zeigt, in wunderbarem Bunde,
Ird'sche Pflanze, die zur Stunde
Himmlisch Leuchten will umschweben.
Und da hier nun mit der Erde
Wesen himmlisches sich paaret,
Daß zu ird'schem Stamm geschaaret

---

[72]) Die beiden Informanten, Moses und Josua, geben zuletzt noch selbst ihre Meinung ab vor den eigentlichen Richtern.

Noch ein and'rer, höh'rer werde:
Schließ' aus beidem ich vernünftig,
Daß er würdig ist der Ehren,
Und daß billig sein Begehren,
Daß die Welt ihn kröne künftig.

Ab.

Josua.

Und ich sah, wie einst hielt auf,
Folgend menschlichem Befehle,
Daß sich Tag mit Nacht vermähle,
Sonne ihren schnellen Lauf;
Wie zurück sich zogen gerne
Schatten vor ihm, der gebietet,
Daß die Sonne Ordnung hütet,
Und die Namen nennt der Sterne.[73])
Da er nun als Gott verheißen
Und als Mensch ist Israel,
Und die Prüfung läßt kein Hehl,
Daß er beides kann beweisen,
Mein' ich, daß es sehr vernünftig,
Daß die Welt ihm Ehre gönne;
Und auch ich gerecht es nenne,
Daß die Welt ihn kröne künftig.

Ab.

Judenthum.

Ob sein Leben selbst auch ließ er,
Der die Welt erlösen soll,

[73]) Anspielung auf Baruch 3, 34—35.: „Die Sterne geben ihr Licht auf ihrem Posten, und freuen sich. Sie werden gerufen und sagen: Da sind wir."

Dennoch kommt er; glaub' es wohl!
Doch nicht glaub' ich, daß es Dieser.
Denn ihm fehlen jene Zeichen,
Die uns seine Ankunft deuten.
Donner müssen ihn begleiten,
Daniels Wochen ihn erreichen!

Heidenthum.

Da es so nun steht, und da
Die Beweise nicht genügen,
Werden die Verdienste wiegen
Nicht genug für's Kreuz.

Judenthum.

Doch, ja!

Heidenthum.

Wie wird er entgehen können
Adams Knechtschaft vor der Welt?

Judenthum.

Wenn er's Kreuz für Ehre hält,
Wir's der Schande Zeichen nennen.
Sagt' er nicht, daß er gekommen,
Adams Fehler gut zu machen,
Daß der deßhalb Fasten, Wachen,
Leid und Trübsal übernommen?
Hierauf wollte er begründen
Seine Ehre, Glanz und Ruhm,
Und im Kreuz sein Ritterthum
Und sein Ehrenzeichen finden.
Laß uns seh'n, wie sich erheben
Zu solch' hohem Ziel er kann,

Wenn als Menschen ihm fortan
Wird das Kreuz zum Schimpf gegeben!

Heidenthum.

Bis ich bess're Kunde habe,
Mich genauer kann belehren,
Mag ich's Kreuz ihm nicht gewähren.

Judenthum.

Ich gewähr' ihm diese Gabe
Schon auf solche Prüfung hin,
Wohl verstanden, weil ich sage,
Daß zum Schimpfe er es trage,
(Diesen finde ich darin)
Nicht zur Ehre, wie er wollte.

Heidenthum.

Nichts will ich entscheiden hier;
Niemals sage Jemand mir,
Daß ich dazu wirken sollte.[74])

Ab.

Judenthum.

Es genügt, wenn ich es thue.
Zweiter Adam!

Der **zweite Adam** tritt auf.

[74]) Das Heidenthum erinnert hier an Pilatus. Doch wird es, mit Rücksicht auf seine künftige Bekehrung vom Dichter in noch günstigerem Lichte dargestellt.

Zweiter Adam.

Was begehrst du?

Judenthum.

Komm' mit mir! Vorläufig hörst du,
Daß ich zu gewähr'n geruhe
Deine Bitte, die dich brachte
Her zur Welt; denn deine Thaten
Solchen Adel ja verrathen,
Daß er würdig wohl dich machte,
Daß zu deinem Lohne, wähn' ich,
Dir das Kreuz verliehen werde.
Es verkünde dann der Erde:
Dieses ist der Juden König![75])

Zweiter Adam.

Mit dir geh' ich; nun erfüll' ich,
Was Jesaias hat geschrieben,
Daß ich wie ein Lamm geblieben,
Das zum Opfer schreitet willig.

Beide entfernen sich. Die **Natur** tritt auf, weinend.

Natur.

Welcher Trost ist nicht zu klein
Bei so großem Schmerz? Verachtet
Menschliche Natur hinschmachtet,
Und sie sollt' ihm Mutter sein?

[75]) Der in diesen Worten enthaltene Hohn soll an die Verspottung des Heilandes erinnern, insbesondere an die Worte: „Sei gegrüßt du König der Juden." (Matth. 27, 29.)

Wehe, Unglückſel'ger, mir!
Durch mich muß die Sonn' erbleichen,
Und der Glanz des Mondes weichen,
Muß zu fahler Blume hier
Leuchtender Jasmin erblaſſen?
Ohne Grün der Oelbaum ſteh'n,
Klarer Quelle Naß vergeh'n,
Den Kryſtall der Brunnen laſſen,
Und der Vögel ſüßer Klang
Gold'nes Licht der Berge miſſen?[76])
Thränen läßt Aurora fließen
Ohne Freude, matt und bang?
Durch mich wird der Spiegel trüb,
Und im Garten dorr'n die Nelken?
Die Cypreſſe muß verwelken,
Ohne Schmuck Platane blieb?
Lilie läßt die Krone ſinken,
Welk verſchmachtet die Zeitloſe,
Dornen ſprießen an der Roſe,
Und des Tages Glanz verblinken
Laſſen Wolken trüb und ſchwer?[77])

[76]) Unter dem „goldenen Licht der Berge" iſt die Morgenröthe zu verſtehen, bei deren Erwachen die Vögel zu ſingen anfangen.

[77]) Dieſe poetiſche Klage der menſchlichen Natur bezieht ſich nicht bloß darauf im Allgemeinen, daß durch die Sünde der urſprüngliche Glanz der Schöpfung getrübt wurde, ſondern insbeſondere auf den Schmerz, den es der menſchlichen Natur, wenn ſie in abſtrakter Allgemeinheit als perſönliches Weſen gedacht wird, bereiten muß, daß ihr höchſtes Ideal in keinem Einzelweſen erreicht iſt, wenn ſelbſt Maria, wie alle anderen Menſchen, unter den Folgen der Sünde gelitten hat, oder auch nur unſchuldig verläumdet wird, mit der Erbſünde behaftet geweſen zu ſein.

Wer wird meiner Leiden ſich
Noch erbarmen, frag' ich?

Die **Gnade** tritt auf.

Gnade.

Ich.

Denn ich fühle ſie ſo ſehr
Wie die meinen. Deine Leiden
Geh'n auch mich an, o Natur!
Wohl mit Schmerzen ich erfuhr,
Wie nun Sie, die ſollte meiden
Adams Anſteckung hienieden,
Hochbevorzugt, voll von Gnade,
Wird verklagt (ich's nicht ertrage!)
Daß die Schuld ſie nicht gemieden,
In der Schrift, die jetzt man brachte.[78])
Doch Maria Gnade heißt,
Und auch Anna, wie du weißt,
Deutet Gnade; ſo beachte,
Daß ſie wohl der Gnade Tochter!
Setzen wir uns nieder hier
Beide, klagend:

Gnade und Natur
(und hinter der Scene die **Unſchuld**).

Wehe mir!

[78]) Die Anklageſchrift nämlich, welche die Schuld zuletzt übergeben hat.

Gnade.

Hör' den Ton! Mit uns verflocht' er
Seine Klage.

Die **Unschuld** tritt auf.

Unschuld.

Und wer sollte
Weinend Klage nicht erheben
Bei der Schuld Verlästerungen,
Wenn es nicht die Unschuld wäre?

Natur.

Sage, was ist vorgefallen?

Unschuld.

Als sie die Beweise hörten,
Hat zwar Heidenthum vermieden
Jetzt sein Urtheil abzugeben;
Doch das Judenthum erkannte
Ihm das Kreuz zu, aber eben
Nur als Schmach, nur als Beleid'gung,
Nur zum Schimpf und zur Verhöhnung.
Also trägt er nun als Schande,
Was als Ehre er begehrte,
Angesichts des ganzen Volkes!

Natur.

Doch wie konnte man's gewähren,
Da zum neuen noch nicht über
Ging das alte der Gesetze,

Ohne daß bei dieser Prüfung
Man sein Taufzeugniß gesehen?

Unschuld.

Es war da; Johannes gab's ihm;
Tauft' ihn ja im Jordan eben.

Gnade.

Und wer gab den Communionschein?
Dieser durfte auch nicht fehlen.[79])

Unschuld.

War vom anderen Johannes
Ausgestellt. Beim Abendessen
Heißt's, daß er communicirte,
Das er hielt mit seinen Gästen.

Natur.

Und wer hat ihm, wie's Gebrauch ist,
Dann den Ritterschlag gegeben?

Unschuld.

Dieses that die Synagoge;
Färbt' in seinem Blut die Hände.

Gnade.

Und den Mantel, wer verlieh' ihn,
Jenen weißen, der gewährt den
Candidaten wird?

---

[79]) Alle diese Papiere mußte der Ordenskandidat bei der Prüfung vorlegen.

Unschuld.

Herodes
Ließ ihm diesen Mantel geben.[80])

Natur.

Und wer gürtet' ihm die Sporen?

Unschuld.

Die Apocalypse, jene,
Die ihn hoch zu Roß sah reiten.[81])

Gnade.

Wen zum Substituten stellt' er?

Unschuld.

Petrus.

Natur.

Wer verbürgte dann sich
Für den Nachlaß der Galeren?[82])

---

[80]) Anspielung auf das weiße Gewand, das Herodes dem Heilande zur Verspottung anlegen ließ.

[81]) In der Apocalypse wird Christus als auf einem weißen Rosse reitend dargestellt (Apoc. 6, 2.).

[82]) Die Ritter waren verpflichtet, im Kriege gegen die Ungläubigen unter gewissen Umständen Schiffe (Galeeren) auf eigene Kosten auszurüsten, konnten aber von dieser Verpflichtung entbunden werden, wenn ein Anderer dieselbe für sie übernahm. Der Dichter hebt auch die kleinsten Umstände hervor, um die Aehnlichkeit Christi mit einem Ordensritter anschaulich zu machen.

Unschuld.

Wohl Andreas und Jacobus,
Die berufen er vom Meere.
Und nun höret auf zu fragen,
Denn der Geist hört auf zu denken,
Und die Zunge mir verstummet,
Daß es offenbarer werde,
Wie, da Jene ihn verspotten,
Seiner Unschuld Worte fehlen![83])

Ab.

Natur.

Wehe mir! Ich bin der Grund,
Daß wir so ihn leiden sehen!

Gnade.

Nicht untröstlich sei, Natur!
Dieser Leiden Peinen werden
Noch Triumphe, hohe Siege,
Wenn mit ihren Kreuzen Jene
Kommen, die, dem seinen folgend,
Alle Feinde schlagen werden.

Natur.

Gnade! nicht macht mich untröstlich
Dies, daß hier ich nicht erkenne,
Wie in Sieg sich diese Leiden,
Diese Noth sich in Trophäen
Wandle. Wohl versteh' ich, daß ihn
Nicht der kleinste Schatten treffen

---

[83]) Anspielung auf das Stillschweigen des Herrn bei den Mißhandlungen, die er während seiner Passion zu erdulden hatte.

Kann der Erbschuld. Wär' auch seine
Mutter nicht so rein von Flecken,
Würde dieses nichts ihm schaden;
Immer bleibt er selber, wer er
Ist; an seine Majestät
Reicht nie menschliche Befleckung.
Doch, was hier den Trost mir raubet,
Ist, daß der so reine, edle
Ursprung von der Mutter Linie,
Wo er die Natur des Menschen
Selber in sich zugelassen,
Ließ den Zweifel noch entstehen,
Daß gemeine Adamsschuld
Seine Mutter je beflecket.
Und doch konnte, wenn er wollte,
Er dem Makel sie entheben;
Und er wollte, wenn er konnte![84])

Gnade.

Warte! Wirst die Zeit noch sehen,
Wo der Zweifel schwindet.

Natur.

Wie?

Gnade.

Eile von der Zeit erflehe,
Und im allegor'schen Bilde
Vom bestritt'nen Adelsrechte,
Zur Abkürzung des Verfahrens
Zieh' nach Rom, wo unterdessen

[84]) Die letzten Worte enthalten das bekannte Argument des Scotus für die unbefleckte Empfängniß Maria's.

Ihre Kanzelei die Kirche
Eingerichtet! Vor dem höchsten
Tribunal des höchsten Richters
Laß das alte Vorrecht sehen,
Daß die zweite Eva sollte
Auf der Schlange Nacken treten,
So daß diese mit dem Maule
Nur der Erde zugewendet
Ihre Ferse nicht verletze.
Und ich zweifle nicht, zu größ'rem
Ueberflusse der Beweise,
Nicht, weil noch es nöthig wäre,
(Denn schon ward ihm ja das Kreuz,
Das geforderte, gegeben)
Wird sich zeigen, daß er durch den
Vater und die Mutter edel.

Natur.

Wenn du selbst mich, schöne Gnade,
So ermunterst, sprich, was werd' ich
Mit den Flügeln, die du leihest,
Machen, wenn ich's fordern gehe?

Gnade.

Hier sind die Natur, die Gnade,
(Dies beachte, dies bemerke!)
Eine und dieselbe Sache.

Natur.

Nun da so es ist, und wenn uns
Beide dieses Urtheil angeht,
Laß uns auch gemeinsam sprechen
Dann und rufen —

Gnade.

Und einstimmen
Möge Himmel jetzt und Erde:

Beide.

Mond und Sonne, Tag und Nacht —

Musik.

Mond und Sonne, Tag und Nacht!

Beide.

Ebnet mir nun Land und Meere!

Musik.

Ebnet ihr nun Land und Meere!

Beide.

Denn ich geh' zum Streit der Ehre,

Musik.

Denn sie geht zum Streit der Ehre,

Beide.

Die Maria's Adel macht.

Musik.

Die Maria's Adel macht.

Die **Schuld** tritt auf, während die **Musik** diese Verse wiederholt.

Schuld und Musik.

Mond und Sonne, Tag und Nacht,
Ebnet ihr nun Land und Meere!

Denn sie geht zum Streit der Ehre,
Die Maria's Adel macht?

Schuld.

Jetzt, nachdem gewährt das Kreuz,
Das mein Scharfsinn hier aus Ehre
Zu verwandeln wußt' in Schmach,
Appellirt Natur dagegen,
Zur Erweit'rung seines Ruhmes,
Zur Vermehrung seiner Ehre,
Um zu zeigen, daß der Adel
Seiner Mutter ohne Flecken,
Aufgemuntert von der Gnade,
Die sich ganz ihr zugewendet,
An ein höh'res Tribunal?
Hätt' ich nimmer zugegeben
Das Prinzip doch, das unsel'ge,
Daß die mystischen Objekte,
Welche hier vorüberschweben,
Frei sind von der Zeiten Fesseln!
Hätt' ich allegorische Bilder,
Weh' mir! niemals angewendet
Heut' zu praktischer Erfahrung!
Hätt' ich's lieber aufgegeben,
Ob die Jungfrau sollt' empfangen,
Immer Jungfrau, ob das Leben
Sei ein Streit, ob's anders sei,
Ob als Sieger wiederkehr' der
Mystische Soldat, ob nicht,
Zu ergründen![85]) Immer wär' es

[85]) Vergl. die drei heiligen Texte, welche die Schuld in der Eingangsscene erwähnt. (S. 336 u. ff.)

Ohne Prüfung dann geblieben,
Noch zu fürchten hätt' ich jemals,
Daß sich Vorzug noch durch Vorzug,
Gnade noch durch Gnade mehre.
Was zum Schutz ich mir erdachte,
Das gereicht mir zum Entsetzen!
Thörin, die ich war! Hätt' ich den
Zweifeln Ausdruck nicht gegeben,
Wär' die Wahrheit nie erschienen!
Ach, sie brachte mir Verderben!
Denn, wer Zeit anticipiren
Kann, der wird es klar nun sehen,
Nicht bloß, daß sie rein gebieret,
Nein, daß rein auch (weh'!) sie selber
War geboren, und was damals
Ich mich quälte, zu erspähen,
Bleibt mir immer noch Geheimniß.
Bei dem Tribunale (seh' ich)
Hat bereits des vierten Sixtus
(Wenn's doch nicht der vierte wäre!
Diese Zahl ist zu katholisch,[86])
Und sie ärgert hier noch mehr mich)
Sich die streitende Partei,
Advokatin ihrer selber,
Einen ersten günst'gen Spruch
Schon erwirkt in dem Prozesse,

[86]) Die Zahl Vier ist schon im alten Testament, als Zahl der Himmelsgegenden und der vier Enden der Erde, die Zahl der Welt, der Schöpfung Gottes, Signatur der Regelmäßigkeit und Vollkommenheit. (Vergl. P. Scholz: die heiligen Alterthümer des Volkes Israel. Bd. I. S. 63.) Zugleich ist hier eine Anspielung auf den König Philipp den Vierten vorhanden, der die spätere Constitution Alexander VII. hauptsächlich erbeten hatte.

Den sie führt; denn dieser billigt
Nicht zur Hälfte bloß die Ehre,
Nein, er billigt sie so gänzlich,
Daß er's Fest der unbefleckten
Hoh'n Empfängniß angeordnet.[87])
Doch, noch nicht befriedigt, weh' mir!
Jetzt durch diesen ersten Spruch,
Läßt sie — (wie du fliegst, Gedächtniß!
Zeiten, wie ihr schnell verfließet,
Wie du eilst, o meine Rede!)
Läßt den sechsten Alexander
Diesen Spruch sie noch bestät'gen
(Welcher in der Zeiten Fluge
Sixto folgt' auf jener Höhe
Des erhab'nen Hohenpriesters)
Durch so große Privilegien
(Mögen, die sie aufbewahren,
Hier, um's zu bezeugen, reden,
Die Archive des Franciscus),
Daß, wer anwohnt diesem Feste,
Gleichen Ablaß sich gewinne,
Wie am Tag des Sakramentes.[88])

[87]) Durch die Bulle: Cum praeexcelsa vom Jahre 1476.

[88]) Der Orden der Franciscaner vertheidigte bekanntlich die Unbeflecktheit der Empfängniß Mariä auf's eifrigste. Die hier erwähnten Privilegien sind übrigens schon in der Constitution Sixtus IV. vom Jahre 1476 ertheilt, wo es heißt: „Statuimus et ordinamus, quod omnes . . . qui Missam et officium Conceptionis . . . in die festivitatis Conceptionis . . . devote celebraverint et dixerint, aut . . . interfuerint, eandem prorsus indulgentiam consequantur, quam consequuntur ii, qui missam et horas canonicas in festo Corporis et Sanguinis D. N. J. C. . . celebrant, dicunt aut . . . intersunt."

Ist's ein Wunder wohl, wenn jetzt,
Da sich Gunsterweise mehren,
Kön'ge, Stände, Tribunale,
Städte, Schulen und Collegien,
Bruderschaften und Capitel
Es beschwören? Davon rede
Hier Madrid zunächst (doch wann
War's im Wettstreit nicht das erste?),
Da's im Jahre schon vierhundert
Fünf und zwanzig der Empfängniß
Fest gefeiert und geschworen
Zu vertheid'gen ihre Ehre?[89])
Dies Sebastian bezeuge,
Dessen Bruderschaft, als eben
Für die Pest sie ihn zum Schutze,
Zum Patrone sich erwählte,
Damit anfing, zu geloben,
Stets zu glauben die Empfängniß,
Wie zum Zeichen, daß die Pest und
Jene Schuld sind eines Wesens.[90])
Doch ihr Eifer ruhet nimmer,
Immer neue Kräfte strengt sie
An. Ihr Weg geht nach Trient nun,
Wo die Kirche in Bedrängniß
Zum Senate sich versammelt.
In der Sitzung, wo sie lehrte,

[89]) Daß das Fest der Empfängniß Mariä an verschiedenen Orten bereits lange vor der Constitution Sixtus IV. gefeiert wurde, ist bekannt. (Vergl. Benedict XIV. de festis l. II. c. 15. §. 21.)

[90]) Hier ist allem Anschein nach von einer zu Madrid bestehenden Bruderschaft des heiligen Sebastian die Rede.

Daß in jenem Schuldbuch Alle
Sind beschlossen, welche leben,
Wahrte sie mit treuer Sorge
Dennoch Jener heil'ge Rechte.[91])
Paul der Fünfte schützt dann wieder
Den Besitz ihr.[92]) Ihre Gegner,
Da sie nichts beweisen können,
Sie verurtheilt dann ein Gregor,
Der der fünfzehnte des Namens,
In des Schweigens Kosten; strenge
Heischt er und befiehlt, daß Niemand
Wage And'res je zu lehren.[93])
Drauf der achte Urban einen

[91]) Am Schlusse des Dekretes über die Erbsünde in der V. Sitzung des Conciliums von Trient heißt es: „Es erklärt aber diese heilige Synode, daß sie nicht die Absicht habe, in diesem Dekrete, wo von der Erbsünde gehandelt wird, die selige und unbefleckte Jungfrau Maria, die Mutter Gottes, mit einzuschließen, sondern daß die Bestimmungen des Papstes Sixtus IV., glücklichen Andenkens, und die in denselben enthaltenen Strafbestimmungen, welche sie erneuert, zu beobachten seien."

[92]) Außer Paul V. hat auch Pius V. im Jahre 1570 in der Constitution: Super speculam Domini unter anderem die Bestimmung getroffen, daß die Meinung von der Unbeflecktheit der Empfängniß Mariä von Niemandem als irrthümliche bezeichnet und angegriffen werden dürfe.

[93]) Gregor XV. traf durch ein Dekret der Congregation der Inquisition (vom Jahre 1622) die Bestimmung, daß nicht nur Niemand wage, in öffentlichen Predigten, Vorlesungen oder bei anderen öffentlichen Akten zu behaupten, daß die allerseligste Jungfrau in der Erbsünde empfangen sei, und daß die Dagegenhandelnden ipso facto in die Excommunication verfallen sollten, wie schon von Sixtus IV. bestimmt worden war, sondern daß dies auch auf Privatgespräche seine Anwendung finden solle, so lange vom heiligen Stuhle über diese Sache noch nichts entschieden worden sei.

Ritterorden noch bestätigt,
Der die makellos Empfang'ne
Sich zur Schutzpatronin wählte,[94])
Wohl zum Zeichen, daß einst Spaniens
Königinnen (welcher Aerger!)
Ritterinnen der Empfängniß
Werden, wenn den Ordensstern, der
Selbst auf goldener Medaille
Trägt das Bild der Unbefleckten,
Und den Mantel, den azurnen,
Isabellen sendet jene
Heil'ge Kön'gin Katharina,[95])
Ihr geneigt und ihr ergeben.
Immer doch noch nicht zufrieden,
Kommt Natur (ich sag's mit Schrecken),
Im Besitz so vieler günst'gen
Urtheilssprüche, weiter drängend
Bis zum siebenten Alexander.
Hier versaget mir die Rede!
Doch was hilft's, wenn, was von ihr ich
Selbst verschweige (weh' mir, wehe!)
Laut erzählen süß're Stimmen;

---

[94]) Hier ist wohl der vom Herzog Carl von Nevers, dem Grafen Alphons von Altan und Johann Petrignan Szorsa im Jahre 1619 gestiftete Ritterorden gemeint, deren Mitglieder sich Ritter der christlichen Miliz oder der Empfängniß der heiligen Jungfrau nannten. Ihr Ordenskreuz war von blauer Seide mit Gold- und Silberborten eingefaßt, auf der linken Seite des Ordensmantels. (Histoire des Ordres Militaires par A. Schoonebeeck. Amsterdam 1699. II. Vol. pag. 322.

[95]) Wer unter dieser „heil'gen Königin Katharina" zu verstehen sei und worauf sich diese Stelle überhaupt bezieht, war mir bisher nicht möglich herauszubringen.

Wenn, des Liedes Ton verändernd,
Wiederholen nun die Chöre
Hier des Himmels und der Erde:

Erster Chor.

Ha, du weites Erdenrund!

Zweiter Chor.

Ha, des Himmels lichte Sphäre!

Erster Chor.

Du grünender Himmel von Blumen und Rosen!

Zweiter Chor.

Azurener Garten von Sonnen und Sternen!

Erster Chor.

O Freude, o Freude!

Zweiter Chor.

Was macht dich so fröhlich?

Erster Chor.

Weil siegreich im Streite
Natur nun gewesen;
Sie kommt mit der Bulle
Zum ew'gen Gedächtniß![96])

---

[96]) Ad perpetuam rei memoriam, die bekannte Formel, mit der die päpstlichen Constitutionen eingeleitet werden.

Zweiter Chor.

Willkommen erschein' sie!

Alle.

Laßt Jubel sie hören!

Schuld.

Wehe über meine Ohren!
Wozu nützt der Schlange Wesen
Mir, wenn's dazu nicht mir hilft,
Daß ich schlaf' bei der Beschwörung?

Alle.

Willkommen erschein' sie,
Laßt Jubel sie hören!
Mit Freude vernehm' sie
Mit Wonne sie sehe
Grünender Himmel von Blumen und Rosen,
Azurener Garten von Sonnen und Sternen!

Die **Welt** tritt auf.

Welt.

Welche süßen Jubelstimmen
Aus dem Schlaf die Welt erwecken,
Wo Vergessenheit sie hielt
Wie im Schatten ihres Lebens?
Aus den Tönen möcht' sie schließen,
Die so tröstend niederschweben,
Daß sie großes Glück erwarte,
Großes Gut ihr Hoffnung gebe.

Der **Morgenstern** tritt auf.

Morgenstern
(singt).

Wie sollt' sie's nicht hoffen,
Und wie nicht ersehnen,
Da sie wartet und hoffet, daß siegreich
Natur des Menschen
Heut' vor den Augen der Welt soll erscheinen
So freudig, so fröhlich,
Und sie zu sehen, zu hören der Himmel
Sich freut mit der Erde?

Alle.

Grünender Himmel von Blumen und Rosen,
Azurener Garten von Sonnen und Sternen!

Welt.

O, der du zum zweiten Male
Nun die Welt mit deinen Tönen
Aufweck'st, da du angeklaget
Siehst den Adel deines Herren,
Wie geschieht es, daß des Jordans
Du harmonische Sirene,
Festeshymnen läßt erschallen
Und nicht trübe Trauerklänge?

Morgenstern
(singt).

Da das Volk ist Gottes Stimme,
Auch Johannes Stimm' des Herren,
Singt Johannes mit des Volkes
Stimme, und die Welt nun höre!

Und da Gnade auch Johannes
Nach dem Wort bedeutet ferner,
Also selbst er Gnadenstimme,
Mag die Schuld sie jetzt vernehmen!
Diese wollte allegorisch
Kürzen hier der Zeit Entschweben;
Doch an ihrem eig'nen Gifte
Starb sie, wie die Schlange, selber.
Hier verläumderisch verkleinern
Wollte Vorzug sie und Ehre,
Wollt' als knechtisch hier verspotten
Gänzlich die Natur des Menschen.
Diese aber, wenn auch nicht im
Allgemeinen für sich selber,
So doch für ein hocherhab'nes
Ganz der Schuld entrücktes Wesen
Hat das Zeugniß sich erwirket
Nun des Adels ohne Flecken.
Und mit diesem jetzt bereichert
Bleibt sie, jubelnd wiederkehrend.

Erster Chor.

Ha, du weites Erdenrund!

Zweiter Chor.

Ha, des Himmels lichte Sphäre

Erster Chor.

O Freude, o Freude!

Zweiter Chor.

Was macht dich so fröhlich?

Erster Chor.

Weil siegreich im Streite
Natur nun gewesen.
Sie kommt mit der Bulle
Zum ew'gen Gedächtniß!

Alle.

Willkommen erschein' sie,
Laßt Jubel sie hören,
Mit Freude vernehm' sie
Mit Wonne sie sehe
Grünender Himmel von Blumen und Rosen,
Azurener Garten von Sonnen und Sternen!

Während des Gesanges entfernt sich der **Morgenstern**.

Schuld.

Höre, warte, schau', erspähe,
Wo denn die Natur des Menschen,
Zu so kurzen Augenblicken
Langer Jahre Kreis verschmelzend,
Bei dem Siege sich befinde,
So zufrieden jetzt und fröhlich?

Es eröffnet sich im Hintergrunde ein Garten voll von Engeln, mit den Attributen der allerseligsten Jungfrau. Unter ihnen sitzt auf einer Erhöhung die **Natur**.

Natur.

In dem neuen Paradiese
Dieses Gartens, wo im ersten
Glanze nun die Sonne wieder

Ihre reinen Strahlen spendet,
Wo der Mond in vollem Silber,
Heller glühen alle Sterne,
Wo Aurora wieder lächelt
Und nur weinet Freudenthränen,
Rose frischer wieder blühet,
Wo die Lilie reiner glänzet,
Ihre rothen Liebesflammen
Neu die Feuerblume sendet,
Und Narzisse ihren blassen
Schimmer nicht mehr haucht verwelket,
Wo sich stolz erhebt die Palme,
Oelbaum grünet und Cypresse,
Wo der Spiegel seine Klarheit,
Quelle wieder ihre Perlen,
Den Krystall der Brunnen findet,
Alles sich verjüngt erhebet,
Weil siegreich im Streite
Natur nun gewesen!

Musik.

Weil siegreich im Streite
Natur nun gewesen!

Natur und Musik.

Sie kommt mit der Bulle
Zum ew'gen Gedächtniß!

Schuld.

Welcher Bulle?

Natur.

Hier mit dieser.

Schuld.

Und was ist in ihr zu lesen?

Natur.

Dies der Text; so hör' ihn an!

(Liest:)

„Alexander, Knecht der Knechte
Ad perpetuam rei memoriam!
Jene große Sorgenschwere
Aller Kirchen, die uns drücket,
Welche nach des Herrn Ermessen
Unsern Schultern anvertrauet,
Läßt uns wachen immer ängstlich,
Daß die Aergernisse schwinden,
Die wir in der Kirche sehen,
Streitigkeiten, Zank und Hader,
Der bei uns'res Fleisches Schwäche
Auszurotten gänzlich nimmer.[97])
In der Frage nun, der schweren,
Ueber die man so gestritten,
Ob vom frühesten Momente

---

[97]) Die Anfangsworte der Bulle Alexander VII. (vom Jahre 1661) lauten: „Alexander Episcopus, servus servorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam. Sollicitudo omnium Ecclesiarum, quam licet meritis et viribus longe impares, Dei Optimi Maximi voluntate et providentia gerimus, in id nos anxie tenet intentos et vigilantes, ut scandala, quae inter fideles pro humanae naturae corruptione et fragilitate necesse est ut veniant, quantum fieri potest, paucissima exoriantur, atque exorta quam clerrime et quam diligentissime amoveantur etc.“

Der Empfängniß war Maria,
Gottes heil'ge, unbefleckte
Mutter, von der Erbschuld Makel
Auch nur leis berühret jemals,
Oder nicht, bestimmen Wir nun
(Beiseite: Von dem Cult ist's zu verstehen)
Auf die Bitten uns'res Sohnes
Philipps, Spaniens frommen Königs,
Die aus heil'gem Eifer stammen,
Und der Kön'gin, der andächt'gen,
Und des Bischofs von Placencia,
Ludwigs, welchen er gesendet,[98])
Daß der Cult und jene Feier,
Die die Kirche jetzt begehet,
Und die uns're Amtsvorgänger
Früher in ihr eingesetzet,
Und die Sitzung des Conciliums,
Welche vorbehielt das Recht ihr,
So zu deuten, daß die Absicht
Keine and're sei gewesen,
Wie's auch jetzo ist die uns're,
Als zu preisen, zu verehren,
Zu bezeugen und zu glauben,

[98]) Philipp IV. von Spanien hatte beim Papste um eine desfallsige Entscheidung gebeten. In der Bulle heißt es: „prout venerabiles fratres episcopi fere omnes Hispaniarum cum ecclesiarum suarum capitulis datis ad nos litteris exposuerunt, accedente etiam insinuatione charissimi in Christo filii nostri Philippi earundem Hispaniarum Regis catholici, qui specialem super hoc misit ad Nos oratorem, venerabilem fratrem Ludovicum episcopum Placentinum, per quem etiam delatae fuerunt ad Nos supplicationes regnorum earundem Hispaniarum etc."

Daß befreit sie von der Erbschuld,
Rein und unbefleckt empfangen
Schon im frühesten Momente,
Wo der süßen Frucht genahet
Sich zum ersten Mal das Leben,
Als dem Leibe, voll von Gnade,
Eingegossen ward die Seele
Damals schon durch die Verdienste
Jesu Christi, des Erlösers.
Und wer Anderes behauptet,
Auf dem Gegentheil bestehet,
Oeffentlich und in privater
Disputation und Rede,
Sei verfallen in Censuren,
Und in Strafen, die zu lösen
Selber wir uns vorbehalten.
Auch gebieten und befehlen
Wir, daß Bücher, die bestreiten
Jenen heil'gen Cult verwegen,
Den wir hiermit approbiren,
Auszumerzen und zu ändern.
Und ein ew'ges Schweigen sollen
Nun bewahren alle Gegner.
Strafe treffe den, der's waget
Etwa sich zu widersetzen
Diesem unseren Beschlusse;
Und verurtheilt soll er werden
Von des Glaubens —[99])

[99]) „Tribunal" ist hier zu ergänzen, worunter die Inquisition zu verstehen ist. Am Ende der Bulle heißt es: „Contra hujus nostrae Constitutionis transgressores . . . tam Epi-

Schuld.

Halt! Hör' auf!
Schweige, schweige! Dies zu hören
Nicht ertrag' ich mehr; ich zitt're,
Fühl' das Herz vor Schrecken beben;
Es erstarret mir die Zunge.

Natur.

Wenn du, Schuld, auch hier mich störtest,
Konnt'st du diese Kunde doch nicht
Hindern; schon erfuhr die Welt es!

Der Garten verschwindet.

Welt.

Bei so neuer Freudenbotschaft
Möcht' ich wohl die Stunde sehen,
Wo der Spruch wird ausgeführet,
Den zu ewigem Gedächtniß
Heut' wir hörten. [100])

Die **Unschuld** tritt auf.

Unschuld.

Wirst sie schauen.
Bis die Zeiten unterdessen

scopi, aliique locorum Ordinarii, quam haereticae pravitatis ubique locorum deputati Inquisitores procedant etc."

[100]) Der Sinn ist wohl: die Welt möchte es erleben, daß künftig durch eine dogmatische Definition die unbefleckte Empfängniß Mariä als Glaubenssatz festgestellt werde, was freilich erst zweihundert Jahre später (den 8. Decbr. 1854) durch die Bulle Pius IX.: Ineffabilis Deus erfolgt ist.

Sich erfüllet, laß die Augen
Nun, o Welt, auf deine Völker
Schweifen; sieh', wie die Verordnung
Sie mit Lust und Jubel hören!
Keine der Gemeinden gibt es,
Die mit froher Feier festlich
Nicht den heil'gen Cult beginge.
Weil vor Allen aber jene
Edlen Ritterorden heute
Uns am nächsten liegen, welche
Dieses Spieles Stoff uns gaben,
Schau' wie festlich sie begehen
Dort ihr Generalcapitel,
Alle nunmehr folgend jenem
Kreuze Christi mit den eig'nen
Kreuzen. Ihm zu größ'rer Ehre,
Wird nun Schande zum Triumphe!
Das bezeugen diese Töne,
Welche dort herüberschallend
Laut und jubelnd wir vernehmen.

Musik.

Jenes Kreuz, das einst als Schande
Drückt' des zweiten Adams Rücken,
Läßt, umarmt, die Welt erblicken
Zier der Brust auf dem Gewande!

Während dieses Gesanges tritt der **zweite Adam** auf, angethan mit dem festlichen Rittermantel in der Tracht des Christusordens. [101])

[101]) Im Original: con manto capitular y abito de Christo. Der Ausdruck läßt es zweifelhaft, ob unter dem abito de Christo nur im allgemeinen: Tracht, Insignien Christi, zu verstehen sei, oder vielmehr die besondere Ordenstracht des Christusordens.

Nach ihm die folgenden: Der **Morgenstern** mit schwarzem Mantel und dem weißen Johanniterkreuz; der **heilige Jacobus** mit Mantel und Kreuz des Ordens von San Jago; der **heilige Benedikt** mit Mantel und Kreuz des Ordens von Calatrava; der **heilige Bernhard** mit Mantel und Kreuz des Ordens von Alcantara; die **Gnade** mit Mantel und Kreuz des Ordens der heiligen Jungfrau von Montesa; die **Natur** mit azurenem Mantel, auf dem das Bild der unbefleckten Empfängniß gestickt ist.

Welt.

Solch' ein niegeseh'nes Schauspiel
Macht mich stumm!

Zweiter Adam.

Ein Jeder nehme
Nun sein Kreuz und folge mir!
Nicht das meine (dies bemerket!)
Sag' ich; denn für dieses wären
Nicht ausreichend eu're Kräfte.
Ja, so sanft nur ist mein Joch,
Daß für Keinen es zu schwer ist.

Ich entscheide mich für das Letztere, weil allen anderen Personen eine bestimmte Rittertracht hier angewiesen ist, und daher auch Christus, worauf der Zusatz: **con manto capitular** (Mantel, wie er bei festlichen Gelegenheiten, besonders beim Generalcapitel, getragen wird) hindeutet, in einer bestimmten Rittertracht hier vorgeführt werden soll, wozu die des Christusordens, seines Namens wegen, dem Dichter am passendsten erschien Dieser Orden wurde durch den König von Portugal, als Ersatz für den aufgehobenen Orden der Templer, gestiftet, und von Johannes XXII. im Jahre 1319 bestätigt. Der König gab ihm den Namen Jesu Christi und als Unterscheidungszeichen ein rothes mit Gold eingefaßtes Kreuz auf der Brust. Die Ritter legten die Ordensgelübde der Cisterzienser ab.

Mit dem Kreuz, das Jeder tragen
Kann, erfüllt er mein Begehren.

Morgenstern.

Ich hab' auf den schwarzen Mantel
Hier ein weißes Kreuz geheftet.[102])
Dies bezeuge, daß das Licht
Kommt, der Finsterniß zu wehren.
Denn nur bis Johannes dauern
Das Gesetz und die Propheten.

Jacobus.

Ich, der ich zuerst getrunken
Deinen Kelch, mag auch den ersten
Platz im Ritterthum behaupten,
Will man auf das Alter sehen![103])

---

[102]) Johannes der Täufer erscheint in der Ordenstracht der Johanniter oder Malteser, theils um seines Namens willen, theils aus dem von ihm selbst im Folgenden angeführten Grunde.

[103]) Der Ritterorden von St. Jago (St. Jacobus) in Spanien schreibt sich ein sehr hohes Alter zu. Seine Stiftung führt man auf den König Ramiro von Leon zurück, der den Orden bei Gelegenheit des Sieges bei Clavijo über Abderrhaman, den König von Cordova, stiftete, bei welchem der Apostel Jacobus in der Schlacht auf einem weißen Rosse erschienen war, 844 n. Ch. (Vergl. das Auto: König Ferdinand der Heilige. II. Theil. Bd. V. Anm. 10. S. 116.) Die Ordenstracht ist ein weißes Gewand mit einem rothen Schwert in Form eines Kreuzes auf dem Bauche, was der Erzbischof Don Rodrigo Ximenes durch die Worte erklärt: Rubet ensis sanguine Arabum et ardet fides caritate. (Schoonebeeck l. c. Vol. II. p. 134.) Auf diese Erklärung scheinen die folgenden Worte des heiligen Benediktus anzuspielen.

Benediktus.

Wenn durch Martyrer der Glaube
Glänzt in dir, und durch Bekenner
Dann in mir, dies rothe Kreuz
Wohl den Vorzug kann begehren,
Das der Liebe Feuer anzeigt;
Denn nur dieser Liebe wegen
Aller, die in seiner Regel
Dir das Leben opfern werden,
Trägt es Benediktus hier.[104])

Bernardus.

So auch kommt, der Hoffnung wegen
Seiner Söhne, heut' Bernardus
Mit dem grünen Kreuze eben,
Das zur Hoffnung ihn ermuntert.[105])

Gnade
(auf ihr Kreuz zeigend).

Dieses bildet meine Ehre!

---

[104]) Der Orden von Calatrava, in dessen Tracht der heilige Benediktus erscheint, wurde im Jahre 1158 vom Könige Don Sancho zunächst zur Vertheidigung der gleichnamigen Felsenfeste, welche eine wichtige Grenzfestung war, gegen die Einfälle der Mauren gestiftet. Die Ritter beobachteten die Regel des heiligen Benedikt in der Form der Cisterzienser. Sie trugen ein rothes Kreuz auf dem Mantel.

[105]) Der Orden von Alcantara, anfangs ein Nebenzweig des Ordens von Calatrava, bestand erst seit 1218 als selbstständiger Orden. Er lebte ebenfalls nach der Ordensregel der Cisterzienser (deren Stifter der heilige Bernhard ist) und war durch ein grünes Kreuz ausgezeichnet.

Natur
(desgleichen).

Und mein Ruhm ist dieses hier!

Zweiter Adam.

Welches Kreuz du, Gnade, wähltest?
Welches nahmest du, Natur?

Gnade.

Da Maria in den Bergen,
Herr! von Nazareth gewohnet,
Und da stets vereinigt gehen
Gnade und Maria immer,
Nahm ich's Kreuz hier von Montesa,[106])
Als Symbol mir ihres Schutzes.

Natur.

Aus demselben Grunde wählt' ich,
Da so edel hier erscheinet
Heute die Natur des Menschen,
Weil so hohe Gottesgnade
Ihre Auszeichnung gewesen,

---

[106]) Dieser Orden, der auch den Namen der Ritter des heiligen Georg von Alfama führt, wurde nach der Aufhebung der Templer vom König von Arragonien gestiftet, um diesen Orden zu ersetzen und von Johannes XXII. 1316 bestätigt. Montesa wurde ihnen als Residenz angewiesen. Sie trugen ein rothes Kreuz auf weißem Gewande, und befolgten ebenfalls die Regel der Cisterzienser. — Der Zusammenhang des Wortes Montesa mit Monte (Berg) gibt dem Dichter Veranlassung zu der obigen Anspielung. Der Orden war eigentlich der heiligen Jungfrau gewidmet, nur das Haus in Montesa dem heiligen Georg.

Mir des Paulus Ritterorden,[107])
Und die Königin der Erde
In dem Bild auf blauem Mantel.
Und da jetzt die Schuld nicht mehr mich
Hindern kann, will ich dich, Gnade!
Nun umarmen.

Schuld.

Ja! Noch möglich
Ist's! Denn gegen allen diesen
Pomp und gegen all' die Ehre
Protestir' ich. Hört die Gründe!
In dem frühesten Momente,
Wo ich — o der Wuth, des Aergers!
In dem frühesten Momente —

(Sie stockt.)

Zweiter Adam.

Sprich!

Natur.

Nun weiter!

---

[107]) Vom Papst Paul V. wurde im Jahre 1615 ein Ritterorden bestätigt, dessen Mitglieder sich die Ritter Jesu und Mariä nannten. Dieser Orden scheint mit dem oben schon erwähnten (Anm. 94) von der christlichen Miliz oder der unbefleckten Empfängniß zusammengehangen oder verwechselt worden zu sein (wie auch Schoonebeeck vermuthet, l. c. Vol. II. p. 324). Die Insignien desselben, wie sie hier geschildert werden, stimmen mit denen jenes Ordens zusammen, und jedenfalls ist hier auch dieser Orden der Empfängniß gemeint, dessen Gewand die Natur hier am passendsten trägt.

Gnade.

Zögre nicht!

Morgenstern.

Rede!

Jacobus.

Fahre fort!

Benediktus.

Beend'ge!

Bernardus.

Und beweise!

Unschuld.

Rühr' die Zunge!

Alle.

Nun, was sagst du? Sprich!

Welt.

Verlegen,
Stumm, verwirrt und außer sich
Bleibt die Schuld.[108])

---

[108]) Weil in der oben vorgelesenen Bulle den Gegnern der unbefleckten Empfängniß Schweigen aufgelegt ist, muß auch die Schuld hier verstummen und ist nicht mehr im Stande, ihre Einwendungen vorzubringen.

Unschuld.

Sie kann nicht sprechen;
Dies bedeuten ihre Zeichen.

Zweiter Adam.

Wühlt in ihrer Brust vor Aerger!

Natur.

Und zerreißt, die blinde Thörin,
Sich das Herz!

Gnade.

Und ringt die Hände
Seufzend! Sie ist überwunden.

Die **Schuld** geht ab, Federn und Buch von sich werfend.

Einige.

Von sich wirft sie ihre Federn,
Und die Bücher ihr entfallen.

Welt.

Fliehend eilt sie fort, wohl deßhalb,
Weil bei dieser neuen Freude,
Die ich jetzt mir leuchten sehe,
Ich des Pfaues, meines Glückes
Pracht, mich wieder rühmen könne.

Zweiter Adam.

Nein; bei dieser Freude soll er
Dies sein eitles Rad vielmehr jetzt
Niederschlagen.

Welt.

Und weßhalb?

Zweiter Adam.

Weil dies keine eitle Ehre,
Die ein Gegenstand des Stolzes,
Sondern Mahnung nur zur Beff'rung.
Als gebühr'nde Dankerweisung
Für den Ruhm, den du gesehen,
Laß die blinden Eitelkeiten,
Und betrachte dort, wie jener
Vogel jetzt das Judenthum
Als Gerippe aufgedecket,
Das er selbst, in Staub zerfallen
Nun, in seinem Schooß versteckte!

Der **Pfau** öffnet sich und zeigt in seinem Innern das **Judenthum**, als Gerippe.

Judenthum.

Wahrheit ist's! Der äuß're Pomp
Dieser Welt, o Welt, verdecket
Die hinfäll'gen Todeszeichen
Meines stolzen, eitlen Strebens.
Drum im Angesicht des Kreuzes,
Das einst Schande, und nun Ehre,
Und bei dem Triumph Maria's,
Der dein eig'nes ew'ges Leben,
Such' in mir nicht deinen Ruhm!

Welt.

Und worin denn?

Der **Pelikan** öffnet sich, und zeigt in seinem Innern den Kelch mit der Hostie und das **Heidenthum**.

Heidenthum.

In der Ehre
Dieses Vogels, der die Brust sich
Für die Seinen ritzte selber
Blutig, ritterlicher Vogel,
Daß er schönes Sinnbild werde,
Der mit diesem Brod und Weine
Soviel Kinder hier ernähret!
Und da nun das Heidenthum,
Das den Glauben annahm, Erbe
Seines Weinstocks, seiner Früchte
Schon, sie als die eig'nen spendet,
Komm't, die Kosten zu erheben,
Die erwuchsen beim Prozesse
Jenes Adams, der am Kreuze
Dort des Andern Schulden deckte! [109])

Alle.

Um dem Himmel Dank zu sagen,
Spreche freudig nun die Erde:

Musik.

Es rede die Gnade, die Feder ergreif' sie,
Denn Schuld hat verloren ja Zunge und Feder!

[109]) Vergl. oben S. 384, wo die Kosten im Brod und Wein des Melchisedech verbürgt wurden.

Zweiter Adam.

Weil siegreich im Streite
Natur hier gewesen!

Gnade.

Sie kommt mit der Bulle
Zum ew'gen Gedächtniß.

Natur.

Verzeihung erbitt' ich
Für unsere Fehler!

Unschuld.

Im Namen des Autors!
Er diente euch gerne.

Welt.

Drum laßt uns noch einmal
Die Stimmen erheben!

Alle und Musik.

Es rede die Gnade, die Feder ergreif' sie,
Denn Schuld hat verloren ja Zunge und Feder!

Das Grossmeisteramt des Vliesses.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der Orden des goldenen Vließes, obgleich kein geistlicher Ritterorden im engeren Sinne, da seine Mitglieder keine Gelübde ablegten, wurde doch, wie es in der Stiftungsurkunde Philipp des Guten von Burgund, der diesen Orden im Jahre 1429 zu Brügge bei Gelegenheit seiner Vermählung mit Isabella von Portugal in's Leben rief, heißt: „à la gloire et louange du Toutpuissant nostre Créateur et Rédempteur, en revérance de sa glorieuse Vierge Mère et à l'honneur de Monseigneur St. Andrieu, glorieux Apôtre et Martyr, à l'éxaltation de la Foy et de St. Eglise, et exitation des vertus et bonnes moeurs“ gestiftet (Helyot: Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritterorden. A. d. F. Leipzig 1756. Bd. VIII. pag. 412). Das Großmeisteramt dieses Ordens sollte, wenn das Haus Burgund in männlicher Linie erlösche, dem Gemahl der Tochter und Erbin des letzten Herrschers zu Theil werden. Nach Karl des Kühnen Tode (1477) kam daher der Orden an den Gemahl seiner Tochter Maria, Maximilian I. von Oesterreich, dessen Sohn Philipp der Schöne den spanischen Thron bestieg. Seitdem besitzen, nach verschiedenen Streitig-

keiten (die erst durch den Wiener Frieden 1725 ausgetragen wurden) sowohl die Regenten von Spanien, als auch die von Oesterreich das Recht des Großmeisterthums und der Ritterernennungen. Unter dem Titel: Das Großmeisteramt des Vließes (El Maestrazgo del Toyson) hat Calderon ein Auto geschrieben, das nach Form und Inhalt unbedenklich zu den schönsten und vollendetsten gerechnet werden muß, die aus seiner Feder geflossen sind. Die Bedeutung des Ordens vom goldenen Vließ, des höchsten und ehrenvollsten, welchen Spanien und Oesterreich heute noch besitzen, wird hier in der tiefsten und geheimnißvollsten Weise erfaßt, indem sie auf Christus, das Lamm Gottes, selbst bezogen wird. Christus ist der erste Großmeister dieses Ordens; er stiftete den Orden am letzten Abendmahle beim Uebergang des alten in das neue Testament, bei seiner Vermählungsfeier mit dem Gesetz des neuen Bundes, mit seiner Braut der Kirche, und heftete das Vließ seinen Aposteln eigenhändig auf die Brust, als er ihnen sich selbst, das göttliche Lamm, zur Speise darreichte. In diesem Auto tritt Christus daher, als Stifter des Ordens vom goldnen Vließ, in der Person Philipp des Guten von Burgund auf, unter dem Namen: der Herzog von Austria, weil dem Dichter der Ahnherr des spanisch-österreichischen Regentenhauses selbst schon als ein Oesterreicher erscheint. Die ersten Ordensritter sind seine Apostel, unter denen Andreas, als Patron des Ordens, eine hervorragende Stelle einnimmt. Die Braut ist das Gesetz der Gnade, die Kirche, zu deren Ehre der Orden gestiftet wird, wie einst von Philipp dem Guten zu Ehren seiner Gemahlin Isabella. Ihr steht das Gebet (la oracion) gleichsam als Dienerin zur Seite. Die Bosheit, ein dämonisches Wesen, repräsentirt zugleich den Verräther Judas, der das Lamm des Vließes unwürdig

empfängt und es der Synagoge ausliefert, die an ihm ihre Wuth ausläßt, als eifersüchtige Nebenbuhlerin der Braut. Die Schmeichelei (ebenfalls ein dämonisches Wesen) unterstützt die Pläne der Bosheit. Die Einfalt (Grazioso) schließt sich Christo und den Aposteln an, sowie auch der Täufer, der den Herrn zuerst als Lamm Gottes bezeichnet hat. Nach der Loa wurde das Auto vor Carl II. in Madrid aufgeführt.

Das Großmeisteramt des Vließes.

Personen:

Der Herzog von Austria.
Der heilige Johannes der Täufer.
Der heilige Petrus.
Der heilige Andreas.
Der heilige Jacobus.
Der heilige Johannes der Evangelist.
Der heilige Matthäus.
Die Braut.
Das Gebet.
Die Einfalt.
Die Bosheit.
Die Schmeichelei.
Die Synagoge.
Musik und Gefolge.

Die **Bosheit** tritt auf, als Jüngling, reich gekleidet, mit teuflischen Abzeichen in der Tracht.

Bosheit.

Ha du liebkosend Gift,
Das, voll von Süße und Verderben, trifft
In's Herz hinein, geträufelt durch das Ohr,
Das dankbar selber sich das Herz erkor,
Nicht merkend den Betrug,
Wie's täuschend ihm die tiefste Wunde schlug!
Du Künstler, dessen Macht,
Wie Windesweh'n die Wellen angefacht,
Die Worte schmiedend, dann

Dich selbst in deinen Götzen betest an!
Du der Gesetze list'ger Delinquent,
Der, wie er Fürsten friedlich stürze, kennt,
Monarchen selbst und Herr'n!
Gefäll'ger Irrthum, den man hört so gern!
Scharfsinn'ge Mine für die stärkste Feste,
Vergoldet' Grabesdenkmal der Paläste,
Herbeigewünschter Schmerz,
Beleid'gung, die freiwillig trägt das Herz,
Verderblich schlimmes Lob,
Das fremde Schuld zu eig'nem Freund erhob,
Du Schlange, die gedeiht,
Verbrechen du, das immer man verzeiht,
Ha, Schmeichelei! denn nur du selber bist
Erklärung deiner selbst.

Die **Schmeichelei** tritt auf als Dame, mit einem Mantel auf den Schultern.

Schmeichelei.

So sprich, was ist
Gefällig dir, du' erstes
Grundübel, du, der Menschen allerschwerstes,
Dem jedes Gut verhehlt,
Das du zerstörst in Andern, was dir fehlt?
Verkehrter, böser Geist,
Der du des innern Sinn's Verderben heißt,
Der Seele schlimmster Wahn,
Du Bosheit! was von mir du willst, sag' an![1])

---

[1]) Die Schmeichelei, die hier, wie die Bosheit, auch als dämonisches Wesen gedacht wird, führt die ihr eigenthümliche Sprache nur den Menschen gegenüber; der Bosheit schmeichelt sie in ihrer

Wie wahr es sei, sollst seh'n du, daß die Welt
Die Schmeichelei für Stimm' der Bosheit hält.
So rede denn! Nicht kämpfe zweifelnd mehr
Mit mir; sag' was von mir du willst!

Bosheit.

So hör'!

Da eines Menschen Form ich angenommen,
Ist meine Wuth auch ganz in ihm entglommen.
Weißt es schon, daß seit dem ersten
Streit, in welchem meine dumpfe
Bosheit mußte schnell verlassen
Jene ganze Himmels-Curie,
Bis sie wieder dann zum zweiten
Auf der Erde sich ermunternd,
Die Natur auch noch, die ganze,
Zu verlassen ward gezwungen, [2])
Immerfort in Schrecken lebte,
In Erwartung jener Zukunft,
Wo dem Menschen Gott erfüllt das
Wort, mit dem er sich gebunden,
Daß er menschlich Fleisch annehme
Einst aus einer reinen Jungfrau,
Welche, rein und ohne Makel,
Immer unbefleckt erfunden,
Die zwei Gaben in sich einigt,

Anrede keineswegs, denn ein Teufel braucht dem anderen keine Complimente zu machen.

[2]) In der Sündfluth, in welcher die unverbesserliche Bosheit der Menschen vertilgt wurde. Calderon spielt hier an auf den Ausdruck der heiligen Schrift (Genes. 6, 5.): „Als Gott sah, daß die Bosheit der Menschen groß war auf Erden u. s. w."

Daß sie jungfräulich und fruchtbar.
Lassen jetzt wir dies Geheimniß,
Ohn' es weiter zu bewundern,
Daß das Wort sei Fleisch, und geh'n zu
Anderm wir, was auch in Furcht mich
Setzt und nicht gering're Sorge!
Denn aus meinen Conjekturen
Mehr noch, als aus seinen Worten
Hab' ich's, welche stets verschlungen
Sind mit diesen, wo um Schatten
Es sich handelt und Figuren,
Wovon angefüllt ja alle
Seiten sind des heil'gen Buches,
Schon seit jenem großen Opfer
Abels, wo auf Felsengrunde,
Den er zum Altar sich wählte,
(Alt ist dieser Zweifel Wurzel!)
Für sein erstes Opfer er ein
Unbeflecktes Lamm gefunden,
Das verzehrt ich dort geseh'n von
Einer Himmelsflamme Funken.
Und seit damals schon mißfallen
Mir (weiß nicht aus welchem Grunde)
Lämmer, die geopfert werden,
Also, daß mich setzt in Furcht schon
Alles, was auf sie nur deutet,
Daß ich immer schließen mußte
Auf geheimnißvolles Licht,
Auf verborg'ner Schatten Dunkel.
Unbefleckte Lämmer waren
Nach der Genesis im Schwunge
Selbst schon im Naturgesetze
Ueberall. Obgleich ich Kunde

Hab' von vielen der Gebräuche,
Mag's bei einem hier beruhen.
In dem Exodus das Phase
Sei's,[3]) als damals auf der Flucht sie,
Mit den Stäben in den Händen,
Die Gewänder aufgebunden,
Als Wegzehrung jenes Lamm dort
Aßen, mit der bitt'ren Zukost,
(Ein Symbol der Buße war sie)
Die sie dazu brauchen mußten.
Weiter dann im Schriftgesetze
Steht's, im Ceremonienbuche,
Daß am Tag des Parasceve
Zum Gedächtniß jenes Wunders
Ein gesetzlich Lamm man esse.
Und damit du nicht vermutheſt,
Daß allein nur die Gebräuche
Meines tiefen Schreckens Ursach':
„Sende doch, o Herr, das Lamm uns"
Hör' ich Isaias rufen,
„Welches herrsche auf der Erde,
Von dem Felsen (das macht Furcht mir!)
Aus der Wüste (das bedrängt mich!)
Hin nach Sion!"[4]) (Unheilskunde!).
Doch nicht endet hier mein Schrecken

[3]) Die Zeit des Naturgesetzes dauert bis zur Gesetzgebung auf Sinai. Das erste Essen des Osterlamms beim Auszug aus Egypten fällt somit noch in die Zeit des Naturgesetzes, wenn auch die Vorschrift, diese Ceremonie alljährlich zu erneuern, dem Schriftgesetze angehört.

[4]) Isai. 16, 1.: „Herr, sende das Lamm, den Beherrscher der Erde, vom Felsen (aus Petra) in der Wüste nach dem Berge der Tochter Sion."

Schon; es folgt auf diese Kunde
Von des Lammes Herrschaft and're;
Glanz verwandelt sich in Wunder.
Denn er sagt (es scheint, er spreche
Weiter von des Lammes Schur dann),
Dieses sanfte Lamm, es werde
Schweigen gänzlich und verstummen,
Auch mit einem einz'gen Blöken
Nicht sich sträuben ungeduldig.[5])
Doch was red' ich hier mich müde,
Da das ganze heil'ge Buch ja
Zeigt nur eine Heerde Gottes,
Deren zarteste Geburten,
Wenn sie kaum dem Stall entwachsen,
Kaum die weiße Milch getrunken,
Die der Mutter Brust gespendet,
Schon befleckt des Blutes Purpur,
Sei's, um Wünsche zu erflehen,
Sei's zu sühnen, was verschuldet.[6])
Doch, wenn Blut auch nicht sie färbte,
Bleibt mir immer meine Furcht noch!
Nicht gering're flößt mir's ein,
Wenn bethaut ich sie gefunden
Von dem Naß der Morgenröthe,
Während rings die Erde durstig

[5]) Isai. 53, 7.: „Wie ein Lamm wird er zur Schlachtbank geführt und verstummet wie ein Schaf vor dem, der es scheeret, und thut seinen Mund nicht auf."

[6]) Der Sinn ist: Der im Gesetze vorgeschriebenen Opfer von Lämmern sind so viele, daß die ganze Welt nur wie eine Heerde erscheint, welche Gott geopfert werden soll, bald als Bittopfer, bald als Sühnopfer.

Gedeon sah, doch nicht das Vließ;
Denn es birgt in diesem Dunkel
(Das bethaute Fell mir's sagt,
Wie's das trock'ne auch bekundet)
Sich ein Sakrament, das schrecklich
Mir, Menschwerdung, die mich umbringt. [7])
Ueberrascht bist, Schmeichelei du,
Fühlst zur Frage dich gedrungen,
Welcher Grund denn, mehr als sonst noch
Heut' erweckte so zur Wuth mich?
Nun so höre, denn es drängt zur
Antwort mich auf deine stumme
Frage, eh' sie noch verlautet,
Eine neue Schreckenskunde!
Eines Jünglings laute Stimme
Tönet heute aus dem Grunde
Dort der öden Wüste schallend:
Dieses ist das Lamm (so ruft sie)
Gottes, das hinwegzunehmen
Kommt (weh' mir!) der Welt Verschulden!
Nicht errath' ich, wen er meine;
Denn, auf dem sein Finger ruhte,
Der Prophet da, Schmeichelei!
Ist ein Nazarener, und der
Welt und mir ist unbekannt er,
Wenn auch Schatten ich, confuse,
Sah, die seines Menschenwerdens
Tief Geheimniß mir verdunkeln.
Darum quälen diese Schatten

[7]) Das Wunder mit dem Vließ des Gedeon war ein Bild der Menschwerdung Gottes und zugleich der Eucharistie. (Vergl. das Auto: Das Vließ des Gedeon, Bd. IX.)

Heute mich mit größ'rem Unmuth.
Denn, daß er ein Lamm ihn nannte,
Aengstigt mich und setzt in Wuth mich
So, daß da in diesem Menschen
Ich erblicke, was mir furchtbar,
Bei dem Donner jener Stimme [8])
Mich sein Anblick hat verwundet
Wie ein Blitz, so daß geblendet
Nun ich tappe ganz im Dunkeln.
Und da mir es schier unmöglich,
Seine Pläne zu erkunden,
Wenn nicht, wo mir Wissen abgeht,
List noch findet ein'ge Spuren,
Höre drum, was ich ersonnen!
Hilfst du selber dann dazu mir,
Werd' die Wolken ich zerstreuen,
Welche meinen Geist umdunkeln.
Also, da dem heil'gen Text ja
Selbst Allegorieen nutzen
Nur zu oft, so wollen wir auch,
Schmeichelei! jetzt eine suchen.
Laß uns glauben, jener Mann,
Der als Lamm ward ausgerufen,
Da in ihm all meinen Argwohn
Hier vereinigt ich gefunden,
Sei ein Held, ein großer Feldherr!
Und da David unumwunden
Den Messias, den ich fürchte,
Zur Vermehrung seines Ruhms

[8]) Die Stimme des Täufers, der ihn das Lamm Gottes nannte.

König nennt und Fürst und Herzog,[9])
Was, (der Name es bekundet)
Capitän heißt, Haupt und Führer,
Der vor Allem ist berufen,
Wie sein Amt es fordert, daß er
Leute anzuwerben suche
Für sein Heer, so sei er Herzog
Heut' in uns'rer Schlauheit Munde!
Und da wohl in hoher Sphäre
Seine Heimath liegen mußte,
Sei's das hohe Alemanien,[10])
Wo wir heut' sie wollen suchen!
Laß uns glauben, daß sein Vater
Selbst genieße absolute
Herrschaft in dem größten Reiche,
Wo er lebt in hohem Ruhme!
Und sein Name sei Phelipe,[11])
Welches in der Griechen Munde
Bänd'ger heißt von wilden Thieren.[12])
Selber bin ich ja ein Unthier,

[9]) Wohl Anspielung auf Ps. 23, 8.: „Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr, der starke und mächtige, der Herr, mächtig im Kriege."

[10]) Anspielung auf das Haus Oesterreich, daß in Süddeutschland (Hochdeutschland im Gegensatz zu Niederdeutschland) seinen Kaiserthron hat. Philipp der Gute von Burgund, der Stifter des Ordens des goldenen Vließes, war der Großvater Philipp I. Königs von Spanien, des Vaters Carls V.

[11]) Phelipe oder Felipe ist die spanische Form des Namens Philipp.

[12]) Ueber diese, auch sonst in den Auto's vorkommende Deutung des Namens Philipp siehe das Auto „das neue Lustschloß" Bd. XV. S. 468 und „die zweite Braut" Bd. XII. S. 251.

Der ich fürchte, daß an ihm ich
Meinen Bänd'ger hier gefunden.
Nun merk' auf, bei deinem Leben!
Geben wir ihm dann zur Mutter,
(Da als Kaufmann auch kostbarer
Perlen schon ihn ausgefunden
And'res allegorisch Sinnen,[13])
Margarita, deren pure
Reinheit ihn zum Erben mache
Jener Schätze, die er suchet![14])
Den Beinamen mag ihm geben
Habakuk, von dem die Kunde
Stammt: „Von Austrien kommt der König."[15])
Wird dies Alles hier verbunden,
Finden wir, daß Alemaniens
Thron ist seiner Wiege Wurzel,
Daß er Herzog, daß Phelipe
Er von Austria.[16]) Also kurz, daß

[13]) D. h. da Christus in anderen Auto's unter dem Bilde des Kaufmanns auftritt.

[14]) Philipp der Gute hatte zur Mutter Margaretha von Bayern. Das Wort margarita bedeutet Perle.

[15]) Habakuk 3, 3.: „Gott kommt vom Mittage" (Deus ab Austro veniet). Die Anwendung dieser Stelle auf den österreichischen Ursprung des spanischen Königshauses (wobei immer König statt Gott gesetzt wird), findet sich auch sonst häufig in den Auto's, ist aber in dem vorliegenden von hervorragender Bedeutung.

[16]) Der historische Zusammenhang des in Burgund gestifteten Ordens vom goldnen Vließe mit dem österreichischen und dem spanischen Herrscherhause ist folgender. Karl der Kühne von Burgund hinterließ bei seinem Tode nur eine einzige Tochter Maria, welche seine Staaten erbte. Sie vermählte sich mit dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich, dem späteren Kaiser; aus dieser Ehe stammte Philipp der Schöne von Oesterreich, der sich mit Johanna, der

Die Metapher ganz sich füge
Dem Geschmacke meiner Studien,
Muß auch ein Palast erscheinen,
Dessen Schwellen rings umdrungen
(Wie den Sitten es der Höfe
Heut' entspricht und ihrem Prunke)
Sind von Dienern, die gehorchen,
Von Vasallen, die bezwungen.
Ein Palast sagt ich? Ja hier
Hast du deinen Theil gefunden;
Denn Palast und Schmeichelei
Sind zwei Hälften, die verbunden.
Also, daß mit mir hinein du
Dringest, jetzt ich dich ersuche;
Denn, wenn Schmeichelei und Bosheit
Sich einander Treue schwuren,
Welches prächtigste Gebäude
Wär' wie Schatten nicht geschwunden?
Ich gebrauche meine Listen,
Du der süßen glatten Zunge
Stimme, die Musik, die immer,
Ist mit Schönheit sie im Bunde,

Tochter Ferdinands und Isabella's vermählte und als Philipp I. den spanischen Thron bestieg und zugleich Burgund mit der Krone Spaniens verband. Seit dieser Zeit haben die Könige von Spanien stets den Orden des goldenen Vließes vergeben, ebenso wie die Kaiser von Oesterreich. In Folge dieses späteren Zusammenhanges von Burgund mit dem österreichischen Kaiserhause überträgt der Dichter schon auf den Herzog Philipp den Guten von Burgund, den Stifter des Ordens, den Beinamen: de Austria, und nennt ihn durchweg duque de Austria, Herzog von Oesterreich, in welcher Eigenschaft er in diesem Auto der Repräsentant Christi ist, des Königs ab austro, wie ihn der Prophet Habakuk nennt.

Macht zum Zauber, was sie schmeichelt,
Schmeichelt, was sie süß gesungen.
Seh'n wir uns dort Beide erst
In die Dienerschaft gedrungen,
Boshaft ich und du verschlagen,
Dann erhalten leicht wir Kunde,
In der Nähe es erspähend,
Alles dessen was er thut, und
Ich durchdringe das Geheimniß,
Ich erforsche dann das Dunkel,
Welches diesen neu'n Phelipe
Hier von Austria umfluthet,
Dem des Lammes Namen jene
Stimme gab, die mir erklungen
Grausig so in allen Sinnen,
Daß zu Phlegra's Felsen Zuflucht[17])
Gern ich nähm', sie nicht zu hören,
Daß aus ihren tiefen Kluften
Ueber mich die höchsten Spitzen
Fielen mit gewalt'gem Sturze
So, daß meinem Riesenleichnam,
Wenn er solch' Gewicht dort duldet,
Zur Grabhöhle dien' der Abgrund
Und der Krater des Vesuves!

Schmeichelei.

Nicht nur folgen soll gefällig
Meine Freundschaft deinem Rufe;
Aufmerksam auf deinen Ruf auch
Mach' ich alle Creaturen,

---

[17]) Die Phlegräischen Felder sind der Ort, wo nach der griechischen Mythologie die Götter mit den Titanen gestritten.

Die's Theater dieser Welt
In sich schließt; was du erfunden,
Sollen Alle unterstützen!
Denn nicht ist's ein Widerspruch ja,
Daß heut' Herzog sei von Austria,
Welchen and'rer Federn Kunst zum
Hirten macht' in and'ren Zonen. [18])
Forschest du im heil'gen Buche,
Wirst du finden, wie's ihn darstellt
Nicht als Wesen von Vernunft nur,
Sondern auch als nicht vernünft'ges.
Das bezeugen die Figuren
Wohl von Aehre, Fels und Rebe.
Also da das Bild ein gutes,
Die Metapher sicher, laß sie
Uns gebrauchen ohne Kummer,
Daß man über Trachten, Zeiten
Schmäh' und Orte. [19])

Bosheit.

Horch! in dumpfem
Echo scheint's, als ob die Stimme,
Die ich hörte, wieder rufe.

Musik ertönt hinter der Scene.

Schmeichelei.

Süße Harmonieen hör' ich.

[18]) Wohl Anspielung auf das Auto: „Der treue Hirt."

[19]) Hieraus scheint hervorzugehen, daß Calderon wegen seiner kühnen Metaphern und poetischen Anachronismen von engherzigen Kritikern, die dem Fluge seines Geistes nicht folgen konnten, Angriffe erfahren.

Bosheit.

Wenn sie's zu beweisen suchte,
Daß von Gott die Stimme komme,
Ist sie sicher süß erklungen. [20])

Johannes der Täufer tritt auf.

Täufer.

Eilt herbei auf meine Stimme,
Die ihr edlen Herren suchet!
Leute komm' ich anzuwerben,
Welche folgen seinem Ruhme,
Hier wo sich der Sand geröthet,
Hier an diesem schönen Ufer, [21])
Zu wetteifern mit den Wäldern,
Mit den frühsten ihrer Blumen!

Schmeichelei.

Der Metapher, die wir wählten,
Hat sein Streben sich verbunden,
Denn er ruft ihm seine Leute.

Bosheit.

Deines Wesens Art benutze!

Schmeichelei
(singt).

Des krystall'nen Naß Sirene,
Die den Schaum du seiner Fluthen

[20]) Der Sinn ist: Wenn die Stimme sich für eine göttliche ausgeben will, so muß sie auch melodisch klingen.

[21]) Am Jordan.

So die Kommenden erfreuen
Machst, wie die Entflieh'nden Kummer
Fühlen! Glücklich, wer dich hörte!
Denn mit dir wetteifernd summen
Nur ein kläglich Lied die Vögel,
Müssen im April verstummen.

Täufer.

Sei willkommen des Gebirges
Tochter![22]) deren Reiz bekundet
Fast ein übermenschlich Wesen,
Wenn du singst mit süßem Munde,
So daß Blumen dich und Vögel,
Die in Luft und Erde funkeln,
Wie die Morgenröthe grüßen,
Von der Schönheit Trug bezwungen.

Schmeichelei
(singt).

Schöner Jüngling, liebenswürd'ger,
Eigenthümer jedes Gutes,
Denn die Blumen, die dich schauen,
Vögel, die dich hören rufen,
Sie begrüßen selbst als Gott dich!
Will sie noch beschleichen Skrupel,
Schau'n sie nur in deiner Augen
Licht und freuen ihrer Schuld sich.[23])

[22]) Die Schmeichelei tritt in der Tracht einer Bergbewohnerin auf.

[23]) Die Schmeichelei übernimmt hier die Rolle der gleisnerischen Abgesandten der Pharisäer, welche den heiligen Johannes fragten,

Täufer.

Mich als Gott? O schweige, schweige,
Deiner Stimme Ton verstumme!
Sakrileg'sche Schmeichelei ist's,
Die mein Ohr hier nimmer duldet.
Denn von hocherhab'nem Fürsten
Bringt mein Ruf der Welt die Kunde,
Dem zu lösen ich unwürdig
Bin die Riemen seiner Schuhe.
Wie vermöchte Gott zu gleichen,
Wer so tief sich beugen mußte,
Wer nicht würdig seiner Füße?

Schmeichelei.

Nun ich dachte —

Täufer.

Es war unrecht.

Schmeichelei.

Daß du —

Täufer.

Blinder Irrthum war es.

Schmeichelei.

Seiest —

ob er Christus, oder Elias oder ein anderer Prophet sei. (Joan. 1, 19 u. ff.)

Täufer.

Thorheit war es, dumme.

Schmeichelei.

Jener —

Täufer.

Bin nur seine Stimme,
Weiter nichts. Und du verstumme,

(Singt:)

Die schmeichlerische Schlauheit
Entflieh', entweiche vor der Wahrheit Kunde!

Schmeichelei.

Seit wann denn, o Fortuna,[24])
Scheust Schmeicheleien du, die Fürsten suchen?

Bosheit.

Da die Schmeichelei erkannt ist,
Stutzig und verwirrt sie wurde.
In der Stimme, die man höret,
Wird ihr Schierling ja getrunken;
Deßhalb kann sie leicht erkennen,
Wem ihr eitler Ruf erklungen.
Ich will gehen; denn die Bosheit
Besser noch verbirgt ihr Thuen,

[24]) Durch den Ausdruck Fortuna scheint die Schmeichelei andeuten zu wollen, daß sie den Täufer für einen Glücksritter halte.

Die im Innern liegt der Seele,
Welches Niemand leicht erkundet.

(Hervortretend:)

Schöner Jüngling, der du diese
Eines Irrthums hier beschuldigst,
Wolle über eine Wahrheit
Mich erleuchten!

Täufer.

Was denn suchst du?

Bosheit.

Jenen Fürsten lehr' mich kennen!
Hab' ich dann das Glück gefunden,
Daß ich ihn zu schau'n verdiene,
Lachen mir wohl bess're Stunden.

Täufer.

Ganz zur rechten Zeit erschienst du.
Dort aus dem Palaste unten,
In des Südens mildem Klima,[25])
Der ihm heut' gewährte Ruhe,
Kommt er in den Garten.

Es treten auf der **Herzog**, **Petrus**, **Andreas**, **Johannes** (der Evangelist), **Matthäus** und die **Einfalt** (als Bauer).

Bosheit.

Welcher
Ist's?

[25]) Anspielung auf den Beinamen „von Austrien".

Täufer.

Den ich aus jener Runde,
Welche ihn umgibt, bezeichne,
Deinem Zweifel hier zur Kunde:

(Singt:)

Komm' herbei, o Pilger, der das
Meer du dieser Welt durchfurchest!
Dieses ist das Lamm, das wegnimmt
Von der Welt der Sünde Schulden![26])

Schmeichelei.

Ob von dir als Schmeichlerin ich
Auch zurückgestoßen wurde,
Laß ich doch, aus diesem Garten
Hier zu streu'n mich nicht entmuth'gen
Palmenzweige und Oliven
Auf den Weg ihm seines Fußes.[27])

(Sie wirft ihm Zweige und ihren Mantel entgegen.)

Auch mein Mantel sei ihm Teppich,
Meine Ehrfurcht zu bekunden.
Immer will ich wiederholen,
Singen laut zu seinem Ruhme:

(Singt:)

Sei gepriesen, der im Namen
Kommt des Herren zum Triumphe!

[26]) Joan. 1, 29.: „Am anderen Tage sah Johannes Jesum zu sich kommen, und sprach: Siehe das Lamm Gottes, siehe, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt."

[27]) Christo gegenüber repräsentirt die Schmeichelei die Rolle des Volkes bei seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem.

Täufer.

Diesen Preis kann meine Stimme
Nicht verhindern. Selber ruft sie
Was gebührend.

Schmeichelei.

Und die meine
Thut dasselbe.

Bosheit.

Und in dumpfer
Angst verloren will ich hören,
Was erschallt aus Beider Munde:

Schmeichelei.

Sei gepriesen, der im Namen
Kommt des Herren zum Triumphe!

Täufer.

Dieses ist das Lamm, das wegnimmt
Von der Welt der Sünde Schulden!

Herzog.

Ob die Schmeichelei ich sehe
Auch, die bald sich in Verschulden
Wandelt,[28]) will ich doch sie dulden
Mehr als Schmach, denn als Trophäe.
Da, Andreas, du vernahmst
Des Johannes Ruf zuerst,

[28]) D. h. die ihren Hosannaruf bald in das „Kreuzige!" verwandeln wird.

Und, daß du der Erste wärst,
Schnell mir nachzufolgen kamst,[29])
Wirst der Erste du auch sein,
Der mit seines Wappens Zeichen
Meinem Ruhm am meisten gleichen
Soll; drum will ich dir verleih'n
Heut' den Preis schon eines Sieges,
Der in Skythien auf dich warte,[30])
Und auf meiner Kriegsstandarte,
Hoch dein Wappen fortan flieg' es,
Als der Ehre sichtbar Band,
Wenn ich meine Leute schicke,
Daß Erob'rung ihnen glücke
Einst noch von dem heil'gen Land.
Und da Lohn und Strafe hier
Sind die Axen, denen danket
's Centrum stets, daß nicht es schwanket,
Sei dies Zeichen Zeuge mir
Auch der Schmach an jenem Tage,
Wo aus meinem Heer gefloh'n
Ein Soldat sich zeigt; denn Lohn
Und auch Strafe ihnen sage
Deiner Balken Bild;[31]) und schweben

[29]) Andreas ist unter den Aposteln der zuerst Berufene gewesen.

[30]) Das Kreuz nämlich, an welchem der heilige Andreas in Skythien gemartert wurde. Der Apostel Andreas ist zugleich der Patron des Ordens vom goldnen Vließ. Das jährliche Ordensfest ist der Andreastag.

[31]) Die Balken (aspas) des Andreaskreuzes waren auf dem gelben Kleide, das die von der Inquisition verurtheilten Büßer trugen, befindlich. (Panniculus ruber in speciem crucis decussatae reorum S. Inquisitionis jussu poenitentiam agentium sagulo assutus. Diccionario de la Real Academia Española.)

Soll man Schmach und Ehre sehen
Dort als Zeichen, 's soll ihr Wehen
Meines Reiches Pol umgeben!
Gegen Gift, das Allen kund,
Geb' zu meines Land's Gewinn,
Da ich Austria's Herzog bin,
Dieses Gegengift Burgund![32])

Andreas.

Als die Stimme ich vernommen,
Die zu deinem Dienste lud
Vieler Völker große Fluth,
Bin ich gläubig, Herr, gekommen,
Nicht von Eigennutz gezogen,
Nur die Ehre zog mich an;
Daß ich, Herr, dir dienen kann,
Dies allein hat mich bewogen,
Meinem höchsten Herrn und Meister.
Deßhalb gab davon ich Kunde
Auch sogleich zur selben Stunde
Meinem Bruder (Simon heißt er),
Welchem deinem Dienste eben
Sich zu weih'n es auch gefiel.[33])

[32]) Anspielung auf den Ursprung des Ordens vom goldenen Vließe aus Burgund.

[33]) Joan. 1, 41–42.: „Dieser (Andreas) fand zuerst seinen Bruder Simon, und sprach zu ihm: Wir haben den Messias gefunden. Und er führte ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Jonas; du sollst Kephas heißen, welches verdollmetschet wird: Petrus."

Petrus.

Für so ehrenvolles Ziel,
Herr! um dir Beweis zu geben
Meiner treu'n Ergebenheit,
Meines Eifers inn'ger Gluth,
In Bethsaida Haus und Gut
Und Familie ließ ich heut'.

Herzog.

Drum von heute an schon sieh',
Wie so hoch bei mir dich stell's:
Petrus heiß'! Auf diesen Fels
Bau' ich meine Monarchie.
Und da heut' von Austrias Grund,
Wo mein Hof geheimnißvoll,
Sich mein Reich ausbreiten soll
Auf dem ganzen Erdenrund,
Will ich dich den stolzen Römern
Dann als Vicekönig geben,
Wenn in Rom als König eben
Ich erkannt bin von den Römern.

Johannes.

Auch Jacobus, Herr, und ich,
Ließen in Genethsaret
Haus und Mutter.

Jacobus.

Es besteht
Unf're Hoffnung drin, daß sich

Ihre Bitte noch erfülle.
Stell' uns, Herr, mit gnäd'gem Winken,
Dir zur Rechten und zur Linken! [34])

Herzog.

Wißt nicht, was sich drin verhülle!
Doch, Johannes, Pathmos sehen
Sollst du, das gebirg'ge Land; [35])
Du, Jacobus, sollst gesandt
Dann von mir nach Spanien gehen.

Schmeichelei.

Nicht umsonst bei deinen Festen
Welt das Sprichwort brauchen kann
Diene Guten (sagt's), und dann
Sucht man selbst dich als den Besten.
Große Ehren du erlangst,
Die auf deinem Ruf beruhten. [36])

---

[34]) Matth. 20, 20 u. ff.: „Da trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm und fiel vor ihm mit flehender Geberde nieder. Er sprach zu ihr: Was willst du? Sie antwortete ihm: Sprich, daß diese meine zwei Söhne in deinem Reiche, Einer zu deiner Rechten, und der Andere zu deiner Linken sitze. Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet u. s. w."

[35]) Die Verbannung nach Pathmos, die den heiligen Johannes erwartete, war ein Theil des Kelches, den er trinken sollte.

[36]) Die Schmeichelei spricht hier zu Jacobus, dem künftigen Schutzpatron von Spanien, der dort die größte Ehre erlangte.

Bosheit.

Ha, es nennt Philipp den Guten
Schmeichelei ihn.[37]) Meine Angst
Wächst bei jedem Worte mehr.

Matthäus.

Auch Matthäus, zu beweisen
Seiner Sehnsucht Drang, den heißen,
Eilt zu deinen Füßen her,
Und entsagt dem Eigenthume
Seiner Renten, seiner Schätze.[38])

Herzog.

Das Aethiopien dir ersetze!
Denn zum Vicekönigthume
Dir ich's geb' in meinem Namen.[39])
Und so will ich auch belohnen
Freigebig mit and'ren Thronen
Alle Andern, welche kamen.

Einfalt.

Ich, der auch zu dir gehöre,
(Um die Wahrheit zu bekennen)
Der ich Einfalt bin zu nennen,
Und, damit ich Gärtner wäre,

[37]) Durch Anwendung des Sprichworts: „Diene Guten u. s. w." hat die Schmeichelei eine Anspielung auf den Beinamen Philipps von Burgund gemacht.

[38]) Matthäus war bekanntlich ein begüterter Zöllner.

[39]) Nach der Tradition predigte Matthäus in Aethiopien das Evangelium und erlitt dort den Martertod.

Hier im Garten wohne, ich
Darf doch, daß belohnt ich werde,
Hoffen auch?

Herzog.

In meiner Heerde
Mach' ich glücklich gern auch dich;
Deine Einfalt des Gemüthes
Nicht am schlecht'sten mir gefällt.

Einfalt.

Daß die Einfalt Lohn erhält,
Ist nicht neu; man hört und sieht es;
Denn bei jedem Schritte, Herr,
In der Welt erlebt man varia.
Welche Insel Barataria
Sieht mich noch als Gouverneur?[40])

Herzog.

Was zu deinem Lohn ich mache,
Ist, daß dir ich das entdecke,
Was vor Weisen ich verstecke.[41])

[40]) Wohl die einzige direkte Anspielung auf den Don Quixote des Cervantes, die sich in den Auto's findet. Bekanntlich war dem Sancho Panza eine Insel versprochen worden, um als Gouverneur auf ihr zu herrschen. Als sich der Herzog mit ihm den Scherz machte, auf seine Hoffnungen einzugehen, wurde die vermeintliche Insel Barataria genannt.

[41]) Anspielung auf Matth. 11, 25.: „Ich preise dich, Vater, daß du dieses vor den Weisen und Klugen verborgen, den Kleinen aber geoffenbaret hast."

Einfalt.

Gibst mir eine schöne Sache!
Scheint mir Lohn nicht, sondern Last.

Herzog.

Weßhalb?

Einfalt.

Weil's nichts schlimm'res gibt
Als Einfält'gen, dem's beliebt,
Daß die Weisheit er erfaßt.
Hat er mal ein Buch gelesen,
Thut er gleich gewichtig sehr;
Quält mit seinem Wissen mehr,
Als da dumm er noch gewesen.

Bosheit
(für sich).

Will mich nah'n, ob zwar mit Schrecken
Nur und furchtsam ich mich nah';
Denn, wer Unschuld lohnte da,
Wird die Bosheit wohl entdecken.

(Hervortretend:)

Wenn, Herr! einem Fremden wäre,
Der, verunglückt auf dem Meer,
Kam zu deinen Füßen her,
Hier gestattet solche Ehre,
Dort die Lippe hinzusetzen,
Wo dein Fuß gestanden hat,
So verzieh' er's in der That

Seinem Unglück mit Ergötzen,
Das bisher' ihn traf so hart.

Herzog.

Woher bist du?

Bosheit
(für sich).

Sag' ich's? Nein.

Herzog.

Keine Antwort?

Bosheit
(laut).

Weiß allein,
Daß, wo ich geboren ward,
Großes Unglück einst mich zwang,
Plötzlich dort zu fliehen fern. [42])

Herzog.

Weßhalb?

Bosheit.

's war mein böser Stern.
Doch, da's meiner Angst gelang,
Deine Schwelle zu erreichen,
Sei für mich sie jetzt Asyl!

---

[42]) Anspielung auf den Sturz der Engel.

Herzog
(beiseite).

Ja sie sei's; doch zu dem Ziel,
Um als Beispiel zu gereichen,
Wie unendlich meine Liebe.
Weiß ich zwar, wer ihm bewegt
Hier die Lippe, dennoch legt
Ihm mein Wille, daß er bliebe,
Jetzt kein Hinderniß entgegen.[43])

(Laut:)

Bleibe denn in meinem Dienst,
Bis ich dir, wie du's verdienst,
Deinen Lohn auch kann erlegen!
Da nun, Freunde und Vasallen,
Ich euch jetzt beisammen sehe,
Daß ihr Zeugen in der Nähe
Seid von meinen Leiden Allen,
Ist es billig, daß ihr wisset,
Welch' ein hoch, glückselig Streben
Meiner Liebe ich gegeben,
Wie ihr bald nun hoffen müsset,
Daß ihr hochbeglückt mich schaut.
Denn zu meiner Mühen Lohn

[43]) Die Bosheit repräsentirt hier den Apostel Judas, welchen der Herr, obgleich er seinen Verrath voraussah, um ein Beispiel seiner unendlichen Liebe zu geben, gleichwohl unter seine Apostel aufnahm. Daß der Dichter die Bosheit, als dämonisches Wesen, hier diese Rolle spielen läßt, hängt wohl mit dem Ausspruche Christi zusammen, der sich auf Judas bezog (Joan. 6, 71.): „Habe ich nicht euch Zwölfe auserwählt und Einer von euch ist ein Teufel?"

Hat für mich geworben schon
Salomo um solche Braut,
Die so reizend und so gut,
Daß der Klang sie seiner Lieder
Rief vom Libanon hernieder.[44])
Und so edel ist ihr Blut,
Daß sie David Tochter nennt
Und Prinzessin Dessen, der
Kaiser ist in höchster Ehr';[45])
Daß Oseas auch bekennt,
Wie sie reich an Mitgift.[46]) Daß
Mir's zu größ'rem Ruhm gereiche,
Nennt sie Erbin auch der Reiche
Isaias.[47]) Ferner was
Ihren Namen angeht, weihte
Doppelt ihn der Worte Kleid;
Eines heißt Barmherzigkeit
Und Erhöhung heißt das zweite.
Ist auch Gottes Schwur ihr Name

[44]) Anspielung auf das Hohelied des Salomo. Die Braut ist die Kirche, oder das Gesetz der Gnade, und zugleich, als Bild desselben, Maria.

[45]) Ps. 44, 10. 14.: „Die Königin steht zu deiner Rechten ... Alle Herrlichkeit der Tochter des Königs ist inwendig."

[46]) Oseas 2, 15—16.: „Dann will ich ihre Winzer ihr geben von demselben Ort und das Thal Achor als der Hoffnung Anfang; daselbst wird sie singen, wie in den Tagen ihrer Jugend ... Und zu derselben Zeit, spricht der Herr, wird sie mich nennen: Mein Mann! ... Und ich verlobe mich mit dir auf ewig u. s. w."

[47]) Isaias 49, 8.: „So spricht der Herr: Zur Zeit der Gnade erhöre ich dich, am Tage des Heiles helfe ich dir und behüte dich und mache dich zum Bunde des Volkes, um aufzurichten das Land, einzunehmen die verwüsteten Erbtheile u. s. w.

In der wirklichen Geschichte,[48])
Daß in allegorischem Lichte
Man erkenne, wie die Dame
Ganz mir ihre Liebe weiht,
Soll, mit jenes Worts Umgehung,
Sie Maria für Erhöhung,
Anna für Barmherzigkeit,
Heute heißen; andern Glanz
Soll sie dadurch nicht erwerben,
Soll nur die Bedeutung erben
Dieser beiden Namen ganz.
Zeigend, wie der erste Schade,
Den die Schuld dem Menschen bracht',
Nun durch mich wird gut gemacht,
Heiß' sie das Gesetz der Gnade!
Und so hoff' ich, daß die Braut
Jetzt ich führe in mein Reich,
Wo ich dann die Hand ihr reich'.
Jenes Schiff, das dort ihr schaut,
Das mein Hafen nun umschlingt,
Welches aus dem Sturm geborgen
Durch des sel'gen Kaufmanns Sorgen,
Das von fern den Weizen bringt,
Will ich, Petrus, dir vertrauen,
Daß du von dem schönen Schiffe,
Welches sicher durch die Riffe
Gleite auf den Meeresauen,

[48]) Elisabeth (welches Wort: Gottes Schwur bedeutet), oder Isabella (die spanische Form von Elisabeth), eine portugiesische Prinzessin, war die Gemahlin Philipp des Guten. Die Vermählung mit ihr, am 10. Januar 1429 zu Brügge, gab die Veranlassung zur Stiftung des Ordens des goldenen Vließes.

Sei'st der erste Steuermann.
So besteig' es denn! Ob auch
Brüll' des wilden Westwind's Hauch,
Nord und Ost, wie sehr er kann,
Immer ihm zur Seite steht
Doch der Südwind. Siehst du's schwanken,
Fürchte doch bei allem Wanken
Niemals, daß es untergeht!
Nun zum hohen Libanon
Geh', und hole dort die Braut!

Petrus.

Ehre, die du mir vertraut,
Mit Gehorsam nur ich lohn'.
Schweigen ziemt mir hier allein,
Stumme Sprache des Affektes.
Was ich fühle, still bedeckt es.
Schönes Schiff, das jetzt du mein,
Gleite durch den Schaum dahin
Mit der Segel schnellen Rädern,
Als ein Adler ohne Federn,
Ohne Schuppen ein Delphin!
Nun, ihr Menschen, steiget ein!
Meine sel'ge Fracht bedenket!
Denn des Petrus Schiff, es lenket
Schon den Lauf in's Meer hinein.

Ab.

Geschützsalven hinter der Scene.

Herzog
(zum Täufer).

Du, Johannes, daß mit Glanz sich
Meine Hochzeit mehr umgebe,

In den Orient geh', und strebe
Dort, daß meiner Gäste Kranz sich
Mehre aus den Fürsten Allen,
Die der Synagoge dienen,
Jener Kön'gin, die erschienen
In des Ostens lichten Hallen.
Sag' ihr selber, daß ihr Kommen
Ich erwart' im Feierkleide;
Daß sie zög're, nimmer leide,
Wenn dein Rufen sie vernommen!
Laß sie nicht sich dann entschuld'gen,
Noch zu dieser Festlichkeit
Kommen ohne Hochzeitskleid!

Täufer.

Nichts kann sie bei dir entschuld'gen.

Ab.

Andreas.

Alle, Herr, bei meinem Leben!
Sagen hier zu deinen Füßen
Dank dir; freudig wir's begrüßen,
Daß uns solches Glück gegeben
In der Braut, die du erwähltest,
Also edel, reich und traut.

Alle.

Leb' Phelipe und die Braut!

Schmeichelei.

Leb' sie, denn sie ist —

Herzog.

Du fehltest,
Schmeichelei, bei ihrem Lob.
Nicht durch dich es werde kund;
Wahrheit selbst in deinem Mund
Wird verdächtig.

Schmeichelei.

Ich erhob
Ihr Verdienst —

Herzog.

So schweige eben!
Nur Beleid'gung ist's für sie,
Denn du nimmst Verdienste, die
Du vermeinest ihr zu geben.
Wenn ich selbst bisher ertragen
Deine gift'gen Worte hier,
War's, weil sie gegolten mir;
Bei der Braut darfst du's nicht wagen.
Denn wenn mich, der Menschen Wonne,
Sterblich Uebel nicht verschont,
Bleib's ihr fern, die als der Mond
Reiner, schöner als die Sonne![49])
Ueberschreiten nicht die Schwelle
Darfst du des Palastes hier,
Dessen majestät'sche Zier,

[49]) In diesem Schweigen, das der Schmeichelei hier aufgelegt wird, scheint eine Anspielung auf das Schweigen zu liegen, das den Gegnern der unbefleckten Empfängniß von der Kirche aufgelegt war.

Die, des Kaiseradlers helle
Burg, doch nimmer darf die Sphäre
Werden noch von deinem Feuer.

Ab

Schmeichelei.

Ich —

Andreas.

Nicht folg' ihm, Ungeheuer!

Ab.

Schmeichelei.

Wollte nur —

Jacobus.

Bei meiner Ehre!

Schweig'!

Ab.

Schmeichelei.

Es war nicht —

Johannes.

Bleib' zurück!

Ab.

Schmeichelei.

Wie?

Matthäus.

An deinem Gifte stirb!

Ab.

Schmeichelei.

Dachte doch —

Einfalt.

Madam'! verdirb
Hier mit deinem scheelen Blick!

Ab

Schmeichelei
(zur **Bosheit**).

Ha, was soll —

Bosheit.

Ich hör' dich nicht.

Schmeichelei.

Du auch willst mich schmähen?

Bosheit.

Ja;
Wenn sie dich erkannten da,
So verbarg ich mein Gesicht!

Ab.

Schmeichelei
(singt).

Die Schmach, o Himmel, muß
Erleben, hören, (wie?)
Hier meine Eitelkeit?
Seit wann denn (wehe mir!)

Macht im Palaste Schmeichelei nicht Glück?
Du meine süße Stimme,
Die stets gewesen hier
Ein Zauber, der in's Ohr
Wußt' schmeichelnd einzuzieh'n,
Von nun an für die Augen
Sei mir ein tödtlich Gift,
Anstatt Gesang, sei Seufzen
Nunmehr dein einzig Lied!
Ideen nicht, nur Thränen
Streu' auf die Erde hin!
Denn heut' zum ersten Male
Sagt man mir's in's Gesicht:
Nicht Schmeichelei macht im Palaste Glück!

(Sprechend:)

Doch klagen, fürchten, grollen,
Wozu denn dient es hier,
Wenn zittern jetzt vor And'rem,
Heißt selbst mißtrauen mir?
Drum, wenn ich Muth gefaßt,
Wenn Schrecken wieder flieht,
Sollst seh'n du, heil'ges Schloß,
Daß hier im Lande ich
Auch noch zu täuschen weiß!
Treibst du mich fort von dir,
Wirst doch du hindern können
An deinen Gränzen nicht,
Daß deiner Thürme Fahne,[50])
Und deines Frühlings Gift,

[50]) Im Original: veleta, Windfahne, ein Bild, das für die Schmeichelei höchst passend ist.

Und Unkraut ich des Feldes,
Des Gartens Schlange bin.
Dem Täufer folg' ich nach,
Und will vergiften ihm
Die Rosen hundertfältig,
Die Blumen, die ihm blüh'n.
Die Synagoge will ich,
Wie sehr er sich bemüh',
Ihm widerspenstig machen;
Will seh'n, ob größ'res Glück
Hat Schmeichelei im Walde,[51])
Da heut' ihr Mißgeschick
Es war, daß sie verschmäht
Von Edlen sich erblick',
Und im Palaste nicht gemacht ihr Glück.

Ab.

Eine Stimme

(hinter der Scene).

Wird die Heerde Niemand schützen,
Während um die Hürde wandelt
Schon der Wolf?

Eine andere Stimme.

Mit seiner Beute
Ist er auf den Berg gegangen.

[51]) D. h. überhaupt auf dem Lande, außerhalb der Paläste und fern vom Hofe.

Alle.

Auf zum Walde! Auf in's Freie!
In's Gebirge!

Die **Synagoge** tritt auf mit einem Jagdspieß. [52])

Synagoge.

Ha, Pirat du!
Der auf dem bewegten Meere
Steuernd hier von schnee'gem Glanze,
Beide Flächen jetzt bedrohend,
Vließ und Schnee dir wählst zum Angriff! [53])
Nicht zufällig heute Morgen
Ging in diesen Wald ich jagen;
Denn ich werde dich verfolgen,
Und zurück die Beute tragen,
Jener Brust, der du sie raubtest,
Sie dich wiederbringen machen.
Doch weh' mir! Will auf dich schleudern
Jetzt den blanken, scharfen Stahl ich,
Zittert mir der Arm, die Kraft
Wich, der Muth ist mir vergangen,
Aengstlich klopft das Herz mit lauten
Schlägen, es entschwand der Athem,
Und unsicher will der Fuß
Mir bei jedem Tritte wanken!

---

[52]) In der nun folgenden Scene erhält die Synagoge ein Bild des vom Wolfe zerrissenen Lammes, das sie ängstigt, und wodurch die Stellung, die sie später einnimmt, motivirt wird.

[53]) Der Wolf erscheint als ein Pirat auf dem Meere, das durch die weiße Wolle der Lämmer gebildet wird.

Was denn, (wehe mir!) ha, was denn
Quält mich so und setzt in Angst mich,
Da ich sehe, mit welch' wilder,
Welch' blutgier'ger Wuth, mit was für
Grausem Zorn dort über jener
Dornenhecke, die gespannt sich
Wie ein Maulkorb vor den Schlund
Einer Höhle, ihn zu wahren,
Nun des Waldes grimm'ger Räuber
Mit den Tatzen, mit den Krallen,
Ohne daß es Jemand rettet,
Ans Zerfleischen geht des Lammes,
Wie sein Fleisch, sein Blut zur Speise
Dient ihm und zugleich zum Tranke?
Welch' ein Hieroglyph, o Himmel,
Ist das, worin (da ein sanftes
Lamm von eines Ungeheuers
Händen stirbt) hier meine Angst mich
Blut'ge Opfer läßt erblicken?
Jener Fels scheint ein Altar mir,
Welchen, wie ein Holokaust
Dort das Lamm (denn ohne Klagen,
Ohne schüchtern nur zu blöcken,
Bleibt's) mit seinem Blute malet,
So wie Blumen, die verletzt sich
Sehen von der Dornen Stacheln.
Doch, da sich an seinem Tod mein
Zögern hier mitschuldig machte,
Werde auch mein Leid mitschuldig
Jetzt an seiner Rache! Warte,
Blut'ger Graus! Doch, wehe mir!
Wieder scheint's, ich steh' gebannet
Hier als Bild von Schnee und Feuer!

Da ich glühend und doch kalt auch
Find' Gefallen an dem Morde,
Weil ich zög're mit der Rache!
Und bei diesem Schreck, bei diesem
Zittern, ganz verwirrt ich starre;
Es erschreckt, es macht mich beben
Wahrlich hier mein eig'ner Schatten!
Wie, o Himmel, so entmuthigt
Mich das Morden eines Lammes?
Wohin flieh' ich vor mir selber,
Flüchtig, unstät jetzt im Lande?
Keine Diener, keine Leute
Reichen helfend hier die Hand mir?

Es treten auf der **Täufer** von der einen, und die **Schmeichelei** von der anderen Seite, Beide singend.

Schmeichelei
(singt).

Sage mir, du holde Schönheit —

Täufer.

Sage, Schönheit mir, erhab'ne —

Schmeichelei.

Da mich deine Klagen riefen —

Täufer.

Da dein Flehen her mich brachte —

Schmeichelei.

Welcher dieser grünen Gipfel —

Täufer.

Welche dieser Felsenpfade —

Schmeichelei.

Ist es, wo die Kön'gin weilet[54a]) —

Täufer.

Ist es, wo die Kön'gin wandelt?

Synagoge.

Ob mit sanfter und mit süßer
Stimme ihr's von mir erfraget
Auch, die süß das Herz erhebet
Und mit ihrem Zauber labet,
Wüßt' ich doch, bin ich's auch selber,
Nicht, ob Frühroth könnt' es sagen.

Schmeichelei
(singt).

Schon, ihr Liebesklänge, könnt ihr
Freude zu verkünd'gen wagen!

Täufer
(ebenso).

Schon, ihr süßen Töne, könnt mit
Froher Hoffnung ihr euch tragen!

[54a]) Die Synagoge selbst, welche oben vom Herzog „Königin des Ostens" genannt wurde (S. 492).

Schmeichelei.

Da, die erste, die ich finde,
Sei es, mir Apollo sagte.

Täufer.

Da die Liebe im Gebirge
Als die erste sie erkannte.

Synagoge.

Welch' ein neuer Stil, o Schicksal,
Ist's, in dem zu mir sie sprachen?

Schmeichelei
(den **Täufer** erblickend).

Doch was seh' ich?

Täufer
(ebenso).

Was erblick' ich?

Schmeichelei.

Wundert's dich —

Täufer.

Geräthst in Angst du —

Schmeichelei.

Daß du kommst, wohin ich komme,
Blind vertrauend, ohne Zagen?

Täufer.

Wenn du dich erblickst, wo ich bin,
Wo dein Ehrgeiz hin dich brachte?

Schmeichelei.

Weßhalb, wenn zur Synagoge
Hier ihr eig'nes Volk mich sandte?

Täufer.

Weil ich weiß, daß im Gebirge
Ist kein Feld für deine Waffen.

(Singt:)

Nicht, Schmeichelei verschwende
Die süßen Laute!
Geh', suche die Paläste,
Verlass' den Wald doch!

Schmeichelei
(singt).

Wenn ich die Kön'gin suche,
Und ich sie fand schon,
Bin, wo die Kön'ge wohnen,
Ich im Palaste.

Täufer
(singt).

Ich kam in dieser Sache,
Mir ist sie eigen.

Schmeichelei
(singt).

Nicht stets besiegt ja Wahrheit
Die Schmeicheleien.[51b])

Synagoge.

Süßes Gegengift der Lüfte,
Weckteſt mich aus ſtarrem Schlafe,
Da hinweg du ſcheuchen konnteſt
Meine Träume und Phantasmen.
Da du ſagteſt, wer ich ſei,
Sage nun auch deinen Namen,
Was dich trieb, mich aufzuſuchen!
Doch mit dieſer erſten Salve
Geh' vorüber die Muſik nicht
Der Beſchwörung; denn es labte
Sich an eu'rem Ton die Seele
Jetzt nach wüſtem, ſtarren Krampfe.

Täufer.

Um, wie's die Idee erfordert,
Den Bericht dir zu erſtatten,
Möge meine Stimme theilen
Zwiſchen Rede und Geſang ſich.

Synagoge.

Und wie das?

[51b]) Auch im Original weichen dieſe vier Verſe von der A-Aſſonanz ab.

Täufer.

Auf dieſe Weiſe.

Schmeichelei
(für ſich).

Ich verſtumm' bei ſeiner Sprache.

Täufer
(ſprechend).

Schöne Synagoge, dieſer
Berge Königin, erhab'ne!
Jener große Fürſt des Südens
Welcher mit der hoh'n Infantin

(Singt:)

Vom Libanon, die durch
Schönheit ſo hocherhab'ne,
Daß leicht ſie finden konnte
In ſeinen Augen Gnade,

(Sprechend:)

Heute frohe Hochzeit feiert,
Läßt zu ihr durch mich dich laden
Mit Familien, die du haſt,
Doch im Feierkleider-Glanze;

(Singt:)

Denn wenn auch bei Tiſche
Er Alle erwartet,
Darf Keiner ſich ſetzen,
Der ſolche nicht brachte.

Schmeichelei.

Ich, von deinem Volk beauftragt,
Komm' mit anderer Gesandtschaft,
So besorgt für deine Ehre,
Wie entgegen Dessen Plane.

(Singt:)

Denn wer zu der Hochzeit
Geladen als Gast dich,
Betrübt deine Schönheit,
Beleidigt dein Anseh'n,

(Sprechend:)

Die im Orient du regierest,
In dem Reich des Morgenglanzes!
Deine Schläfen zu bekränzen
Flochten freudig dir Guirlanden

(Singt:)

Senaar und Jericho
Von Perl'n und Korallen,
Cedron und Ephraim
Von Cedern und Palmen.

(Sprechend:)

Die als Herrscherin der Erde
Du gefeiert von der Fama,
Deren Herrschaft noch die Schönheit
Ueberstrahlet und die Anmuth,

(Singt:)

Gepriesen durch Schriften,
Gelobt durch Gesang auch,

Gefeiert von Federn,
Besungen von Harfen,

(Sprechend:)

Du sollst eingeladen werden,
Um zu huld'gen einer andern
Dort, wo sie die Braut nur ist?
Um so mehr, wenn du beachtest,

(Singt:)

Willst auch überseh'n du
Die Rechte der Dame,
Daß andere Gründe
Noch, wicht'ge, vorhanden.

(Sprechend:)

Wenn von Süden soll der Bräut'gam
Kommen, welchen du erwartest,
Ist er's, oder nicht. Und ist er's,
Wie dann freit er eine And're?

(Singt:)

Ist nicht er's, wie täuscht er,
Eindringend, mit Glanz dich,
Der nicht ihm gebühret,
Mit Pomp, den er —

Synagoge.

Warte!
Fahr' nicht weiter fort; denn ob auch
Mir dein Lied hier mehr gefallen,
Als das and're, das mich schmähte,
Während dein's mir Huld'gung brachte,
Muß ich doch es unterbrechen,
Da die Oberhand erlangte

Jetzt mein Zorn; der Seele erste
Leidenschaft ist er von Allen.
Stimme! da ich wohl die Wüste
Bin, in welcher du erschallest,
Da so spurlos nur dein Echo
Konnte hier an mir verhallen:
Wer ist jener Fürst, den ich nicht
Kenne?

Täufer.

Wenn genügend waren
Nicht die Zeichen, die von ihm ich
Gab: er ist das Lamm —

Synagoge.

Was sprachst du?

Täufer.

Welches kommt hinwegzunehmen
Von der Welt die Sünden.

Synagoge.

Halte
Ein! Denn der geheimnißvolle
Ruf, mit dem du nennst ein Lamm ihn,
(Während eben mich's erschreckte,
Daß sein Blut vergoß ein And'res
In den Händen eines Unthiers)
Er erschreckt und setzt in Angst mich
So, daß selbst ihn anzuhören
Ich die Kraft, den Muth nicht habe.
Wie? ein Lamm (o Leid!), ein König
Aus dem Süden (welche Qualen!),

Kommt die Sünden wegzunehmen
Von der Welt (vor Wuth verschmacht' ich!),
Wenn, um Sünden wegzunehmen,
Sich als Den zu offenbaren,
Der sein Wort mir gab als Bräut'gam,
Ihm die Zeichen alle mangeln,
Jene Blitze, jene Donner,
Wie Jesaias ihn erwartet?[55])
Also, da ich ihn nicht kenne,
Wer er sei, nicht weiß, so sag' ihm,
Seine Hochzeit mag er feiern
Ohne mich; nur des Gesandten
Sicherheit, sie schütz' dich heute!
Denn, wenn wieder du es wagtest
Zu erscheinen, mir zu Füßen,
Könnt' es sein, daß deiner Sprache
Laute dann sich abgeschnitten
Finden selbst in deinem Halse![56])

Täufer.

Um die Antwort zu besorgen,
(Nicht ob deiner droh'nden Sprache)
Will ich mich entfernen.

Synagoge.

Füge
Noch hinzu, wenn auch als Gast nicht

[55]) Wiederholt beruft sich in den Auto's das Judenthum auf die Schilderung des Propheten Isaias von der zweiten Ankunft Christi, deren Schreckenszeichen sie als Merkmal der ersten Ankunft des Messias fordert.

[56]) Anspielung auf die Enthauptung des Täufers am Hofe des jüdischen Königs Herodes.

Ich erscheine, werd' ich kommen,
Seine Täuschung zu entlarven,
Daß als eingebildet Lamm, als
Eingedrung'ner Fürst er's wage,
Eifersucht dem Schriftgesetze
Einzuflöß'n mit dem der Gnade.
Da von mir für seine Feste
Feierkleider er verlangte,
Und bei Kränkung, die man fühlet,
Trauerkleider höchstes Gala,
Sag', daß ich mich kleiden werde
Dann in meines Unglücks Farbe!
Seine schwarzen Schrecken dienen
Meiner Vorsicht zum Gewande,
Weil, sein Licht verschmähend, meine
Schatten mir allein gefallen.
Du, die meines Volk's Trompete
Hier du warst, ruf' zu den Waffen!
Denn auf deine Schmeichelstimme
Soll sich regen meine Rache.

Schmeichelei.

Ja, ich werde; wiederholen
Will ich immer —

Es erscheint im Hintergrunde der Bühne ein Schiff. **Petrus**, die **Braut**, das **Gebet** und **Musiker** werden darin sichtbar.

Stimmen
(aus dem Schiffe).

Landet, landet!

Synagoge.

Sage, was sind das für Stimmen?

Schmeichelei.

Jenes Schiff, in dem gefahren
Kommt vom Libanon die Braut,
Es erblickte jetzt, erkannte
Von Jerusalem die Mauern.
Seine Segel ein es raffte,
Grüßt von weitem jene Thürme.

Synagoge.

Mehr als Gruß scheint Nothsignal es.

Alle
(im Schiffe).

Steuert sicher! Steuert sicher!

Petrus.

Grüßet nun mit lautem Schalle
Jene hohen Spitzen dort,
Die von hier aus wir gewahren,
Der Gebirge Sions Gipfel!

Braut.

Sei gegrüßt, o Stadt, erhab'ne,
Sei gegrüßt, du göttlich Salem,
Sei gegrüßt, heil'ger Alkazar,[57])

---

[57]) Alkazar ist spanische, aus dem Arabischen stammende Bezeichnung für ein festes Schloß.

Sei gegrüßt, du Tempel Gottes!
Denn auf dich gegründet hab' ich
Wohl des größten Sieges Hoffnung
Aller, welche nur erwartet
Mein Geliebter, König, Bräut'gam,
Der in sein Gemach mich ladet.

Alle.

Steuert sicher! Steuert sicher!

Synagoge.

Das soll meine Wuth ertragen,
Ohne daß der glüh'nde Sturm
Meiner Seufzer hier sie brachte
Noch zum Schiffbruch? Zorn'ger West,
Ha, was zögerst du so lange?
Was noch weil'st du, grimmer Nordwind,
Hier zu rasen?

Schmeichelei.

Eben da du
Sie beschwöreſt, scheint's, erheben
Schon die Stürme sich gewaltig,
Machen gegen dieses Schiff das
Meer rebellisch.

Synagoge.

Möchten blasen
Sie so heftig, daß an jenen
Dunklen Klippen es zerplatzte,
Daß sie seinem Kiele dienten,
Geht in Stücke er, zum Grabmal,
Daß im Hafen noch es scheit're!

Schmeichelei.

Ja es wird; denn es erfassen
Schon die Stöße seine Segel.

Braut.

Sturm bedroht uns, denn von allen
Seiten blasen widr'ge Winde.

Alle.

Wendet! laßt die Segel fallen!

Synagoge.

Da als Trübsal man gedeutet
Und Verfolgung stets die Wasser,
Und auch meiner Trübsal Sturm
Schon beginnet jetzt zu rasen,
Mag nun sein Geschick es retten,
Mag es Untergang erfahren,
Mich bekriegen sollst du sehen
Auf dem Meere, wie am Lande,
Wie mit Blitzen und mit Donnern,
So mit lautem Lärm der Waffen
Seine Hochzeit, ihren Jubel
Störend!

Schmeichelei.

Rufe zu den Waffen
Jetzt in deinem ganzen Reiche;
Alles helf' zu deiner Rache!

Synagoge.

Komm' mit mir! Denn du allein
Bist in meiner Pein mir Labsal;
Bleibe, bis ich triumphire!

Schmeichelei.

Niemals werd' ich dich verlassen,
Bis ich weiß, wenn du gesieget —

Synagoge.

Welch' Geheimniß noch erwartet —

Schmeichelei.

Welch' Mysterium verschließet —

Synagoge.

Diese selt'ne —

Schmeichelei.

Wunderbare —

Synagoge.

Metaphorisch dunkle Drohung —

Schmeichelei.

Allegorisch tiefe Sprache —

Beide.

Der Insignien des Lammes
Dort in Austriens Fürstenstamme! [55])

Trommeln hinter der Scene.

Stimmen
(hinter der Scene).

Zu den Waffen! Auf zum Kriege!

Einer
(vom Schiffe).

Auf's Verdeck!

Anderer.

Besorgt die Masten!

Anderer.

In das Tauwerk!

Anderer.

Auf die Leitern!

Alle.

Wendet, laßt die Segel fallen!

Petrus.

Fürchtet nichts! Wenn noch so wüthend
Sich erheben die Orkane,

[55]) Hierin liegt eine direkte Beziehung auf den Orden des Vließes, mit dem Alles in Verbindung gebracht wird.

Nur, uns zu bedrängen, haben,
Nicht uns zu versenken, Macht sie.

Braut.

Steige, heiliges Gebet du,
Da wie Weihrauch du's verstanden
Dich zu heben, und allein du
In den Lüften hocherhaben
In die Himmel dringst hinein,
Steige selbst du auf den Mastkorb,
Sieh', ob du den Hafen findest!

Gebet.

Lass' durch deinen Geist mich haben
Taubenflügel! Denn mit ihnen
Kann ich zu durchdringen wagen
Gold'ne Sphären.[59])

Das **Gebet** steigt auf den Mast.

Petrus.

Kaum erhebt sich
Das Gebet, so schweigen alle
Stürme, die in diesem Leben
Stets bedrohend uns umrasen.

Braut.

Dies bezeuge, das der Sturm sich
Schon in sanfte Ruhe wandelt.

[59]) Anspielung auf Ps. 54, 7: „Wer gibt mir byjLel wie einer Taube, daß ich fliege und ruhe? . . . Ich wartete auf den, der mich errette vom Kleinmuth des Geistes und vom Sturme."

Gebet.

Und nicht dies allein bezeugt es.

Alle.

Was? Verkünd's mit lautem Schalle!

Gebet
(singt).

Freude! Denn ein Ende fand
Auf dem Meere unser Streit,
Und des Himmels Heiterkeit
Kündet Frieden uns am Land!

Alle.

Land! Ha, Land!

Gebet
(singt).

In dem weiten, wüsten Meere,
Hier, in diesem Menschenleben,
Ist es dem Gebet gegeben,
Zu durchspäh'n der Wolken Schwere,
Daß es sich'ren Pfad gewähre
Jedem, der verirrt sich fand.
Also, da's den Schrecken bannt,
Zweifelt nicht, wenn wach ihr seid,

(Zugleich mit der **Musik**:)

Daß des Himmels Heiterkeit
Künde Frieden uns am Land!

Alle.

Land! ja, Land!

Gebet
(singt).

Jedem zeigt Gebet die rechte
Straße, der von ihm sich führen
Läßt; er würde sie erküren,
Auch noch, eh' er daran dächte.
Und da's Alle laden möchte
Aus dem Krieg, der hier entbrannt,
In des Friedens Vaterland,
Nimmt's den Schrecken jedem Streit.

Musik.

Denn des Himmels Heiterkeit
Kündet Frieden uns am Land!

Alle.

Land, ja, Land!

Petrus.

Da die Wogen nun beruhigt,
Und uns neue Hoffnung strahlet,
Grüßt der Berge dort im Süden
Gipfel jetzt mit froher Salve!

Trompetenklänge und Schüsse ertönen vom Schiffe her.

Der **Herzog, Andreas,** der **Evangelist, Matthäus,** die **Einfalt** und die **Bosheit** treten auf.

Herzog.

Da am Meereshorizonte
Seine Segel nun entfaltet
Jenes Schiff, in dem die Flotte
Kommt bedeutet hier, die ganze,
Aus dem indischen Ophir,[60])
Gebet Antwort jetzt dem Klange
Seiner Grüße und Trompeten!

Andreas.

Heil dort unsʼrem Vaterlande!

Matthäus.

Ja, da Flotte hier und Frieden
Kam zugleich!

Einfalt.

Mit dem Umstande,
(Und verzeiht, wenn nicht er gut ist,
Denn es ist der Unschuld Sprache
Mit der Stimme des Affektes)
Daß von Santander das Wappen
Sie auf ihren Segeln führet;
Santander ja schützt und wahret
Ihre Schifffahrt.[61])

---

[60]) Anspielung auf die Flotte des Salomo, die das Gold aus Ophir brachte (3. Könige 9, 28.), die hier auch als Bild der Kirche aufgefaßt wird.

[61]) Santander (so viel als St. Andreas) ist der Name eines der wichtigsten Kriegshafen Spaniens. Hierin liegt eine Anspielung darauf, daß der heilige Andreas der Patron des Ordens vom goldnen Vließe ist.

Bosheit.

Nicht zweideutig
Sprich in so einfält'ger Sprache!

Einfalt.

Ja, ich will; im Doppelsinne,
Sagt man, liege heut' die Grazie.

Bosheit.

Und das Mißgeschick[62]) in Allem
Was ich sah heut' und erkannte.

Einfalt.

Nicht genug weiß ich zu rühmen,
Wie mich dieser Teufel plaget!

Braut.

Nun an's Land, an's Land! Mit eu'rem
Ruf verkündet meine Ankunft!

Herzog.

Da der Gruß sich wiederholet,
Wiederhol' sich uns're Salve!

Trommeln und Trompeten.

Chor vom Meere.

Heil am Land euch!

---

[62]) Im Original desgracia. Das Wortspiel läßt sich im Deutschen nicht wiedergeben.

Chor vom Lande.

Heil im Meere!

Herzog.

Sei willkommen, o erhab'nes
Schiff des Petrus, hier am Ufer,
Wo man freudig dich erwartet!

Braut.

Nehmt's in eu'ren Hafen auf!
Da an dieses Austriens Strande
Jedes Kap, das es umschiffte,
Immer guter Hoffnung Kap ist.[63])

Erster Chor.

O Freude!

Zweiter Chor.

O Freude!

Erster Chor.

Laut möge nun Fama —

Zweiter Chor.

Laut möge nun Fama —

---

[63]) Der Sinn ist: die Kirche umschifft bei allen Stürmen, die sie durchzumachen hat, immer ein Kap der guten Hoffnung, da alle ihre Stürme immer Vorboten künftiger Ruhe sind.

Erster Chor.

Verkünden den Schatz,
Der glücklich gelandet!

Zweiter Chor.

Verkünden den Frieden
Zum Heile uns Allen!

Braut.

Die Sonne begrüßend —

Herzog.

Und preisend den Glanz auch —

Braut.

Des liebenden Bräut'gams —

Herzog.

Der schönen Infantin —

Braut.

Den Gruß wiederholet —

Herzog.

Erneuert die Salve —

Braut.

Trompeten mit Schmettern!

Herzog.

Geschütze mit Krachen!

Während die **Musik** diesen ganzen Gesang wiederholt, steigen sie aus dem Schiffe.

Herzog.

Erhöhte Schönheit, worin Morgenroth
Geweckt sich sah in erster Zeitenfrühe,
Damit die Ruthe Jesse eher blühe,
Die Blume Jericho's erglühe roth!

Braut.

Geliebter Bräut'gam, dem der Süden bot
Des Glaubens Scepter, daß ich heute ziehe
Aus meiner Sphäre dir zu Füßen, fliehe
In deine Arme jetzt auf dein Gebot!

Herzog.

So steige glücklich nun auf meinen Thron!

Braut.

So nimm mich auf, da ich dich liebte treu!

Herzog.

Mein eig'ner Lorbeer werde hier dein Lohn!

Braut.

Anbetung gern ich deiner Sonne weih'.

Herzog.

Daß schön du, treu und edel, weiß ich schon.

Braut.

Da gut, gerecht und freundlich du, verzeih'!

Herzog.

Komm' zum heiligen Palaste,
Wo die Krönung dich erwartet.

Braut.

Erd' und Himmel laut ertön' von
Meinem Glück!

Bosheit
(für sich).

Von meiner Angst auch!

Musik.

O Freude, o Freude!
Laut möge nun Fama
Verkünden —

Trommeln hinter der Scene

Stimmen.

Waffen! Auf, zum Kriege!

Alle.

Ha, was gibt es?

Stimmen.

Zu den Waffen!

Herzog.

Wer mit kriegerischem Lärme
Meinen Klang zu stören wagte?

Braut.

Wer will mir mein Glück verhindern?

Der Täufer
(tritt auf).

Auf die Botschaft, die ich brachte,
Geben Herr dir diese Trommeln
Und Trompeten jetzt die Antwort.
Dort des Orients Königin, die
Eifersücht'ge, undankbare,
Von der Schmeichelei bewogen
Ihres Volk's, die im Palaste
Ich entdeckt' an ihrer Seite,
Nicht nur, von dir eingeladen,
Kommt zu deiner Hochzeit nicht,
Sondern für beleidigt gar sich
Haltend, weil du als des Südens
Fürst sie täuschtest mit dem Anspruch
Unrechtmäß'ger Majestät,
Die dir nicht gehöre, darum,
Da von dir sie nichts will wissen,
Ließ ihr Volk sie sich bewaffnen
Feindlich gegen dich und feindlich
Gegen deine Braut. Ihr Rasen
Wuchs noch, als von mir sie hörte,
Was ich als dein Zeichen angab,
Daß das Lamm du seiest, welches
Kommt hinwegzunehmen —

Herzog.

Warte!
Denn bevor ich meine Hochzeit
Fei're jetzt mit allem Glanze,
Will ich, meine Braut zu ehren,
Den Triumph zu ihrem Kranze
Fügen noch: weil jene so sich
Aergert, daß du selbst als Lamm mich
Hast bezeichnet, sei fortan es
Jetzt die Zierde meines Wappens![64])

Bosheit
(für sich).

Achtung nun! Denn hier vielleicht
Find' ich Feld für meinen Angriff.

Herzog.

Also daß, wer immer mit mir
Nimmt am Unternehmen Antheil,
Sich dadurch geehrt erblicke,
Will ich, eh' wir zieh'n zum Kampfe,
Einen Ritterorden gründen.
Auf dem Zeichen selbst des Lammes
Soll sein Wesen mir beruhen,
Nicht, damit die Fama sage
Jemals, sieht man, daß das gold'ne
Vließ ist sein besond'rer Name,
Jenes gold'nen Vließes wegen

[64]) Wie oben schon erwähnt wurde, fand die Stiftung des Ordens vom goldnen Vließe bei Gelegenheit der Vermählung Philipp des Guten mit der Prinzessin Isabella statt.

Wär's, das Ruhm gebracht dem Jason,
Sondern um des weißen Vließes,
Auf das Gedeon niederfallen
Sah den Thau der Morgenröthe.[65])
Denn da meiner Braut vor Allen
Ich ihn weihen will, und diese
Ist die Fülle aller Gnade,
So gebühret ihr ein weißes
Unbeflecktes Vließ zum Wappen.
Dieses Vließ, es deute hin

[65]) In Bezug auf die Bedeutung des Symboles des goldenen Vließes berichtet Helyot (Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritterorden. Bd. VIII. S. 409 u. ff. A. d. F. Leipzig 1756): „Die Geschichtsschreiber sind nicht einig, was für ein Beweggrund diesen Herren angetrieben, dem Orden den Namen des goldenen Vließes zu geben. Einige glauben, er habe das goldene Vließ vor Augen gehabt, wovon in des Ovidius Verwandlungen geredet werde, welches Jason aus Colchis erobert habe, da er durch Hilfe der Medea den Drachen getödtet, der es bewachte. (Für diese Erklärung wird als Grund angegeben, daß des Ritters Vater, Johann der Kühne, einmal in Colchis, dem Lande des goldenen Vließes, in türkischer Gefangenschaft saß, und weil St. Andreas dort das Evangelium predigte, soll der Orden diesem Heiligen geweiht worden sein.) Andere sagen, er habe auf das Fell gesehen, welches Gott bei Gedeon zum Zeichen brauchte, ihn zu versichern, er habe ihn zum Richter in Israel erwählt. Olivier de la Marche schreibt, als er sechs und siebzig Jahre alt gewesen, habe er den König in Spanien, Philipp I., des Kaisers Karl V. Vater, sich erinnern lassen, daß Philipp der Gütige, Herzog in Burgund, sein Großvater, den Orden des goldenen Vließes in Absicht auf Jasons goldenes Vließ gestiftet hätte; es wäre aber Johann German, Bischof zu Chalons an der Saone und Kanzler dieses Ordens, eben dazu gekommen und habe ihn auf andere Meinung gebracht, und dem jungen Prinzen gesagt, dieser Orden wäre in Absicht auf Gedeons Fell gestiftet worden."

Auf der Wolle Schur beim Lamme,
Und bezeichne jenen Theil des
Menschen, der aus Erd' entstanden,
Und aus ihrem Stoff gesponnen,
Dient der Seele zum Gewande.
Und sein Zeichen (meine Liebe
Ist es, die daran erkannt wird)
Sei von Feuer! Drum die Kette,
Wo des Lammes Bild herabhängt,
Sei gemacht aus Feuersteinen,
Welche gold'ne Glieder fassen,
Deren Ringe dann entsenden,
Wo sie sich verschlingen, Flammen,[66])
Mit dem Motto, welches lautet:
„Nur geschlagen leuchtet's"; and'res
Dann noch auf der anderen Seite
Laute: „Du und keine And're."
(Dir allein ja ist's geweiht.[67])
Und der Kette Maß und Taxe
Sei dieselbe stets,[68]) zum Zeichen,

[66]) Die Insignien des Ordens sind ein goldenes Widderfell (Vließ), darüber ein blauemaillirter Feuerstein. Das Zeichen wird bei Festen an einer Kette getragen, deren Glieder aus Feuerstählen und Feuersteinen, woraus Flammen springen (dem alten Sinnbild des Hauses Burgund), zusammengesetzt sind.

[67]) Diese beiden hier von Calderon angegebenen Sinnsprüche: Herido luze und Tu sola y no otra scheinen nur in Spanien die Ordensinsignien zu zieren. In Oesterreich lautet die Devise über dem Feuerstein: Pretium laborum non vile, und auf dem Mantel: Je l'ay empris (ich habe ihn angenommen).

[68]) Helyot berichtet (a. a. O.): „Die große Kette besteht aus Feuersteinen und Feuerstählen, woraus Funken springen und unten an der Kette hängt ein goldenes Vließ. Es war nicht erlaubt, etwas hinzuzusetzen, oder sie durch einige Edelsteine kostbarer zu machen."

Daß Veränd'rung nie erfahre
Meine Liebe. Ist auch heute
Klein der Ordensglieder Zahl nur,
Werden später doch die Meister
Größer sie und weiter machen.
Nicht Commenden,[69]) keine Proben[70])
In dem Orden sind gestattet;
Nicht Commenden, denn der Orden
Uebe stets freiwill'ge Armuth,
Soll aus seinen eig'nen Schätzen
Immer sich allein erhalten;
Keine Proben, denn er schließt von
Seinem Kreise aus Niemanden;
Wen zu solcher Ehre Glaube
Brachte, dem genüg' die Fama!
Der Capitelsmantel dann
(Denn es geht ja hier zum Kampfe,
Und zu sterben muß bereit sein
Jeder für die heil'ge Sache),
Von der Farbe sei des Blutes
Eben jenes Opferlammes,
Wie's vergossen wurde unter

[69]) Commenden heißen die Uebertragungen erledigter geistlicher Pfründen an Andere, welche schon eine Pfründe besitzen zur interimistischen Verwaltung, oder die Vergebung solcher Pfründen auf Lebensdauer in provisorischer Eigenschaft, um die Einkünfte zu verbessern.

[70]) Unter den Proben sind die juristischen Prüfungen der Verdienste zu verstehen. Dieser Orden soll nur auf Grund notorischer Verdienste verliehen werden, die keiner Prüfung bedürfen, so daß die Fama allein genügt.

Eines hungr'gen Wolfes Krallen.[71])
Drum soll er gefertigt werden
Stets aus Hermelin und Scharlach,
Um die Reinheit anzudeuten
Und den Muth, der immer standhaft.
Fünf Hauptämter soll in seinem
Hause immer um sich halten
Der Großmeister dieses Vließes:
Den Assessor zur Berathung,
Den Groß-Kanzler, Sekretair,
Schatzmeister und Herrn der Waffen.[72])
Und wenn auch des Ordens Krieger
Künftig nicht die Aemter haben,
Soll'n zur Ehre doch des Ordens
Heut' die Ersten sie erlangen.
Da Andreas du als erster
Her zu meinen Füßen kamest,
Weil vom Täufer du vernommen
Hast zuerst des Lammes Namen,
Sollst drum, daß du seist im Orden,
Heute schon von mir erlangen,
Immerwährender Assessor.[73])

---

[71]) Helyot berichtet über die Ordenstracht (a. a. O.): „Es sollten die Mäntel und Käppchen der Ritter von carmesinrothem Sammt und mit weißem Satin gefüttert sein . . . und unter diesen Mänteln sollten sie auch carmesin-sammtene Röcke tragen."

[72]) Die hier angeführten Aemter (von denen der Name des letzten eigentlich rey de armas, Wappenkönig lautet) wurden (nach Helyot) nicht von Ordensrittern versehen, und war auch ihre Kleidung einfacher. Calderon läßt diese Aemter aber unter die ersten Ordensritter (die Apostel) selbst von Christus vertheilen.

[73]) Der Apostel Andreas ist, wie schon erwähnt, der Patron des Ordens.

Und du, Täufer, da der Kanzler
Unterzeichnet die Depeschen,
Und bekräftigt die Verhandlung
Mit dem königlichen Siegel,
Welches eindrückt meine Marke,
Sei Groß-Kanzler meines Ordens!
Denn aus deiner Taufe Wasser
Soll die and're Taufe fließen
Für die Seele als Charakter.[74])
Du, Johannes, Sekretair
Sei des Ordens! Denn der Adler[75])
Meines Reiches gibt dir Federn
Für sein Lob, und zwar vor Allem,
Wenn du schriftlich Zeugniß gibst
Von dem Buche und dem Lamme,
Welches dessen sieben Siegel
Selbst zu öffnen nur verstanden.[76])
Dich, Jacobus, den so oft man
Kämpfen seh'n wird in den Schlachten,
Wenn sie für den Sieg dich rufen,[77])
Mach' ich jetzt zum Herrn der Waffen.
Zum Schatzmeister dich dann, Petrus;
Diesen gold'nen Schlüssel darum
Geb' ich dir von seinen Schätzen,
Daß du sie vertheilest Allen.

---

[74]) Der Charakter (das unauslöschliche Zeichen), welches die Taufe eindrückt, wird mit einem Siegel verglichen.

[75]) Der Adler ist das Symbol des Apostels Johannes.

[76]) In der Apocalypse cap. 5.

[77]) Der Apostel Jacobus erschien nach der Legende wiederholt als Ritter in den Schlachten der Spanier gegen die Mauren und verhalf den ersteren zum Siege.

Dich, Matthäus, hier ernenn' ich,
Um zu schreiben jene Thaten,
Die ich hoffe, zum Chronisten,
Daß bekannt du Alles machest.
Da die Aemter nun vertheilet
Sind, die dem Großmeisteramte
Immer soll'n zur Seite stehen,
Da für so erhab'ne Sache
Ist Andreas der Assessor
Immer als des Rechtes Anwalt,
Da der Täufer in der Taufe
Immer eindrückt jene Marke,
Welche den Prozeß der ersten
Schuld vernichtet und entlastet,
Da, als Sekretär das Zeugniß
Immer ausstellt auch Johannes,
Daß gelöscht sie; und Jacobus,
Als geschwor'ner Herr der Waffen,
Dann auch aufgepflanzt sein Banner,
Petrus auch des ganzen Schatzes
Gold'nen Schlüssel nun besitzet,
Den er auszutheilen Allen
Stets bereit auf ihre Bitte:
Will ich selbst, als Grund von Allem,
Jetzt bewirken, daß mein Reich
Auf den Fittigen der Fama
Fliege bis zur heißen Zone
Hin vom kalten Alemanien,
Daß im ganzen Erdenrunde
Kein verborg'ner Theil mir mangle,
Wo nicht glorreich triumphirend
Einst noch Austriens Lorbeer prange!

Alle.

Für so große Gunsterweisung
Sieh' uns dir zu Füßen fallen.

Einfalt
(zur Bosheit).

Weßhalb, da er lohnt so reichlich,
Hat Eu'r Gnaden nichts erhalten?

Bosheit.

Jetzt erst trat ich in den Dienst.

Einfalt
(für sich).

Ich verbürg' ihm den Empfang nicht.

Braut.

Da von allen diesen Ehren,
Gunstbezeugungen und Gnaden,
Die du jenen hast erwiesen,
Mir der Ruhm ist zugefallen,
Laß für mich, für sie auch, Herr,
Dir fußfällig innig danken;
Dir ergeben nicht als Braut nur,
Nein auch als demüth'ge Sklavin
Sieh' mich hier!

Herzog.

Was thust du? Stehe
Auf, und komm' in meine Arme!

Braut.

Dann mit Recht heiß' ich Maria,
Machst du selber mich erhaben![75])

Herzog.

Und mit Recht auch, da für Alle
Hier du fand'st des Dankes Sprache,
Und barmherzig so dich zeigtest,
Nennt man deßhalb auch dich Anna.
Und da nun im Dämmerlichte
Niederzitternd naht die Nacht sich,
Und den Kampf ich zu beginnen
Muß das Tageslicht erwarten,
Sei die erste Ceremonie
Unſ'res krieg'riſchen Verbandes,
Daß mit mir ihr ſitzt zu Tiſche!
Dieſe Ehre ſoll zuſammen
Stets des Vließes Ritter halten.
Haben des Geſetzes Mahl wir
Dann beendigt, heft' ich euch
An die Bruſt das Vließ des Lammes.
Schon ja ſagt' ich, daß die Glieder
Seiner Kette Feuerflammen;
Sagt' auch, daß die Ehre meiner
Braut ſich auf's Geſetz der Gnade
Gründen ſolle. Dieſe beiden

[75]) Eine der verſchiedenen Bedeutungen des Namens Maria iſt: die Erhöhte.

Punkte alſo wohl beachtend,
Komm' nun, Braut! und kommt ihr Alle!

(Auf die **Bosheit** blickend.)

Wehe! wer mit ſchlimmer Abſicht
Auf der Bruſt nur wird, doch in der
Seele nicht, das Lamm empfangen!

Bosheit.

Mich erreichte jetzt ſein Blick.
Hat er meinen Plan errathen?

Andreas.

Wenn mit Werken auch du ehrteſt
Alle uns —

Matthäus.

Hat deine Sprache
Alle doch verwirrt.

Johannes.

Wer könnte
Solcher Ehre wohl ſich nahen —

Jacobus.

Schlimmen Sinnes?

Herzog.

Einer, welcher
Unter euch vielleicht hier wandelt.

Bosheit.

Todesschrecken fühlt mein Herz
In der Brust.

Petrus.

O rede klarer,
Wer es ist; denn wie ein Löwe
Will ich —

Herzog.

Mäß'ge deine Sprache;
Denn der wildeste der Löwen
Selbst erschrickt beim Schrei des Hahnes.[79])
Doch nun kommt!

Andreas.

Phelipe, Herr,
Nicht umsonst die Welt dich nannte.

Alle.

Denn zu siegen gehst du, Herr, ja
Ueber siebenköpf'gen Drachen.[80])

Petrus, Andreas, Jacobus, Johannes und **Matthäus** entfernen sich.

---

[79]) Die ängstlichen Fragen der Jünger, durch die Andeutung des Verräthers hervorgerufen, werden in dieser Scene mit der Vorhersagung der Verläugnung des Petrus in Verbindung gebracht.

[80]) Anspielung auf die Deutung des Namens Philipp als Thierbändiger.

Bosheit.

Ob der Argwohn seiner Worte
Hier auf mich, ob nicht gefallen,
Dennoch will hinein ich gehen,
Will, was er mit dieses Lammes
Orden hier bezweckt, erspähen.
Welch' Geheimniß diese Schatten
Bergen, zu erfahren, war der
Zweck ja, der zu ihm mich brachte!

Ab.

Herzog.

Täufer!

Täufer.

Was begehrst von mir du?

Braut.

Hör', Gebet!

Gebet.

Sprich, was verlangst du?

Herzog.

Daß du, weil dir diese Berge
Hier am besten wohl bekannt sind —

Braut.

Daß, weil du es bist, die in der
Nacht am meisten immer wachet —

Herzog.

Als Vorposten bleibst in ihnen.

Braut.

Du in ihr steh'st auf der Wache.

Herzog.

Wenn beim Mahle auch du fehlest,
Wird das Lamm dir doch nicht mangeln
Denn du wirst's erfahr'n und sehen,
Daß mit dir es immer wandelt.

Braut.

Bist beim Mahl du auch zugegen,
Da du mich begleitest allzeit,
Sei es gleichwohl doch ein and'rer
Ort, wo das Gebet heut' warte.

Täufer und Gebet.

Was ist die Parole?

Herzog und Braut.

Glaube.

Beide ab.

Täufer und Gebet.

Sehen sollst du, wie ich wache!

Die **Schmeichelei** tritt auf.

Schmeichelei.

Hier hat mir die Synagoge
Jetzt die Wache aufgetragen.

Und da Schmeichelei wohl immer
Aufgelegt ist, zu gefallen,
Will ich Alle kennen lernen,
Welche hier vorüber wandeln.

Der **Täufer** und die **Schmeichelei** schreiten über die Bühne. Das **Gebet** bleibt in der Mitte stehen.

Gebet.

Da die Wache ich versehe,
Soll ein Lied mich munter halten.

(Singt:)

Munter, ihr Menschen, nur munter geblieben!
Habt keine Furcht, daß euch Uebel betrüben,
Während euch wachend beschützt das Gebet.
Sorgt nur, daß munter ihr steht!

Täufer.

Da dort singt ein and'rer Posten —

Schmeichelei.

Da dort singt noch and're Wache —

Täufer.

Sing' auch ich, mir's zu erleichtern.

Schmeichelei.

Wend' auch ich mich zum Gesange.

Täufer

(singt).

Munter, Soldaten!

Schmeichelei
(singt).

Munter, Soldaten!

Täufer.

Und nimmer betrübe —

Schmeichelei.

Und nimmer betrübe —

Täufer.

Besorgniß —

Schmeichelei.

Verdacht euch!

Täufer.

Ich schütze euch sicher.

Schmeichelei.

Am Thor bin ich munter.

Gebet.

Munter!

Täufer.

Munter!

Schmeichelei.

Munter!

Die **Bosheit** tritt erschrocken auf, mit dem Vließ am Halse.

Bosheit.

Dieses Lamm, das hier bedeckt
Aeußerlich mir jetzt die Brust,
Und in dem Geheimniß steckt,
Hat mich, ohne daß ich's wußt',
So geängstigt und erschreckt,
Seit ich's an die Brust gesetzt,
Daß, da allen es gewesen
Süß doch, sanft und lieblich jetzt,
Mir's nur zeigte rauhes Wesen,
Das mich quält und mich verletzt.
Denn im Herzen ging mir unter
Schier die Seele (wehe mir!)
Und ich leide, seufze d'runter,
Wüthe, ras'!

Täufer.

Ein Mensch kommt hier.

(Singt:)

Munter Alle!

Gebet.

Munter!

Schmeichelei.

Munter!

Bosheit.

Da den Orden ich empfangen
Habe nun des gold'nen Vließes,
Welcher Werth kann wohl dran hangen?

Prüft den Schatz man erst, so hieß es,
Kann man wirklich ihn erlangen.

Täufer.

Wer da?

Bosheit.

Einer der herunter
Steiget in die Wüste, und der
Weiter will.

Täufer.

Sag' die Parol'.

Bosheit.

Bin dann ohne Glauben wohl.[81])

Täufer.

Glauben? Geh' dann.

Gebet.

Munter!

Schmeichelei.

Munter!

Bosheit.

Wie? den Durchgang wollt' er gönnen
Mir, nur weil er hörte: „Glauben?"

[81]) D. h. zunächst: man traut mir wohl also nicht. Zugleich liegt aber der andere Sinn darin, daß dem Verräther Judas der rechte Glaube fehlt.

Sollt' er etwa doch mich kennen?
Um zu geh'n mir zu erlauben,
Da genügt' es, ihn zu nennen
In der Form der Negation?

Gebet.

Wer da?

Bosheit
(für sich).

Dies ist das Gebet.
Wenig Schreck mir d'raus entsteht;
Des Verrathes größten Lohn
Find' bei ihm vielleicht ich schon.[82])

(Laut:)

Friedlich komm' ich.

Gebet.

Friedlich?

Bosheit.

Ja.

Gebet.

Worin seh' ich Frieden hier?

Bosheit.

Darin, daß ich dir mich nah'

[82]) Anspielung darauf, daß der Verrath des Judas sich vollbrachte, während der Heiland im Gebet am Oelberg weilte.

Gebet.

Halt! Sag' die Parole mir.

Bosheit.

Glauben, ob auch falschen.

Gebet.

Da
Nur ich Glauben hörte, unter-
Such' ich nicht, ob er lebendig,
Oder todt.

Ab.

Bosheit.

Dann weiter wend' ich
Mich, und steige hier herunter,
Da ich durchgekommen.

Schmeichelei.

Munter!
Leute kommen. Halt, wer da?

Bosheit.

Ha, noch eine and're Wache!

Schmeichelei.

Wer da? sag' ich.

Bosheit.

Wer schon sah,
Wie bei euch er Platz sich mache.

Schmeichelei.

Die Parole!

Bosheit.

Glaub'.

Schmeichelei.

Bleib' da!
Glaube ist mir nicht bekannt.
Die Parole gilt nicht hier.

Bosheit.

Also schon das Lager fand
Ich der Synagoge hier?

Schmeichelei.

Ja.

Bosheit.

Und wer hier Posten stand?

Schmeichelei.

Wer ihr Liebes stets erweist.

Bosheit.

Also bist du Schmeichelei?

Schmeichelei.

Woher dies so schnell du weißt?

Bosheit.

Weil ich stets dir stimme bei.

Schmeichelei.

Dann die Bosheit wohl du heißt?

Bosheit.

Ja; wie du, bin ich geflohen
Jetzt aus dem Palaste selber.
Doch ich raubte, Schmeichelei!
Einen Edelstein, von dem ich
Glaube, daß er das Geheimniß
In sich schließt, das uns'rer ersten
Unterredung Gegenstand war,
Das mich damals so erschreckte. [83])

Schmeichelei.

Wie denn? Rede.

Bosheit.

Hör' mich an!

Die **Synagoge** tritt auf.

Synagoge.

Ha, mit wem (da jetzt ich eben
In der dunklen Nacht die Runde
Mache, um die Posten, welche
Ich entsandte, zu besuchen)
Find' ich, Schmeichelei, dich reden?

---

[83]) Siehe oben S. 463 u. ff.

Schmeichelei.

Ein Soldat ist's, der geflohen
Eben aus des Feindes Felde
In dein Lager.

Synagoge.

Und was gibt es
Neues dort, Soldat? So rede!

Bosheit.

Daß von Austrien Phelipe
Dort, der Gute, hat soeben
(Die Metapher setz' ich fort),
Seine Braut dadurch zu ehren,
Einen Orden jetzt gestiftet,
Auf daß gegen dich zu Felde
Zieh'n bewaffnet seine Ritter.

Synagoge.

Welchen?

Bosheit.

Den des Lammes eben,
Den auf meiner Brust du schauest,
Und der innerlich mich brennet.
Hier mit diesem gold'nen Vließe,
Das an Feuersteinen hänget,
Deren Motto ist: „Geschlagen
Leuchtet's" und das And're ferner:
„Du und keine And're," will er,
Wenn an ihrer Brust es glänzet,
Daß sie Ehre sich verdienen,

Daß sich ihre Kraft vermehre.
Dieses raubt' ich dort im Schlosse,
Weil zu prüfen ich begehre
Den Gehalt des Goldes.

Synagoge.

Mir
Kommt es zu, Soldat, daß dessen
Goldgehalt ich untersuche.
Willst du wohl zu diesem Werke
Ihn verkaufen mir?

Bosheit.

Ich brachte
Als verkauften schon ihn her dir,
Da ich beim Gebet passirte;[84])
Nur der Preis allein noch fehlet.

Synagoge.

Den magst selber du bestimmen.
Sage, rede! Was begehrst du?

Bosheit.

Dreißig Silberlinge.

Synagoge.

Wenig
Wär' es, wenn das Gold da echt ist.
Bosheit, fürcht' ich, steckt dahinter.

[84]) Siehe oben Anm. 82.

Bosheit
(für sich).

Ja, denn ich verkauf' es selber.

Synagoge.

Deßhalb, eh' ich's Gold geprüft,
Zahl' ich nicht. Zu holen gehe,
Schmeichelei! (denn niemals wärest
Du für mich es wohl so sehr noch),
Alle meine Prüfungssteine,
Und auch Licht.

Die **Schmeichelei** entfernt sich.

Bosheit.

Du selbst verstehst das?

Synagoge.

Selber nannt' man ja von Stein mich;[85])
Steine gibt mir's Evangelium,[86])
Und Schmelztiegel nennt ein Psalm mich
Der Gerechten.[87]) Niemals fehlten

[85]) Wohl Anspielung auf Ezechiel 11, 19.: „Ich will wegnehmen aus ihrem Leibe das Herz von Stein."

[86]) Da es berichtet, daß die Juden Steine aufhoben, als sie über die Worte des Herrn ergrimmten. (Joan. 8, 59.)

[87]) Ps. 20, 10.: „Du wirst sie machen wie einen Feuerofen zur Zeit deines Erscheinens.

In der That der Synagoge
Alle Prüfungsinstrumente.[88])

Die **Schmeichelei** tritt wieder auf mit einer Schüssel, von der sie die im Folgenden bezeichneten Gegenstände nimmt, und mit einem Lichte.

Schmeichelei.

Deine Instrumente bring' ich;
Licht auch.

Die **Bosheit** übergibt der **Synagoge** die Ordenkette.

Synagoge.

Leuchte! Will doch sehen
Was ich kaufe! Das sind keine
Edelsteine, ohne Werth, denn
Nur gefaßte Feuersteine
Sind's.

Bosheit.

Ich gebe sie für mehr nicht
Aus, da ich sie dir verkaufe.
Sagt' ich nicht, das Motto eben
Laute: „Nur geschlagen leuchtet's?"

Synagoge.

Ha, was sagst du? Doch da seh' ich
Feuerstein mit Gold verbunden!

[88]) Die folgende Scene ist zwar zunächst eine symbolische Darstellung der Passion des Herren; zugleich scheint aber darin auch eine Andeutung der sacrilegischen Mißhandlung zu liegen, welche wiederholt von den Juden an geraubten consecrirten Hostien vorgenommen wurde.

Wenn's nur nicht bedeutet Menschheit
Etwa, die mit Gott vereinigt!

Bosheit.

Glaub' es nicht!

Synagoge.

Nicht glaub' ich's jemals.
Wenn ich's glaubte, schritt' ich wahrlich
Niemals hier zu diesem Werke.[89])
Ich probir' das Gold.

Sie nimmt einen Strick von der Schüssel und reibt damit das Gold.

Bosheit.

Womit denn?

Synagoge.

Mit dem rauhen Strick erkenn' ich's.
Ist's vermischt, wird's seine scharfe
Reibung zeigen; denn die Menschheit
Muß des Strickes Härte fühlen,
Wird er prüfend angeleget
Schon beim ersten Druck.

Bosheit.

Zu and'rer
Prüfung schreite!

[89]) Anspielung auf 1. Corinth. 2, 8.: „Wenn sie ihn erkannt hätten, so würden sie niemals den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt haben."

Synagoge.

Laß uns sehen!

Sie probirt mit einer Geißel.

Bosheit.

Wie, du prüfst's mit einer Geißel,
Welche Hanf und Stacheln webten?

Synagoge.

Ja, denn Hanf und Stacheln sind
Meiner Schmelze Instrumente.

Bosheit.

Höre auf!

Synagoge.

Warum so schnell?
Muß fünftausendmal mit Schlägen
Es auf diese Art versuchen.
Und mit diesen Dornen ferner;

Sie nimmt eine Dornenkrone.

Und noch nicht zufrieden, will ich
Uebergeh'n zu dieser Nägel
Eisen und zu diesem Holze,

Sie nimmt Nägel und ein Kreuz.

Welches, wie man glaubt, der Ceder
Unverwüstlichkeit besitzt; es
Wird das Gold — Doch halt, was hör' ich?

Erdbeben und Sturm hinter der Scene.

Schmeichelei.

Zu den Waffen ruft man, nicht nur
Hier und dort, auf beiden Feldern,
Nein, der ganze Himmel, scheint es,
Will zum Kampfe sich erheben,
Ruft mit Blitzen und mit Donnern
In den Streit die Elemente.

Sie läßt die Schüssel mit den Marterwerkzeugen fallen.

Bosheit.

Als du es berührtest, wehe!
Mit dem Holze, mit den Nägeln,
Da erschrak und bebte Alles.

Synagoge.

Weh'! auch mir der Athem fehlet!
Doch, was red' ich da, was sag' ich?
Ich mich fürchten? Ich erschrecken?
Daß man sehe, nichts erschütt're
Hier mich, an den Kauf ich gehe.
Wenn auch Alles auf geringe
Mischung schließen läßt, ist dennoch
Mein das Lamm, und da ich's einmal
Habe jetzt in meinen Händen,
Gib das Geld ihm, Schmeichelei,
Und dann komm'! Daß diesem Schrecken
Nicht erliegen meine Leute,
Geh' ich selbst sie zu befest'gen.

Ab.

Schmeichelei.

Ganz verwirrt bei diesem Aufruhr,
Macht dein Anblick (weh'!) mich beben.
Nimm das Geld da, Bosheit, nimm's,
Das des Vließes Preis gewesen!

Ab, indem sie ihm Geldstücke übergibt.

Stimmen
(hinter der Scene).

In den Krieg! Auf zu den Waffen!
In die Schlacht! Dem Kampf entgegen!

Bosheit.

Welcher Schrecken! Welcher Aufruhr!
Was bedeutet dieses? Wehe!
Ohne Zweifel geht der ganze
Bau des Weltalls jetzt zu Ende
In der blut'gen Schlacht, die Feuer,
Erde, Luft und Meer erheben.
„Uebel that ich, übel that ich!"
Wag' ich's, menschlich jetzt zu reden!
Doch, wie der, der sich in meiner
Brust geborgen, lieber sprech' ich:
„That nicht übel, that nicht übel!"
Da ich keine Reue hege.[90])
Drum das Geld, das ich empfangen,

[90]) Die Bosheit repräsentirt hier sowohl den Menschen Judas, als den Teufel, der sich seiner als eines Werkzeuges bediente. Insofern der Letztere keine Reue fühlen kann, bringt er auch den ersteren durch seinen Einfluß dahin, ohne Reue zu verzweifeln.

An des Tempels Schwelle werfend,
Will verzweifelnd jetzt ich unter
Meinen eig'nen Händen sterben,
Daß die Menschen dran erkennen,
Wie der Teufel, was er selber
Nicht vollbringen kann, vollbrachte,
Da er sich zum Instrumente
Wählte eines Menschen Bosheit!

Ab.

Die **Braut** und die **Einfalt** treten auf.

Stimmen.

Zu den Waffen!

Braut.

Bis hierher nur,
Unschuld, war's, wohin mein Bräut'gam
Drang, um siegend jetzt zu sterben,
In den Kampf; ihm nachzufolgen
Nun mit dir, ist mein Bestreben.

Einfalt.

Wohl ist's nöthig, daß wir Beide
Jetzt ihm folgen; als die Letzten
Blieben Gnade nur und Unschuld
Noch zurück.

Braut
(die Kette erblickend).

Doch worauf tret' ich?
Ach! nicht Treten war's; die Augen
Fielen drauf. O Himmel, Stärke

Gib mir, anzuschau'n die Reste,
Die ich fand hier an der Erde.

Einfalt.

Was denn?

Braut.

Eine Kette ist's, an
Der von jenes Vließes Lämmern
Eins gehangen, ganz von Stacheln,
Dornen, Nägeln, Holz bedecket,
Weh'! und ganz in Blut gefärbt.

Einfalt.

Was erschreckt dich?

Braut.

Es erschreckt mich,
Daß, den Goldgehalt zu prüfen,
Hier man wohl Experimente,
Nur zu theu're, an ihm machte;
Und mit Recht empfind' ich's selber;
Denn da dies, um es zu prüfen,
Ist Gesetz[91]) und das Gesetz ich
Selber bin, was wundr' ich mich,

[91]) D. h. da dies für die gesetzliche Prüfung des Goldgehaltes erfordert wird. Im Original ist hier ein (unübersetzbares) Wortspiel vorhanden, da das Wort ley (Gesetz) zugleich eine auf die Prüfung der Metalle bezügliche Nebenbedeutung hat, indem es auch soviel als Legirung bedeutet, d. i. die gesetzliche Mischung, welche die Münzen oder Metalle haben müssen, um nicht als verfälscht zu gelten.

Wenn mit solchem Sacrilegium
Den Gehalt in mir sie fanden,
Und in ihm die Echtheit? Jene
Heil'gen, reichen Ueberreste
Sammle, Unschuld, von der Erde!

Die **Einfalt** hebt die Insignien auf.

Einfalt.

Da die Bosheit sich an diese
Konnte wagen so verwegen,
Muß ich, da ich Unschuld bin,
Nicht erschrecken?

Ab.

Braut.

Unterdessen,
Während dort der Kampf noch dauert,
Will ich folgen in der Ferne
Meinen Kriegern.

Die **Synagoge** tritt auf mit entblößtem Schwerte.

Synagoge.

Wirst's nicht können.
Selber schütz' ich meine Gränzen,
Und nicht darf sie überschreiten
Das Gesetz der Gnade; denn es
Ist geprüft das Gold des Vließes
Seines Lammes schon, und menschlich
Hat sich der Gehalt erwiesen.
Und wenn nicht, so sieh' sein Feld dort
Schon besiegt und in Verwirrung!

Seine Ritter, wie geehrt auch
Durch das Vließ auf ihrer Brust
Bei dem Mahl sie sich gesehen,
Haben Alle ihn verlassen.[92])
Doch was Wunder? wenn sich messen
Mit dem stolzen Löwen Juda's
Wollte Austriens gebrechlich
Lamm? Und willst du's schauen, dort
Zu der Wolke jetzt erhebe
Deine Augen, deren Schooß dir
Meinen Löwen, den gekrönten,
Zeigen wird, wie auf den Flügeln
Er des Windes hoch dort schwebet!

Es öffnet sich eine Wolke, in der ein gekrönter Löwe sichtbar wird.

Braut.

Ja, ich seh' den Löwen Juda's
Triumphiren; doch wenn jenes
In der Menschheit er erlitten,
Nicht als Gott, sollst du bemerken
Auch, wie er, besiegt im Kampfe,
Triumphir' in and'rem Leben.
Und wenn nicht, so hebe deine
Augen jetzt zu jenem höchsten
Schlosse dort, wo du erblicken
Wirst, da schnell die Zeit entschwebet,
Wie am dritten Tag er feiert
Selbst von ihm vorhergeseh'nes

[92]) Anspielung auf die Flucht der Apostel bei der Gefangennehmung des Herrn.

Großes Generalcapitel
Mit den Rittern allen, jenen
Von des gold'nen Vließes Orden;
Denn in seinem Purpur färbte
Selbst er die Capitelsmäntel,
Die von rother Farbe deßhalb
Er verordnet.

Pauken und Trompeten. Es öffnet sich der Palast. Auf einem Sessel sitzt der **Herzog** mit dem carmesinrothen Mantel des Vließes; nach einander treten ein mit denselben Mänteln **Andreas**, **Petrus**, der **Täufer**, der **Evangelist**, **Jacobus**, **Matthäus** und die **Einfalt**

Synagoge.

Wehe mir!
Ihn als Sieger seh'n, erschreckt mich,
Da ich ihn besiegt erblickte!

Herzog.

Freunde ihr, Vasall'n und Herren!
Da bei meinem ersten Kommen
Meiner Hochzeit frohe Feste
Waffenlärm hat unterbrochen,
Ist es Zeit jetzt, daß ich endlich
Nun in Freuden auch sie fei're,
Daß, was blutig erst gewesen,
Zu Unblut'gem übergehe.
Deßhalb festlich nun begeh' ich
Ein Capitel hier des Ordens,
Den ich weiht' zu ihrer Ehre.
Mit dem Mantel komm' ich wieder,
Meine Worte einzulösen
Jetzt: Geschlagen leuchtet's; daß ich

Selbst geschlagen leuchte, seht ihr.[93])
Du allein, und keine And're.
Hier auch halt' ich mein Versprechen,
Da ich vor den Augen Jener,
Welche, daß ich mich vermähle,
Wollte mit Gewalt verhindern,
Zu der Braut zurück nun kehre.

Braut.

Dankbar sink' ich dir zu Füßen.

Einfalt.

Seht, wie sich die Dinge drehen!
Was an and'rem Donnerstage
Trauer war, ist frohes Leben.

Synagoge.

Was verschlägt's, daß siegreich du
Wiederkehrst, wenn noch ich sehe
Meinen Löwen dort gekrönt?

Herzog.

Nicht mehr deiner ist von jetzt an
Er; zum Wappen jenes Austriens
Wird er, das ich dargestellet,
Und wird Löwe auch von Spanien,
Wenn von mir dann übergehet
Das Großmeisteramt des Vließes,
Glaube, Religion und Ehre,

[93]) Als Auferstandener nämlich.

Auf katholische Monarchen,
Die auch Austriens Erzherzöge.[94])

Synagoge.

Liegt nicht Widerspruch darin,
Daß ein Lamm der Orden erbe
Und ein Bild des Löwen?

Herzog.

Nein;
Denn die beiden sind dasselbe.

Synagoge.

Sind dasselbe?

Herzog.

Ja.

Synagoge.

Doch wie?

Herzog.

Gott, erzürnt, ist wilder Löwe,
Sanftes Lamm, wenn er versöhnt ist.
Und damit du dies auch seheſt,
Schau', ob nicht ein Lamm er wird,
Wenn des Löwen Brust sich öffnet.

Der Löwe öffnet sich, und man erblickt in ihm ein Lamm.

[94]) Die Könige von Spanien.

Synagoge.

Da ein Lamm er und ein Löwe,
Ist vielleicht er wohl auch mehr noch?

Herzog.

Ja; wenn jenes dann sich öffnet,
Wird er —

Synagoge.

Was?

Herzog.

Zum Sakramente.

Das Lamm öffnet sich und zeigt in seinem Innern das Sakrament.

Synagoge.

Brod und Wein nur schau' ich dort.

Herzog.

Mehr ist's; denn in ihm versteckt
Liegt, wenn sich's erschließet —

Synagoge.

Was?

Das Sakrament öffnet sich und man erblickt darin ein **Jesukind**, mit einem Stricke um den Hals, und den Leidenswerkzeugen in der Hand.

Herzog.

Christus selbst mit Leib und Seele.
Als Großmeister stets des Vließes

Trägt am Hals er's Agnus Dei,
Und die Zeichen, welche Gnade
Aufgesammelt, in den Händen.

Synagoge.

Niemals werd' ich dieses glauben.

Andreas.

Ha, beachte, wilde Bestie,
Daß Assessor ich des Ordens,
Welchen Feuerstein gekräftigt,
Und daß ich mein Tribunal
Hab' am Hofe, dessen Centrum
Ebenfalls von Feuersteinen,
Deine Zweifel zu verbrennen.[95])

Synagoge.

Schlecht besiegt die Furcht mich, wenn ich
Der Vernunft mich nicht ergebe.
Wer verbürgt es mir denn?

Täufer.

Ich,
Der das Lamm gezeigt zuerst dir.

Evangelist.

Ich auch, der als Sekretair
Bürgschaft gibt und Zeugniß dessen.

[95]) Anspielung auf die Inquisition. Vergl. oben Anm. 31.

Matthäus.

Als Chronist mit treuer Wahrheit
Auch bestätigt es Matthäus.

Jacobus.

Und auch ich, als Herr der Waffen,
Ich vertheid'ge es mit dem Degen.

Petrus.

Ich, der ich den gold'nen Schlüssel
Habe hier von seinen Schätzen,
Will dir helfen für die Kosten,
Daß gefangen noch du nehmest
Den Verstand durch das Gehör,
Von Verfolgung los dich sprechend.

Synagoge.

Noch verpflicht' ich mich zu nichts,
Als zur Furcht, zu wildem Schrecken!
Unstät werd' ich immer fliehen
Ohne Land und ohne Tempel.

Braut.

Meiner Freude Glück verdopple
Einst sie noch mir durch Bekehrung![96])

Herzog.

Unterdessen für die Gnade
Sind bereitet and're Feste.

[96]) Anspielung auf die Bekehrung Israels vor dem Ende der Zeiten.

Alle und Musik.

Und zu eu'ren Füßen Alle,
Ehrfurchtsvoll sich neigend, sprechen:
Ein ewiges Sinnbild
Hoher Trophäen
Sei Wappen, das einiget,
Lamm und Löwen![97])

[97]) Die spanischen Löwen in Verbindung mit dem Orden des Vließes.

Inhalt.

	Seite
Der wahre Gott Pan	3
Der treue Hirt	127
Psyche und Cupido	227
Die Ritterorden	333
Das Großmeisteramt des Vließes	455

Druckfehler.

Seite 172, Zeile 10 von oben lies: Was statt Wie.
„ 198, „ 3 „ „ „ recht „ rech.
„ 210, „ 5 „ unten „ dem Willen statt der Wille.
„ 319, „ 2 „ „ „ Liederschalle statt Liebesschalle.

DUE DATE

SEP 30 1989

201-6503

Printed in USA

COLUMBIA UNIVERSITY
0032150091

86C12
I8
16

BOUND

APR 22 1958

VOLUME 17

1887

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Don Pedro Calderons de la Barca

Geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Dr. Franz Lorinser,
Domkapitular.

Siebzehnter Band.
Zweite, wesentlich umgearbeitete Ausgabe.

Regensburg.
Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz.
1887.

86 C.12
L8
v.17

Buchdruckerei der Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Gift und Gegengift.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Mit der Uebersetzung des herrlichen Auto El Veneno y la Triaca (Gift und Gegengift) hat v. Eichendorff die Reihe der von ihm herausgegebenen 11 Auto's nicht ohne Grund eröffnet, da dieses Stück durch den lieblichsten Duft einer wahren Frühlingspoesie, durch wunderbare Tiefe, die sich mit durchsichtiger Klarheit verbindet, durch echt spanischen Humor und die höchste Vollendung der Form so vortheilhaft auszeichnet, daß es vor Allen geeignet erscheint, den poetischen Werth der Auto's in seiner vollen Entfaltung zur Anschauung zu bringen, zumal das Verständniß keine besonderen Schwierigkeiten darbietet und auch ohne Commentar leicht erreichbar ist. Für den mit anderen Auto's vertrauten Leser bedarf es einer Hinweisung auf die Bedeutung der auftretenden Personen um so weniger, als auch manche Scenen deutliche Anklänge an andere Stücke enthalten. Der Gegenstand des Drama's ist die von Calderon so oft unter der verschiedensten Form und mit immer neuer Frische der Phantasie dargestellte Geschichte des Falles und der Erlösung der menschlichen Natur, die hier als Infantin, von den Jahreszeiten bedient und vom Verstande behütet, zuerst in ihrer paradiesischen Unschuld auftritt, und nachdem sie durch den Neid des Teufels vergiftet worden, durch das Gegengift

293264

des Pilgers geheilt wird. Die Unschuld, die sich durch Schuld ihrer Herrin in Bosheit verwandelt und bei deren Heilung wieder Unschuld wird, spielt die Rolle der Graziosa in der anmuthigsten Form. Die schwerlich von Calderon verfaßte Loa gibt weder über die Zeit der Abfassung des Stückes noch über den Ort der Aufführung Aufschluß. Wenn die verhältnißmäßige Einfachheit der Anlage des Stückes und die jugendliche Frische der Diktion (was freilich bei Calderon nicht immer maßgebend ist,) zu einem Schlusse berechtigen darf, so möchte man geneigt sein, das Auto in die frühere Periode des Dichters zu setzen.

Gift und Gegengift.

Personen:

Der Pilger.
Die Infantin.
Der Verstand (Greis).
Die Unschuld (Bäuerin).
Luzifer.
Der Tod.
Der Frühling.
Der Sommer.
Der Herbst.
Der Winter.

Musik und Gefolge.

Der **Verstand**, die **Infantin**, die **Unschuld** und die **vier Jahreszeiten** treten auf mit Gefolge.

Verstand.

Hier am lieblichen Gelände
Dieses Berges, den bekränzen
So der Blumen zarte Hände,
Daß es scheint, als wollte glänzen
Frühling hier mit Füllhornsspende,
Laßt der Instrumente hellen
Klang sich mischen jetzt mit Liedern,
Laßt sie durch die Lüfte schwellen,

Um die Töne zu erwiedern
Hier der Vögel und der Quellen!
Und in kunstgerechten Weisen
(Ein Geheimniß liegt darin)
Strebt die Schönheit jetzt zu preisen
Der Natur, die Erbin heißen
Sollt' des Reichs, und Königin!

Musik.

Vögel, Quellen, Blumen, Winde!
Alles den Preis der Infantin verkünde!

Einer.

Vögel, eu're Grüße bringt!

Alle.

O singt, o singt!

Einer.

Quellen, spiegelt sie geschwind!

Alle.

O rinnt, o rinnt!

Einer.

Lüfte, nehmt sie mild in Acht!

Alle.

O facht. o facht!

Einer.

Blumen, schmückend sie umkost!

Alle.

O sproßt, o sproßt!
Auf daß eu'ren Gruß ihr der Göttlichen bringt,
Ja sproßet, ja fachet, ja rinnet, ja singt!
Alles den Preis der Infantin verkünde;
Singt, Vögel! Rinnt, Quellen! Sproßt, Blumen! Facht,
[Winde!

Infantin.

Weiser Lenker alles dessen,
Was in schöner Harmonie,
Zwischen Schmerz und Lust gemessen,
In des Tages Licht gedieh
Und die Nacht senkt in Vergessen,
Edler, kundiger Verstand!
Du mein Lehrer, dess' Bemühung
Hat vertrauet die Erziehung
Meiner meines Vaters Hand,
Weil er deinen Werth erkannt:
Nicht verlang' ich andern Preis
Meiner Göttlichkeit zu hören,
Der ihr diene als Beweis,
Als daß, da sein Geist gebären
Wollt', [1]) ich seine Tochter heiß'.
Sonne leuchtet mir mit Wonne
Mild aus ihrem Lichtesbronne,
Folgt mit Licht mir überall,

---

[1]) Da sein Geist gebären wollt', d. h. da er nach der in seinem Geiste vorhandenen Idee mich erschaffen wollte. (Zugleich Anspielung auf die aus dem Kopfe des Zeus entsprungene Minerva.)

Daß ich glaube, als Vasall
Sei geboren mir die Sonne.
Und der Mond, der sein Gesicht
So veränderlich erweist,
Thut gehorsam seine Pflicht,
Bald im Morgen still er kreist, [2])
Rudert bald im Abendlicht. [3])
All' die schönen strahl'nden Truppen,
Die so unvergänglich funkeln,
Grüßen sanft mich, will es dunkeln,
Und als Sterne sich entpuppen,
Wie im Garten Blumengruppen.
Mir zu Dienst steh'n Elemente,
Feuer bietet seinen Glanz,
Wasser murmelt mir Accente,
Luft umfächelt stets mich ganz,
Erde bringt der Früchte Spende.
Und mit schmeichelndem Verlangen,
Mit zutraulich zahmem Sinn,
Geben sich ohn' jedes Bangen
Freundlich mir die Thiere hin,
Und die Vögel sich gefangen.
Jenes wilde Ungeheuer,
Das in seinem Kerker rast, [4])
Und des Firmaments Gemäuer,
Wird's von seiner Wuth erfaßt,
Schäumend netzt mit wildem Feuer,
Achtet doch den kleinen Raum

---

[2]) Wenn er als Vollmond im Osten aufgeht.

[3]) Wenn die einem Kahne ähnliche Mondsichel am Abendhimmel erscheint.

[4]) Das Meer.

An des schmalen Ufers Rand,
Und sein Zorn erschreckt mich kaum;
Denn mit einer Handvoll Sand
Hält's für mich der Berg im Zaum.
Nicht gebt solchem Fest euch hin
Deßhalb, preist mich nicht so laut,
Da ich einz'ge Erbin bin
Alles dessen, was mein Sinn
Auf der Erde nur erschaut!

Unschuld.

Mit so reizendem Verschmähen
Weise doch dies Fest nicht ab,
Laß das Preisen weiter gehen!
Niemand, wenn man Lob ihm gab,
Hat es ungern noch gesehen.
Laß dich immer glücklich heißen,
Reich und klug und schön dich preisen;
Alle Andern ja erfreut's,
Auch die Häßlichste verzeiht's,
Hat man je sie schön geheißen.
Eine Thorheit anzuhören
(Wenn sich Jemand das erlaubte)
Viele eitel ja begehren.
Was als wahr von dir man glaubte,
Kannst du's hören nicht in Ehren?

Infantin.

Unschuld wärst du wahrlich nicht,
Legtest drauf du kein Gewicht.

Unschuld.

Weiß nicht; doch obgleich ich's bin,
Schmeichelei'n in meinem Sinn
Klingen mir so übel nicht.

Verstand.

Wer denn hat sie dir gesagt?

Unschuld.

Wie gescheidt Verstand doch fragt!
Keiner Närrin in der Welt
Fehlt ein Narr, dem sie gefällt.
(Dieses unter uns gesagt!)
Wenn ich so spazierte hier,
Sagten Complimente mir
Blumen auch und Quellen schon,
Ja, ich hört' in diesem Ton
Schlangen selbst schon zischen hier.

Verstand.

An dem Tage, wo's erkannt
Wird, daß man dich gern geseh'n,[5])
Ist die Strafe bald zur Hand;
Mußt im Augenblicke geh'n
Dann aus dem Palast, verbannt.

Unschuld.

Eitle Drohung ist das bloß;
Unf're Freundschaft ist so groß,

[5]) D. h. daß ein Verführer mit dir ein Liebesverhältniß angeknüpft.

Daß es, würf' man mich hinaus,
Wär' mit der Infantin aus;
Theilt mit mir dasselbe Loos!

Infantin.

Da sie sieht, wie gut ich's leiden
Konnt', daß munter sie und froh,
Wuchsen ihr die Flügel so.

Verstand.

Diese werd' ich ihr beschneiden,
Will von Unschuld sie sich scheiden,
Bosheit werden. Nun geschwinde
Auf! ihr munt'ren Jahreszeiten,
Die ihr meinem schönen Kinde
Dienet mit den Herrlichkeiten
Eu'rer Quellen, Berge, Winde,
Während sie mit frohem Sinn
Hier in diesen Gärten lebt.
Singet ihren Ruhm! Geht hin,
Und die schönsten Kränze webt
Ihr von Nelken und Jasmin!

Sommer.

Alle gern gehorchen wir,
Herr, mit unverdroß'nem Triebe
Unserer Infantin hier,
Weil der Treue und der Liebe
Dienst wir sicher schulden ihr.

Infantin.

Beim Gesang will meiner Leute
Ich in diesem Paradies

Mich erfreu'n, das ich durchschreite.
Scheint mir's doch, der Himmel ließ
Sich in ihm hier nieder heute!

Verstand.

Komm'! Du bist hier Herrscherin.
Noch zu klein ist der Gewinn; [6])
Denn der König liebt dich sehr.
Und wenn die Musik nachher
Schlaf kredenzet deinem Sinn,
Auf der bunten Farbenpracht,
Die, für dich gewebet, lacht, [7])
Dann der Wind mit sanftem Kosen
Auf dem Teppich hier von Rosen
Dir ein weiches Bette macht.

Infantin.

Singt! Und eu're Stimme sage
(Ein Geheimniß liegt darin)
Wie ich Alles überrage,
Da ich diese Krone trage!
Erbin ja des Reich's ich bin.

Musik.

Vögel, Quellen, Blumen, Winde,
Alles den Preis der Infantin verkünde!

Alle entfernen sich singend. **Luzifer** tritt auf, als Bauer gekleidet.

---

[6]) D. h. dir ist noch Größeres beschieden
[7]) D. h. auf der mit Blumen geschmückten Wiese.

Luzifer.

Ihr Berge, die ihr kühn,
Wie Riesen von Smaragd,
Die finst're Stirn dem Himmel hebt entgegen,
Und, den die Wolken zieh'n,
Den Schleier überragt,
Den um die schnee'gen Schultern sie euch legen,
Daß Zweifel wohl sich regen
Im Walde, der von ferne,
Wenn Sonne ihn bescheint,
Wohl selbst zu schimmern meint
Wie Rosen und wie Sterne,
Ob grünen Berg er deckt,
Ob er um blaue Wolke sich gestreckt!

Bevorzugt steht ihr da,
Stets heiter, klar und rein,
In ew'ger Dauer als der Sonne Söhne,
Wenn auch ertränkt sich sah
Und zu versinken schein'
In Wasserbergen, und vom Guß erdröhne
Rings eu're nied're Lehne.
Zu euch reicht nicht hinauf
Des wilden Wetters Brüllen,
Ob auch des Himmels Hüllen
In Schaum sich lösen auf;
Ihr hebt, ob dem Getümmel,
Kryställ'ne Mauern [8]) hoch bis in den Himmel.

---

[8]) Die mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel, die über die Wolken hinausragen

O möcht', wie Waſſerfluthen
Nichts gegen euch vermochten,
Auch ſoviel Feu'r euch nicht verwüſten können,
Wie's brennt in jenen Gluthen,
Die in der Bruſt mir kochten,
Und die ich hauche, muß ich euch erkennen,
In meines Wirrſals Brennen!
Möcht' zweiter Sündfluth Graus,
Der Alles wird verletzen,
Euch nicht in Flammen ſetzen,
Als Pomp des Weltenbaus
Ihr ohne Schaden bleiben,
Wenn Feuerfluthen einſt ihr Spiel dann treiben!

Nehmt auf in eu'ren Auen
Mich als verkappten Hirten,
(Denn ſelber bin ja Hirt ich einſt geweſen [9])
Da ich in dieſen Gauen
Die Heerde der Verirrten
Zu meiner eig'nen Heerde mir erleſen!
Der hoh'n Infantin Weſen
Lieb' ich verzagt, doch kühn,
Die von der ganzen Sphäre
Beſitzt der Erbin Ehre.
Will ſeh'n, ob mein Bemüh'n
Sie hier im Garten find',
Mit Liebe, ohne Licht, drum zweifach blind! [10])

Die **Anſchuld** tritt auf.

[9]) Als dem erſten der Engel waren ihm vor ſeinem Sturze alle anderen himmliſchen Heerſchaaren untergeordnet.

[10]) Zweifach blind nennt ſich Luzifer mit Rückſicht auf das Sprichwort, daß die Liebe blind mache, und weil ſein urſprüngliches Licht bei ſeinem Sturze erloſchen.

Unſchuld.

Fort ſind Alle, die erſchienen,
Der Infantin aufzuwarten
Hier in dieſem ſchönen Garten,
Da ſie jetzt entſchlief im Grünen.
Hat ſie auch auf mich geſcholten,
War ſie übler Laune heute,
Mach' ich's wie die andern Leute,
Die ſie jetzt verlaſſen wollten.
Sie verzeih's, wenn ich mich drück'!

Luzifer.

Die Gelegenheit iſt mir
Günſtig, denn ich ſehe hier,
Daß die Unſchuld blieb zurück.
Ja, bei ihr will ich beginnen
Meiner Liebe liſtig Werk,
Da die Unſchuld, wie ich merk',
Leicht durch Trug iſt zu gewinnen.
Unbekannt ſtell' ich mich an
Jetzt mit ihr. Du holdes Kind,
Wie der Morgen friſch und lind,
Sag' mir —

Unſchuld.

Welch' ein wilder Mann!

Luzifer.

Wohin bin ich hier gerathen?

Unschuld.

Daß verfehlt du deinen Weg,
Sieht man; denn hier geht kein Steg;
Und wohl schlecht bist du berathen,
Da du so verirrt dich hier.
Führt' dich nicht der Sonne Licht?

Luzifer.

Nein; Licht leuchtete mir nicht,
Drum verirrte ich mich schier.
Sag', was ist das für ein Land?

Unschuld.

Fürchte mich, mit dir zu plaudern;
Kann's mit Keinem; muß drum zaudern;
Antwort ist mir nicht zur Hand.
Drum sag' ich dir nicht, daß hier
Eine Königstochter wohnt,
Die in diesem Garten thront,
Dessen wunderbare Zier
Wird genannt das Paradies,
Auch nicht, daß man dem Verstand,
Der als Lehrer war zur Hand,
Die Prinzessin überwies,
Daß sie lebt in dieser Sphäre,
Noch, daß, wenn du's noch nicht weißt,
Menschliche Natur sie heißt.
Dir's zu sagen unrecht wäre. [11])

Will gehen.

[11]) Daß die Unschuld in ihrer Einfalt alles das ausplaudert, was sie verschweigen will, soll die Unvorsichtigkeit andeuten, mit welcher der unerfahrene Mensch in der Regel dem Versucher entgegenkommt.

Luzifer.

Warte!

Unschuld.

Nein; bleib' mir vom Leibe,
Denn du machst mir Angst!

Luzifer.

Warum?

Unschuld.

Daß man, red' mit dir ich, drum
Mich aus dem Palast vertreibe.
Nicht mit Andern, nicht mit dir
Darf ich reden.

Luzifer.

Bleib' nur da!
Mich anhören mußt du ja.
Ew'ge Freunde werden wir
Noch gewiß; das kommt heraus.

Unschuld.

Deine Freundin ich? Das thu'
Ich in keinem Fall, denn du
Siehst mir nicht nach Freundschaft aus.

Luzifer.

Hör' mich doch!

Unschuld.

Das fehlte mir!

Luzifer.

Achte!

Unschuld.

Will nichts hören mehr.

Die **Infantin** tritt auf.

Infantin.

Unschuld! Ha, wo kommst du her?

Unschuld.

Flieh' vor diesem Hirten hier,
Der mich quält, ihn anzuhören.
Und seitdem ich ihn geschaut,
Mir's so schrecklich vor ihm graut,
Daß ich eile umzukehren.

Infantin.

Da ich selbst gekommen bin,
Hast du nichts zu fürchten mehr;
Wagen wird dann nimmer er,
Zu betrüben deinen Sinn.
Wer bist du?

Luzifer.

Da ich dich seh',
Bin ich stumm.

Unschuld.

Bei jedem Blicke,
Zieh' ich scheuer mich zurücke.

Luzifer.

In mir kämpfen Gluth und Schnee!

Infantin
(für sich).

Seh' ich so die Beiden steh'n,
Ganz verschiedener Affekte
Wirkung hier mein Aug' entdeckte.
Muß ich ihn sich nahen seh'n,
Seh' ich meine Unschuld geh'n
Einen andern Schritt zurück.
Flieht sie, nützt er's mit Geschick;
Sie berechnen alle Schritte;
Zögert er mit einem Tritte,
Eilt sie schneller noch zurück.
Ein Geheimniß muß es geben,
Ob's mein Aug' auch nicht erspäht;
Denn wie Jener vorwärts geht,
Muß sie sich entfernen eben.
Ganz erstaunt steh' ich daneben,
Und bewund're diesen Streit,
Schließe draus mit Sicherheit,
(Ueberzeugt davon ich bin)

Daß er Bosheit führt im Sinn,
Flieht vor ihm die Unschuld weit.

Luzifer.

Ich, o schönste Herrin mein,
Deren wiederholter Gruß
Spottet hier Aurora's Kuß,
Allen Thränen, die sie wein',[12])
Drang in deinen Garten ein.
Denn verloren hatt' den Weg
Im Gebirg' ich, und ich heg'
Keine and're Absicht hier,
Als allein zu dienen dir;
Dir zu Füßen ich mich leg'.
Und wenn solche Gunst ich fand
Jetzt bei dir, die ich begehre,
Wenn du mir gewährst die Ehre,
Daß ich deine weiße Hand
Küssen darf, dann will galant,
Froh und stolz auf solchen Sieg,
Ich's auf eines Baumes Rinde
Schreiben mit dem Dolch geschwinde,
Daß, was nie ich wohl verschwieg,
Ewig dort verkündet lieg'.
Selt'ne Tafel wird es sein,
Dies Papier; des Baumes Wunde
Wird verbreiten diese Kunde
Mit der alten Lettern Schein,
Ist der Stamm auch heut' noch klein,
Hat er dann erst Riesengröße.

12) Die Thränen Aurora's sind der Thau, ein Bild, das bei Calderon sehr häufig wiederkehrt.

Daß die Tafel nicht verwese,
Seine Inschrift nie vermißt er,
Ein Originalregister,
Daß der Menschen Stamm es lese.[13])

Infantin.

Ohne Grund bist du gefloh'n,
Unschuld; denn, den hier du siehst,
Schön ja und verständig ist.
Weßhalb fürchtest du sein Droh'n?

Unschuld.

Weiß nicht; ihn zu sehen schon,
Fällt beschwerlich meinen Blicken.
Nie werd' ich die Hand ihm drücken!

Infantin.

Doch wer bist du?

(Zur **Unschuld**:)

Sei nur ruhig!

Unschuld.

Kommt er näher noch, dann thu' ich
Immer weiter rückwärts rücken.

Luzifer.

Ich, o reizendste Infantin,
Die in diesem Reich du bist
Wohl ein holder Neid des Mai,
Und Beschämung für April,

13) Anspielung auf die Erbsünde.

Ich bin, (da du menschlich wolltest,
Dich belehren über mich)
Scheint's auch, daß die rohe Tracht
Meinen Worten widerspricht,
Doch in einem fremden Lande
Ein erlauchter hoher Prinz,
So erhaben, daß die Sonne,
Die durch Wolken von Rubin
Erst Aurora weinen macht,
Eh' noch lächelt ihr Gesicht.
(Ja ich glaub's mit gutem Grund)
Selbst von mir erlernt' ihr Licht;
Denn noch eher als die Sonne
Glänzte schon und strahlte ich.
Jene Strahlen, die sie flammend
Niedersendet vom Zenith,
Sind entzündet an der Asche,
Die verglimmend mir entfiel.
Luzifer, nicht Sonne, heiß ich;
So, da mich wie einen Blitz
Ueber Schatten er sah herrschen,
Nannte Isaias mich.[14a])
In der Himmel höchstem, meinem
Vaterland, erzeugt ich bin,
Durch mein eig'nes Sein so schön,
Und so edel durch mein Licht,
So gestählt durch meine Kraft,
Durch mein Wissen so geschickt,
Daß der König selbst, ob meiner
Gaben huldreich mir gesinnt,

[14a]) Isaias 14, 12.: „Wie bist du vom Himmel gefallen, Luzifer, der du früh aufgingest?"

Zum Vertrauten mich erwählte,
Selbst mich stellte neben sich.
Und so groß war sein Vertrauen,
Daß er tief mich blicken ließ
In's verborgenste Geheimniß
Seiner Liebe. Doch, weh' mir!
Hier ging meine Gunst verloren,
Es begann mein Unglück hier!
Als er eines Tages zeigte
Ganz von selt'nem Glanz umblitzt
Mir das Bildniß seiner Braut,
Fing, im selben Augenblick,
Eifersucht und Trauer an
Zu betrüben meinen Sinn.
Denn lebendig, voll von Leben,
Winkte mir das holde Bild,
Und von Liebe hingerissen,
Ohne Kraft und ganz verwirrt,
Sprach ich, noch gedenk' ich dessen,
Also leise zu dem Bild:

O Himmelsschönheit, die du hingehaucht
Mit solchen Farben, scheinst im Bild zu leben,
O Himmelsschönheit, ganz in Licht getaucht,
Der solche Strahlen so viel Leben geben,
Wie kannst du leblos auf der Tafel schweben,
Wenn so viel Huld'gung deine Schönheit braucht?
War je ein leblos Wesen so erlaucht,
Daß sich's errungen solcher Sehnsucht Streben?

Ward unter also mächt'gem Stern geboren
Dein Urbild, gib den Einfluß ihm zurück,
Der durch dein reines Licht ihm ging verloren,
Laß deinem Urbild seines Sternes Glück!

Nicht ist Copie zu solchem Stolz erkoren,
Um zu wetteifern mit der Sterne Blick. [14b])

Sprach's, und da ein Edler niemals
Seine Eifersucht verbirgt,
(Denn nicht edel ist wahrhaftig,
Der sich nicht entehrte hier [15])
Eifersüchtig, in Verzweiflung,
Alsogleich vermaß ich mich
Zu zerstören meinem Herren
Seiner Liebe süßes Ziel.
Und, wie's in des Neid'schen Wesen,
O Natur, ja immer liegt,
Daß von dem, was er beneidet,
Er im Aerger Uebles spricht,
Wagt' ich, wenn auch ihre Schönheit
Nicht (die glich den Seraphim)
Ihren Stand doch zu verkleinern,
Daß der König aus dem Sinn
Sie sich schlage; sagt' ihm, daß es
Seiner Majestät nicht ziem',
Daß ein Wesen von so nied'rem
Stand ihm Braut zu sein, sich rühm',
Daß ich selber als der erste

14b) Dasselbe Sonett findet sich in dem Drama „Kreuzerhöhung", wo es dem Kaiser Heraklius in den Mund gelegt wird beim Anblick des Medaillons seiner Braut. (Calderons größte Dramen religiösen Inhalts. Aus dem Spanischen von Dr. F. Lorinser. Freiburg 1875. V. Bd. S. 26.)

15) Eine feine Satyre auf das Vorurtheil, daß die Ehre es gebiete, sich der Leidenschaft der Eifersucht hinzugeben, während doch jede Leidenschaft, also auch die Eifersucht, in Wahrheit Denjenigen entehrt, der sich ihr hingibt.

Ihr verweig're Eid und Pflicht,
Wenn sich's handle drum, zu huld'gen
Dieser Braut als Königin.
Da der König drob erzürnte,
Scheute zwar ich seinen Blick,
Doch verzweifelnd wollt' ich wählen
Lieber zwischen Tod und Sieg;
Nicht die Braut ihm nur zu rauben,
Auch das Reich, entschloß ich mich.
Selbst auf seinen Thron zu steigen,
Wurde mein erhab'nes Ziel.
Wenn ich's nicht erreichen konnte,
Mir's für meinen Ruhm genügt,
Daß zu wagen ich's versuchte.
Unglücklich ist Jener nicht,
Dem die Herrschaft zu erlangen,
Wo er diente, nicht geglückt.
Auch erwachte nicht allein
Solcher Ehrsucht Trieb in mir;
Viele and're der Vasallen,
Welche mir ihr Ohr gelieh'n,
Stellten sich auf meine Seite;
Es entstand ein Bürgerkrieg
Dort am Hofe, die Empörung
Wurde offen publicirt,
Und als himmlische Rebellen
(Tausendfältig wuchsen wir)
Kämpften da drei Heereshaufen
Im Gefilde von Saphir.
Auf des Königs Seite aber
Schaarten auch sich alle die,
Welche noch ihm treu geblieben.
Und als dann mit heis'rem Schrill

Die Trompete durch die Lüfte
Gab das Zeichen zum Beginn,
Da entspann sich bei dem Anprall
Ein so blutig, heißer Zwist,
Daß er, ohne Blut, wohl Meere
Füllt' von Purpur und Carmin.
Doch bei der Erinn'rung jetzt
Faßt mich Schreck und Schauer. Hier
Gab's die gräßlichste Verwirrung,
Welche nie zu schildern ist.
Denn im tiefsten Grund erbeben
Sah ich da des Himmels Sitz,
Und in seinen Axen schwankend
Stürzt er nieder auf's Gebirg
Dieser Erde, und ein Berg,
Der ihn aufzufangen ging,
Heute noch mit seinem grünen
Gipfel ihm als Stütze dient.[16])
Ueberwunden (schon ja sagt' ich's)
Und verbannt vom Hofe, schied
So verzagt ich und vernichtet,
Daß Verhehl'n mir nicht gelingt.
Vier und fünfzig Millionen
Meilen flog ich, wie der Wind,
Fort in einem Athemzuge!
Und die Luft, die ich durchschnitt,
Ward, da dunkle Gluth sie hauchte,
Ein Komet mit rothem Licht.
Dennoch rühm' ich dieser That mich
Noch, verließ mich auch das Glück!

[16]) Anspielung auf die Sage vom Atlas, der das Himmelsgewölb[illegible]trägt.

Und so lange Gott noch Gott ist,
Führ' ich Reue nicht im Sinn;
Dank dem Grund, der mich bewegte,
Jenem Bild, das ich erblickt,
Hingezeichnet mit den Farben
Dort von Nelken und Jasmin,
Und von dem das Urbild du
Selber bist; zu der Copie
Nahm Gott, glaub' ich, die Idee
Selbst von mir. Drum kam ich hier,
O Infantin, dich zu suchen,
Heimlich in dein Paradies,
Wo der König jetzt, dein Vater,
Deine Schönheit bergen ließ.
Als Geliebter, und als Gärtner
Biet' ich an dir meinen Dienst,
Wenn mir meiner Hoffnung Sehnsucht
Zu erreichen so gelingt.
Hast ein Reich mir schon gekostet;
Und vermöcht' auf's neue hier
Ich mit ihm zu reden, setzt' ich's
Wiederum für dich auf's Spiel.
Laß gefallen dir's, Infantin,
Trage Mitleid doch mit mir!
Wenn ich selber sterben könnte,
Stürb' aus Liebe ich zu dir.
Nicht als Armen mich verschmähe!
Wenn ich dort besiegt auch blieb,
Hab' ich in der Erde Centrum,
In der Richtung des Nadir,
Reiche doch, mit denen, Herrin
Ich vermag zu dienen dir.
Aus der Erde Adern öffn' ich

Dir ein reiches Potosi,[17])
Hol' ihr Silber dir herauf,
Bringe Gold dir aus Ophir;
Aus den Minen Diamanten
Hol' ich, rohe, dir geschickt;
Einer wird den andern schleifen,
Daß es funkle nur und blitz'.
Und Auroras Weinen fang' ich
Auf in Muscheln; Perlen sind's,
Die, empfangen, Thränen waren,
Bringt Geburt sie an das Licht.
Der Korallen Bäume hebe
Aus dem Schooß des Meeres ich,
Laß den Walfisch, eingefangen,
Seines Schaum's entled'gen sich,
Der, wenn ihn die Luft erhärtet,
Dann zu grauem Amber wird.[18])
Also sollen Meer und Erde,
Dienstbar mir zu solchem Ziel,
Ihre Schätze dir erschließen,
Daß als Schmuck sie und als Zier
Dienen deiner Schuhe Spitzen,
Wie dem Reife deiner Stirn.

---

[17]) Potosi im spanischen Südamerika (jetzt Republik Bolivia) ist wegen seiner Gold- und Silberbergwerke berühmt.

[18]) Nach Martius ist der sogenannte graue Amber (Ambergries) eine durch Krankheit der Gallenblase erzeugte Absonderung der Pottfische. Sie schwimmt auf der Oberfläche des Meeres, schmilzt in der Wärme, und verbreitet einen starken Wohlgeruch. An den Küsten tropischer Länder wird der Amber in Stücken von verschiedener Größe gefunden und bildet einen sehr theueren Handelsartikel.

Infantin.

Hirt, der du verstellt, verkleidet
Heimlich kamst in diese Gärten,
Ausgestoßen aus der Heimath
Reich, von dem soviel du redest,
Bis du sprachst von deiner Liebe,
Lauscht' ich freundlich deiner Rede.
Aber da du stolz es wagtest
Meine Ehre zu verletzen,
Meinen Ruhm mir zu entweihen,
Meine Achtung zu vergessen,
Nöthigst du mich, dich zu strafen
Jetzt mit Zorn und mit Verschmähen.
Diese schönen Gärten, die des
Paradieses Name ehret,
Und wo ich nach meines Vaters
Willen hier in Frieden lebe,
Sind Verkleidungen zu schauen
Nicht gewöhnt, die nur verbergen
Gift in ihren Schmeicheleien,
Tod mit ihren Seufzern geben.
Fort aus meiner Gegenwart
Eile, eh' dich größ're Strenge
Noch enttäuschet! Was noch weilst du?
Geh' aus meinen Augen! Gehe!
Denn du bist ein Basilisk,
Eine Hydra, Schlange, welche
Schon mit ihrem bloßen Athem
Meine Brust in Flammen setzte.

Luzifer.

O, wie geht der Muth mir aus,
Wenn ich so erzürnt dich sehe!
Aber selbst in deinem Zorne
Scheinst du mir nur doppelt schöner!

Die **Unschuld** nähert sich wieder und **Luzifer** tritt zurück.

Unschuld.

Wie du sprachst nach meinem Sinne!

Infantin
(für sich).

Da zurück sich zog soeben
Dieser falsche Hirt von mir,
Meine Unschuld wiederkehret.
Ohne Zweifel, unvereinbar
Sind die beiden, unverträglich
Mit einander.

(Laut:)

Unschuld! näher
Tritt heran.

Luzifer.

Dann muß ich selber
Mich entfernen um so weiter.

Unschuld.

Rede, Herrin, was begehrst du?

Infantin.

Sollst vor diesem fremden Hirten
Mich vertheid'gen, Schutz mir geben.

Unschuld.

Stets bereit zu deiner Hilfe
Bin ich, wenn du mein begehrest.
Bei Gelegenheit nur zieh' ich
Mich zurück, doch bleib' nicht ferne.

Luzifer.

Flieh' nicht! Ich verfolg' dich nicht.
Dies nur sag' mir: Darf ich hegen
Hoffnung noch für meine Liebe?
Oder muß sie ganz entschweben?
Womit könnt' ich dich verpflichten?

Infantin.

Dafür kann es Eins nur geben.

Luzifer.

Zög're nicht, es mir zu sagen!

Infantin.

Dich sofort hinwegzuheben.
Ruhig laß in meinem Reiche
Mich mit meiner Unschuld leben!

Die Beiden entfernen sich Hand in Hand.

Luzifer
(allein).

Eines nur hast du gefordert,
Was ich nimmer kann gewähren.
Doch es darf sich nicht beklagen,
Wer Unmögliches begehrte,
Wenn man ihm Gehorsam weigert.
Denn für mich gehört Vergessen
Stets zu den Unmöglichkeiten;
Geister können nichts vergessen!
Und ich bin ein solcher Geist,
Welcher, sich verschmäht zu sehen,
Ganz in Zorn und Wuth erglühet,
Und wie ein Vulkan entbrennet.
Meine Liebe ist das Feuer,
Und der Schnee ist dein Verschmähen!
Da's durch Güte nicht gelungen,
Dich, Infantin, zu bewegen,
Möge nun die List erreichen,
Was versagt war dem Affekte!
Hohe Wissenschaft besaß ich,
Kannte die geheimen Kräfte
Aller Kräuter, aller Pflanzen,
Aller Stein' und Früchte Wesen.
Drum, ein giftig Zaubermittel,
Denk' ich, soll bei dir mir helfen;
Durch Gewalt wirst du die Meine!
Jene Speisen, die kredenzet
Dir von diesen Aesten werden,
Die Krystalle, von den Quellen
Dir gereicht mit süßem Rauschen,
Und die Blumen, die so herrlich

Froh und munter dir zu Sträußen
Spenden diese bunten Beete,
Ich vergifte sie und rufe,
Daß er mische solche Säfte,
Die das Zaubergift bereiten,
Jetzt den Tod; denn zaubermächtig
Ist der Tod und tausendfält'ger
Täuschung selt'ne Kunst versteht er.
Ha, Entsetzen du der Menschen!
Strenger Wächter der Gesetze,
Welcher nie Entschuld'gung zuläßt,
Richter Aller, welche leben!
Nie getäuschter Gegensatz du
Aller derer, die bestechlich!
Da in meinem Reich du heute
Bleibst mit mir verbunden enge,
Und da Tod und Sünde Freunde
Wohl von nun an bleiben ewig,
Höre meine trüben Worte!

Es öffnet sich ein Baum, und der **Tod** wird darin sichtbar.

Tod.

Was, o Fürst, ist dein Begehren?

Luzifer.

Ha, wo steckst du?

Tod.

Dieser Baum
Dient zur Wohnung meinem Schrecken;

Denn dies erste meiner Gräber
Ist des Todes eig'ne Herberg'. [19])

Luzifer.

Deiner möcht' ich mich bedienen!

Tod.

Ich dir zur Verfügung stehe.

Luzifer.

Da du als versteckte Schlange
Hausest hier in diesen Gärten,
Sag': in welche Frucht und Blume,
Welche Pflanze, welche Quelle,
Kann ich einen Zauber legen,
Durch Magie zu unterwerfen
Eine Schönheit, die ich liebe,
Meinem nimmer ruh'nden Streben?

Tod
(hervortretend).

Will's dir sagen. Da zugleich hier
Alle Jahreszeiten leben,
Sind sie alle, wie's hier üblich,
Nur ein ew'ger Frühling eben.
Ob auch Winter, Herbst und Sommer,
Jeder ihre Früchte geben,

[19]) Der Baum, aus welchem der Tod hervorkommt, ist der Baum der Erkenntniß, unter dem der Sündenfall stattfand, der den Tod in die Welt eingeführt. Beachtenswerth ist die vom Dichter hier vorausgesetzte Existenz des Todes (in abstracto wenigstens) noch vor dem Sündenfall.

Da hier Dame nur der Frühling,
Lassen höflich sie ihn glänzen.
Und da Alle, wie ich sagte,
Miteinander stolz und fröhlich,
Um den Tisch ihr zu serviren,
Jetzt erscheinen mit Geschenken,
Laß uns sehen, was von Allen,
Um das Gift hineinzulegen,
Sich für uns am besten eig'ne.

Luzifer.

Was sie bringen, laß uns sehen!

Der **Winter** tritt auf mit einem Glase Wasser auf dem Tablet.

Tod.

Wer ist dieser?

Luzifer.

's ist der Winter.

Tod.

Nun so sage, was denn bringt er?

Luzifer.

Ein Glas Wasser.

Tod.

Wirf hinein
Gleich dein Zaubermittel! Ein
Dann in unser Reich wohl bringt der
Bürger Schaar. [20])

[20]) D. h. dann wird unser Reich bevölkert werden.

Luzifer.

Mit Wasser kann
Ich's nicht mischen.

Tod.

Geht's nicht an?

Luzifer.

Nein, das Wasser raubt die Kraft
Jenem Gift, das ich beschafft,
Hindert seine Wirkung dann. [21])

Tod.

Ich begreif's nicht.

Luzifer.

Nicht thut auf
Dieser Abgrund sich auch mir. [22])
Dennoch aber wittr' ich hier
Jetzt ein Sakrament der Tauf';
Grauen hemmt hier meinen Lauf.

---

[21]) Ueber die Bedeutung dieser Scene, die sich in ganz ähnlicher Weise in anderen Auto's wiederholt, ist dort das Nöthige schon gesagt worden. Vergl. insbesondere das Auto: „Andromeda und Perseus" Bd. IX. S. 242 u. ff. und „Krankheit und Heilung" Bd. XIII. S. 150 u. ff.

[22]) D. h. auch ich verstehe dieses Geheimniß nicht.

Tod.

Sieh' den Frühling nun erscheinen!
Gaben sich in ihm vereinen,
Worin Lust und Liebe lacht.

Der **Frühling** tritt auf mit einem Blumenkörbchen.

Luzifer.

Und was bringt er?

Tod.

Blumenpracht.
Nun ist Zeit es, sollt' ich meinen;
Unter Blumen ja versteckt
Liegt die Schlange.

Luzifer.

Das ist wahr;
Aber in den Blumen gar
Hab' ich Schrecken auch entdeckt.
Jede mir Erinn'rung weckt
Einer Blüthe, deren Kleid
Selbst Natur Verlegenheit
Bringt. Ich fürcht' in meinem Sinn
In der Rose, im Jasmin,
Reinheit und Jungfräulichkeit.

Tod.

Sieh', nun kommt der Sommer an!

Luzifer.

Sprich, was bringt er?

Tod.

Gold'ne Aehren;
Zum Vergiften gut sie wären.

Luzifer.

Doch den Muth ich nicht gewann,
Daß ich sie vergiften kann.

Tod.

O wie kannst du dieses sagen?

Luzifer.

Diese gold'nen Aehren tragen
Solch' Geheimniß, weh'! in sich,
Daß sie mächtig zwingen mich
Zu verschieben noch mein Wagen.
In den gold'nen Körnern steckt
Ein Mysterium, so groß,
Daß kein Gift behält ihr Schooß.
Ob ich's auch noch nicht entdeckt,
Merk' ich, daß ein Schatz mich schreckt,
Der noch einst dort ist zu heben,
Den sie vorbereiten eben.
Und bedenk', daß ich den Tod
In dem Bissen, den ich bot,
Geben will, doch nicht das Leben! [23])

Der **Herbst** tritt auf mit einem Fruchtkorbe.

---

[23]) Der Sinn ist: Weil die Aehren die Vermittlerinnen jenes Lebens sind, das Christus in der Eucharistie, deren Materie sie darbieten, spendet, so können sie für mich nicht ein Medium werden, um den Tod (durch die Sünde) in die menschliche Natur einzuführen.

Tod.

Und da nun der Herbst gekommen
Auch mit tücht'gen Früchten, da
Leg' dein Gift hinein nur!

Luzifer.

Ja!
Dies Versteck, es wird ihm frommen,
Hat's als Wurm Besitz genommen
Von der Hülle. [24])

Tod.

Doch, gib Acht!
Dich zu bergen sei bedacht!

Luzifer.

Lege du's hinein! Ich geh';
Jede Zeit ja, wie ich seh',
Ihre Thür' dem Tod aufmacht.

Ab.

Tod.

Jahreszeiten! Ei, wohin!

Herbst.

Frühling! Zügle dein Verlangen!
Hier im Garten gibt es Schlangen.

---

[24]) Das Gift wird mit einem Wurm verglichen, der sich innerlich in der Frucht verbirgt und sie schädlich macht, ohne ihre äußere Schönheit zu zerstören.

Tod.

Boshaft sehr ist euer Sinn.
Was denn bringst du da?

Sommer.

Ich? Aehren;
Willst du welche, nimm sie dir!

Tod.

Und du?

Frühling.

Blumen.

Tod.

Deine Zier
Immer gern wohl Blumen wären,
Weil die Schönheit lieb sie haben.

Frühling.

Nie sah' ich's in meinem Leben
Noch so kluge Schlange geben!

Tod.

Und du, Winter?

Winter.

Meine Gaben
Sind nur Wasser, frisch und klar.

Tod.

Da du kalt, nicht wundert mich's.

Sommer.

Ist das nichts? Es nähme sich's
Mancher mit Vergnügen gar.

Tod

(indem er verstohlen eine Schlange aus dem Busen zieht und sie unter die Früchte legt).

Was bringst du?

Herbst.

Die Früchte hier.

Tod

Wie sie schön sind!

(Für sich:)

Schon die Schlange
Ließ ich drin, und so erlange
Jetzt ich, was befohlen mir.
Frohe Jahreszeiten! schaut,
Die Infantin ist zur Stelle!
Dort im Spiegel einer Quelle
Eben jetzt sie sich beschaut.
Ihre Schönheit nun zu preisen,
Ihre Hoheit, euch bemüht,
Und, für ihren Reiz erglüht,
Singt ihr süße Liebesweisen!

Man erblickt die **Infantin**, die ihr Bild in einer Quelle betrachtet.

Alle

(singen).

Im Krystalle einer Quelle
Läßt sie ihre Schönheit malen;

In sich selber ganz verliebt,
Muß sie wohl für schön sich halten!

Die **Infantin** und die **Unschuld** treten auf.

Infantin.

Wahrheit ist es! Also mächtig
Reizt' mich meiner Schönheit Bild,
Das der Spiegel mir enthüllt
Dieser Quelle, klar und prächtig,
Daß wohl niemals enden möcht' ich,
Mir den Spiegel vorzuhalten.
Wie erst muß ich mich gestalten
Selbst, wenn dies Copie mir gibt!

Musik.

In sich selber ganz verliebt,
Muß sie wohl für schön sich halten!

Unschuld.

Und mit Recht, bei meiner Treu'!
Bist du, Herrin, so vergnügt;
Denn Aurora selbst besiegt
Deine Schönheit und den Mai.
Setz' dich hier, damit dir frei,
Wenn die Blumen sich entfalten,
Sie dir sagen, wie dein Walten
Ihnen rechten Glanz erst gibt.

Musik.

In sich selber ganz verliebt,
Muß sie wohl für schön sich halten!

Sommer.

Alle Jahreszeiten stellen
Sich gehorsam dir zu Füßen.

Infantin.

Mich in ihnen zu begrüßen,
Wünscht' ich, alle wären Quellen!

Winter.

Wenn du in der Mittagsschwüle
Jetzt erschöpft, o Königin,
Nimm' dies kalte Wasser hin,
Daß es deine Gluth dir kühle!

Frühling.

Von den Blumen, die ich hüte,
Hab' ich diesen Kranz gebunden;
Um die Stirne dir gewunden,
Wird zum Sterne jede Blüthe.

Sommer.

Diese Aehren sammelt' ich;
Dir zu weih'n sie, mir gewähr' es,
Denn du bist die wahre Ceres!

Herbst.

Diese Früchte hier, für dich
Pflückt' ich sie; o iß von ihnen!
Schön ist, was ich dir geweiht.

Tod
(für sich).

Gut ist die Gelegenheit;
Selber will ich sie bedienen!

(Laut:)

Gärtner, Herrin, bin gewesen
Ich in deinen Gärten hier,
Und als Kenner ziemt es mir,
Dir die beste auszulesen.
Dieser Apfel lacht so schön;
Koste diesen! Deine Ehren
Werden dann sich noch vermehren,
Wirst verständ'ger noch, als schön.

Ab.

Infantin.

Diese Frucht, die du mir zeigst,
Ist so lieblich anzusehen,
Daß ich nicht kann widerstehen.

Unschuld.

Gib wohl Acht, wohin du neigst!
Denn verbot'ne Frucht gibt's hier;
Mußt ja das Verbot noch wissen.
Drum, bevor du angebissen —

Infantin.

Unschuld! Fällst beschwerlich mir.
Ließ der Gärtner die mich sehen,
Als die beste hier zu essen,

Ließe ich sie ungegessen,
Würd' ich ja mein Glück verschmähen.

Sie ißt von der Frucht und schaudert.

Herbst.

Wollt' sie meine Gabe wählen,
Wohl ich dess' mich freuen kann.
Frühling! führ' den Reigen an!

Unschuld.

Ei, da will auch ich nicht fehlen!

Musik.

Zu feiern die Kön'gin,
Die Zeiten nun tanzen;
Den Zeiten ist's eigen,
In Kreisen zu wandern!

Infantin.

Höret auf mit eu'ren Liedern,
Eu'ren süßen, hellen Klängen,
Die die Winde nur erwiedern,
Eu're Herrin zu bedrängen!
Müßt die Melodie erniedern,
Andern Rhythmus innehalten,
(Welch' verhängnißvolles Walten!)
Nicht mit hellen Klängen, reinen,
Nein, mit Klagen nur und Weinen,
Meine Todtenfeier halten!
Weiß nicht, was mich so bedrücke,
So in meinem Innern wühle,
Daß im Busen Pein ich fühle,

Als bräch' mir das Herz in Stücke.
Wehe meinem Mißgeschicke!
Daß es sich Befreiung schafft,
Schlägt es drin so grauenhaft,
Als ob's Viele müßten sein;
Denn ein einz'ges Herz allein
Hätte nicht so große Kraft!

Sie fällt in Ohnmacht.

Sommer.

Ha, was ist ihr denn geschehen,
Daß sie so entsetzlich weint?

Winter.

Dies ein schweres Uebel scheint,
Da die Sinne ihr vergehen.

Frühling.

Leidet wohl an Herzenswehen,
Denn ohnmächtig sank sie hin.

Herbst.

Ganz entschwunden ist ihr Sinn.

Sommer.

Unschuld!

Unschuld.

Was verlangst du?

Sommer.

Da
Von uns All'n am meisten ja

Du mit ihr verkehrst, besinn'
Doch dich, ob sie öfter schon
Solches litt?

Unschuld.

Ha, welcher Hohn!
Hätt' sich das ereignen müssen,
Müßtet ihr es dann nicht wissen,
O ihr Zeiten? Wahrlich ohn'
Euch konnt' nichts ereignen sich,
Ohne Unschuld manches, ja!
Also, warum fragt ihr mich?
Besser wißt ihr, was geschah,
Ohne Zweifel stets, als ich.
Dies hat nie sich zugetragen,
Da ihr's selber nicht gewußt.

Sommer.

Traun! du bist dir viel bewußt,
Da wir sinnlos sie beklagen.[25])
Hast du ändern dich gemußt?

Unschuld.

Weiß nicht, was mit mir geschah.
And'res schloß ich, da ich sah
Dieses tödliche Erbleichen
Die Infantin hier erreichen.

---

[25]) Der Sinn ist: Während sie von Sinnen kam, ist ihre Unschuld, die sonst so einfältige, plötzlich klug geworden (durch Erkenntniß des Bösen).

Sommer.

Wie? du kannst jetzt schließen?

Unschuld.

Ja.

Diese Frucht, die sie genossen,
Gift hat sie in sich geschlossen;
Wer verkleidet sie gegeben,
Dieses war die Schlange eben;
Und das Gift ist schnell geschossen
Ihr in's Herz; die Wirkung bricht
Nun hervor; ich glaube nicht,
Daß ich falsch dies Leid erfaß'.

Sommer.

Großes Uebel gibt's hier, daß
Unschuld schon wie Bosheit spricht.

Unschuld.

Unverändert heute bin ich,
Und der Wandel, der vorhanden,
Ist durch fremde Schuld entstanden. [26])

Infantin
(wieder zu sich kommend).

Weh' mir! Noch mich nicht besinn' ich.

Herbst.

Sie erholt sich jetzt.

[26]) D. h. nicht durch meine, sondern durch der Infantin Schuld.

Infantin.

Wo bin ich?
Welch' Gefilde ist denn dieses?
Welchen wilden Felsen ließ es
Dort mir bräu'n auf dieser Flur?
Bin ich denn nicht die Natur,
Königin des Paradieses?
Wer denn trieb aus ihm mich fort?

Unschuld.

Herrin!

Infantin.

Ha, wer bist du? wer?

Unschuld.

Unschuld bin ich.

Infantin.

Nimmermehr!
Bosheit bist an diesem Ort
Du; mit dir ja bringst du dort
Jenen Löwen, den mit heißem
Hunger ich mich seh' umkreisen,
Oeffnend seines Rachens Spalten,
Weil Erlaubniß er erhalten,
Mich in Stücke zu zerreißen! [27])

[27]) Nach dem Sündenfall sind die dem Menschen früher freundlichen und folgsamen Thiere wild und feindlich geworden. Zugleich liegt der tiefere Doppelsinn darin: Da die Unschuld sich in

Winter.

Faſſ' dich doch! Was fürchteſt du?

Infantin.

Nicht mehr biſt du mein Vaſall.
Fliehe, kalter Winter du!
Starren macht mich dein Kryſtall.

Frühling.

Sei vernünftig! Gönn' dir Ruh'!
Auf die holden Gaben ſieh'!
Schau', wie Roſ' und Nelke blüh';
Wind' dir Kränze wieder!

Infantin.

Weile!
Nein — vorüber, Frühling, eile!
Voller Dornen bringſt du ſie.

Sommer.

Sprich, was machte dich ſo ſcheu?

Infantin.

Deine Gegenwart. O ſei,
Heißer Sommer, fern mir doch!
Deine Gluth verbrennt mich noch.

Bosheit verwandelt, iſt der Menſch eine Beute des Teufels geworden, der ihn umkreist „wie ein brüllender Löwe, ſuchend, wen er verſchlinge."

Herbſt.

Ob Auguſt, Dezember, Mai,[28])
Auch vor deinem Blick ſich flüchte,
Sieh' mit heit'rem Angeſichte
Doch auf mich —

Infantin.

Ich ſterbe ſchier,
Fliehſt du, Herbſt! nicht weit von mir.
Ungeſund ſind deine Früchte.

Unſchuld.

Alle Jahreszeiten eben
Wurden ihr zuwider jetzt,
Und, die ſchmeichelnd ſie geletzt,
Nur Beſchwerde mehr ihr geben.
Daß ſie ſchnell vorüberſchweben,
Wünſcht ſie, ohne zu beachten,
Wie ſie eil'ger dann verſchmachten
Muß. Was heute ſie beweint,
Morgen wie Verluſte ſcheint,
Welche ſie um's Geſtern brachten.

Infantin.

Schöne Sonne, die mit Prahlen
Geſtern noch ſo hell du glänzteſt,
Weßhalb heut' mit Nacht umkränzteſt
Trüb' du deine gold'nen Strahlen?
Mond, der mit dem blaſſen, fahlen

---

[28]) D. h. Sommer, Winter und Frühling.

Licht die Nacht du still durchschleichest,
Sprich, weßhalb, da sonst du reichest
Mir dein volles Silber dar,
Scheinst du heute nicht mehr klar,
Und, kaum voll, schon wieder weichest?
Blumen, die ihr so verklärt
Gestern noch im Glanze prunken
Wolltet, schöne Purpurfunken,
Was hat heute euch verstört?
Thiere, die ihr mir gewährt
Gestern eu're Huldigungen,
Die ihr schmeichelnd mich umdrungen,
Und so heit'ren, sanften Strebens
Wart die Freude meines Lebens,
Was hat euch zur Wuth gezwungen?
Vögel, die ihr euch geübt,
Daß sie in den Schlaf mich wieg',
Stets in lieblicher Musik,
Weßhalb heute so betrübt?
Quellen, die ihr's sonst geliebt
Eu'ren Spiegel mir zu bieten,
Wo nur eu're Perlen sprühten,
Was denn trübte euer Naß
Heute so gewaltig, daß
Nicht Reflexe ihm geriethen?
Ueberall Veränd'rung seh' ich.
O wie füllt mich das mit Grauen!
Alles muß ich anders schauen;
Ganz erschrocken drüber steh' ich.
Bin wohl selbst der Aend'rung fähig?
Bist du auch so trüb, in dir
Quelle will ich mich beschauen!
Ach, ein Leichnam nur, weh' mir!

Starrt mich an; ich seh's mit Grauen.
Nichts, was einst ich war, ist hier.
Nein, ich selbst, ich bin's nicht mehr.
Stürzen will ich mich in's Meer
Jetzt von diesem Fels hinab!

Die **Unschuld** hält sie zurück.

Unschuld.

Halt! wer auf dich Achtung gab,
Meint wohl, daß du thöricht sehr.
Helft ihr, Zeiten! nicht verschiebt's!
Sich zu tödten ihr beliebt's!

Infantin.

Ja, ihr handelt recht, zu kommen;
Um so früher ist genommen
Mir das Leben dann.[29])

Der **Verstand** tritt auf.

Verstand.

Was gibt's?

Infantin.

Du, mein Lehrer, o Verstand!
Wärest jetzt du nicht gekommen,
Hätt' ich's Leben mir genommen,
Mich gestürzt vom Felsenrand.
Dieser inn're Todesbrand

[29]) D. h. ihr werdet mich durch die Qualen, die mir euere Nähe bereitet, umbringen.

Ist ein Zauber, unerträglich,
Ist ein Gift, das weh' mir thut,
Ist ein Wahnsinn, eine Wuth,
Leid, in dem ich schmachte kläglich,
Eine Qual ist's, ganz unsäglich;
Wandelt meiner Schönheit Blick
In abscheul'ge Häßlichkeit,
Meine Göttlichkeit in Leid,
All' mein Licht in Mißgeschick
Und in Unglück all' mein Glück,
Meine Fröhlichkeit in Trauer,
Lieder in des Schweigens Schauer,
Ruhm in schmähliches Verdunkeln,
Glanz in todter Asche Funkeln,
Tag in trüber Nächte Dauer!
Sonne hat sich schwarz umzogen,
Mond zu leuchten aufgehört,
Thiere haben sich empört,
Vögel sind davongeflogen,
Quellen hemmen ihre Wogen,
Blumen greifen zu den Waffen!
Um noch größ'res Leid zu schaffen,
Größ'ren Schmerz mir zu bereiten,
Haben selbst die Jahreszeiten
Graus gewußt sich zu verschaffen.
Doch, was grübelt so mein Sinn
Ueber all' dies Leid dahin,
Wenn, was flammend sich erhoben,
Nun in Asche ist zerstoben?
O wie ich gemartert bin
In des Herzens tiefstem Wesen,
Nur zu Qualen auserlesen!
Menschen, seht's! Nicht kann mehr sein

Wer das Gestern büßte ein,
Morgen, was er heut' gewesen!

Ab.

Verstand.

Höre! Warte! Sie entflieht mir!
O wie viele, viele Male
Hab' ich dieses Unglück, diesen
Ungehorsam schon geahnet!
Ha, welch' gute Rechenschaft
Jetzt dem König geben kann ich,
Wenn sie, dem Verstand entrinnend,
So durch diese Auen wandelt?
Schon bedaur' ich, daß der König
Nach dem eig'nen Bild zu schaffen
Diese Schönheit sich entschlossen.

Sommer.

Ihre Gärten läßt sie, wandert
In die Berge.

Winter.

Und durchstreift sie
Rastlos irrend wie im Wahnsinn.

Unschuld.

O wer doch erlauschen könnte,
Was sie reden mit einander!

Frühling.

Da so fehlerhaft sie wurde,
Kann sie, ist sie auch Infantin,
Dieses Reich nun nicht mehr erben.

Herbst.

Ich zum Wenigsten bewahre
Ihr nicht länger den Gehorsam.
Wer entsagte dem Verstande,
Ward unfähig auch zum Herrschen.

Winter.

Ja, genöthigt zur Entsagung
Muß sie werden.

Unschuld.

Sagt, was redet
Ihr denn heimlich da zusammen?

Sommer.

Nichts.

Unschuld.

Was lügt ihr denn, Verräther?
Viel ist's, Herr, was sie verhandeln;
Hörte Alles.

Sommer.

Wärst du Bosheit
Nicht, so würd'st du's nicht errathen.

Unschuld.

Sagen, ein Gesetz geb's, Niemand
Könne erben, der ermangle
Des Verstandes, und da jetzt so
Fehlerhaft ward die Infantin,
Sei unfähig sie zum Herrschen,

Jeder müsse ihr versagen
Den Gehorsam.

Sommer.

Wahrheit ist's,
Die wir nicht zu läugnen wagen.
Keiner wird von uns ihr ferner
(Wenn das weiter so vorangeht)
Noch Gehorsam leisten; mind'stens
Soll freiwillig sie's nicht haben.
Wenn sie selbst uns nicht bestellet,
Uns bewässert, sä't und ackert,
Wird sie weder Blatt noch Blume,
Frucht noch Pflanze mehr erhalten.

Verstand.

Ihr habt Recht; denn nimmer darf sie
Jetzt den König, ihren Vater,
Zu beerben hoffen, hat sie
So verloren seine Gnade.
Doch, wenn wieder sie genesen
Und geheilt von dieser Krankheit,
Wie sie früher war, vernünftig
Wird im Herzen und Verstande,
Wollt ihr wieder ihr gehorchen?

Sommer.

Ja, dann wollen als Vasallen
Alle gern wir sie bedienen.

Verstand.

Also, daß sie heile, laßt uns
Sorgen! Ueberall verkünd' es

Jetzt mit lautem Ruf die Fama,
Erd' und Himmel schnell durcheilend
Mit rastlosem Flügelschlage
(Dieses Wort verbürg' ich selber
Heute in des Königs Namen):
Daß sie dem zur Braut gegeben
Werde, dessen Wissenschaft sie
Von dem Unheil, das sie leidet,
Wieder kann genesen machen.
Aus der Ferne mögen kommen
Aerzte, in der Kunst erfahren,
Um Versuche anzustellen!
Einer wird schon, (dies erwart' ich)
Dann das Gegengift entdecken
Für das Gift, an dem sie kranket,
Daß vom Bösen und vom Guten
Der Infantin werd' Erfahrung,
Wenn vom Gift, vom Gegengifte
Sie die Wirkung auch gewahrte.[30])

Ab.

Unschuld.

Laufet, flieget, Jahreszeiten!
Und mit lauter Stimme saget
Allen, die geboren werden,
Was sich Neues zugetragen.
Ich auch werde es verkünden,
Und ablegend diese Tracht der
Bäu'rin (immer war die Bosheit
Eine schmucke, feine Dame),

[30]) Vergleiche als Analogon zu dieser Scene das Auto: „Krankheit und Heilung" Bd. XIII. S. 173 u. ff.

Will zur Welt ich niedersteigen,
Und im Federschmuck und Staate
Ueberall mich präsentiren.
Eingang findet ja bei Allen
Bosheit immer, und nur Wen'ge
Sind's, die sich vor ihr bewahren.

Ab.

Sommer.

Da wir jetzt zusammen nicht mehr
Können geh'n, und nach einander
Nun die Zeiten müssen kommen,
Bleibe Einer hier als Wache,
Während wir drei andern ruhen,
Können Jahreszeiten anders
Ruh'n, die immer laufen müssen!

Frühling.

Wegen seiner weißen Haare
Bleib' der Vorrang hier dem Winter!

Herbst.

Ja, der Winter bleib'; es fange
An mit ihm zuerst das Jahr!

Die Drei entfernen sich.

Winter.

Da der Posten aufgetragen
Meinem Alter, zieht zurück euch,
Bis die Reih' an euch gelanget!
Und da diese Zeit nun meine,
Füll' der Erdkreis sich mit kaltem

Schauer jetzt, nicht mild und lieblich
Mehr ein sanfter Luftzug blase;
Sturm nur heule, Nordwind pfeife!
Diese Berge, in Smaragde
Eingehüllt, den grünen Pomp
Soll'n sie abthun; weißer Glanz nur,
Reif und Schnee, der in der Sonne
Wird zum silbernen Giganten,
Soll die Blumenpracht zerstören!
Todte Stämme nur und Pflanzen,
Als Gerippe dieser Wiesen,
Mögen bleiben als ihr Standbild!
In dem Kerker starren Frostes
Bleib' gefangen alles Wasser!
Denn in meiner Zeit soll Alles
Wirres Ungemach erfahren!

Trompetenstoß. Es erscheint ein Schiff auf dem Meere mit dem **Pilger** am Steuer.

Doch was gibt's? Trompetenstoß
Tönt vom Meere her. Heran dort
Naht ein Schiff; des Meeres Spiegel
Trägt's auf seinem blauen Nacken.

Stimmen
(vom Schiffe).

Land! Ha, Land!

Pilger.

Da hier zu diesen
Hohen Gipfeln jetzt wir kamen,
Und die Erde ich betreten
Will, so mag ich hier auch landen.
Ich allein nur; außer mir

Keiner noch das Schiff verlasse!
Alle, die mich herbegleitet,
Mögen mich am Bord erwarten,
Auf des Meeres grünen Wellen,
Dort, wo dieses heil'ge Fahrzeug
Niemals wird, wie sehr's mit Sturm auch
Kämpfe, scheitern in Gefahren.

Er steigt aus dem Schiffe.

Winter.

Wohl ein schmucker Jüngling ist's,
Der soeben dort gelandet!

Pilger.

Sonderbare Gegend, dies!
Schlecht empfängt sie mich, mit kalten
Winden und mit eis'gem Hauche,
Daß ich zitt're und erstarre!
O du, der als Wache dort
Auf und abgeht an dem Strande,
Sag' mir, welch' ein Land ist dies,
Und wer bist du selbst, des Hafens
Wächter hier?

Winter.

Das will ich thun.
W e l t ist dieses Landes Name,
Und in ihr bin ich der W i n t e r.

Pilger.

Kannst du einem fremden Wand'rer
Hier auf deinem Grund und Boden,

Der aus weitem, fernen Lande
Kam, bei deines Frostes Kälte
Wohl ein Obdach jetzt gestatten?

Winter.

Ja; doch für so arme Gäste
Nur ein einz'ges Haus ich habe,
Das bei meinem Wind und Regen
Schon in Trümmer fast zerfallen.
Nichts als Stroh und eine Krippe
Ist in diesem Haus vorhanden.

Pilger.

Bin's zufrieden.

Winter.

Eine schlechte
Nacht wird's für dich werden.

Pilger.

Aber
Heil'ge Nacht wird man sie nennen.[31a])

Winter.

So tritt ein, beehr' dies Lager!
Doch erst sag' mir, wer du bist?

Pilger.

Grausam bist du, mich zu fragen
Noch in solcher Noth. Genügen

[31a]) Im Spanischen: noche buena (gute Nacht), die gewöhnliche Bezeichnung für die Nacht der Geburt Christi.

Mag für jetzt es dir als Antwort,
Daß ich ein erfahr'ner Pilger,
Der auf jenem Schiff, befrachtet
Mit des Morgenlandes Reichthum,
Wo ich meine Heimath habe,
Kam zur Welt, gerufen von den
Völkern, die von mir erwarten,
Daß ich Heil und Leben bringe
Einer reizenden Infantin,
Welche, wie man sagt, an einem
Zaubergifte schwer erkrankte.
Und da ich verschied'ne Länder
Reisend schon durchstrichen habe,
Und ein Kaufmann war des Goldes,
Wandt' ich an auf selt'ne Sachen
Meine Schätze, und ich hoff' von
Zweien wunderbar'n Gestalten,[31b])
Daß durch diese ich ihr wieder
Ihre Schönheit kann verschaffen.

Winter.

O dann bist du sehr willkommen!
Laut will ich's verkünden Allen,
Wer du, und wozu du kamest,
Daß sie geh'n, dich zu empfangen.
Wenn du diese Krankheit heilest,
Die unheilvoll so befallen

[31b]) Wahrscheinlich Anspielung auf die beiden Gestalten der Eucharistie. Das spanische Wort Especies kann ebensogut Gestalten, wie Spezereiwaaren bedeuten, ein Wortspiel, das sich im Deutschen nicht wiedergeben läßt.

Unsere Infantin, werden
Singen der Geschöpfe Chöre:

Musik
(hinter der Scene).

In der Höhe Gott sei Ehre,
Und dem Menschen Fried' auf Erden!

Winter.

Freude, Freude, o Verstand!
Einen Fremden heute hab' ich
Bei mir aufgenommen, welcher
Heil bringt unserer Infantin.

Der **Verstand** tritt auf mit einer brennenden Fackel.

Verstand.

Gaben komm' ich ihm zu opfern,
Hergeführt von dieser klaren
Fackel, die zum Sterne wurde,
Dem ich folgte.

Winter.

Seltsam, wahrlich!
Der Verstand, der Seelenkräfte
König, wollte selbst vor Allen,
In Person ihn aufzusuchen,
Hier erscheinen.

Pilger.

Staunst du, daß er
Komme? Wenn der Seele Kräfte
Drei sind, und die beiden andern

Er beherrscht, dann sind's drei Kön'ge,
Die mich suchen und empfangen.

Verstand.

Fremder Pilger, der du von den
Fernen, höchsten Gipfeln and'rer
Reiche niedersteigen wolltest
Hier in diesen nied'ren, armen
Kreis der Welt, zu guter Stunde
Kamst du! Unsern Gruß empfange!

Pilger.

Edler, würdiger Verstand,
Dessen Sorge übertragen
Hier des Himmels König wollte
Die Erziehung der Infantin,
Seiner Tochter, bis die Stunde
Kam und sich die Zeit genahet,
Sie an seinem Hof zu krönen
Als die Erbin aller Lande,
Welche Sonne je erleuchtet
Hat, vom Morgen bis zum Abend
Jene Stimmen, die, gerührt von
Ihrem großen Unglück, drangen
Durch den Himmel und die Erde,
Waren's, die herab mich brachten.
Ihnen drum entsprechend, dort auf
Dem geflügelten Palast, auf
Dem Delphine ohne Schuppen,
Federlosem Meeresadler,
Schifft' ich durch das weite Weltmeer,
Mit mir bringend viele Waaren,
Unter denen wohl ein Weizen

Ist die wichtigste von Allen.
Und ein Mittel anzuwenden
Komm' von wunderbarer Kraft ich.
Dazu hat mich nicht bewogen
Eigensüchtiges Verlangen,
Sondern der Verwandtschaft Bande.
Heißt sie selber auch Infantin,
Und ich Kaufmann, ist sie meine
Schwester doch aus Mutterstamme.
Denn so edel bin ich, daß im
Himmel, meinem Vaterlande,
Ich die Zweite der Personen
War, der Ersten gleich im Range,
Da wir Beide eines Wesens
Sind und einerlei Substanz nur.

Verstand.

Ja, ich glaub' es. Also komm' mit
Mir zum herrlichsten Palaste!

Pilger.

Nicht Bequemlichkeiten such' ich;
Denn ich weiß, daß Leiden, Qualen,
Müh' und Elend, Durst und Hunger
Mich in dieser Welt erwarten.

Verstand.

Ganz erleuchtet mich dein Anblick
Hier, weit mehr noch, als die Fackel;
Denn du bist ja Licht vom Lichte!
Und zu deinem Preise schallen

Stimmen durch der Lüfte Räume
Mit geheimnißvollem Klange.

Musik
(hinter der Scene).

Wenn durch dich geheilet werden
(Zitternd es die Hölle höre!)
Gast! die tödlichen Beschwerden,
Singen der Geschöpfe Chöre:
In der Höhe Gott sei Ehre
Und dem Menschen Fried' auf Erden!

Der **Pilger** und der **Verstand** entfernen sich.

Winter.

Großen Gast hab' ich beherbergt
Hier in meiner rauhen, kalten
Jahreszeit! O wie verdrießt's mich,
Daß zu Ende sie gegangen!
Denn schon kommt der Frühling an,
Um zu schau'n, wie wenig mangle
Noch zu dieser Heilung.

Der **Frühling** tritt auf.

Frühling.

Freilich;
Dieses Heil, das wunderbare,
Wird mein Monat März noch schauen,[32])
Und verwundert es betrachten.

---

[32]) Der Kreuzestod Christi fand nach einer Tradition, auf welche der Dichter sich hier zu beziehen scheint, am 25. März statt.

Winter.

Dir nun tret' ich ab das Jahr.

Ab.

Frühling.

Schmückt auf's neue nun euch Alle,
Berge, Thäler, Bäume, Zweige,
Bäche, Blätter, Blumen, Pflanzen!

Luzifer und die **Infantin** treten auf.

Luzifer.

Da die Jahreszeit der Liebe
Nun, der Frühling, ist erwachet,
Ruhe, schönste Gottheit, aus jetzt
Von der rauhen Berge Qualen,
Die zum Aufenthalt du wähltest,
Seit du flohst aus dem Palaste.

Infantin.

Wie vermöcht' ich's? Siehst du nicht,
Wie mich ganz herunterbrachten
Meines Unglücks herbe Leiden?

Luzifer.

So nur kannst du mir gefallen.
Denn für meinen Blick erscheinen
Schön der Seele dunkle Makel.

Infantin.

Den verschmäh' ich, der sich rühmet
Solch verdorbenen Geschmackes!

Luzifer.

Wenn Ersatz für deine Gärten
Du in meinen Bergen fandest,
Weßhalb willst du, Menschenkind,
Mir den Dank dafür versagen?
Wenn dich deines Reich's enterbten
Deine eigenen Vasallen,
Ich ein and'res Reich dir biete,
Weßhalb willst du nicht bezahlen
Meiner Sehnsucht zarte Dienste,
Froh dir's nicht gefallen lassen?

Infantin.

Und genügt's noch nicht, daß du in
Deiner Macht mich hältst gefangen?

Luzifer.

Nein; noch bist du ganz nicht mein,
Bis ich in mein Reich dich brachte.
Dort erst bleibst du mir gesichert;
Hier noch nicht.

Infantin.

So schnell schon? Warte!
Laß die Blüthe mich genießen
Meines gold'nen Jugendalters!

Luzifer.

Kann durch nichts ich dich erheitern?
Bosheit!

Die **Unschuld** tritt auf als geputzte Dame.

Unschuld.

Sprich! Was willst du haben?

Luzifer.

Da ich in der Welt mit Federn
Dich geschmückt, mit solchem Staate,
Und aus einer armen Bäu'rin
Dich gemacht zur schönen Dame,
Unterhalt' mir die Infantin
Jetzt, von meiner Liebe sag' ihr!

Unschuld.

Herrin!

Infantin.

Nun erkenn' ich dich
Erst im Staat, im sonderbaren!

Unschuld
(für sich).

War sie auch einfältig einst,
Wunderbar kann Bosheit wachsen!

(Laut:)

Halt' ihn hoch, der so dich feiert!
Wirst gewinnen. Seine Gaben
Schau' nur an!

Infantin.

Und doch, ich weiß es
Noch, floh'st einst du seinen Anblick.

Unschuld.

Damals war ich noch unschuldig.

Infantin.

Und jetzt boshaft!

Unschuld.

Doch verwandelt,
Mein' ich, hab' ich mich in nichts.

Infantin.

Richtig. Ohne Zweifel, klar ist's,
Daß unschuldig sein und boshaft,
Niemals zwei verschied'ne Sachen!
Doch verlaßt mich jetzt, verlaßt mich!
Dieses Feu'r, das in mir flammet,
Diese Schlange, die mich beißet,
Nattern, die am Herzen nagen,
Und in Stücke mir es reißen,
Seelenmörder sind sie Alle!
O, wo find' ich's Rettungsmittel?

Luzifer.

Such' es nicht! Denn solch' Verlangen
Tödtet mich, bei dir zu sehen.
Rettung kommt, wenn nur du warteſt.

Der **Verstand** tritt auf.

Verstand.

Dich, Infantin! such' ich auf.

Infantin.

Was verlangst du?

Verstand.

Komm'! und laß die
Liebe eine Probe machen,
Ob sie dich zu heilen Kraft hat.

Unschuld.

Schon ist ruh'ger sie geworden,
Da gefunden der Verstand sie.

Luzifer.

Welcher Probe könnt's gelingen
Sie zu heilen von dem Wahnsinn?

Verstand.

Ein erfahr'ner Pilger kam,
Zu versuchen diese Sache.

Luzifer.

Ist er ein so weiser Arzt,
Daß er sich an solches wagte?

Verstand.

Ja, denn einen weisen Arzt
Ihn die Weisheit selber nannte.[33])

[33]) Anspielung auf den Ausspruch Christi (Matth. 9, 12.): „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken."

Luzifer.

War unendlich dieses Gift,
Das sie schädigte, ist's klar auch,
Daß nur ein unendlich Mittel
Helfen kann. Niemand vermag es,
Solch ein Mittel zu bereiten.
Hat ein Mensch dazu die Macht denn?

Verstand.

Ja.

Luzifer.

Doch wie, wenn er ein Mensch nur?

Verstand.

Wenn er Gott zugleich.

Luzifer.

Welch' falscher
Satz! Ein Mensch und Gott zugleich —
(Muß dagegen mich verwahren)
Wie ist's möglich?

Verstand.

Wenn in ihm
Die Naturen sich verbanden
Gottes und des Menschen.

Luzifer.

Wer

Sagte das?

Der **Pilger** tritt auf, indem er eine Piſtole abfeuert. **Luzifer** fällt zu Boden.

Pilger.

Mein Wort; zuſammen
Fällt in ihm mit Blitz der Donner.

Luzifer.

Blitzſtrahl war mir ſein Erſchallen,
Der mich traf, der mich verwundet,
Daß in meiner Wuth ich raſe!
Doch ich will dem Wort nicht glauben.
Sieh', dort haſt du die Infantin;
Ich hab' ſie bezaubert; ſeh'n wir,
Wie du heil'ſt des Zaubers Schaden!

Infantin.

Ha, welch' liebliche Geſtalt
Hat der Fremde!

Unſchuld.

Selt'ne Sache
Iſt ein Medicus, fürwahr,
Welcher ſchmuck und ſchön von Anſeh'n!
Dieſer ſoll ſie heilen? Zweifle
Sehr noch, daß er's bringt zu Stande.

Verſtand.

Glaub' es ſicher.

Unſchuld.

Ich bin Bosheit.
Alle ſind ſie Charlatane,
Täuſchen, ſagen nie die Wahrheit,
Haben Kenntniß nicht, noch Anſtand.

Pilger.

Mag die Wirkung denn beginnen
Meines wunderbaren Waltens!

Verſtand.

Laß uns, Bosheit, Beide jetzt
Dieſe Cur genau betrachten!

Pilger.

Komm' auf meinen Ruf, Natur!

Infantin.

Sieh' mich dir zu Füßen fallen!

Pilger.

Willſt du heilen, iſt es nöthig,
Daß du kommſt aus freiem Antrieb.
Nun aufrichtig mir bekenne!
Sag' den Grund mir deines Schadens,
Ohne etwas zu verſchweigen;
Wichtig ſehr iſt dieſe Sache.
Was empfind'ſt du?

Infantin.

Einen Schmerz,
Der das Herz mir will zerschlagen;
Denn da Feuer war im Gifte,
Setzt' es mir die Brust in Flammen.

Pilger.

Für die nimmersatte Gluth
Solches Feu'rs bedarf's des Wassers.
Und woher entstand das Uebel?

Infantin.

Vom Genusse eines Apfels.

Pilger.

Lag das Gift in einem Bissen,
Heilt's ein Bissen auch, ein and'rer.

Infantin.

Und mit Worten täuschte mich ein
Ungeheu'r, mit süßen, falschen.

Pilger.

Uebel, welches Worte brachten,
Müssen Worte gut auch machen.

Infantin.

An dem Baum des Todes, sagt man,
Hat die gift'ge Frucht gehangen.

Pilger.

Ihre Wirkung aufzuheben,
Ist des Lebens Baum gewachsen.

Luzifer.

Schon bekannte sie ihr Uebel.

Unschuld.

Als geheilt sie denn betrachte!

Pilger.

Feuer, Worte, Baum und Bissen
Ihres Uebels Ursach' waren.
Jedes Giftes Wirkung findet
Heil in seinem Gegensatze.
Drum verordn' ich einen Baum und
Bissen, Worte ihr und Wasser.

Luzifer.

Welches Wasser, welche Worte,
Welcher Baum und Bissen kann ihr
Nützen, wenn das Gift in ihrer
Seele Wurzel schon geschlagen?

Pilger.

Wasser frägst du? Das der Taufe,
Jenes reine, helle, klare.
Baum? Der Baum des Lebens ist es,
Der des heil'gen Kreuzesstammes;
Bissen eines Sakramentes,

Eines selt'nen, wunderbaren;
Und die Worte seiner Form,
Die geheimnißvoll'n, erhab'nen.
Also wird Natur genesen
Unfehlbar von ihrer Krankheit
Durch die Taufe, durch das Kreuz,
Durch das Brod des Abendmahles.
Wahrer Glaube drin erkennet
Worte, Bissen, Baum und Wasser!

Luzifer.

Noch nicht sah ich ihre Wirkung.

Pilger.

In der Quelle dort dich wasche!

Die **Infantin** entfernt sich.

Unschuld.

Einer schönen Quelle naht sie,
Und es scheint, als ob dies Wasser
Selbst ihr Kleid geändert habe,
Denn sie tritt hervor mit Gnade!

Infantin
(zurückkehrend).

Meiner Schmerzen Ursprung, mein' ich,
Hat auf einmal mich verlassen.[34])

[34]) Die Erbsünde ist durch die Taufe hinweggenommen.

Pilger.

Wasser that schon seine Wirkung,
Da's die Urschuld abgewaschen.
Blick' nun auf zu jenem Baume!

Es wird ein Gerippe im Innern eines Baumes sichtbar und über seinem Wipfel erscheint ein Kreuz.

Infantin.

O welch' schreckensvoller Anblick!
Da mein Leid ein Rasen war,
Sieht's nun, wer geschürt dies Rasen.
Dies ist meines Todes Baum,
Der sich birgt in seinem Stamme!

Pilger.

Ja; doch todt ist nun der Tod,
Da aus seiner Zweige Armen,
Die auf's neue wieder grünten,
Hier in rothem Purpurglanze
Sich ein Kreuz gebildet.

Infantin.

Dieses
Weckt in mir ein neues Bangen.
Denn es weist auf Leiden hin;
Harte Buße ist sein Anblick!

Luzifer.

Gute Wirkung thut der Baum,
Da er neuen Schmerz ihr schaffet.

Pilger.

Dieser Schmerz der Buße ist's, durch
Den sie Heilung wird erlangen;
Und nach ihm wirkt um so besser
Jener Bissen, dessen Gabe
Der Genesung sie versichert.
Was erblickst du?

Es erscheint die Hostie mit dem Kelche über dem Kreuz.

Infantin.

Eine klare
Hostie als des Kreuzes Krone,
Rein und glänzend, ohne Makel.
Sie zu seh'n, sie nicht zu schauen,
Weder Trost noch Schmerz mir gab es.

Pilger.

Doch zu wissen wird dich trösten,
Daß der Bissen dich erwartet
Als des ew'gen Seelenheiles
Unterpfand und Himmelsnahrung;
Denn: dies ist mein Leib, und dieses
Sind die Worte, deren Sprache
Wirkt so großes Sakrament,
Vor dem Erd' und Himmel zagen.

Verstand.

Solch ein Grund nimmt mich gefangen.

Infantin.

Um Genesung zu erlangen,
Eh' ich's noch genießen konnte,
G'nügt mir, es geseh'n zu haben!

Luzifer.

Mit Bedacht legt' ich das Gift
Nicht in Aehren, Blumen, Wasser,
Da in Wasser, Blüth' und Weizen
War das Gegengift enthalten.

Infantin.

O schöner Hieroglyph! in dem erheben
Ich eine Frucht sich seh', die so mich letzt,
Ein Kreuz, von rothem Purpur ganz benetzt,
Und einen Leichnam, dem man Tod gegeben,
Ein Brod, das sich in Fleisch verwandelt eben,
Und einen Wein, der Blut im Tranke jetzt.
Für's Gift, das mir mein Tod hat vorgesetzt,
Gib Gegengift mir du zu meinem Leben!

Rinnt von dem Kreuz das blut'ge Naß hernieder,
Gewährt der Baum so süßer Früchte Spend',
Mahnt mich der Leichnam an mein Ende wieder,
Ob Brod und Wein auch mein Verstand nicht kennt,
Gibt Frucht, Kreuz, Brod und Wein, und Leichnams-
[Glieder,
Mir Leben, Trost und Heil und Sakrament!

Verstand.

Da nun neues Leben wieder
Die Natur, der Welt Infantin,
Hat erlangt, sei deine Braut sie!

Pilger.

Ja; es soll mein Schiff sie tragen,
Denn es ist das Schiff der Kirche,
Hin zum himmlischen Palaste!
Komm' mit mir nun, meine Braut!
Und wer sonst aus freiem Antrieb
Noch begehret einzusteigen!
Niemand soll gezwungen fahren;
Deßhalb nannt' ich nicht Galeere,
Sondern Segelschiff mein Fahrzeug.

Alle begeben sich zum Schiffe, außer **Luzifer** und die **Unschuld.**

Unschuld.

Uebel geh' es dem, der noch
In der Welt will bleiben. Amen!

Luzifer.

Wenn auch, Bosheit! Alle gehen,
Bleib' du da! Nicht fahre, sag' ich!

Unschuld.

Mit wem spricht man denn? Nicht bin ich
Bosheit. Und da die Infantin
Eingestiegen, geh' mit ihr ich.
Nimmer kann ich sie verlassen.

Ab.

Luzifer.

Wieder Unschuld ist geworden
Jetzt die Bosheit. Ha, ich rase!
Niemand bleibt; sie Alle steigen
Ein in dieses heil'ge Fahrzeug,
Und verlassen schon den Golf.
Dort am Steuer, wo entflammet
Jetzt ein ew'ges Licht als Leuchte,
Läßt sich nieder die Infantin;
An dem Hauptmast steht die Unschuld
Immer munter auf der Wache;
Steuermann ist der Verstand,
Der das Ruder schon erfaßte;
Selbst die Jahreszeiten steh'n ihr
Bei mit ihrem milden Athem!
Doch was nützt es? Selber werd' ich
Sie verfolgen mit Orkanen;
Meere wühl' ich auf von Blut,[35])
Das vergießen soll mein Rasen!

Man erblickt das Schiff auf dem Meere.

Alle.

Nun Glück auf zur sel'gen Fahrt!

Pilger.

Unschuld klimm' an deinem Maste
Bis zum Himmel, und verkünde
Dort herab mit süßem Schalle
Als mein Herold den Triumph!

---

[35]) Anspielung auf die Christenverfolgungen.

Unschuld.

Flügel geb' mir mein Verlangen!

Musik
(hinter der Scene).

Konnt' ein Baum die Seele morden,
Bot ein and'rer Heilung dar;
Der der Baum des Todes war,
Ist des Lebens Baum geworden.
Und da dieser tödlich trifft
Jenes Gift, der Hölle Schaum,
Ist es klar, daß hier ein Baum
Wurde Gift und Gegengift.

Luzifer.

Wollte Gott, o feindlich Schiff,
Daß du, schwimmend auf den Wassern,
Selbst dich überstürzend, scheitert'st
Dort, wo jene Felsen ragen!
Deinen Kiel zum Himmel hebend,
Werde selber dann zum Sarge
Aller, die in dir sich bergen,
Wenn des Meeres tiefer Abgrund
Deinem gold'nen Rumpf und Steuer
Dient zum silberweißen Grabe!
Doch, weh' mir! wie sicher gleitest
Hin du durch der Fluth Krystalle!
Mitten in der Sündfluth Wogen
Scheinst du eine zweite Arche!
Wohl verkündet das dein Jubel,
Wohl bezeugt das meine Angst mir;

Während ewig hier ich weine,
Ewig deine Lieder schallen!

Unschuld
(singt).

Eines Apfels traurig Erbe
Fand nun den verdienten Tod;
Denn dem Apfel hat das Brod
Jetzt benommen seine Herbe.
Also glücklich ein es trifft,
Und erschreckt des Abgrunds Raum —

Alle.

Daß vom selben Stamm, vom Baum,
Kam das Gift und Gegengift!

Luzifer.

Da dort drüben Alles Friede
Jetzt, und hier ohnmächtig Rasen,
Das in mir kein Ende findet,
Möge enden, was gestaltet
Heute in lebend'gen Bildern
Hier, wie's immer sei gerathen,
Hat Don Pedro Calderon.
Mög' er Nachsicht nun erlangen!

Das Thal des Dornenstrauches.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das Thal des Dornenstrauches (El Valle de la Zarzuela) nimmt in würdiger Weise einen Platz unter den besten Auto's ein, die Calderon geschrieben hat. Die originelle Idee, das Erlösungswerk Christi unter dem Bilde einer Jagd darzustellen, die der Erlöser in dem Walde der Welt vornimmt, um das Unthier der Sünde zu erlegen, gibt dem Dichter zugleich Veranlassung, auf die Jagden anzuspielen, die der König von Spanien in dem Wildpark des Jagdschlosses La Zarzuela abhielt, worauf schon der für dieses Auto gewählte Titel hindeutet.*) Die Gnade, die in Gestalt einer Bergnymphe auftritt, erscheint dabei als die Geliebte des göttlichen Fürsten, eine sonst nicht wiederkehrende Idee, die diesem Auto eigenthümlich, da es gewöhnlich die menschliche Natur ist, die als Braut des Erlösers in den Auto's vorgeführt wird. Im Uebrigen finden sich mancherlei Anklänge an andere Auto's auch in diesem wieder. Ueber die Zeit der Abfassung des Stückes enthält die Loa keine Andeutung. Selbstverständlich wurde dasselbe in Madrid vor dem königlichen Hofe aufgeführt.

*) Zarzuela heißt im Spanischen Dornenstrauch.

Das Thal des Dornenstrauches.

Personen:

Der Teufel.
Die Schuld.
Der Mensch.
Die Gnade.
Die Einfalt.
Der Fürst.
Der Täufer.
Der Evangelist.
Europa.
Asien.
Afrika.
Amerika.
Musiker.

Die Bühne zeigt im Hintergrunde einen Berg. Der **Teufel** tritt auf in einem Mantel von Fellen, von dem Löwenklauen über die Schultern herabhängen.

Teufel.

O düst'rer Felsengrat,
Den sich als Eigenthum der Mond erbat,
Der dort mit seinem Licht, dem blassen, kalten,
Auf Kräutern, Schlangen, die sich drin erhalten,
Von Schirling, Mohn und gift'ger Schädlichkeit
Des Schlafes Gottheit hält ein Bett bereit,
Des Schlafes, dessen sanfte, dessen starke
Extase ist des Todes Bild und Marke,

Daß sich sein Gift in ihm verdoppelt finde,
Da Tod ja wieder ist das Bild der Sünde!
O du (ich wiederhol' es)
Trübsel'ges Zufluchtsmittel, unheilvolles,
Einschläfernd Hinderniß
Des Menschen, den's in seinen Zauber riß,
Der unempfindlich liegt in seinem Fieber!
O du des Abgrunds Nebenbau, du trüber,
Des Schreckens Kerker und der Furcht Gefängniß,
Wo Weinen nur in schrecklicher Bedrängniß
Als Gast von Klagen lebt und Heulen blos!
Von mir beschworen, spalte deinen Schooß,
In dem die Zaub'rin wohnt,
Die Schönheit dort, die liederreiche, thront,
Die jener heil'ge Aar
Einst sah, der in die Sonne schaute klar, [1])
Mit Schmeicheltönen und mit süßem Lachen
Kredenzen auf dem siebenhalf'gen Drachen
Das Gift, das ihre sanfte Stimme braute
In ihrer Schönheit Jedem, der sie schaute!
O du, daß dich dein eig'ner Nam' enthülle,
Des Menschen ungeregelt glüh'nder Wille,
Gefälliges Abweichen
Von erster Satzung, lustentbrannt Erreichen,
Das ehebrech'risch böse Frucht erzeugte,
Als zu der Schlange dort das Weib sich neigte!
Du übertünchst Verbrechen
Mit unbezähmbar'n Appetites Schwächen,
Häuslicher Mörder du,
Vertrauter Feind der eig'nen Lebensruh'!
O du! (daß ich dich nenne endlich, leide,

---

[1]) Der Apostel Johannes in seiner Offenbarung (cap. 17).

Da keine Zeichen dich
Noch besser schildern), diesen Fels erbrich
Als Embryo seiner rauhen Eingeweide!
Es schaue diese Heide,
Da sie mich König nennt, wie schnell erscheine
Hier auf des Löwen Ruf die Bestie, seine
Vasallin, ohne daß
Dein Stolz es unterlass',
Dein Angesicht mir folgsam zu gewähren.
Ha, Schuld!

Es öffnet sich der Felsen, und aus ihm kommt die **Schuld** hervor, auf einer Hyder sitzend, in schwarzem Sternenkleide und einen goldenen Pokal in der Hand.

Schuld.

Was willst von mir du?

Teufel.

Sollst mich hören.

Schon ja kennst du (Allen hat ihn
Isaias schon erzählet[2])
Jenen ersten Kampf, den dort in
Meinem Vaterland ich kämpfte,
Da als himmlischer Rebell' ich
Selber Gott den Krieg erklärte.
Weißt auch, daß mein Stolz, unbeugsam,
Da gestraft er, um so mehr noch,
Ueberging vom Hasse Gottes
Zu dem Hasse auch des Menschen.

[2]) Isaias 14, 12.: „Wie bist du vom Himmel gefallen, Luzifer u. s. w."

So bekannt sind diese Händel,
Daß mit Recht ich übergehe
(Ueberflüssig wär' mein Athem,
Und die Zunge zu geschwätzig)
Jenen, so wie diesen Kampf;
Denn gewußt ja ist's von Jedem,
Daß ich siegreich blieb in diesem,
Ward ich auch besiegt in jenem.
Und aus dem Ruin entstandest
Du, erzeuget durch dich selber!
Also, um durch Wiederholung
Dessen, was ja unvergessen,
Hier die Zeit nicht zu verlieren,
Die vielleicht für eine Kenntniß,
Welche neuer und verborg'ner,
Meiner Ungeduld hier nöthig,
Geh'n zu diesem Gegenstande
Gleich wir über, daß du seheſt
An der Eile meines Zornes,
Wie mich peinigt das und quälet!
Unter vielen Schimpfesnamen,
Welche mir zur Schmach gegeben
In gar vielen heil'gen Stellen
Gottes und der Menschen Kenntniß,
Gibt mir Einer den des brüll'nden
Löwen, daß die Menschen merken,
Wie ich, um mit ihnen meiner
Klau'n und Tatzen Wuth zu nähren,
Suchend, wen ich könnt' verschlingen,
Hungrig schweife durch die Wälder.[3])

[3]) I. Petr. 5, 8.: „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend wen er verschlinge."

Doch, noch immer Luzifer,
Ob ich auch verlor die Schönheit
Und die Gnade, so verlor doch
Ich mit ihnen nicht Erkenntniß.
(Denn unmöglich kann verloren
Jemals geh'n des Cherubs Wesen,
Welches Wort als alles Wissens
Fülle richtig wird erkläret.)
Sehend also, wie mit diesem
Namen schimpflich man mich schmähet,
Und wie auf der and'ren Seite
Soviel Zeichen stets mich kränken,
Soviel Licht und soviel Schatten,
Wie's Naturgesetz, das erste,
Schon geseh'n und dann das zweite,
Das Geschrieb'ne auch, von jenem
Neu'n der Gnade nicht zu reden,
Das es später noch soll geben,
Wenn aus jungfräulicher Mutter
Einst das Wort wird Fleisch annehmen:
Wollt' ich, jene Schmach zugleich und
Meine Wissenschaft verwerthend,
Mich von diesem Schrecken heilen
Durch Vergiftung jetzt der Erde;
Und es soll der Schimpf mir nützen,
Wenn zum wilden Thier ich werde,
So, daß der Triumph, den man von
Seiner Ankunft hoffen könnte,
Wohl verhindert dann die Welt durch
Meine List und deine Schönheit,
Meine Arglist, deine Stimme,
Findet, daß erfüllt nicht werden
Alle die Parabeln, die das

Heil'ge Buch in sich enthält, daß
Sie den Menschen Lehren gäben
Für ihr Heil und ihre Beff'rung.
Das bezeug' der König, der zu
Seiner Hochzeit ladet Kön'ge,
Doch nicht ausschließt, wenn im Feier-
Kleid sie kommen, auch die Bettler;
Jener, der von den Verwaltern
Strenge Rechenschaft begehret;
Der's verlor'ne Schaf auf seinen
Schultern trägt zurück zur Heerde;
Und der Vater der Familie,
Der dem Sohne gibt sein Erbe,
Wohl, damit, wenn er's vergeudet,
Wieder er zur Heimath kehre;
Jener, der den Schatz im Acker
Fand, und ging, ihn zu erwerben;
Der mit seinen fünf Talenten
Warb um and're fünf Talente;
Und der Kaufmann dann des Schiffes,
Das mit Brod befrachtet; Jener,
Der die selt'ne Perl' gefunden;
Jener, der auf seinem Felde
Weizen sammelt' in die Scheuern,
Und das Unkraut ließ verbrennen;
Jener endlich, den der Räuber
Ausgeplündert, und dem Herberg
Nicht der Priester, der Levit,
Nur der Samarit gegeben,
Wohl zum Zeichen, daß das erste
Und das zweite der Gesetze,
Auf ein neues drittes warten,
Das Erfüllung erst soll geben

Jenen andern; also, daß in
Den Parabeln und Sentenzen,
Wo verhüllt die Sunamitis[4])
Unter Schleiern und verdecket
Liegt in Schatten und Figuren,
Meine Qualen stets sich mehren,
Weil ich merke, daß in ihnen
Schon das Wunder ist zu sehen
Und das große Werk zu spüren
Von den sieben Sakramenten,
Deren eines selbst den Ruhm des
Allerheiligsten soll erben,
Jenes, dessen Bild und Schatten
In dem Manna, in der schweren
Traube Canaans, ja schon die
Ganze Hölle setzt' in Schrecken
Beim Gedanken, daß mit wahrer
Gegenwart dort Leib und Seele,
Wenn des Brodes und des Weines
Niedrig und gewöhnlich Wesen
Wird in Fleisch und Blut verwandelt,
Gottes höchste Gnade werde,
Seiner Liebe reichste Güte,
Seiner Wunder allergrößtes,
Seiner Größe höchster Gipfel,
Brennpunkt, Ziel und letzte Gränze
Seiner unermeß'nen Allmacht!
Ist nun dieses zugegeben,
Und, was tausendfach beweisen

4) Die Sunamitis, d. h. die Braut Christi, die Kirche. Vergl. das Auto: „Das neue Armenhospiz." Bd. XV. Anm. 7.

Deutlich auch Autoritäten,
Daß in Gott Vollkommenheiten
Keine, noch so große, glänzen,
Die in mir, des Gegensatzes
Zwischen Gut und Bösem wegen,
Bosheit nicht, Verbrechen wären,
Will auch ich erfinden eben
Heute einer neu'n Parabel
Bild, nach meiner Art, und sehen,
Wie, den Menschen ich bezaubernd,
Solche Ehre ihm verderbe.
Zu dem Zwecke nun betrachtend
(Und hier mußt du Achtung geben,
Denn hier ist es, Schuld! wo deine
Aufmerksamkeit sehr mir nöthig) —
Zu dem Zwecke nun betrachtend
(Sag' ich) daß in dieser Sphäre
Hier der untern Regionen,
Sind auch weit zwar ihre Gränzen,
Im Vergleiche doch zum Himmel
Nur ein Punkt fast zu bemerken,
Welcher winzig klein, so will ich
Heute ihr den Namen geben
Eines Waldes, mit nur einem
Landhaus, das so arm, so öde,
So bescheiden, daß ein Dornbusch,
(Der das dürrste der Gewächse,
Das unnützeste von allen,
Und das rauh'ste, das verletzet
Blutig alle andern Pflanzen)
Seiner Felder Wappen wäre.[5])

5) Der Dornbusch ist gleichsam das Wappen der Erde durch

Auch Gewähr dafür besitz' ich,
Wenn an jenes Buch ich denke
Von den Richtern, wo wir Bäume
Einen Reichstag halten sehen,
Und sie diese schwache Pflanze
Sich zur Königin erwählten,
Sei's, weil sie mit ihren Dornen
Gut bewaffnet sie gesehen,
Sei es, weil die Frucht der Sünde
Sie am Dornenstrauch bemerkten.[6])
Darum will's soviel wohl sagen,
Spricht man von dem Thal der Thränen,
Wie wenn, seinen Namen mindernd
Mehr noch, man's bezeichnet hätte
Als das Thal des Dornenstrauches.
Dieser Wald der Welt nun eben,
Den so viele der Gewässer
An den Gränzen rings umgeben,
Als Trübsale, die er duldet,[7])
Und wo als Gebieter herrscht der
Mensch in seinen vier Bezirken,[8])

---

den Fluch geworden, den Gott in Folge der Sünde über sie verhängte, als er zu Adam sprach: „Die Erde sei verflucht in deinem Werke. Dornen und Disteln soll sie dir tragen."

[6]) Buch der Richter cap. 9, v. 14—15.: „Und alle Bäume sprachen zu dem Dornbusch: Komm' du und herrsche über uns. Und dieser antwortete ihnen: Wollet ihr mich wahrhaft zu euerem Könige machen, so kommet und ruhet unter meinem Schatten u. s. w"

[7]) Die Gewässer sind in der heiligen Schrift das Bild der Trübsale.

[8]) D. h. in den vier Welttheilen, die in diesem Auto persönlich auftreten.

Zur Darstellung soll er werden
Heut', wie ich mir's ausgedacht,
Einer Jagd, nicht ohn' Gefährde;
Denn wer Jäger hier gesagt,
(Gab's ja doch verworf'ne Jäger!) [9])
Meinte wohl soviel als Sünder.
Und zu diesem Zwecke möcht' ich,
(Das geht dich jetzt an) daß du,
Da von jeher du gewesen
Mit des Menschen Blick und Stimme
Die arglistige Hyäne
Unbewohnter, wüster Wälder,
Rauher und verlass'ner Felsen,
Mich dann unterstützest, gießend
Aus mit Schmeichelei verräth'risch
Jene beiden Todesgifte
Deiner Stimme, deiner Schönheit;
Denn, daß Schönheit du und Stimme,
Dafür gibt's Autoritäten.
Ambrosius, David erklärend,
Gibt den Namen der Sirene
Dir, nennt Willen er der Welt dich,
Und betrachtet als der Töne
Schmeichelei dich, die, daß Tod sie
Gebe, mit Gesang ergötzet. [10])

---

[9]) Anspielung auf Nimrod.

[10]) S. Ambrosius (in psalm 1 enarrationem praefatio): „Quoniam summum virtuti incentivum proposuit Deus futurae beatitudinis delectationem: vehemens quoque calcar erroris delectationem esse diabolus excogitavit. Utriusque sententiae praestat indicium primus humani generis Adam, a domino Deo in paradiso voluptatis positus; ut aeterna

David selbst an einer and'ren
Stelle von derselben sprechend,
Nennet Zauberin die Schönheit,
Falsch, verrätherisch; ein Merkmal,
Das dir zukommt; denn er will,
Daß von dir man es verstehe,
Werden Menschen selbst zu Thieren
Durch die giftig schlimme Stärke
Deiner Zaubermittel.[11]) Aber
Wozu such' ich weiter Stellen,
Welche dich als Musikantin
Und als Schönheit schildern, wenn ja
Dieser gold'ne und von Schlangen-
Gifte angefüllte Becher
Ein Emblem ist, das bedeutet

---

delectatione frueretur ad virtutem futurae sobolis provocandum. Neque enim erat incognitum Deo, locum eum errori daturum, et ceteris praepositam spem salutis esse debere, qua in praereptam humano sedem generi contenderent reformari. Et idem per speciem serpentis quae praefiguravit delectationis illecebram, uxoria persuasione deceptus. Occasione igitur accepta, adversarius per delectationem mihi operatus est mortem. Itaque quod divina gratia tributum erat ad vitam, factum est mihi in mortem, eoque faciliorem inimicus ad sensum hominis habuit; ad lapsum enim speciem praetendit naturae ..... Unde et David sanctus, qui adverteret, unde homo, et qua esset fraude dejectus (nam si tenuisset infusam sibi a Domino aeternae illius coelestisque delectationis gratiam, nec saecularibus captus amisisset illecebris, nunquam tam miserabilis aerumnae subiisset injurias) itaque reparare eam studens ac reformare spallendi munere; coelestis nobis instar conversationis instituit."

[11]) Ps. 31, 9.: „Werdet nicht wie Pferd und Maulthier, die keinen Verstand haben."

Schmeichelei, so wie Verletzung?
Wenn Johannes, mit den sieben
Kirchen Asiens dort redend,
Sah dich triumphirend schon auf
Diesem Thier mit sieben Hälsen,
Wenn ich selbst, da ich von sieben
Sakramenten hier geredet,
Sieben Laster drin erblicke,
Die sie hindern, willst du zögern?
Steig' aus diesem düst'ren Schlunde,
Daß die wilden rohen Jäger
Du als wüthend'stes der Thiere
Dieser unwegsamen Wälder
So mit deinem Graus erschreckest,
So mit deiner Stimm' einschläferst,
So mit deiner Schönheit bindest,
So mit deinem Zauber fesselst,
Daß nicht nur der Mensch allein
Werde deiner Siege erster,
Wenn ihm, von dir angezogen,
Dann Verstand und Sinne fehlen,
Sondern daß auch selbst die Gnade,
Jene Nymphe, jene hehre
Ihrer spiegelreinen Quellen,
Sieht verwüstet sie die Erde,
Sie verlasse, also, daß
Wenn aus seinen Höh'n der König
Niedersteigt, von dem man sagt,
Daß in sie verliebt er wäre,
(Bleiben wir bei der Metapher!)
Zu der Jagd in diesen Wäldern,
Kaum in ihnen Einen finde,
Der mit Müh' ihm komm' entgegen.

So mich gegen diese vielen
Heilsversprechen sicher stellend,
Wie sie meine Conjekturen
Sah'n, und die ich nicht verstehe,
Werd' ich's endlich doch erreichen,
Sieht er dann bei seinen Völkern
Ihre Sinne ganz verwirret,
Ganz verstöret die Ideen,
Die Urtheile ganz vergiftet
Und bezaubert ganz die Kräfte,
Daß ihm keiner mehr gehorche,
Ihn aufnehme und ihn kenne.
Nichts erwiderst du mir?

Schuld.

Nein;
Denn ich will, daß du mir Werke
Dankst und keine Reden.

Teufel.

Wie denn?

Schuld.

Augenblicklich sollst du's sehen.

Sie schreitet mit der Hyder über die Bühne und singt:

Schuld
(singt).

Auf mein Kredenzen, Menschen,
Erscheinet! Denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst euch
Des Hörens und des Seh'ns!

Esdras hat von einem Räthsel,
Das die Welt vernahm, erzählt:
Was das Stärkste sei von Allem,
Das man findet in der Welt?
Einer sagte: Wohl der Löwe,
Der die Thiere all' beherrscht.
Und ein And'rer: Da den Löwen
Selbst der Mann besiegt, ist er's.
Nein das Weib, war eines And'ren
Antwort; dieses ist's, von dem
Auch der Mann besiegt wird, welcher
Hat besiegt den Löwen selbst.
Noch ein And'rer sagte: Nein;
Stärker ist der Wein noch; denn,
Wenn das Weib den Mann besiegte,
Siegte über Beide er. [12])
Also bin ich selbst das Stärkste
Wohl von Allem in der Welt,
Da des Weibes und des Weines
Räthselbild in mir ihr seht.
Auf mein Kredenzen, Menschen,
Erscheinet! Denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst euch
Des Hörens und des Seh'ns!
Meiner Stimme Lieblichkeit,
Meiner Schönheit süß Verschmäh'n,
Destillirt aus Blumen Honig,
Aus Orangen, was drin herb,
Daß in dem gemischten Trank ihr
Findet meines Lustbanquett's
In der Säu're selbst Erfrischung,

[12]) Vergl. das apokryphe III. Buch Esdras cap. 3 u. 4.

Labung auch im Herben selbst.
Daß die Lust euch Gram verkümm're,
Fürchtet nicht! Denn nimmermehr
Soll nur eine einz'ge Thräne
Hier euch kosten, was euch letzt!
Alles sei Vergnügen, Alles
Lieblich nur und angenehm,
Ohne daß euch, was ihr höret,
Das verdirbt, was ihr geseh'n!
Auf mein Kredenzen, Menschen,
Erscheinet! Denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst euch
Des Hörens und des Seh'ns!

(**Europa** tritt auf in römischer Tracht.)

Hier wird seiner Götter Nektar
Finden Heidenthum, durch den
Klytia lebt, die Sonnenblume,[13])
Daphne auch, Apoll's Lorbeer.[14])

(**Asien** tritt auf in jüdischer Tracht.)

In geheimnißvollem Rausche
Wird hier reden der Hebrä'r,

[13]) Klytia, die Tochter des Oceanus, wurde nach der griechischen Sage von Phöbus, dem Sonnengotte, geliebt; von ihm später verlassen, gab sie sich selbst den Tod und wurde in eine Sonnenblume verwandelt, die daher aus Liebe zu Phöbus sich noch immer nach ihm hinwendet.

[14]) Daphne, die Tochter des Flusses Peneus in Thessalien, war die Geliebte des Apollo; da sie jedoch vor ihm floh, erbarmte sich ihrer die Erde und verschlang sie, ließ aber dafür einen Lorbeerbaum an dieser Stelle hervorsprießen, in welchen sie verwandelt worden. Apollo brach einige Zweige davon ab und bekränzte sein Haupt damit. Seitdem war ihm der Lorbeer heilig.

Wenn den süßen Saft er kostet
Von der Pflanze des Noe;

(**Amerika** tritt auf in indianischer Tracht.)

Götzendiener auch der Schlange
Blut, zu der er treu gefleht,

(**Afrika** tritt auf in maurischer Tracht.)

Und den Wein die blinde Sekte,[15])
Jenen Trank, der ihr verwehrt.
Alle werdet hier ihr finden
Eu'res Gaumens Lust; doch seht,
Wollt Bescheid ihr thun vernünftig,
Muß Vernunft erst untergeh'n!
Auf mein Kredenzen, Menschen,
Erscheinet! Denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst euch
Des Hörens und des Seh'ns!

Ab.

Teufel.

Als Gelad'ne sind erschienen
Die vier Theile schon der Welt,
Denn von ihrem Sang gelocket
Kamen durstig sie daher
Als Mitschuld'ge an dem Gift der
Schuld. Europa, die dort steht,
Stellt den Heiden hier uns dar,
Und dort Asien den Hebrä'r,
Afrika den Mohren, und den
Götzendiener endlich seh'n

[15]) Der Islam.

In Amerika wir. Da sie
Nun gerufen, will ich steh'n
Auf der Lauer, um zu schauen,
Was beginnen wird der Mensch,
Der Gebieter ist von Allen,
Wenn mit ihnen auch er hört:

(Zugleich mit der **Musik** hinter der Scene:)

Auf mein Kredenzen, Menschen! u. s. w.

Europa.

Welcher nie gehörte Ton
Ist da in der Luft erklungen?

Asien.

Welches Lied hat man gesungen,
Das ich nie vernommen schon?

Afrika.

Welch' erhab'ne Harmonie
Durch den Wind melodisch flieht?

Amerika.

Welches selt'nen Vogels Lied
Weckte heut' den Tag so früh?

Europa.

Dessen Schall mich hergetrieben —

Asien.

Dessen Echo so mich bannte —

Afrika.

Dessen Ton ich so erkannte —

Amerika.

Dessen Macht mich rief von drüben —

Alle Vier.

Daß ich außer mir geblieben,
Wenn ich's immer wieder hör':

Schuld
(hinter der Scene).

Auf mein Kredenzen, Menschen, u. s. w.

Der **Mensch** tritt auf.

Mensch.

Sag', Europa, triumphir'ndes,
Mir, sag', wüstes Afrika,
Sage, reich' Amerika,
Du mit Früchten bunt dich zier'ndes
Asien, hörtet denn wohl ihr
Einer Stimme sanfte Töne,
Welche, nicht des Golfs Sirene,
In der Luft, im Berg ein Thier,
Ließ erschallen? Denn noch kein
Klang ertönte jemals da,
Der so süß gelautet!

Die Vier.

Ja.

Mensch.

Kanntet ihr die Stimme?

Die Vier.

Nein.

Mensch.

Und was habt ihr draus entnommen?

Europa.

Ich, Gebieter! dachte mir,
Daß der Gott der Liebe hier
In den Wald verhüllt gekommen,
In die Gnade wohl verliebt,
Jene Nymphe, die so schön
Einmal ich daselbst geseh'n,
Und daß er sich Mühe gibt
Sie zu finden, wo April,
Tritt ihr Fuß auf Blumen hier,
Spricht von seiner Liebe ihr.

Mensch
(für sich).

Spracheſt in des Heiden Stil!

Amerika.

Ich bin überzeugt, ich hab'
Jenes Pfauen Lied gehört,
Den in Samos man verehrt. [16])

[16]) Die Insel Samos war der Juno heilig, welche daselbst

Seiner Stimme Echo gab
Gar so süße Melodie.

Mensch
(für sich).

O Amerika, das dacht'st du?
Dich zur Götzendien'rin macht'st du!

Asien.

Wenn ich diese Harmonie
Näher hört', an Daniels Wochen,
Hätt' ich wohl vielleicht gedacht,
Daß die Ankunft kund sie macht
Des Messias, der versprochen.
Doch nicht hoff' ich auf ihn eher;
Also war's von ihm nicht Kunde,
Denn noch fern ist diese Stunde.

Mensch
(für sich).

Asien sprach wie ein Hebräer.

Afrika.

Ich getrau' mir nicht zu denken,
Daß der Liebesgott es sei,
Noch ein Vogel, dessen Schrei
Man Verehrung wollte schenken,
Noch daß der Prophet es schon.
Nichts zu ahnen ich entdeckte.

einen berühmten Tempel hatte. Bekanntlich ist der Pfau der Vogel der Juno.

Mensch
(für sich).

Afrika sprach wie die Sekte
Ohne Gott und Religion. [17])

(Laut:)

Horchet! Wieder schallt der Ton
Des Gesangs.

Die Vier.

Ihm nach ich geh'!

Musik hinter der Scene. Man hört die **Schuld** von weitem singen. Während **die Vier** dem Gesange nachgehen wollen, tritt die **Gnade** auf, erschrocken fliehend.

Schuld
(hinter der Scene).

Auf mein Kredenzen u. s. w.

Die Vier.

Der Erste bin ich.

Gnade.

O wartet, bleibt steh'n,
Folget nicht der Schmeichelstimme
Sanftem, liebehall'nden Echo,
Das als Schmeichelei der Luft

[17]) Afrika erscheint zwar in maurischer Tracht und soll später den Islam repräsentiren. Hier aber wird sein Prophet noch nicht als gekommen gedacht, und es repräsentirt zunächst wie auch in anderen Auto's) den Atheismus.

Läßt den Berg in Feuer brennen!
Als ich dort von meiner Wohnung,
Von der silberreinen Quelle
(Da ich Gnade, ist der Wasser-
Nymphe Name meine Ehre)
Auf die Wiese trat heraus,
Hört' ich diese süßen Töne,
Und da ich gedacht, es wäre
Für ein Glück, das ich ersehne,
Und nach dem ich heiß verlange,
Wohl der Bote, denn des Sängers
Schönheit kommt dem Liede gleich,
Das von seinen Lippen tönet,
Kam ein wildes Ungeheuer
Auf dem Wege mir entgegen,
Das bisher ich nicht erblickte
In des Universums Sphäre.
Von gekrönten Köpfen war
Ganz zusammen ja gesetzt es;
Und noch war's sein größter Graus nicht,
Wenn ich an sein Ausseh'n denke,
Daß es, als des Walds Bevölk'rung,
An dem Leibe viele Köpfe
Trug; es öffnete die schupp'ge
Brust auch, um noch zu gebären
Dann ein neues Ungeheuer,
Eine neue Schreckensbestie,
Die als Seele seines Zornes
Noch in ihm versteckt gewesen.
Dies, mit Menschenangesicht und
Einer Stimme, wie des Menschen,
Streute in die Welt sein Gift,
Fing die Luft an zu verpesten

Dann mit jedem Athemzuge,
Und mit Schaum die öden Felder.
Auf mich kam es zu, und, wehe!
Rief mir wieder in's Gedächtniß
Bilder eines and'ren Kampfes,
Wo im Streite sich gesehen
Schuld und Gnade,[18]) und wie damals,
(Daß ich's jetzt euch nicht verhehle)
Wollt's, daß ich zurück mich ziehe
Aus der Welt. Doch Flucht vergessend
Und nicht weichend, nicht mein Leben
Nur, das Aller auch zu retten,
Kommt die Gnade jetzt zu Allen,
Diese Warnung euch zu geben.
Fliehet also! Nicht mit Hören
Haltet auf euch, nicht verschmähet
Meine Mahnung, denn wenn ich auch
Selber nicht gesagt euch hätte,
Wer ich bin, so würd' es diese[19])
Sagen; denn sie läßt erkennen,
Daß wohl Gnade ist, wer Hilfe
Bringt, die selbst man nicht begehrte.
Also nicht nur folget nicht
Diesem liederreichen Schreckbild,
Welches, um euch umzubringen,
Zärtlich ruft und süß kredenzet,
Sondern mich vor ihm zu schützen
Selber auch euch Mühe gebet!
Denn vor Allen bin ja ich es,
Die's verschlingen will, und wenn ich

[18]) Bei dem Sündenfall im Paradiese.
[19]) Meine Mahnung nämlich.

Kam, um bei euch Schutz zu finden,
Euer Muth auch jetzt mir helfe!
Dich, glückselig, fruchtbar Asien!
Mir zum ersten Hafen wähl' ich;
Drum verlaß mich nicht!

Asien.

Bei mir
Suchst du deinen Trost vergeblich;
Denn nicht halt' ich's für ein Unthier,
Das dich so in Schrecken setzte;
Nicht, weil ich ungläubig immer
Gegen solch' Ereigniß wäre,
Sondern weil von seinen Tönen
Ich so angezogen werde,
Daß ich von der Gnade fliehe,
Um den Sänger selbst zu sehen.

Ab.

Gnade.

Du, Europa, wirst mich schützen!

Europa.

Nein; nicht bin ich so vermessen,
Meine Götter zu bekämpfen.
Und da solch ein Bild des Schreckens
Wie du's schilderst, die Verhüllung,
Drin ein Gott sich wollte bergen,
Will ich seiner Stimme folgen,
Hingerissen von den Tönen,
Sollt' man sagen auch, daß ich die
Gnade seinethalb verschmähe.

Ab.

Gnade.

Sieh', Amerika, mein Weinen,
Meine Angst!

Amerika.

Wenn ich bedenke,
Wie so oft unreine Thiere
Ich verehrte, wie dann könnt' ich
Meine Huldigung versagen
Einem Thiere, das so herrlich,
Das mir alle meine Sinne
Hingerissen und Affekte?
Drum verzeih' mir Gnade, wenn ich
Dich verliere seinetwegen!

Ab.

Gnade.

Afrika!

Afrika.

Mir sage nichts!
Nicht versteh' ich Argumente.
Jene Stimme dort gefiel mir,
Und weil mein Geschmack es eben,
Folg' ich ihr; ob's gut, ob böse,
Will ich nicht erst überlegen.
Weder Gott noch Gnade brauch' ich,
Will nach meiner Laune leben!

Ab.

Gnade.

Also wollte Zuflucht heute
Mir kein Theil der Erde geben?
Mensch! da du von allen Vieren
In Abwesenheit des Herren
Als Gebieter und Verwalter
Jetzt der Herrschaft Regiment hast,
O verlasse nicht die Gnade,
Welche kommt, dich anzuflehen!

Mensch
(für sich).

Himmel! was beginn' ich, zwischen
Dem Gesang und diesen Thränen,
Wenn hier eine Schönheit weinet,
Und dort ein Gesang mich fesselt?

Gnade.

Keine Antwort? Während ich doch, —
Ach, ich kann nicht weiter reden;
Zwischen mir und Schuld unschlüssig
Steht der Mensch! Ach, ich vergehe,
Daß an meiner Ohnmacht sehe
Wasser, Feuer, Luft und Erde,
Sonne, Sterne, Mond, Gebirge,
Vögel, Fische, Wild und Meere,
Golfe, Buchten, Pflanzen, Blumen,
Gipfel, Thäler, daß, des Menschen
Neigung zu der Schuld gewahrend,
Gnade muß ohnmächtig werden!

Sie fällt in Ohnmacht.

Mensch.

Himmel! Weh', ich wiederhol' es
Tausendmal! Was ist geschehen?
Ohne daß die Gnade sterben
Könnte, wollt' für mich sie sterben?
Doch, nur eine Ohnmacht ist es.
Wenn ich ihre Schönheit sehe,
Reizet mehr noch durch die Augen
Solch' ein unvergleichlich hehres
Bild, als jene süßen Töne
Durch die Ohren.

Die **Schuld** tritt im Hintergrunde auf.

Schuld.

Ha, der Mensch dort
Blieb gefesselt, während schon ich
Halt' in meinem Zaubernetze
Alle Theile jetzt der Welt,
Die genippt aus meinem Kelche
Gift, das ihnen angeboten,
Da die Gnade er gesehen,
Und gebannt von ihrer Schönheit!
Nun so mag der Kampf anheben
Zwischen Sehen jetzt und Hören,
Zwischen Schauen und Vernehmen!

Mensch.

Schönheit, die du, hingeschwunden,
Mehr erglänzest noch und rührst,
Wenn die Farbe du verlierst,

Als wenn And're sie gefunden:
Hast zu deinem Schutz verbunden
Hier mich gegen wildes Thier!
Geb' ich Sicherheit auch dir,
Wär' es Thorheit doch, zu denken,
Daß ich Waffen könnte schwenken,
Gibst den Tod du selber mir.
Ohne Athem ich sie seh',
In den Pulsen stockt das Blut!
Ha, wer glaubt, daß Alles Gluth,
Himmel! da sie ganz doch Schnee?
Perlen aus der Himmelshöh',
Die die Sonne trocknen macht,
Träufeln auf das Kleid der Nacht,
Daß die Schönheit wiederkehre.

Schuld
(singt).

Zu der Wälder Schmuck und Ehre,
Wo der Blumenflor erwacht.

Mensch.

Doch welch' neuen Klang erfassen
Konnt' mein Ohr aus and're Kehle?
Wär's von diesem Leib die Seele,
Die ihn doch noch nicht verlassen?
Hier sie hilflos so zu lassen,
Wäre grausam, möcht' ich meinen,
Wenn mit ihrem Leid vereinen
Stimmen sich wie Waldesduft.

Schuld
(singt).

Und die Vögel in der Luft
Lauter Federblumen scheinen.

Mensch.

Ja sie ist's; ich hab's erkannt;
Denn wohl nicht zu sagen wagte
Hier dasselbe, was ich sagte,
Wer, von gleichem Drang gebannt,
Nicht empfand, was ich empfand.
Meine Zweifel mich verließen,
Da ich Trost ihr hört' zufließen,
Und da Vögel, Berg und Wald —

Schuld
(singt).

Nicht für ihre Schönheit kalt,
Als Aurora sie begrüßen.

Mensch.

Diese Stimm' zieht mich zu ihr!
Zürn' mir nicht, wenn jetzt ich fehle,
Denn ich suche deine Seele.

(Indem er der **Schuld** sich nähert:)

Nicht verlaß' ich drum dich hier;
Nicht zu geh'n, wär' Schuld.

Gnade
(zu sich kommend).

Weh' mir!

Mensch.

Doch nein! Schuld jetzt wär's, zu geh'n;
Da sie zu sich kommt. Besteh'n
Darf ich nicht darauf, o Stimme!

Schuld
(singt).

Es bezaubert Schuld, die schlimme,
Kann man ihre Augen seh'n.

Gnade.

Das gibt neues Leben mir.

Mensch.

Schönheitsglanz! ich schwöre drauf,
Neu geht mir der Morgen auf,
Seh' ich in die Augen dir.

Gnade.

's ist dein Glück, daß noch du hier.

Mensch.

Großes ist's, dich bloß zu schauen,
Um so mehr, da mir Vertrauen
Weiß nicht welcher Kampf hier gibt.

Schuld
(singt).

Taub ist nicht, wer's Hören liebt,
Nur, wer nicht darauf will bauen.

Mensch.

Also — doch laß erst mich sachte,
Wer sich's zum Vergnügen machte,
Hier zu singen, seh'n!

Gnade.

Gelingen
Wird's dann nicht, zu mir zu bringen.

Mensch.

Und warum?

Gnade.

Weil ich betrachte,
Daß, wenn mich und jene Lieder
Jemand liebt, von mir ja schied er.[20])

Mensch.

Sie nur sehen möchte ich!

Gnade.

Achte! Dann verlierst du mich.

Mensch.

Doch ich komme bald ja wieder.

Gnade.

Weiß nicht; denn an Täuschung reich
Ist sie, in gar süßem Stil,

[20]) Der Sinn ist: Man kann nicht zu gleicher Zeit die Sünde und die Gnade lieben.

Dieser Ufer Krokodil,
Und Siren' in diesem Teich;
Ihr Gesicht sieht Menschen gleich.
Mit Verrath dich zu umgarnen
Sucht sie; darum laß dich warnen!
Und kann ich dich auch nicht zwingen,
Nicht zu ihr heranzudringen,
Mir zu folgen, durch mein Warnen,
Daß sie dein Verderben sucht,
Blieb' ich doch in meiner Sphäre,
Da ich nimmer dir verwehre
Deines freien Willens Frucht.

Mensch.

Gehst du?

Gnade.

Ja, doch nicht ist's Flucht;
Machst mir's Gehen selbst zur Pflicht.
Deutlich dieses zu dir spricht:
Selbst erwählst du dein Geschick.
Gehe, oder bleib' zurück,
Folg' mir, oder folg' mir nicht!

Ab.

Mensch.

In Verwirrung ließ sie mich.
Wehe! kann wohl Jemand da
Meine Zweifel lösen?

Schuld
(singt).

Ja.

Mensch.

Folg' ich wohl ihr?

Schuld
(singt).

Hüte dich!

Mensch.

Wer will das mir rathen?

Schuld
(singt).

Ich.

Mensch.

Stimme, die dazu erkoren,
Daß ich ganz in dich verloren,
Töne, die sich blicken ließen
Nicht, damit sie mir verschließen
Meine Augen durch die Ohren!
Weßhalb, sage, räthst du mir,
Nicht zu folgen jener Schönen
Dort, mit solchen süßen Tönen,
Daß ich wiederkehr' zu dir?

Schuld.

Ist auch Schönheit ihre Zier,
Will ich größ're Lust gewähren,
Als durch Sehen, dir durch Hören.

Mensch.

Gibt's noch größ'rer Schönheit Licht?

Schuld.

Schönheit ist das höchste nicht.

Mensch.

Und wie das?

Schuld.

Du sollst es hören.

(Singt:)

Meine Ueberlegenheit
Darin besteht,
Daß bei mir ist Seh'n und Hören,
Und dort nur Seh'n.
Jener äuß're Sinn, der dem sich
Weihet, was er nur geseh'n,
Gibt sich niemals wirklich hin,
Da den Schein er nur erstrebt.
Wer sich dem weiht, was er höret,
Tiefer noch in's Inn're strebt;
Durch die Seele drang's hindurch,
Was er wirklich sich gewählt.
Lobt man eine Schönheit, sagt man:
Es genügt, sie nur zu seh'n;
Und 's ist wahr; nichts mehr bedarf es,
Als nur einmal sie zu seh'n.
Niemals wächst sie und wird größer;
Ein Gesicht, sei's noch so schön,
Würd' genug gepriesen morgen,
Wenn's so schön wie gestern wär'.[21])

[21]) Der Sinn ist: Die durch das Gesicht wahrgenommene

Aber des Gehöres hoher
Gegenstand wächst täglich; denn
Immer gibt es mehr zu hören,
Gibt's zu wissen immer mehr.
Also zieht mit größ'rem Nachdruck
Meine Stimme hier dich her,
Als die Schönheit, die du sahest,
Wenn vernünftig du bedenkst —

Mensch.

Was?

Schuld
(singt).

Daß Ueberlegenheit
Darin besteht,
Daß bei mir ist Seh'n und Hören,
Und dort nur Seh'n.

Gnade
(hinter der Scene).

Sterblicher! durch Täuschung laß dich
Halten nicht; zu mir komm' her!

Mensch
(zur **Schuld**).

Warte! Denn man rief mich; bald
Kehr' ich wieder.

Schönheit kann nicht mehr wachsen, sie vermindert sich im Gegentheil mit der Zeit.

Schuld.

Man erkennt,
Daß du thöricht bist.

Mensch.

Woran?

Schuld.

Weil dein eig'nes Sein du schmäh'st,
Bist bereit du hinzugehen
Dort, wo man dich sterblich nennt.

Die **Gnade** tritt auf.

Gnade.

Nein, im Gegentheil, 's ist gut,
Daß er, dich verlassend, jetzt
Dorthin geht, wo er die Mahnung
Dessen, was er ist, gehört.
Weil ich selbst daran gedenke,
Was ich bin, kam selbst ich her.

Mensch.

Du hast Recht, und da ich sterblich,
Folg' ich nun der Gnade gern.

Schuld.

Jetzt es schon zu werden, heißt das;
Kannst's aufschieben bis nachher.

Mensch.

Dir auch stimm' ich bei.

Gnade.

Die Zeit
Leistet keine Bürgschaft dem,
Der auf sie vertraut.

Schuld.

Weh' dir,
Hältst du, was sie sagt, für recht!

Gnade.

Glaubst dem Wort du nicht, dann wehe!

Sie weint.

Mensch.

Muß ein Schiff nicht stille steh'n,
Wenn von gegentheil'gen Seiten
Es zugleich den Wind erhält?
Doch erforschen laßt uns, Sinne,
Diesen Kampf jetzt im Affekt!

(Zur **Schuld**:)

Weßhalb klagst du über mich?

Schuld.

Weil du schauest ohne Seh'n.

Mensch.

Also zwischen Seh'n und Schauen
Noch ein Unterschied besteht?

Schuld.

Schauen ist allein nur schauen,
Doch das Bess're seh'n ist Seh'n.

Gnade.

Hörst du auch sie, nicht versteh' sie!

Mensch.

Zwischen Hören und Versteh'n
Machst auch du hier Unterschied,
Den bisher ich nicht geseh'n?

Gnade.

Hören ist nur bloßes Hören,
Doch Beachten ist Versteh'n.

Mensch
(zur **Schuld**).

Was willst du damit mir sagen?

Schuld
(singt).

Nicht bloß schauen, sondern seh'n
Sollst du, und bei dir betrachten,
Daß, da nur so kurz du lebst,
Alles dort nur Leid wird werden,
Alles hier nur Lust und Ehr'.

Mensch
(zur **Gnade**).

Und was wolltest du mir sagen?

Gnade.

Weil so kurze Zeit du lebst,
Sollst du für ein kurz Vergnügen
Nicht verlier'n, was ewig währt.

Mensch.

Was beginn' ich?

Gnade.

Folge mir!

Mensch.

Ja; doch sieh', auf deinem Weg
Find' ich nur Gestrüpp und Dornen.

Er fällt.

Schuld.

Geh' den and'ren!

Mensch.

Ja, ich geh';
Denn auf dem, wo du mich führest,
Blüh'nden Garten nur ich seh'.

Die **Gnade** singt in traurigem, und die **Schuld** in fröhlichem Tone.

Gnade.

Ja! Doch unter Rosen, Nelken,
Hält die Schlange sich versteckt.

Schuld.

Beim Gesange meiner Stimme
Ruhig die sich schlafen legt.

Gnade.

Unter diesen Dornen weinet
Morgenroth die ros'gen Perl'n.

Schuld.

Unter diesen Blumen lachet
Alles, was Aurora fä't.

Gnade.

Hier ist Leiden Leiden nicht,
Denn zur Freude wird's nachher.

Schuld.

Hier Vergnügen bleibt Vergnügen,
Und beginnet drum schon jetzt.

Gnade.

Schmerz vielleicht ist Wohlthat hier!

Schuld.

Immer bleibt der Schmerz nur Schmerz.

Gnade.

Auf Verschmähen folgt hier Gunst.

Schuld.

Gunst ist besser ohn' Verschmäh'n.

Gnade.

Folg' ihr nicht!

Schuld.

Sieh' nicht sie an!

Gnade.

Komm' mit mir!

Schuld.

Mit mir nun geh'!

Gnade.

Zu erproben —

Schuld.

Um zu prüfen —

Gnade.

Zu erfahren —

Schuld.

Zu versteh'n —

Beide.

Daß die Ueberlegenheit
Darin besteh',
Daß bei mir ist Seh'n und Hören,
Und dort nur Seh'n!

Mensch.

Ich weiß (nichts weiter mehr!),
Daß hier ist Seh'n und Hören
Und dort nur Seh'n
Jener Leiden, Schmerzen, Qualen.

Und da ihr zu wähl'n mir gebt
Dort ein Gut, das Dornen mitbringt,
Und hier eins von Lust durchweht,
So verzeihe, daß statt Hoffnung
Den Besitz ich wähle; denn
Thöricht wär' es, aufzugeben
Das, was ist, für das, was wär'.
Führe mich, wohin du willst,
Schönes Räthsel!

Schuld.

Geh'n wir denn!
Und da ich den Sieg gewonnen,
Will ich singend jetzt auch geh'n:

Mensch.

Und auch ich, ob meine Stimme
Auch so lieblich nicht ertön':

Beide.

Meine / Deine } Ueberlegenheit
Darin besteht
Daß bei { mir / dir } ist Seh'n und Hören
Und dort nur Seh'n!

Beide ab.

Gnade.

Weh' mir! O wie alt
Ich's im Menschen seh',
Den Betrug zu lieben,
Und mich zu verschmäh'n!

Und da hier die kleine Welt[22a])
Dieses Wald's, wo sie geboren,
Sich ein Unthier auserkoren,
Sie Musik bezaubert hält,
Ganz entstellt
Hilflos liegt, und Niemand hören
Meiner Lehren
Stimme mag, soll sie erheben
Zum Himmel sich, ob's noch ein Glück kann geben,
Das mir verkürze die Leiden, die schweren!
Höchster König! dessen Macht
Diesen Hain hier wollte gründen,
Weil Erholung drin zu finden
Du von deiner Sorg' gedacht,
Ach, gebracht
Liegt durch Sünde er in Noth
So kalt und todt,
Daß er nicht mehr kehrt zum echten
Glanz, wenn die Wolken nicht noch den Gerechten
Regnen, nicht thauet ihn Morgenroth!
So verwüstet ist im Ganzen
Er von Spalten schon und Hacheln,
Daß ein Dornbusch voller Stacheln
Ist die Kön'gin seiner Pflanzen.
Deiner ganzen
Güte Fülle spend', Gebieter!
Daß er wieder
Grün nach trock'ner Dürre werde!
Laß fruchtbar sich öffnen den Schooß doch der Erde,
Und sende zu ihr den Erlöser hernieder!
Und da nur von deiner Kraft

22a) Der Mensch, der ein Mikrokosmus ist.

Hilfe jetzt ich hoffe schon:
Sende, Herr, uns deinen Sohn!
Send' ihn, der das Heil verschafft,
Daß erschlafft
Jenes Unthiers Kräfte werden,
Von Beschwerden
Dein Geschöpf befreit sich sehe,
Wenn dann verkündet wird:

Alle und Musik.

Gott in der Höhe
Sei Ehre, und Friede dem Menschen auf Erden!

Trompetenstoß. Es erscheint ein Schiff, und in demselben erblickt man den **Fürsten**, den **Täufer**, den **Evangelisten**, die **Einfalt**, **Matrosen** und **Musiker**.

Gnade.

Welche Stimme hallt durchdringend,
Anders, als, die kund gemacht
Hat den Luzifer der Nacht,
Dem des Morgens jetzt lobsingend,
So wohlklingend?
Daß ein groß Geheimniß werde
Kund der Erde,
Schwinden ich den Nebel sehe.

Fürst.

Es öffnen die Wolken sich.

Alle und Musik.

Gott in der Höhe
Sei Ehre, und Friede dem Menschen auf Erden!

Gnade.

O der Freude! Da's, betrachtet,
Mich unmöglich irren ließ,
Ist das Schiff des Kaufmanns dies,
Welches kommt mit Brod befrachtet.
Ha, verachtet'
Feld, du Kerker dieser Erde!
Deiner Heerde
Bringt es Heil, denn landen sehe
Jetzt ich's, verkündigend:

Alle und Musik.

Gott in der Höhe
Sei Ehre, und Friede dem Menschen auf Erden!

Fürst.

Werft den Anker aus! Denn schon,
Da der Südwind glücklich wehte,
Liegt im Hafen jetzt das Schiff,
Das, ob's Stürme auch bedrängen
Dürfen, doch gesichert bleibt
Immer vor dem Untergehen,
Wie in jener allgemeinen
Fluth der Arche Schiff gerettet,
Die, verschonet von den Wogen,
Krönte dann die höchsten Berge,
Wohl zum deutlichen Beweise,
Daß in diesem, wie in jenem,
Trotz der Wasser, die von Trübsal
Und Verfolgung Zeugniß geben,

Von der irdischen Natur
Sich die Ueberbleibsel retten.

Evangelist.

Ich, der Adler, der scharfsichtig
Schaut' die Sonne aus der Nähe,
Kann von jenen fernen Zeichen
Dir berichten um so besser,
Welche aus den Wolken tauchen.
Dort am fernen Occidente
Zeigt Amerika sein Ufer;
An des Mittags Rande streben
Küsten Afrika's empor;
Mitternächtlich blickt entgegen
Dort Europa, und von Asien
Zeigt sich Land im Oriente.

Fürst.

Dorthin steuert! Nazareth [22b])
Ist's, wo ich an's Land will treten.

Täufer.

Ich will mit dem Landungsboote
Dann vorangeh'n, daß man sehe,
Wenn das Land der Sonne Adler
Hat entdeckt, daß gleichen Strebens
Ich, als Luzifer des Tages,
Ihm bereiten geh' die Wege.

Evangelist.

Nach dir komm' ich.

[22b]) Wohl Verwechslung mit Bethlehem (?)

Einfalt.

Ich nach beiden;
Denn, da ich die Einfalt eben,
Kommt es mir zu, euch zu folgen,
Ohne daß ich, zu verstehen
Wann und wie, mich hier bekümm're,
Noch warum, wenngleich zu welchem
Zwecke dorthin sie mit sich mich
Nehmen, ich bezweifeln könnte,
Mich, die Einfalt; da auf dieser
Insel ich soviel Einfält'ge
Sehe.

Fürst.

Bis das Boot bereit ist,
Laßt Musik und Salve tönen!

Einfalt.

Singet, auf daß Erd' und Himmel
Mit verschied'nen Stimmen reden!

Alle und Musik.

Gott sei Ehre in der Höhe,
Und dem Menschen Fried' auf Erden!

Während auf dem Schiffe Vorbereitungen zur Landung gemacht werden, tritt der **Teufel** erschrocken auf.

Teufel.

Was ist das für eine Stimme?
Gibt es doch in beiden Sphären

Weder Ehre, noch auch Frieden,
Da ich lebe, der in jener
Raubte Gott die Ehre und in
Dieser Frieden auch dem Menschen!
Schuld!

Die **Schuld** tritt auf.

Schuld.

Was gibt es? Was verlangst du?

Teufel.

Hörtest du Musik, entgegen
So der deinen, daß wenn diese
Weiß die Sinne einzuschläfern,
Jene sie erwecken konnte?

Schuld.

Ja; es machten diese Töne
Mich zu blut'ger Viper; an dem
Eig'nen Gifte muß ich sterben,
Ohne daß mir, daß im dunklen
Schatten meines finst'ren Kerkers
Ich den Menschen halt' gefangen,
Hilft besiegen diesen Schrecken,
Noch daß alle vier Bezirke
Jetzt der Welt mir unterthänig.

Teufel.

Das selbst wäre noch mein größter
Schmerz nicht, sondern, daß ich sehe,
Wie trotz jeder Conjektur ich,

Nicht den Grund davon entdecke.
Und noch mehr gibt mir zu denken,
Daß ich schaue, wie so festlich
Die Natur in Feierkleider
Ueberall sich hüllt, da eben
Doch die trockenste und dürrste
Jahreszeit. Geschäft'ge Erde,
Ha, was gibt's in dir, daß fröhlich,
Trotz des Reifes und des Nebels,
Alle deine Blumen sprießen?
In der weißen Lilie schwellen
Sieh' die Körner dort von Gold,
Ohne daß der Sturm verletzen
Ihre Reinheit kann! Die Rose
Sieh' dort, wie sie noch in erster
Jugend, eh' der Knospe Hülle
Aufgebrochen, schon sich röthet!
Mehr als jemals ihre Pracht
Zeigen Ceder und Cypresse,
Palme und Platane heute.[23])
Da du mir die Antwort, Erde,
Weigerst, Wasser! sprich, was hast du,
Daß, gefrieren deine Wellen,
Nicht zufrieden, daß sie Spiegel
Sind, aus ihnen bildest Perlen?
Kleine Schlange von Krystall
War doch jener Bach noch eben,
Als die Kräuter er benagte
Dort auf vielgewund'nen Wegen;
Wie denn kommt's, daß, an dem Fuße

[23]) Vergl. die Parallelstelle in dem Auto: Falerina's Garten Bd. XIV. S. 508 u. ff.

Des Jasmins so still, nicht mehr er
Schlange sein will und als Spiegel
Jetzt sich zeigt, als unbefleckter?
Luft, was gibt's in dir, daß während
Sonst du mit gewalt'gem Wehen
Pflegst die Bäume zu entwurzeln,
Heut' so sanft du dich erhebest,
Daß der Gruß von einem Vogel,
Der in neuen Liedern tönet,
Nun die Morgenröthe grüßet,
Für dich Luft, für mich Beschwerde?
Feuer, sprich! Was ist dir, daß du
Unter dicker Wolken Nebel
So beschränkst die Himmelslichter,
Bist so sparsam mit den Sternen,
Und den Mond doch voll von Licht,
Voll von Gnade läßt erglänzen,
Als des Meeres schöne Fackel
Heute, als der ganzen Heerde
Kaiserin, der so unzähl'gen?
Sprecht, ihr Elemente, redet,
Was geht vor denn mit euch Allen?

Schuld.

Was wird's sein, wenn hier du höreſt
Erde, Wasser, Luft und Feuer
Rufen in verschied'nen Klängen:

Musik.

Gott sei Ehre in der Höhe
Und dem Menschen Frieden!

Alle.

Erde,
Da im Hafen wir gelandet,
Nun von uns betreten werde!

Der **Fürst** tritt auf, mit einer Arkebuse, und die **Anderen** aus dem Schiffe.

Fürst.

Sie betretend, mußt' ich stolpern.
O wie rauh, wie hart empfängst mich,
Allgemeine Mutter, du!

Evangelist.

Du, o Herr, vergießest Thränen?

Fürst.

Wenn, wer immer in die Welt,
Unbewußt wohin, getreten,
Weinte, sollt' ich's nicht, der, was in
Ihr mich noch erwartet, kenne?

Schuld.

Die im Schiffe kamen, sind in
Asien jetzt an's Land getreten.

Teufel.

Sage du mir, wer es ist!
Denn du mußt sie ja wohl kennen,
Schuld, da Niemand in die Welt
Eintritt ohne dein Vermerken.

Schuld.

Ja gewiß, ich kenne Alle;
Nur den einen, den Entfernt'sten
Dort von mir, den kenn' ich nicht.

Teufel.

Kann dir Einer denn entgehen?
War's genug nicht, daß ein Weib
Kam vorüber ungesehen? [24])
Auch ein Mann jetzt?

Schuld.

Weiß nicht; aber
Laß uns, bis wir ihn erkennen,
Lauernd jetzt zurückgezogen
Bleiben!

Sie verbergen sich.

Teufel.

Zwischen diesen Felsen
Laß uns, da wir wilde Thiere
Sind, uns bergen!

Fürst.

Geh't erspähen
Durch die dichten Zweige, welche
Jeden Weg uns hier verdecken,
Ob ihr eine Stadt und Leute
Sehet!

---

[24]) Die unbefleckt empfangene Mutter Gottes.

Täufer.

An das Ufer wend' ich
Mich des Jordans.

Ab.

Evangeliſt.

An den Abhang
Dieſes mächtig rag'nden Berges
Geh' ich.

Ab.

Fürſt.

Ja; denn Berg und Waſſer
Habt als Adler und Sirene
Ihr mit gutem Grund erwählet.[25])

Teufel.

Thier! beacht' es!

Schuld.

Löwe! merk' es!

Einfalt.

Da wir nun allein geblieben,
Ihre Antwort hier erſehnend,
Willſt du, Herr, mir jetzt nicht ſagen,
Wie's mit dieſer Ankunft ſtehe?

[25]) Sirene des Jordans wird der Täufer wiederholt in den Auto's genannt.

Fürſt.

Weißt du einerſeits, daß Gnade,
Die Bergnymphe,[26]) jene ſchöne,
Der Kryſtalle, die hier fließen,
Bildet meiner Liebe Sehnſucht,
Und wenn and'rerſeits du weißt,
Daß zu meines Vaters höchſtem
Hof die Nachricht hingedrungen,
Die ein Ruf verkündet kläglich,
Daß ein Unthier —

Schuld.

Horch!

Teufel.

Paß auf!

Fürſt.

Jetzt den Wald der Welt durchſchwärmet,
Kannſt du zweifeln, daß mein Muth
(Da der Vater mir's gewährt', und
Feuerwaffen mir die Liebe
Gab) mich auf die Jagd läßt gehen,
Jenes Unthier aufzuſuchen?

Einfalt.

Doch wie ſoll ich das verſtehen?

[26]) Bergnymphe (Oreade) wird die Gnade hier genannt mit Bezug auf die Annahme des Dichters, daß die Erde ein Wald, in welchem die Gnade nur ſchüchtern umherirrt.

Fürst.

Darf's in meinen Wäldern hausen,
Ohne daß ich's tödten gehe?
Nannte mich nicht David selbst,
Da er sprach von meiner Stärke,
Herrn der Thiere auch des Waldes?[27])

Einfalt.

Wär's nicht besser — (da einfältig
Nur ich, wünscht' ich's, und ich meine,
Ist es schlecht, nach Schönen spähen,
Nach Unthieren sei noch schlechter)
Wär's nicht, meine ich, noch besser,
Daß um and'rer Sache willen,
Angenehm'rer jetzt du kämest?
Denn man sagt in tausend Schriften,
Daß zur Hochzeit und zu Festen
Du gekommen. Darauf freute
Ich mich schon.

Fürst.

Dran soll's nicht fehlen;
Denn ein Mahl in Sion wird es,
Und in Cana Hochzeit geben.

Einfalt.

Bis das kommt, und Jene auch,
Die den Pfad hier zu erspähen,

[27]) Ps. 8, 8.: „Alles hast du seinen Füßen unterworfen, Schafe und Rinder zumal, dazu auch die Thiere des Feldes."

Auf den Berg gegangen, laß mich
Eine and're Frage stellen.
Wenn sich in der Schrift kein Ausspruch
Findet, wo man nicht den Jäger
Als Verworf'nen säh' bezeichnet
(Nimrod, Kain und Esau mögen
Das bezeugen), warum willst du
Tracht des Jägers denn annehmen?

Fürst.

Weil ich, bin ich selbst auch Sünder
Nicht, doch jetzt mich in des Menschen
Niedriges Gewand gekleidet,
Und, von diesem hier umgeben,
Seine Arbeit und Ermüdung
Mit dem Kleid auch übernehme.

Schuld.

Hast du was verstanden?

Teufel.

Nein,
Nichts vermag ich zu verstehen.

Fürst.

Da ich Arbeit und Ermüdung
Nannte, o wie dunkel senkt sich
Und wie kalt die Nacht herab!
Ja, die Kälte ist das erste
Ungemach, das ich erdulde!

Einfalt.

Dort erblick' ich einen Menschen;
Sprich zu ihm! Da Jene zögern,
Gibt er dir vielleicht Herberge.

Asien tritt auf, erschrocken und verwirrt, ohne die Anderen zu bemerken, mit sich selbst redend.

Schuld.

Sieh'! dort kommt das Judenthum,
Das in Asien dargestellet.
Einerseits gebeugt und von
Meinem Gifte überwältigt,
Und nachdenklich and'rerseits
Weil's nicht weiß, was sich begebe
In dem eig'nen Vaterlande,
Seine Zweifel überlegend,
Wie ein Narr den Berg durchirrend,
Naht es sich dem Jüngling jetzo.

Teufel.

Seh'n wir, was es sage!

Asien.

Nein,
Daß dies sei, ist ganz unmöglich,
Wenn auch immer diese Stimmen
Sagen, Friede sei den Menschen
Und Gott Ehre; denn die Wochen
(Wie Verwirrung doch mich blendet!)
Sind noch nicht erfüllt, noch nicht,

Wenn genau ich sie berechne;[28])
Denn noch fehlen — Halt! Wer geht da?
Wer kommt plötzlich mir entgegen?

Es stößt auf die Beiden.

Fürst.

Nur ein Jäger, den die schwarze
Nacht befallen auf dem Berge,
Ohne daß er Obdach habe.
Und da du hier warst der Erste,
Den ich traf seit meiner Ankunft,
Bitt' ich dich, o gib mir Herberg,
Bis der Morgen angebrochen!

Asien.

Welch' unzeitiges Begehren
Das, für mich, da meine Leiden,
Meine Wuth, mein Zorn mich eben
So ganz außer mir gebracht,
Daß ich kaum mich selber kenne!

Fürst.

Doch der Lohn, beachte, welchen
Du erhältst für meine Herberg,
Könnte sein —

Asien.

Nicht rede weiter!
Weder hören dich, noch bergen,
Noch selbst sehen will ich.

---

[28]) Die Jahreswochen Daniels sind gemeint, welche die Zeit der Ankunft des Messias bezeichnen.

Einfalt.

Aber,
Mög' eu'r Gnaden doch bemerken,
Sieht man ihn auch so allein,
Kann er mehr sein, als man denket.

Asien.

Nun, wer kann er sein?

Einfalt.

Kann's nicht der
König sein? Wär's denn zum ersten
Mal, daß ihn des Dornenbusches
Thal in schlichter Tracht der Berge
Hätte auf der Jagd gesehen,
Adler hier und Wild erlegend,
Da ja seinem sich'ren Rohr nicht
Fell nicht Feder kann entgehen? [29])

---

[29]) Hierin liegt eine Anspielung auf die Jagd des Königs von Spanien, die er in einer Gegend vornahm, deren Namen dem Dichter jedenfalls spezielle Veranlassung zur Wahl des Titels dieses Auto gegeben hat. Bei Pardo nämlich, einem von Kaiser Carl V. erbauten Winterpalast, beginnt in einer weitläufigen vom Manzanares durchschnittenen Eichenwaldung ein königliches Jagdgehege. Zwei Leguas von Pardo, nahe bei der Straße nach dem Escorial, liegt das königliche Jagdschloß La Zarzuela, ebenfalls von einem großen Gehege umgeben. Da Zarzuela Dornbusch bedeutet, so hat Calderon diesen Ausdruck benützt, um ihn allegorisch für sein Auto zu verwerthen.

Asien.

And're Zeichen müßt' er tragen,
Sollt' ich wirklich ihn erkennen;
Denn nicht Obdachlosigkeit,
Hunger, Durst, Ermüdung, Elend,
Sondern Pomp und Majestät
Ist es, was mein Volk begehrte.
Wächter dieses Waldes bin ich;
Drum gebiet' ich umzukehren,
Ohne daß ihr weiter dringet
Hier in dieses Walds Gehege.
Wenn ihr Herberg sucht, so gibt es
Eine Hütte dort im Felde,
Oder Höhle, so verlassen,
So verfallen und so ärmlich,
Daß sie kaum zum Stall für Thiere
Dient; dort könnet ihr die erste
Nacht auf dürft'gem Strohe ruhen
Bei dem Viehe; denn mein Aerger
Kennt kein größ'res Mitleid, das ich
Irgend wem entgegen brächte,
Seit der Zorn sich eines Unthiers
Meine Brust zur Wohnung wählte,
Welches, schmeichelnd in den Lüften,
Ist der Schrecken dieser Wälder.

Ab.

Einfalt.

Schlecht empfangen dich von Asien
Die Bewohner.

Fürst.

Ja, nothwendig,
Da die Jagd ein Bild des Krieges,
Bringt sie mit sich Unbequemes.

Teufel.

Nicht ging's Judenthum auf seine
Reden ein.

Schuld.

Es läßt sich trefflich
An dein allegorisch Sinnen,
Da ihn Asien verschmähte.

Einfalt.

Dies die Hütte, die er meinte.
In ihr Stroh dich niederlege;
Ruh' ein wenig!

Fürst.

Ja, ich will,
Bis ich's deutlicher erspähe,
Wo das Unthier sich befindet.
Ob man mich auch schlafen sehe,
Wird mein Herz doch immer wachen.

Er legt sich nieder.

Einfalt.

Meines nicht; wenn ich mich lege,
Fang' ich gleich auch an zu schnarchen.

Teufel.

Da er in's Portal getreten,
Und uns nimmer schlafen läßt
Jene Furcht, die er erweckte,
Komm' nun, Schuld, mit deiner Stimme
Hinterlistig jetzt ihn wecke!
Denn nicht zweifl' ich, hört er diese,
Wird er (ist er doch ein Mensch ja)
Angezogen auch von deinem
Zauber werden.

Schuld.

Wollen sehen,
Sah ich nicht, wann er geboren,
Ob erwachsen ich ihn köd're.
Hör'! Auf mein Kredenzen, Menschen —

(Sie versucht zu singen, ohne daß es ihr gelingt.)

Doch, was ist das? Wer denn hemmt mir
Die Organe meiner Stimme
Hier? — Erscheinet, denn der Kelch — ha!
Stammeln kann nur meine Lippe,
Starr in meiner Brust erbebt mein
Herz — befriedigt jeden Durst euch —

Sie versucht wiederholt vergeblich zu singen.

Teufel.

Nun, was zögerst, was erschreckst du?
Wie ist's möglich, daß du zitterst,
Liegt er selbst doch in der Kälte
Dort?

Schuld.

Des Hörens und des Seh'ns —
Nein; nicht seh'n und hören läßt mich
Dieses Zittern; meiner Stimme
Gift verlor hier seine Kräfte,
Ich die Sinne, da sich diesem
Jüngling, wie ich seh', nicht nähern
Kann selbst leiser Ruf der Schuld!

Teufel.

Doch beachte!

Schuld.

Laß mich gehen!
Denn solch ein Vulkan, ha, solch ein
Glühender Vesuv und Aetna
Macht ersticken mich, läßt meine
Seufzer zu mir wiederkehren,
Daß von hier ich muß entfliehen,
Daß ich wüthend jetzt muß gehen,
Um in's Wasser mich zu stürzen
Schnell, um meinen Brand zu löschen,
Oder, löscht's ihn nicht, in Flammen
Dann den Jordan selbst zu setzen!

Ab.

Teufel.

Höre! Warte! Doch an mir
Mach' ich die Erfahrung, wehe!
Daß Ansteckung in der Schuld.
Denn das Feuer, das sie nährte,
Wurde auch in mir zur Flamme.

Gnade
(hinter der Scene).

Ihr Bewohner dieser Wälder
Flieht! Es läßt am Jordansufer
Sich das durst'ge Unthier sehen.

Stimmen.

Auf den Berg!

Andere.

In's Thal!

Andere.

Zum Gipfel!

Teufel.

Die Natur, die ganze, welche
Von der Gnade ward gewarnet,
Sieht sie sich dem Jordan nähern,
Und entflieht.

Gnade.

Zum Wasser läuft es!

Die Beiden in der Hütte erwachen.

Fürst.

Was für Stimmen uns erweckten?

Einfalt.

Fürchte nichts von ihnen, da von
Jener Seite sie ertönen.

Teufel.

Ist Geheimniß denn in Allem?
Sagt ein Text auch, daß er schläft, wie
Konnte Schuld ihn nicht erwecken,
Da ihn doch die Gnade weckte?

Der **Täufer** tritt auf.

Täufer.

Herr!

Fürst.

Was gibt es, Morgenstern?

Täufer.

Jene unheilvolle Bestie —

Gnade
(hinter der Scene).

Schweifet an des Jordans Ufer,
Macht unsicher dort die Felder.
Fliehet, flieht!

Alle.

Zum Berg! In's Thal!

Täufer.

Was ich sagen wollte, setzte
Diese Stimme fort.

Fürst.

Kein Wunder,
Daß die angefang'ne Rede
Sie beendet; Gnadenstimme
Und Johannes sind dasselbe.
Komm' nun, schreite vor mir her,
Führ' mich hin zu jener Stelle!
In des Wassers Wellen wirst du
Unsern ersten Kampf dann sehen.

Beide ab.

Einfalt.

Ich auch werd' ihn seh'n, denn alle
Siege, die er wird erwerben
In der Kindheit, muß die Einfalt
Theilen.

Ab

Teufel.

O wie sich vermehren
Meine Zweifel, meine Qualen,
Meine Leiden, meine Schrecken,
Und mein Unglück, muß ich schauen,
Wie er, folgend ihrer Fährte,
Sie erreicht am Jordansufer!
Doch ich sehe schon sie schnell sich,
Da den Morgenstern sie schaute
Vor ihm, in das Wasser werfen,
Daß bei ihrem Fliehen Schutz sie
Finde in des Stromes Wellen.
Aber weh'! Es nützt ihr nichts;
Denn ihr folgend auf den Fersen,

Werfen Beide sich in's Wasser,
Und, kaum in den Fluß getreten,
(Ehre wohl erweist er ihnen?)
Sieht in seinem Lauf gehemmt er
Sich, und hoch emporgehoben,[30])
Während aus dem Himmel helles
Licht sich über ihn ergießet,
Welches einer Taube glänzend
Weiß Gefieder wie in Feuer-
Zungen aus der Höhe sendet.
Und zugleich mit der Erscheinung
Hört man aus dem Licht es reden:

Musik.

Dies ist mein geliebter Sohn,
Meines Wohlgefallens Erbe.

Teufel.

Auch nicht hierbei bleibt das Wunder
Steh'n, den da sie's hör'n und sehen
Muß, verläßt die Schuld das Wasser,
So vernichtet, so entkräftet,
Daß die Gnade, die gefloh'n vor
Ihr im ersten Kampfe eben,
Sie mit neuem Muth erwartet[31])

[30]) Der Stillstand des Jordans beim Uebergang der Bundeslade wird hier vom Dichter mit der Taufe Christi in Verbindung gebracht. Beachtenswerth ist übrigens, daß nach den Gesichten der gottseligen Katharina Emmerich die Taufe Christi im Jordan genau an der Stelle stattfand, wo die Bundeslade durch den Fluß getragen wurde.

[31]) Die Taufe Christi erscheint hier als allgemeines Symbol

Und sie aufzuhalten strebet,
Daß der Jüngling ihr für immer
Nun den Todesstreich versetze.
O daß allegorisch nie ich
Diese Jagd ersonnen hätte!
Denn nicht diente sie mir leider
Zur Beschwicht'gung meines Schreckens,
Der mich nöthigt zu entfliehen,
Um nicht wiederum zu hören:

(Zugleich mit der **Musik**:)

Dies ist mein geliebter Sohn,
Meines Wohlgefallens Erbe.

Ab.

Die **Gnade** tritt auf, mit der **Schuld** ringend.

Gnade.

Wie denn scheust du so das Wasser,
Wenn sie Thier des Meer's dich nennen,
Daß aus ihm du fliehst?

Schuld.

Ich weiß nicht,
Welche Kraft in ihm sich berge,
Die das Wasser heut' erhalten,
Daß mich scheuchen seine Wellen.

Gnade.

Aber ich; Abwaschung, Taufe
Ist's gewesen der Vergebung,

des Sieges der Gnade über die Schuld, welcher die Wirkung des Sakramentes der Taufe ist.

Voll von Gnade; Wasser war's des
Heil'gen Geistes.

Sie ringen.

Schuld.

Laß mich, setz' es
Nicht mehr fort! Nein, Gnade, dieses
Ist hier nicht der Grund gewesen,
Sondern, daß ich diesen Jüngling
So verfolgen mich gesehen,
Brachte mich so sehr in Wuth,
Daß das Wasser mir zum Ekel
Ward; drum will ich auf die wüsten
Berge geh'n, die nie gesehen
Eine Wolke, die sie tränke,
Einen Thau, der sie benetze,
Eine Quelle, die sie labe,
Einen Bach, der sie bewäss're.

Gnade.

Nein, Tyrannin, sollst es nicht,
Ohne daß ich hier dich fest zu
Halten strebe, bis das Wasser,
Dich verfolgend, er durchsetzte!

Die **Schuld** macht sich los.

Schuld.

Laß mich los! Genug ist's, Gnade,
Daß du's Wasser so mich quälen
Siehst, daß ich zur Wüste eile,
Diesem, dir und Ihm entgehend.

Ab.

Gnade.

Dorthin folg' ich dir, und ihm auch
Will von dir ich Kunde geben.
O verlass' den Jordan jetzt,
Du geheimnißvoller Jäger!
In die Berge floh' das Unthier.

Der **Täufer**, der **Fürst** und die **Einfalt** treten auf.

Fürst.

Also, Gnade! holde, schöne,
An des Jordans Ufer war es,
Wo ich heut' dich finden sollte?

Gnade.

Sicher dort ich weilen wollte,
Daß durch meinen Ruf erfahr' es,
Wer dich führt' an's Ufer hier,
Wissend, daß ich ihm gesetzt
Bin als Nymphe.

Fürst.

Ob auch jetzt
Mir entfliehen konnt' das Thier,
Find' ich's später doch. Erlaube,
Daß ich dich, da wir uns fanden,
Nun umarm'.

Gnade.

Von diesen Banden
Soll mir Zeuge sein der Glaube,
Den am Jordan heut' ich fand.

Fürst.

Dir zu Liebe seh'n die Wälder
Mich als Jäger und die Felder,
Wo ich lebe unerkannt,
Seit, gerührt von deinen Klagen,
Ich im Schiffe kam an's Land,
Das geschickt ich dazu fand,
Mich durch Wind und Meer zu tragen,
Das im Wind ein Vogel war,
Und im Meer ein heller Stern;
Denn befrei'n wollt' ich dich gern
Von dem Unthier ganz und gar,
Dessen Zauberlieder klangen
Auf dem ganzen Erdenrunde,
Das im Kerker hält zur Stunde
Auch den Menschen schon gefangen.

Gnade.

Wie vergelt' ich dir dein treues
Lieben?

Fürst.

Davon wirst du mehr
Später noch erfahren.

Der **Evangelist** tritt auf.

Evangelist.

Herr!

Fürst.

Was, Johannes, bringst du Neues?

Evangelist.

Da ich auf den Berg gestiegen,
Zu erspäh'n, wie Sonne blitze,
(Immer auf der höchsten Spitze
Muß des Adlers Nest ja liegen)
Ist das Unthier mir erschienen
Siebenköpfig, das geboren
Jene Bestie hat.

Fürst.

Erkoren
Bist du, Zeugniß wohl von ihnen
Einst zu geben, mit dem Zeichen
Auch, daß du zugleich alsdann
Sahst die Gnade selber.

Evangelist.

Dann
Wollt' es auf den Berg entweichen;
Dort in seinen wilden Schluchten
Sah das Thier ich sich verstecken
Wie gescheuchet von dem Schrecken,
Daß es deine Hände suchten.

Fürst.

Davon soll'n die Felsen sagen.
Keiner folge mir! Allein
Will ich siegen, und ich mein',
Bleib' ich auch in vierzig Tagen
Ohne Trank und Speise dort,
Werd' ich da den Tod ihm geben.

Ab.

Gnade.

Hat er selbst so kühnes Streben,
Eile ich indessen fort,
Meine Hütte zu bereiten,
Wo er ruhen kann alsdann,
Strengt' er auf der Jagd sich an.

Einfalt.

Solche Gunst muß wohl begleiten
Meinen Appetit zum Speisen.

Gnade.

Ja, ein Mahl bereit' ich Allen,
Dessen Fülle soll gefallen!

Evangelist.

Dieses kann ein Text beweisen,
Wo's von seinem Fest erhellt,
(Denn ein Weiser schrieb es, wißt —)

Gnade.

Was?

Evangelist.

Daß Weisheit selbst es ist,
Die den Tisch hat aufgestellt.[32])

Die **Gnade** und der **Evangelist** treten ab.

[32]) Sprüchwörter Salomons 9, 1—5.: „Die Weisheit baute sich ein Haus ..... mischte den Wein und richtete den Tisch zu" u. s. w.

Einfalt.

Morgenstern, kommst du nicht?

Täufer.

Nein;
Bin hier nicht aus eu'rer Zahl.

Einfalt.

Nicht?

Täufer.

Es ist ein and'res Mahl,[33])
Bei dem ich mich finde ein.

Ab.

Einfalt.

Ich stell' mich bei diesem ein,
Auch beim andern, wenn ich kann;
Stell' bei jedem meinen Mann.
Denn ein Lied fällt just mir ein,
Das ein Thor sich einst erdachte,
Leid sei immer für ihn gut.
Nicht so grausam ist mein Muth.
Drum die Glosse ich mir machte:
Mahlzeit nur ist für mich gut,
Essen immer wohl mir thut.

[33]) Das Gastmahl des Herodes, bei welchem der Täufer enthauptet wurde.

Dies hab' ich erkoren,
Bin zum Essen geboren!

Die **Einfalt** singt und tanzt fröhlich vor sich hin, und indem sie sich entfernen will, tritt ihr der **Teufel** entgegen.

Teufel.

Halt da, Wicht!

Einfalt.

Wer will mich fassen?
Hu! was muß ich da entdecken?
Löwenklauen?

Teufel.

Laß den Schrecken!

Einfalt.

Dann muß er mich selbst verlassen,
Denn er hat mich, ich nicht ihn.

Teufel.

Sag' mir, wer der Jüngling war,
Welcher auf die Jagd ('s ist klar)
Wollt' in diese Berge zieh'n?

Einfalt.

Weißt du's nicht?

Teufel.

Wenn ich es wüßte,
Würd' ich sicher dich nicht fragen.

Einfalt.

Bist so dumm du, daß dir's sagen
Seine Zeichen nicht? Wer müßte
Wohl es sein, der so verwegen
Die Frau Bestie jagt, die schwere,
Wenn's der große Fürst nicht wäre,
Herr von allen diesen Stegen,
Sohn des höchsten Königs nicht,
Treuer Bräutigam der Gnade?
Tödtet er sie, wird es schade
Doch nicht sein.

Teufel.

Das lügst du, Wicht!

Er mißhandelt die **Einfalt**, während die **Schuld** hinter der Scene ruft:

Schuld.

Wehe mir!

Einfalt.

's ist lustig sehr,
Wenn ihr hier zu Tod mich schlagt,
Daß ein And'rer sich beklagt![34])
Doch ich lüge nicht; nachher
Wird man's seh'n; ich sah's ihn wagen,
Und schon ist er hinter ihr.

---

[34]) Die Schuld nämlich, auf deren Weheruf sich die Einfalt hier bezieht.

Teufel.

Schweige, Tölpel!

Schuld.

Wehe mir!

Einfalt.

Mich läßt nicht einmal man klagen!

Die **Schuld** tritt auf und stößt auf die **Einfalt.**

Schuld.

Nein, denn da ich sterbe, will ich
Erst für ihn an dir jetzt rächen
Meine Angst und mein Gebrechen.

Einfalt.

Schnell zu fliehen, ist dann billig;
Und ich sage (denn vermehrt
Wird durch Prügel nur der Schade)
Eine schlaue Retirade
Stets das ganze Leben ehrt.

Ab.

Teufel.

Schuld, was soll das heißen?

Schuld.

Frage
Nichts; ich weiß nur, sicher bin ich
Nicht im Wasser; darum sinn' ich,
Wo ich sich're meine Lage

Vor dem Jüngling, welcher dringt
Auf mich ein mit solcher Macht,
Daß ich nicht daran gedacht,
Ihm zu steh'n.

Teufel.

Da er dich zwingt
Zu entflieh'n, und im Gefängniß
Du den Menschen hast, thut's noth,
Eh' er selbst dir gibt den Tod,
Den zu tödten; in Bedrängniß
Seiner Sünde sterb' er! Seh'n wir
Ob, besiegt auch dich der Mann,
Ihm er Leben geben kann.

Schuld.

Du hast Recht; an's Werk drum geh'n wir!
Während ich ihn tödten gehe,
Halt' du jenen auf! Vom Wege
Lenk' ihn ab auf and're Stege,
Daß ich sicher vor ihm stehe.

Ab.

Teufel.

Daß ich meinen Zweck erreiche,
Leg' ich ab des Löwen Fell,
Nehm' sogleich an seiner Stell'
Das des Lammes um, das weiche.
Unbekannter Jäger du
Dieses Wald's!

Er wirft die Löwenhaut ab, und der **Fürst** erscheint auf dem Gipfel eines Berges.

Fürst.

Wer nach mir fragte?

Teufel.

Wer, da sehr ihm dran gelegen,
Daß dein hoher Muth, dein starker,
Hier erlege jenes Unthier,
Wo es weilt, dir möchte sagen.
Steig' herab von jenem Gipfel,
Und mit solcher Eile wag' es,
(Daß nicht, ändert es den Ort,
Seine Spur mir kommt abhanden)
Daß du, keine Pfade suchend
Auf dem Berge, gleich herab dich
Stürzest von dem hohen Felsen.
Bist der Sohn du des Monarchen,
Wie ich denke, wird er sicher
Alsogleich zahllose Schaaren
Dir von seinen Engeln senden,
Die dich auf den Flügeln tragen.

Fürst.

Von dem Berge steig' ich nieder,
Wie ich stieg schon and're Male.
Nicht unnöth'ge Wunder wirk' ich;
Denn geschrieben ist's vorhanden,
Daß man Gott nicht soll versuchen.

Teufel.

Mehr noch hab' ich dir zu sagen.
Da du länger zögern willst, und
Zur Verfolgung Zeit dir lassen,

Schließen einen Bund wir Beide!
Was du wünschest, sollst du haben
Mit gering'rer Müh'. Schon siehst du,
Wie Amerika und Asien,
Afrika und auch Europa,
An dem Gifte leiden alle
Durch den Zauber ihrer Stimme.
Und da hier es deine Absicht
Ist, aus ihrer Sklaverei
Sie zu retten, will ich machen,
Daß sie Alle dein jetzt werden,
Willst du mir zu Füßen fallen.

Fürst.

Gott allein ist anzubeten.

Teufel.

Schweige, schweig'! In deiner Hand der
Blitz, wird übertroffen noch von
Deiner Worte Donnerschalle!
Welch' geheimnißvolle Antwort!

Fürst.

Weßhalb wunderst du dich?

Teufel.

Warum
Frägst du? Wirkst du Sakramente,
Soll mich Staunen nicht erfassen?
Da dein Wissen ich nicht täuschen
Kann, noch bergen auch mein Rasen,
Will ich zu den Steinen greifen,
Weil ich keine and'ren Waffen

Fürst.

Wer nach mir fragte?

Teufel.

Wer, da sehr ihm dran gelegen,
Daß dein hoher Muth, dein starker,
Hier erlege jenes Unthier,
Wo es weilt, dir möchte sagen.
Steig' herab von jenem Gipfel,
Und mit solcher Eile wag' es,
(Daß nicht, ändert es den Ort,
Seine Spur mir kommt abhanden)
Daß du, keine Pfade suchend
Auf dem Berge, gleich herab dich
Stürzest von dem hohen Felsen.
Bist der Sohn du des Monarchen,
Wie ich denke, wird er sicher
Alsogleich zahllose Schaaren
Dir von seinen Engeln senden,
Die dich auf den Flügeln tragen.

Fürst.

Von dem Berge steig' ich nieder,
Wie ich stieg schon and're Male.
Nicht unnöth'ge Wunder wirk' ich;
Denn geschrieben ist's vorhanden,
Daß man Gott nicht soll versuchen.

Teufel.

Mehr noch hab' ich dir zu sagen.
Da du länger zögern willst, und
Zur Verfolgung Zeit dir lassen,

Schließen einen Bund wir Beide!
Was du wünschest, sollst du haben
Mit gering'rer Müh'. Schon siehst du,
Wie Amerika und Asien,
Afrika und auch Europa,
An dem Gifte leiden alle
Durch den Zauber ihrer Stimme.
Und da hier es deine Absicht
Ist, aus ihrer Sklaverei
Sie zu retten, will ich machen,
Daß sie Alle dein jetzt werden,
Willst du mir zu Füßen fallen.

Fürst.

Gott allein ist anzubeten.

Teufel.

Schweige, schweig'! In deiner Hand der
Blitz, wird übertroffen noch von
Deiner Worte Donnerschalle!
Welch' geheimnißvolle Antwort!

Fürst.

Weßhalb wunderst du dich?

Teufel.

Warum
Frägst du? Wirkst du Sakramente,
Soll mich Staunen nicht erfassen?
Da dein Wissen ich nicht täuschen
Kann, noch bergen auch mein Rasen,
Will ich zu den Steinen greifen,
Weil ich keine and'ren Waffen

Finde, um dich zu verletzen.
Nimm, und da du nüchtern wandelst
Soviel Tage in der Wüste
Schon, den Hunger endlich labe,
Und mach' Brod aus diesen Steinen!

Fürst.

Brod allein ist nicht die Nahrung
Für den Menschen.

Teufel.

Ha, auf's neue
Schreckst du mich und setz'st in Angst mich
Mit den Worten deiner Stimme.
Und da mir's zu meinem Plane
Nichts genützt, daß, wo die Bestie
Weile, ich dir wollte sagen,
Nütz' es nun mir, daß ich ihr
Wo du selber weilest, sage.
Auf daß sie vor dir sich hüte!

Ab.

Fürst.

Eitel ist, was du erwartest;
Mich vor dir und ihr zu bergen
Weiß ich, um zu dieser Jagd auch,
Die ich hier verfolge, solches
Merkmal noch zu fügen. Da ich
Weiß, daß dorthin jetzt sie geht,
Wo den Menschen sie verwahrt in
Ihrem Zauber, daß er lebend
Nicht entkomm' aus seinen Banden,
Und daß dies ihr Weg ist, will ich

Hier verweilend sie erwarten.
Hier stell' ich mich auf an diesem
Von dem Berge führ'nden Pfade
An dem Bache Cedron. Dieser
Rauhe Dornbusch gebe Schatten
Mir, wie einst er Licht gegeben.[35])
Richtig wird man dies betrachten,
Sagt man einst, daß Gott im Dornbusch
Christus sei am Kreuz.[36]) Vor Allem
Ist auch das der Grund gewesen,
Daß dem Wald hier seinen Namen
Gaben dessen Zweige. Diese
Schlingen sich um einen Apfel.
Schlecht verhüll'n mich diese Ruthen
Ohne Blätter; denn sie stachen
Mehr mich hier mit ihren Dornen,
Als daß sicher sie mich wahrten.
Könnt' ich auf den Gipfel steigen
Dieses Baum's, den sie umfassen!
Blätterreicher würde dieser
Und verhüllter mich und schatt'ger

---

[35]) Anspielung auf den brennenden Dornbusch, den Moses gesehen.

[36]) Der Dornbusch, in welchem sich der Widder verwickelt hatte, den Abraham an der Stelle seines Sohnes Isaak opferte, war nicht ohne mystische Bedeutung. Daher sagt der heilige Augustinus (de civit. dei l. 16. c. 32.): „Postremo quia Isaac occidi non oportebat, postea quam est pater ferire prohibitus, quis erat ille aries, quo immolato impletum est significativo sanguine sacrificium? Nempe quando eum vidit Abraham, cornicibus in frutice tenebatur. Quis ergo illo figurabatur, nisi Jesus, antequam immolaretur, spinis Judaicis coronatus?“

Hier verstecken, und von ihm aus
Könnte besser ich die ganze
Gegend ringsumher erspähen.
Doch es fehlt mir jetzt der Athem;
Denn die Dornen stechen schmerzlich.
Ich bin hilflos!

Der **Fürst** versucht auf den Baum zu steigen, in dessen Gipfel ein Kreuz aus den Zweigen hervorragt. Die **vier Welttheile** treten auf, leise und vorsichtig mit einander redend.

Europa, Afrika und Amerika.

Sonderbare
Dinge sagst du.

Asien.

Ja, Europa!
Dies geht vor in meinen Landen,
Afrika! in meinen Grenzen,
Ja, Amerika! 's ist Wahrheit.
Ich erzähl's euch, daß der Welt
Was bei mir geschah, bekannt nun
Werde.

Europa.

Schon ist's ihr bekannt;
Ohne Leben, ohne Athem
Schon seit jener ersten Stimme,
Schmachtet sie dahin mit Allen.

Asien.

Ja, doch kennt sie das Verderben
Nicht, das Aergerniß, das ganze,

Daß ein fremder Jüngling hier
Sohn des höchsten der Monarchen
Sein will, der in meinen Gränzen
Ausgestreut der Hoffnung Samen,
Daß er tödten werd' die Bestie.

Afrika.

Hast du selbst ihn nicht erwartet?

Asien.

Ich erwart' ihn; doch zu sehen,
Daß er zögert hier so lange,
Macht mir, um ihm nicht zu glauben,
Ihn verdächtig, und der Wahn, daß
Er mich täusche, ist mit solcher
Wuth mir jetzt durch's Herz gegangen,
Daß, da er zum Aergerniß mir
Ward, die ganze Welt ich laden
Möchte, daß sie seiner Strafe,
Meiner Rache, Beifall klatsche.

Amerika.

Dir zur Seite steh'n wir.

Afrika.

Da du
Selbst ihn uns beschriebst, beachte,
Ob's nicht jener ist an dieses
Berges Fuße dort im Garten?

Asien.

Ja.

Europa.

So nimm ihn, da des Berges
Wächter selbst du bist, gefangen;
Frag' ihn, wer ihm gab Erlaubniß,
Auf verbot'nem Grund zu wandeln.[37])

Asien.

Will es thun; doch da ich dort ihn
Sehe diesen Baum umarmen,
Um hinaufzusteigen, wie ihm
Seine Hände und sein Antlitz
Blutig färbten scharfe Spitzen,
Tret' ich jetzt zurück.

Die Drei.

Was zagst du?

Asien.

Fremder Jäger! Ha, was thust du?
Weßhalb zu betreten wagst du
Diese streng verbot'nen Gränzen?

Fürst
(innehaltend im Hinaufsteigen).

Gegen mich sind sie gewahrt nicht.

Asien.

Nun, wer bist du?

[37]) Hierin scheint wieder eine Anspielung auf das königliche Jagdgehege bei Zarzuela zu liegen, das Niemand ohne Erlaubniß betreten durfte.

Fürst.

Der ich bin.

Asien.

Warum redest du nicht klarer?
Bist der Fürst du, bist der Sohn du
Dessen, der die Welt umfasset,
Wie du zu versteh'n gibst?

Fürst.

Selber
Sagst du's.

Asien.

Nochmals sag' ich, klarer
Rede! Wer dein Vater sei,
Sage uns; ein Ende mache!

Fürst.

Kennst du mich, so kennst auch ihn du.

Asien.

Daß von Beiden ich erfahre,
Was mir meine Zweifel löse,
Gib ein Zeichen!

Fürst.

Undankbares
Volk! Ein Zeichen willst du haben?
Jonas selbst, ein Zeichen war er,
Da am dritten Tag er lebte.

Asien.

Wunderbar ist deine Sprache.
Doch, daß allegorisch wieder
Wir ausdrücken, was wir sagen,
Weßhalb, da als Jäger hier du
Kamest, muß ich jetzt dich fragen,
Um die Bestie zu erlegen,
Willst du zögern denn so lange?

Fürst.

Weil bisher noch meine Zeit
Nicht gekommen.

Asien.

Worauf wartest
Du?

Fürst.

Daß nicht mehr sie vermag
Zu entfliehen meinem Anblick.
Deßhalb will ich hier versteckt
In des Baumes Gipfel warten.
Doch verwundet von den Dornen,
Hab' allein ich nicht die Kraft mehr
Um hinaufzusteigen. Kommet,
Mir zu helfen! Denn gelang es,
Auf den Gipfel mich zu heben,
Kann von dort aus ich's erlangen,
Sie zu tödten.

Asien.

Geh' und hilf ihm,
Afrika!

Afrika.

Wenn meine Antwort
Im Gesetze, dem ich huld'ge,
Ohne einzugeh'n auf Fragen,
Ruht auf meiner Degenspitze,[38])
Weßhalb soll ich einen Mann denn,
Der aus soviel Wunden blutet,
Noch mehr quälen? Strafe, hat er
Dich beleidigt, wenn er Sohn sich
Deines höchsten Königs nannte,
Seine Anmaßung doch selber!
Denn nicht mag ich Leid ihm anthun,
Da er mich ja nicht beleidigt.
Ab.

Asien.

Geh', Amerika!

Amerika.

Nicht kann mich's
Stören, ob er deines Gottes
Sohn, ob nicht, ob zu den and'ren
Göttern noch ein neuer komme.
Denn in meinen Tempeln hab' ich

[38]) Der Islam sollte nicht durch Argumente, sondern mit Gewalt, durch Feuer und Schwert, ausgebreitet werden.

Viele. Einer ist kein Grund mir,
Zu vermehren seine Qualen.

Ab.

Asien.

O Europa! Denn du bist es,
Welches heute herrscht in Asien
Durch das große Reich der Römer,
Das Tribut erzwingt von Allen,
Komm' mit deinem Heidenthume!
Dir vertrau' in diesem Fall ich.

Europa.

Ja; steig' auf den Baum, o Jüngling! [39])

(Nachdem sich **Europa** ihm genähert hat, zieht es sich wieder zurück.)

Doch nein; bleibe, lass' es, warte!
Da ich seh', daß deine Wunden
Schon fünftausend blut'ge Male,
Daß das Haupt dir ganz zerstochen
Schon von dieser Dornen Stacheln,
Regte sich mein Mitleid; will nicht
Theil an deinem Unglück haben.

Ab

Asien.

O, daß, hier zu seh'n, wie Alle
Von mir flieh'n und mich verlassen,
Nicht etwa bedeuten möge,

[39]) Europa spielt hier die Rolle des Pilatus, der Christum zum Kreuzestode verurtheilte.

Daß die Synagogen Spaniens,
Welchem diese drei Nationen,
Seiner Herrschaft Unterthanen,
Den Tribut bezahlen, seien
Nicht Mitschuld'ge meiner Rache! [40])
Doch was liegt dran, ha, was liegt dran,
Wenn zu meiner Wuth und Rache,
Da ich selber mir genüge,
Ueberflüssig alle And'ren?
Steig' hinauf, ob Händ' und Füße
Du dir auch zerreißt am Stamme,
Und die Brust dir spaltest; mir
Macht dein Leid nicht angst und bange.
Und da nun du auf dem Gipfel
Steh'st, laß seh'n, wie du verjagest
Jene Bestie.

Asien hilft ihm hinaufsteigen, und er stellt sich an das Kreuz im Gipfel des Baumes. Auf der gegenüberliegenden Seite der Bühne öffnet sich ein Felsen, und man erblickt den **Menschen** mit der **Schuld** ringend.

Fürst.

Wirst es sehen.
Aber wehe! daß dein Starrsinn
Nicht wird glauben, was er sieht,
Sieht er auch, was er erwartet!

[40]) Die spanischen Juden in Toledo wollten (nach einer alten Legende) die Mitverantwortlichkeit am Tode Christi von sich ablehnen, um im Lande geduldet zu werden.

Schuld.

Wenn du meinst, ich sei gekommen
Jetzt in diese dunklen Hallen
Deines Kerkers, wo lebendig
Hier ich dich begraben halte,
Um die Freiheit dir zu geben,
Irrst du; deßhalb nur geschah es,
Um dich endlich jetzt zu tödten.

Mensch.

Wer sich schon so viele Male
Sterben sah durch deinen Zauber,
Nicht vor deiner Wuth erbanget,
Ob ihn ängstigt auch die Hoffnung,
Die er hegte schon so lange,
Daß noch Jemand ihn befreit aus
Deinem Kerker.

Schuld.

Daß sie falsch ist,
Sollst du seh'n, wenn ich vorher dich
Tödte.

Mensch.

Helfe denn der Wald mir,
Daß die Flucht vor dir mich schütze,
Fehlt mir Kraft zum Widerstande!

Er flieht zu dem Baume.

Fürst.

Fliehend zieht der Mensch die Schuld
Nach sich jetzt. Die Folge klar ist:

Selber dient er mir als Köder,
Daß in meine Hand sie falle.

Schuld.

Daß du nicht mir kannst entfliehen,
Wirst du seh'n.

Mensch.

Es fehlt die Kraft mir!
Nicht, von dir mich zu befreien,
Durch mich selbst allein vermag ich.
Bin zu schwach.

Schuld.

So stirb durch mich!

Der **Mensch** fällt zu Boden; indem die **Schuld** ihn einholt, zieht sie einen Dolch, um ihn niederzustoßen. In diesem Augenblick schießt der **Fürst** auf die **Schuld**, welche zusammenstürzt, während der **Mensch** sich erhebt.

Fürst.

Nein! da Einer für ihn wachet.

Schuld.

Wehe, weh' mir, Unglückselgen!

Mensch.

Heil'ger Himmel! Rettung kam mir!
Wer mit seiner Stimme Blitz,
Seines Wortes Donnerschalle,
Aus den Händen hier der Schuld
Mir so gnädig Rettung brachte,

Daß mein schon besiegtes Wesen
In den Sieger sich verwandelt,
Da getödtet mir zu Füßen
Liegt, wer nieder mich gehalten?

Fürst.

Wer, das Leben dir zu geben,
So im Blute sich gebadet,
Daß sich Alles drob entsetzet!

Erdbeben. **Alle** treten von verschiedenen Seiten erschrocken auf.

Stimmen
(hinter der Scene).

Welch' ein Wirrsal ist entstanden?

Teufel.

Welche Finsterniß, o Himmel!
Da doch gegenüberstanden
Nicht sich Sonne jetzt und Mond,
Fehlen sie mit ihrem Glanze?

Afrika.

Ueber uns stürzt ein der Himmel
Jetzt mit ungeheu'rem Krachen!

Amerika.

Räuberisch hat am Nachmittag
Nacht den Tag jetzt überfallen!

Europa.

Zitternd, bebend alle Berge
In den Fundamenten wanken!

Asien.

Feur'ge Vögel schwirren nieder,
Welche in der Luft entbrannten!

Täufer.

Bei so großem Aergernisse
Selbst des Tempels Vorhang platzte!

Evangelist.

Und die Todten aus den Gräbern
Wieder sich erhoben haben!

Einfalt.

Schiffe selbst von Schnee geworden,
Wellen auf den Wassern tanzen!

Mensch.

Felsen stoßen sich an Felsen,
Und zerbrechen aneinander!
Stirbt die Welt denn, oder leidet
Gar ihr Schöpfer?

Einige.

Welche Qualen!

Alle.

Hier getödtet liegt das Unthier!

Schuld
(sich erhebend).

O Natur des Menschen, ganze,
Die Europa du umfassest,

Afrika, Amerika, Asien!
Todt bin ich, ja ich bekenn' es
Durch den Blitz, mit dem mich traf der
Neue wunderbare Jäger
Von dem Baum, wo er gestanden
Dort, für mich so tief verborgen,
Daß ich nimmer ihn erkannte,
Bis er jetzt mich hat getödtet.
Doch, ob er erlegt auch habe
Mich als allgemeine Schuld,
Werd' ich neues Leben haben
Doch als Einzelschuld, sobald der
Mensch in Sünde noch wird fallen.
Darum rühm' dich nicht, daß frei von
Mir du bist; denn meine Rache
Wird dich stets verfolgen, stets dich
Beugen!

Fürst.

Daß er immer habe
Gegen die Verfolgung Hilfe,
Die ihn unverletzt bewahre,
Werd' ich jenes Schiff ihm geben,
Das aus diesem Zauberwalde
Dann der Schuld hinweg ihn trage.
Auf ihm, Mensch, zum Heile fahre!
Denn es ist das Schiff der Kirche.

Mensch.

Ich besteig's mit frohem Drange.

Ab.

Europa.

Auch das Heidenthum Europa's
Folgt dir; denn es glaubt wahrhaftig,
Dieser Mensch war Gottes Sohn!

Ab

Amerika.

Auch Amerika schließt an sich;
Denn ein König aus Europa[41])
Wird bewirken, daß mir tage
Deine Religion.

Ab.

Evangelist.

Ja ich,
Auch ein Schiffer in der Barke
Petri, geh' dich unterweisen
In des heil'gen Glaubens Pfaden.

Ab.

Täufer.

Ich, als Wächter auf dem Berge,
Werd' euch führen in den Hafen,
Seh' ich auch durch meinen Eifer
Noch das Schwert an meinem Halse.

Ab.

---

[41]) Ferdinand der Katholische, der das Anerbieten des Columbus annahm, und dadurch die Entdeckung Amerika's ermöglichte.

Afrika.

Ich geh' Keinem nach; in meiner
Ruhe kenn' ich ja kein and'res
Grundgesetz, als kein's zu haben.

Ab.

Asien.

Noch auch ich; denn meine Starrheit
Nimmt Vernunft nicht an, muß ohne
Haus und Heimath auch ich wandern
Unstät jetzt und flüchtig!

Ab.

Teufel.

Weh' mir!
Theilt die Welt seit Kain und Abel
Auch mit Gott sich in der Menschen
Gute und verworf'ne Schaaren,
Bin ich nicht zufrieden.

Einfalt.

Sicher
Wär' es ein verweg'ner Satz wohl,[42])
Daß du's seiest.

Schuld.

Dennoch möge
Deine Rache nicht verzagen!
Denn noch ist er nicht im Hafen.
Schon durchwühlt der Sturm das Wasser.

[42]) D. h. eine sententia temeraria, die an Häresie streift.

Die Verfolgungen der Kirche
Sind's, aus uns'rer Wuth entstanden
Jetzt!

Alle

(hinter der Scene).

Rafft ein, rafft ein die Segel!

Man erblickt das Schiff, und in ihm den **Menschen**, den **Evangelisten, Europa** und **Amerika** mit dem Sturme kämpfend.

Mensch.

Ach, wie wild die Winde rasen!
Schwer bedrängt von ihrem Wüthen,
Schwebt das Schiff nun in Gefahren.

Evangelist.

Immer wohl bedeuten Leiden
In der heiligen Schrift die Wasser.
Fürchte nichts!

Mensch.

Wie ist das möglich,
Wenn im Meere mehr Gefahren
Mich bedroh'n, als auf der Erde?

Evangelist.

Wendest wieder du dein Antlitz
Auf den Zauber hin der Schuld?

Mensch.

Besser wär' es wohl, am Strande
Leben, als gewiß zu sterben
Hier im Meere!

Teufel.

Schuld! schon wandt' er
Wieder sünd'gend sich zu dir.
Ruft dein Zauber ihn mit Macht jetzt,
Zweifle nicht, er kehrt zurück.
Um so mehr, da er beachtet,
Daß, wer damals dich besiegte,
Jetzt in seinem Blut verschmachtet
An dem Baume, wo er sterbend
Liegt. Wenn dessen Hilfe mangelt,
Wer dann hilft ihm?

Fürst
(vom Baume herab).

Ob ich sterbe
Auch, sollst nie du Hoffnung haben,
Daß ich je ihm beizustehen
Unterlasse.

Die Beiden.

Und wer wagt es
Dieses zu verbürgen?

Pauken und Trompeten. Indem sich der Hintergrund der Bühne öffnet, erblickt man die **Gnade** vor einem Tische sitzend, auf dem der Kelch mit der Hostie steht.

Gnade.

Ich;
Denn in meiner Hütte hab' ich
Dieses Mahl hier vorbereitet,
Ganz verschieden und ganz anders,

Als dein Zauber. Wenn in gold'nem
Becher du das Blut des Drachens
Dort anbotest und kredenztest,
Gift, das Tod dem Menschen brachte,
So kredenz' ich hier dem Menschen
Blut, das dort an jenem Stamme
Ward vergossen, um das Leben
Ihm zu geben. Und daß Alles
Ganz auch hier zusammenstimme,
Wenn der Luzifer des Abends
Seine Worte dir vertraute,
So vertrau' ich meine Sprache —

Schuld.

Wem denn? Sprich!

Gnade.

Dem Morgensterne.
Höre deinen ersten Sang nun!
Glaubenshymne jetzt geworden,
Singt die Stimme ihn der Gnade.

Auf dem Gipfel eines Berges erscheint der **Täufer.**

Täufer
(singt).

Auf dies Kredenzen, Menschen,
Erscheinet! Denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst euch
Des Hörens ohne Seh'n!
Denn da die Gnade immer
Dem Glauben wird geschenkt,
Der, was er hörte, glaubt,

Und nicht, was er geseh'n,
Da blind er glaubt dem Ohre,
Ist's sicher, daß der Kelch
Befriedigt jeden Durst
Des Hörens und des Seh'ns!

Mensch.

Rafft die Segel ein! Wir gehen
Unter!

Alles.

Ja, rafft ein sie alle!

Teufel.

Ob Geheimniß du verkündest
Auch —

Schuld.

Und Sakrament verspracheſt —

Teufel.

Will der Mensch zurück doch kehren.

Schuld.

Hört er jetzt nur meine Sprache,
Wenn sie weint und singt zugleich:

Einfalt.

Hört den weinenden Gesang an!

Schuld
(singt).

O erbarmenswerthes Schiff du,
Ungeheuer zwei'r Gestalten,

Das du in der Luft Delphin,
Und im Meere scheinst ein Adler!
Auf mein Rufen wiederkehre,
Und bei mir auf's neue lande!
Denn anstatt Gefängniß
Sollst Herberg du haben!

Mensch.

Lied und Schönheit nehmen wieder
Meine Sinne mir gefangen!

Evangelist.

Von der and'ren Seite höre
Auch des Glaubens Stimme schallen!

Täufer.

Erscheinet, denn der Kelch —

Mensch.

Was beginn' ich, zwischen beiden
Hier in diesem Sturme schwankend?

Evangelist.

Daß die eine dich bewege,
Und verführe nicht die and're,
Mach's wie wer den Golf durchschiffte
Der Sirenen, und umklamm're
Jetzt den großen Mast des Schiffes,
Welcher hier den Baum dir darstellt,
Der dir damals gab das Leben.[43])

[43]) Bekanntlich ließ sich Odysseus, um von den Stimmen der Sirenen nicht verlockt zu werden, an den Mast des Schiffes von

Schließest du die Augen dann an
Ihn gelehnt, den Anblick jener
Schönen Zaub'rin dir versagend,
Nur für beide Harmonien
Deine Ohren offen lassend,
Wirst du seh'n, um wieviel besser
Als die Schuld noch singt die Gnade.

Mensch.

Gibst mir guten Rath; drum bind' mir
An den Mastbaum jetzt die Arme,
Und verhülle mir die Augen!
Seh'n wir, wer den Preis erlanget,
Singen Beide um die Wette!

Täufer.

Erscheinet, denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst
Des Hörens und des Seh'ns!

Schuld.

Auf mein Rufen wiederkehre,
Denn anstatt Gefängniß,
Sollst Herberg du haben!

Das Schiff fährt über die Bühne, während Beide singen.

Mensch.

Ihr verworr'nen Labyrinthe
Dieser Welt, die heut' ein Wald uns

---

seinen Gefährten binden. Dieser Mastbaum gilt dem Dichter als Symbol des Kreuzes.

Zeigte, wie auf kleiner Karte,
Saget allen eu'ren Pflanzen,
Die ein Dornbusch, voll Geheimniß,
Hier als Kön'gin überragte,
Daß der Mensch, gebunden, blind,
Eu'rem Zauber jetzt entwand sich,
Weil er einen Stamm, der ähnlich
Einem andern Baum, umfaßte,
Der ihn seh'n läßt, ohne Schauen,
Weißer Hostie wunderbaren
Glanz, in bess'rem gold'nen Kelche
Bess'ren Trank und bess're Nahrung.

Schuld.

Wenn mein Ruf denn nicht genüget —

Teufel.

Meine List auch wird zu Schanden —

Schuld.

Wenn selbst blind der Mensch hier sieht —

Teufel.

Jenes Kelches Werth erkannte —

Schuld.

In dem Schiffe dort des Brodes —

Teufel.

Das mein Gift unschädlich machte —

Beide.

Sterbe nun die Schuld auf's neue!

Beide ab.

Gnade.

Uns die Lehre hinterlassend:

Fürst.

Daß die Bestie dieser Wälder —

Gnade.

Wenn auch Gott den Tod nur gab ihr —

Fürst.

Auch der Mensch besiegt, sobald er
Fest an and'res Holz sich klammert.
Und mit diesem Sieg sein Ende
Dieses Auto jetzt auch habe
Von dem Thal des Dornenstrauches.
Habt mit seinen Fehlern Nachsicht!
Und wiederholet
Mit lautem Schalle,
Daß Alle erscheinen
Wenn rufet die Gnade:

Alle und Musik.

Auf mein Kredenzen, Menschen!
Erscheinet, denn der Kelch
Befriedigt jeden Durst
Des Hörens ohne Seh'n!

Das Edelfräulein des Thales.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der Titel des nachstehenden Auto: Das Edelfräulein des Thales (La hidalga del Valle) scheint, da er den Inhalt desselben nur sehr entfernt andeutet, seinen Grund in einer speziellen Veranlassung zu haben, die weder aus dem Auto selbst, noch aus der Loa erkennbar ist. Da dieses Auto für Granada geschrieben wurde, so mögen besondere Localverhältnisse den Dichter zur Wahl des Titels bewogen haben. Das Thema des schönen Auto ist die Verherrlichung der unbefleckten Empfängniß Maria's, die als Edelfräulein in diesem Thal der Thränen bezeichnet wird. Von den „Ritterorden" unterscheidet sich dieses Auto hauptsächlich dadurch, daß es, ohne jede Nebenbeziehung, allein die Empfängniß der allerseligsten Jungfrau zum Gegenstande hat, selbst mit Ausschluß jeder Beziehung auf die Eucharistie (wohl das einzige Beispiel dieser Art unter den Auto's Calderons). Es scheint daher auch nicht für die Feier des Frohnleichnamsfestes bestimmt gewesen zu sein, und wurde wohl für einen ganz speziellen Zweck bei Calderon bestellt. Jedenfalls aber ist das Auto ein Kunstwerk ersten Ranges, zwar nicht so tief durchdacht und sorgfältig ausgeführt,

wie manche andere, sondern mehr leicht hingeworfen, aber den Stempel der Genialität des Meisters in jeder Zeile an sich tragend und die größten poetischen Schönheiten in reicher Fülle enthaltend. Mit besonderer Vorliebe ist die Rolle des Vergnügens behandelt, das als Grazioso einige der gelungensten Scenen dieser Art darzustellen hat, die aus Calderons Feder geflossen sind. Die Zeit der Entstehung des Auto läßt sich aus keiner Andeutung entnehmen.

Das Edelfräulein des Thales.

Personen:

Das Edelfräulein.	Die Wuth.
Die Schuld.	Job.
Die Natur.	David.
Die Gnade.	Die göttliche Liebe.
Das Vergnügen.	Musiker.

Die **Schuld** tritt auf mit der **Natur** als Sklavin. Die Letztere ist mit Ketten gefesselt. Im Hintergrunde der Bühne erhebt sich ein Palast mit drei Thoren, von denen zwei offen stehen und eines geschlossen ist.

Schuld.

Unglückse'ge Adamssöhne,
Die ihr seid und waret immer,
Und in Zukunft werdet sein
Auch empfangen in der Sünde!
Unglückse'ge Söhne Adams,
(Ja, ich wiederhol' es wieder)
Die Tribut ihr mir bezahlen
Seit der ersten Sünde müsset!

Höret! Mit euch Allen red' ich;
Denn gebannt an meine Stimme
Seid ihr Alle; Keiner kann sich
Sie zu hören mehr entbinden.
Eu're menschliche Natur,
Meine Sklavin, mit mir bring' ich
Hart gefesselt und gebunden
Hier mit dieser Kette Gliedern.
Denn ich bin die Schuld, die Schlange,
Von der Moses sagte, bin ich,
Daß versteckt sie und verborgen
Damals schlich im Paradiese.
Ich bin jenes schöne Wunder,
Das auf einem Thier mit sieben
Köpfen sitzen einst Johannes
Sah in der Apokalypse,
Und in einem gold'nen Becher
Dort aus seinem Zaubergifte
Euch den süßen Trank kredenzen.
Ich bin's, ja ich selber bin es!
Da ich's sagte unverholen,
Find' ich meinen Stolz befriedigt.
Nicht komm' heut' ich, euch zu täuschen,
Falschen Namen nicht erdicht' ich;
Euch zu unterjochen komm' ich!
Ohne Hehl ich's euch verkünde.
Als ich in der Welt noch ohne
Reich und Herrschaft war geblieben,
Niedrig an der Erde meine
Schupp'ge Brust geschmeidig windend,
Schlich ich leise durch die Blumen,
Vor dem eig'nen Rasseln zitternd.
Meine feigen Hauche waren

Leise Seufzer nur und stille.
Trügerisch versteckt' ich mich,
Sei aus Furcht es, oder Willkühr,
In den Grotten nur der Thäler,
Oder in der Felsen Ritzen.
Denn da damals auf Verrath ich
Sann, war's nöthig zu verhüllen
Meine Pläne, zu verbergen,
Was ich listig führt' im Schilde.
Aber jetzo, da bekränzt mit
Ruhm ich lebe triumphirend,
Da ich stolz die Brust erhebe,
Da, den Hals emporgeringelt
Aus der Tiefe, ich mich muthig
Richte auf mit stolzer Stirne,
Seufz' ich nicht mehr im Geheimen,
Droh' nicht mehr mit heis'rem Brüllen,
Sondern rufe laut und kräftig
Mit artikulirtem Zischen.
Wißt es, Menschen, und erfahrt es,
Daß in mir nicht unbegründet
Heut' die Eitelkeit entstanden,
Die ich siegsbewußt verkünde!
Denn auf einem Felde heute,
Einem grünen Labyrinthe,[1])
Trafen wir, ich und die Gnade,
Uns, sah'n uns von Angesichte.

---

[1]) Im Paradiese. Die Schuld tritt hier, nach der Annahme des Dichters, unmittelbar nach dem Sündenfall siegestrunken auf, indem sie die menschliche Natur, die jetzt ihre Sklavin geworden, wie die alten Triumphatoren die besiegten Könige, an einer Kette gefesselt mit sich bringt.

Ohne Theilung erst der Sonne
Gleich zu kämpfen wir beginnen;
Denn da ganz sie ihr geblieben,
War zu theilen nicht gewillt sie.
Doch mit meines Abgrund's Wolken
Wußte ich der Sonne Licht ihr
Zu verdunkeln und zu trüben;
Und gleich kräftig und geschicklich
Drängten wir mit starkem Arme
Dort zurück auf dem Gefilde
Ich das Licht und sie den Schatten.
Lange währte unser Ringen,
Bis ich, merkend ihre Kraft sei
Größer, endlich einer List mich
Gegen ihren Trotz bediente.
Von der Gnade ward die Wirkung
Bald erkannt, sie räumt' das Feld,
Denn sie hielt es für unwürdig,
Noch an jenem Ort zu bleiben,
Da sie sah, wie ich gewinne.
Sie entfernt' sich, überlassend
Meiner Willkühr das Gefilde,
Voll von ungeheu'rer Beute,
Von Trophäen meines Sieges.
Und als größter Ruhm von allen
Zeichen meines unbesiegten
Muthes, ist mir als Gefang'ne
Meiner Ketten hier geblieben
Die Natur des Menschen; Sklavin
Bleibt in ewigem Martyrium
Nied're, schmäl'ge sie der Schuld!
Und damit aus dem Conflikte
Sie das nackte Leben rette,

Macht' zur Pflicht sie sich verbindlich,
Daß Tribut mir ihr Söhne
Zahlen, unaufhörlich immer,
So vollkomm'nen, allgemeinen,
Absoluten und bestimmten,
Daß von ihm sich Niemand lösen,
Keiner sich ihm kann entwinden.[2])
Jeder Embryo, welchen noch der
Mütterliche Schooß umhüllet,
(Dieses erste Grab des Menschen),
Kaum daß in ihm Leben flimmert,
Und der Seele Hauch belebend
Ihn mit seiner Kraft durchdringet,
Muß sich meinen Sklaven nennen,
Als Gefang'ner mir verpflichten.
Denn, bevor er noch geboren,
Wird er dort in dunkler Tiefe
Schon mit meinem Mal bezeichnet,
In mein Eisen schon geschmiedet,
Ohne daß ein menschlich Wesen
Jemals sich befreit erblickte
Von dem Zoll, von dem Tribute.
Auch die Kön'ge selber müssen
Sich der Knechtschaft unterwerfen.
Sich bequemen, mir zu dienen.
Und so nahm ich, grausam gnädig,
An, wozu man sich verpflichtet;
Schweife, den Tribut zu heben,
Durch die Luft drum eifersüchtig,

---

[2]) Dieser Tribut besteht in der Nothwendigkeit, die für alle Menschen vorhanden ist, bei ihrem Eintritt in die Welt der Erbsünde zu unterliegen.

Laß sie schillern hell mit Farben,
Und erleuchte sie mit Blitzen.
Bin mein eig'ner Executor;
Selber mich als Boten schick' ich,
Meine Renten zu erheben.
Hier hab' ich das Schuldregister
Meiner Knechte! Und damit
Sich der Zahlung zu entziehen
Niemand je versuchen könne,
Diese Sklavin mit mir bring' ich,
Daß von Allen, die geboren,
Sie sogleich mich unterrichte;
Denn sie selber kann sich täuschen
Ueber die Gebor'nen nimmer;
Der Natur ist dies Geschäft ja
Eigenthümlich, als das ihre.[3])
Drum im Augenblick und plötzlich
Bin mit ihr zugegen ich bei
Jeder einzelnen Empfängniß,
Bleibe ihr zur Seite immer,
Halte gleichen Schritt fortwährend
Mit den Jahren, die verfließen.
Vor der Welt nun also steh'n wir
Jetzt; ihr Bau läßt dort sich blicken,
Welcher den Krystallpalast[4]) an
Schönheit sucht zu überbieten.
Von drei Thoren, die er hat,
Zwei geöffnet ich erblicke;
Doch das dritte ist geschlossen.
Und da von der Welt Beginne

[3]) D. h. die Geburt ist ein der Natur eigenthümlicher Akt.
[4]) Den Himmel.

Bis zu ihrem letzten Ende
Meine Herrschaft breitet hin sich,
Will, vom ersten an, in meinem
Buche jetzt ich registriren
Die tributpflicht'gen Vasallen,
Die ich führ' in meiner Liste.
Ruf' an dieser ersten Pforte!
Inne soll'n sie werden drinnen
Im Gesichte meinen Schrecken,
Sollen seh'n, wie viele sind es,
Waren's und noch werden's sein,
Die wir kommen zu bezwingen,
Du als Sklavin, ich als Sieger,
Ich mit Muth, und du mit Zittern,
Du gebeugt, ich triumphirend,
Du mit Ketten, ich mit vieler
Beute; unterwürfig du,
Und ich stolz, mit leisem Wimmern
Du, und ich mit lautem Rufe,
Weinend du, ich mit Vergnügen,
Daß die Menschen dran erkennen,
Wenn sie so erdrückt sich finden,
Daß die Schuld und die Natur,
Ist auch ihr Affekt verschieden,
Wo Empfängniß nur vorhanden,
Immer sich zusammenfinden.

Natur.

Diese beiden Pforten, Herrin,
Die du schon gebraucht erblickest,
Sind die des Naturgesetzes,
Und die and're des Geschrieb'nen.
Doch von der geschloss'nen weiß ich

Nichts, weiß nicht, wer wohnet drinnen.
Noch nicht wurde sie geöffnet
Wohl, weil dort noch wohnet Niemand.

Schuld.

Wär's auch nicht, so zahlt doch Jeder
Den Tribut. Thu' meinen Willen!

Natur.

Ha, ihr vom Naturgesetze,
Die das Joch ihr tragt der schlichten
Einfalt unsrer ersten Väter!

Job tritt aus dem ersten Thore hervor, ohne auf die Bühne herabzusteigen. [5])

Job.

Wer ist's, der so kläglich wimmert
Hier vor dieser Pforte?

Natur.

Ich.

Job.

Nicht erkannte ich dich früher,
Eh' ich sah des Eisens Zeichen,
Das als Mal du im Gesichte
Trägst, o menschliche Natur!

[5]) Job gehört der Zeit des Naturgesetzes an, da er, nach allgemeiner Annahme, noch vor Moses lebte.

Natur.

Das sind meine Zeichen sicher;
Stets an meinen Fesseln werden
Mich erkennen meine Kinder.

Job.

Der Geduld wirst du bedürfen.
Doch wer ist es, die mit dir dort
Kommt, Natur?

Natur.

Es ist die Schuld,
Welcher ich als Sklavin diene.

Job.

Was verlangst du, Schuld? Vernommen
Habe ich den Ruf der Stimme,
Welcher dem Naturgesetze
Galt. Im Namen seiner Kinder
Kam heraus ich.

Schuld.

Einzufordern
Den Tribut, den mir verpflichtet
Ihr zu zahlen seid, o Menschen,
Ist die Absicht, die mich führte.
Fange beim Naturgesetze
An, denn, ihn mir zu entrichten,
Ist Gesetz ja der Natur.
Und nicht and're Zeugen will ich
Zum Beweise, daß ich selber
Bin der Ursprung, das Prinzip von

Allen Leiden und Trübsalen.
Denn von allen Sünden bin ich
Selber das Original,
Alle sind von mir Copieen.
Davon kann die Sündfluth reden,
Die, mit einem Thau beginnend,
Der gar bald zum Regen wurde,
Welcher, größ're Kraft gewinnend,
Sich in Quellen, Bäche, Ströme
Dann verwandelt', diese wieder
Ach! in ungeheu're Meere,
Bis in ihrem Abgrund finden
Mußt' die Welt ein kaltes Grab,
Ihren Leichnam zu verschlingen,
Ueber dem ein Monument
Sich erhob von Glas und Silber.[6])

Job.

Dies ist wahr; doch eine Arche
Schwebte über diesen Trümmern,
Sah sich, tanzend auf den Wellen,
Unberührt von ihrem wilden
Wüthen, aus dem Schaume tauchend
Unversehrt in diesen Stürmen.

Schuld.

Schweige, schweige! denn ich weiß nicht,
Welch' ein eisigkaltes Fieber
Deine Worte mir erweckten,
Welche Gluth in meinen Sinnen!

[6]) D. h. von Wasser, das mit Schaum gekrönt ist.

Feuer kämpft in mir mit Eis,
Ohne daß ich Kraft gewinne.
Glühend muß ich hier erstarren;
Ein Vulkan, ein Aetna bin ich,
Da das Feuer, das ich hauche,
Aus dem Schnee hervor ich ziehe.
Wer hat dir denn aufgetragen,
Daß für Alle Antwort gibst du
Hier mir im Naturgesetze?

Job.

Meine Leiden sind's, die vielen;
Da ich deinethalb sie dulde
Mehr als Alle, die sie fühlten,
Gaben Alle mir die Vollmacht,
Daß mit dir jetzt rede hier ich.

Schuld.

Also rede, Job, zu Gunsten
Dessen, was mich hergetrieben!
Lassen wir der Argumente
Ueberflüssige Repliken!
Den Tribut nun zu erheben
Komm' ich. Sprich, wie ist's mit diesem?

Job.

Ja, ich schuld' ihn, und im Namen
Aller Andern geb' ich dir ihn.

(Die **Schuld** schreibt:)

Nimm die Klagen, nimm die Thränen,
Nimm das Elend, nimm die Mühen,
Hunger, Durst, Entblößung nimm,

Die ich dulde; Fluch verkünd' ich
Jener Nacht, dem Tag, an welchem
Ich empfangen ward in Sünde! [7])

Ab.

Schuld.

Die Geduld ging aus dem Job.
Mit Verzweiflung in den Mienen
Trat er ab.

Natur.

Nicht fehlt' Geduld ihm;
Hier nur sprach er von der Sünde.

Schuld.

Vom Naturgesetze hab' ich
Den Tribut nun eingetrieben;
Zugestanden ward von Job die
Herrschaft, welche mir geblieben.
An dem Thor des Schriftgesetzes
Rufe nun!

Natur.

Nicht zu verhindern
Ist's, daß dir's gehorchen muß.
Volk Jehova's du, geliebtes,
Israel, dem auf des Marmors
Glatten Tafeln Gottes Finger,

[7]) Die Klagen Jobs, da er den Tag seiner Geburt verflucht, beziehen sich hauptsächlich auf das Elend der Sünde, der Ursache aller seiner Leiden. Vergl. das Auto: das große Theater der Welt. Bd. I. S. 136.

Der ihn selbst dort eingemeißelt,
Hat den Dekalog geschrieben!

David erscheint an der anderen Pforte.

David.

Wer hier rief?

Natur.

Die Antwort David
Gibt für Alle, ihr berühmter
König.

Schuld.

Ich bin's, die gerufen,
Mich bedienend nur der Stimme
Eu'rer eigenen Natur.

David.

Ohne dich zu fragen, spür' ich,
Wer du bist; nicht nöthig hast du
Schuld! mich erst zu unterrichten;
Denn zu einer Zeit erschienst du,
Wo erkannt ich meine Sünde.

Schuld.

Also wirst du auch den Zweck,
Der mich hergeführet, wissen,
Daß ich den Tribut erhebe,
Der bei euch ward eingeführet
Durch die allgemeine Sünde.
Dieses mir bezeugen müssen
Eu're langen Wanderungen,

Die trübselig in der Wüste
Ihr erduldet, als der Knechtschaft
Ihr entrannet aus Egypten
Denn ihr mußtet Hunger dulden,
Durst, Entblößung, viele Mühe,
Aus der ersten Schuld entstanden.

David.

Reden kann ich nicht dawider.
Aber wohl mich trösten kann ich,
Daß der Himmel diese Mühen,
Diesen Durst und diesen Hunger
Gnädig wollte dort erquicken,
Da er jeden Tag ließ regnen
Thau.[8])

Schuld.

Ja, Thau! Doch so geringen,
Daß er schon am andern Tage
War verdorben, voll von Würmern.

David.

Andern Thau noch sah'n wir gleichfalls,
Welcher nicht verdorben, in das
Vließ des Gedeon niederträufeln;
Rein und glänzend blieb er immer.

Schuld.

Weiter nichts mehr! Dieses Vließ,
Das auf seinem Hermeline

[8]) Das Manna.

Jenen reinen Thau empfangen,
Weckt in mir ein tödtlich Zittern,
Läßt in Starrkrampf mich verfallen,
Daß ich förmlich delirire![9])
Deine Schuld erkenne an;
Nicht mit mir argumentire!

David.

Nicht kann ich sie läugnen; nimm
Zum Beweise meine Stimme,
Die ich durch die Lüfte sende,
Wenn für Alle ich's verkünde:

(Die **Schuld** schreibt:)

Ja, in Missethaten bin ich
Einst erzeuget, und in Sünde
Hat die Mutter mich empfangen.[10])

Ab.

Schuld.

David sagt' für Alle mir es,
Was ich wollte. Nun an jener
Pforte, die geschlossen immer
Noch wir sehen, rufe! Wer auch
Immer drinnen sich befinde,
Muß erkennen meine Herrschaft.

[9]) So wie vorher die Erwähnung der Arche, setzt die Schuld jetzt die Erinnerung an das Vließ des Gedeon in Schrecken, weil beides Vorbilder Maria's, der unbefleckt Empfangenen, sind.

[10]) Ps. 50, 7. Das wichtigste Zeugniß des alten Testamentes für die Erbsünde.

Natur.

Ihr Bewohner dieses dritten
Thor's, die auf's Naturgesetz ihr
Seid gefolgt und auf's Geschrieb'ne!

Die **Gnade** erscheint an dem geschlossenen Thore.

Gnade.

Da ich deutlich dich erkannte,
O Natur, an deiner Stimme,
Oeffn' ich dieses Haus, in dem ich
Lebe in der Hoffnung immer,
Daß ein neuer Gast erscheine,
Dem zur Vorbereitung diente
All' der Apparat von jenen
Zwei Gesetzen, die du prüftest.
Denn, da ich die Gnade, muß ich
Antwort geben deinem Willen
Immer, wenn nach mir du rufest.
Was verlangst du? Wollt' mein Mitleid
Auch dir gerne Herberg geben,
Kannst, solange ich erblicke
Dich bezeichnet mit dem Eisen,
Doch nicht leben noch mit mir du.

Schuld.

Ich auch würd's ihr nicht erlauben!
Meine eig'ne Sklavin ist sie,
Darf mit keinem Andern leben.

Gnade.

Was verlangst denn also hier du,
Schuld? Genügt's nicht, daß als Kön'gin
Ich von Allem dich erblicke,
Da Natur, die mir gehörte,
Jetzt ich seh' in deinem Dienste?
Kamst du her, mich zu beleid'gen?

Schuld.

Nein; die Welt nur controlir' ich,
Um die Steuer zu erheben,
Welche meiner Macht gebühret.
Seh' ich unbewohnt auch jetzt sie
Noch, kam doch an deine Thüren
Ich, damit, wenn später etwa
Sich Bevölkerung einfinde,
(Denn da dieses Haus sich anschließt
An die Wohnung des Geschrieb'nen
Und an des Naturgesetzes
Räume, glaub' ich nicht zu irren,
Wenn ich's dem Gesetz der Gnade
Zugeschrieben) du als Bürge
Jetzt für sie eintretest, daß mir
Alle zahlen, die geschrieben
Hier in diesem Buche stehen,
Gleichviel, ob sie deine Kinder.
Denn, um deutlich zu erkennen,
Daß in Sünde sie beginnen,
Da genügt's, daß man das Ende,
Welches sie erwartet, wisse.
In lebend'ger, reiner Flamme

Ihren Untergang sie finden,[11])
Wenn einst eine zweite grause
Fluth von Feuer sich entzündet,
Die als Flammenmeer sich schlängelt
Und wie feur'ge Schlangen blitzet.

Gnade.

Doch in diesem grausen Brande,
Den Propheten schon verkündet,
Wird ein grüner Fleck noch bleiben,
Den die Flammen nicht entzünden,
So wie dort in jener Sündfluth
Rettung ward dem Paradiese.
Wenn drum hier auch vor der Flamme
Grimme etwas bleibt behütet,
Kann ich bürgen nicht für Alle.
Möglich wär's (ja, ich versichr' es),
Daß ein menschliches Geschöpf,
Mitten in des Weltbrand's Glühen,
Salamander dieses Feuers,
Von der Gluth bleibt unberühret.

Schuld.

Fahr' nicht weiter fort, nicht weiter!
Dich zu hören tief betrübt mich;
In dem Busen eine Schlange,
An dem Hals ein Messer fühl' ich.
Wie (ich rase ganz vor Wuth!)
Gnade (o wie sehr ergrimm' ich!)
So verwegen (wüthend sterb' ich!)

[11]) Am jüngsten Tage, wo die Welt durch Feuer vernichtet werden wird.

Weigerst du (wie Aetna glüh' ich!)
Mir zu geben (weinen muß ich,
Will ich sagen, was ich fühle!)
Den Tribut (zum Basilisken
Werd' ich!) den (ha, wie ich glühe!)
Doch mir geben (ich vergehe!)
Alle die geboren immer?

Gnade.

Weil ich schon sich nahen sehe,
Was in jenen Schattenbildern
Der Gesetze, die du beide
Hinter deinem Rücken ließest,
Ist bedeutet, und weßhalb ich
Dieses neue Haus errichtet.
Möglich ist es, daß ein solcher
Gast zu ihm den Weg noch findet,
Dessen göttlich hehres Wesen
Den Tribut dir zahlet nimmer,
Weil er edel ist und rein.
Deßhalb kann ich mich verpflichten
Keineswegs für Alle hier in
Deinen Büchern und Registern.

Ab.

Schuld.

Und wie kann im Thal der Menschen
Hier, wo Thränen nur und Wimmern,
Eine edle Creatur
Meiner Herrschaft sich entziehen?

Natur.

Gottes Macht, die unermeßlich,
Wohl versteht es zu bewirken.

(Sie lacht.)

Schuld.

Du, elende Sklavin, wagst es,
Dies vermessen zu versichern,
Kannst, in meinen Fesseln fröhlich,
Solches hören mit Vergnügen?

Natur.

Ja; denn da Natur es hörte,
Was die Gnade hat verkündigt,
Daß sich ihr Gesetz schon nahet,
Muß sie heut' wohl Freude fühlen,
Von der allerzart'sten Blume
Bis zur ganz zerknickten Lilie.

Schuld.

Nicht, so lange ich noch lebe!

(Für sich:)

Dennoch kann ich nicht sie hindern
Dran, kann ihr die Lust nicht stören;
Denn nicht bin ich ihres Willens
Herrin, der Affekte Herrin.
Aber meine Wuth wird wissen
Sie dafür zu zücht'gen. Wuth!

Die **Wuth** tritt auf.

Wuth.

Da ich hörte deine Stimme,
Kam ich. Sprich, was willst von mir du?

Schuld.

Diese Sklavin wagte hier zu
Lachen, während ich doch weinte.
Bist du meines Zorns Minister,
Nun, so zücht'ge diese Sklavin!

Wuth.

Ja, ich werde. Doch gehindert
Seh' ich mir den Arm. Es scheint,
Daß er selbst vor ihr sich fürchtet.
Ha, Natur! was gibt es heute
Mehr als gestern noch in dir denn,
Daß ich selbst, die Wuth der Schuld,
Dich bewund're und dich fürchte?
Ohne Grund nicht, Schuld! kam traurig
Und verwirrt durch ihre Wirkung,
Ich zu dir.

Schuld.

Ha, rede, Wuth!
Sprich, was setzt dich in Verwirrung?

Wuth.

Höre! Mehr als alle Andern
Geht's dich an, was ich berichte. [12])

---

[12]) Die im Folgenden erwähnten Daten aus der Lebensgeschichte des heiligen Joachim und der heiligen Anna, den Eltern der aller-

Aus Levi's Stamm, aus dem erhab'nen Hause
Davids, von Kön'gen Juda's in der That,
(Weiß nicht, weßhalb ich so beim Reden grause,
In meiner Brust sich Feu'r entzündet hat)
Mit wenig Gut, in still verborg'ner Klause
In Nazareth, der galilä'schen Stadt,
Ward Joachim gebor'n; es hieß sein Vater
Mathat; zu seiner Mutter Estha hatt' er. [13])

Aus dieses selben hoh'n Geschlechts Vorfahren,
In einer Stadt, als Bethlehem bekannt,
Stolan und Emerentia Eltern waren
Von einem Mägdlein; Anna ward's genannt. [14])

---

seligsten Jungfrau, sind hauptsächlich dem Protevangelium Jacobi, einer apokryphen Schrift aus der ältesten Zeit der christlichen Kirche, entnommen. Die Aussagen derselben über Joachim und Anna sind jedoch nicht ohne Glaubwürdigkeit und wurden deßhalb von den Kirchenvätern größtentheils adoptirt. Sie stimmen überdies auch mit den Gesichten der gottseligen Katharina Emmerich (Leben der heiligen Jungfrau Maria S. 5—51) auffallend zusammen, was in den nachstehenden Anmerkungen nachgewiesen wird. Calderon hat hier die alte Tradition durch seine Poesie verherrlicht, und ist dabei durch die Aussagen der Nonne von Dülmen in höchst interessanter Weise illustrirt worden.

[13]) „Joachim war arm. Er war mit dem heiligen Joseph verwandt. Josephs Großvater stammte aus David durch Salomon und hieß Mathan. Er hatte einen Sohn Jacob und einen Joses. Jacob war der Vater Josephs. Als Mathan starb, heirathete seine Wittwe einen zweiten Mann, Levi, der aus David durch Nathan stammte, und von diesem Levi gebar sie Mathat, den Vater des Heli, denn so hieß auch Joachim." Leben der heiligen Jungfrau Maria. Nach den Betrachtungen der gottseligen Anna Katharina Emmerich. Aufgeschrieben von Clemens Brentano. München 1852. S. 26.

[14]) In Betreff der Eltern der heiligen Anna weichen die Mittheilungen der Emmerich von der gewöhnlichen Tradition etwas ab. Brentano bemerkt darüber a. a. O. S. 22 (in der Anmerkung): „Allerdings nennen die der Tradition folgenden Schriftsteller gewöhnlich Emerentia als die Mutter der heiligen Anna. Aber sie nennen diese Emerentia auch als das Weib des Stolanus, welches die Erzählerin Emorun nennt. Die Tradition sagt, Emerentia, das Weib des Stolanus, gebar Ismeria, die Mutter der Elisabeth, und Anna, die Mutter der heiligen Jungfrau. Nach der Mittheilung der Erzählerin ist Anna aber nicht die Tochter, sondern die Enkelin des Stolanus . . . Vielleicht ist der Name Emerentia nichts als die Latinisirung des von ihr gehörten Namens Emorun."

Da Joachim und Anna jung an Jahren
Noch, schon sie zu vermählen gut man fand;
Denn als Gesetz hat man es angeschaut,
Daß aus demselben Stamme sei die Braut. [15])

Und als, vermählt, sie heil'ge Bande einen,
In ihrer Ehe stets sie züchtig lebten,
In solchem Frieden, in so sel'gem, reinen
Genuß, daß Viele wohl ihr Glück erstrebten, [16])

---

[15]) „Anna hatte mehrere Geschwister, Brüder und Schwestern; die wurden verheirathet. Sie aber wollte noch nicht heirathen. Ihre Eltern hatten sie besonders lieb . . . Sie erhielt, da sie sich wie ihre Vorfahren bei den Essenern Raths erholt hatte, die Weisung, Joachim zu heirathen, den sie damals noch nicht kannte, der aber, als ihr Vater Eliud in das Thal Zabulon zog, wo Joachims Vater Matthat wohnte, um sie freite . . . . Die Freierei war damals ganz einfach. Die Freier waren ganz schüchtern und blöde. Man sprach zusammen und dachte nichts bei dem Heirathen, als, es müsse so sein. Sagte die Braut ja, so waren es die Eltern zufrieden, sagte sie nein, und hatte Gründe dazu, so war es auch recht. War die Sache bei den Eltern richtig gemacht, so geschah die Versprechung in der Synagoge des Ortes . . . Am folgenden Tage wurden sie dann getraut . . . Anna war etwa 19 Jahre alt." A. a. O. S. 26.

[16]) „Sie hatten Beide etwas Ausgezeichnetes in ihrem Wesen;

Obgleich, wie auf das Lachen folgt das Weinen,
Auch Thränen ihre Freude noch umschwebten;
Denn unfruchtbar sah Anna, baar an Kindern,
Sich ihres Lebens Fristen schon vermindern. [17])

---

sie waren zwar ganz jüdisch, aber es war etwas in ihnen, was sie selbst nicht kannten, ein wunderbarer Ernst. Ich habe sie selten lachen gesehen, wenn sie gleich im Anfang ihrer Ehe nicht eigentlich traurig waren. Sie hatten einen stillen gleichmäßigen Charakter und in ihrem frischen Alter schon etwas von alten gesetzten Leuten. Ich habe wohl in meiner Jugend schon solche junge Paare gesehen, die sehr gesetzt waren, und bei denen ich damals schon dachte, die sind gerade wie Anna und Joachim." A. a. O. S. 27.

[17]) Katharina Emmerich erzählt darüber: „Das erste Kind, welches Anna gebar, war eine Tochter, aber sie war das Kind der Verheißung nicht. Die Zeichen, welche geweissagt worden waren, traten nicht ein bei ihrer Geburt, die mit einigen betrübten Umständen verbunden war ... Anna hielt dies für eine Strafe Gottes und glaubte sich versündigt zu haben ... Sie büßten daher lange und lebten in Enthaltung von einander; auch ward Anna unfruchtbar, was sie stets für eine Folge ihrer Versündigung ansahen und darum alle ihre guten Werke verdoppelten. Ich sah sie oft in eifrigem Gebete abgesondert und wie sie sich längere Zeit von einander trennten, Almosen gaben, und Opfer zum Tempel sendeten ... So lebten sie bei dem Vater Eliud wohl sieben Jahre, als sie sich entschlossen, sich von den Eltern zu trennen und ihren Wohnsitz in einem Haus und Feldgut aufzuschlagen, das von Joachims Eltern ihnen in der Gegend von Nazareth zugekommen war ... Hier sah ich nun die heiligen Leute ein ganz neues Leben anfangen ... Sie lebten sehr mäßig in Abbruch und Enthaltung. Ich sah sie wohl auch bei dem Gebet Bußkleider anlegen und oft sah ich Joachim fern bei seinen Heerden auf der Weide zu Gott flehend ... In solch ernstem Wandel vor Gott lebten sie 19 Jahre nach der Geburt ihres ersten Kindes in beständiger Sehnsucht nach dem Segen der Fruchtbarkeit, und ihre Betrübniß ward immer größer." A. a. O.

Zum Tempel gingen Beide, und sie schämten
Sich vor den Leuten der Unfruchtbarkeit;
Und dort (o wie mir Qualen draus entströmten!)
Zu ihrem Gott sie flehten (dies mein Leid!),
Daß doch die Himmel sich zur Gunst bequemten;
Erklären sich zum Opfer gern bereit,
Daß die ersehnte Frucht geweiht ihm lebe,
Wenn er die Frucht des Segens ihnen gäbe.

Mit solcher Hoffnung sie zu täuschen wissen
Der Sehnsucht Schmerz; vereinigt stets sie flehen;
Bis vom Affekte endlich hingerissen
Zum Fest der Tempelweihe Beide gehen
Dann nach Jerusalem, wo sie sich müssen
Als Unfruchtbare selbst verschmäht noch sehen
Vom Priester, dessen eifrigem Verhöhnen
Nur ihre Demuth Antwort gibt mit Thränen. [18])

Untröstlich, sich zu trennen sie beschließen
Jetzt von einander, reichen sich die Hände;
In tiefster Inbrunst sie sich niederließen
In einer Kluft, auf einem Berggelände.

---

[18]) „Nachdem sie so viele Jahre vergebens um den Segen Gottes in ihrer Ehe gefleht hatten, sah ich, daß Joachim wieder ein Opfer zum Tempel bringen wollte ... Joachim ging in die Halle, wo sich das Wasserbecken befand und die Opfer gewaschen wurden, hierauf zur Linken des Raumes, in welchem der Rauchopferaltar u. s. w. stand. Hier, wo noch mehrere Opfernde versammelt waren, ward Joachim auf das Aeußerste geprüft. Ich sah, daß Ruben, ein Priester, seine Opfergaben verschmähte und sie nicht zu den anderen stellte, sondern bei Seite schob. Er schmähte den armen Jocchim laut vor den Anwesenden wegen seiner Unfruchtbarkeit, ließ ihn nicht herzu u. s. w." A. a. O. S. 35.

Dort sieht der Himmel ihre Thränen fließen,
Mit heißer Sehnsucht fleh'n sie ohne Ende;
Bis endlich Gott, der alle Seufzer höret,
So brünst'gem Fleh'n Erhörung noch gewähret. [19])

Ein Engel mit unendlich großer Freude
Verkündet ihnen, ganz umhüllt von Licht,
(Auch Jeremias, Samson, alle Beide
Verkündete ein ähnliches Gesicht)
Daß Anna soll empfangen (wie ich leide!)
In ihrem Alter (ich begreif' es nicht!)
Ein wunderholdes Mägdlein diese Nacht,
Vom Himmel mit besond'rer Gunst bedacht. [20])

[19]) „Ich sah, wie Joachim in höchster Betrübniß den Tempel verließ . . . und in ein Versammlungshaus der Essener ging, um sich Trost und Rath zu holen . . . Von dort begab er sich zu seinen entferntesten Heerden an den Berg Hermon. Sein Weg führte ihn durch die Wüste Gaddi über den Jordan . . . Joachim war so traurig und beschämt, daß er Anna gar nicht sagen ließ, wo er sich aufhielt . . . Ich sah sie oft weinend mit dem Angesicht auf der Erde liegen, weil sie nun gar nicht wußte, wo Joachim war, der wohl an fünf Monate bei seinen Heerden am Hermon versteckt blieb." A. a. O.

[20]) Katharina Emmerich erzählt: „Anna schrie unter diesem Baume (der, eine Laube bildend, in ihrem Hofraum stand) lange Zeit zu Gott, wenn er auch ihren Leib verschlossen habe, so möge er doch ihren frommen Gefährten Joachim nicht von ihr entfernt halten. Da erschien ihr ein Engel Gottes, er trat wie aus der Höhe des Baumes vor sie nieder, und sprach zu ihr, sie möge ihr Herz beruhigen, der Herr habe ihr Gebet erhört; sie solle am folgenden Morgen mit zwei Mägden zum Tempel reisen und Tauben zum Opfer mitnehmen. Auch Joachims Gebet sei erhört, er ziehe mit seinem Opfer auch zum Tempel, sie werde mit ihm unter der goldenen Pforte zusammentreffen Joachims Opfer werde angenommen, sie beide würden gesegnet werden; bald solle sie den Namen

Und mußt' sich mir das Wunder auch verhehlen
Von der Verkünd'gung, der geheimnißreichen,
So konnt' mir diese Kenntniß doch nicht fehlen,
Entging mir's Schauen auch von diesem Zeichen,
Da ich sie hört' einander es erzählen,
Beglückt, gerührt, daß endlich sie's erreichen;
Denn ihr Gespräch belauscht' ich schlau und leise,
Und so erfuhr ich's schnell auf diese Weise. [21])

Und aus der Kunde, die sie da enthüllt,
Ein allgemein Frohlocken ist entstanden. [22])
Die Sonne sich in blauen Mantel hüllt,
Auf dem gestickt sich viele Sterne fanden;
Topase schmücken reich des Mondes Bild,
Der Himmel strahlt geziert mit Diamanten;
Zu schönen Kränzen sich die Sterne winden,
Von zwölf zu zwölf, die sich zusammenfinden.

Wetteifernd will die Erde sich bemüh'n
In tausend Farben jetzt sich reich zu schmücken;

ihres Kindes erkennen. Er sagte ihr auch, daß er ihrem Manne gleiche Botschaft gebracht habe, und verschwand hierauf."

[21]) Die Wuth, als dämonisches Wesen, welchem der Dichter diese Erzählung in den Mund legt, muß die Art und Weise, wie sie zu dieser Kunde gelangt, in entsprechender Weise motiviren.

[22]) Katharina Emmerich erzählt: „Alle ihre Hausgenossen waren am Morgen von einer wunderbaren Freudigkeit durchdrungen, wenn gleich nur sie allein von der Erscheinung des Engels wußte." (A. a. O. S. 38.) Der allgemeine Jubel in der Natur, den Calderon in dem Auto: Des Menschen erste Zuflucht (Bd. XIV. S. 338.) als am Geburtstage Maria's hervortretend geschildert hat, wird hier von ihm auch auf den Tag ihrer Empfängniß verlegt.

Ist's auch Dezember,[23]) will sie doch erglüh'n
In Pracht, die ihr vorzeit'ge Blumen schicken;
Narzisse, Nelke, Rose und Jasmin
Den Mai um seinen Vorzug heut' berücken;
Es senden (ha, warum wohl?) frohe Grüße
Jasmin und Nelk' und Rose der Narzisse.[24])

Es spenden so vergnügt ihr Naß die Quellen,
Daß schneller und anmuthiger sie springen,
Sind so freigebig heut' mit ihren Wellen,
Daß sie, versiegelt selbst, noch Wasser bringen.[25])
Der Himmelskreise Wucht, der reinen, hellen,
Ist, ohne daß ein schädlich Wirken dringen
Hernieder könnt' (weiß nicht, warum?) ein Bild
Von allem Schönen, das die Welt erfüllt.

Trotz ihrer nied'ren Sphäre grünt und blüht
Die dürrste Trift, der Berg trotz seines harten
Gewand's; zur Sonne steigen man ihn sieht,
Und jene prangt wie ein verschloss'ner Garten.[26])
Mit der Olive grün der Himmel sprüht,
Die Palme wächst, Cypresse mag nicht warten,
Platane glänzt, es jubeln alle Halme,
Cypress', Oliv', Platane, Ceder, Palme.[27])

---

[23]) Die Empfängniß Mariä wird von der Kirche am 8. Dezember gefeiert

[24]) Die Narzisse erscheint hier als Bild der Reinheit Maria's.

[25]) Anspielung auf die Bezeichnung: versiegelte Quelle (fons signatus), welche im Hohenliede (4, 12.) der Braut gegeben wird, und welche die Kirche auf Maria anwendet.

[26]) Verschlossener Garten (hortus conclusus) wird gleichfalls die Braut im Hohenliede (4, 12.) genannt

[27]) Alle diese Bäume sind Sinnbilder Maria's.

Mit süß'ren Liedern als gewöhnlich singen
Die Vögel, daß die Luft erstaunen könnte;
Melodischer als Vögel Lüfte klingen,
Und säuseln kunstreich liebliche Accente,
Bald ernst, bald heiter ihre Töne dringen
An's Ohr vom neu gestimmten Instrumente;
Harmonisch hallt und süß es durch die Nacht,
Noch lieblicher, als wenn der Morgen lacht.

Doch wozu soviel Worte nöthig waren,
Von dieser Neuigkeit dir zu berichten,
Wenn aus der Freude du es konnt'st erfahren,
Mit der Natur sich wagte aufzurichten?
Dies war der Grund von ihrem neu'n Gebahren;
Gebeugt durch deine Sklaverei mit nichten,
Steht glücklich, stolz sie da und voll Vergnügen,
Mit Lust und Uebermuth in ihren Zügen!

Schuld.

Was liegt dran? Denn mit stolzer, starker Hand
Werd' ich der nied'ren Sklavin Siegeszeichen
Verwischen. Auch noch and're Art ich fand,
Wie bald der Uebermuth von ihr soll weichen.
Hat in Verkünd'gung hier sie Ruhm erkannt,
Soll ihr Empfängniß bald zur Schmach gereichen.
Denn in mein Buch soll sie die Knechtschaft schreiben
Des Mägdleins; ihrem Stamm soll sie verbleiben.

Verkündigt wurde Samson, doch ich finde,
Daß er, wie Jeremias, zahlt' Tribut.
Daß diese auch empfangen in der Sünde,
Dafür gewährt Verkünd'gung keine Hut.

Von mir ich keinen Lebenden entbinde,
Von dir ward noch befreit kein menschlich Blut.
So geh' mit uns, o menschliche Natur,
In Joachims und Anna's Wohnung nur!

Es sollen's Sonne, Mond und Sterne schauen,
Narzissen, Lilien, Rosen und Jasmin,
Die munt'ren Quellen und die grünen Auen,
Der Lüfte Lied, der Vögel Harmonie'n,
Mit Schrecken, mit Entsetzen und mit Grauen,
Mit Niederlagen, kläglichem Ruin,
Ob dieses Kind, mit Sorgfalt so verkündet,
Sich in der Sünde nicht empfangen findet!

Die Drei entfernen sich. Das **Vergnügen** tritt auf, während hinter der Scene **Musik** ertönt.

Musik.

Ewig drin dein Preis besteh',
Daß du niemals warest rea!
Tota pulchra amica mea,
Macula non est in te!

Vergnügen.

Heil'ger Himmel, was für Klänge
Schlagen mir so hell an's Ohr?
Außer mir bin ganz ich vor
Staunen über die Gesänge.

Musik.

Kennst du denn nicht diese Klänge?

Vergnügen.

Nein! ich seh' die Sänger nicht,
Auch fehlt mir darüber Licht,
Wem man die Musik gemacht;
Das nur merk' ich, und betracht',
Prüf' ich näher das Gedicht,
Daß in dieses Liedes Laut
Ich was hört' von einer Braut,
Die ganz schön ist und ganz klar;
Dies das erste Wort ja war,
Das der Bräut'gam ihr vertraut,
Und das deutlich ich versteh',
Weil so klar ist die Idee,
Daß ich keinen Zweifel seh' da.

Musik.

Tota pulchra amica mea,
Macula non est in te.

Vergnügen.

Ganz bist schön du, heißt es da,
Und kein Makel ist an dir.
Meiner Treu'! Die lob' ich mir;
Ueberglücklich ist sie ja,
Die sich das verheißen sah
Durch geheimnißvollen Klang,
Jene, die das Lied besang,
Und mit ihr's vortrefflich steht,
Denn der Sänger und Poet
Ist der heil'ge Geist.[28]) Gelang

[28]) Die Worte sind dem hohen Liede entnommen (4, 7.).

Diesem Tage es doch heute,
Daß in Luft sich Alles wieg',
Daß die ganze Luft Musik,
Daß das ganze Thal sich freute,
Erde sich dem Jubel weihte,
Alle Wolken wurden Pracht,
Glanz aus allen Blumen lacht,
Uebermuth in den Krystallen,
Friede in den Thieren allen,
Froh der Himmel drüber wacht.
Denn mit Flügeln Schmetterlinge,
Tausend wunderschöne Knaben,
Sich aus ihm ergossen haben,[29])
Flattern mit der gold'nen Schwinge,
Tragen um die Stirnen Ringe,
Die voll selt'ner Blumen nicken.
Wer doch eine könnte pflücken!
Traun! wenn ich erwischte eine,
Nimmer würde mehr sie seine,
Und ich glaub', sie würd' mich schmücken
Besser noch, als Jenen da;
Bin ich noch so arm auch immer,
Ging gewiß ich nackt doch nimmer,
Wie ich in der Luft ihn sah.
Wollt' ihn kleiden schon, ha, ha!
Wenn ein Strahl sich kleiden kann.[30])
Gleich ging mein Vergnügen dran;
Aus der Mähne, die der Mai

[29]) Das Vergnügen, das in der Rolle eines Dieners im Hause Anna's auftritt und als solcher natürlich den Grazioso spielt, erblickt Engelsgestalten, die sich der Wohnung nähern.

[30]) Die nackten Engel erscheinen wie Lichtstrahlen.

Webt, macht' ich ein Röcklein neu,
Zög' ihm meinen Mantel an.
Zu dem Hause hin sie zieh'n
Joachims, in dem zu dienen
Auch ich selber bin erschienen,
Machen's wie ein Garten grün.
Weßhalb wohl sie sich bemüh'n
Also? Solcher Freude Grund
Ward mir doch bisher nicht kund.
Weiß auch nicht, weßhalb ich heut'
Dort zu dienen bin bereit.
Kinderlos noch bis zur Stund',
Ganz untröstlich spät und früh,
Lebte Er und lebte Sie,
Seit als trauriges Exempel
Man sie warf dort aus dem Tempel;
Und begreifen kann ich nie,
Weßhalb dieses Fest sich ziem',
Was Ihr einfiel oder Ihm,
Daß die Klause sie verließen,
In der Stadt sich zu begrüßen,
Anna jetzt und Joachim?
Doch, was geht denn dich das an,
O Vergnügen? Sei gescheidt,
Mach' dir selber doch kein Leid!
Sind das Gottes Sachen, dann
Niemand mit ihm rechten kann.
O da bin ich viel zu dumm,
Und Er viel zu klug. Und drum,
Da es heut' der erste Tag,
Daß ich Joachim dienen mag,
Thu' ich um mein Amt mich um.
Und, potz Blitz! nicht Sorg' allein

Um den Dienst ist's, die mich treibt;
Selt'ne Neuheit ja es bleibt,
Will ein Diener sorgsam sein,
(Und Vergnügen erst! ich mein',
Das kann sich schon was erlauben!)
Sondern Lust ist's (möcht' ich glauben),
Zu probir'n, ob's nicht beliebe,
Einem dieser kleinen Diebe[31a])
Mir zu steh'n, die sich erlauben
In sein Haus zu treten. Der
Hat mich eben ausgelacht.
Auch die Andern. Ha, was macht
Ihr denn, Bürschlein, daß so sehr
Mir entschlüpft eu'r munt'res Heer?
Seht doch, bin ja das Vergnügen.
Kann euch das noch nicht genügen?
Triebt's nicht ärger mit dem Leid.
Doch ich seh', ihr seid gescheidt,
Ohne mich schon munt're Fliegen.
Aber Leute hör' ich kommen.
Will mich an die Pforte stellen
Von dem Hause Joachims,
Welches schon des Himmels Sphäre.
Und da heut' es mich empfangen
Mit so schmeichelndem Versprechen,
Und ich Schwachkopf nun ihm diene,
Darf ich meiner Pflicht nicht fehlen,
Daß, wenn etwa diese Nacht
Hier noch ein Besuch ankäme,
Er nicht lange braucht zu klopfen.

31a) Er meint die Engel, die er im Hause umherschwärmen sieht.

Doch, obgleich ich schon erkenne
Trotz der Finsterniß, die diese
Nacht bei all' dem Licht doch spendet,
Wer sie sind, (denn immer bin im
Grunde doch Intelligenz ich,
Da das göttliche Vergnügen
In dem Himmel ja entstehet)
Wieviel geben zu bewundern
Mir und wieviel doch zu denken
Jene, die ich seh' erscheinen!
Denn dort kommt die Gnade eben
In Begleitung jener Liebe,
Welche immer in ihr lebet,
Naht sich leis von jener Seite;
And'rerseits die Schuld ich sehe
In Begleitung ihrer Wuth,
Die ihr stets zur Seite stehet.
Und verwundert, ganz verwirrt,
Zwischen Schuld und Gnade, gehet
Hier die menschliche Natur.
Wohl beginnen hier Mysterien!
Da du sie enthüllst den Kleinen,
Laß auch mich sie, Herr, verstehen!

Die **Gnade** und die **göttliche Liebe** treten auf von der einen Seite; von der anderen die **Schuld** und die **Wuth** mit der **Natur,** die etwas vorangeht. **Alle** nähern sich dem Hause Joachims.

Gnade.

Von Musik herbeigerufen,
Welche hier harmonisch tönte,
Und geleitet von der höchsten
Liebe, welche mein Magnet, hab'

Hier die Lüfte ich durchdrungen,
An's Gehorchen stets gewöhnet.

Liebe.

Vorbereitet schon die Gnade
Zur Verfügung jetzt mir stehet.

Schuld.

Hergeführt von dieser Sklavin,
Welche lebt in meiner Knechtschaft,
Und von meiner Wuth begleitet,
Der ich selber gab Entstehung,
Drang ich durch des Abgrunds Tiefe.

Wuth.

Ha, ihr roh'n Intelligenzen![31b])
Vorbereitet ist die Schuld,
Um mit der Natur zu gehen.

Natur.

Von Affekten ganz bestürmet,
Zwischen Schreck und Ehrfurcht schwebend,
Geh', durch soviel Licht geblendet,
Dem Geheimniß ich entgegen.

Liebe.

Um die Schuld zu schrecken, daß sie
Nicht zu kommen wage, hör' sie
Deine Stimme. Singe, Gnade!

[31b]) „Barbaras inteligencias!" Diejenigen unter den Zuschauern werden hier angeredet, denen es schwer fällt, den Gedanken des Dichters zu folgen.

Gnade
(singt).

Tota pulchra amica mea.

Vergnügen.

Wer sie gänzlich schön genannt,
Bringt ihr sicher keinen Flecken.

Natur.

Dieses ist der Gnade Stimme.

Wuth.

Daß sie nicht so fröhlich lebe,
Und entfliehe, singe Schuld
Einen andern Vers doch!

Schuld
(singt).

Pereat
Dies in qua natus sum.[32])

Vergnügen.

Fluch dem Tage und Verderben
Heißt's, an dem der Mensch empfangen!

Natur.

Meine Schuld ist das gewesen.

[32]) Die Klage Jobs, die sich auf die Erbsünde bezieht (Job 3, 3.).

Liebe.

Gnade, fahre fort zu singen,
Daß ihr Schreck sich noch vermehre!

Gnade.

Macula non est in te.

Natur.

Selbst der heil'ge Geist bekennet,
Daß sie ohne jeden Makel.

Wuth.

Fahre fort zu widerlegen
Ihren Irrthum!

Schuld
(singt).

In peccatis
Concepit me mater mea.[33])

Natur.

Zwischen Schuld und Gnade steh' ich
Ganz verwirrt und ganz verlegen!

Schuld.

Was noch zögerst du, Natur?
In das Haus hinein nun gehe,
Daß mit dir auch ich eintrete.

Die **Natur** schreitet vor, hinter ihr die **Schuld.**

[33]) Die Worte Davids (Ps. 50, 7.), die oben schon erwähnt wurden (Anm. 10).

Natur.

Zum Gehorsam du mich nöthig'st.

Vergnügen.

Wie bereit doch die Natur
Zum Gehorsam ist gewesen!

Liebe.

Gnade, komm'! Es will die Schuld
Von dem Thor Besitz schon nehmen.

Die **Natur** bleibt stehen.

Natur.

Weiß nicht, was mich aufgehalten.

Vergnügen.

Da sie schon sich hinbewegte,
Wartet noch sie auf die Gnade.

Schuld.

Ha, Natur! Wie lange zögerst
Du? Tritt ein.

Natur.

Tritt ein mit mir!

Indem die **Natur** der **Schuld** die Hand reichen will, erfaßt sie die **Gnade** und beide treten ein. Hinter ihnen schließt sich das Thor.

Gnade.

Ja.

Schuld.

Ha, warte, bleibe, zög're
Noch, Natur! Du wurd'st getäuschet!
Nicht bin ich's, die mit dir gehet,
Eine And're trat hier ein,
Und verschloß das Thor soeben!

Vergnügen.

Ha, die Gnade kam zuvor,
Und die Schuld blieb draußen stehen!
Denn es konnten nicht zusammen
Gnade und die Schuld eintreten.[34])

Schuld.

Wehe! Die Empfängniß, was für
Eine kann sie sein denn, Menschen!
Wenn sie ohne mich geschieht?
Ohne Schuld kann's nie geschehen.

Wuth.

Ja, wahrhaftig! Und da deine
Wuth bei dir ist, nicht erschrecke,
Tritt hinein!

Schuld.

Es ist unmöglich.
Voll von Gnade muß ich sehen
Dieses Haus, so daß für mich es
Keinen Platz mehr drin kann geben.

34) Vergleiche die ähnliche Scene in dem Auto „Die Ritterorden". Bd. XVI. S. 395.

Wuth.

Ich will Platz dir schaffen

Die **Liebe** nimmt der **Wuth** den Degen und stellt sich vor die Pforte.

Liebe.

Erst
Werde ich die Kraft dir nehmen,
Und mit deinem eig'nen Degen
Cherub dieser Pforte werden.

Ab.

Vergnügen.

Ohne Waffen blieb die Macht der
Schuld; es hat die Liebe eben
Gottes ihre Wuth gebändigt,
Wußt' den Degen ihr zu nehmen.

Wuth.

Was erreichtest du, wenn auch du
Konntest mir den Degen nehmen?
Ließest du mich ohne Waffen,
Ließ'st mit mir du doch mich selber.
Tritt hinein, Schuld! Ew'ge Flammen
Soll mein bloßer Muth dir geben.

Schuld.

Ja, ich will es, trotz der Gnade;
Will mich wüthend jetzt erheben,
Und als stolze Schlange beißen
Dieses Mägdlein in die Ferse.

Vergnügen.

Und mir scheint's, daß auf den Kopf sie
Ihre Ferse dir wird setzen.

Wuth.

Viel zu großer Einfaltspinsel
Bist du, um hier mitzusprechen.

Schuld.

Ein trat ich in's Paradies
Als in seiner grünen Sphäre
Damals auch die Gnade war;
Weßhalb sollt' ich's wagen jetzt nicht,
Aufgeregt von meiner Wuth,
Hier in dieses Haus zu treten,
Ob auch drin die Gnade? Doch wie
Angewurzelt in der Erde
Sind die Füße mir, nicht kann ich
(Weh' mir!) weiter sie bewegen.
Nicht zu läugnen ist's, es schlug die
Schuld ja Wurzel in der Erde,
Und da ich ein Baum, so kann ich
In der Erde auch nicht gehen.
Löwe war ich, und jetzt schüttelt
Mich das Fieber, denn erbeben
Fühl' ich alle meine Glieder.
In den Adern Gluth mir brennet,
Die mich starren läßt in Kälte,
Frost, der mich in Gluth versetzte.
Wuth, komm' her!

Wuth.

Bin's nicht im Stande;
Denn bei diesem Wunderwerke
Trifft der Fieberanfall dich, und
Mich verlassen meine Kräfte.

Schuld.

Nicht umsonst, ha, nicht umsonst
Traf ich, als ich ging, des Menschen
Allgemeinen Sold zu fordern,
Schon in seiner Alter erstem
Auf den Wogen, welche durstig
Tranken da die ganze Erde,
Gierig ganz die Welt verschluckten,
Jene schöne Arche, jene,
Die vom Sturme ungefährdet
Sicher schiffte durch die Wellen.[35])
Nicht umsonst auch sah im zweiten,
Wo der Wüste Noth und Elend
Mußten Israels Söhne dulden,
Einen zarten Thau ich regnen
Aus dem Thor der Morgenröthe
Auf ein Vließ, ein reines, helles,
Welcher, da er fiel, Aurora's
Weinen war mit süßen Thränen,
Da er kam, geflockter Schnee,
Da er niederträufelt', Perlen.[36])
Nicht umsonst war angedeutet

[35]) Siehe oben S. 210.
[36]) Siehe S. 214.

In der Gnade neu'm Gesetze
Eine Wohnung, die behütet
Bleibt, daß Gluth sie nicht verletzte![37])
Doch was sag' ich da, was sag' ich?
Meine Stimme lügt, bekennend,
Daß in Wahrheit ohne meine
Schuld geblieben die Empfängniß,
Wie mit Schatten und Figuren
Immer, und mit auserles'nen
Gnaden, Gnade auch in Staunen
Die Natur versucht zu setzen.
Hab' ich nicht das Privilegium
(Gottes Hand gewährt' es selber),
Daß kein Einz'ger werd' geboren,
Der den Sold nicht anerkennen
Müßte, den zu zahlen haben
Alle, alle Kinder Eva's?
Ist es möglich, daß dies Thal
Ausgenomm'ne in sich berge?
Alle sind einander gleich,
Zahlen müssen Alle eben.
Gegen die Empfängniß also
Will ich Klage jetzt erheben
Bei dem höchsten Tribunale.

Wuth.

Zweifle nicht, daß die Sentenz dann,
Machst du kund dein Privilegium

[37]) Anspielung auf die Worte der Gnade (S. 218.):

Doch in diesem grausen Brande,
Wird ein grüner Fleck noch bleiben.

(Achten müssen's die Gesetze),
Günstig ausfällt; überall ja
Fandest du der Schuld Bekenntniß.
Drum zu deinen Advokaten
David, Job und Paulus wähle.
Hast du die Sentenz gefordert
Dann, kraft deines Privilegiums,
An den Pforten, wo sie wohnen,
Und sie lassen's dir nicht gelten,
So erhebe gleich dann Pfänder.
In den Meinungen gegeben
Sind sie dir, die gegen ihren
Ausnahmsstand sich laut erheben.
Will sie die als Edelfräulein
Wieder haben, als Exempte,
Mag sie sich's erstreiten, von dem
Adel die Beweise geben.

Das **Vergnügen** tritt auf.

Vergnügen.

Ja, sie wird's. Das war's, weßhalb ich
Wieder jetzt herausgetreten.

Wuth
(zur **Schuld**).

Sag', wo steht das Privilegium
Als Begründung deines Rechtes?

Schuld.

In der Genesis. Geh', hol' es!

Wuth.

Warte hier. Auf Wiedersehen!

Ab.

Vergnügen.

Schönes Privilegium holt er!
Denn geschrieben deutlich steht es,
Als der Herr das Weib dort strafte
Seines Ungehorsams wegen,
Daß das Weib, so sagt' er damals,
Seine Ferse setzen werde
Auf das Haupt der Schlange, die es
Täuschte.

Schuld.

Deßhalb zum Prozesse
Schreit' ich.

Vergnügen.

Den wirst du verlieren,
Kleine Viper! wie ich merke.

Schuld.

Und warum denn, Wicht, warum denn?

Vergnügen.

Tausend Gründe dafür sprechen.
Erstens, weil du's laut verkündigst;
Denn so machen's Alle eben,
Steht es schlecht um ihre Sache.
Zweitens, weil du arg gelästert,
Wenn du sagst, daß Gott nicht konnte

(Da doch seine Macht die höchste)
Dieses thun, ob er's auch wollte.
Drittens, weil's vermess'ne Rede,
Daß er's konnte und nicht wollte.
Viertens —

Schuld.

Laß mich!

Vergnügen.

Nein doch, höre!
Tausend Gründe sagt' ich, hätt' ich,
Und von diesen jetzt noch fehlen
Hier neunhundert sieb'n und neunzig.

Schuld.

Wer denn bist du, der zu reden
Hier mit mir sich frech erdreistet
Ohne Furcht vor meinem Aerger?

Vergnügen.

Etwas bin ich, das so glücklich
Ist, daß nie du's kannst erkennen.

Schuld.

Und was willst du von mir?

Vergnügen.

Will dich
Bitten, daß du vom Prozesse
Absteh'st gegen jenes Mägdlein,
Ihres hohen Adels wegen;
Denn du wirst ihn nie gewinnen.

Schuld.

Groß ist deine Einfalt eben,
Das zu sagen. Weßhalb nicht?
Ist's nicht ein Gesetz, ein strenges,
Allgemeines, dem kein einz'ges
Menschliches Geschöpf entgehet?

Vergnügen.

's ist ein göttliches Geschöpf;[35])
Nicht von ihr ist's zu verstehen.

Schuld.

Menschlich ist sie; der Natur des
Menschen dankt sie die Empfängniß.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; Gottes Gnade
Vor der Schuld sie sicher stellte.

Schuld.

Menschlich ist sie; denn geboren
Hat die Mutter sie mit Schmerzen.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; eh' geboren
Noch sie ward, war sie gesegnet
Schon ja unter allen Weibern.

---

[35]) In dem scheinbar thörichten Ausdruck des Vergnügens: göttliches Geschöpf ist die hohe Würde Maria's und zugleich der Abstand, der sie als Geschöpf vom Schöpfer trennt, in schöner Weise, dem Charakter des Grazioso gemäß, angedeutet.

Schuld.

Menschlich ist sie; denn zum Tempel
Wurde sie gebracht als Gabe,
Und als Opfer dargestellet.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; unversehrte
Reinheit ist ihr ganzes Leben.

Schuld.

Menschlich ist sie; einen Bräut'gam
Gibt man ihr aus ihr'm Geschlechte.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; sie bewahret
Ihre Reinheit auch vermählet.

Schuld.

Menschlich ist sie; in dem eig'nen
Menschenleibe ja empfängt sie.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; Jungfrau bleibt sie
Immer noch bei der Empfängniß.

Schuld.

Menschlich ist sie; Eifersucht in
Ihrem Bräutigam erweckt sie.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; ihre Unschuld
Wird ihm kund durch einen Engel.

Schuld.

Menschlich ist sie; denn sie reiset
In's Gebirge von Judäa.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn den Täufer
Heiligt sie durch ihre Nähe.[39])

Schuld.

Menschlich ist sie; sie gebiert in
Oeder Hütte einen Menschen.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn als Jungfrau
Dort gebiert sie ohne Schmerzen.

Schuld.

Menschlich ist sie; denn die Hirten
Trösten sie in ihrem Elend.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn die Kön'ge
Grüßen sie mit tiefer Ehrfurcht.

Schuld.

Menschlich ist sie; sich zu rein'gen
Muß von der Geburt sie gehen.

---

[39]) Nach der Annahme der Väter wurde Johannes der Täufer noch im Mutterleibe, als Maria ihre Base Elisabeth besuchte, und das Kind freudig in ihrem Leibe aufhüpfte (Luc. 1, 41.), von der Erbsünde befreit.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; aus Gehorsam
Beugt sie nur sich dem Gesetze.

Schuld.

Menschlich ist sie; nach Egypten
Muß sie flieh'n vor einem Schrecken.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn es stürzen
Dort zusammen alle Götzen.

Schuld.

Menschlich ist sie, da ihr Liebstes
Selbst, ihr Sohn, verloren gehet.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn sie findet
Tiefe Wissenschaft ihn lehrend.

Schuld.

Menschlich ist sie; denn gefangen
Wird er, und sie läßt's geschehen.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; Marterkrone
Ja verleih'n ihr seine Schmerzen.

Schuld.

Menschlich ist sie; daß sein Blut er
Dort vergießt, muß selbst sie sehen.

Vergnügen.

Göttlich ist sie; denn mit diesem
Selbst erlöst er dort den Menschen,
Was die größte aller Gnaden,
Die ihm zu erwerben möglich.

Schuld.

Also, wenn du selbst es sagst,
Daß des Menschen allergrößter
Vorzug ist, erlöst zu werden
Mit dem Blute Gottes, läßt du
Seine Mutter ihn entbehren,
Wenn du heute drauf bestehest,
Daß sie sündenlos empfangen,
Und ihr Antheil nicht gewährest
Am vergoss'nen Blute Gottes.
Ist sie sündenlos gewesen,
Wurde sie auch nicht gewaschen.[40])
Zum Beweise dient das eben,
Daß in Sünde muß empfangen
Sein auch seine Mutter selber,
Oder unerlöst muß bleiben
Durch sein Blut. Darum bedenke,
Was für sie ein größ'rer Vorzug,
Was für sie sich ziemte besser:
Unbefleckt empfangen sein,
Oder (dieser Schluß ist nöthig)
Nicht theilhaftig sein des Blutes

[40]) In diesen Worten ist das Hauptargument enthalten, das von den Gegnern der unbefleckten Empfängniß Mariä geltend gemacht worden.

Gottes? Daß ich nicht vergeblich
Zeit verliere, geh' die Wuth ich
Suchen. Kannst dir's überlegen.

Ab.

Vergnügen.

Wer denn hieß mich disputiren,
Der ich Thor bin, und nichts mehr,
Ueber etwas, was so sehr
Gibt zu denken, zu studiren?
Kann es nicht zu Ende führen;
Meine Einfalt ist besiegt,
Seh' ich auch, daß viel dran liegt,
Ob in Sünde sie empfangen,
Ob ihr, Antheil zu erlangen
Nicht an Gottes Blut, genügt?
Zu entbehr'n ein solches Gut,
Wie Erlösung durch sein Blut,
Wär' ein Mangel wohl zu nennen.
And'rerseits muß ich bekennen,
Unterworfen sein der Wuth
Dieser Schuld, von ihr gefangen,
Ist ein and'rer. Makel drangen
Zur Erwählten Gottes nie.
Also ist in Gnade sie
Wohl erlöst und auch empfangen?
Nein, der Zweifel fort sich trollte;
Ewig sie im Licht sich sonnte.
Gott wollt' machen, was er konnte,
Und konnt' machen, was er wollte.
Drum nothwendig sein es sollte,
Daß die Jungfrau, rein und gut,
Er als Mutter nahm' in Hut,

Daß sie, Vorzug zu erlangen,
Ohne Sünde ward empfangen,
Und erlöst auch durch sein Blut.
O wer doch erklärte mir,
Wie das nur geschehen kann!
Doch, ich fang's zu merken an,
So auf meine Weise schier.
Diese Hacke nehm' ich hier;

(Nimmt eine Hacke und gräbt.)

In die Erde mach' ein Loch
Jetzt ich. O erlebt' ich's noch,
Jenen Beiden zu beweisen,
Wie Erlöste sie kann heißen,
Ohne Schuld empfangen doch!

Die **Gnade**, die **Natur** und die **göttliche Liebe** treten auf, mit Gefolge von **Musikern**.

Gnade.

Da der Sieg uns nun gelang
Mit dem ew'gen Ruhmeslohn
Dieser reinen Conception,
Sagen wir dem Himmel Dank!

Liebe.

Ihm zum Preis ertön' Gesang
Für solch' Glück und solche Ehre!

Musik.

Mägdlein aus der Himmelssphäre,
Welche Gott sich auserwählt,
Nur von ihr wird's froh erzählt,
Daß sie ohne Erbschuld wäre!

Natur.

Wie Vergnügen? an dem Tage,
Wo du mich begleiten mußt,
Arbeit'st du, obgleich du Lust
Bist, und willst mir fehlen? Sage!

Vergnügen.

Ja, denn diese meine Plage
Ist nur Studium und Verlangen,
Hier Erfahrung zu erlangen.
Einen Zweifel zu besiegen,
Bin aus Scham ich nicht Vergnügen,
Sondern Schmerz aus purem Bangen.

(Gräbt.)

Gnade.

Grabend in der harten Erde,
Sprich, wohin denn zielt das ab?

Vergnügen.

Graben will ich mir ein Grab,
Ob ich sterb', ob siegen werde.

Liebe.

Was bezweckt denn die Beschwerde?

Vergnügen.

Ich studir' ein Argument;
Grabe drin, bis daß ich könnt'
Eine Tiefe hier ergründen.

Gnade.

Durch der Erde harte Rinden
Dringst du?

Vergnügen.

Ja, wenn mir's vergönnt.

Gnade.

Da die Schuld nunmehr ich fern
Halte hier von dieser Schwelle,
Geh' ich in das Schloß, bestelle,
Raum dem Gaste zu gewähr'n.

Natur.

Gehst du?

Gnade.

Ja, doch komm' ich gern,
Rufst du mich, im Augenblick.

Ab.

Natur.

Einsam wein' ich dann im Glück!

Vergnügen.

Daß ihr besser meinen Zweck
Nun versteht, da ich entdeck'
Dort die Wuth, zieht euch zurück.

Die **Liebe** und die **Natur** treten auf die Seite, während die **Wuth** auftritt mit einem Buche in der Hand.

Wuth.

Hab' das Privilegium hier;
Moses (Niemand zweifeln möchte,
Daß er Doktor ist der Rechte)
Sprach im Text zu Gunsten dir,
Schuld, und sagte — Wehe mir!

Die **Wuth** fällt in das Loch, welches das **Vergnügen** gegraben hat, bis zur Mitte des Körpers.

Selber fiel ich über mich!
Unter mir der Boden wich;
Kann mich nimmermehr erheben,
Wird mir Hilfe nicht gegeben!

Vergnügen.

Nun denn, Wuth! da komme ich.
Steh' nur auf, ich will den Staub
Dir abwischen.

Das **Vergnügen** hilft der **Wuth** heraus und reinigt sie.

Wuth.

Das war schön!
Sollst mich immer dankbar seh'n;
Bin für solche Gunst nicht taub.

Vergnügen.

Thatest du dir weh'?

Wuth.

Ich glaub',
Hast den Schmerz mir schon vertrieben

Durch dein freundlich Mitleidüben;
Bin durch deiner Hand Ausstrecken
Ohne Schmerz und ohne Flecken.

Vergnügen.

Ja, das habe ich betrieben.

Die **Schuld** tritt auf.

Schuld.

Nirgends kann die Wuth ich finden!
Ohne Wuth, ('s ist eine Plag')
Bin ich schon den ganzen Tag.

Indem die **Schuld** auf das Loch zuschreitet, hält sie das **Vergnügen** zurück.

Vergnügen.

Hemme, Schuld! den so geschwinden
Schritt, sonst könntest du verschwinden
In dem Loch, in das die Wuth,
Da sie Niemand nahm in Hut,
Eben jetzt gefallen ist.

Schuld.

O wie freundlich doch du bist!

Vergnügen
(für sich).

Der Beweis ist nun wohl gut!

Schuld.

Daß du mich gerettet eben
Vor so sonderbarem Falle,
Dank' ich dir mein ganzes Leben.

Wuth.

Seine Thaten kennst du alle
Noch nicht, denn auch mich soeben
Zog er hier aus diesem Loch;
Wär' nicht er gewesen, noch
Steckt' ich drinnen ganz und gar
Wohl für immer.

Schuld.

Das ist klar.
Aber mehr dank' ich ihm doch;
Denn, bevor ich noch gefallen,
Schützt' er vor dem Fallen mich.

Wuth.

Mehr noch dankt ihm sicherlich,
Wer in des Verderbens Krallen
Wirklich schon sich sah gefallen,
Als, wer nie darin gelegen;
Denn du mußt doch wohl erwägen,
Daß dem Einen schon beschieden,
Was der And're hat vermieden,
Ob er Furcht auch mochte hegen.
Keinen Schmerz hat er gefühlt!
Und kein Leid ist wohl so groß,
Daß es, eingebildet bloß,
Gleich dem selbst gelitt'nen gilt.

Also, wer es schon erhielt,
Schon gefühlt hat seine Qual,
Danket wohl noch öft're Mal',
Weil er wirklich ja schon litt;
Mit dem Schmerze gleichen Schritt
Immer hält des Dankes Zahl.

Schuld.

Wenn, nachdem du schon gefallen,
Er zum Dank dich auch verpflichtet,
Weil er dann dich aufgerichtet,
Half er mir noch *vor* dem Fallen,
Ließ (dies dank' ich ihm vor Allen)
Nicht mich fallen. Drum noch *mehr*
Schuld' ich ihm und dank's ihm sehr;
Denn, wie du, bin unverletzt
Ich auch, und erspart' mir jetzt
Ueberdies des Fall's Beschwer.
Wer den Schmerz erst mußt' empfinden,
Für die Heilung nicht so dankt;
Daß er selber erst erkrankt,
Scheint des Dank's ihn zu entbinden,
Und auf diese Weise schwinden
Wird des Dank's Verdienstlichkeit;
Nicht so, stellte vor der Zeit,
Vor dem Schmerz, sich Hilfe ein.
Also wird es mehr noch sein,
Wenn sich *Schutz*, statt *Rettung* beut.

Vergnügen.

Also, wie ich eben sah,
Ihr bekennt es unumwunden,

Daß zum Dank ihr mir verbunden?
Und du mehr als jener?

Schuld.

Ja.

Vergnügen.

Und bekennet auch, daß da
Ich mit gleicher Güte heut'
Euch aus eu'rer Traurigkeit
Half, in der ihr stecktet?

Die Beiden.

Ja.

Vergnügen.

Nun, dann spracht mit mir ihr da
Wahrlich mit Einfältigkeit.
Denn wenn hier ich kann gewahren,
Wie ein Mittel ich erdenken
Konnt', um Hilfe dort zu schenken,
Und ein and'res, zu bewahren,
Wär's in Gott auch zu erfahren,
Daß er Güte wohl besitzt.
Müßt zwei Mittel drum bekennen,
Die euch meine Thaten nennen:
Eins, das *nach* dem Falle nützt,
Eins, das *vor* dem Falle schützt.
Hab' ich euch, gefall'n, erhoben
Und gereinigt, hab' ich klar,
Ließ ich nicht euch fallen, gar
Euch gereinigt und erhoben.
Eine Sorge nur hier oben

Habt ihr mir gekostet; du,
Weil du fielst, und du dazu,
Weil ich dich nicht fallen ließ.
Diese Macht, die ich genieß',
Glaubt ihr, daß in Gott sie ruh'?
Drum hat Gottes Schutz gedeckt
Sie, die nicht fiel, sicherlich;
Ohne Fall erhob sie sich
Rein, bevor sie noch befleckt.
Gleiche Gunst sich drauf erstreckt,
Aufzuheben Den, und Den,
Eh' er fiel noch, halten geh'n.
Also wenn, um zu befrei'n
Den, der fiel, aus seiner Pein,
Gottes Blut wir nöthig seh'n,
Muß man auch argumentiren,
Daß er, um zurückzuhalten
Von dem Fall mit güt'gem Walten,
Wollt' mit seinem Blut agiren.
Also wird sich's wohl gebühren,
Daß sie Theil an diesem Gut
Hat, da er sie nahm in Hut,
Daß sie nie befleckt sich finde,
So empfangen ohne Sünde,
Wie erlöst in seinem Blut.[41])

[41]) Diese praktische Argumentation des einfältigen Vergnügens enthält eine tiefe theologische Wahrheit, in der populärsten Form vorgetragen. Das dogmatische Dekret vom 8. Dezember 1854 über die unbefleckte Empfängniß nimmt selbst auf dieselbe Rücksicht, indem es lautet: Definimus: doctrinam, quae tenet, beatissimam Virginem Mariam in primo instanti suae conceptionis fuisse, singulari omnipotentis Dei gratia et privilegio, intuitu meritorum Christi Jesu Salvatoris humani generis, ab omni originalis culpae labe praeservatam immunem, esse a deo revelatam etc."

Schuld.

Thörichte Sophisterei
Ist's, daß dieses Mägdlein g'rade
Gottes Blut genießen könne,
Eh' er's noch vergossen hatte.

Natur
(hervortretend).

Nein, denn war, um's zu vergießen,
Nöthig, daß er es schon hatte,
Und wenn's ihm ihr reinster Leib
Sollte geben, konnt' er wahrlich
Doch in diesen es ergießen
Schon, bevor er selbst es annahm.
Wem das Größ're möglich war,
Konnt' das Klein're auch. Drum klar ist's,
Daß in Voraus schon er gab
Dies Verdienst ihr seiner Gnade.

Schuld.

Weiter weiß ich nichts, als daß ich
Diese Schrift für mich hier habe,
Welche Moses unterschrieben.
Zur Verkünd'gung schlag' ich an sie
Heut' an ihres Hauses Pforten.
Will sie den Tribut nicht zahlen,
Soll gerichtlich sie beweisen,
Daß ein Fräulein sie von Adel.

Die Urkunde muß sie zeigen,
Klare Worte müssen's sagen
Dann, ein Text, ein Evangelium,
Daß sie sündenlos empfangen.

Liebe
(hervortretend).

Die erlaucht'sten Häuser immer,
Alter, angestammter Adel,
Er bedarf nicht des Beweises,
Da sein Recht ja allbekannt ist.
Und damit sie diesen Vorzug
Nicht verliere, diese Gnade,
Wird man, eh' der Urtheilsspruch
Noch zu ihrer Ehr' ergangen,
Schweigen dir gebieten, darfst nicht
Reden mehr in dieser Sache!
Selber bin die Liebe Gottes
Ich, vom heil'gen Geist entflammet.
Und da er es ist, der beisteht
Auch den Päpsten,[42]) schweige, sag' ich,
Rede nicht mehr! Meine Stimme
Dir befiehlt's in ihrem Namen.

Schuld.

Nein, Gerechtigkeit — ich kann nicht
Reden mehr -- es stockt die Sprache!
Ich zerplatze, sterb' vor Aerger!
Ha, ich wüthe! Ha, ich rase!
Wuth!

[42]) Auch Calderon war schon, wie man sieht, von der Infallibilität des Papstes überzeugt.

Wuth.

Ich kann nicht — nein, ich kann nicht
Reden — ich verlor die Sprache!
Ach, ein Dolch sitzt mir im Herzen,
Ich erstick' an einem Strange!

Vergnügen.

Beide sind verstummt, sie sprechen
Nur noch eine Zeichensprache.[43])

Schuld.

Dies gehört nicht unter's Schweigen!
Ihrem Haus will ich mich nahen,
Will an seine Pforten heften
Mein Privilegium aus Rache
Für den Schimpf. Doch was geschieht denn?

Während sie die Treppe hinaufsteigt, schwebt das **Edelfräulein** in einer Glorie hervor und auf die **Schuld,** welche niederstürzt, herab, und setzt ihr den Fuß auf den Nacken.

Ueber mich fällt der Palast ja,
Ueber mich bricht selbst der Himmel
Ein; die hohen Sphären alle
Scheinen über mich zu stürzen!
Aus den Fugen sind gegangen
Ihre Pole, es zerbrechen
Ueber mir des Himmels Axen,
Und es setzt mir dieses Mägdlein
Ihren Fuß auf meinen Nacken!

[43]) Vergl. die analoge Scene in dem Auto: „Die Ritterorden". Bd. XVI. S. 448 u. ff.

Edelfräulein.

Jenes Privilegium, das du
Bringst, ist selbst in dieser Sache
Gegen dich; es sagt ja selber
In geheimnißvoller Sprache,
Zwischen dir sei und dem Weibe
Feindschaft stets und Kampf vorhanden,
Und daß ihren Fuß sie einst noch
Setzen wird auf deinen Nacken.
Das erfüllt sich jetzt; ich tret' auf
Deine Stirn, und nicht vermag mich
Doch dein Rasen zu verletzen,
Bist du auch getret'ne Schlange;
Denn ich bin das Edelfräulein
Hier in diesem Thränenthale!

Schuld.

Wie, da meines Eisens Fesseln
Immer die Natur getragen,
Und in ihrer allgemeinen
Schuld annoch sie meine Sklavin,
Konnte Jemand gegen meinen
Zorn sich, meine Wuth verwahren?
Wehe mir! Ganz bin ich Feuer!
Wehe! Immer muß ich rasen!

Edelfräulein.

Bald wird die Natur, befreiet,
Nicht mehr deine Ketten tragen,
Losgekauft aus deiner Knechtschaft;
Denn zurück schon kehrt die Gnade

Zu dem Hause, das sie baute
Für den Gast, den sie erwartet. [44])

Die **Gnade** erscheint von der anderen Seite.

Gnade.

Schon ist das Gemach bereitet,
Das verkündet in den Schatten
Und Figuren der Gesetze,
Welche beide nun vergangen.

Wuth.

Und wenn dieser Gast gekommen,
Den so göttlich du erwartest,
Wie denn wird er vom Gesicht ihr
Nehmen dieser Eisen Male?

Gnade.

Wird sie waschen in der Taufe.

Wuth.

Womit?

Gnade.

Mit dem klaren Wasser

(Es erscheint ein Springbrunnen mit sieben Röhren.)

Jener sieben Röhren, welche
Reine Quellen sind der Gnade.

---

44) Dieser Gast, von dem hier die Rede, ist Christus, der Erlöser.

Schuld.

Sieben Sakramente sind's!
Ob ich alle auch mit Bangen
Schaue, flößt mir doch das erste
Größten Schrecken ein von allen,
Denn geheimnißvoll wird dieses
Meine alte Erbschuld waschen.
Wehe mir! Ganz bin ich Feuer!
Wehe! Immer muß ich rasen!

Natur.

O wenn bald der Tag erschiene,
Wo ich wasche meinen Makel!

Vergnügen.

Jetzt erst, jetzt bin ich Vergnügen!
In Musik soll wiederhallen
Dieser Sieg. Laßt jetzt uns feiern
Unser Fräulein, das erhab'ne!
Mit dem Herzen, mit dem Geiste,
Laßt uns Lob und Preis ihm sagen!

Musik.

Wißt ihr, was der Grund denn war,
Daß ein heil'ger Hymnus schon
Dieses Mägdlein nannte klar
Wohl die Ruthe des Aaron,
Doch nicht die des Moses gar?[45])

[45]) Unter der Ruthe des Moses ist der Stab zu verstehen, mit dem er seine Wunder wirkte.

Natur.

Ich weiß es klar.
Wenn des Moses Ruthe auch
Viele Wunder hat gethan,
Fing sie nie zu blühen an;
Doch die Aarons. Also auch
Ist es klar, daß solcher Brauch
In der Ruthe Schatten war
Dessen, was erblüh'n wird klar
Noch als Frucht auf Bethl'hems Flur.
Heißt drum Ruthe Aarons nur,
Doch nicht die des Moses gar.

Musik.

Sie sagt's nicht klar.

Gnade.

Oeffnete des Moses Stab
Auch das Meer und schloß er auf
Seinem Volk den freien Lauf
Mitten durch krystall'nes Grab,
Rief er Plagen doch herab
Auf Egypten. Die Gefahr
Nie ihr Attribut doch war.
Drum mit größ'rer Milde Spur
Heißt sie Ruthe Aarons nur,
Doch nicht die des Moses gar.

Musik.

Sie sagt's nicht klar.

Schuld.

Wenn euch die Ideen Derer,
Welche sprachen, nicht gefallen,
Will ich hier zu Ihren Füßen
Selber eine beff're sagen.
Weil, ob Moses Stab auch prange
Als ein Mittel, welches läßt
Flieh'n die allgemeine Pest,
Die dem Volke machte bange,
Sich verwandelt doch in Schlange,
Und die Schlange nie es war,
Deren Bild sie stellte dar,
Meinte man zu ihrer Ehre,
Daß sie Aarons Ruthe wäre,
Doch nicht die des Moses gar.

Musik.

Die sagt' es klar.
Wißt nun, was der Grund wohl war,
Daß ein heil'ger Hymnus schon
Dieses Mägdlein nannte klar
Wohl die Ruthe des Aaron,
Doch nicht die des Moses gar!

Vergnügen.

Möge denn der Nachsicht Lohn,
Da er Lob nicht kann erhalten,
Auch Don Pedro Calderon
Euch zu Füßen jetzt erlangen!

Die allgemeine Vakanz.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das vorliegende Auto: Die allgemeine Vakanz (La Vacante general) ist als eine Art Seitenstück zu dem im XIII. Bande enthaltenen: Die Ordnung des Melchisedech zu betrachten. Während dort das Erlösungswerk Christi unter dem Bilde einer Prüfung für den Empfang der Priesterweihe dargestellt ist, wird hier der Uebergang des Alten in das Neue Testament unter dem Symbol der Bewerbung um seine wichtigsten vakant gewordenen Aemter dargestellt, indem Johannes der Täufer den dafür ausgeschriebenen Concurs verkündet, und die Kirche am Schlusse den vorher geprüften Bewerbern die vakanten Stellen verleiht. Es erscheint beinahe wahrscheinlich, daß eine in Madrid oder Toledo stattgefundene canonische Verleihung wichtiger Kirchenämter, für welche ein Concurs ausgeschrieben war, dem Dichter Veranlassung zu der originellen Idee dieses Auto gegeben hat, da er es liebt, seine allegorischen Bilder in den Auto's an Ereignisse des Tages anzuknüpfen. Auch dieses Stück enthält in mehreren Stellen deutliche Anklänge an andere Auto's, namentlich an „die Ordnung des Melchisedech" (Bd. XIII.) und „die Geheimnisse der Messe" (Bd. III.), ist aber in seiner ganzen Erfindung und Anlage durchaus originell, und oft von hoher poetischer Schönheit.

Die theologische Disputation, welche unter den Bewerbern um die Kirchenämter stattfindet, ist, trotz des sehr abstrakten Inhaltes, ein poetisches Meisterstück zu nennen und gibt einen glänzenden Beweis für die große Kunst des Dichters, auch den abstraktesten Stoff wahrhaft poetisch zu behandeln. Die Loa enthält keine nähere Andeutung über das Jahr der Aufführung, doch könnte dasselbe genau ermittelt werden, wenn sich nachweisen ließe, wann jene Absperrung gewisser Straßen stattfand, welche die Frohnleichnamsprozession nöthigte, einen anderen Weg als den gewöhnlichen zu nehmen, was nach der Loa in dem Jahre der Aufführung dieses Auto in Madrid stattfand.

Die allgemeine Vakanz.

Personen:

Emanuel (Pilger).
Der heilige Johannes der Täufer.
Der heilige Petrus.
Der heilige Andreas.
Der heilige Jacobus.
Der heilige Johannes der Evangelist.
Der heilige Paulus.
Die Synagoge.
Das Judenthum.
Die Kirche.
Die Unschuld.
Ein Diener des heiligen Paulus.
Musiker.

Alle **Musiker** treten auf und zuletzt **Johannes der Täufer** mit einem Stabe, an welchem eine Inschrift befestigt ist, welche lautet: „Omnes prophetae et lex usque ad Joannem prophetaverunt.“ Matth. 11, 13. [1])

Täufer
(singt).

Kommet, Menschen! eilt herbei,
Kommet, kommt, euch zu bewerben!

[1]) „Alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes.“

Musik.

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Täufer.

Kommet, kommet! denn die Kirche,
Diese allgemeine Heerde,
Läßt an alle Geister heute
Offen solch Edikt ergehen.
Kommet, kommet! denn es gilt
Jene Stellen zu besetzen,
Welche jetzt vakant geworden
In dem alten Testamente.
Kommet, kommt, euch zu bewerben!

Musik.

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Täufer.

Dieser hohe, dieser stolze
Berg, der herrliche, belebte,
Der, gekrönt von Wolken, dient zum
Schrecken allen Elementen,
Denn mit seinem Gipfel wirft er
Schatten über's Meer, die Erde
Zittert unter seiner Wucht,
Luft mit seinem Rumpf bedrängt er,
Und, daß nicht das Feuer prahle,
Wie ein Schmetterling erglänzend
Strahlt er in der Morgensonne,

Glüht im Abendroth zuletzt auch —[2])
Dieser Berg sei das Theater
Unsr'er Ladung; Kunde geben
Soll der Welt er vom Edikte.
Denn voraus kann als Prophet ich
Sagen, was von ihm ich weiß,
Bis die Zeit kommt, wo mir's möglich
Wird, zu zeigen jene Sonne,
Die ich heut' ankünde. Deßhalb
Zwischen diesen beiden Bergen,[3])
Die die Pole sind der Welt, und,
Stern um Stern mit scharfem Auge
Schau'n den Glanz des Firmamentes,
Bleib' es angeheftet, habt ihr's
Erst in wiederholten Klängen
Publicirt mit eu'ren Stimmen
Jetzo, unermüdlich sprechend:
Kommet, Menschen, eilt herbei!
Kommet, komm't, euch zu bewerben!

Musik.

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Sie entfernen sich und lassen das Edikt angeheftet zurück. Die **Synagoge** tritt auf, dem Gesange lauschend.

---

[2]) Dieser Berg ist der von Isaias geweissagte Berg, der als Symbol der Kirche aufgefaßt wird (Is. 2, 2.): „Und in der letzten Zeit wird der Berg des Hauses des Herrn auf dem Gipfel der Berge stehen und sich erheben über die Hügel, und strömen werden zu ihm alle Völker."

[3]) Der andere Berg, auf den hier angespielt wird, scheint der Berg Sion, der heilige Berg des Tempels, als Repräsentant der Kirche des alten Testamentes, zu sein.

Synagoge.

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen?
Welche neue Kunde ist das?
Welch' ein neu' Edikt soll's geben
Hier, bei dessen Aergernisse
Sich entsetzt die ganze Erde,
Hört sie's tönen in der Luft
Unverstümmelt von dem Echo,
Ohne daß Musik die Worte
Ueberhallt mit ihren Tönen?
Neu Gesetz der Gnade, heißt es,
Wird verkündet? Ha, was hör' ich?
Neu Gesetz der Gnade? Himmel!
Wie denn kann's ein solches geben?
Bin ich nicht die Synagoge,
Die ich's Schriftgesetz verehre,
Welches meinem Volk gegeben
Ward statt des Naturgesetzes,
Als am Sinai durch Moses
In dem Dekalog zu zehnen
Zwei Gebote sich erweitert,
Welche Gottes Finger selber
Auf den Marmor dort geschrieben,
Den bis heute unverändert
Mit dem Manna und der Ruthe
Konnt' die Bundeslade bergen?
Doch was zweifl' ich da, was zweifl' ich
Ueber des Ediktes Wesen,
Wenn in meiner Synagoge
Heute so berühmte Lehrer,
Die mir dieses Ruf's Geheimniß

Wissen werden zu erklären?
Ha, Volk Israels, geliebtes
Gottes du, des großen, hehren!
Judenthum!

Das **Judenthum** tritt auf.

Judenthum.

Wer rief mich her?

Synagoge.

Deine Synagoge, welche
In der Wüste eine Stimme,[4])
Einen Ruf hört' in den Bergen,
Und von dir erfahren möcht', aus
Welchem Grund, zu welchem Zwecke
Sie, ein neu' Gesetz verkündend,
Dies Edikt hier angeheftet?

Judenthum.

Um dir Auskunft zu ertheilen,
Wie's gehörig, laß mich lesen
Das Edikt erst. Also lautet's:

Synagoge.

Ha, vor seinem Sinne beb' ich!

---

4) Die Stimme des Täufers, der sich selbst die Stimme des Rufenden in der Wüste nannte, als welche ihn schon Isaias bezeichnet hat.

Judenthum
(liest).

Omnes Prophetae et lex usque
Ad Joannem prophetaverunt.

Synagoge.

Und wer unterschrieb's?

Judenthum.

Von Vier'n ein
Sekretär.[5])

Synagoge.

Wer ist's?

Judenthum.

Matthäus.

Synagoge.

Und wie wagt er, zu behaupten,
Bis Johannes nur gewesen
Sei die Dauer der Propheten,
Darum müss', weil jene fehlen,
Jetzt ein Ruf ergeh'n an And're,
Einzunehmen ihre Stellen,
Ihre Aemter, ihre Würden?

[5]) Matthäus, der erste der vier Evangelisten, der diese Worte aufgezeichnet hat Cap. 11, v. 13.

Judenthum.

Nicht begreif' ich's, nicht versteh' ich's;
Doch von dem, der jene Stimmen
Sandte, werden wir's vernehmen.
Ha, du wirr', geflügelt' Volk,
Das aus Vielen du bestehest,
Was für ein Edikt verkündest
Hier du?

Alle
(hinter der Scene).

Von dem neu'n Gesetze
Das authentische Edikt.

Judenthum.

Alle hier zugleich ihr redet?

Die Vorigen treten Alle wieder auf.

Täufer.

Ja, denn einen einz'gen Leib
Bilden Alle wir nur eben.[6])

Judenthum.

Wenn euch Allen, nur ein einz'ger
Myst'scher Leib zu sein, gegeben,
Mögt in einem einz'gen Wesen
Auch ihr eu're Antwort geben,
Das, hervorgebracht von Allen,
Hier im Namen Aller rede.

[6]) Den mystischen Leib der Kirche.

Alle.

Ja.

Synagoge.

Und wer ist dieses?

Die **Kirche** tritt aus der Menge hervor, mit Krone und Königsmantel geschmückt.

Kirche.

Ich.

Judenthum.

Ha, wer bist du, holde Schöne?

Synagoge.

Göttlich Wunder, sprich, wer bist du?

Kirche.

Hört, was ich euch sagen werde!
Jene bin ich, die im Anfang
War der Welt, und die am Ende
Auch noch sein wird in der Welt.
Immer bin und war die Heerde
Und Versammlung ich der Gläub'gen,
Die es gab und immer geben
Wird, ob in verschied'ner Form auch,
Unter manchem Schicksalswechsel.
Denn mein erstes Alter hatt' ich
Dort in dem Naturgesetze,
Wo gebor'n ich, unterworfen
Den Geboten und Befehlen

Der natürlichen Vernunft,
Und der höh'ren auch; denn eben
Schuf ja die Natur des Menschen
Gott, sie leitend und erhebend
Zu sich selbst, durch jene Macht,
Die in ihm ist unermeßlich.
Dieser Zweck war nicht natürlich
Bloß in seinem innern Wesen;
Nein; übernatürlich war er,
Schaute hin schon auf das Ew'ge.
Darum war es aber nöthig,
Daß ihr Gott auch Mittel gebe,
Die zu solchem Zwecke paßten.
Dieses waren die Gesetze
Damals, die übernatürlich
Und natürlich auch gewesen,
Aber, sichtbar nicht geschrieben
Noch, in jener Zeit gegeben,
Sondern eingedrücket in die
Seele mit den heil'gen Lettern
Der Natur und auch der Gnade.[7])
Weil nun aber nicht in jedem
Reiche, jeder Republik,
Alle Weise und Gelehrte,
Und auch wenn sie's wären, Zweifel
Würden immerhin entstehen

---

[7]) Der Sinn ist: Das Gewissen, der eigentliche Codex des Naturgesetzes, hat eine natürliche und eine übernatürliche Seite. Natürlich ist es, insofern es jedem Menschen von Natur aus innewohnt, übernatürlich, insofern es seinen Ursprung in Gott hat und zu einem übernatürlichen Zwecke, um nämlich den Menschen zu Gott hinzuführen, gegeben ist.

Ueber des Gesetzes Deutung,
Sorgt' der Himmel, daß es gebe
Stets wahrhaftige Orakel,
Welche, sichtbar immer lehrend,
Sind von Allen zu befragen.
So war Adam denn der erste
Pfründner im Naturgesetze,[8])
Und es folgten in demselben
Später ihm die Patriarchen
Und die Priester, als Erklärer
Und Ausleger des Gesetzes,
Bis die Zeit des Moses endlich
Kam, wo das Naturgesetz,
Das gemeinsam auf der Erde
War bisher, erledigt wurde
Für das Volk nun der Hebräer.[9])
Denn, da Gott der Allerhöchste
Sollte menschlich Fleisch annehmen,
Und er dieses Volks Familie
Für sich selber auserwählte,
Wollt' er durch ein neu' Gesetz sie
Ehren; gab drum auf dem Berge
Sinai dem Moses damals
Das Geschrieb'ne; dieser erbte
Adams Posten und fortan nahm

[8]) Der Ausdruck Pfründner (prebendado) hängt mit dem Thema des Auto zusammen, und deutet an, daß jedes Amt in der göttlichen Heilsökonomie als eine Pfründe betrachtet wird, welche Gott verleiht, um die sich die Menschen kraft ihres freien Willens bewerben können, insofern sie sich derselben würdig machen und die göttliche Berufung hinzutritt.

[9]) Für die anderen Völker bestand das Naturgesetz noch fort.

Ein er seine Ehrenstelle,
Doch mit diesem Unterschiede,
Daß er hierzu ward erwählet
Unter sichtbar hellem Lichte,
Welches hier geschrieben glänzte,
Und das vom Messias zeugte
In geheimnißvoller Dämm'rung,
Ganz besonders in den Riten
Und Gebräuchen, welche Räthsel
Sind und deutliche Figuren
Von dem Licht des Evangeliums.
Dieses zweite der Gesetze,
Wo an Moses Platz getreten
Und der Patriarchen Stelle,
In der Leitung die Propheten,
Ist mit des Johannes Ankunft
Nun auch wiederum erledigt.
Bald erscheinet nun die Sonne,
Da den Morgenstern wir sehen,[10])
Der sie deutlich uns verkündet,
Nicht in Schatten mehr und Dämm'rung
Künftig, sondern gegenwärtig.
Denn so steht es in dem Texte
Des Edikt's, in dem's bezeugt mit
Seiner eig'nen Schrift Matthäus:
Omnes Prophetae et Lex usque
Ad Joannem prophetaverunt.
Ist's auch wahr, daß ich zu keiner
Zeit, in keinem der Momente
Schwinden konnte, da ich immer

[10]) Den Vorläufer Johannes, welcher Christo, wie der Morgenstern der Sonne, vorangeht.

Blieb; so scheint's nichtsdestowen'ger,
Daß der Zeitraum jetzt Erlaubniß
Gibt, der von des Morgensternes
Ankunft dauert bis zur Sonne,
Um zu sagen (wie es eben
Hier erforderlich für eines
Richtigen Begriff's Erklärung),
Daß Vakanz vorhanden heut' beim
Aufhör'n euerer Propheten.
Denn da, (eben sagt' ich's schon)
Ihre Pflicht, ihr Amt gewesen,
Zu verkünden den Messias,
Und wir schon so nah' ihn sehen
In Johannes, den, ist auch er
Selbst das Licht nicht, Zeugniß geben
Von dem Licht doch wir gewahren,
Ist's gewiß auch, daß entschweben
Jetzt vor seinem Glanz die Schatten,
Daß entflieht des Dunkels Schrecken,
Und daß offen steh'n die Würden
Und die Stellen der Propheten.
Drum, aus diesem Grunde, will ich,
Daß man rufe zur Bewerbung
Jetzt die Geister, die am meisten
Tüchtig dazu sind und fähig.
Ihr Verdienst in diesem Streite
Lohne selber dann gerecht ich.
Da nun die Vakanz bewiesen,
Damit nichts mehr einzuwenden
Bleibe, will ich mich noch einmal
Jetzt zu meinem Anfang wenden.
Hier, ihr Lernbegier'gen, hab' ich
Eu're Aufmerksamkeit nöthig.

Denn da ich im Allgemeinen
Bin die Kirche, bleib' ich eben,
Was ich bin, auch im Besondern,
Und ihr habt, ein und dieselbe
Hauptidee zu gleicher Zeit heut'
Doppelsinnig zu verstehen.[11])
Mutter aller Wissenschaften
War von Anfang an ich selber;
Denn die ew'ge Weisheit ist ja
Dieses myst'schen Leibes Seele.
Also wenn in fremder Sprache
Maredit ich mich wollt' nennen,
(Mutter heißt's der Wissenschaften[12])
Wär's befremdend nicht, daß wenn ich,
Kirche zwar im Allgemeinen,
Im Besondern doch das Centrum
Und der Thron, der Sitz, der Wagen,
Der sie trägt, ihr Hofstaat selber,
Wo nach dem Befinden ihrer
Besten und erfahr'nsten Räthe
Man versorget die Vakanzen.[13])

---

[11]) Der Sinn ist: Wenn die Kirche sich im Nachfolgenden speziell als die Kirche von Madrid bezeichnen wird, so hört sie deßhalb nicht auf die allgemeine Kirche darzustellen.

[12]) Diese Bedeutung des Wortes Maredit, die ältere Form des Namens Madrid, wird von Calderon aus dem Arabischen hergeleitet. Vergl. das Auto: „Das Festungswerk des Speichers". Bd. XII. S. 18. Anm. 20, wo Madrid ebenfalls als Repräsentantin der Kirche erscheint.

[13]) In Madrid wurden die geistlichen Stellen, als an dem gewöhnlichen Sitze des Erzbischofs von Toledo (zu dessen Diöcese Madrid gehörte), des Primas von Spanien, vergeben. Vielleicht gab ein dafür ausgeschriebener Concurs, bei dem es sich um Ver-

Ich drum, Maredit, (doch wenn es
Noch mein Schweigen nicht verkündet,
Sagt mein Mund es wohl vergeblich)
Sah mich auf den höchsten Gipfeln,
Auf dem Rücken mächt'ger Berge
Von der Sonne gold'nen Strahlen
Wohl gekrönt, wie's in dem Texte
Deutlich heißt des Hohenliedes.[14])
Nicht will weiter ich's erklären;
Denn für meinen Zweck genügt es,
Wenn ich hier bewiesen eben,
Außer daß Madrid ich heiße,
Daß mir Berge Thronsitz geben.
Ueber harter Feuersteine,
Ausgedörrter Kiesel Teppich
Führt mein erstes Thor durch's Wasser.
Darum hab' ich, wo die Fremden
Mein Gebiet zuerst betreten,
Eine breite Brücke; denn durch's
Wasser müssen erst sie schreiten,[15])

leihung wichtiger Aemter handelte, dem Dichter spezielle Veranlassung zur Abfassung des Auto.

[14]) Wohl Anspielung Cant. 4, 8.: „Komm' vom Libanon, meine Braut! Komm' vom Gipfel Amana's, vom Gipfel Sanirs und Hermons." Da Madrid nur auf unbedeutenden Hügeln liegt, so ist man versucht, hier eher an Toledo zu denken, das sich stattlich auf einem vom Tajo umflossenen Felsen erhebt. Da in Toledo sich die Kathedrale und der eigentliche Sitz des Erzbischofs befindet, so scheint dem Dichter hier Madrid und Toledo in eins zu verschmelzen, und Madrid nur deßhalb ausdrücklich erwähnt zu werden, weil sich der königliche Hof und der Erzbischof (die eigentlich beide nach Toledo, der alten Hauptstadt Spaniens gehören) gewöhnlich in Madrid aufhielten.

[15]) Auch dies scheint mehr auf Toledo, als auf Madrid zu passen. Der Eintritt in Toledo findet durch zwei prächtige Brücken über den Tajo statt, der in felsigem Ufer dahinströmt. Allerdings könnte der „Teppich ausgedörrter Kiesel" sich auch auf den wasserarmen Manzanares bei Madrid beziehen, über den an der Westseite der Stadt ebenfalls eine Brücke hineinführt. Der allegorische Sinn dieser Stelle ist, daß der Weg in die Kirche durch das Wasser der Taufe führt.

Durch geschloss'ne Pforte später,
Die es jetzt noch ist; obgleich sie
Sich für Alle immer öffnet,
So vermuth' ich doch, für Einen
Bleibt geschloss'nes Thor vorher sie
Und nachher auch.[16]) Doch ich will nicht
Weit're Zeichen mehr angeben,
Und mich wieder zu dem ersten
Zwecke meiner Rede wenden.
Deßhalb wurde hier verkündet
Dies Edikt, weil jetzt erledigt
Sich in mir die Stellen finden,
Welche Moses zugehörten,
Jonas und Elias. Dieses

[16]) Was unter diesem geschlossenen Thore zu verstehen sei, ist zweifelhaft. Maria wird allerdings von der Kirche porta clausa (geschlossenes Thor) genannt, weil die Sünde (resp. der Teufel) in ihr keinen Eintritt erhielt. Ueberdies heißt sie auch janua coeli (die Pforte des Himmels). Dann wäre der Sinn vielleicht, daß die Himmelspforte, die für den Satan stets geschlossen bleibt, in die triumphirende Kirche einführt, und daß die Gnade der Auserwählung den Gläubigen hauptsächlich durch die Fürbitte Maria's vermittelt wird, der täglichen Bitte gemäß: „Bitte für uns in der Stunde unseres Todes." Zugleich ist in dieser Stelle, wie aus der Loa des Auto's hervorgeht, eine Anspielung auf den Umstand enthalten, daß die Frohnleichnamsprozession in diesem Jahre durch andere Straßen ziehen mußte, weil die gewöhnlichen aus irgend einem Grunde abgesperrt waren.

Sind drei Aemter, die gewähret
In der Kirche immer wurden
Dem Verdienste durch Bewerbung.
Denn es ist das Amt der Lehre,
Das der Buße und dann endlich
Der Verwaltung. Diese Würden
Sind vakant jetzt. Die der Lehre
Hatte Moses bei dem Volke,
Denn er gab ihm die Gesetze.
Die der Buße hatt' Elias,
Da er in der Wüste lebte;
Jonas hatte die Verwaltung
Dann der Predigt; er bekehrte
Ninive, die Stadt, die ohne
Gott war, zur Stadt Gottes. Deßhalb
Will die Aemter ich verleihen
Denen, die sich drum bewerben
Jetzt, und, wer auch immer komme,
Soll hier zugelassen werden,
Von den Tönen hergerufen
Der Musik, die hier das Echo
Meiner Ladung läßt erschallen,
Hallend laut durch diese Gegend:
Kommet, Menschen, eilt herbei,
Kommet, komm't, euch zu bewerben!

Musik.

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Alle entfernen sich, das Edikt mit sich nehmend; die **Synagoge** und das **Judenthum** bleiben allein zurück.

Synagoge.

Höre!

Judenthum.

Warte!

Synagoge.

Bleib' noch!

Judenthum.

Zög're!

Synagoge.

Denn erschrocken —

Judenthum.

Denn geärgert —

Synagoge.

Dich zu hören —

Judenthum.

Dir zu lauschen —

Synagoge.

Ras' ich wüthend!

Judenthum.

Faßt mich Schrecken!

Synagoge.

Judenthum!

Judenthum.

Ha, Synagoge!

Synagoge.

Welches Wunder —

Judenthum.

Welch' Verhängniß —

Synagoge.

Ist's, das hier dich so verwirrte?

Judenthum.

Eben dies frag' ich dich selber;
Denn die Ankunft des Johannes
In ganz gleicher Weise setzte
Synagoge hier und Volk
In Verwirrung und in Schrecken.
Ob er selber der Messias?

Synagoge.

Nein; nicht kommt er ja so schrecklich,
Wie Jesaias ihn erwartet
Unter Blitz und Donnertönen,
Und noch seh'n wir nicht erfüllet,
Wenn die Zeiten wir berechnen,
Jene Wochen Daniels.

Judenthum.

Wenn ich Alles überlege,
So verdunkelt hier mir Alles
Meines Geistes klar Erkennen.

Wer wohl, denkt er, könnt' erhalten
Jenes hohe Amt der Lehre,
Welches Moses hatte? Wer
Kann ihr Haupt denn werden?

Es öffnet sich der Hintergrund der Bühne, und man erblickt den See Genethsaret und auf demselben eine Barke mit **Petrus** am Steuerruder, **Andreas** am Mast, **Johannes** und **Jacobus** bei den Rudern; alle in Fischerkleidung.

Andreas.

Petrus!

Achte auf das Steuerruder,
Denn es ruht in deinen Händen
Dieser kleinen Barke Leitung,
Während Stürme sich erheben.

Judenthum.

Horch! Auf meine Frage hat man,
Sei's absichtlich, sei's zufällig,
Scheinbar Antwort dort gegeben.

Synagoge.

Zufall war es; denn dort sehen
Wir ein Boot von armen Fischern,
Das auf diesem Galilä'schen
Meere, während hier wir zweifeln,
Schwankend mit dem Sturme kämpfet.

Judenthum.

Nun denn, wenn ich jetzt mich wieder
Soll zu meiner Rede wenden,
Wer (mag Moses hier beruhen)

Könnte treten an die Stelle
Seines Bruders Aaron?

Petrus.

Zieh' das
Segel jetzo ein, Andreas!
Denn die Ruthe dort am Maste
Kann bei diesem starken Wehen
Mit dem Takelwerk sich kreuzend
Alles in Verwirrung setzen.

Judenthum.

Ha, man spricht von einer Ruthe
Dort, da Aaron ich erwähnte?[17])
Was bedeutet das?

Synagoge.

O lege
Kein Gewicht drauf, was zufällig
Jene reden; denn in ihrer
Sprache sprechen sie vom Segeln.

Judenthum.

Und wer könnte, sag' ich weiter,
Je an Davids Stelle treten
Wohl zu irgend einer Zeit,
Dessen Namen wir erklären
Als von Gott geliebt?[18])

[17]) Die Beziehung der Ruthe Aarons auf Andreas, die hier durch den Mast des Schiffes angedeutet wird, ist motivirt durch seinen Martertod am Kreuze.

[18]) Isidorus Hispalensis gibt die Etymologie des Namens

Jacobus.

Johannes!
Sieh', mit dieses Ruders Feder
Wirst du deinen Namen schreiben
Hier auf dem Papier der Wellen,
Wenn mit ihm du jetzt der Wogen
Drang besiegest.

Judenthum.

War zufällig
Dieses auch?

Synagoge.

Weßhalb denn nicht?

Judenthum.

Vieles fürcht' ich, hör' ich Federn
Metaphorisch hier erwähnen,
Während Davids ich gedenke.[19])
Wer kann Josua, den großen
Streiter, uns'ren tapf'ren Kämpen,
Der so oft gesiegt in heißem
Streit und Kampfe, je ersetzen?

David anders an (Origin. lib. 7, c. 6. n. 64.): „David fortis manu, utique quia fortissimus in proeliis fuit. Ipse et desiderabilis, in stirpe scilicet sua, de qua propheta dixerat: Veniet desideratus gentibus."

[19]) Vielleicht Anspielung auf den Ausspruch Davids (Ps. 54, 7.): „Wer gibt mir Flügel, wie einer Taube, daß ich fliege und ruhe?" Der Evangelist Johannes wird bekanntlich dem Adler verglichen und mit einer Feder in der Hand abgebildet.

Johannes.

Siegen wirst du, o Jacobus!
In dem Kampf der Elemente.[20])

Judenthum.

Wieder reden sie vom Kampfe,
Da den Krieg ich hier erwähnte.

Synagoge.

Wirst bald seh'n, daß alle deine
Zweifel ohne Grund gewesen,
Denn es nähert sich der Barke
Kiel dem Lande schon.

Judenthum.

Und dennoch,
Da sie so erschreckt mich haben,
Mag ich nicht mit ihnen reden.
Geh'n wir auf die and're Seite!

Es zeigt sich auf der anderen Seite der Bühne **Paulus** zu Pferde, mit einem **Diener** an seiner Seite. Er kommt langsam von der Höhe herunter und steigt später ab.

Wissen möcht' ich dann auch ferner,
Wer die Predigt wohl des Jonas,
Welcher Gott einst widerstrebte,
Uebernehmen könnte?

---

[20]) Der heilige Jacobus ist der Patron von Spanien, der im Kampfe gegen die Ungläubigen wiederholt übernatürliche Hilfe leistete.

Diener.

Paulus![21])
In Gefahr ist schier dein Leben;
Denn dies widerspenst'ge Roß,
Ungehorsam seinem Lenker,
Strebt dich abzuwerfen.

Paulus.

Ich
Werde so den Muth ihm bänd'gen,
Daß, auch wenn herab ich stürzte
Selbst von noch viel höh'ren Bergen,
Ich dann dennoch glücklich falle.[22])

Judenthum.

Alles ist heut' Ahnungsschrecken
Nur für mich, Gebirg und Meer!

Synagoge.

Reisende sind's nur gewesen,
Welche vor dem Sturme fliehend
Ihren Schritt beschleun'gen.

---

[21]) Paulus wird sowohl wegen seiner früheren Widerspenstigkeit, auf die sich der Ausspruch des Herrn bei seiner Bekehrung bezieht: „Es wird dir hart, wider den Stachel auszuschlagen," als auch wegen seiner weiten Reisen, um die Predigt des Evangeliums allen Völkern zu verkünden, mit dem Propheten Jonas zusammengestellt.

[22]) Anspielung auf den Sturz vom Pferde bei seiner Bekehrung.

Judenthum.

Geh'n wir
Dorthin! Nicht mag ich sie hören.

Sie wenden sich auf eine andere Seite. In der Höhe erscheint dort **Emanuel** als Pilger und die **Unschuld** als Bauer.

Wissen aber möcht' ich endlich,
Wer denn in dem neu'n Gesetze,
Wenn ich an den Anfang denke
Vom Naturgesetz, aus welchem
Das Geschrieb'ne sollt' entstehen,
Zweiter Adam wär'?

Unschuld.

Emanuel!
Jene Trümmer, die ich sehe
Dort von einer alten Hütte,
Werden vor dem Frost uns bergen.

Emanuel.

Unschuld komm' mit mir, und lass' uns
Uns're Stimmen laut erheben,
Daß sie alle Pilger hören,
Die sich hier verirrt!

Unschuld.

Zuerst dann
Ruf' ich, auf daß Erd' und Himmel
Mildern diese kalte Strenge:
Ehre sei Gott in der Höhe
Und dem Menschen Fried' auf Erden!

Judenthum.

Neues Wunder! Neuer Schrecken!

Synagoge.

Eines Hirten Unschuld seh' ich
Einen fremden Pilger führen
Dort zu den verfall'nen Resten
Einer Hütte, die bei dieses
Sturmes Ungemach ihn berge.

Judenthum.

Geh'n wir denn in and'rer Richtung;
Seh'n wir, wer uns dort begegnet!

Der **Täufer** tritt wieder auf.

Täufer.

Menschen, komm't, euch zu bewerben!

Musik.

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Judenthum.

Wieder stoß' ich auf Johannes;
Doch kein Omen mehr nun hör' ich.
Da er zur Bewerbung ladet,
Will ich selber mich bewerben
Hier in doppelter Bedeutung,
Als Rabbiner und als Lehrer
Einmal, dann als Feind und Gegner.

Synagoge.

Wenn das Volk sich der Hebräer
Mit der Synagoge einigt,
Wenn die Beiden sich verschwören
Gegen Alles, was sie hörten —

Judenthum.

Was verschlagen dann die Reden —

Synagoge.

Jenes Fischers dort im Golfe, —

Judenthum.

Jenes Wand'rers auf dem Berge, —

Synagoge.

Jenes Pilgers in der Hütte, —

Judenthum.

Des Johannes dort am Wege, —

Synagoge.

Ruft's auch, wie ein neues Babel —

Judenthum.

Hier, und schallt's aus allen Ecken?

Die vier Fischer steigen aus.

Die Vier.

Nun an's Land, an's Land! Besiegt
Sind des Meeres wilde Wellen.

Paulus
(vom Pferde steigend).

Roß! hier bleibe, bis ich, was es
Dort denn gibt, mir angesehen.

Emanuel.

Kommet, komm't, ihr fremden Pilger,
Um euch sicher hier zu bergen!
Nehmt mein Kreuz und folgt mir nach!

Ab.

Täufer.

Kommet, komm't, euch zu bewerben!

Musik
(hinter der Scene).

Denn in dem neuen Gesetze der Gnade
Gibt's Preise, Vakanzen, Präbenden und Stellen!

Von der einen Seite treten auf: **Petrus, Andreas, Johannes** und **Jacobus** in Fischertracht; und von der anderen **Paulus, in** römischer Tracht.

Petrus.

Hab' Dank, o heil'ger Himmel!
Besiegt ist nun der Wogen wild Getümmel;
Wir kamen gut an's Land.

Andreas.

Das Steuer, Petrus! war in deiner Hand;
Bist du unser Pilot,

Dann hat's beim wild'sten Sturme keine Noth;
Dir folgen stets die Wogen.

Jacobus.

Das Wetter kam mit Macht dahergezogen;
Das Schiff war in Gefahr
Bei seiner wilden Wuth.

Johannes.

Wie schlimm's auch war,
Man konnt' die Barke sehen
Wohl ängstlich schwanken, doch nicht untergehen;
Gerettet ward dem Sturm zum Trotz sie heute.

Paulus
(hervortretend).

O sagt mir doch, ihr armen Fischerleute,
Die hier am Strande von Genethsaret,
(Dess' Zaum von Sand dem Rosse widersteht
Des ungestümen Meer's, das ihn beleckt,)
Mit seinem Silberschaume stets bedeckt,
Ihr lebt von eu'rer Arbeit auf dem See,
Welch' Wunder hier geschah',
Welch' ein Edikt verkündet
Hier wird, das sich auf eine Stimme gründet,
Geschrieben in die Luft
Von Einem, welcher in der Wüste ruft?
Nur dies Verlangen hat mich hergetragen,
Um das von euch hier jetzo zu erfragen.
Mein Roß ließ ich dort unten angebunden,
Zu seh'n, ob Licht, ob Schatten ich gefunden
Entgegen dem, was ich vom Ruf vernommen,

Der mir wie Aergerniß zu Ohr gekommen.
Der Ort hier war's, wo er ertönt', kein and'rer.

Petrus.

O schöner, sonderbarer, kühner Wand'rer!
Bei dess' Erscheinen uns die Hoffnung bleibt,
Daß Liebe zur Gerechtigkeit dich treibt.
Um Antwort sind verlegen
Wir sehr, da wir denselben Zweifel hegen.
Die Stimme, die dort ruft
Melodisch stets dasselbe durch die Luft,
Wir hörten sie im Meer,
Und kamen, um uns zu erkund'gen, her,
Welcher Sirene Sang wohl hier erklungen.

Paulus.

Wenn so es steht, und mir es nicht gelungen
Bei euch mich besser jetzt zu unterrichten,
Dann zähl' ich's umgekehrt zu meinen Pflichten,
Euch selber das zu sagen,
Was ich von euch nicht konnte hier erfragen.
Bis auf den Theil, der mir verloren ging,
Als dort mein Ohr an jener Stimme hing,
So weit ich's hörte, war der Worte Sinn,
Daß jetzt erledigt und geschwunden hin
Die Bilder und die Schatten,
Die wir bisher in unsern Schriften hatten.
Drum nach Jerusalem ich wieder heute
Zurück mit diesem festen Vorsatz reite,
Mich kühn zu widersetzen
Solch neuen Aergernissen und Gesetzen,

Die fälschlich dort verkündet
Der Stimme Räthsel, das man nicht ergründet.

Andreas.

Doch sag', wär's möglich nicht,
Daß diese Lehre sei der Wahrheit Licht?
Denn wenn die Tage wir berechnen hier,
Steh'n am Vorabend des Messias wir.
Drum mein' ich, der Propheten Auftrag könn'
Zu Ende geh'n.

Paulus.

Bist du der erste denn,
Der Glauben ihm geschenkt? [23])

Andreas.

Ich schätz' es sehr, daß mich's dazu gedrängt.
Denn wenn's aus der Propheten Mangel stammt,
Daß nun erledigt ist das heil'ge Amt,
Mir Hoffnung nicht entgeht,
Wenn einst ein and'res heil'ges Amt entsteht, [24])
Weil ich der erste war
Im Glauben, daß dann dieses, mir dankbar,
Auch meine Zeichen macht
Zu der verirrten Schafe Büßertracht,
Wenn Jene, die entweichen,
Als Wappen tragen des Andreas Zeichen. [25])

---

[23]) Andreas war bekanntlich der zuerst berufene Apostel.

[24]) Die Inquisition, welche den Namen Santo officio führt.

[25]) Die Balken des Andreaskreuzes, welche die von der Inquisition Verurtheilten (die Apostaten) auf ihrem Gewande trugen.

Paulus.

Ich würd' euch Antwort geben,
Wär' nicht mit euch zu disputiren eben
Nur überflüss'ger Streit.

Johannes.

Verachte nicht die Ungelehrsamkeit
Einfält'ger Fischerleute!
Denn ich, Johannes, der Geringste heute,
Bin doch so gläubig, bin so eifrig doch,
Daß mir der Adler fliegt zu niedrig noch,
Ob er sich auch erhebt,
Und off'nen Auges bis zur Sonne schwebt. [26])

Paulus.

Mag sein; doch zu beachten wär's dir gut:
Weit ist es noch vom Uebermuth zum Muth.

Jacobus.

Sprachst du von unsrem Muth verächtlich eben,
Wird dir Jacobus einst noch Antwort geben,
Wenn überall, wohin sein Weg gerathen,
Ihm Meer und Land bezeugen seine Thaten. [27])

Vergl. das Auto: „Das Großmeisteramt des Vließes". Bd XVI. S. 480. Anm. 31.

[26]) Diese Worte sind eine Wiederholung aus dem Auto: „Die Ordnung des Melchisedech". Bd. XIII. S. 286, wo eine der gegenwärtigen sehr ähnliche Scene vorkommt.

[27]) S. oben Anm. 20.

Paulus.

Wenn ihr in diesem Falle
Mit Glauben, Geist und Muth euch brüstet Alle,
Und Ruhm schon konntet erben,
Was geht ihr nicht —

Alle.

Wohin?

Paulus.

Euch zu bewerben
Um jene leeren Stellen
Der früheren Propheten?

Petrus.

's wird erhellen,
Wie unverzagt wir fest im Glauben stehen,
Wenn and'rer Stimme dann wir folgen gehen.

Paulus.

Was kann's für eine sein,
Wenn des Johannes und Matthäus Schrei'n,
Daß bis zu ihm Propheten
Nur dauern, nicht erfüllt, was ihr erbeten?

Petrus.

Die das ergänzt, wozu er eingeladen.

Emanuel
(hinter der Scene).

Es nehm' sein Kreuz und folge meinen Pfaden,
Wer doppelt Fischer werden
Der Fische und der Menschen will auf Erden!

Paulus.

Ein neuer Ruf erschallte dort herüber.

Petrus.

Von einem Sinn zu and'rem geht er über.
Uns ruft er, glaub' ich schier!

Paulus.

's war nicht Johannes in der Wüste hier;
Ein Pilger hat gerufen
Vor eines armen Hüttenthores Stufen.

Andreas.

War's auch Johannes nicht, wird doch Johannes
Mir Auskunft geben; aufgeschoben kann es
Von mir nicht werden.

Ab.

Johannes.

Dieses zu besorgen,
Möcht' ich vom Adler mir die Flügel borgen.

Ab.

Jacobus.

Ich möchte fliegen wie ein Feuerglobus,
Als Sohn des Donners.[28])

Ab.

Petrus.

Nimm mich mit, Jacobus!

(Zu **Paulus:**)

Verzeih', daß ich so schnell dir Abschied bot;
Ich bleibe doch dein Freund bis in den Tod.[29])

Ab.

Paulus.

Da nun die Stimmen schweigen,
Will ich mein Roß besteigen,
Von dem, was ich erleben
Hier mußt', der Synagoge Nachricht geben;
Und als ihr Diener dann
Dies neu' Gesetz verfolgen, wie ich kann.

(Hinter die Scene blickend.)

Obgleich mich's wieder stört,
Daß sich Johannes zu den Vieren kehrt,
Mit and'rer Rede wieder,

---

[28]) Wie der Herr dem Simon den auszeichnenden Namen Petrus gegeben hatte, so legte er auch den beiden Zebedäiden (Jacobus und Johannes) nach Marc. 3, 17 die auszeichnende Benennung Boanerges bei, was der Evangelist mit Söhne des Donners verdollmetscht.

[29]) Anspielung auf den gemeinsamen Martertod der Apostelfürsten.

Den Sinn verändernd seiner früh'ren Lieder;
Denn nunmehr sagt er ihnen,
Da früher er zu rufen nur geschienen:
Usque ad Joannem —

Täufer

(singt hinter der Scene).

Ecce Agnus Dei,
Qui tollit peccata mundi.

Paulus.

Dies ist das Lamm (versteh' ich),
Das Sünden nimmt hinweg! Vor Zorn vergeh' ich!
Was für ein Lamm ist dies?
Ich muß es wissen, ob's mich auch verdrieß'!
Die Welt durcheilend wag' ich
Mein Leben dran, nach keinem Falle frag' ich.
Beseelter Zephir, dich
Bring' ich zum Schweigen, kost's den Athem mich!
Den Sinn muß ich entdecken,
Der sich in diesen Worten will verstecken!

Täufer.

Ecce Agnus Dei.

Paulus.

Ecce Agnus Dei?

Täufer.

Qui tollit peccata mundi.

Paulus.

Qui tollit peccata mundi?

Paulus entfernt sich, die Worte des **Täufers** wiederholend. **Emanuel** und die **Unschuld** treten auf.

Emanuel.

Unschuld, wie gefällt dir, sprich,
Dieses Land, in das ich kam?

Unschuld.

Da so schlecht es auf dich nahm,
War's undankbar sicherlich.
Uebel hat es dich empfangen,
Denn in eis'gen Schmetterlingen
Will herab der Himmel dringen.[30])

Emanuel.

Selber hatt' ich ja Verlangen
Nach Ermüdung, Noth und Kälte.

Unschuld.

Diese Dinge sucht' ich nie;
Ohne Suchen fand ich sie.
All' das hier wohl ein sich stellte,
Wo ohn' Mühsal Niemand lebt.
Wär's in meiner Hand gelegen,
Stets dort oben mich zu pflegen,
Wär' ich nie herabgeschwebt.
Bin im Paradies geboren

[30]) D. h. es schneiet.

Aus der Urgerechtigkeit;
Bosheit trieb mich d'raus; hab' seit
Dem den Himmel mir erkoren.
Unschuld bin ich; darf es wagen
Etwas mir herauszunehmen;
Niemand darf mir übelnehmen,
Da ich Einfalt bin, das Fragen.
Weßhalb bracht'st du mich hierher?

Emanuel.

Unschuld mußte mich begleiten
Hier bei meinem Niederschreiten,
Und das Lamm war immer sehr
Als der Unschuld Bild bekannt;
Seit dem ersten Opfer schon
Fand's in Abel seinen Lohn;
Jene Stimme hat's genannt.[31])

Unschuld.

Da zur Welt du nun gekommen
Hier in dieser fremden Tracht,
Sag', was hat dich hergebracht?

Emanuel.

Hast den Ruf du nicht vernommen,
Der in allegorischem Sinn
Einlud zur Bewerbung?

Unschuld.

Ja.

[31]) Die Stimme des Täufers, da er oben Ecce Agnus Dei rief.

Emanuel.

Nun so ist's natürlich, da
Ich die ew'ge Weisheit bin,
(Denn die Macht, die Alles schafft,
Bildet meines Vaters Ehre,
Liebe ist des Geistes Sphäre,
Wie des Sohn's die Wissenschaft)
Daß, da dieser Sohn ich bin,
Und der Ruf zu mir gedrungen,
Der für Weise hier erklungen,
Ich auch selber eilte hin.

Unschuld.

Darauf hätt' ich Antwort jetzt.
Doch, wenn du dich willst bewerben,
Wie dann hoffst du Ruhm zu erben
Als gekrönt und vorgesetzt,
Wenn so arm du angekommen,
Und mit Anspruch doch?

Emanuel.

Erhellen
Soll's, daß ich für diese Stellen
Die Verdienste hergenommen
Nur aus eig'ner Trefflichkeit,
Nicht aus Gunst. Durch mich allein
Leuchte meiner Wahrheit Schein,
Ohne meines Ansehn's Kleid!
Und da auf der stolzen Höhe,
Auf dem Berge, der erglänzt,
Von der Sonne Gold bekränzt,
Dort am Horizont, ich sehe

Schon den großen Hof der hehren
Schönen Kirche, die in Kraft
Ihres Ruf's der Wissenschaft
Mutter heißt,[32]) und da gewähren
Ihr des Abendsternes Strahlen
Licht auch,[33]) um sich drin zu baden,
Nach Verdienst sie eingeladen
Ward, mit Auszeichnung zu prahlen
Und Hesperiens Haupt zu werden,
Deren Bau hier aufgestellt,
Als des geist'gen Kampfes Feld,
Will mein Wissen ich auf Erden
Zeigen, und mich zu bewerben
Hingeh'n, und will seh'n, was eben
Mir zu lesen aufgegeben,
Um in ihrem Chor zu erben
Einen Sitz.[34])

Unschuld.

Doch möcht' ich wissen,
Ob sie dir auch trauen werden,
Wenn sie so allein auf Erden,
Und so arm dich sehen müssen?

---

[32]) Anspielung auf den Namen Madrid. S. oben Anm. 12.

[33]) Spanien heißt bekanntlich auch Hesperien, von Hesperus (Abendstern).

[34]) Es handelte sich in Madrid vermuthlich um die canonische Verleihung von Beneficien (vielleicht Canonicaten), die mit einem bestimmten Sitz im Chore verbunden waren Diese Verleihung wurde nach canonischer Vorschrift, nachdem ein Concurs ausgeschrieben und die Bewerber geprüft worden, dem Würdigsten zu Theil. Die Prüfung scheint in einer Art Vorlesung bestanden zu haben, die jeder Bewerber halten mußte.

Emanuel.

Weiß wohl, daß es Stil und Sitte,
Daß, tritt man bewerbend ein,
Mit Gefolge man erschein'.
Drum Johannes mit der Bitte
Sandt' zur Universität
Ich der Welt, daß Jeder, der
Mir erweisen will die Ehr',
Mit mir in Gemeinschaft tret'.

Unschuld.

Dann ich's sehr wahrscheinlich find',
Daß, von seiner Stimm' gerufen,
Unter Vielen, die berufen,
Wen'ge die Erwählten sind.

Der **Täufer** tritt auf mit dem Stabe, an welchem die Inschrift hängt: Ecce Agnus Dei.

Täufer.

Deiner Füße Kuß erbitten
Laß mich! Werth zu sein nicht prahlen,
Dir zu lösen die Sandalen,
Darf ich. Folg' nur ihren Tritten. [35])

Emanuel.

Wen, Johannes, brachtest du
Mir durch deinen Ruf herbei?
Welche folgen jetzt mir treu?

---

[35]) Marc. 1, 7.: „Es kommt einer nach mir, der stärker ist, als ich. Ich bin nicht würdig, mich niederbückend, seine Schuhriemen aufzulösen."

Täufer.

Herr! hör' aufmerksam mir zu.
In der Wüste ließ erschallen
Ein Edikt ich laut und klar,
Dessen Echo fähig war,
Alle Lüfte zu durchhallen.
Doch die Fürsten und die Großen
Nahmen nicht Notiz davon,
Und ich bin mit meinem Ton
Auf vier Fischer nur gestoßen.
Heidenthum entschuldigt' sich,
Weil's sein Opfer höher setze,
Während diese Kahn und Netze
Gleich verließen gern für dich.
Und das Judenthum verlachte
Mich, da's meinen Ruf vernommen.

Emanuel.

Wenn die Armen hier gekommen,
Ich die Armen schätz' und achte.
Zur Bewerbung, sag' ich dir
Nun sogleich erscheinen laß' sie
Mit des Glaubens Leuchte, daß sie
In den Tempel geh'n mit mir.

Täufer.

Meine Stimme sei Trompete,
Und mein Wort erhebt sich schon.

Unschuld.

Hört auf der Trompete Ton,
Der durch alle Lüfte wehte!

Täufer
(ſingt).

Wenn ſchmetternd im Kriege Trompeten erſchallen,
Mit ehernem Munde die Lüfte durchhallen,
Zum Kriege, zum ſchlimmen,
Aufrufen ſo ſchnell,
So tönen nun hell
Viel ſüßere Stimmen.
O Volk, laß dich finden,
Begnadigter Stamm!
Denn dies iſt das Lamm,
Das hinnimmt die Sünden.
Wenn ſchmetternd im Kriege Trompeten erſchallen,
Mit ehernem Munde die Lüfte durchhallen,
Zum Kriege, zum ſchlimmen,
Aufrufen ſo ſchnell,
So tönen nun hell
Viel ſüßere Stimmen!

Petrus, Andreas, Johannes und **Jacobus** treten auf.

Petrus.

Da wir ſolcher Wunder müſſen
Zeugen ſein, die uns bewegen,
Alle wir demüthig legen,
Unſer Leben dir zu Füßen.
Zur Bewerbung wir erſcheinen;
Sind wir auch nur arme Fiſcher,
So vertrau'n wir um ſo friſcher,
Da wir Muth mit Glauben einen,
Daß wir zum Triumphe wandeln
Und den Preis gewinnen müſſen.

Emanuel.

Ja, denn es beſteht mein Wiſſen
Nur im Glauben und im Handeln.
Seinen Platz ein Jeder nehm';
Meldet zur Bewerbung euch!

Alle.

Kirche!

Eine Stimme
(hinter der Scene).

Wer begehrt mein Reich?

Täufer
(ſingt).

Oeffnet eu're Pforten!

Stimme.

Wem?

Täufer.

Eu'ren Fürſten laſſet ein!
Sieg verkündend kommt er an,
Wie's der Glorie König kann.

Das **Judenthum** tritt erſchrocken auf.

Judenthum.

Halt! Wer kann der König ſein,
Den ihr heut' ſo frohen Sinn's
Hier begrüßt an Sions Marke?

Alle.

Der Gewaltige, der Starke.

Judenthum.

Bist es du vielleicht?

Emanuel.

Ich bin's.

Das **Judenthum** fällt zu Boden.

Judenthum.

Weh' mir! Deine Stimme war
Donner, der aus seinem Schooß
Den verborg'nen Blitz ergoß,
Der mich knickte ganz und gar.
Bist du Fürst voll Ruhm und Glanz,
Und so mächtig heut' zu Tage,
Ziemt Empfang dir. Aber, sage,
Wer du bist?

Emanuel.

Um die Vakanz
Bin Bewerber ich, die heute
Durch Edikte man verkündet.

Judenthum
(aufstehend).

Ich auch! Meine Ehrfurcht schwindet;
Daß vor dir ich lag, mich reute;
Nehm's zurück, daß ich dich ehrt'!

Petrus
(zieht das Schwert).

Zeige nicht so frechen Muth,
Büß'st es sonst mit deinem Blut.

Emanuel.

Petrus, stecke ein dein Schwert;
Will nicht so vertheidigt sein.

(Er hält ihn zurück.)

Petrus.

Ich gehorche, Meister.

Emanuel.

Gut.

Täufer.

Auf nun eu're Thore thut!

Stimme.

Wem?

Täufer.

Es will der Fürst herein.

Judenthum.

Ich auch (wie ich doch mich irrte!)
Werde rufen (Schweres Leiden!)
Leute, welche mich begleiten.
Synagoge. ha, verwirrte!

Die **Synagoge** und **Paulus** treten auf.

Synagoge.

Ganz erschrocken folg' ich dir.
Das allein nur tröstet mich,
Daß zu der Bewerbung ich
Paulus mit mir brachte hier.

Paulus.

Will dem Drange Ausdruck geben!

Emanuel.

Euer Rufen fort nun jetzt!

Täufer.

Oeffnet eu're Pforten jetzt!

Stimme.

Wem denn?

Täufer.

Eu'rem Fürsten eben.

Es öffnet sich der Hintergrund der Bühne und man erblickt die **Kirche** auf einem Throne sitzend, mit Mantel, Krone und Scepter und einem Buche in der Hand.

Kirche.

Oeffnet, denn es kamen an
Aus der Nähe, aus der Weite,
Zur Bewerbung viele Leute.

Emanuel.

Gib die Punkte denn uns an,
Welche wir zu lesen haben,
Daß ein Jeder sich versuch'.[36])

Kirche.

Unschuld, halte du das Buch!

(Sie gibt der **Unschuld** das Buch.)

Unschuld.

Was für eines ist's?

Kirche.

Der Gaben
Wegen, die es darzustellen
Hat, sind in ihm aufgeschrieben
Alle, die erwählt geblieben.

Unschuld.

Handelt von Gewissensfällen.[37])

Kirche.

Kommt! Und daß sich Bosheit nicht
Bei der Wahl einschleiche, mög' es
Unschuld öffnen. Ich erwäg' es
Dann, was Recht hier ist und Pflicht.

---

[36]) S. oben Anm. 34.

[37]) Bei der Prüfung wurden den Bewerbern schwierige Fälle aus der Moral (casus conscientiae) zur Lösung aufgegeben, um ihr theologisches Wissen zu zeigen.

Drei Präbenden sind zu seh'n,
Drei der Aemter, welche hier
Jetzt erledigt, und in mir
Zur Bewerbung offen steh'n.
Eine ist die Doktorwürde
Im Gesetze.

Judenthum.

Die zu erben,
Will ich mich zuerst bewerben.
Des Naturgesetzes Bürde
Ward in mir zum Schriftgesetze;
Darin bin ich graduirt.

Emanuel.

Ich auch, denn ich bin geziert
Mit dem Preis in Beiden; schätze,
Daß ich's werde noch in and'rem,
Das auf Beide folgt.[38])

Kirche.

Mach' auf,
Unschuld, nun das Buch, und drauf
Gib dem Einen und dem And'ren
An die Punkte, daß sie lesen
Und darüber disputiren
Aus dem Rechte, nach Gebühren!

[38]) Im Gesetze der Gnade.

Unschuld.

Hier ist's zufällig gewesen,
Wo ich aufschlug.

Sie öffnet das Buch.

Kirche.

Was erschien?

Unschuld.

Die Materie —

Kirche.

Welche ist's?

Unschuld.

Heißt: de sacramentis; wißt's!

Emanuel.

Nöthig war's, daß die erschien;
Selber will ich sie beenden.

Judenthum.

Mir auch ist's gelegen sehr;
Den will ich bekämpfen, der
Sich befaßt mit Sakramenten.

Die Beiden treten zurück und es nahen sich **Paulus** und **Johannes.**

Kirche.

Zur Bewerbung ferner biet'
Als das zweite Amt der Ehre

Ich noch an den Stuhl der Lehre,
Der das Predigtamt versieht.

Paulus.

Darin wird es wohl dir ziemen,
Daß du mich zu prüfen meinst;
Denn nur Paulus wird man einst
Als der Völker Lehrer rühmen.

Johannes.

Mich auch als Bewerber sieh';
Denn ich seh' mich vorgezogen
Als Johann', den Theologen.[39])

Kirche.

Schlage auf Theologie!
Ihnen gib zum Unterschiede
Punkte aus dem heil'gen Wissen.

Unschuld
(aufschlagend).

Gott wird's einzurichten wissen.

Kirche.

Nun, was ist der Stoff?

Unschuld
(liest).

De fide.

[39]) Der Evangelist Johannes erhielt wegen der Tiefe, mit der er sein Evangelium beginnt, vorzugsweise den Beinamen des Theologen.

Paulus.

Meinem Geiste passend, glaube
Ich, ist, was ihr da entnahmt.

Johannes.

Ja, denn für das Predigtamt
Ist der erste Punkt der Glaube.

Paulus.

Meine Briefe werden's sagen,
Wer mit Paulus sich kann messen.

Johannes.

Niemals wird man zu vergessen
Auch mein Evangelium wagen.

Die Beiden ziehen sich zurück. Die **Synagoge** und die **Anderen** treten vor.

Kirche.

Pönitentiarie zuletzt
Ist noch übrig als Vakanz.[40])

Petrus.

Alle sind bereit wir ganz
Drum uns zu bewerben jetzt.

[40]) D. h. das Amt des Pönitentiarius, das in jeder Cathedrale von einem Canonicus versehen werden soll.

Synagoge.

Ich auch trete nothgedrungen
Gegen Alle in die Schranken,
Zu bestreiten ohne Schwanken
Alle diese Neuerungen.

Kirche.

Seh'n wir, welcher Punkt gebühr'
Dem, der strebt nach dieser Krone!

Unschuld

(liest, nachdem sie das Buch aufgeschlagen).

De attritione et contritione.[41])

Kirche.

Da wir nun beisammen hier,
Und des Geistes höchste Kraft
Glänzt in diesen Gegenständen
Um so mehr, wenn um's zu enden,
Schnell er sich den Sieg verschafft,
Sei kein Zögern mehr gewährt.
Ueber eu're Punkte Alle
Disputirt!

Emanuel.

Da in dem Falle
Ich der Erste hier, so hört!
Jener Stoff, der heute mir

41) D. h. von der unvollkommenen und von der vollkommenen Reue.

Aufgegeben, zu vollenden,
Handelt von den Sakramenten.
Es bezeugt mein Wissen hier,
Das ich jetzt vertheid'gen will,
Zwiefach sei des Menschen Leben;
Eines gibt Geburt ihm eben;
Daß das and're sich enthüll',
Muß, obgleich er auch schon lebt,
Wieder er geboren werden;
Denn wahrhaftig lebt auf Erden
Keiner, welcher nicht erstrebt
Aus dem Wasser neues Sein.
Hat als Kind er dies empfangen,
Muß erwachsen er erlangen
Stärkung noch, um fest zu sein,
Durch die Firmung. Weiter dann
Folgt die Buße, die erkoren
Nicht bloß, daß er neu geboren;
Denn, wer diese übt, der kann
Nicht das Leben nur erlangen,
Wenn vorher er schon gelebt,
Sondern, wenn in Schuld er schwebt,
Todt selbst Leben noch empfangen.
Solcher Auferstehung Lohn
Wird dann, mit noch größ'rer Würde,
Folgend auf der Buße Bürde,
Weiter noch die Communion.

Judenthum.

Halte ein hier! Denn obgleich ich
Alle diese neuen Sätze,
Welche hier du vorgebracht,
Schon von Anfang an verwerfe,

Will ich über jenen vierten
Doch vornehmlich mit dir rechten,
Es dahingestellt sein lassend,
Ob es je dem Menschen möglich,
Der in's Leben einmal trat,
Wiederum gebor'n zu werden,
Oder, wenn er schon gestorben,
Neues Leben zu erwerben.
Also, da ich selbst das Volk
Bin, das große der Hebräer,
Will ich aus hebrä'schen Gründen
Schöpfen meine Argumente.

Unschuld.

Achtung jetzt! Denn alles hier
Ist entlehnt dem Evangelium.[42])

Judenthum.

Sprich, wer bist du, daß wir glauben,
Oder auch bezweifeln können
Die Autorität, mit der du
Ohne Weit'res neue Lehren
Aufgestellt? Bist du Elias?

Emanuel.

Ich bin nicht Elias.

[42]) Es ist überflüssig, die im Folgenden enthaltenen Anspielungen auf bekannte Stellen des Evangeliums, zumal ganz Gleiches oder Aehnliches wiederholt in anderen Auto's vorkommt, wo auf die betreffenden Stellen in den Anmerkungen verwiesen ist, hier nochmals im Detail nachzuweisen.

Judenthum.

Rede,
Wer bist du?

Emanuel.

Das Licht der Welt;
Wer mir nachzufolgen strebet,
Wird in Finsterniß nicht wandeln;
Denn er hat das Licht des Lebens.

Judenthum.

Und bist du es, sprich, der Zeugniß
Gibt von allem diesem selber?

Emanuel.

Selber bring' ich mit mein Zeugniß,
Das gewisseste und beste.

Judenthum.

Du allein bist's, der dies sagt?

Emanuel.

Zu mir steht mein Vater selber;
Und du findest es geschrieben
Selbst in deinem Schriftgesetze,
Daß wahrhaft'ges Zeugniß ist das
Zeugniß Gottes.

Judenthum.

Wo denn, rede,
Ist dein Vater?

Emanuel.

Wenn von mir du
Weißt, dann wirst du ihn auch kennen.

Judenthum.

Willst du sagen, der Messias
Sei'st du?

Emanuel.

Selber sagst du's eben.

Judenthum.

Nimmer glaub' ich, was du sagst.

Emanuel.

Wenn ich, Volk, die Wahrheit rede,
Weßhalb glaubst du mir nicht?

Judenthum.

Weil du
Ein Samaritaner, denk' ich,
Und den Teufel hast.

Emanuel.

Ich habe
Keinen Teufel, und ich ehre
Meinen Vater, da für ihn von
Dir ich dulde solch' Verschmähen.
Durch mich spricht er: Jeder, welcher
Annimmt meine Sakramente,
Und der folget meinen Schritten,
Wird in Ewigkeit nicht sterben.

Judenthum.

Wie kann man sie gelten lassen
(Um uns wieder jetzt zu wenden
Zu dem Punkt, um den sich's handelt),
Wenn, nachdem du in dem ersten
Hast behauptet, daß der Mensch
Neu dadurch geboren werde,
Dann als zweites nennst die Firmung,
Und beim dritten dann noch lehrest,
Daß durch Buße er vom Tode
Wieder könne auferstehen?

Petrus.

Mich betrifft der Punkt der Buße.
Drum will hier ich die Entgegnung
Uebernehmen, ohne daß wir
Uns von eu'rem Stoff entfernen.
Daß der Mensch aus Wasser und dem
Heil'gen Geist geboren werde
Durch die Taufe, dieses ist
Nicht vom Körper zu verstehen,
Sondern geistig, daß ein neues
Sein dem Geiste wird gegeben
Ebenso ist's mit der Buße.
Es ersteht zu neuem Leben
Durch sie nicht der Körper, sondern
Sie erweckt vom Tod die Seele.

Synagoge.

Sagst du dies, argumentire
Ich in dieser Form dagegen.
Weder Taufe, noch auch Buße

Geben neues Sein und Leben.
Falsch ist drum, was du behauptet.

Petrus.

Falsch ist das Vorausgesetzte.[43])

Synagoge.

Die Voraussetzung beweis' ich.
Wer dich diese Sachen lehrte,
Dem gebrach Autorität, sie
Aufzustellen; also wenn es
Ueberflüssig und verdächtig,
Da beglaubigt nicht der Lehrer,
Ist es falsch.

Petrus.

Ich läugn' es wieder;
Niemand hat mich dies gelehret!
Die natürliche Vernunft
Und die höh're, die dem Menschen
Beide immer steh'n zur Seite,
Zeigten mir's.

Synagoge.

Ich sag' dagegen,
Sicher ist's, da im Gefolge
Du gekommen dieses Fremden,
Lerntest du von ihm den Irrthum.

[43]) Es wird hier, wie es bei theologischen Disputationen zur Zeit Calderons üblich war, in aller Form argumentirt. Die Redensart: nego suppositum oder nego antecedentem ist die bekannte Replik auf eine falsche Behauptung, um zu verhindern, daß daraus Schlüsse gezogen werden.

Petrus.

Da ich selber kaum ihn kenne,
Muß ich deine Schlüsse läugnen.[44])

Synagoge.

Nur von ihm hast du gelernt es.

Petrus.

Nein.

Synagoge.

Geläugnet hast du dreimal
Meines Argumentes Stärke.

Emanuel.

Petrus! Wie, du kennst mich nicht?

Petrus.

Blicke mich nicht an so strenge!
Denn schon zittr' ich, und vor deiner
Strafgerechtigkeit erschreck' ich.[45])

Emanuel.

Daß du mich verläugnet, thut dir
Leid aus Furcht allein und Schrecken?

[44]) Petrus geht in seinem anfangs richtigen und gutgemeinten Läugnen in der Hitze der Disputation zu weit, so daß er bis zur Verläugnung seines Meisters kommt.

[45]) Hierdurch erklärt Petrus an sich selbst praktisch die unvollkommene Reue (attritio), was ihm oben als Thema aufgegeben war. Siehe S. 326.

Petrus.

Nein, um deiner Liebe willen
Auch empfind' ich jetzt es schmerzlich,
Weil du der bist, der du bist,
Und beweinend mein Vergehen
Hoff' Verzeihung ich zu finden.[46])

Kirche.

Richtig hast du hier erkläret
Attrition und Contrition.
Und da auf die Buße eben
Folgt die Communion, so fahret
Fort ihr Beiden nun zu reden!

Judenthum.

Ja, dies ist der Zweifel, der mir
Weckt das meiste Widerstreben.
Was ist Communion?

Unschuld.

Nun kommen
Sie in ihren Reden endlich
Auf's Mysterium des Tages.[47])

Emanuel.

Die Verein'gung ist's des Menschen
Mit Gott selbst; erhoben wird der

[46]) Von der unvollkommenen geht er zur vollkommenen Reue über und genügt dadurch seiner Aufgabe vollständig.

[47]) D. h. nun wird die Beziehung zur Eucharistie endlich hervortreten, zu deren Verherrlichung das Auto aufgeführt wird.

Mensch zu Gott, da Gott zum Menschen
Niedersteigt.

Judenthum.

Und welche Mittel
Wirken die Verein'gung eben?

Emanuel.

Eine Speise, wo mein Leib
Sich sakramentalisch bergen
In Gestalten wird und Schleiern
Eines Brod's, das Brod nicht mehr ist,
Sondern Fleisch und Blut; des Brodes
Wesen flieht, die Accidenzen
Sind's allein, die übrig bleiben.

Judenthum.

Hör' mein Argument dagegen!
's ist ein philosoph'scher Grundsatz,
Daß einnehmen muß ein jeder
Körper einen Ort. Brod ist ein
Körper. Also bleibt auch eben
Raum nicht für das Fleisch mehr übrig.

Emanuel.

's ist ein Unterschied.[48])

Judenthum.

Laß hören!

[48]) Distinguo (ich unterscheide) erwidert man bei der Disputation in forma, wenn man die Richtigkeit einer allgemeinen Behauptung nur in einem gewissen Sinne gelten lassen kann.

Emanuel.

Wenn's ein philoſoph'ſcher Grundſatz
Iſt, daß einen Ort einnehmen
Müſſe jeder Körper, ſei's vom
Ausgedehnten zugegeben.
Wenn in untheilbarer Weiſe
Er vorhanden, läugn' ich's eben.

Judenthum.

Aber wer kann mich verſichern,
Selbſt ſich täuſchend, überreden,
Daß das Brod ſei Fleiſch?

Emanuel.

Der Glaube.

Judenthum.

Was iſt Glaube?

Johannes.

Aufgegeben
Wurde mir der Punkt. Drum red' ich.[49])
Glaube Opfer iſt der Seele,
Wenn ſich der Verſtand, gefangen,
Dem Gehöre blind ergeben.

Paulus.

Aber ſprich, wie iſt es möglich,
Wenn ich Brod nur ſeh' und ſchmecke,

[49]) Johannes hat oben die materia de fide als ſeine Aufgabe erhalten. (Siehe S. 324.)

Brod nur rieche und berühre,
Daß ich Fleiſch und Blut dann eſſe?

Johannes.

Wenn der Sinne Mangel gnädig
Durch den Glauben wird erſetzet.[50])

Paulus.

's iſt unmöglich! Und mein Eifer
Soll dagegen mit der Feder
Nicht allein nur ſtreiten. Kämpfen
Will fortan ich mit dem Schwerte
Gegen dieſe Unbeſchnitt'nen,
Wenn ich's ſchwinge kühn und mächtig!

Emanuel.

Dann und jetzt ſchon wird genügen,
Um zu Boden dich zu werfen,
Nur ein Wort von mir.

Paulus.

Von dir ein Wort?

Emanuel.

Ja.

Paulus.

Wie?

[50]) Anſpielung auf die Worte des Tantum ergo: „Praestet fides supplementum sensuum defectui."

Emanuel.

Wenn laut ich spreche:
Saulus! Was verfolgst du mich?

Paulus stürzt zu Boden.

Paulus.

Tod hat mir dein Wort gegeben!
Nein doch! Leben gab es mir;
Denn erleuchtet klar nun seh' ich
Zur Vollendung meines Glückes
Alle Himmel offen stehen.

Synagoge.

Paulus!

Paulus.

Ich bin nicht mehr Paulus;
Nicht mehr leb' ich in mir selber;
Christus lebt in mir! Drum fliehe,
Volk, mich, Synagoge, jetzo,
Oder ich werd' euch entfliehen! [51])

Judenthum.

Ha, was hast du?

[51]) Vergl. das Auto: „Die Geheimnisse der Messe", Bd. III. S. 384 u. ff., wo die nun folgende Scene fast wörtlich sich wiederholt.

Paulus.

Will's erklären.
Doch die Stimme mir versagt.
Schriftlich will ich mit dir reden,
Judenthum. Gib her das Buch mir,
Unschuld!

Er nimmt der **Unschuld** das Buch und schreibt, das **Judenthum** anblickend.

Unschuld.

Ja, ich lass' dich's nehmen,
Um den Brief zu sehen, welchen
Paulus schreibt an die Hebräer.

Paulus
(liest, was er schreibt). [52])

Mehrfach und auf viele Weise
Hat vor Alters Gott geredet
Wunderbar zu unsern Vätern
Durch die Stimme der Propheten;
Doch in diesen letzten Tagen
Wollt' er nicht durch sie mehr sprechen,
Sondern klarer durch des eig'nen
Sohnes Mund sich uns erklären,
Welcher seiner Glorie Abglanz,
Ebenbild ist seines Wesens,
Und durch seiner Stärke Wort

[52]) Das Folgende ist die fast wörtliche Uebersetzung des Anfanges des Hebräerbriefes, der als Epistel in der dritten Messe am Weihnachtsfeste gelesen wird.

Stütze Allem hat gegeben.
Glaubten wir bisher den Engeln,
Die geringer noch gewesen,
Laßt dem Sohne auch uns glauben!
Denn er ist Gott selbst, der ew'ge,
Und es können seine Jahre
Nimmer schwinden und vergehen.

Judenthum.

Dieses wolltest du mir schreiben?

Paulus.

Auch den Römern und Ephesern.

Judenthum.

Eher sollst du unter meinen
Händen sterben!

Paulus.

Fliehend geh' ich
Von der Seite der Epistel
Ueber dann zum Evangelium.

Er geht auf die andere Seite.

Kirche.

Ueber geht das Schriftgesetz zu
Dem der Gnade!

Judenthum.

Welcher Text denn
Aus der Schrift kann dies verbürgen?

Johannes nimmt das Buch und liest.

Johannes.

Sollst ihn hören. Reiche jetzt das
Buch mir, Paulus, und du höre![53])
Anfangs ist das Wort gewesen,
Und das Wort war so vereint mit
Gott, daß Gott das Wort war selber.
Alles ward durch dies geschaffen,
Nichts konnt' ohne es entstehen;
Leben war's und Licht der Menschen,
Das in Finsterniß erglänzte;
Aber nicht begriff's das Dunkel.
Und ein Mensch, von Gott gesendet,
Sollte diese Welt erleuchten,
Welchem, als dem Morgensterne,
Man den Namen gab Johannes.

Er zeigt auf den **Täufer**.

Zeugniß von dem Licht zu geben,
Kam er, auf daß durch ihn Alle
Glaubten. Dennoch war er selber
Nicht das Licht, nur Zeugniß war er
Jenes Lichtes, dessen Glänzen
Allen, die da leben, leuchtet.
Dies war in der Welt; die Welt auch
War durch dies gemacht, doch wollte
Selbst die Welt ihn nicht erkennen.
In sein Eigenthum zwar kam er,
Doch die Seinen ihn verschmähten.
Denen aber, die ihn kannten,

---

[53]) Der Anfang des Evangeliums des heiligen Johannes bildet das Evangelium in der dritten Weihnachtsmesse.

Die gehorsam seiner Lehre,
Gab er Macht, auf's neu' geboren,
Kinder Gottes selbst zu werden
Durch die Gnade. Da sie glaubten,
Gab er ihnen neues Leben.
Nicht entsprang's aus dem Geblüte,
Und nicht aus des Fleisches Sehnsucht;
Nein, aus Gott sind sie geboren.
Daß zu Gott erheb' der Mensch sich,
Ist das Wort dann Fleisch geworden;

(Er knieet nieder.)

Wohnte unter uns auf Erden,
Und wir sahen seine Glorie,
Seine Glorie, die als Erbe
Er des Vaters, voller Gnade
Und voll Wahrheit, ließ erglänzen.

Judenthum.

Wenn auch du als Schreiber dieser
Blinden und verkehrten Sekte,[54])
Mir's verbürgest durch dein Zeugniß,
Glaub' ich's nicht; nie glauben werd' ich's!

Emanuel.

Da bei der Bewerbung hier
Petrus abgelegt Bekenntniß,
Attrition und Contrition
Auch bereuend hat erkläret,

[54]) In Rücksicht auf seine Eigenschaft als Evangelist wird Johannes vom Judenthum hier Schreiber (escribano) der Sekte des Christenthums genannt.

Paulus die Epistel las,
Und, ermahnend die Hebräer,
Dann das Buch gab an Johannes,
Der gelesen 's Evangelium,
Kommt es mir nun zu, das Opfer
Fortzusetzen; und da eben
Es der erste Punkt gewesen,
Der betraf die Sakramente,
Lad' ich ein euch jetzt zum größten.
Kommet mit mir Alle jene,
Die entschlossen, mir zu folgen!

Alle.

Alle woll'n wir mit dir gehen.

Judenthum.

Ich, der nicht dir folgen will,
(Wenigstens für jetzt nicht eben)
Und den Preis auch nicht erwarte
Zu gewinnen als Bewerber,
Daß du seh'st, wie wenig hier
Ich empfinde mein Verschmähen,
Will den Sitz mit meiner Hand dir
Geben, wo du dich magst setzen.[55])

Das **Judenthum** gibt ihm ein Kreuz.

Nimm da, nimm, den ich verloren,
Den du erbtest, den Katheder![56])

Während **Emanuel** das Kreuz nimmt, ertönt Getöse von Erdbeben.

[55]) Den Lehrstuhl des Gesetzes, um den beide sich beworben hatten.

[56]) Schon der heilige Augustinus nennt das Kreuz des Er-

Emanuel.

Ja, ich bin's zufrieden; gerne
Ich aus deiner Hand ihn nehme.

Judenthum.

Ich bin nicht zufrieden; gegen
Mich empör'n die Elemente
Sich; verschworen hat der ganze
Bau sich gegen mich der Welten!

Täufer.

Welches Wunder!

Petrus.

Welcher Schauer!

Andreas.

Welch' Ereigniß!

Jacobus.

Welcher Schrecken!

Kirche.

Während ich bei mir erwäge,
Unter solchen Schreckensscenen,
Wie nach dieser Prüfung Ausfall
Sind die Stellen zu besetzen,

---

lösers seine Lehrkanzel. Serm. 234 (in diebus Paschalibus 5). „Crux illa schola erat. Ibi docuit magister latronem. Lignum pendentis cathedra factum est docentis."

Will zu deinem Lob ich singen,
Um die Himmel zu besänft'gen,
Daß sie ihren Zorn vermindern,
Hymnen, Lieder jetzt und Verse.

Täufer.

Meine Stimme sei die erste!

Alle.

Alle dich begleiten werden.

Unschuld.

Aus drei Stellen lasset diesen
Hymnus uns zusammensetzen!

Sie knieen nieder, während **Emanuel** mit dem Kreuz, wie triumphirend, vorübergeht.

Täufer.

Omnes Prophetae et lex usque —

Musik.

Ad Joannem prophetaverunt.

Synagoge.

Dies bezog sich auf die Schatten.
Da erfüllt sie, welche Rede
Bleibt dir?

Täufer.

Ecce Agnus Dei.

Judenthum.

Und nachdem ihn deine Hände
Zeigten, sprich, was bleibt zu sagen?

Täufer.

Tantum ergo Sacramentum.

Alle entfernen sich außer der **Synagoge** und dem **Judenthum.**

Synagoge.

Das erträgst du? Ha, du feiges,
Du geschlag'nes Volk, elendes!
Ohne mich auch sollst du bleiben;
Denn beleidigt, daß so schmählich
Du verhöhnt, besiegt geblieben,
So verwirrt, so blind, so elend,
Laß ich jetzt dich ohn' Altäre,
Ohne Heiligthum und Tempel.
Flüchtig, unstät sollst du wandern,
Immer in der Welt ein Fremder,
Ohne Haus und ohne Wohnsitz
Fliehen stets durch fremde Länder!

Ab.

Neues Erdbeben.

Judenthum.

Synagoge! Höre, warte!
Bleibe! Doch, was ist geschehen?
Ohn' Synagoge, Volk, das ausgestoßen,
Ohne Gesetz, ein Volk mit Blut befleckt,
Erlieg' dem Leid' ich, bin's auch ich, dem großen,
Wenn du, ob du's auch bist, mich schnöd' geneckt,

Um so mehr jetzt, wo sich in solch' trostlosem
Erblassen Sonne hat in Nacht versteckt,
Daß wohl es scheint, bei der Melancholie,
Sie woll' am Tage mehr uns leuchten nie.

Wie Quelle, die am Meeresrand entspringt,
Wie Blume, die schon im April verblüht,
Wie Flamme, die erlischt, da kaum sie blinkt,
So flüchtig heut' der Sonne Zeit verglüht,
Da sie, aufdämmernd kaum, in Nacht versinkt,
Beim ersten Schritte schon auch wieder flieht.
Ha, Erd' und Himmel ich beflort gewahre
Wie's Zimmer, wo ein Fürst liegt auf der Bahre.[57])

Ja, einem Räuber glich die Nacht, fürwahr!
Der auf die Sonne lauert', sie zu morden.
Gefärbt im eig'nen Purpur ganz und gar
Ließ er sie liegen. Blutig ist geworden
Ihr Antlitz, da ihr Herz getroffen war.
Wo ist nun West, wo Ost, wo Mittag, Norden?
Die Himmelsgegenden sich all' vermischen,
Da sich der Sonne Schrift so mußt' verwischen!

Scheu läßt das Meer die dunkelgrünen Wellen,
Die's kräuseln, wie im Mai der Wind die Matten,
Verschwinden, und, wo sie zerflossen, stellen
Sich Krämpfe ein, und seine düst'ren Schatten
Nur Bäche weißen Schaumes matt erhellen,
Die auszulöschen wohl beschlossen hatten

---

[57]) Unbewußte Anspielung des Judenthums auf den Tod Dessen, den es gemordet hat.

Der Blitze Zorn; es harrt der Fluth Gewimmel
In Angst, ob niederfällt, ob nicht, der Himmel!

(Trompetenstoß.)

Und was wird erst jetzt geschehen,
Da beim Klang der Instrumente,
Die den Donnern und den Blitzen
Folgen, ich dort in der Höhe
Meinen Mitbewerber sehe
Sitzend auf dem Thron, dem hehren,
Den zur Schmach ich ihm verliehen,
Wo als Sieger jetzt ihn glänzend
Wolken von Carmin und Rosen
Zeigen jenem ganzen Heere
Seines Anhangs, welches jubelnd
Ihn als Triumphator ehret,
Während seine Braut, die Kirche,
Noch den Hymnus der Bewerbung
Wiederholend, nun verkündet
Wer erhalten soll die Stellen!

Es öffnet sich eine Wolke und man erblickt **Emanuel** auf einem Throne sitzend mit dem Kreuz auf der Schulter.

Musik.

Kommet, Menschen! eilt herbei,
Kommt! Doch nicht mehr zur Bewerbung,
Sondern zu schau'n im Gesetze der Gnade,
Wem dort die Kirche gibt Preise und Stellen!

Es öffnet sich eine andere Wolke und es erscheint die **Kirche**, vor einem Tische sitzend, auf dem ein Lamm steht, das sich später in den Kelch mit der Hostie verwandelt. Zu gleicher Zeit treten alle **Anderen** auf.

Unschuld.

Fremder Pilger, fremder Pilger!
Sieh', dein eigenes Collegium
Es erkennt deinem Verdienste
Zu den Lehrstuhl des Gesetzes,
Und annehmend das der Gnade,
Dich's auf diesem Thron anbetet.

Emanuel.

Auf ihm sitzend, Judenthum!
Mach' ich so die Schmach zur Ehre.

Kirche.

Und das Amt der Buße gibt es
Nun fortan dem reu'gen Petrus;
Denn der Buße Heil wird immer
Er ununterbrochen spenden
Auch in künft'ger Succession
Auf dem Sitz, wo ich dich sehe.
Und das Lehramt gibt's dem Paulus,
Dem die Gnade stets der Predigt
Danken werden alle Völker.

Petrus.

Ich bin stolz drauf!

Paulus.

Mich erhebt es!

Kirche.

Und damit bei der Vakanz hier
Niemand bleibe ohne Stelle,

Sei verliehen dem Johannes
Ueber Pathmos jetzt die Herrschaft,
Wo er tief verborg'ne Dinge
Schreibe mit des Adlers Federn;[58])
Denn es gibt Theologie ihm
Ihrer Wissenschaft Katheder.
Und der Täufer, der des Jordans
Schwan gewesen und Sirene,
Wird Bewunderung durch seinen
Letzten Sang einst noch erregen.[59])
Und Jerusalem es werde
Dem Jacobus zur Präbende,
Bis ihn Spanien endlich bergen
Wird in heil'gem Monumente.[60])
Und wenn dann sie Alle kommen,
Sich durch Succession ersetzend,
Wird der ganzen Erde Weite
Umfang meines Schooßes werden.
Und daß ein so festlich großer
Tag der Freude Fülle sehe,
Welche ihm gebührt, so lad' ich
Alle ein, doch, wohl versteht es!
Zu dem Brod, das du verwandelt,

[58]) Als Verbannter auf der Insel Pathmos schrieb Johannes seine Offenbarung.

[59]) Unter dem Schwanengesange Johannes des Täufers ist wohl sein letztes Zeugniß für die Wahrheit zu verstehen, das er als Gefangener am Hofe des Herodes abgelegt und das ihm das Leben kostete. (Vergl. das Auto: „Der Weinberg des Herrn". Bd. IX.)

[60]) Der heilige Jacobus (der Aeltere) erlitt als der Erste unter den Aposteln zu Jerusalem den Martertod. Sein Leib ruht in Spanien in Santiago de Compostela.

Das einst Lamm war des Gesetzes,
Und nun unaussprechlich Opfer
Dieses hehren Sakramentes.

Unschuld.

Tausendmal laßt eu're Stimmen
Laut erschallen, daß sich ende
Die Vakanz, die allgemeine,
Würdig nun mit frohem Feste!

Musik.

Kommet, Menschen, eilt herbei!
Kommt! Doch nicht mehr zur Bewerbung,
Sondern zu schau'n im Gesetze der Gnade
Wem dort die Kirche gibt Preise und Stellen!

Inhalt.

	Seite
Gift und Gegengift	3
Das Thal des Dornenstrauches	89
Das Edelfräulein des Thales	197
Die allgemeine Vakanz	271

DUE DATE

ISWES	SEP 30 1989		
	201-6503		Printed in USA

COLUMBIA UNIVERSITY
0032150083

86C12
I8
17

BOUND
APR 22 1958

VOLUME 18
1887

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Don Pedro Calderons de la Barca

Geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Dr. Franz Lorinser,
Domkapitular.

Achtzehnter (letzter) Band.
Zweite, wesentlich umgearbeitete Ausgabe.

Regensburg.
Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz.
1887.

86 C 12
+ 8
v. 18

Buchdruckerei der Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Vorwort zum letzten Bande.

Als ich vor sechszehn Jahren, im Spätherbst 1871, meine Uebersetzung der Calderon'schen Auto's mit Mühe und Noth, im Selbstverlage, und nur auf die wenigen zuletzt noch treu gebliebenen Subscribenten angewiesen, vollendet, da hatte ich wohl Ursache, mit Dank gegen Gott, auf die langwierige, endlich zu Ende geführte Arbeit zurückzublicken, und diesem Dank in dem damals geschriebenen Vorwort zum letzten Bande Ausdruck zu geben. Die Mangelhaftigkeit meines ersten, obwohl beharrlich durchgeführten Versuches wohl erkennend, sprach ich aber auch dort schon den mir freilich noch sehr problematisch erscheinenden Wunsch aus: „in einer zweiten Ausgabe eine durch-

*

293265

greifende Revision der Uebersetzung vornehmen, und namentlich die früher vernachlässigte Assonanz durchweg einführen zu können." Dieser Wunsch ist mir, durch Gottes besondere Gnade, wider Erwarten in Erfüllung gegangen, und kann ich heute auf die Vollendung einer mehr als dreißig Jahre mich in Anspruch nehmenden Arbeit mit einer Befriedigung zurückschauen, die Jemand, der sich ähnlichen langwierigen Arbeiten gewidmet hat, wohl billig und erklärlich finden wird. Es war in der That keine Kleinigkeit, ein so umfangreiches und schwieriges Material zu bewältigen, und eine Idee zu realisiren, die mir anfangs als fast unausführbar vorschwebte, die ich aber im Laufe der Jahre zur concreten Realität sich ausgestalten zu meiner innigen Freude sehen und erleben sollte. Die zweite, jetzt vollständig vorliegende Ausgabe der deutschen Uebersetzung von Calderons Autos sacramentates ist jedenfalls bedeutend besser, als der an mannichfacher Unerfahrenheit leidende erste Versuch; die vielfachen Mängel, die ihr trotzdem noch anheften, erkenne ich zum Theil schon selbst, zum Theil wird wohl auch die Kritik nicht verfehlen, auf dieselben aufmerksam zu machen. Gleichwohl gebe ich mich der Hoffnung hin, daß diese Uebersetzung eine so treue Wiedergabe der Calderon'schen Dichtungen sei, wie dieselbe dem deutschen Publikum bisher noch nicht dargeboten wurde. Denn was

General-Register

über alle Auto's, welche in den achtzehn Bänden dieser Ausgabe enthalten sind.

Erster Band.

	Seite
Einleitung	5
Das große Theater der Welt	73
Zu Gott aus Staatsklugheit	161

Zweiter Band.

Das Nachtmahl des Balthasar	3
Das Lamm der Wegzehrung	99
Das Herz gehört Maria	219
Die göttliche Philothea	331

Dritter Band.

Träume gibt's, die Wahrheit sind	3
Der Thurm von Babel	127
Der Aussatz des Constantin	215
Die Geheimnisse der Messe	331

Vierter Band.

Der Baum der besseren Frucht	3
Erster und zweiter Isaak	109
Das Schiff des Kaufmanns	217
Der göttliche Orpheus	361

Fünfter Band.

	Seite
König Ferdinand der Heilige (Erster Theil)	3
König Ferdinand der Heilige (Zweiter Theil)	123
Berufene und Auserwählte	251
Amor und Psyche	331

Sechster Band.

Das Lamm des Isaias	3
Die Aehren der Ruth	127
Der Schutz des Heiligthums	229
Die Saat des Herrn	325

Siebenter Band.

Die eherne Schlange	3
Die Andacht zur Messe	119
Der heilige Parnaß	219
Was von Gott den Menschen trennt	335

Achter Band.

Die gefangene Bundeslade	3
Mystisches und wirkliches Babylon	95
Gekrönte Demuth der Gewächse	199
Saame und Unkraut	285

Neunter Band.

Das Vließ des Gedeon	3
Wo ein starkes Weib zu finden	111
Andromeda und Perseus	211
Der Weinberg des Herrn	309

Zehnter Band.

Die erste Blume des Carmel	3
Der zweite Ruhm Oesterreichs	97
Der Maler seiner Schande	181
Des Menschen Unterhalt	281

Elfter Band.

	Seite
Der verborgene Schatz	3
Das Labyrinth der Welt	113
Der große Markt der Welt	228
Kein anderes Glück als Gott	329

Zwölfter Band.

Das Festungswerk des Speichers	3
Lilie und Narzisse	105
Die zweite Braut	221
Lieb' den Nächsten wie dich selbst	325

Dreizehnter Band.

Der stumme Teufel	3
Krankheit und Heilung	115
Die Ordnung des Melchisedech	245
Kein Moment ist ohne Wunder	353

Vierzehnter Band.

Das heilige Jahr in Rom	3
Das heilige Jahr in Madrid	127
Der Eheprozeß	231
Des Menschen erste Zuflucht	323
Falerina's Garten	435

Fünfzehnter Band.

Das Leben ein Traum	3
Das neue Armenhospiz	113
Der Tage größter Tag	227
Die allgemeine Amnestie	353
Das neue Lustschloß	435

Sechszehnter Band.

Der wahre Gott Pan	3
Der treue Hirt	127
Psyche und Cupido	227
Die Ritterorden	333
Das Großmeisteramt des Vließes	455

Siebzehnter Band.

	Seite
Gift und Gegengift	3
Das Thal des Dornenstrauches	89
Das Edelfräulein des Thales	197
Die allgemeine Vakanz	271

Achtzehnter Band.

Die Zauberei der Schuld	1
Die allgemeine Provision	73
Die Erlösung der Gefangenen	167
Das Glaubensbekenntniß	265

Die Zauberei der Schuld.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das schöne Auto: Die Zauberei der Schuld (Los encantos de la culpa), durch Eichendorffs Uebersetzung den Freunden spanischer Poesie in Deutschland bereits bekannt, schließt sich den übrigen mythologischen Auto's, in denen Calderon eine Umdeutung heidnischer Fabeln auf christliche Heilswahrheiten versucht, in würdiger Weise an. Hier ist es die Zauberei der Circe, durch welche, wie Homer in seiner Odyssee erzählt, dem auf ihre Insel verschlagenen Odysseus die Gefährten in Schweine verwandelt werden, und durch die er selbst verblendet und gefesselt wird, bis es ihm gelingt, mit himmlischer Hülfe ihren Zauber zu brechen, welche dem Dichter Veranlassung gibt, die Gewalt der Sünde über den Menschen und seine Sinne, und ihr gegenüber die Macht der Buße, durch die er diesen Zauber lösen kann, dramatisch darzustellen. Die Person des Menschen repräsentirt den Odysseus (Ulysses) der Fabel, die Schuld mit ihren Damen, unter denen nur die Wollust*) redend auftritt, spielt die Rolle der Circe, und die fünf Sinne erscheinen

*) In dem dem Auto vorgedruckten Personenverzeichniß heißt sie Lisonja (Schmeichelei), im Auto selbst Lascivia (Wollust).

als Gefährten des Odysseus, welche zuerst dem Zauber unterliegen und in die dem Charakter eines Jeden entsprechenden Bestien verwandelt werden. Der Verstand ist der Steuermann des Odysseus, sein treuer Eckart, der ihn beständig warnt und zuletzt zu seiner Rettung wesentlich beiträgt. Wie bei Homer der Götterbote Hermes dem Odysseus die Mittel in die Hand gibt, den Zauber zu brechen, so ist es hier die Buße (welche als Iris auftritt), die dem Menschen dazu verhilft, dem Zauber der Schuld wirksam entgegenzutreten. Die Beziehung zum Sakramente tritt in diesem Auto nur am Schlusse vorübergehend hervor. Die Aufführung desselben fand unter Philipp IV. zu Madrid vor dem königlichen Hofe statt, und das Auto gehört wie das nächstfolgende („die allgemeine Provision") wahrscheinlich zu den frühesten, welche Calderon gedichtet hat.

Die Zauberei der Schuld.

Personen:

Der Mensch.
Der Verstand.
Das Gesicht.
Das Gehör.
Der Geruch.
Der Geschmack.
Das Gefühl.
Die Schuld.
Die Wollust.
Die Buße.

Musik und Gefolge.

Trompetenstoß. Es erscheint ein Schiff auf bewegtem Meere. Darin der **Mensch**, der **Verstand** und die **fünf Sinne.**

Verstand.

Auf dieser öden Weite
Des Meers der Welt bedroht, o Mensch, dich heute
Ein großer Sturm!

Gehör.

Und mich,
Von deinen Sinnen bin Gehör ja ich,
Erschreckt zuerst ein fernes, dumpfes Brausen,
Der Wogen Brüllen und des Windes Sausen.

Gesicht.

Ich, der ich das Gesicht,
Das scharfsinnig erhascht der Sonne Licht,
Kann mit dem Aug' erreichen
Am Horizonte des Orkanes Zeichen,
Der dir Verderben droht,
Trifft auf krystall'ner Au dich solche Noth.

Gefühl.

Ich bin's Gefühl. Bereite dich zum Graus!
Die Nähe der Gefahr fühl' ich heraus.

Geruch.

Ich, der Geruch, er mahnt dich, daß entsteht
Schon Sturmeshauch, der feucht herüberweht.

Geschmack.

Und ich dir's offen sag',
Ob auch Geschmack, sind' nicht daran Geschmack.

Gehör.

Es naht des Sturmes Stunde.

Verstand.

Im Meer des Lebens gehen wir zu Grunde!

Gefühl.

Die Segel hißt!

Geruch.

Zieht stramm die Taue an!

Geschmack.

Auf's Deck!

Gehör.

In's Tauwerk!

Gesicht.

Geht mit Eifer dran!

Verstand.

Im eisigen Gewimmel
Der Wogen schwankt der Mensch.

Alle.

Erbarmen, Himmel!

Mensch.

So oft in heil'gen Blättern
Vom Wasser Rede ist und wilden Wettern,
Wird's immer nur gedeutet
Auf Drangsal, die dem Menschen ist bereitet,
Wenn seines Lebens Nachen
Der Schiffbruch droht, um scheitern ihn zu machen.
Ich bin der Mensch, der stets die Schlauheit kannte;
Und weil ich's bin, Ulysses man mich nannte,
Was listig und verschlagen
Auf Griechisch heißt.[1]) Drum wer es heut' will wagen
In meinem Schicksal jetzt mich zu begleiten,

---

[1]) Diese Bedeutung ist nicht etymologisch zu erklären, sondern kann nur dadurch motivirt werden, daß List und Verschlagenheit dem Odysseus (lateinisch Ulysses) so eigenthümlich war, daß sich dieser Begriff unwillkührlich mit seinem Namen verbindet.

Muß allegorisch den Ulysses deuten. [2])
Und die mich Wand'rer nennen,
Weil meine Kunst sie und mein Schicksal kennen,
Und Schiffer auch, weil deutlich sie gewahren,
Wie ich des Meeres Bahnen muß durchfahren,
Den Allen geb' ich hier kein Räthsel auf,
Seh'n in Gefahr sie meinen Lebenslauf. [3])
Drum wund're Niemand sich,
Sieht als Ulysses, Wand'rer, Schiffer, mich
Er solchen Sturm bestehen,
So hoch die Wogen gehen,
Daß in dem wilden Drange
All' meine Sinne zagen wirr und bange!

Gehör.

Nur Sturm hört durch den eis'gen Wald man gellen,
Uns zu verschlagen oder zu zerschellen!

Gesicht.

Nur Berge sieht man in den weiten Räumen,
Die über Berge stürzend wild zerschäumen!

Gefühl.

Man fühlt nur Wellen, die dem Meer enthoben
Zur Wolke wurden, in der Luft zerstoben!

---

[2]) Der Sinn ist: da der Mensch in diesem Auto in der Gestalt des Ulysses auftritt, so muß zum Verständniß desselben die Person des Ulysses allegorisch aufgefaßt werden.

[3]) D. h. die Aehnlichkeit des Menschen im Allgemeinen mit dem Ulysses läßt sich daraus leicht entnehmen, daß der Mensch, wie dieser, ein Wanderer auf Erden ist und auf dem Meer des Lebens viele Stürme und Gefahren zu bestehen hat.

Geruch.

Ein einz'ger Schleier nur sind Meer und Himmel!

Geschmack.

Wir geh'n zu Grunde schon!

Alle.

Erbarmen, Himmel!

Verstand.

Ruft ihr zu dem, wird euer furchtsam Zagen
Ihn bald erheitern, wird's hinaufgetragen,
Und dieses Schiff, ob's auch im Meere schwanke,
Wird nicht zum Sarge uns mit seiner Planke.
Demüth'gem Fleh'n ist stets der Himmel offen,
Läßt den Piloten sich'ren Hafen hoffen.

Geschmack.

Laßt sein uns denken denn, da in Gefahren
Wir heute dieses Meer der Welt befahren!

Verstand.

Ruft auf zu ihm aus dieses Sturms Getümmel,
Denn er gibt Antwort stets!

Alle.

Erbarmen, Himmel!

Gehör.

Schon hör' ich Friedenstöne
Sich mischen mit der Wogen wild Gedröhne.

Geschmack.

Nicht zornig mit dem Schaum im Kampf zu liegen
Scheint jetzt das Meer, nur spielend ihn zu wiegen.

Verstand.

Verändert glänzt die Luft im Wiederscheine.

Gesicht.

Der Himmel zeigt, entwölkt, die alte Reine.
Vor allen Andern m i r
Enthüllen Gipfel dort sich am Saphir
Des Horizonts, der fernen Küste Rand.

Verstand.

Die Wolken rissen. Seht, dort liegt das Land!

Mensch.

Verständiger Verstand!
Den als Pilot man stets am Steuer fand
Von diesem Menschenschiffe,
Wenn's schwimmt und fliegt zugleich durch Meeresriffe,
Im wilden Schaume suchend seine Bahn,
Delphin ohn' Schuppen, ohne Federn Schwan,
Steur' auf den Berg dort zu,
Der auch dem hellsten Stern bereitet Ruh', [4])
Da sein erhab'ner Firn
Das Licht selbst raubt der Sonne Glanzgestirn!

---

[4]) D. h. ihn verschwinden oder untergehen macht durch seine gewaltige Masse, die einen großen Theil des Himmels bedeckt.

Sein unbeständ'ger Hafen [5]) dort am Strand
Nehm' auf das Menschenschiff!

Alle.

An's Land, an's Land!

Alle steigen aus. Das Schiff verschwindet.

Mensch.

Sinne ihr des Menschen, die ihr
Als Vasallen mich umgebt,
Und den Staat des Menschen bildet,
Der ja eine kleine Welt!
Würdiger Verstand, erlauchter,
Der du dieses Fahrzeug lenkst,
Das, ein seltsam Meereswunder,
Lebt im nassen Element;
Denn, wo's Luft durchfurcht, ist's Vogel, [6])
Fisch, wo sich's im Wasser netzt!
Ihr Gefährten meines Lebens!
Laßt das Meer nun! Nicht weil jetzt
Uns're Wanderschaft zu Ende
In dem Lande, das ihr seht;
Immer bleibe noch ich Wand'rer
So am Land, wie auf dem Meer.
Ueberlasset dieses Schiff
Ganz dem wilden Drang nunmehr
Aller Stöße, die es treffen,
Jeder Wuth des Elements!

---

[5]) Unbeständig wird der Hafen genannt, weil er nur für eine kurze Zeit Ruhe gewährt.

[6]) Mit den Segeln, die in der Luft arbeiten.

Sicher vor des Meers Gefahren,
Halt' es hier der Anker fest.
War Verstand bisher Pilot ihm,
Wird es, wenn er's jetzt verläßt,
Doch vielleicht, ist's jetzt auch unnütz,
Ihn bedürfen noch nachher.
Untersuchen diese Berge
Wir vor Allem nun, die jetzt
Uns'res Glückes Hafen waren!

Geschmack.

Welch' ein Land ist's?

Gefühl.

Noch erkenn'
Ich es nicht; doch möcht's der Himmel
Fügen, daß es Tyrus wär';
Dort gibt's Linnen, Seide, Kleider,
Dem Gefühl so angenehm! [7])

Geruch.

Wär's nicht besser, für so hohe
Gäste würd'ger, wenn's vielmehr
Selbst das ind'sche Saba wäre?
Dort erlabte ich mich sehr
Am Aroma süßer Düfte! [8])

[7]) Tyrus, die berühmte Handelsstadt der Phönicier, war im Alterthum berühmt durch die feinste Leinwand und durch seinen Purpur.

[8]) Saba oder Sabäa, eine Landschaft im glücklichen Arabien, welche insbesondere Weihrauch und Myrrhen in großer Menge hervorbrachte.

Gehör.

Keiner wünschte, was mir recht.
Wünscht doch lieber euch Ostindien,
Dessen Haine stets belebt
Von den Liedern süßer Vögel,
Die mit lieblichem Getön
Meine Ohren unterhalten!

Gesicht.

Thoren seid ihr, zu begehr'n
Daß nicht Tyrus dieses Land.
Gold und Diamanten, seht,
Gibt's dort, [9]) drin mein Auge strahlet
Mehr als Sonn' in Thauesperl'n.

Geschmack.

Alle habt ihr schlecht gewünschet.
Glauben müßt ihr und begehr'n,
Daß dies Land Egypten sei,
Wo die vollen Töpfe steh'n,
Welche Moses drin verlassen.
Denn es gibt in dieser Welt
Doch kein wirkliches Vergnügen,
Das nicht Trank und Speise wär'!

Verstand.

Wie ihr Sinne doch des Menschen
Alle immer nur begehrt,
Was dem Wesen eines Jeden

[9]) Tyrus war überhaupt durch seinen großen Reichthum berühmt.

Stets am meisten wohlgefällt!
Wär's nicht besser, wenn dies Land
Die Thebais wär',[10]) in der
Wir die Buße finden könnten,
Die der Höfe Lust verschmäht
Und verlachet ihren Glanz?
Als gewiß bleibt's immer steh'n,
Daß ohn' Leid in diesem Leben,
Keine Lust im andern glänzt.

Mensch.

Ach wie du doch als Verstand
Hier nur spracheſt! Immer räth'ſt
Du nur Qualen meinen Sinnen?
Siehſt du nicht, daß jene ſtets
Ja die Sinne ſind des Menſchen,
Daß es drum auch nöthig wär',
Ihnen einmal Luſt zu gönnen,
Die Erholung jetzt gewähr'
Von den Müh'n, die ſie erduldet?

Verstand.

Biſt ihr König du und Herr,
Weßhalb gibſt du ihnen nach?
Denkſt du nicht mehr an das Weh'
Der vergang'nen Schickſalsſchläge,
Als das Troja du der Welt
Brennen ſahſt, aus dem ich dich

[10]) Die Thebais, in Oberegypten, war das Aſyl der Chriſten bei den Verfolgungen und der Aufenthaltsort der erſten Einſiedler.

Führte?[11]) Denkſt du denn nicht mehr,
Wie in einem Sturm du deine
Sinne mußteſt kämpfen ſeh'n
Mit ſo großer Angſt und Noth?
Weißt du nicht mehr, wie's geſcheh'n,
Daß der Himmel dich gerettet?

Geſchmack
(zum **Menſchen**).

Nichts zu ſagen du verſtehſt;
Will ſtatt deiner Antwort geben.
O du weiſer Alter! (Denn,
Sind wir auch von gleichem Alter,
Dich allein ergraut ich ſeh',
Weil dein grämlich Weſen dich
Nur zu früh in's Eis geſetzt)
Weißt du denn nicht, daß nur dann,
Wenn in Noth ſich ſieht der Menſch,
Wenn er krank darniederliegt,
Wenn ein grimmer Feind ihn hetzt,
Wenn Verluſt ihm droht der Habe,
Wenn ein Gut er heiß erſehnt,
Er des Himmels ſich erinnert,
Doch an ihn dann nicht mehr denkt,
Wenn ſich ſeine Lage beſſert,
Wenn er hat, was er begehrt?

[11]) Die mit ſo vielen Abenteuern und Gefahren verbundene Rückreiſe des Odyſſeus fand nach der Zerſtörung von Troja durch die Griechen ſtatt. Die Errettung aus dem brennenden Troja ſcheint dem Dichter hier als Sinnbild der Erlöſung nach dem Sündenfall zu gelten.

Verstand.

Ihm den Undank zu benehmen
Denk' ich; denn das, seh' ich recht,
Ist das Amt wohl des Verstandes.

Mensch.

Mein Geschmack, er hatte Recht.
Sinne, folget dem Geschmacke,
Streitet nicht mit Jenem mehr!
Sondern dieses Land, zu dem wir
Kamen, geht nun zu erspäh'n!
Du, der das Gesicht du bist,
Schreite vor den Andern her,
Schau', ob du bewohnte Orte
Hier entdeckst. Und du, Gehör!
Horch', ob Stimmen du vernimmst,
Die von Menschen Kunde jetzt,
Oder auch von Heerden geben.
Du verfolg' den duft'gen Weg,
Welchen diese Blumen hauchen,
Und erspäh' des Ruches Steg.
Und du, sieh', ob mir du findest
Hier ein weiches Ruhebett.
Du, Geschmack, magst um dich thuen,
Wo du Speise wohl entdeckst.
Alle geht, um mir Erquickung
Aufzusuchen!

Verstand.

Ich ersehnt'
Zwar die Buße; doch ihr werdet
Schuld auf eu'rem Weg erspäh'n!

Gesicht.

Seh'n will ich, ob's Leute gebe.

Ab.

Mensch.

Und ich bleibe ohne Seh'n.[12])

Gehör.

Ob ich Stimmen höre, geh' ich.

Ab.

Mensch.

Wenn du fort bist, nichts ich hör'.

Gefühl.

Ich geh' dir ein Bett zu suchen.

Ab.

Mensch.

Schon bedarf ich dies nicht mehr.

Geruch.

Wohlgerüche geh' ich finden.

Ab.

Mensch.

Du bemühst dich ohne Zweck.

---

[12]) Nachdem das Gesicht sich entfernet hat.

Geschmack.

Süße Speisen will ich holen.

Ab.

Mensch.

Hab' nicht Lust zu essen jetzt.
Während ihr euch nun entferntet,
Um die Welt hier zu durchspäh'n,
Leg' ich unter der Cypresse
Dort mich schlafen.

Er legt sich nieder am Fuße einer Cypresse.

Verstand.

O wie recht
War's, die Sinne fortzuschicken,
Wenn du jetzt dich schlafen legst!
Ohne diese bleibt gewiß ja
Immer Jener, welcher schläft.
Und wie richtig hast den Baum du
Der Cypresse dir erwählt!
Denn der Baum des Todes ist es,
Dessen Bild der Schlaf enthält.
Ob vergoldet auch der Menschen
Reiche Lagerstätten steh'n,
Wo sie drin der Ruhe pflegen,
Bettler oder König selbst,
Auch geschnitzt aus and'rem Holze,
Sind sie doch Cypressen stets.
Da der Mensch der Sinne ledig
Nun entschlief, was thu' ich jetzt?
Bin ich eine Kraft der Seele

Auch, die nimmermehr entschläft,
Weil sie sterblich nicht, so bin ich,
Liegt so hingestreckt der Mensch,
Ohne Urtheil doch und Schließen,
Ohne Denken und Versteh'n.
Meine Phantasie in wirren
Bildern matt sich nur ergeht.
Nebel nur und Schatten ward für
Mich jetzt Alles in der Welt.
Ohne Sinne sind mir alle
Akte der Vernunft gehemmt.
Ihnen[13]) folg' ich; ohne mich
Laß ich hier den Menschen jetzt,
Da er schläft und als lebend'ger
Leichnam sich zu Ruh' gelegt.

Ab.

Mensch.

Weh' mir! O du schwerer Schlaf,
Weiche, quäl' mich nicht so sehr!
Halte ein mit deinen Schatten!
Was doch meine Augen seh'n
Ohn' Gesicht? Doch irre red' ich.
Meine Sinne hab' ich jetzt,
Ob unförmlich auch und trübe,
Da ich eben jetzt geseh'n
Diese wilden Ungeheuer,
Die so drohend mich umsteh'n.
Mit Erstaunen aber merk' ich,
Während schon mir's vorgeschwebt,
Wie ein Jedes mich verschlinge,

13) Den Sinnen nämlich.

Daß sie scheu sich hingestreckt!
Scheinen mir zur Flucht zu winken,
Gleich als ob ich selbst sie kenn'.
Voll Verzweiflung in die Wälder
Bergen sie sich wieder jetzt.
Himmel, was geht vor?

Der **Verstand** tritt erschrocken wieder auf.

Verstand.

Ulysses,
Höre, was ich dir erklär'!
Bist du jetzt auch nicht im Stande
Hier zu fühlen und zu seh'n,
Weil zu Thieren deine Sinne
Wurden, ganz erstarrt, geschwächt
Durch die Laster, die du ihnen
Hast gestattet, so verstehst
Du mich doch; denn deiner Seele
Kräfte müssen wachen stets.
Kaum, Ulysses, waren wir,
Als wir immer weiter schweiften,
Diesen Horizont durchstreiften,
In das Land gedrungen hier,
Als schon das Gesicht entdeckte
Einen prächtigen Palast,
Dess' erhab'ne Zinne fast
Sich bis in die Wolken streckte.
Wir betraten seine Schwellen,
Und da kaum wir eingetreten,
Sahen gleich wir, ungebeten,
In zwei Reihen uns umstellen
Holde Nymphen in dem Bau,

Und entgegen kam uns bald,
Von der Lieder Klang umhallt,
Eine wunderschöne Frau.
Alsogleich erzählt' ich ihr
Die Geschichte uns'rer Kunft;
Der Gebrauch ja der Vernunft
Ist beschieden immer mir.
Sie, mit freundlichem Vertrauen
Und voll süßer Schmeichelei,
Ließ erkennen, daß sie sei
Die Diana dieser Auen.
Aber ich, der ich Verstand
Bin, dess' göttlich hohes Wesen
Zur Erkenntniß auserlesen
Immer war, ich hab' erkannt
Augenblicklich, daß die wilde,
Grause Schuld es war, die seit
Ihrer allerfrüh'sten Zeit
Wohnt' in blumigem Gefilde.[14])
Laster sind dort ihre Damen,
Die zum Kampf für sie bereit,
Wollust, Unmäßigkeit, Neid,
Schmeichelei, sind ihre Namen.
Diesen Damen trug sie auf,
Uns Erfrischungen zu bringen;
Und behende Alle springen
Auf uns zu in keckem Lauf,
Und mit sündlichen Genüssen
Warten sie uns auf sogleich.
Deine Sinne, da so reich
Plötzlich sie bedient sich wissen

[14]) Anspielung auf das Paradies.

Von so munt'ren, schönen Damen,
Ohne daß sie den Verstand
Sahen, der dabei doch stand,
Alles gern entgegennahmen.
Und der Neid, der stets bereit,
Aus Gesch'nem Zorn zu saugen,
Wandt' auf das Gesicht die Augen;
Denn ganz Auge ist der Neid.
Wollust, die mit ihrem Schmeicheln
Sich so trügerisch erweist,
Kosend das Gefühl umkreist,
Das sich stets ergötzt am Streicheln.
Schmähsucht, die das Böse immer,
Und das Gute nie erblickt,
Listig den Geruch umstrickt,
Denn der Fehler fehlt ihm nimmer.
Drum Geruches Wesen dacht'
Am Schmähsücht'gen ich erprobt,
Der das Gute nimmer lobt,
Und das Böse schlimmer macht.
Zum Geschmack hielt Völlerei;
Der Beweis ist überflüssig;
Daß einander überdrüssig
Diese Beiden, wäre neu.
Schmeichelei, dies wilde Thier,
Das an Höfen wird geduldet,
Kosend dem Gehöre huldet,
Denn die Töne hascht's mit Gier.
Hochmuth endlich, mit Verlangen,
Daß sein Gift in mich eindringe,
Denn er ist es, dessen Schlinge
Oft schon den Verstand gefangen,
Winkte mir; doch ging's nicht an,

Daß er seine Rechnung finde;
Denn ich wußte, daß die Sünde
Wandelt in ein Thier den Mann.
David sagt es, der's erkannt,
Und in seiner Weisheit schloß,
Daß der Sünder gleich dem Roß,
Dem nicht innewohnt Verstand.[15])
So geschah's, da Alle tranken
Von dem Gift, das jene brauten,
Daß sie sich verwandelt schauten,
Und in Thieresform versanken.
Doch, nun hör' aufmerksam mich,
Mensch! und lausche unverwandt;
Denn es ist ja dein Verstand,
Welcher zu dir redet.

Mensch.

Sprich!

Verstand.

Das Gesicht ein Tigerthier
Wurde durch den grimmen Neid;
Lauter Augen auf dem Kleid
Sind ja dieser Bestie Zier.
Und wenn das für die Verwandlung
Nicht genügte, dann genüg',
Daß der Tiger bei Musik
Tod sich gibt in Wuthanwandlung.

---

[15]) Ps. 31, 9.: „Werdet nicht wie Pferd und Maulthier, die keinen Verstand haben."

's ist des Neidischen Geschick,
Daß er täglich selbst sich tödtet,
Wenn die Harmonie ihm flötet
In das Ohr von fremdem Glück.
Das Gefühl, das sich ergeben
Dort der Wollust, die's entzückte,
Sich als Bären bald erblickte,
Denn dies Thier wird formlos eben,
Ohne Augen, blind geboren.
So auch ist die Lüsternheit
Blind und formlos jederzeit,
In Verirrung ganz verloren.
Der Geschmack (gefräß'ger Wicht)
Wurde zum unreinen Vieh,
Das, an and'res denkend nie,
Nur auf seinen Fraß erpicht,
Ohne daß aus seiner Brust
Etwas es dem Menschen spendet,
Und nur nützlich wird verwendet,
Wenn es sterben erst gemußt.
Der Geruch, der sich dem Willen
Hat der Schmähsucht preisgegeben,
Ward zum Löwen, dessen Leben
Ist ein unaufhörlich Brüllen.
Das Gehör, das unterhandelt
Mit der Schmeichelei so traulich,
Sah sich endlich, o wie graulich!
Zum Chamäleon verwandelt;
Denn das Thier, dess' mattes Leben
Nur vom Winde sich ernährt,
Dem das beste Bild gewährt,
Der sich Schmeichelei'n ergeben.

Mensch.

O Verstand, mein weiser Lehrer,
Große Noth hat mich umstrickt,
Wenn's nicht meinem Willen glückt,
Meine Sinne aus so schwerer
Haft zu lösen! Doch von hier
Fortzugeh'n, mir Kraft gebricht,
Und verlassen kann ich nicht
Die Gefährten, welche mir
Selber die Natur gegeben.
Und da meine Sinne alle
Ich verloren in der Falle
Jetzt der Schuld, in der sie schweben,
Will ich geh'n, sie zu befreien!
Und geht mit mir mein Verstand,
Wird, wohl hab' ich das erkannt,
Solch ein Wagniß mir gedeihen.

Verstand.

Willst mit mir du also gehen,
Mußt du, daß sie werden frei,
Erst vollbringen dreierlei:
Erstens um Verzeihung flehen
Demuthsvoll zu Gottes Huld,
Daß so schlecht du sie bewacht,
Selbst sie in Gefahr gebracht.
Dann bekenne deine Schuld,
Da es wirklich war die deine;
Ob sie selber auch es waren,
Die sich stürzten in Gefahren.
Endlich: reumüthig beweine!

Mensch.

Ja, Verzeihung mir erfleh' ich
Ob des bösen Beispiels eben,
Das den Sinnen ich gegeben.
Selber meine Schuld gesteh' ich,
Daß Veranlassung ich war,
Daß sie in der Sünde Schlingen
Hier so schmählich untergingen.
Das bereu' ich ganz und gar.

Trompetenstoß. Es erscheint ein Regenbogen und in demselben die **Buße**.

Musik.

Da seine Schuld nun der Mensch bekannte,
Reuig zu mir sich sein Flehen erhob,
Eile, o Buße, du Bogen des Friedens,
Schwebe hernieder und bringe ihm Trost!

Buße.

Schon eil' ich und komm',
Im Bogen des Friedens, in welchem besiegelt
Die Freundschaft wird immer des Menschen mit Gott.

Mensch.

Welche Harmonien flogen
Da zu uns herüber eben?

Verstand.

Hilfe ist's, die Gott gegeben.

Mensch.

Und der schöne, helle Bogen,
Der dort auf den Wolken thront?

Verstand.

Friede ist's, den er begründet;
Sein Erscheinen uns verkündet,
Daß der Himmel unser schont.
Als des Friedens Zeichen ja
Zwischen ihm und Menschenkindern
Setzt' ihn Gott, den Schreck zu lindern.

Mensch.

Und die Himmelsnymphe da,
Darf ich, wer sie sei, erfahren?

Verstand.

Diese Iris, die Gesandte,
Die glückselige, gewandte,
Ist's des Jupiter, des wahren;
Zu dem Menschen schickt er sie
Mit des Trostes sel'gem Gruße.[16])

---

[16]) In der griechischen Mythologie ist Iris eine Dienerin der Juno und des Jupiter. Sie wurde von diesem besonders zu solchen Botschaften gebraucht, welche den Zweck hatten, einen Streit zu schlichten oder Trost zu bringen. Sie wölbt selbst den Bogen, auf dem sie vom Himmel zur Erde steigt, und der den Menschen als Regenbogen sichtbar wird. Insofern die Buße die Versöhnung des Menschen mit Gott bewirkt und ihm die Brücke zum Himmel baut, erscheint Iris als ihr passendes Symbol.

Mensch.

Und wie heißt sie denn?

Verstand.

Die Buße.

Doch in der Allegorie
Muß ihr Name anders klingen,[17])
Denn sie ist's, die sich erhellt
Zwischen Gott und Menschen stellt.

Mensch.

Wieder hören wir ihr Singen.

Musik.

Da seine Schuld u. s. w.

Buße.

Schon eil' ich und komm'
Im Bogen des Friedens, in welchem besiegelt
Die Freundschaft wird immer des Menschen mit Gott.
Christlicher Ulysses! Deinen
Ruf vernahm der Himmel; denn bis
Dort hinauf konnt' auf des Windes
Leiter leicht er sich erheben.
Und da deine Sinne schmählich
So besiegt und so geknechtet
Von der Schuld er sah, und daß sie
Zu befreien du dich sehnest,
Hat der große Jupiter

[17]) D. h. sie muß als Iris erscheinen.

Mich zum Troste dir gesendet
Jetzt mit Hilfe, daß mit ihren
Zaubermitteln dich beschäd'gen
Nicht die Schuld mehr könne, daß du
Sie besiegest und entkräftest.

Die **Buße** wirft dem **Menschen** einen Blumenstrauß zu.

Diese Blumen, die ich bringe,
Sind ein Strauß, ein reicher, schöner,
Der aus Tugenden gewunden,
Der sich wunderbar gefärbet
In dem Blute eines Lammes,
Das ein grausam Holz als Werkzeug
Ritzt' auf blutigem Altare.
Durch der Blumen Tugendkräfte
Siegst du über ihre Gifte,
Rührst du an sie mit denselben.[18])
Nimm, und lebe wohl! Nicht fürchte,
Daß zu weit ich mich entferne!
Immer, wenn du nur mich rufest,
Werde schnell ich wiederkehren.

(Zugleich mit der **Musik**:)

Dann eil' ich und komm'
Im Bogen des Friedens, in welchem besiegelt
Die Freundschaft wird immer des Menschen mit Gott.

Trompetenstoß. Der Regenbogen mit der **Buße** verschwindet.

[18]) In der Odyssee (X, 281 u. ff.) wird Hermes (Merkur) als Götterbote zu Ulysses gesendet, um ihm ein Kraut (φάρμακον) zu bringen, durch dessen Kraft er den Zauber der Circe besiegen könne.

Mensch.

Schöne Iris, holde Nymphe,
Laß verschwinden nicht so schnell schon
Diese vielen Himmelsfunken,
Diese Fülle heller Sterne!

Verstand.

Strahl des Lichtes, der so plötzlich
Eilte durch des Windes Felder!
Friedenszeichen, das dem Moses
In der Wüste Gott ließ glänzen![19])

Mensch.

Bleib', verweile!

Verstand.

Höre, warte!

Mensch.

Sie enteilte, ließ nur stehen
In drei Farben eine Zeile
Auf dem Blatt der Himmelssphäre.
O Verstand, wie glücklich bin ich,
Daß mir Mittel jetzt gegeben,
Um den Zauber zu besiegen
Dieser Circe!

[19]) Wohl Anspielung auf die Feuersäule, die mit dem Regenbogen verglichen wird.

Verstand.

Von der Erde
Heb' nun auf die Blumen.

Mensch
(die Blumen aufhebend).

Ach!

Verstand.

Ha, was ist dir?

Mensch.

Stach mich schmerzlich
An den Dornen!

Verstand.

Ja, der Buße
Blumen (dies von selbst versteht sich)
Sind so rauh am Anfang, wie sie
Immer köstlich dufteten später.

Mensch.

Nur mit Furcht vermag ich meiner
Sünde Dornen aufzuheben.
Geh'n wir nun! Ob meine Sinne
Auch gefangen und geknechtet
Dort durch ihren süßen Zauber,
Will ich doch sie bald entfesseln.

Verstand.

Nicht hast du sie aufzusuchen
Nöthig; denn dort kommt sie selber
Dir entgegen mit Gesang und
Süßem Schall von Instrumenten.

Die **Wollust** tritt auf und die **Schuld** mit ihrem Gefolge. Sie tragen einen Credenzteller, ein silbernes Gefäß und ein Handtuch.

Musik.

Zu glückseel'ger Stunde nahe
Jetzt sich diesen schönen Gärten
Unverweilt des Meeres Pilger,
Die ihm sich'ren Hafen spenden!

Schuld.

Zu glückseel'ger Stunde nah' er!
Singt's in klingenden Accenten,
Wiederholt es immer wieder,
Und nicht raube euch das Echo,
Jener Räuber in den Lüften,
Einen nur von eu'ren Tönen.
Zu glückseel'ger Stunde nahe
Sich der Mensch, dess' kühnes Streben
Schon ein Gegenstand der Fama,
Wie sein Muth und sein Ingenium,
Hier, wo seine Abenteuer
Vaterland und sel'ges Centrum,
Edlen Schutz und sich'ren Hafen,
Sanfte Herberg' finden mögen.
Kaum erfuhr ich, unbeständ'ger

Gast du zweier Elemente,[20])
Die zur Noth dir und zur Trübsal
Mächtig regen auf die Wellen,
Sei's, daß sie Gewalt der Winde,
Oder Wuth erfaßt des Meeres —
Kaum erfuhr ich, Herr, von deinen
Dich begleitenden Gefährten,
Die ich dort in meinen Schlössern
Halte schon in guter Pflege,
Daß Ulysses, der berühmte,
Du, was in der Griechen Rede
Der Erfindungsreiche heißt,
(Ohne List und Schlauheit eben
Ward noch kein Genie geboren)
Jener, der, um zu entgehen
Troja's Brande, zu dem Feuer
Floh, das Jeder von euch selber
Nährt in seiner eig'nen Brust,[21])
Als sogleich ich dir entgegen
Kam mit diesem schönen Chore
Meiner Damen, zu begehen
Solches edlen Gastes Ankunft
Hier mit auserles'nem Feste.
Werft euch Alle ihm zu Füßen,
Und mit festlichem Umschweben
Grüßet ihn, und weil, wer auf dem
Meere schon so lange kämpfte

---

[20]) Der Luft und des Wassers.

[21]) Das Feuer der Wollust, dessen Repräsentantin hier die Schuld (Circe) ist. Circe galt schon im Alterthum als Personification der den Menschen durch Wohlleben und berauschende Getränke zu viehischen Gelüsten treibenden Verführung.

Mit dem Drangsal rauher Leiden,
Mit der Stürme wildem Schrecken,
Sicher von des Durstes Qualen
Wird gepeinigt (nicht befremdlich
Ist's, ob auch das Meer nur Wasser,
Daß es durst'gen Gast uns sendet),
So kredenzt ihm diesen Nektar,
Aller Süßigkeiten Quelle,
Bis ich selbst in dem Palaste
Ihm noch größ'res Labsal spende!

Wollust.

Trinke, Herr! den köstlich süßen
Trank, den ich dir hier kredenze!

Verstand.

Wehe dir, wenn du ihn trinkest!
Aus unlaut'rem Feu'r besteht er.
Was beginnst du?

Mensch.

Mit mir selber
Kämpf' ich, um zu widerstehen.

Verstand.

Trink' ihn nicht! Du weißt es, daß er
Gift nur und Verderben berge.

Mensch.

Ja, Verstand! Und dein Erinnern
Kam zur rechten Stunde eben.

(Zur **Schuld**:)

So betroffen, so verwirrt
Machte mich dies höflich Streben,
Das ich deiner Schönheit danke,
Welches deine Reize spenden,
Daß ich, ob auch sonst beredt,
Stumm bei deinem Anblick stehe.
Und so nehm' ich zwar den Nektar
An, den hier du mir kredenzest;
Doch, unhöflich nicht zu scheinen,
Will mit diesen Blumen erst ich
Dich begrüßen; meine Lippen
Wagen's nicht, sich zu erfrechen
Diesem Becher sich zu nahen,
Eh' ich solchen Gruß dir gebe.

Indem er mit dem Blumenstrauß den Becher berührt, fährt aus demselben eine Flamme hervor.

Wollust.

Weh' mir! das verborg'ne Feuer,
Das in diesem Becher steckte,
Fuhr empor!

Mensch.

In Wahrheit, schlecht
Brennt dein Feuer, du elende
Wollust!

Wollust.

Weh' mir, Unglückse'gen!

Schuld.

Wuth erfaßt mich!

Mensch.

Was bewegt dich?

Schuld.

Zu erkennen, daß du meinen
Zauber banneſt!

Mensch.

Ja; denn wenn ich
Hier begleitet bin gekommen
Vom Verſtande, meinem edlen,
Werd' auch ohne meine Sinne,
Die du noch mir im Gefängniß
Hältſt, mit dieſem Zweige deinem
Zauber ich zu wehr'n verſtehen,
Denn es iſt der Zweig der Iris
Ganz erfüllt von Tugendkräften.

Schuld.

Wehe, weh' mir Unglückſel'gen!
Da das Feuer ſich entfeſſelt
Jener Mine, die in meiner
Bruſt ich ſchmeichelnd tief verſteckte,
Wie bin ich's denn, wie bin ich's denn,
Die entbrannte? Wie iſt's möglich,
Daß du's warſt, der ſie entzündet,
Und daß ich es, die ich brenne?

Mensch.

Ja; denn da ich weiß, daß du
Biſt der Schrecken dieſer Gegend
Und die Circe dieſer Berge,
Wie, als bösgeſinnte Hexe,
Dich genannt die griech'ſche Sprache,
Komm' ich, dir den Tod zu geben
Und zu löſen meine Sinne
Jetzt aus deines Kerkers Ketten.

Er zieht den Dolch. [22])

Schuld.

Weg mit deinem Dolche! Warte!
Nicht den edlen Stahl beflecke
Hier in mir! Unſterblich bin ich.
Gab'ſt mir Tod ſchon ohne Sterben.
Deinen Sinnen werd' ich wieder
Gleich ihr früh'res Weſen geben.
Kommſt mit Kräften du bewaffnet,
Die dir deine Reue ſpendet,
Hab' ich keine Macht mehr, nein,
Sie bei mir zu halten länger.
Ha, Gehör, das Schmeicheleien,
Lauſchte, dieſen Zaubertönen,
Welche zum Chamäleon
Dort verwandelten dein Weſen!

Das **Gehör** tritt erſchrocken auf.

---

[22]) In der Odyſſee bedroht Odyſſeus nach der Vorſchrift des Hermes die Circe mit ſeinem Schwerte. (Od. X, 321.)

Gehör.

Aus welch' süßer Lethargie
Wieder mich dein Ruf erweckte?

Schuld.

Du, Geruch, des Schlimmen und des
Guten immerwähr'nder Läst'rer,
Der du Löwe warst, verworf'nen
Duft mit deinem Athem spendend!

Der **Geruch** tritt auf.

Geruch.

Wär' ich nie entrissen worden
Solchem Schlaf, so angenehmen!

Schuld.

Du, Gefühl, das du wollüstig
Gänzlich immer im Begehren,
Warst ein Bär, der blind und formlos
Von Geburt an tritt in's Leben!

Das **Gefühl** tritt auf.

Gefühl.

Gegen meinen Willen heb' ich
Jetzt mich aus so weichem Bette.

Schuld.

Du Gesicht, das als gefleckter
Tiger in der Wüste lebte,

Weil dein immer neidisch Auge
Ward durch fremdes Gut gekränket!

Das **Gesicht** tritt auf.

Gesicht.

Wenn umnachtet meine Augen,
Wozu dient mir's, daß ich sehe?

Schuld.

Du Geschmack, der, immer hungrig,
Ein unreines Thier gewesen,
Das um and'res nicht bekümmert,
Als sich selber nur zu mästen!

Der **Geschmack** tritt auf.

Geschmack.

's träumte mir, ich sei ein großes
Schwein. Doch Träume täuschen, seh' ich.[23])
Nichts verschlägt's; denn wachend oder
Träumend bleib' ich stets derselbe.

Schuld.

Sieh', hier hast du deine Sinne;
Deiner Macht zurück sie stell' ich.
Geht! Denn nur so lange Zeit
Könnt' bei mir ihr bleiben eben,
Als der Mensch mit seinem Willen
Euch zurückzufordern zögert.

---

[23]) Dem Geschmack fällt in diesem Auto die Rolle des Spaßmachers (Gracioso) zu.

Euch zu haben, euch zu missen,
Ist in seine Hand gegeben.

Verstand.

Zög're nicht! Auf des Verstandes
Schiff laß eilig uns begeben!

Gehör.

Doch wohin denn schon so schnell?
Da kaum angekommen erst wir
Sind in diesen Lustpalästen,
Soll'n wir wieder uns entfernen?

Gesicht.

Wohin willst du auf dem Meere
Abermals uns weiter schleppen?

Geruch.

Laß nach soviel ausgestand'nem
Ungemach uns erst erkräft'gen!

Geschmack.

Laß mich eine kleine Weile,
Herr, doch als ein Schwein noch leben!
Denn es lebt sich in der Welt
Als ein Schwein wahrhaftig besser.

Verstand.

Seid ihr so verthiert denn, Sinne,
Daß euch freut eu'r thierisch Wesen?

Geschmack.

Ja, wir wissen, wie behaglich
Sei, zu grunzen und zu fressen!

Verstand.

Komm', Ulysses! Was noch harrst du?

Mensch.

Geh'n wir! Aber nicht so schnell doch;
Denn zu seh'n, wie unzufrieden
Meine Sinne sich entfernen,
Und die Freuden hier verlassen,
Das berührt mich, ach! doch schmerzlich.

Verstand.

Ich entführ' dich mit Gewalt!

Mensch.

Niemals wirst du's; nur bewegen
Kann dein Rath mich, wie er's that,
Aber zwingen nicht. Nun gehe,
Um das Schiff in Stand zu setzen;
Bist ja Steuermann! Dir eben
Ziemet dies Geschäft.

Verstand.

Sogleich.

Ab.

Mensch
(für sich).

Um mir diese Göttin besser,
Freier anzuschauen, schickt' ich

Fort ihn eine Weile; hemmen
Wird mich jetzt nicht mehr sein Warnen.

Schuld
(für sich).

Jetzt gelingt's mit ihm zu reden,
Nun er den Verstand entfernte!
Ob mir's glückt noch, will ich sehen.

(Laut:)

Da, Ulysses, du als Sieger
Ueber mich dich schauest jetzo,
Und in diesen wilden Bergen
Dich gekrönet mit Trophäen,
So vertrau' doch in dem schwachen
Fahrzeug nicht so schnell dem Meer dich
Wieder an, das mit Gefahren
Kämpft im Wogendrang des Lebens.
Sieh' die Wellen, wie sie brausen,
Wie in schwankender Bewegung
Pyramiden bald von Schaum sich,
Schlösser bald von Eis erheben!
Laß die See sich erst beruh'gen,
Und da du dich unbehelligt
Siehst von meines Zaubers Kräften,
Durch den Zweig, den dir gegeben
Jene Iris, wolle nicht so
Schnell ins Drangsal wiederkehren.
Ruhe aus in meinem Hause!
Morgen wird es Zeit noch geben,
Diese Berge zu verlassen,
Die so viele Freuden bergen.
Welche Eile kann dich drängen

Abzureisen, umsomehr, da
Wider Willen dich zu halten
Wie du weißt, ich nicht vermöchte?
Komm' in meine reichen Schlösser,
Wo Vergnügen immerwährend
Deinem Geist Beschäft'gung bietet,
Zeigt er dafür sich empfänglich.
Meine Studien sollst du schauen,
Alle meine Wunderwerke
Prüfen, sollst mit Händen greifen
Meiner Wissenschaften Kräfte.
Weßhalb, meinst du, nennt man mich denn
Circe dieser wüsten Felder?
Weil verborg'ner Wissenschaften
Schwer zu kennende Gesetze
Ich durch Studium erfaßte,
Durch beständ'ges Grübeln lernte.
Ausgelöscht durch meines Athems
Hauch wirst du die Sonne sehen!
Wenn sie noch so hell auch leuchtet,
Weiß ich ihr den Glanz zu nehmen.

(Für sich:)

Wohl mit Recht nenn' ich mich Schatten;
David sagt's in einem Verse![24])

(Laut:)

Seh'n wirst du durch einen Flug,
Den mein Geist versucht zu nehmen,

---

24) Wohl Anspielung auf den Bußpsalm Davids (Ps. 87, 7.): „Sie legten mich in die unterste Grube, in Finsterniß und in Schatten des Todes."

Losgelöst vom höchsten Himmel,
Niederstürzen selbst die Sterne.

(Für sich:)

Wahrheit ist's; dem Himmel raubte
Ich den dritten Theil derselben.[25])

(Laut:)

Auch die Nigromantik üben
Siehst du mich. Auf mein Beschwören
Werden aus den Gräbern Todte,
Mir gehorsam, sich erheben.

(Für sich:)

Leichnam ist der Sünder; dieser
Folgt mir ja, wenn ich befehle.

(Laut:)

Pyromantik[26]) wirst du schauen,
In lebend'gem Feuer sehen,
Wie ich in des Rauchs Papieren
Flammenzüge deutlich lese.

(Für sich:)

's ist kein Trug; denn welches Feuer
Zu entzünden nicht versteh' ich?

(Laut:)

Wanken wirst du seh'n die Pole,
Und, aus ihnen Fugen brechend,

---

[25]) Anspielung auf den Sturz der Engel, von denen nach der Tradition der dritte Theil sich gegen Gott empörte.

[26]) Im spanischen Original steht, wohl nur als Druckfehler: Chiromantik.

Niederstürzen über diesen
Ganzen Bau des Universums.

(Für sich:)

Nicht zum ersten Male wär' es,
Daß sein Reich vor mir erbebte!

(Laut:)

Auch die Sprache selbst der Vögel
Siehst du mich allein verstehen;
Ihr Gesang wird zur Weissagung
Mir, zur Prophezie ihr Krächzen.
Aus den Blumen will geschrieb'ne
Blätter ich heraus dir lesen,
Wo Natur mit eig'nen Händen
Schrieb verborgene Mysterien.
Sanfte Harmonien sollst du
Dort zu allen Stunden hören,
Seien Lieder es der Vögel,
Sei'ns der Menschen süße Verse.
Mit wohlschmeckendsten Gerichten
Wird man dir die Tafel decken,
Daß Geruch sich und Geschmack
Dort zugleich geschmeichelt sehen.
Das Gesicht wird sich ergötzen
An den prächtig blüh'nden Gärten,
Die dort uns're Paradiese,
Und der Freuden Fülle spenden.
Schlafen wirst auf einem Lager
Du, wo dein Gefühl erkennen
Soll, wie wohl dir solche Ruhe
Thut auf weichem Blumenbette.
Stündlich steh'n, dich zu bedienen,
Damen dort dir zu Befehle,

Die, da ich im Allgemeinen
Schuld bin, immer mich umgeben,
Solche aber im Besondern,
Die's zu sein besonders schätzen.[27])

Der **Mensch** läßt allmählich die Blumen seines Straußes aus der Hand fallen.

Und vor allem andern winkt dir
Meine Brust als Ruhelehne,
Meiner Arme sanft Umfangen,
Meiner Neigung schmeichelnd Fächeln,
Meiner Liebe Gunsterweisung,
Treues Harren meiner Sehnsucht,
Meines Willens mächt'ge Neigung,
Süßes Opfer meines Lebens,
Kurz ein ewiges Vergnügen,
Wonne nur und Wohlergehen,
Lust und Freude, Glück und Gunst,
Heit'res Spiel, Musik und Tänze.

Mensch
(für sich).

Weiß nicht, was ich soll erwidern.
Während ihrer so beredten
Stimme hier ich lauschte, ließ ich
In Zerstreuung aus den Händen
Mir den Strauß der Tugendkräfte
Gleiten. Seine Blumen welkten
Und verdarben, sind dahin.
Doch ist's wunderbar wohl, wenn ich,

[27]) D. h. die Hauptsünden, die durch die Damen der Schuld repräsentirt werden.

Daß mit mir sie reden könnte,
Den Verstand von mir entfernte?
Ohne ihn antwort' ich. Schöne
Circe, über deiner Rede
Hab' ich auf mich selbst vergessen,
Nur an deine Schönheit denkend.
Führ' mich ein in deine Schlösser,
Denn dein Gast zu sein erwähl' ich
Heute! Wohl nichts And'res schuld' ich
Deinen süßen Complimenten.

Schuld.

Ich besiegt' ihn! Laßt erschallen
Froh nun eu're Instrumente!
All' die prächtigen Paläste
In dem Innern dieses Berges
Mögen ihre Pforten öffnen,
Großem Gaste Raum zu geben.

Es erscheint ein prächtiger Palast.

Gehör.

Herr! auf den Verstand erst warte,
Ehe dort hinein du gehest,
Daß du weißt, wo er geblieben.

Mensch.

Und warum? Nicht zu bewegen,
Wüßt' er's, wäre mein Verstand,
(Weh' mir!) dort hineinzutreten.

Geschmack.

Du hast Recht; geh'n ohne ihn wir!
Drinnen ist er nicht vonnöthen,

Der langweil'ge saub're Diener;
Hat nichts von des Schweines Wesen!

Sie reichen sich die Hände und gehen hinein. Der **Verstand** tritt auf.

Musik.

Zu glücksel'ger Stunde nahe
Jetzt sich diesen schönen Gärten
Unverweilt des Meeres Pilger,
Die ihm sich'ren Hafen spenden!

Verstand.

Mensch! o bleibe, höre, warte!
Nicht dies stolze Schloß betrete!
Denn du kennst nicht die Gefahren,
Die in seinem Schooß sich bergen.
Doch, weh' mir! er hört mich nicht,
Da ihn and're Stimmen fesseln.
Unglücksel'ger! o wie deutlich
Zeigt sich's, da er sich bewegen
Ließ vom Schmeicheln, von dem Zauber,
Von dem Gift der Schuld, daß fern ich
Jetzt ihm war! Wär' ich zur Seite
Ihm gestanden, nimmer hätt' er,
Sicher kann ich das behaupten,
Schon so schnell sich hier ergeben.

Die **Buße** tritt auf.

Buße.

Ha, Verstand, mit was für Lauten
Weckteſt du das Echo eben?

Verstand.

Klagen sind es, daß ich schlechte
Rechenschaft von Einem geben
Kann, den Gott mir anvertraute.
Heute, ach! verließ der Mensch mich
Und entfloh in den Palast,
Welcher voll von Zauberwesen.
Jene Kräfte, die ihn seine
Reue damals ließ erwerben,
Streu't er in die Lüfte, ließ sie
Hier am Boden jetzt verderben!

Er zeigt auf die Blumen.

Buße.

Nun, ich will sie wieder sammeln
Und für and're Zeit aufheben,
Wenn er einst mich sucht, bereuend
Seine Schuld und seinen Fehler.

Verstand.

Ohne mich ja ist er; ach!
Mit mir wär' er so verblendet
Nie, daß deiner er vergäße.

Buße.

Einen Rath will ich dir geben,
Um mit List ihn diesem Zauber
Zu entreißen. Waffenlärm laß
Laut in seiner Brust ertönen!
Hört er kriegerische Klänge,
Die in seinem eig'nen Innern

An den Tod Erinn'rung wecken,
Wirst du seh'n, wie er, gemahnet,
Wird erschrecken und gedenken
Des Verstandes dann, dort, wo er
Ohne den Verstand gewesen.

Die **Schuld**, der **Mensch** und die **Sinne** treten auf, mit Gefolge.

Musik.

Mit den Blumen hier wetteifernd
In des Waldes Morgendufte
Frühling in den Lüften weben
Vögel mit dem Federschmucke.

Schuld.

Komm' in diese schönen Gärten,
Wo Natur, mit Kunst im Bunde,
Ihren Glanz zur Schau gestellt,
Um die Pracht hier zu bewundern
Zwischen diesen Myrthenlauben,
Die des Maies hohe Schule,
Wo all' seine Herrlichkeiten
Stets er lernt durch neues Studium!

Mensch.

Ach, so schön ist dieser Ort,
Daß die Sonne selbst herunter
Gern aus ihrer Sphäre stiege,
Könnt' sie sich ergeh'n hier unten!
Und der Himmel, sieht erblühen
Er die Menge dieser Blumen,
Läßt die Sterne heller glühen,

Daß sie um die Wette funkeln
Mit den andern.[82]) Darum stehen
Seit dem ersten Abenddunkel
Bis zur glänzenden Aurora
Jene dort auf blauem Grunde,
Wo im Arme still der Nacht
Ihre stummen Sphären ruhen

(Zugleich mit der **Musik**:)

Mit den Blumen hier wetteifernd
In des Waldes Morgendufte.

Schuld.

Lauter Freude ist der Garten,
Und kein Blatt wird hier gefunden,
Das von würzigem Aroma
Voll nicht und von Wohlgeruche.
Aber, daß Geruch und Auge
Nicht allein zu ihrem Ruhme
Alles hier sich rechnen, bieten
Dem Gehör Musik auch munt're
Quellen, deren Rauschen nimmer
Müde wird mit seinem Gruße,
Friedlich kosend, wenn sie schwätzen,
Fröhlich lockend, wenn sie murmeln.
Neidisch aber hat die Luft,
Da sie auf der Erde unten
So viel Frühlingswonnen sieht zu
Einem einz'gen Lenz verbunden,
Sich erfüllt mit and'ren Blüthen,

[82]) Mit den Blumen nämlich, die als irdische Sterne betrachtet werden.

Die geflügelt sie durchfurchen
Als lebend'ge Blumensträuße.
Deßhalb, so wie hier der Blumen
Und der Quellen Gottheit auf der
Erde webt' in diesen Fluren
Vögel aus den rothen Rosen,
Folgend ihrer Schönheit Muster,

(Zugleich mit der **Musik**:)

Frühling in den Lüften weben
Vögel mit dem Federschmucke.

Musik.

Ganz entzückt von einer Schönheit,
Als Aurora ihr sie huld'gen;
Ihre schönen Augen schauend,
Rühmen stolz sie ihrer Schuld sich.

Mensch.

All' die Schönheit, all' die Fülle
Dieser mannigfalt'gen Wunder
In der Luft und auf der Erde,
Welche hier mit Eifersucht sich
Gegenseitig überbieten,
Sicher sind sie ihres Ruhmes,
Wenn sie, deinen Anblick grüßend,
In dir fei'rn zu allen Stunden
Die Aurora dieser Berge,
Welche selbst bei Mittagsgluthen
Mit dem Leuchten ihres Blickes
Alle Blätter färbte purpurn.
Denn wenn an des Tages Wiege
Vögel standen hier und Blumen,

Die Aurora's Thränen tranken,
Eh' ihr Goldhaar sie getrunken,
Seh'n sie dich zum zweiten Male,
Grüßend dich mit zweitem Gruße,

(Zugleich mit der **Musik**:)

Ganz entzückt von deiner Schönheit
Als Aurora sie dir huld'gen.

Schuld.

Schuld ja wäre dies der Vögel,
Schuld auch wäre es der Blumen.
Um Gottheiten zu verwechseln,
Fänden niemals sie Entschuld'gung.

Mensch.

Ob das Schuld, ob nicht, darüber
Hier erlaub' ich mir kein Urtheil.
Das nur weiß ich, meine Liebe
Hat mit ihnen sich verbunden;
Und wenn's Schuld auch immer wäre,
Daß die Vögel und die Blumen
Als Aurora dich begrüßen,
Wär' Entschuld'gung wohl gefunden
Für die Blumen und die Vögel,
Die sie solcher Schuld entbunden.

(Zugleich mit der **Musik**:)

Deine schönen Augen schauend
Rühmen stolz sie ihrer Schuld sich!

Geschmack.

Da es mir nun zugestanden
(Selber bin ich ja der Hunger)

Euch die Tafel hier zu decken,
Mit Vergnügen untersucht' ich
Was nur springt und schwimmt und fliegt;
Und gekostet hab' mit Lust ich
Alles schon, nachdem's gesäubert
Erst von Federn, Fell und Schuppen.
Sagt, wo ist's euch nun gefällig
Heut' zu essen?

Wollust.

Lasset nur mich
Machen! Schmeichelei weiß Rath.

Es steigt ein Tisch mit vielen Speisen aus dem Boden.

Geschmack.

Wie die Schmeichelei doch klug ist![29])
Tische weiß sie hinzusäen,
Die von Glanz und Fülle funkeln.

Die **Schuld** und der **Mensch** setzen sich an die Tafel, die **Sinne** lassen sich auf der Erde nieder, und die Uebrigen machen die Bedienung.

Schuld.

Nimm, Ulysses, Platz! Ihr Andern
Lagert dort euch in der Runde
Auf den Blumen!

---

[29]) Die Person der Wollust wird im Personen-Verzeichniß Schmeichelei genannt. Calderon scheint über die Wahl des Namens unsicher gewesen zu sein.

Wollust.

Doch nicht möcht' ich,
Daß den andern Allen unser
Gast Aufmerksamkeiten danke,
Ohne daß ich selbst ihm huld'ge.
Darum singt ein Lied jetzt, welches
Ich gedichtet.

Mensch.

Machtest du es,
Ist's ein Liebeslied wohl?

Wollust.

Ja.

Mensch.

Jedem Sinn wird hier gehuldigt.

Geschmack.

Richtig; doch vor Allem lebe —

Mensch.

Wer?

Geschmack.

Dem's hier so köstlich mundet!

Musik.

Willst du hier genießen eben,
Was des Lebens Frühling bot,

So vergiß, o Mensch, den Tod,
Und gedenke nur an's Leben!

Trompetenschall ertönt. Alle erschrecken.

Schuld.

Schweiget! Wer mit frechem Streben
Uns're Lust zu stören droht?

Verstand
(hinter der Scene).

Folg', Ulysses, dem Gebot!
Willst du höh'res Glück erstreben —

Buße
(ebenso).

So vergiß, o Mensch, das Leben,
Und gedenke an den Tod!

Schuld.

Ha, wer konnte kühn es wagen
Uns're Freude so zu stören?

Mensch.

Circe! Was ich mußte hören,
War der Ruf, die lauten Klagen
Des Verstandes. Antwort sagen
Will ich.

Schuld.

Sein vergiß nur eben.

Mensch.

Laß mich!

Schuld.

's ist verweg'nes Streben.
Singt! damit aus seinem Schrecken
Eu're Töne ihn erwecken.

Musik.

O gedenke nur an's Leben!

Mensch.

Ja, denn lange währt's; ich kann
Später immer, sollt' ich meinen,
Noch bereuen ja und weinen;
Das wird mir genügen dann.
In die Arme mir, wohlan!
Fall' nun wieder!

Schuld.

Süß' Gebot!

Mensch.

Deine Schönheit thut mir noth!
Stolz bin ich auf deinen Blick;
Nicht begehr' ich and'res Glück!

Verstand.

Mensch, gedenke an den Tod!

Trommelschall.

Mensch.

Ha, wohl muß ich, wehe mir!
Wenn mich mein Affekt belehrt,
Daß so kurze Zeit es währt,
Ich's im Augenblick verlier'!
Ja, Verstand, ich folge dir,
Denn es mahnte dein Gebot
Mächtig dran mich, was mir droht!

Schuld.

Euer Lied wird Muth ihm geben.

Musik.

O gedenke nur an's Leben!

Verstand.

Mensch! gedenke an den Tod!

Trommelschall.

Mensch.

Schmeichelnd setzen hier mir Schranken
Lust und Wonne, die ich fand,
Während dort mich mein Verstand
Ruft zum Kampfe.

Schuld.

Kannst du schwanken

Verstand.

Was noch stehst du in Gedanken?

Schuld.

Aus dem Sinn laß dir entschweben
Rufe, die sich dort erheben.

Verstand.

Von des Zaubers Macht bedroht,
O gedenke an den Tod!

Musik.

Nein, gedenke nur an's Leben!

Mensch.

In zwei Hälften, weh' mir! steh' ich
Hier gespalten; zwischen Schreck,
Den ich morgen schon entdeck',
Und dem Glück, das heute seh' ich;
Hierhin streb' ich, dorthin geh' ich.
Und in solch verworr'ner Noth
Reizt mich dieses, jenes droht.
Wem soll ich den Vorzug geben?
Meinen Freuden?

Musik.

Leben, Leben!

Mensch.

Meinen Leiden?

Verstand.

Tod, ja Tod.

Er tritt auf.

Wenn er selbst auch drohte mir
Jetzt durch dieses Scheusals Treiben,
Könnt' ich nicht zurück mehr bleiben;
Nicht Verstand mehr wär' ich schier,
Bebt' ich vor dem Tode hier.
Wie, Ulysses, so vergißt
Du dich selbst? Ergeben bist
So du trüg'rischem Vergnügen?
Läßt dich, ohne mich, betrügen
Mit den Sinnen so durch List?

Schuld.

Und erging's ihm besser, sage,
Wenn nach deinem Rath er eben
Mit der Buße wollte leben,
Wo nur Alles Gram und Plage,
Trübe, kummervolle Tage,
Als bei mir, wo sich ihm bot
Solche Ehre?

Verstand.

Ja, in Noth
Wird die Ehre bald entschweben.

Schuld.

Singet, singet!

Musik.

Leben, Leben!

Verstand.

Zu den Waffen rufet! Tod!

Mensch.

Recht hast du. Ich muß es merken,
Daß zu dir sich neigt mein Stern.

Schuld.

Du verläßt mich?

Mensch.

Daß sei fern!
Du entzückst mit deinen Werken.

Verstand.

Mög' dich meine Stimme stärken!

Schuld.

Sieh', ich bin dir ganz ergeben!

Verstand.

Nichts erschütt're dein Bestreben!
Trommelt!

Schuld.

Singt!

Mensch.

O herbe Noth!

Musik.

Leben, Leben!

Verstand.

Tod, ja Tod!

Buße
(hinter der Scene).

Tod, ja Tod!

Musik.

Nein, Leben, Leben!

Verstand.

Denk', wie schnell's vorüberfließe!

Schuld.

Tod ist aller Uebel größtes.

Verstand.

Durch den letzten Sieg erlöst es.

Schuld.

Erst dein Leben noch genieße!

Verstand.

Es bethört durch seine Süße.

Schuld.

Tod ist Qual und höchste Noth.

Verstand.

Doch gedenke, daß sie droht!

Schuld.

Die Erinn'rung leicht entfliegt.

Musik.

Leben!

Buße.

Tod!

Beide.

Wer hat gesiegt?

Mensch.

Deine Mahnung an den Tod!

Schuld.

Doch was nützt's, daß du's erkannt?
Kannst mir nimmer doch entrinnen,
Denn mit allen deinen Sinnen
Bist du noch in meiner Hand.
Jene Blumen, die dir wand
Dort zum Kranze einst die Buße,
Warfst du weg bei meinem Gruße.
Kräfte waren's, die dich hätten
Können vom Verderben retten;
Du zertratst sie mit dem Fuße.
Was kannst du noch hoffen?

Verstand.

Nicht
Gib dich der Verzweiflung hin;
Auf zum Himmel heb' den Sinn!
Treuem Glauben gibt er Licht.
Jene **Blumen**, zweifle nicht,
Die, da Schuld dich angezogen,
Waren deiner Hand entflogen,
Wieder las sie auf für dich
Dort mit Sorgfalt —

Mensch.

Wer denn?

Die **Buße** erscheint auf einem Triumphwagen. Vor ihr ein Tisch mit den Symbolen des Sakramentes.

Buße.

Ich,
Die ich war der Friedensbogen.
Siehst du aber heut' mich sitzen
Hier auf diesem Siegeswagen
Unter prächt'gem Baldachine,
Der von Gold und Purpur strahlet,
Ist's, weil nun ich triumphirte
Ueber dich; denn wenn Verstand des
Menschen selber nach mir ruft,
Zögr' ich nie mit meiner Ankunft.
Tugendkräfte, die der Mensch
Ohne den Verstand ließ fallen,
Sammelt' ich; denn wenn er diese
Einst erwarb im Stand der Gnade,

Geht er die verlor'nen suchen,
Findet er sie treu verwahret.[30])
Und damit der Mensch erkenne,
Daß nur sie allein im Stande
Deinen Zauber zu besiegen,
Wirst du jene Speisen alle
Heut' vom Wind verweht erblicken
Schnell wie Rauch, wie Staub und Asche.
Dieses Beispiel wird beweisen,
Wie die ird'sche Lust beschaffen.
Ewig ist allein die Speise,
Die der Seele dient zur Nahrung,
Jenes hocherhab'ne Brod,
Das du siehst auf dieser Tafel.
Von der Buße dargeboten
Wird's; denn ohne sie vermag es
Nimmermehr der Mensch zu schauen
Hier in seinem reinen Glanze.
Sinne, wißt es! Nicht ist's Brod,
Nein, viel edlere Substanz noch,
Fleisch und Blut! denn fliehen mußt' die
Wesenheit aus den Gestalten;
Nur die Accidenzen blieben
In der weißen Hostie Glanze.

Schuld.

Wie verlangst du, daß die Sinne
Glauben schenken deiner Sprache,

[30]) Ein poetischer Ausdruck der theologischen Wahrheit, daß die im Stande der Gnade erworbenen Verdienste, gehen sie auch durch die Todsünde verloren, wieder aufleben durch die Buße, sobald der Mensch die verlorene Gnade wieder erworben hat.

Wenn sie deutlich jetzt erkennen,
Daß du sie beleidigst Alle?
Komm', Geruch, und prüfe dieses
Brod, ob Brod du hier erkanntest
Oder Fleisch?

Geruch.

Vom Brod nur riech' ich
Hier den Duft.

Schuld.

Geschmack, was wartest
Du?

Geschmack.

Geschmack auch hat's des Brodes.

Schuld.

Komm', Gefühl! Aufrichtig sag' uns,
Was du fühlst.

Gefühl.

Ich fühle Brod.

Schuld.

Sag', Gesicht, uns, was du sahest?

Gesicht.

Brod allein.

Schuld.

Und du, Gehör,
Brich die Form hier, welche nannten

Fleisch der Glaube und die Buße,
Und zerstöre ihren Wahn so
Durch's Geräusch des Brechens. Was ist
Deine Antwort?

Gehör.

Undankbare
Schuld! hört man Geräusch des Brodes
Auch beim Brechen, so ist's klar doch,
Daß der Buße Worten trauend,
Welche, daß es Fleisch sei, sagte,
Ich als Fleisch es anerkenne;
Mir genügt's, daß sie es sagte.

Verstand.

Dieser Grund nimmt mich gefangen.

Buße.

Weßhalb also, Mensch, noch wartest
Du, da dein Verstand sich selber
Gab dem Glauben hier gefangen
Durch's Gehör? Zum Schiff der Kirche
Kehre wieder, der erhab'nen,
Laß des Augenblickes Freuden,
Welche Schuld dir bietet, fahren!
Warst, Ulysses, du Gefang'ner
Dieser Circe, dieser falschen,
Flieh' aus ihren Zauberbanden,
Da du jene Mittel fandest
Durch des höchsten Gottes Hilfe,
Die den Zauber überwanden.

Mensch.

Du hast Recht. So führ' denn meine
Sinne, o Verstand, von dannen!

Alle.

Fort, zu Schiffe! Denn es ist ja
Alles Trug nur hier und Schatten.

Schuld.

Ha, was liegt dran, (weh' mir!) wenn du
So aus meiner Macht entkamest?
Wohin immer du auch fliehest,
Wird mein Zauber dich erlangen;
Wild weiß ich das Meer zu machen.

Buße.

Ich besänft'ge dann sein Rasen.

Trompetenklang. Das Schiff wird sichtbar. Alle steigen sogleich hinein.

Schuld.

Sind nicht, wie's die Schrift bezeuget,
Noth und Trübsal stets die Wasser?
Also führst du nur ihn fort,
Daß er dulde Angst und Qualen.

Buße.

Ja, doch das sind Gnaden eben,
Daß er höh'ren Preis erlange.

Alle.

Nun, Glück auf zur sel'gen Fahrt!

Schuld.

Schreckensruf! Den Tod mir gab er!

Mensch.

Grimme Circe! Da ich wußte
Deine Zauberei zu bannen,
Bleib' zurück in deinem Schlosse!
Werd' es dir zu düst'rem Grabe!

Schuld.

Wogen, die auf eu'ren Schultern
Ihr dies Schiff zu tragen waget,
O bereitet einen Sarg ihm
Bald in eu'rem Silberglanze!

Buße.

Stille Wellen, die ihr leise
Nur und sanft bewegt das Wasser,
Hebt euch nicht zu wilden Bergen,
Baut euch auf ihm zum Palaste!

Schuld.

Winde, die ihr braust von Norden,
An Trinacriens Gestaden
Laßt's zerschellen, mit zerbroch'nem
Kiele scheitr' es in der Brandung!

Buße.

Lüfte, die von Süden kommen,
Weht mit sanftem Flügelschlage,
Daß es bald nach Ostia's Hafen
Hingelange wohlbehalten![31])

Verstand.

Eine ruh'ge Fahrt versprechen
Guten Wetters Zeichen klar uns.

Schuld.

Laster! reißet ihm in Stücke
Jetzt die Segel seiner Masten,
Und den Kiel nach oben kehrend
Macht zum Sarge diese Barke!

Mensch.

Tugenden! o laßt gemessen
Kräuseln dieses Schiffes Schnabel
Jetzt den Schaum von Schnee und Silber
Auf durchsicht'gem Alabaster!

---

31) Die Insel der Circe wird von Homer in die Nähe der Küste Italiens, ungefähr in die Mitte der Entfernung zwischen Sicilien (Trinacria) und Rom (dessen Hafen Ostia ist) versetzt, nicht weit von dem heutigen Gaeta, dem Promontorium Circaeum. (Vergl. Virgil Aeneis. VII, 799.) Die Nordwinde müssen das Schiff also nach Sicilien, die Südwinde nach Ostia treiben. Der letztere Hafen erhält hier zugleich eine allegorische Deutung, indem er an die Hostie (wie in anderen Auto's) erinnern soll.

Alle.

Ja, Glück auf zur sel'gen Fahrt!
Wind und Wellen sanft uns tragen.

Mensch.

Circe! wenig half dein Zauber,
Da, gekrönt mit Hoffnungsstrahlen,
So des Himmels holde Iris
Glücklich mich davongetragen.

Buße.

Circe! deine Künste nützten
Nichts dir, da mit dem Verstande
Auf die Fahrt er sich begeben.

Schuld.

Ha, mein Aerger macht mich rasend!
Wenn ich Viper bin, was wend' ich
Gegen mich nicht selbst den Stachel?
Weßhalb tödtet mich mein eig'nes
Gift nicht, wenn ich wirklich Schlange?
Möchte mir das Herz in Stücke
Reißen jetzt in wilder Rache,
Um gen Himmel sie zu schleudern!
Doch, warum will ich verzagen?
Wenn im Schiffe du der Kirche
Mir entfliehst, ha, wie? vermag ich,
Nicht durch Sturm es zu vernichten?
Doch weh' mir! Vergeblich wagt an
Dies sich meine Kunst; ich seh' es
Unbeschädigt weiter fahren.

Alle meine Sinne ſchwinden,
Da gebrochen meine Macht iſt!

Erdbeben. Der Palaſt ſtürzt zuſammen.

Stürzt zuſammen, ihr Paläſte!
Düſt're Berge, die ihr waret,
Werdet wieder! Ich allein nur
Will fortan drin wohnen, da mir
Nun entführt die heil'ge Buße,
Den ich drin verzaubert hatte,
Durch die Kraft der Himmelsſpeiſe,
Die ſie ihm gereicht zur Nahrung.

Alle.

Mög' die Welt mit tauſend Feſten
Solch erhab'nem Wunder danken,
Und vor allem hier Madrid,
Dieſes edle Herz von Spanien,
Das in heil'ger Feſtesfeier
Alle Städte überſtrahlet.[32])

[32]) Durch die Aufführung der Auto's, die in Madrid ſtets am glänzendſten ſtattfand.

Die allgemeine Provision.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Den Titel des vorliegenden Auto: El Socorro general glaubte ich am entsprechendsten durch: Die allgemeine Provision wiederzugeben, da die deutschen Worte Hilfe oder Entsatz einen zu allgemeinen Begriff haben, und das Wort socorro hier in der (auch vom Lexicon der spanischen Akademie angegebenen) Bedeutung provision de viveres de boca (subsidium annonae) aufzufassen ist. Da der Ausdruck Provision überdies auch für die Spendung der Sakramente an Kranke gebraucht wird, so ist in dem von mir gewählten Titel zugleich die Beziehung zur Eucharistie angedeutet. Der Inhalt dieses schönen Auto hat mit der göttlichen Philothea und dem Festungswerke des Speichers die meiste Verwandtschaft; auch finden sich Anklänge an einzelne Scenen dieser Auto's in demselben. Der Kampf der Kirche gegen ihre Bedränger auf Erden wird unter dem Bilde einer belagerten Festung dargestellt, welche durch die himmlische Nahrung der Eucharistie in wunderbarer Weise verproviantirt wird. Die drei Hauptfeinde der Kirche, die, obgleich untereinander selbst uneins, zu ihrem Untergange sich verbinden, sind die Synagoge (das Judenthum), das Heidenthum und die Apostasie (Häresie). Die Vertheidigungstruppen der Kirche bilden das Gebet und

die Sakramente, von denen jedoch nur die Taufe, die Buße und die Priesterweihe redend auftreten. Der heilige Petrus, als ihr Admiral zur See, da ihm die Leitung des Schiffes der Kirche von Gott anvertraut ist, bringt ihr den ersehnten Ersatz, nachdem er der Häresie eine Seeschlacht geliefert, in welcher dieselbe besiegt wird. In der Person des Zabulon hat der Dichter der Handlung ein komisches Element beigegeben, wie im Festungswerk des Speichers in dem dort auftretenden Grazioso Alkuzkuz, welchen Zabulon jedoch an Humor noch übertrifft. Das Auto wurde für Toledo geschrieben und zwar für das Frohnleichnamsfest des Jahres 1644. Eine Anweisung über die Einrichtung des Theaters und die für die Aufführung nöthigen Vorrichtungen und Dekorationen von der Hand des Dichters, welche interessante Aufschlüsse über den Bühnen-Mechanismus der Auto's gibt, existirt noch, und ist (in der Ausgabe von 1717) dem Auto vorgedruckt.

Die allgemeine Provision.

Personen:

Die Synagoge.
Das Heidenthum.
Die Apostasie.
Die Kirche.
Das Gebet.
Die Taufe.
Die Buße.
Die Priesterweihe.
Der heilige Petrus.
Zabulon.
Soldaten.
Matrosen.
Musiker und Gefolge.

Trommeln und Trompeten. Soldaten marschiren über die Bühne. Zuletzt tritt die **Synagoge** auf, in jüdischer Tracht, einen Feldherrnstab in der Hand.

Synagoge.

Ha, hebräisch Heer, du tapf'res,
Hochberühmtes, unbesiegtes,
Dessen Heldenmuth vergessen
Kann der Zeit Gedächtniß nimmer!
Auserwähltes Volk du Gottes,
Hochbegnadigtes, geliebtes,
Edelmüth'ges Judenthum,
Republik der Israeliten!

Du, dem seiner Liebe Fülle
Solche Gnade hat erwiesen,
Daß er dich in Freiheit setzte
Aus der Sklaverei Egyptens,
Als des rothen Meer's empörte
Fluthen, folgsam dort, durchsicht'gen
Pfad zur Rettung dir bereitet,
Wellen über Wellen thürmend,
Wo, mit so verschied'nem Loose,
Deinen Stämmen und Egyptens
Heer, krystall'nes Grab dem einen,
Sich're Furth den andern winkte;
Bis, da weiter du gewandert
Durch der öden, wilden Wüste
Nie betret'ne Pfade, Zeichen
Vom verheiß'nen Lande schimmern
Er dir ließ, zuerst in jenem
Weißen Thau, den dort der Himmel
Regnete als süße Speise;
Dann in jener Traube wieder,
Die dir Kaleb's Kundschaft brachte,
Da im Manna und in diesem
Wein Jehova seiner großen
Wunder Tiefe wollt' beschließen. [1])
Ich, die große Synagoge,
Will die Gründe dieses Krieges
Jetzt dir auseinandersetzen,
Dieser hohen Gunst Motive;
Daß, obschon du selbst sie kennest,
Dich das Feuer meiner Stimme
Zu noch größ'rem Eifer sporne

[1]) Insofern dieselben Vorbilder der Eucharistie sind.

Durch erneuertes Erinnern.
Schon erfuhr'st du, daß an unserm
Hofe hier ein Mensch erschienen,
Welcher sich als Vicekönig
Wollte unter uns geriren,
(Nannt' er doch zweite Person sich
Des Monarchen selbst des Himmels)
Der in Reden, die wir hörten,
In Gesprächen auch, verschied'nen,
Wollte zu erkennen geben,
Daß ihm Königsmacht verliehen,
Unser altes Recht zu brechen,
Zu verändern uns're Riten
Und beschwor'nen Ceremonien.
Neue Satzung einzuführen
Hat bei uns er sich vermessen;
In drei Tagen wollt' geschwinde
Er den Tempel selbst erneuern,
Ein unblutig Opfer wieder
An die Stelle uns'rer blut'gen
Setzen. Ich, da seine schlimme
Absicht ich vernommen habe,
Drob empört, geärgert, wiegle
Auf mein ganzes Volk, und da ich
Meiner Lehrer und Rabbiner
Zeugniß gegen ihn besitze,
(Welche meines Staats Minister),
Gegen seine falsche Lehre,
Seinen Trug und seine Sitten,
Hatt' ich seinen Tod beschlossen.
Aber, weh' mir! die Erinn'rung
Macht das Herz mir beben, hemmt den
Athem mir, erstickt die Stimme,

Stumm, vermag ich nicht zu reden,
Seufzen kann ich nur und wimmern!
Doch was Wunder, wenn bei solchem
Anblick selbst die Welt erzittern
Mußte, daß mir's zu erzählen
Nur gelingt mit wirrer Stimme?
Mitten starb am hellen Tag er;
Doch der Sonne Licht verfinstert'
Plötzlich, Räub'rin ihrer Strahlen,
Wegelag'rin ihres Schimmers,
Nacht, aus ihrem Hinterhalte
Ueber sie verräth'risch stürzend;
Und soviel Gefang'ne machte
Sie mit ihrer Schatten Schlingen
An des Mondes Silberstrahlen,
An der Sterne gold'nem Blinken,
Daß der Mond abnehmen mußte,
Eh' gewachsen seine Sichel,
Und, da todt ihr Feldherr war,
In der Sterne Heer Verwirrung
Man und wilde Flucht sah dringen
Auf krystall'nem Schlachtgefilde!
Und der ganze Himmel wankte
So mit allen seinen Stützen,
Daß, ob er zerbersten solle,
Selbst ihm zweifelhaft geblieben.
Dieser Schrecken, der die Erde
Da bedrohte mit Vernichtung
Macht' sie so gewaltig beben,
Daß der größten Berge Gipfel,
Ihre allerkühnsten Thürme,
Ihrer Baue höchste Zinnen,
In den Fundamenten wankten,

Da ihr Centrum sich verrückte,
Und sich anzuklammern suchten,
Um ihr Gleichgewicht zu finden;
Steine über Steine stürzten,
Felsen über Felsen fielen.
Es zerriß des Tempels Vorhang,
Und aus ihren Gräbern gingen
Kalte Leichen, grausig streifend
Durch den weiten Raum der Lüfte
Als lebendige Skelette,
Und in Trauer ganz, in düst're,
Hüllten sich die öden Räume,
Da sich dicht um sie gewickelt
Rings ein schwarzer Wolkenschleier.
In Empörung selbst die Flüsse
Wollten mit dem Meer sich messen.
Doch inmitten des Confliktes,
Der Verwirrung, die der Himmel
Und die ganze Welt erlitten,
Welche sich, um zu verscheiden,
Sah in Todeskrämpfen liegen,
Zagte doch nicht meine Wuth,
Die, verständig, drin erblickte
Nur natürlich mächt'ger Kräfte
Wilde, wunderbare Wirkung,
Wie sie öfter schon uns schreckte.
Glauben konnte ich es nimmer,
Daß die Finsterniß erschienen
Sei um jenes Mordes willen,
Ob auch, ihre Wirkung schauend,
Jener große Dionysius,
Philosoph des Areopages,
Wie man sagt, geäußert drüber:

Der katholische Monarch,
Dessen Hofstaat ist der Himmel,
Wolle, uns'rer Schuld gedenkend,
Ueber uns're Wuth erzürnet,
Das Verbrechen jetzt zu ahnen,
Boten seiner Rache schicken.
Und zu diesem Zweck entsandte
Zwölf er seiner tapf'ren Diener,[2])
Die durchstreifend jetzt die Erde
Rings nach allen Himmelsstrichen,
Ihm ein zahlreich Heer geworben.
Und mit diesem will die Kirche,
Die als Kriegsherrin es leitet,
Jetzt uns unterwerfen wieder
Unter seine Herrschaft; und ein
Neu' Gesetz zur Strafe will er
Dann uns geben, will mit Burgen,
Sakramenten, uns umzingeln,
Daß durch sie er uns bezwungen
In Gehorsam halte immer.
Und da nun sein großes Heer
Schon so nahe sich befindet
Bei Jerusalem dem deinen,
Daß der Schall vernehmlich klinget
Seiner Trommeln und Trompeten,
Leisten Widerstand wir ihnen
Jetzt, daß sie besiegt, geschlagen
Hier das Schlachtfeld räumen müssen,
Ohne daß der Zweck gelungen,
Ihr Gesetz uns aufzuzwingen.
Freie Republik ja sind wir!

---

[2]) Die Apostel.

Drum, Vasallen, Freunde, Diener,
Die ihr treu dem Vaterlande
Und ergeben mir geblieben,
Heute ist der Tag, zu zeigen,
Daß ihr meine echten Kinder!
Eu're Trommeln laßt ertönen
Jetzt von munt'rem Schlag gerühret;
Aus metall'nem Munde lasset
Eu'res Muthes Hauche dringen!
Und daß nicht sie ihre Fahnen
Bis in unser Lager bringen,
Laßt sie uns empfangen, ehe
Sie den Zugang sich erzwingen.
Laßt gemeinschaftlich uns rufen
Wiederholt mit hellen Stimmen:
Uns're Freiheit lebe! Sterben
Soll die neue Satzung Christi!

Ein Trompetenstoß ertönt in der Ferne. **Zabulon** tritt auf in jüdischer Tracht, in komischem Aufzuge.

Zabulon.

Ein Gesandter aus dem Heere
Ist gekommen mit dem Willen
Dich zu sprechen.

Synagoge.

Wer?

Zabulon.

Nicht weiß ich's;
Denn in meinem Leben nie noch
Sah ich ihn; ich kenn' ihn nicht;

Das nur weiß ich, weiß ganz schimmert
Sein Gewand, es glänzt wie Schnee;
Und er sagt, er wolle wirken
Hier ein großes Sakrament;
Sprechen will davon mit dir er.

Synagoge.

Laß ihn kommen!

Die Taufe tritt auf, in spanischer Tracht, weiß gekleidet.

Taufe.

Jene schöne
Kaiserin des hoh'n Olympes,[3])
Welche Blumen sich und Sterne
Um die krausen Locken windet,
Die mit ihrem Schmuck verdunkelt
Selbst den Glanz des Hermelines,[4])
Die als Königin der Gläub'gen
Kämpft und streitet, welche immer
War und ist und stets wird bleiben
Feldherrin der Fahne Christi,
Seiner Gläub'gen Haupt und Stütze,
Krone seiner treuen Diener,
Gnade dir und Heil entbietet.

---

[3]) „Kaiserin des Olympes" wird die Kirche genannt, weil sie, nach dem Ausdruck der heiligen Schrift, die Stadt (das Jerusalem) ist, die auf dem Berge liegt.

[4]) Anspielung auf Ephes. 5, 27.: „Um herrlich die Kirche sich darzustellen, ohne Makel, ohne Runzel oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig und unbefleckt sei."

Synagoge.

Heil und Gnade mir, durch dich?

Taufe.

Ja.

Synagoge.

Und wer bist du, sprich, wer bist du,
Der so eitel sich einbildet,
Daß er Heil und Gnade könne
Mir verleih'n?

Taufe.

Die Taufe bin ich,
Erstes ihrer Sakramente;
Selber führe ich die Bücher
Ihrer Heere; ihre Leute
Trag' ich ein in meine Listen.

Synagoge.

Was begehrst du?

Taufe.

Widerlegen
Jene falschen Gründe will ich,
Welche heute dich bewegten,
Deine Leute aufzuwiegeln;
Sie zu ihr zurückzuführen,
Will ich seh'n, ob mir's gelinge,
Um die Uebel zu vermeiden,
Um das Unglück zu verhindern,
Raub und Plünderung und Todschlag,

Aufruhr, Laster, Aergernisse,
Schande, Schimpf, Verrätherei,
Die verbunden mit dem Kriege,
Welchen unter sich Vasallen
Hier desselben Herrschers führen.

Synagoge.

Gab es keinen Andern denn als
Dich, von minder stolzen Sitten,
Den man senden konnte?

Taufe.

Nein;
Wenn ich selber nicht begründe
Diesen Bund mit meiner Gnade,
Kann er keinen Anfang finden.

Synagoge.

Welchen Vorwand kannst du nehmen,
Was uns zu Gemüthe führen,
Das uns hier befried'gen könnte,
Da doch all' unser Beginnen
Drauf sich gründet, daß die Rechte,
Die von jeher uns besiegelt,
Die von unsern Vätern stammen,
Schmählich ihr uns wollt verkümmern?

Taufe.

Daß den Irrthum du erkennest,
Der dich täuschet, welches sind denn
Deine hauptsächlichsten Rechte?

Synagoge.

Jene zehn Gebote, die im
Heil'gen Dekalog enthalten,
Die auf Marmor mit dem Griffel
Seines eig'nen Fingers Gott
Moses übergab geschrieben.

Taufe.

Doch, wenn diese zehn Gebote,
Synagoge, eben diese
Sind, die heute auch die Kirche
Treu bewahren will im Dienste
Deines Königs, wie denn denkt sie
Dann dein altes Recht zu mindern?

Synagoge.

Ja, sie denkt's! Die blut'gen Opfer
Die wir bringen, will sie hindern,
Den Levitikus mißachtend;
Ein unblut'ges Opfer will sie
Jetzt an ihre Stelle setzen.

Taufe.

Gnadenreiches Opfer ist es,
Das die andern all' ersetzet
Mit unendlichen Verdiensten.

Synagoge.

Und wie das?

Taufe.

Kannst du's bezweifeln,
Daß Figuren, Schattenbilder,
Dein Gesetz in sich enthalte?

Synagoge.

Nein, nicht kann ich's; ein Messias,
Gottes Sohn, wird dieser Schatten
Und Figuren, die mir winkten,
Letztes Ziel sein, denn so haben
Die Propheten mir's verkündet.

Taufe.

Schon ist er gekommen! Zeugniß
Gibt davon der Zeiten Fülle.
Doch du wolltest nicht ihn kennen,
Gabst den Tod ihm.

Synagoge.

Nein, mit nichten
Weder kam er, noch begreif' ich,
Wie uns Gott als seinen Diener
Einen Galiläer senden
Konnte, einen armen Pilger.
Das nur weiß ich, daß die Kirche
Frieden mir durch dich entbietet,
Der ein neues Sakrament du,
Das mir feindlich und zuwider;
Denn du willst zu meinem Schaden
Der Beschneidung Recht gewinnen!

Taufe.

Hierin auch wirst du erkennen,
Wie barmherzig und wie gütig,
Wo du Strafen nur erwartest,
Gnaden dir der König bietet.
Denn, wenn der Beschneidung Zeichen
Eine Wohlthat war, die früher
Bildlich Reinigung verheißen
Von der ursprünglichen Sünde,
Und Abwaschung jetzt mit Wasser,
Nicht mit Blut[5]) in mir sich findet,
So erkennst du's, wie viel leichter
Nun geworden die Begießung,
Um zu zeigen, wie der Gnade
Joch ein sanftes ist und süßes,
Denn es führt uns ohne Blut
In den Stand der primitiven
Urgerechtigkeit, die stets wir
Seit wir lebten, mußten missen;
Und es läßt dies Sakrament,
Von der Schuld uns sanft entbindend,
Da mit Wasser wir getauft,
Ohne Blut uns unbeschnitten.

Synagoge.

Nicht versteh' ich das, behaupt' ich,
Und ich sag' es immer wieder.
Drum entfern' dich augenblicklich,
Ehe meine Wuth vergißt, daß
Hier des Abgesandten Amt

[5]) Das bei der Beschneidung fließen mußte.

Unverletzlichkeit dir sichert.
Sage deiner Kirche, daß ich
Sie zu hören nicht gesinnt bin,
Ihren Frieden nicht begehre.

Taufe.

Doch bedenk', die Taufe bin ich,
Und die Kirche hat gesendet
Freundlich mich zu dir und bittend!
Drum beschimpfe nicht ihr gutes
Recht.

Synagoge.

Ich will von dir nichts wissen.

Taufe.

Also —

Synagoge.

Still! ich will nichts hören.

Taufe.

Ich erkläre —

Synagoge.

Spar' die Stimme

Taufe.

Bleibe!

Synagoge.

Nein, ich hör' dich nicht;
Meine Ohren will ich schließen

Wie die Schlange bei Bezaub'rung.
Und in jedem meiner Krieger,
Der es wagt mit dir zu reden,
Werd' ich einen Feind erblicken,
Einen Vaterlandsverräther!

Alle.

Alle sind wir deines Sinnes.
Uns're Freiheit lebe hoch!

Synagoge.

Laßt ihn! Und von uns gemieden
Mög' verschmäht er und verachtet
Hilfe seiner Kirche bringen.

Alle entfernen sich mit der **Synagoge,** außer **Zabulon.**

Taufe.

Weh' dir, Armen! Wehe, wehe
Deinen unglücksel'gen Kindern,
Welche über sich das Blut
Des Gerechten niederriefen,
Selber Strafe sich und Rache
Von dem Himmel laut erbittend!

Zabulon.

Wißt, Herr Sakrament des Wassers!
Besser wär't Ihr angeschrieben
Hier bei Allen, wenn Ihr wär't als
Sakrament des Weins erschienen.
Also geht mit Gott nur dorthin,
Wo Ihr Fest seid und Vergnügen
Fröhlicher Gevattersleute;

Ob man gleich mich hat versichert,
Daß zuweilen auch Verdruß Euch
Mit den Pathen sei beschieden,
Ueber Dinge, wie die Kerze,[6])
Marzipan und Angebinde,
Sau'res für den Ministranten,
Süßes für die Wöchnerin, und
Nicht der Kutsche zu gedenken,
Ob sie pünktlich sei erschienen,
Becken, Salz- und Oelgefäße,
Handtuch, Licht und weiße Hülle,[7])
Volo auch und Epheta,[8])
Und zwei tausend and're Dinge,
Wie das Kind geschickt zu halten,
Wie's zu stell'n und einzuwickeln.
Und als Ende dann von Allem
Klatsch erst der Gevatterinnen
Ueber die und jene, welche
Auch noch harren der Entbindung![9])

Ab.

---

[6]) Die bei der Taufe überreicht wird.

[7]) Alles Requisite für die Ceremonien, mit denen die Taufe gespendet wird.

[8]) Volo, d. h ich will (nämlich getauft werden), antworteten die Pathen im Namen des Kindes auf die Frage des Priesters; Epheta, d. h. öffne dich, spricht der Priester bei der Salbung der Ohren des Täuflings mit dem heiligen Oel.

[9]) Diese ganze Rede des Spaßmachers Zabulon, eine satyrische Parodie der mancherlei Umständlichkeiten, Schwierigkeiten und Inconvenienzen, die nicht selten mit einer feierlichen Taufe sich verbinden, soll in komischer Weise die Nichtannahme der Taufe durch die Synagoge motiviren.

Taufe.

Holdes Licht der Völker, über
Dessen Hals von reinem Schimmer
Rosen Morgenröthe streuet,
Zephir Lilienblätter schüttet![10])
Deren Hände mit azurnem
Schmuck von sieben Hyacinthen[11])
So freigebig stets die reichsten
Schätze Gottes auszuschütten
Wissen, während unerschöpfbar
Was unendlich, bleibet immer!

Trompetenschall. Es treten auf das **Gebet** und die **Buße** (Damen), die **Priesterweihe** (Greis) und zuletzt die **Kirche**, in kaiserlichem Ornat mit Scepter und Krone. Die **Buße** trägt eine Fahne mit einem Crucifix. Alle sind mit Schwertern umgürtet und mit Federn geschmückt.

Kirche.

Was verlangst du?

Taufe.

Dir zu Füßen
Bin ich weinend hier erschienen
(Wasser ist ja die Materie,

---

[10]) Auf die trivialen Redensarten des Zabulon folgt dieser hochpoetische Erguß, um bei den Zuhörern, denen in den Auto's immer nur vorübergehend ein Scherz geboten wird, die gehobene Stimmung, die das Drama erfordert, nicht entschwinden zu lassen. Calderon versteht es meisterhaft, durch solche Gegensätze den größten Effekt hervorzurufen, und durch Nebeneinanderstellung von Licht und Schatten seine Zeichnungen um so schärfer zu markiren.

[11]) Anspielung auf die sieben Sakramente.

Welche meiner Brust entfließet;) [12])
Komme von der Synagoge
Jetzt verschmäht und arg beschimpfet,
Ueberhäuft mit Spott und Läst'rung.
Schnöde hat sie abgewiesen
In mir selber deine Gnaden.

Kirche.

Bald, verräth'rische Familie,
Bald, verworf'ne Völkerbande,
Wirst beweinen dein Gericht du,
Wenn du deine Synagoge
Land und Wohnsitz siehst verlieren,
Unstät durch die Fremde schweifend.
Auf nun, meine treuen Krieger,
Die ihr unter dieser Fahne
Kämpf't, auf der ich hier erblicke
Einen, welcher wirkt und leidet, [13])
Opfer, und zugleich auch Priester!
Auf, die Stunde ist gekommen!
Du, Gebet, mit deinen Bitten,
Deinen Seufzern, deinen Thränen,
Munt're auf sie jetzt zum Siege!
Und du, edle Priesterweihe,
Komm' mit deiner Macht zu Hilfe,
Die im Kampfe stets der Kirche
Kugeln und Geschosse liefert!

---

[12]) Der Sinn ist: da das Wasser die Materie der Taufe bildet, ist sie um so eher zu entschuldigen, wenn sich ihre Augen hier mit dem Wasser der Thränen füllen.

[13]) Der sich aktiv und passiv verhält und vor Allem durch seine Passion wirksam wird.

Du, o Buße, pflanze auf
Die Standarte hier des Himmels,
Daß die andern all' dir folgen
Jetzt bewaffnet, ausgerüstet,
Um Strapazen zu erdulden,
Grausamkeiten und Martyrien!
Sterbend, Freunde, müßt ihr werden
Fortan Sieger und Besiegte,
Und wehklagend immer rufen,
Daß es Erde hör' und Himmel:
Der Empörer Rotte sterbe!
Leben soll der Glaube Christi!

Trommeln hinter der Scene.

Alle.

Der Empörer Rotte sterbe!
Leben soll der Glaube Christi!

Gebet.

In Bewegung hat das Heer sich
Schon gesetzt auf deine Stimme.

Priesterweihe.

In Schlachtordnung zieht's heran,
Weit bedeckend Thal und Hügel.

Buße.

Ja, sie folgen meiner Fahne.

Kirche
(zur Taufe).

Du, da selbst du die Register
Aller führest, und mit deinem
Zeichen Alle hast markiret,
Sage jetzt mir, wer sie sind!

Taufe.

Kennst sie selbst ja schon.

Kirche.

Doch will ich
Sie aus deiner Liste kennen.
Hören will ich sie von dir nun;
Denn es kennt die Kirche Keinen,
Den nicht Taufe eingeschrieben.

Trommeln hinter der Scene.

Taufe.

Dies dein Heer, das vorgedrungen
Dort, geordnet in Schwadronen,
Bilden viele Nationen,
Da's Verein'gung aller Zungen.
Seine große Zahl besteht
Aus so vielen, wie mit Wonne
Schau'n, wenn sich erhebt die Sonne,
Schauen, wenn sie untergeht.
Toledot — der Name sagt,
Wird hebräisch er erklärt,
Große Schaar, die sich vermehrt;
Drum nicht ohne Grund gewagt

Wird's von mir, wenn ich erkennen
Muß der weiten Schaaren Reihen,
Die sich deiner Fahne weihen,
Ein Toledo sie zu nennen.[14])
Einen andern Grund noch hat's,
Den mit Staunen hör' der Neid,
Daß Toledo heiße heut'
Hier des Glaubens Waffenplatz!
Denn man sagt, daß eine Stadt,
Die Nabuchodonosor
Einst versehn mit Wall und Thor,
Ebenso genannt sich hat.[15])
Auch Toledo's Synagogen
Traten nie dem Urtheil bei,
Daß der Herr gekreuzigt sei;
Solchem Fluch sie sich entzogen.[16])

---

[14]) Ein Compliment, das der Stadt Toledo gemacht wird, da das Auto für Toledo geschrieben und daselbst aufgeführt wurde.

[15]) Ferrera erzählt in seiner Geschichte von Spanien (I. Bd. §. 37.): „Nach der Eroberung von Tyrus hat Nabuchodonosor, wenn man dem Megasthenes glauben will, wider die Phönizier zu Cadiz, wegen des der Stadt Tyrus geleisteten Beistandes, einen starken Unwillen gefaßt und Völker nach Spanien geschickt, welche das ganze Land eingenommen. Andere setzen hinzu, daß, nachdem er die Eroberung von Spanien geendet, er unter Anführung eines seiner Feldherrn eine starke Anzahl Juden, die er als Gefangene nach Babylon führen lassen, dahin gesendet."

[16]) D. Christoval Lozano, der 1674 „Los Reyes nuevos de Toledo" in Madrid herausgab, erzählt: „Eine nicht geringe Ehre war es für Toledo, daß die Juden, die diese Stadt gegründet, nichts gemein hatten mit dem verfluchten Stamme, der den Heiland

Darum, steht's auch nicht im Credo,
Kann dein Heer ich mir erlauben,
Denk' an Menge ich und Glauben,
Heut' zu nennen ein Toledo.

Trommelschall.

Kirche.

Was für Truppen seh' ich geh'n
Dort als Vorhut?

Taufe.

Spanier sind es.

Kirche.

Tapf'res Corps das und geschwindes!

Taufe.

Diese führt als Capitain
An Torquatus.

Kirche.

Also kommt
Nicht Jacobus?

---

kreuzigte; die Hebräer von Toledo sind von gutem Blut; sie hatten Briefe gesandt, in denen sie wider die Tödtung Christi Einspruch erhoben, und wurden deßhalb von einem gewissen Tribute befreit, den die übrigen ihres Stammes in den anderen Provinzen zu entrichten hatten." (Dr. Fastenrath: Immortellen aus Toledo. S. 336.)

Taufe.

Nein; denn ob
Auch in Spanien er aushob
Sich Soldaten, es ihm frommt',
Daß dies Regiment hier führt
Für ihn selbst sein Lieutenant,
Weil, wie er's ersprießlich fand,
Ihm die Cavallerie gebührt.[17])
Dort sind Truppen von Burgund,
Wo der Glaube kämpft.

Kirche.

Und wer
Führt sie an?

Taufe.

Andreas.

Kirche.

Sehr
Paßt dazu die Schärpe und
Des blutrothen Balkens Zeichen.

---

[17]) Unter den sieben Schülern des heiligen Jacobus wird der heilige Torquatus, der erste beglaubigte Bischof Spaniens, immer als der erste genannt. (Vergl. Gams: Die Kirchengeschichte von Spanien I. Bd. S. 138 u. ff.) Daher heißt er hier Lieutenant des heiligen Jacobus. Der Apostel selbst erscheint unten als Anführer der Cavallerie mit Rücksicht auf seine mehrmalige Erscheinung auf einem weißen Roß in verschiedenen Schlachten, welche die Spanier gegen die Mauren gewannen.

Taufe.

Roth sind ihres Wappens Streifen;
Aus dem Vließ ist's zu begreifen,
Das zum Orden sollt' gereichen,
Der gestiftet in Burgund.
Eine rothe Schärpe drum
Trägt katholisches Königthum
Noch am Hauskleid bis zur Stund'. [18])

Trommeln.

Jenes Regiment dort drüben
Ist der Italiener Schaar.
Paulus führt es an.

Kirche.

Und war
Nicht es Petrus, der geblieben
Als ihr Haupt in Rom?

Taufe.

Gewiß;
Doch ihm hast du übergeben
Selbst dein Schiff; drum ward er eben
Admiral, auf daß er müss'
Selbst die Flotte commandiren.

---

[18]) Der Orden des goldnen Vließes wurde in Burgund gestiftet und hatte zum Patron den Apostel Andreas. (Vergl. das Auto: Das Großmeisteramt des Vließes Bd. XVI.) Die Könige von Spanien waren Großmeister dieses Ordens und trugen als solche beständig seine Insignien.

Kirche.

Wahrheit ist's; ich überließ
Ihm der Kirche Schiff, und dies
Wird im Meer zum Sieg sie führen. [19])

Trommel.

Was für Truppen kommen dort,
Zahlreich wie ein Blumenmeer?

Taufe.

Sind aus Aethiopien her.

Kirche.

Wer befiehlt an diesem Ort?

Taufe.

's ist Matthäus. [20]) Thomas dann
Und Bartholomäus, beide
Brachten weither ihre Leute,
Kamen aus Ostindien an. [21])

---

[19]) Paulus wird als Anführer der Italiener bezeichnet wegen seines längeren Aufenthaltes in Rom und seines dort erlittenen Martertodes.

[20]) Matthäus predigte das Evangelium in Aethiopien, woselbst er auch den Martertod erlitt. (Martyrolog. Roman. 21. Septbr.)

[21]) Thomas sowohl als Bartholomäus drangen auf ihren Reisen bis nach Indien vor; der erstere erlitt dort den Martertod, Bartholomäus begab sich von Indien nach Armenien, woselbst er das gleiche Schicksal hatte.

Kirche.

Was für Leute, so verbrannt,
Zeigen dort sich, wie die Nacht?

Taufe.

Die Philippus hat gebracht
Und Matthias.[22]) Griechenland
Dann und Asien siehst du dort.
Auch Johannes ist erschienen,
Und Jacob der Jüng're; ihnen
Palästina gab sein Wort.[23])

Trompeten blasen zum Aufbruch.

Dies dort ist die Cavallerie,
Bei der'n blanker Waffen Schein
Fast der Tag sein Licht büßt ein,
Oder neu erglänzt, wie nie.
Und ihr großer General

---

[22]) Matthias soll nach den griechischen Martyrologien in Aethiopien das Evangelium gepredigt, daselbst auch ein Bisthum errichtet und sein Leben am Kreuze beschlossen haben; nach Anderen wurde er von den Juden in Palästina als Gotteslästerer gesteinigt. Philippus predigte das Evangelium in Phrygien und Skythien und erlitt zu Hieropolis den Martertod. Daß Calderon ihn hier mit Negern in Verbindung bringt, beruht vermuthlich auf einer Verwechselung des Apostels mit dem Diakon Philippus, welcher den Kämmerer der äthiopischen Königin Candace taufte.

[23]) Jacobus der Jüngere war bekanntlich Bischof von Jerusalem und erlitt daselbst den Martertod. Johannes hielt sich ebenfalls längere Zeit in Palästina auf, ehe er nach Rom kam, nach Pathmos verbannt wurde, und in Kleinasien wirkte, woselbst er zu Ephesus starb.

Ist Jacobus,[24]) dem mit Freude
In dem schmucken Waffenkleide
Folget seiner Leute Zahl.
Es erfüllt mit Kampfeslust
Sie des blanken Stahles Zeichen,
Jenes Kreuz, das ohne gleichen
Rother Schmuck ist ihrer Brust.[25])
Ihnen folgen stolze Horden
Dort zu Tausenden geschwind,
Jene Truppen, welche sind
All' die frommen Ritterorden.
Benedikt, Bernardus geben
Mit des rothen Kreuzes Blut
Ihren Martyrern den Muth;
Grün sind die Bekenner eben.[26])
Dieses ist dein Heer; genügen
Wird's, zum Ruhm dir zu gereichen.
Möge nie sein Glanz erbleichen,
Noch die Zeit es je besiegen!

Kirche.

Zu den Waffen denn, zum Siege!
Uns erwartet Ehr' und Ruhm.

Trommeln und Trompeten.

---

[24]) Siehe oben Anm. 17.

[25]) Das rothe Kreuz auf der Brust war das Unterscheidungszeichen der Ordensritter von St. Jago.

[26]) Vergl. das Auto: „Die Ritterorden". (Bd. XVI. S. 446.)

Synagoge
(hinter der Scene).

Sieg gebührt dem Judenthum!

Stimmen.

Zu den Waffen!

Andere.

Auf zum Kriege!

Indem die **Kirche** und die **Taufe** abtreten wollen, tritt die **Apostasie** fliehend und erschrocken auf.

Apostasie.

Schöne Kirche, deinen Blick
Wende um! Zurück dich wende;
Geh' nicht vorwärts so behende!

Kirche.

Niemals weiche ich zurück.

Apostasie.

Sieh' der Feindesschaar'n Gewimmel,
Wie den Berg es dicht bedeckt,
Der sich dort entgegenstreckt!
Zeuge selber ist der Himmel
Ihrer Macht. Drum bleibe ferne;
Denn es ist dies prächt'ge Heer
Zahlreich, wie der Sand am Meer,
Zahlreich, wie des Himmels Sterne.
Dein Verderben ist gewiß.

Kirche.

Wer denn bist du, blinder Thor,
Daß ich dich noch nie zuvor
Sah im Heere?

Apostasie.

Siehst du dies
Zeichen, Kirche, nicht an mir,
Das mir gab die Taufe da?
Bin ich dein Soldat nicht?

Kirche.

Ja;
Von woher kamst du zu mir?

Apostasie.

Weit herum mein Loos mich streute;
Ließ an deinen Hof mich laden
Von des nord'schen Meers Gestaden,[27])
Ruhm mir zu erwerben heute
Unter deiner Fahne.

Kirche.

Sprich,
Wie, da mein Soldat du bist,
Der von mir geworben ist,
Zeigst du jetzt so furchtsam dich?

[27]) Der Norden ist der Hauptsitz der Häresie.

Apostasie.

Weil der Feind uns stark bedroht
Hier in seiner blinden Wuth.

Kirche.

Hast verpfändet mir dein Blut,
Und doch fürchtest du den Tod?
Taufe!

Taufe.

Was befiehlst du?

Kirche
(leise zur **Taufe**).

Gib
Acht auf den Soldaten hier,
Weil er sehr verdächtig mir
Noch in seinem Glauben blieb.

Taufe.

Den ich selber angeworben,
Dessen Treue macht dich bangen?

Kirche.

Wer zu zweifeln angefangen,
Ist dem Glauben bald erstorben.

Lärm hinter der Scene.

Synagoge.

Erd' und Himmel soll'n bezeugen
Meine Tapferkeit mir heute!

Kirche.

Nahe sind des Feindes Leute.
Zu den Waffen!

Alle.

In den Reigen!

Alle ab mit gezogenem Degen. Die **Apostasie** will ihnen folgen, vermag es aber nicht. Trommeln, Trompeten und Schlachtgetöse hinter der Scene.

Apostasie.

Wie? da dort ich kämpfen sehe,
Kann mein Muth zurück hier bleiben,
Kann die Furcht ich nicht vertreiben,
In der rathlos hier ich stehe?
Doch, weh' mir! Versuch' ich's auch
Für die Kirche jetzt zu sterben,
Läßt mich Kraft doch nicht erwerben,
Ihr zu weih'n des Lebens Hauch,
Was in meinem Geist ich denke.
Kirche! deinen Wunderdingen,
Da mich meine Gründe zwingen,
Nimmermehr ich Glauben schenke.
Darf ich anders mir erlauben
Zu erwägen meine Gründe,
Zweifel dann genug ich finde,
Die mich zwingen, nicht zu glauben.
Doch der Kampf entbrannte sehr,
Wie ich seh', auf beiden Seiten.
Laß mich, Furcht! ihm näher schreiten;
Nichts will jetzt ich wissen mehr;

So mein Grübeln ich besiege.
Ein Soldat des Glaubens bin ich.
Doch, welch' schwachen Muth gewinn' ich!

Stimmen
(hinter der Scene).

Zu den Waffen! Auf zum Kriege!

Einige.

Unſ're Synagoge lebe!
Ihre Freiheit ſie erwerbe!

Andere.

Auf das Judenthum! Es ſterbe!
Nur allein die Kirche lebe!

Die **Apoſtaſie** entfernt ſich. Von der anderen Seite tritt **Zabulon** auf.

Zabulon.

Immer meine Furcht ausbricht,
Wenn den Kampf ſo toben hör' ich.
Doch, kein guter Jude wär' ich,
Hätt' ich gute Furcht auch nicht.
Was für Töne muß ich hören,
Die ſich wüthend Antwort geben!
Wollen lieber, du, mein Leben!
Unſ're Liebe uns erklären.
Kann es wirklich Nutzen geben,
Stirbt ein Menſch? Ich ſage nein.
Wenn du mich verlierſt,[28]) gibt's kein

[28]) Er redet ſein Leben an.

And'res Leben mehr zu leben.
Alſo thu' ich wohl daran,
Kümmerlich dich zu bewahren;
Wollen länger wir noch fahren,
Man, wie mit dem Brod, ſtellt's an.[29])
Will mir dieſen Winkel wählen,
Um die Schlacht hier zu betrachten,
Einmal, (das iſt zu beachten)
Daß von ihr ich kann erzählen;
Dann, damit ich gleich von hier
Sich'rer mich zur Flucht erhebe.

Stimmen.

Sieg!

Andere.

Ja, Sieg!

Alle.

Die Kirche lebe!

Die **Synagoge** tritt auf am Geſicht blutend und verwundet.

Synagoge.

Ich Unſel'ge! Wehe mir!
In dem erſten Kampfe ſchon
Büßt' ich Ruhm und Ehre ein!
Wahrlich, Wahrheit ſcheint's zu ſein:
Dieſer Menſch war Gottes Sohn,

[29]) D. h. wollen wir noch länger zuſammen reiſen, ſo muß ich dich, mein Leben, ſo gut zu Rathe halten, wie man mit dem Brode ſparſam iſt, wenn der Vorrath lange dauern ſoll.

Dem ich Tod gab! Ueber mich,
Ueber meiner Kinder Brut,
Regnet sein unschuldig Blut.

Zabulon.

Regnet gut.

Synagoge.

Wer regte sich
Hier?

Zabulon.

Weiß nicht.

Synagoge.

Bist du ein Jude?

Zabulon.

Ich bin nur —

Synagoge.

Sprich, wenn's beliebt.

Zabulon.

Das Wenigste, das es gibt.

Synagoge.

Nun was denn?

Zabulon.

Ein armer Jude.

Synagoge.

Bist Hebräer du, so sage
Jedem, der mir folgen will,
Daß die Synagoge still
Jetzt gefloh'n mit bitt'rer Klage
Aus Jerusalem; so eilig,
Den Lebend'gen zu entkommen,
Hätt' ich meinen Weg genommen,
Daß bei Todten nur mehr weil' ich.
Denn der Römer Regimente
Nahmen's so zu Herzen sich,
D e n zu rächen, welchen ich
Tödtete durch fremde Hände,
Daß all' meine Macht zerrann,
Kaum mir Raum zur Flucht gegeben,
Daß ich weder weiß, wo leben,
Noch wo sterben jetzt ich kann.
Und da nun, (o Schmerzenswoge!)
Niemals mehr (o Sturmesgraus!)
Tempel, noch Altar, noch Haus
Hat fortan die Synagoge,
Magst du meinen Söhnen sagen
(Ohne mich ja leben sie
Jetzt), damit die Kirche nie
Weit'ren Sieg davon kann tragen,
Werd' ich Rom gehorsam sein,
Daß sein Heidenthum mir Armen
Gunst gewähre und Erbarmen,
Legt's auch Last mir auf und Pein.
Daß mit ihren neu'n Altären
Nie die Christen triumphiren,
Will ich Heiden mir erküren,

Daß sie Hilfe mir gewähren.
Und da fürder nicht mehr sein
Ich die Synagoge kann,
Wird der Sklaven Volk fortan
Jetzt mein Unglücksname sein!

Ab.

Zabulon.

Alles, was du aufgetragen
Bin zu thun ich gern erbötig;
Ja, auch mehr noch sagt' und thät' ich,
Wüßt' ich, was ich sollte sagen.
Doch was geht denn mich das an?
Ich erklärte mich neutral.
Kirche ist heut' meine Wahl,
Da sie jetzt den Sieg gewann.
Bess'res läßt sich nicht ersinnen;
Daß den Sieger man begrüße,
Meinen alle Hasenfüße.
Nun soll meine List beginnen
Sich zu zeigen! Und da hier
Mit Musik schon und mit Singen
Jubelnd sie die Kirche bringen,
Halt' auch ich mich jetzt zu ihr.

(**Musik** hinter der Scene)

So mir's ganz ersprießlich ist,
Wenn mein Individuum,
Jude bei dem Judenthum,
Bei den Christen wird ein Christ.

Die **Musiker** treten auf. Dann die **Taufe,** das **Gebet,** die **Buße** und die **Priesterweihe;** zuletzt die **Kirche.** Alle mit Zweigen und Blumen, die sie ihr auf den Weg streuen.

Musik.

Es lebe die streitende
Kirche, die hehre,
Und über die Feinde
Triumph sie erwerbe!

Taufe.

Es bekränz' den Seraph hier,
Der gesiegt im ersten Streite,
Jericho mit Blumen heute,
Ephraim mit Palmenzier!

Gebet.

Aus des Paradieses Thür
Laßt des Frühlings Balsam traufen!

Musik.

Es lebe die streitende
Kirche, die hehre!

Priesterweihe.

Ihre Schläfen laßt umgeben
Der Gemeinde gläub'gen Kranz,
Libanon den Lorbeerglanz,
Bethphage den Oelzweig heben!

Buße.

Mögest du unsterblich leben,
Siegreich durch die Zeiten laufen!

Musik.

Und über die Feinde
Triumph sie erwerbe!

Zabulon.

Ueber alle Judenschaaren,
Die dir widerstanden schon,
Halte so Inquisition,
Daß den Trotz sie lassen fahren,
Ob auch meine Ahnen waren
Holz für ihren Scheiterhaufen.

Musik.

Es lebe die streitende u. s. w.

Taufe.

Wer bist du? Ich kenn' dich nicht.

Zabulon.

Ich? Wüßt' ich auch wer ich bin,
Brächt's euch schwerlich doch Gewinn.

Kirche.

Ist er von den Uns'ren nicht?

Taufe.

Nein.

Zabulon.

Was muß ich sein denn?

Kirche.

Wie
Kamst du her?

Zabulon.

Wie das gekommen,
Wenn man Abschied hat genommen.
Kurz ich kam; weiß selbst nicht wie.
Bin nun hier, weil ohn' Gefährde
Treu ich will dem König sein.

Kirche.

Taufe, führe du ihn ein
Durch dein Zeichen!

Taufe.

Ja, ich werde;
Denn mit freundlichem Erbarmen
Hoff' ich Keinen abzuweisen.

Zabulon.

Wär't ihr Geld, Herr, würd' es heißen,
Das verweigert man den Armen. [30])

Taufe.

Sag', wie heißt du?

---

[30]) Der Jude scheint darauf anzuspielen, daß ihm eine materielle Unterstützung lieber wäre, als die geistige Wohlthat der Taufe.

Zabulon.

Zabulon.

Taufe.

Sollst Johann nun heißen; Gnade
Heißt das.

Zabulon.

Diese brauch' ich g'rade.

Kirche.

Da der Himmel also schon
So begünstigt mein Geschick,
Daß mir dieser Sieg gelang,
Sagen wir dem Himmel Dank.
Drum besinget dies mein Glück!

Musik.

Es lebe die streitende
Kirche, die hehre,
Und über die Feinde
Triumph sie erwerbe!
Und in ew'gem Frühling erbe
Immer Glück sie nur und Ruhm!

Waffenlärm hinter der Scene. Alle erschrecken.

Stimmen
(hinter der Scene).

Immer leb' das Heidenthum!
Der katholische Glaube sterbe!

Kirche.

Ha, was gibt's?

Zabulon.

Was wird es sein,
Wenn hier solcher Lärm entsteht,
Als, daß schlimm es uns ergeht,
Jetzt, da ich mich mischte drein?

Kirche.

Welch' Verweg'ner wagt zu stören
Durch Geschrei und Lärm der Waffen
Diesen Dank, der hier zum Himmel
Durch die Lüfte wird getragen?

Die **Apostasie** tritt auf.

Apostasie.

Katholische Monarchie!
Nicht mit deinem Sieg so prahle,
Ohne daß du siehst, wie viele
Feinde rings dich jetzt umlagern.
Die verräth'rische Nation,
Die mit grausamer Gewalt sich
Deinem König widersetzte,
Bis sie selber ihm erschlagen
Seinen einz'gen Erstgebor'nen,
Die hochmüthig zu den Waffen
Griff und all' ihr Volk verleitet,
Daß es folge ihrer Fahne,
Da sie dir zu widerstehen
Selbst nicht mehr sich sah im Stande,

Und zu hindern nicht vermochte,
Daß eindrangen deine Waffen,
Da sie sah, wie sehr gebrochen
Ihrer Synagoge Kraft sei,
Die es war, die aufgestachelt
Sie zu solchem Widerstande,
Ohne Klugheit, ohne Vorsicht
Sie verleitet hat zum Kampfe,
Rief das Heidenthum herbei jetzt,
Daß es schütze ihre Sache.
Ihm hat jetzt sie übergeben
Ihre besten Truppen alle,
Ihm hat eingeräumt sie willig
Jetzt die Führung ihrer Waffen,
Hat vor ihm sich so erniedrigt,
Daß sie seine Feldherrn annahm,
Und als Sklavin lebt, denn wohl
Ist's ein sklavisches Gebaren,
Eines Feind's sich zu bedienen,
Sich zu sichern vor dem Andern.
So sehr ihnen unterthänig
Ward sie, daß mit Herrscherwalten
Nun die freien Römer (frei ja
Sind sie, weil sie keinen andern
Herren über sich erkennen)
Ganz als Sklavin sie behandeln.
So verstockt sind diese Juden,
Und so blind in ihrem Wahne,
Daß sie lieber all' ihr Recht
So sich wollten rauben lassen,
Als sich dir zu unterwerfen.
Denn das erste, was sie thaten,
Jene Heiden, war, daß ihnen

Sie Tribut zu zahlen zwangen;
Also daß in harte Knechtschaft
Ihre Freiheit sich verwandelt,
Und die Juden nun geworden
Nur des Heidenthums Vasallen.
So vereinigt kommen Heiden
Und Hebräer jetzt bewaffnet
Dich im Felde aufzusuchen.
Ihrer Truppen wilde Schaaren
Auf den Bergen ungehindert
Schon und in den Städten lagern.
Alle haben sich verschworen
Jetzt in ihres Zornes Rasen,
Daß dein Blut in Strömen solle
Fließen, röthend alle Wasser,[31])
Bis du jede Kraft verloren,
Bis dein Erbe du verlassen,
Du aus ihrem Reich gewichen
Und gefloh'n aus ihren Landen.
Und so groß ist ihre Wuth,
Daß schon in dem ersten Kampfe,
Grausam mordend, hingeschlachtet
Sie unzähl'ge Kinderschaaren.[32])
Deine reichsten Schätze raubend,
Fielen an sie die Bagage;
Aus elftausend Jungfrau'n dort sie
Einen einz'gen Leichnam machten.[33])

---

[31]) Anspielung auf die blutigen Verfolgungen, welche das Reich Gottes durch Juden und Heiden zu erdulden hatte.

[32]) In dem Morde der unschuldigen Kinder, den der Jude Herodes verübte.

[33]) Anspielung auf das Martyrium der heiligen Ursula und

Gegen solch vereinte Kräfte,
Die so stark und so gewaltig,
Kann sich deine Macht nicht schützen,
Nicht erretten deine Kraft dich.
Um so wen'ger, wenn auf's Meer die
Augen wendend, du gewahrest
Dort, ein schwankend Spiel der Winde,
Jenen großen Wald von Masten,
Der dir, jeden Ausweg hemmend,
Alle Zufuhr untersaget,
Mit Galeeren und mit Schiffen
Schließend die Verbindungsstraßen.
Sieh' nun, was du gegenüber
Solcher Macht gedenkst zu machen,
Eh' von ihrem Zorn besiegt, von
Ihrem Anprall du geschlagen,
Nicht mehr kannst capituliren!
Von den letzten Waffenthaten
Ganz erschöpft ist noch dein Volk;
Und wenn du dich zu verschanzen
Etwa denkst auf diesem Berge,
So bedenke, wie vermagst du
Dich vor schnellem Tod zu sichern
Bei dem Mangel aller Nahrung?
Denn erliegen mußt du bald des
Hungers und des Durstes Qualen,
Wenn nicht etwa du im Wortsinn
Deuten willst, was einst befahl der

ihrer Gefährtinnen, ein Mord, der, von den Heiden verübt, hier dem der unschuldigen Kinder als Seitenstück gegenübergestellt wird.

Herr dem Petrus nur figürlich
Von unreiner Thiere Schlachten.[34])

Kirche.

Schweige, schweige! Du beleidigst
Durch dein niedrig feiges Zagen
Meine Majestät, da deutlich
Zu erkennen so du gabest,
Daß du noch nicht weißt, daß wohl ich
Mich bedrängt erblicken manchmal
Kann durch Wuth und Grausamkeiten,
Aber nie besiegt mich halten.
Mächt'ge Feinde konnten wohl mich
Schon in meinem früh'sten Alter
Hart bedrängen, aber niemals
Mich vernichten ganz und schlagen;
Denn mein ewiger Bestand
Ueberdauert alle Alter.
Du, Gebet! des Himmels Vogel,
Welcher, immer voll der Gnade,
Zu durchdringen weiß des Himmels
Unerreichbar hohe Hallen,
Breite deine schönen Flügel
Aus dem Winde jetzt, und laß dich
In des Himmels Tempel tragen;
Dort dem König selber sage
Die Verfolgung, die mir drohet.

34) Anspielung auf das bekannte Gesicht des heiligen Petrus (Apostelgesch. cap. 10). Der Sinn ist: Was dem Petrus dort symbolisch gezeigt wurde, wird wirklich in Erfüllung gehen, wenn die durch die Belagerung entstandene Noth dich zwingen wird, zu ekelhafter Speise zu greifen.

Daß er mich beschütze, sag' ihm,
Jene Hilfe jetzt mir sende,
Die zu stärken mich im Stande,
Brod und Wein, die allgemeine
Provision, die dort vorhanden!

Gebet
(allmählich emporschwebend).

Schon erhebt mein brünstig Flehen
Sich mit gold'nem Flügelschlage;
Ueber mich erhoben, werd' ich
Durch der Lüfte Raum getragen.

Kirche.

Seiner treuen Diener Flehen
Wiederhol' mit süßem Klange
Du dem König, der dort sitzet
Auf dem Thron von Diamanten!

Alle.

Unendlicher Gott,
Du großer, gewalt'ger,
Erhöre die Thränen
Getreuer Schaaren!

Gebet
(immer höher schwebend).

In den Bergen lebt die Kirche
Jetzt von Feinden rings umlagert,
Und von allen Seiten drängen
Nun heran die Widersacher.

Alle.

Unendlicher Gott,
Du großer, gewalt'ger,
Erhöre die Thränen
Getreuer Schaaren!

Gebet.

Ist's auch wohlverdienter Zorn,
Herr! und ihrer Sünden Strafe,
Laß dich rühren und besänft'gen
Doch, durch des Gebetes Sprache!

Alle.

Unendlicher Gott,
Du großer, gewalt'ger,
Erhöre die Thränen
Getreuer Schaaren!

Das **Gebet** verschwindet.

Kirche.

Jetzt, da nicht mit gleichen Kräften
In das Feld wir hier zum Kampfe
Ziehen können, laßt in Bergen
Und in Felsen uns verschanzen.
Denn nicht wär' es gut, daß unser
Heer wir hier vertreiben lassen,
Und der König jetzt verliere
Den Besitz von diesem Lande,
Der bisher ihm war gesichert.
Also will für jetzt ich trachten
Hier mich zu befest'gen gegen

Jene feindlichen Gewalten.
Dieses Berges Umkreis werde
Nun umgeben mit zehn starken
Wällen; denn mein Sieg ist sicher,
Sind die Zehne nur bewahret
In dem Herzen.[35]) Gegenüber
Diesem Gürtel, den sie machen,
Mögen die zwölf Regimenter
Dann des Glaubens Wache halten.[36])
Und die sieben Kapitäne,[37])
Welche ihren Sold erhalten,
Daß sie immer mich umgeben,
Sollen mir zu Seite dann in
Dieser Weise steh'n. Das Thor
Soll die Taufe mir bewachen,
Daß, wer nicht auf ihrer Liste
Steht, den Zutritt nicht erhalte.
Und die Runde immerwährend
(Daß nicht etwa hier ein Fant sich,
Selbst nicht wissend, wer er sei,
In der Festung Platz aufhalte)
Soll die Firmung machen; diese
Prüfe ihn zum zweiten Male.
Dann das Zeughaus, wo wir unsre
Munitionen aufbewahren,
Mühsal, Schweigen. Leiden, Thränen,
Abtödtung, Entbehrung, Fasten,
Sei der Buße übergeben,
Uns'rem Waffenlieferanten.

[35]) Die zehn Gebote.
[36]) Die zwölf Glaubensartikel.
[37]) Die sieben Sakramente.

Wo das Brod wird aufbewahrt, im
Magazin des Proviantes,
Soll die Communion befehlen;
Sie vertheil' es unter Alle!
Wo die Kranken und Blessirten
Man verpflegt, im Hospitale,
Soll die Oelung commandiren.
Die Kapelle dann des Lagers
Sei vertraut der Priesterweihe,
Welche Alles ordne an dort!
Und die Frauen, welche theilen
Mit uns die Belag'rung standhaft,
Sollen dann geborgen werden
In dem Hause der Bagage,
Das die Ehe würd'ger Weise
Commandire als Alkayde.[38])
Immer sei: Ein Gott! Parole
Für die Posten auf der Wache.
Außerdem noch Gegenzeichen,
Um zu sichern vor Verrath uns,
Muß es stets verschied'ne geben,
Also, daß dem heil'gen Namen
Gottes man hinzu noch füge
And'rer Attribute Wahrheit,
Wie: ein Gott, der Mensch geworden,
In der Jungfrau Schooß empfangen,
Und: ein Gott, im Sakramente
Wirklich thronend und wahrhaftig.
So gelingt's zu widerstehen,

[38]) Alkayde (nicht zu verwechseln mit Alkalde, der amtliche Name einer Magistratsperson) heißt der militärische Commandant eines festen Platzes.

Wenn wir solche Ordnung halten,
Jedem Angriff der Tyrannen,
Bis in Noth und in Belag'rung,
Welche heut' die Kirche duldet,
Des katholischen Monarchen
Allgemeine Provisionen
Die uns retten, wir erhalten.

Taufe.

Jeder wird mit Sorgfalt jetzt des
Aufgetrag'nen Amtes warten,
Immer wachsam.

Apostasie
(für sich).

Nur nicht ich,
Der voll Furcht ich und voll Zagen
Mich betrübe in Gedanken.

Buße.

Keiner wird im Glauben wanken.
Laßt die Mühe uns beginnen,
Die wir hier zu tragen haben,
Gleich bei den Befestigungen!

Priesterweihe.

Wie vortrefflich, Buße, sprachst du!
Geh'n wir Alle!

Zabulon.

Wär's nicht besser,
Eh' du uns befiehlst die Arbeit,

Uns zu geben die Rationen?
Kraft ja fehlt dem leeren Magen.

Kirche.

Ja; die Communion wird Brod euch
Geben gleich, wenn ihr's verlanget.

Apostasie
(für sich).

Schlechte Ration für mich ist
Solch ein Brod, das, ganz stubstanzlos,
Nicht genügt zu meiner Nahrung!

Kirche.

Kommt! Nicht fürchtet die Belag'rung!
Denn unmöglich ist's, daß an der
Provision wir Mangel haben;
Umsomehr, da das Gebet
Schon betrat des Himmels Hallen.
Seine Worte wiederholend
Ruft zu ihm auch uns're Sprache:

Alle.

Unendlicher Gott,
Du großer, gewalt'ger,
Erhöre die Thränen
Getreuer Schaaren!

Alle entfernen sich, außer **Zabulon.**

Zabulon.

Wie, wozu, so ohne Weit'res,
Kam's denn, daß mir's eingefallen,

Zu der Taufe hinzulaufen,
Um zu spielen mit dem Pathen?
Doch, da einmal drin ich sitze,
Gibt's wohl eine größ're Patsche
Als die meine? Jude! Arm! und
Noch belagert! Wo denn mag wohl
Ausgetheilt das Brod hier werden?
Ob zwei Sprichwörter auch sagen:
Schmerzen sind mit Brod gelinder,
Hunger würzt auch schlechte Nahrung —
Doch da kommt mit Brod schon Einer;
Dieser wird das Haus mir sagen.
He, Soldat! wo kriegt man's Brod?

Die **Apostasie** tritt auf mit einer großen Hostie, sie zerstreut betrachtend.

Apostasie.

Nicht begreif' ich's.

Zabulon.

Gib doch Achtung!

Apostasie.

Wie ist's möglich, daß dies Fleisch
Wäre?

Zabulon.

Dies hier Fleisch? Was sagst du?

Apostasie.

Und auch Blut; wie ist es möglich?

Zabulon.

Ungereimtes Zeug nur sagt er.
Brod heißt das bei mir zu Hause;
Fleisch und Blut wird's sicher aber,
Wird's gegessen mit Gedeihen.

Apostasie

(indem er eine Handbewegung macht, erhält **Zabulon** eine Ohrfeige).

Laßt mich, thörichte Gedanken!

Zabulon.

Bin ich ein Gedanke denn?

Apostasie

(**Zabulon** bemerkend).

Wer ist hier?

Zabulon.

's ist Niemand da mehr,
Ist schon fort.

Apostasie.

Verzeiht mir, Freund!
Wenn, mich wundernd, euch hier traf ich.

Zabulon.

Ja; doch konntet ihr euch wundern
Nach der anderen Seite. Sagt mir
Zum Entgelt, wo dieses Brod
Man kann ausgetheilt erhalten?

Apostasie.

Fordert's von der Communion!

Zabulon.

Sagt mir noch, (gleich nehm' ich Abschied
Dann) habt ihr schon viel gegessen
Von dem Brod, das ihr erhalten? [39])

Apostasie.

Noch nicht einmal kosten wollt' ich's.

Zabulon.

Und die Kirche glaubt, zur Nahrung
Wird ein Bissen mir genügen
Von dem Brod, das ich erhalte?
Denn es machen, wenn ich esse
Vierzehn Brode noch kaum satt mich.
Bin auf schöne Kost gesetzt!
O wie bin ich angerannt hier!

Ab.

Apostasie.

Weißes Räthsel du, worin
Mir der Glaube bietet dar,
Was Figur im Manna war,
Wo so viel Geschmack war drin,
Seh' ich Brod, wie kann mein Sinn
Glauben denn, daß Fleisch du bist?

[39]) D. h. ist diese Hostie das ganze Brod, das ihr erhalten habt?

Das ein grober Irrthum ist.
In dem Zweifel, der mich quält,
Glaub' ich nicht, was man erzählt,
Sondern was mir sichtbar ist.
Frucht, die jener Baum gegeben
Wohl des Todes und des Lebens,
Da sie, so verschied'nen Strebens,
Tod dem Einen, Andern Leben
Gibt, fühl' hier ich Brod nur eben,
Wie in meinem Geist ich's faßte,
Daß du Fleisch? Die Thorheit laste
Nicht auf mir! Denn was ich höre,
Glaub' ich nie, bei meiner Ehre!
Eher, als was ich betaste.
Schöner Thau, der einst sich bot
Dar als gläub'ger Bitte Lohn
Auf dem Vließ des Gedeon,
Den geweint das Morgenroth,
Riech' und schmecke hier ich Brod,
Keinen Grund ich dann entdecke,
Daß du Fleisch und Blut. Nicht schrecke
Ich zurück vor dem Befehle,
Daß ich glaub', was man erzähle
Mehr, als was ich riech' und schmecke. [40])
Bist denn Brod du, und nichts mehr
Für das Auge, für die Hand,
Zung' und Nas' als Brod bekannt,
Bist du Brod auch für's Gehör.

[40]) Vergl. die analogen Stellen in dem Auto: „Die göttliche Philothea" (Bd. II. S. 436 u. ff.) und „das Festungswerk des Speichers". (Bd. XII. S. 51 u. ff.)

Brichst du, wird sich's zeigen sehr.[41])
Nimmer könnt' ich's ja ertragen,
Da mich solche Zweifel plagen,
Mit dem Wahn mich zu begnügen,
Daß vier Sinne mich belügen,
Einer nur kann Wahrheit sagen.
Drum weil ich's nicht glauben kann,
Stets mit Zweifeln kämpfe drüber,
Geh' ich jetzt zum Feinde über.
Nicht zu dulden steht mir an,
Da ich nichts verdiene dran,
Hier des Hungers Qual und Müh',
Und des Durstes Agonie.
Zu entflieh'n der Kirche streb' ich,
Und durch diese Flucht nun geb' ich
Anfang der Apostasie.

Der Hintergrund der Bühne öffnet sich und man erblickt die Festungsmauer.

Jene Mauer, die dort steht,
Die den Horizont begränzt,
Die den Berg hier rings umkränzt,
Fast bis an die Wolken geht.
Wie dann auszuführ'n geräth
Mir der Plan, den ich gefaßt?
Wie entweich' ich hier mit Hast?
Doch, der Weg sich mir erschloß.
Dort ein zügelloses Roß
('s ist mein Geist, der sonder Rast,)
Seh' ich; drauf will ich mich schwingen,

41) Durch das Geräusch, das beim Brechen des Brodes entsteht.

So entkomm' ich diese Nacht!
Taufe hält am Thore Wacht;
Doch hindurch will schnell ich dringen,
Mir den Ausgang kühn erzwingen.
Bald bin ich in Sicherheit!

Ab.

Taufe
(hinter der Scene).

Achtung! Schießet! Wachsam seid.

Schüsse hinter der Scene.

Die **Taufe** und die **Kirche** treten von verschiedenen Seiten auf.

Kirche.

Wo tönt dieses Schießen her?
Kommt der Feind denn?

Taufe.

Nein; vielmehr
Es verließ der Feind uns heut'.

Kirche.

Wie denn?

Taufe.

Ein verfaultes Glied,
Das vom Stamme abgebrochen,
Hat der Wälle Kreis durchbrochen,
Der sich um die Festung zieht.
Dort zum Feinde hin es flieht!
Ich bemerkte seinen Schritt,
Ich, der selber hier ihn litt,

Platz und Sold ihm gab. Der Wicht
Floh mit dem; den Glauben nicht,
Nur mein Zeichen nahm er mit.[42])

Kirche
(der **Apostasie** nachrufend).

Weßhalb konnt'st du dir erlauben,
O Soldat, mein Heer zu fliehen,
Boshaft so dich zu entziehen?

Apostasie
(hinter der Scene).

Zweifel sind's an deinem Glauben.

Kirche.

Und was konnte dir ihn rauben?
Was zum Anstoß dir gedieh?

Apostasie
(aus der Ferne zurückrufend).

Sakrament, — Eucharistie!

Kirche.

Weh' dir, daß du mich nicht hörst,
Daß als Ketzer du zuerst,
Anfang gabst der Häresie!
Wehe mir! Da dieser nun
Ueberlief zu uns'rem Feinde

42) Den Taufcharakter nämlich, der auch in dem Häretiker fortdauert.

Als Verräther der Gemeinde,
Wird er ihm zu wissen thun
Meine Schwäche. Kann er nun
Auch mich selbst der Schwäche zeihen
Nimmer in des Feindes Reihen,
Wird er uns're Noth verrathen
Doch, in die wir schon gerathen,
Uns'rem Hunger Worte leihen.
Seh'n sie mich in Trauer schweben,
Hoffen sicher sie den Sieg,
Daß ich ihnen unterlieg'.
Neuen Muth wird's ihnen geben!
Bist verlor'nes Schaf du eben,
Oder Falke, der entfloh'n,
Kehre um, ermattet schon,
Fremdem Herrn nicht hörig werde!
Kehre, Schaf, zu meiner Heerde!
Falke, komm' auf meinen Ton![43])
Ach, er hört mich nicht, er fliegt
In unsel'gem Wahn geschwind
Weiter, schneller als der Wind.
Alles hinter ihm schon liegt!
Diesen Schaden auf nun wieg't
Durch Verdopp'lung eu'rer Wachen!
Fördert rüstig alle Sachen,
Die vor seinem Trug uns schützen!
Dazu wird es jetzt auch nützen,
Daß wir and're Zeichen machen.
Sorg't, daß diesen gröss'ren Feind
Treff' die Strafe nun auch hart.

43) Vergl. das Auto: „Das Festungswerk des Speichers". (Bd. XII. S. 56.)

Wenn der Freund Verräther ward,
Größ'rer Feind er noch erscheint.

Taufe.

Stets ich dir zu dienen meint'.
Doch du wein'st aus Kümmerniß?

Kirche.

Bin ich Mutter nicht?

Taufe.

Gewiß.

Kirche.

Also laß mich weinen schon!
Weißt, daß um verlor'nen Sohn
Jede Mutter weinen müss'.

Alle ab.

Das Lager der Feinde. Die **Apostasie** tritt auf zu Pferde.

Apostasie.

Ein zügelloses Roß —
Der Name mir aus heil'ger Feder floß;
Vom heil'gen Geist diktirt,
Mit Recht die wilde Häresie ihn führt.
Meine Gedanken sind
So schnell, so zügellos ja wie der Wind.
Der Römer Monarchie!
Familie du der stolzen Juden, die

Abscheulich stets der Christen Heere fand!
Des Tempels Sturz! Der Fama Gegenstand! [44])

Die **Synagoge** tritt von der einen Seite auf, in schwarzer Kleidung, mit Feldherrnstab, und von der anderen das **Heidenthum** in römischer Tracht mit Lorbeerkranz und Scepter.

Synagoge.

Wer rief mein Zeichen?

Heidenthum.

Wer hat mich genannt?

Apostasie.

Ein neuer Abenteu'rer,
Der sich entschloß zu dienen hier als Eu'rer.

Synagoge.

Steig' ab! Wer bist du, sage!

Apostasie
(vom Pferde steigend).

Ich bin, da Antwort heischet deine Frage,
Ein von der Kirche, der'n Vasall ich war,
Getrenntes Glied, verhaßt ihr ganz und gar.
Zu helfen komm' ich (darin such' ich Ruhm)
Dem Heidenthum jetzt und dem Judenthum
Zum Trotz der Kirche. Sei's der Welt nun kund,

---

44) Die Römer werden durch die letzten Worte bezeichnet, die den Tempel zerstörten und deren Ruhm die ganze Welt erfüllte.

Daß aus uns Drei'n besteht der starke Bund,
Der sie verfolgt.

Heidenthum.

Im Hafen meiner Arme
Dann sicher lande!

Synagoge.

Ich auch dich umarme
So fest, daß solche Schlinge
Dem Tod selbst zu zerreißen nicht gelinge!
Und da du angekommen,
Gib Kunde uns, was drinnen du vernommen!

Apostasie.

Die Kirche, die auf Erden
Noch kämpft und triumphir'nde hofft zu werden,
War in der ersten Zeit
Unglücklich schon durch der Verfolgung Leid.
Zu flieh'n beschloß sie drum
Vor'm Heidenthum und vor dem Judenthum,
Auch vor der Häresie;
Wir Dreie wüthend ja verfolgten sie!
Verschanzt' sich in den Bergen,
Um vor der Feinde Anprall sich zu bergen,
Und leidet, standhaft, dort so große Noth,
Daß nichts im ganzen Berg dort sich ihr bot,
Was Speise ihr und Nahrung geben könnte,
Kein Bett, das Ruh' ihr und Erquickung gönnte.
Nur Brod der Schmerzen ißt sie dort allein,
Ihr Trank kann nichts als Thränenwasser sein.
So hoch stieg ihre Qual,

Daß schon unreine Thiere sich zum Mahl
Die Krieger wählen; so gewiß ist das,
Wie, daß Johannes einst Heuschrecken aß; [45])
Und Alle, da die Leiden sich vermehren,
Von wilden Kräutern sich der Erde nähren,
Daß, wer sie so erschöpft gesehen hätte,
Geglaubt, es sei'n lebendige Skelette.
Die Kost, mit der sie sich begnügen müssen,
Ist Brod, geschmacklos, nur ein einz'ger Bissen!
Doch soll'n für wahr sie's halten,
Daß dieser Bissen nur sie werd' erhalten.
Ich hab' ihn aber, der ihr täglich Brod,
Den Wein auch, den sie bot,
Vergossen und verschmäht;
Geläugnet ihr Geheimniß hab' ich, seh't!
Drum muß ich euch nun wohl Gehorsam weihen,
Und flieh'n des Elends Reihen
Auf jenem Berge jetzt,
Den Sonne krönt und den das Meer benetzt. [46])

Heidenthum.

Geringen Ruhm erwerbe
Ich, wenn ich seh', daß sie vor Hunger sterbe.
Mein Schwert nur soll sie tödten,
Das ich gedenk' in ihrem Blut zu röthen.

---

[45]) Von Johannes dem Täufer erzählt der heilige Marcus (1, 6.): „Johannes aber hatte eine Kleidung von Kameelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und aß Heuschrecken und wilden Honig."

[46]) Die Festung, in der die Kirche sich verschanzt hat, liegt nach der Annahme des Dichters auf einem Berge, dessen Fuß das Meer bespült, da der erwartete Proviant später zu Schiffe ankommt.

Daß die Geschichte lüg',
Schreibt ihrer Noth nur zu sie meinen Sieg,
Die Wälle und die Thürme
Mit meinem Heer schon morgen ich bestürme.
Doch, um das auszuführen,
Will ihre Posten ich recognosciren.
Und da der Graus der Nacht schon niedersinkt,
Und mit dem düst'ren Todtentuch umschlingt
Der Sonne Leichnam, die, da sie versunken,
Läßt sprüh'n aus ihrem Grab der Sterne Funken,
Der Mauer mich zu nahen jetzt ich mein'.

Synagoge.

Wir gehen Alle mit.

Heidenthum.

Mit mir allein
Geh' sicher ich; doch kommt, damit wir Drei'
Erspähen, wo der Stoß am leicht'sten sei!
Auch ein'ge Truppen mögen uns begleiten,
Wenn wir, entdeckt, zum Kampfe müßten schreiten.

Die Dreie entfernen sich. Von der anderen Seite treten auf die **Priesterweihe**, die **Taufe** und die **Buße**, mit Feuerwaffen versehen.

Taufe.

Den ersten Posten hier
Jetzt zu bewachen scharf, gebühret mir.

Buße.

Auf jener Höh' dort oben ist mein Ziel,
Wo sich der zweite Wall erhebt.

Priesterweihe.

Mir fiel
Die Wache hier zu, diese Nacht zu halten.

Sie begeben sich an ihre Posten. Die **Apostasie**, das **Judenthum** und das **Heidenthum** treten auf.

Apostasie.

Verdoppelt, scheint's, die Posten sie verwalten.

Taufe.

Parole ist: Ein Gott.

Buße.

Mein Gegenzeichen
Der Menschgewordne.

Priesterweihe.

Und im wunderreichen
Sakrament hab' ich mein's.

Apostasie.

Ich weiß das Zeichen;
Laßt geh'n mich!

Heidenthum.

Nein, zur Schmach müßt' mir's gereichen,
Wär' ich der Erste nicht in dieser Nacht.

Apostasie und **Judenthum** bleiben zurück. Das **Heidenthum** nähert sich.

Taufe.

Ich höre Leute. Wachet!

Buße.

Wachet!

Priesterweihe.

Wach't!

Heidenthum.

Noch bin ich nicht der seinen Muth Bereu'nde!

Taufe.

Wer geht da?

Heidenthum.

Freunde sind es.

Taufe.

Was für Freunde?

Heidenthum.

Soldat der Festung.

Taufe.

Sprich dich deutlich aus;
Wer lebt, sag' an!

Heidenthum
(für sich).

Mit meinem Muth ist's aus;
Sie merken, daß es Unrath hier gegeben.

Taufe.

Wer lebt? Sag' an das Wort!

Heidenthum.

Die Götter leben!

Taufe.

Zurück, wenn dich noch Lebenslust erfüllt!
Ein Gott ist die Parole, die hier gilt.

Heidenthum.

Mein Leben hab' ich in Gefahr gebracht.

Das **Heidenthum** zieht sich zu den beiden Anderen zurück.

Synagoge.

So geh' denn ich.

Taufe.

Gebt Acht!

Buße.

Gebt Acht!

Priesterweihe.

Gebt Acht!

Taufe.

Wer kommt da?

Synagoge.

Freunde.

Taufe.

Nicht so eilig; halt!

Synagoge
(für sich).

Mein Herz klopft in der Brust mir mit Gewalt.

Taufe.

Wer lebt? Bevor ich unsanft dich berühre.

Synagoge.

Ein Gott lebt und regiert.

Taufe.

Schon recht; passire!

Synagoge
(für sich).

Nicht log ich; des Gesetzes Text erzählt's:
Es lebt allein nur der Gott Israels.

Sie geht zum zweiten Posten.

Apostasie.

Man ließ das Judenthum
Passiren.

Heidenthum.

Meine Wuth bringt schier mich um!

Buße.

Wer da?

Synagoge.

Ein Krieger eben.

Buße.

Das Wort!

Synagoge.

Hab's schon gegeben.
Ein Gott lebt, sagt' ich; das wird mir gereichen
Zum Paß.

Buße.

Sag' mehr!

Synagoge.

Was noch?

Buße.

Das Gegenzeichen!

Synagoge.

Ein Gott lebt, ist das Zeichen, das ich gebe.

Buße.

Nicht menschgeworden?

Synagoge.

Nein.

Buße.

Hinweg dich hebe!

Synagoge
(umkehrend).

Daß ein Gott ist, konnt' mit Erfolg ich sagen;
Am menschgeword'nen muß ich Zweifel tragen.
Ganz stumm und todt hat mich die Furcht gemacht!

Apostasie.

So geh' ich jetzt.

Taufe.

Gebt Acht!

Buße.

Gebt Acht!

Priesterweihe.

Gebt Acht!

Taufe.

Wer lebt?

Apostasie.

Ein Gott.

Taufe.

Zutritt ist dir geworden.

Buße.

Wer lebt?

Apostasie.

Ein Gott.

Buße.

Das Zeichen!

Apostasie.

Mensch geworden.

Heidenthum.

Zwei Posten er passirt?

Synagoge.

Dem Glauben, sieh',
Naht sich am meisten doch die Häresie!

Priesterweihe.

Wer kommt?

Apostasie.

Daß ein Gott lebt nur, ich bekenne,
Auch menschgeworden. Ueberflüssig nenne
Ich Weit'res noch.

Priesterweihe.

Nicht Alles ist erfüllt.

Apostasie.

Gekreuzigt.

Priesterweihe.

Nicht im Sakrament verhüllt?

Apostasie.

Nein.

Priesterweihe.

Dann kehr' um, entfliehe im Moment!

Apostasie.

Nicht doch!

Priesterweihe.

Wer läugnete das Sakrament,
Und weiter will, den treibt das Feuer fort.

Sie schießt los.

Kirche
(hinter der Scene).

Der Posten schoß.

Alle.

Der Feind ist hier am Ort!

Trommeln.

Apostasie.

Sie sah'n uns; Lärm sie machten.

Heidenthum.

Vorrücken laßt die Truppen, die wir brachten!
So brechen Bahn wir uns.

Viele **Soldaten** treten auf.

Kirche.

Der Kirche Mauern laßt vertheid'gen uns!

Einige.

Zieht Posten euch zurück!

Alle.

Schließt schnell das Thor!

Heidenthum.

Zum Angriff!

Alle.

In den Kampf nun! Rücket vor!

Alle ziehen sich zurück. Kampfgetöse hinter der Scene. **Zabulon** tritt auf.

Zabulon.

Bei der großen Confusion,
Die mir dieser Streich gewährt,
Wird's Entwischen mir gelehrt;
Dieses sagt Vernunft ja schon.
Denn unmöglich auszuhalten
Sind die Fasten, welche üben
Jene hier, die treu geblieben.
Und ich will noch nicht erkalten
An so schlimmem Uebel hier.
Höchstens noch drei Tage leb' ich,
Wenn nach bess'rer Kost nicht streb' ich.
Doch, potz Blitz, was zeigt sich mir?
Welche Zähne weisen ihnen
Dort im Kampf die gar nicht Feigen?
Doch was nützt's, die Zähne zeigen,

Wenn sie zu nichts and'rem dienen?[47])
Wo entwisch' ich mit Geschick?

Das **Heidenthum** tritt auf.

Heidenthum.

Da uns nicht hineinzudringen
In die Feste konnt' gelingen,
Zieht, Soldaten, euch zurück!

Trommeln.

Zabulon.

Ziehen ab schon, wie es scheint.
Ha, jetzt kommt an mich die Reihe!

Heidenthum.

Wer geht da?

Zabulon.

Ein Freund, verzeihe!

Heidenthum.

Was für Freund?

Zabulon.

Geehrter Freund.

Heidenthum.

Bist du Heide?

[47]) D. h. wenn sie nichts zu beißen haben.

Zabulon.

Werd' es sein,
Wenn es im Gedränge geht,
Und mein Wuchs mich nicht verräth.

Heidenthum.

Wie heißt du?

Zabulon.

Ich heiße, nein,
Hieß als Jude Zabulon,
Dann als Christ Johann, und wenn
Nun ich bin ein Heide schon,
Heiß ich Nero; nennt mich denn
Hans Nero von Zabulon.

Heidenthum.

Sag', eh' ich verlasse dich —

Zabulon.

Ach, das wäre jetzt zu früh!

Heidenthum.

Sahst du —

Zabulon.

Wen?

Heidenthum.

Apostasie?

Zabulon.

Nein; bin Apostat denn ich?

Heidenthum.

Und die Synagoge?

Zabulon.

Nein.

Heidenthum.

Auf, Soldaten! kehr't zurück.
Da's beschieden uns'rem Glück
(Ha, ich möchte rasend sein!)
Nicht, bei den Befestigungen
Jene Tapf'ren zu besiegen,
Die im Platz der Kirche liegen,
Sind zum Rückzug wir gezwungen.

Die **Synagoge** tritt von der einen, und die **Apostasie** von der anderen Seite auf.

Synagoge.

O du edles Heidenthum!

Apostasie.

Ha, gekrönte Monarchie!

Heidenthum.

Judenthum! Apostasie!

Synagoge.

Wir begehrten schwier'gen Ruhm,
Den wir nicht erwerben können;
Denn der Kirche Veste hier,
Wie auch immer stürmen wir,
Ist unmöglich zu berennen.

Heidenthum.

Zieh'n wir denn zurück uns heut',
Sicher, daß der Noth sie müss'
Bald erliegen jetzt.

Apostasie.

Gewiß;
Hält ihr Provision bereit
Auch der König, wird's ihm schwer
Werden, ihr Ersatz zu bringen,
Wenn zwei Heere sie umschlingen
Und die Flotte auf dem Meer.

Heidenthum.

Und damit sich überall
Uns're Kräfte gut vertheilen,

(Zur **Apostasie**:)

Werde du jetzt ohn' Verweilen
Uns'rer Schiffe General!
Wir zwei Andern bleiben hier;
Du geh' auf die Schiffe!

Synagoge.

Gut
Dies in deinen Händen ruht;
Schickt ihr Herr und König ihr
Provision in Brod und Wein,
Sei die Flotte übergeben
Dem, der Beides läugnet eben;
Dann wird's bald vereitelt sein.

Apostasie.

Nach der heil'gen Schrift Bericht
Deuten Wasser Trübsal an.
Meine Wuth erkenn' ich dran;
Darum ist es Thorheit nicht,
Macht man mich zum Admiral.
Von Soldaten nehm' ich mir
Mit zuerst jetzt diesen hier.

(Auf **Zabulon** zeigend.)

Zabulon.

Hast du keine and're Wahl?

Apostasie.

Jeder, der verlassen hat
Seine Religion, ist mein.

Zabulon.

Deßhalb bin ich noch nicht dein.
Seh' ich aus wie Apostat?

Heidenthum.

Dieser Plan uns nun erwerbe
Neuen Ruhm; sein kühnes Streben
Lebe!

Die beiden Anderen.

Unser Bund soll leben!

Heidenthum.

Sterb' die Kirche!

Die Beiden.

Ja, sie sterbe!

Sie entfernen sich. Auf der Mauer erscheinen die **Kirche**, die **Buße**, die **Priesterweihe** und die **Taufe**.

Kirche.

Nein, sie kann's nicht! Immer wenn sie
Standhaft mit geduld'gem Streben
Sich befestigt auf der Erde,
Und im Himmel ihr Gebet auch,
Bleibt sie in sich selbst gesichert,
Wie ergrimmt auch ihre Gegner
Sie belagern und verfolgen.
An euch selber könnt' ihr's sehen,
Die ihr, euch der Nacht bedienend
Hier, in eu'rem Sinn verblendet,
Nun zurück, verwirrt, geschlagen
Kehrt von eu'rem Unternehmen.

Buße.

Wahrheit ist es; doch Erlaubniß,
Herrin, jetzo mir gewähre,
Da ich Buße bin und deine
Krieger dir erhalt' im Heere,
Dir zu sagen, daß gar Viele,
Der Apostasie ergeben,
Mich nicht dulden wollen, und zum
Feinde feige übergehen,
Der Belagerung entschlüpfend!

Priesterweihe.

Treu bin stets ich dir ergeben,
Denn zur Priesterweihe hast du
Mich gemacht; doch dir bemerken
Muß ich, daß die Abgefall'nen
Wohl in tausend heil'gen Tempeln
Brod und Wein verbrannt uns haben,
Das gefristet unser Leben.[18])

Kirche.

Hab' Erbarmen, Herr, mit mir!

Taufe.

Durch die Luft dort niederschweben
Seh' ich eine schöne Wolke,
Und den Himmel offen stehen.

Das **Gebet** schwebt in einer Wolke hernieder.

[18]) Der Sinn ist: die Häretiker haben das Sakrament geläugnet, es verloren, und ihre Anhänger um die Gnaden gebracht, die aus ihm fließen.

Buße.

In ihr naht sich das Gebet.

Priesterweihe.

Laßt uns, was es wirkte, hören!

Gebet.

O katholische Monarchie,
Die in der Belag'rung Elend
Du in deinem ersten Alter
Schon so lange siehst bedrängt dich!

Kirche.

Was begehrst du, schöne Tugend,
Du des Wort's und Geist's Erhebung
Meiner Gläub'gen, welche dich
An des Himmels Hof entsenden?

Gebet.

Freude komm' ich dir zu bringen.

Kirche.

Was erlangtest du?

Gebet.

Daß schnell nun
Wird das Schiff des Kaufmann's kommen,
Aus dem Indien dort der Höhe,
Reich mit Weizenkorn befrachtet,
Um bei dir jetzt anzulegen.
Deiner Stimme sanfte Laute,
Deiner Seufzer zartes Flehen

Hört' der König, und gerührt
Von der Inbrunst deiner Thränen,
Ließ in Cadiz[49]) seine Flotte
Er sich sammeln, ließ einnehmen
Dort sie Fracht von Brod und Wein,
Um dir Unterhalt zu geben,
Der als Provision dir diene,
Die dich immer sicher stelle.
Und des Südwind's sanfte Hauche
Bringen her sie; schlimm ja wär' es,
Kommt die Provision von Austrien,
Wenn ihr Austriens Winde fehlten.
Auf dem Meere eilt der Feind,
Sie erwartend, ihr entgegen;
Und am Lande mit den Waffen
In der Hand seh' ich ihn stehen
Dort im Felde, hoffend, daß ihm
Glücke jetzt sein Unternehmen.

Von zwei verschiedenen Seiten treten das **Heidenthum** und die **Synagoge** mit ihren Truppen auf. Im Hintergrunde erblickt man auf dem Meere zwei Schiffe; in dem einen, das von feurigen Wogen umgeben und mit schwarzen Wimpeln geschmückt und schwarz angestrichen ist, steht die **Apostasie;** in dem anderen, das heitere Farben zeigt, weiße Wimpel hat und als Laterne den Kelch mit der Hostie führt, steht der **heilige Petrus.** Beide Schiffe zeigen am Mastkorbe einen Kelch, und sind mit Matrosen bemannt.

Gebet.

Schon beginnt der Kampf; sie fechten.
Doch — wozu soll ich's erzählen,

[49]) Wie in anderen Auto's dient Cadiz hier dem Dichter, wegen der Aehnlichkeit seines Namens mit Caliz (Kelch), zu einer Anspielung auf die Eucharistie.

Wenn von deinen hohen Mauern
Selbst du's schauen kannst und sehen?

Kirche.

Steige nicht herab, Gebet!
Bleibe in der Luft noch schweben.
Moses blieb ja im Gebete,
Während Josua siegreich kämpfte.[50])

Heidenthum.

Republik! auf diesem Kampfe
Ruhen deines Sieg's Trophäen!

Synagoge.

Wie am Haar hängt meine Seele,
Bis ich den Erfolg gesehen!

Petrus.

Bastardvogel du des Meeres!
Wer gab Muth dir, so verweg'nen,
Daß mit Flügeln du von Hanf
Fliegen wolltest und mit Segeln?

[50]) Im Original lautet diese Stelle, offenbar falsch:

Pues mientras Aaron orando
Moyses estava venciendo.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß hier auf das Gebet des Moses angespielt werden soll, das er mit Aaron und Hur, welche seine Hände unterstützten, auf dem Berge verrichtete, während unten Josua mit den Amalekitern kämpfte (Exod. cap. 17, 10—12).

Apostasie.

Bastardfisch du dieser Lüfte!
Wessen Kühnheit hat gegeben
Schuppen dir von Holz, und Flossen,
Die mit Eisen sich bewegen?

Petrus.

Weßhalb meiner Macht du trotzest,
Da ich Weizen aus der Höhe,
Aus des Himmels Indien, bringe,
Um die Kirche zu ernähren?

Apostasie.

Weil das Brod aus diesem Weizen
Ich verschmäh' im Sakramente,
Und ihn dir verderben will in
Diesem Kampf der Argumente.

Petrus.

Wie denn, blinder Apostat,
Willst den Weizen du verderben,
Wenn in ihm Gott selbst ist?

Apostasie.

Nein.

Petrus.

Läugnet er's, dann Feuer gebet
Jetzt auf dies verpestet Glied!

Apostasie.

Die Substanzen hier nur seh' ich,
Seh' nur die Substanz des Brodes.

Sie schießen.

Petrus.

Kannst nur die Gestalten sehen,
Die Substanz nicht: denn nachdem sie
Hier gemacht zum Sakramente
Jene fünf erhab'nen Worte,
Zum Mysterium der Mysterien,
Und zum Wunder aller Wunder,
Das nur je die Welt gesehen,
Fehlte die Substanz des Brodes,
Und es blieb allein das Wesen
Christi hier im Sakramente.

Apostasie.

Die Substanz des Brod's nur seh' ich,
Rieche nur Substanz des Brodes,
Nur Substanz des Brodes schmeck' ich,
Nur Substanz des Brodes fühl' ich;
Wie zu glauben denn vermöcht' ich,
Was mir das Gehör bezeuget?
Gebet Feuer!

Sie schießen.

Petrus.

Feuer gebet!
Leicht zu glauben ist's, wenn Glaube

Hütet sein Geheimniß selber;
Diesem muß sich durch's Gehör
Der Verstand gefangen geben.

Apostasie.

Wer sagt das?

Petrus.

Gott selber sagt es;
Donner, Blitz ist seine Rede.

Apostasie.

Ha, durch dieses Wort gewannst du
Mir des Windes Vortheil eben!
Immer sind mir widerwärtig
Winde, die von Austrien wehen.
Ja, in solchen Winden muß ich
Meine größten Feinde sehen!
Undankbar von meinem Wind, dem
Nordwind, jetzt verlassen werd' ich!
Steu're heimwärts nun, Pilot!
Räumen muß fortan das Meer ich;
Bleib' es dir denn überlassen,
Dem ich nicht mehr widerstrebe.
Bring' der Kirche deines Weizens
Provision! Nicht kann ich's hemmen,
Daß sie sich verproviantire;
Muß mich auf die Flucht begeben.

Petrus.

Nun an's Land, an's Land!

Synagoge.

Was muß ich
Seh'n? Die Zufuhr auf dem Meere
Läßt dein General ihr offen!

Heidenthum.

's macht mich toll!

Synagoge.

Vor Schreck erbeb' ich!

Das Schiff des **Petrus** legt an der Mauer der **Kirche** an.

Taufe.

Sieh', es naht sich unser Schiff!

Kirche.

Da's Gebet dort oben schweben
Blieb noch zwischen uns und Gott,
War der Sieg gesichert eben.

Synagoge.

Eh' sie ihre Ladung noch
Können jetzt am Lande bergen,
Greifen an wir!

Heidenthum.

's ist unmöglich;
Viel zu stark sind ihre Kräfte.

Synagoge.

Und was willst du thun?

Heidenthum.

Aufheben
Will ich die Belag'rung; weder
Können wir den Platz erstürmen,
Noch die Zufuhr ihm versperren.

Synagoge.

Lieh ich dazu meine Waffen
Dir? Ha, deinen Schutz verschmäh' ich!

Heidenthum.

Willst von mir du los dich machen
Jetzt auch, kannst du's nicht. Ich sehe
Deine Macht in meinen Händen.

Ab.

Synagoge.

Selt'ne Uebel mich bedrängen!
Krieg fing ich im Hause an,
Und nun wurden meine Gegner
Selbst, die ich zu Hilfe rief!
Da ein Feind mich setzt' in Schrecken,
Sind zwei Feinde mir entstanden.
Meine Hauche sind ein Aetna,
Basilisken meine Augen!
Feuer glüht in meiner Seele!
Wüthend mich zerfleischend frißt
Eine Schlange mir am Herzen.
Wehe! So bezahl' ich jetzt
Mein verweg'nes Unternehmen!

Ab.

Der **heilige Petrus** steigt aus dem Schiffe, den Kelch mit der Hostie in der Hand, von zahlreichem Gefolge begleitet. Das Schiff verschwindet.

Petrus.

Jene Flotte, die der Nordwind
Brachte, ist verscheucht vom Meere,
Und es hoben auch die Feinde,
Die am Lande dich bedrängten,
Die Belag'rung auf, damit du
Ueber Alle Sieg erwerbest.

Kirche.

Dir verdank' ich diese Gnade,
Und dem König, der dich sendet!
Kehre nun, Gebet, zurück,
Um dem Himmel Dank zu spenden!
Alle wollen wir hier unten
Dir mit uns'ren Stimmen helfen.

Gebet.

Schönes Vaterland, zum zweiten
Mal ich dir entgegenschwebe!

Die Wolke erscheint wieder.

Musik.

Hoch erhebt mit Jubelton
Dieses Brod und diesen Wein!
Für die Kirche sollt's ja sein
Allgemeine Provision.

Kirche.

Und indem auf sich beruhen
Nun wir lassen all' die Scenen,
Welche hier Allegorie
Heute neu zusammensetzte,
Bitten schließlich wir um Nachsicht
Noch für alle unsre Fehler
Kirche und Inquisition,
Damen, Stadt und edle Herren,[51])
Jetzt im Namen Dessen, welcher
Gern das glücklichste Ingenium
Wär' der Welt, um Euch zu dienen.[52])
Es ersetze seine Fehler
Seines Vaterlandes Nachsicht
Ihm als Sohn und Euch Ergeb'nem!

---

[51]) Das Publikum, welches der Aufführung des Auto in Toledo beiwohnte, und das hauptsächlich aus den Geistlichen, den Mitgliedern der Inquisition und den vornehmsten Einwohnern der Stadt bestand.

[52]) Calderon hatte das Auto auf Bestellung für Toledo geschrieben.

Die Erlösung der Gefangenen.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der bei weitem größte Theil von Calderons Auto's hat die Erlösung des Menschengeschlechtes durch den Kreuzestod des Heilandes zum eigentlichen Gegenstande; dieser selbst und der ihn begleitende Aufruhr in der Natur bildet fast immer die Katastrophe im Drama; jedes einzelne Auto erscheint in der Regel nur als eine neue Variation über dasselbe Thema. Die Parabeln des Evangeliums, die heidnische Mythologie, die eigene unerschöpflich reiche allegorische Erfindung, Alles bietet dem Dichter nur ein verschiedenes, immer wechselndes, und immer neues geistreiches Gewand dar, in das er den stets gleichen Grundgedanken, die dramatische Darstellung des Erlösungswerkes, zu hüllen versteht. Es wäre in der That befremdlich, wenn er dazu nicht auch ein, ihm als Spanier besonders naheliegendes Thema, die Gefangenschaft zahlreicher Christenschaaren in den Raubstaaten Nordafrika's, deren Seeräuberei im Mittelmeer zu Calderons Zeit, wenn nicht auf ihrem Höhepunkt stand, so doch immer noch in beunruhigender Weise fortdauerte, benutzt, wenn er es nicht versucht hätte, die Erlösung des Menschen auch unter dem Bilde der Loskaufung von Sklaven aus der Gefangenschaft

der Ungläubigen darzustellen. Diese Loskaufung galt zu seiner Zeit als eines der verdienstlichsten Werke der christlichen Barmherzigkeit, das noch heute in dem Katechismus unter den sieben Werken der leiblichen Barmherzigkeit aufgeführt wird, und dem sich sogar ausschließlich zwei geistliche Orden widmeten, der Ritterorden de la Merced, und der Mönchsorden der Trinitarier, welche beide, im Mittelalter zur Zeit der Kreuzzüge entstanden, ihre Wirksamkeit in Spanien noch am längsten fortsetzten, und in den Raubstaaten Nordafrika's, lange über die Zeit der Kreuzzüge hinaus, ein weites Feld ihrer gesegneten Wirksamkeit fanden. Das vorliegende Auto: Die Erlösung der Gefangenen (la redencion de cautivos) stellt demgemäß die Erlösung des Menschengeschlechtes aus der Sklaverei des Teufels unter dem Bilde der Loskaufung von Sklaven aus muhamedanischer Gefangenschaft durch die Vermittelung der beiden oben genannten Orden dar, deren Namen und Aufgabe der Dichter in tiefsinniger Weise mit dem Erlösungswerke Christi in Verbindung zu bringen versteht. Die Wuth repräsentirt den Teufel in der Person eines maurischen Corsaren. Seine Gefangenen sind das Menschengeschlecht, das zugleich die Person Adams darstellt, und einige Hauptrepräsentanten aller Zeitalter, die als Abel, Noah, Isaak, Joseph und Daniel auftreten und durch ihre besonderen Lebensumstände die Beziehung zur Eucharistie vermitteln. Die Gnade und der Engel Gabriel umschweben die Gefangenen als gute Genien und halten bei ihnen die Hoffnung auf Erlösung aufrecht. Die Erde repräsentirt in gewissem Sinne den Kerker, und ist als solche Dienerin der Wuth, doch nur durch höhere Fügung und mit beständigem Antheil an dem Schicksal der Gefangenen. Emanuel, von der Unschuld begleitet, erscheint als erlösender Trinitarier, der sich selbst für die Sclaven

in Gefangenschaft begibt, den unendlichen Preis des Loskaufes besorgt, und zuletzt die Gefangenen befreit und sie zu Sclaven seiner Liebe und zu Theilnehmern seiner Herrlichkeit macht. Die tiefsinnigen Combinationen und der reiche Inhalt dieses Auto, das zu den vorzüglichsten zu rechnen ist, welche Calderon geschrieben hat, lassen schon vermuthen, daß es der letzten Periode des Dichters angehört, was auch durch die Loa bestätigt wird, aus der wir erfahren, daß es vor Carl II. zu Madrid aufgeführt wurde.

Die Erlösung der Gefangenen.

Personen:

Emanuel.	Abel.
Das Menschengeschlecht.	Noah.
Die Gnade.	Isaak.
Die Unschuld.	Joseph.
Die Wuth.	Daniel.
Die Erde.	Gabriel.

Ein Kind.

Trompetenstoß. Es erscheint eine Galeere, auf deren Verdeck die **Wuth** steht. Zu beiden Seiten an der Ruderbank sitzen als Gefangene das **Menschengeschlecht**, **Abel**, **Noah**, **Isaak**, **Joseph** und **Daniel**.

Wuth.

Wenn in geheimnißvoller Harmonie,
Musik verbindend dort mit Poesie,
In seiner Psalmen Weisen
David die Wasser Trübsal wollte heißen, [1])

[1]) Ps. 65, 11—12.: „Du hast Trübsal gelegt auf unseren Rücken .... wir gingen durch Feuer und Wasser, aber du führtest uns heraus in die Erquickung“ und Ps. 68, 2.: „Hilf mir, o Gott, denn die Wasser sind gedrungen bis an meine Seele!“

Wenn, wo sie stürmisch brausen, jener Aar,
Dem wohl die hellste Sonne Spiegel war, [2])
Für mich verläumderischen Namen fand,
Da Thier des Meer's er schmähend mich genannt; [3])
Wenn jener Pilger, der
Von Jericho des Weges zog daher,
Jemanden fand, der mich
Des Raub's bezichtigt, dem er nicht entwich, [4])
Was Wunder, daß, gebrandmarkt, wie ich höre,
Als Trübsal ich der Berge und der Meere,
Als Unhold heute auch mich zeigen müss',
Der Berge und der Meere Aergerniß?
Und da man also mich behandelt hat
Als Wegelag'rer, als des Meer's Pirat,
So soll der Mensch auch fühlen, wie ich werde
Im Meer ihn quälen jetzt und auf der Erde,
Da mein Gefang'ner er am Lande und
Auch auf dem Meere ist. Drum, rud're, Hund!
Da eingerafft des Segels Flügel liegt,
Den Gang, wie ich's bestimmt,
Das Ruder übernimmt

[2]) Der Evangelist Johannes, dessen Symbol der Adler ist.

[3]) Apocal. 13, 1.: „Und ich sah aus dem Meere ein Thier aufsteigen u. s. w.“

[4]) Die Kirchenväter erklären die Parabel vom barmherzigen Samaritan allegorisch in der Weise, daß unter dem Menschen, der von Jerusalem nach Jericho reiste, das ganze Menschengeschlecht, unter dem Räuber der Teufel, der es durch die Versuchung im Paradiese der göttlichen Gnade beraubt, und unter dem Samaritan, der sich seiner annahm, Christus, der Erlöser, zu verstehen ist.

Des Fisches, der, zu schwimmen meinend, fliegt,
Des Vogels, der zu fliegen denkend, schwimmt; [5])
Daß auf der Sandbank Grund
Unzeitig ruhe nicht des Schiffes Kiel,
Der Fahrt nicht setz' ein unfreiwillig Ziel,
Und dieses letzten Kampfes Sieg mir kund
Die Landung mache! Also rud're, Hund!

Menschengeschlecht.

Wenn doch vom Menschenleben
Symbol das Meer ist, wer kann zweifeln eben,
Daß dem, der sich auf ihm geschaukelt fand,
Symbol des Todes sei, zu geh'n an's Land?
Verlang' drum, Wuth, nicht mit so heft'gem Streben,
Da nur ein langes Rudern ist das Leben,
Daß rasch es übergehe nun freiwillig
Zum letzten Kampfe!

Wuth.

Nein, gezwungen will ich,
Daß jetzt zu gehst. Drum halt' ich auf dem Meere
Gefesselt euch als Sklaven der Galeere.

Alle.

Hilf, Himmel, uns, eh' ganz der Muth uns bricht!

---

[5]) Das Schiff (die Galeere) ist nach der in den Auto's häufig wiederkehrenden Anschauung des Dichters halb Fisch und halb Vogel, seine Flossen sind die Ruder und seine Flügel die Segel.

Wuth.

Verschlossen ist er; ruft zum Himmel nicht!
Und da er euch verbannt,
Und Erde euer Centrum, auf! an's Land!

Menschengeschlecht.

An's Land! Die kurze Zeit, die noch wir leben,
Sind mehr wir nicht, als was wir waren eben.

Wuth.

So steigt denn aus, und schleppt die Ketten nach,
Die euch geschmiedet euer Ungemach!
Und daß ihr seht, weßhalb ihr seid gekommen,
Sei, was ich sage nun, von euch vernommen.

Die Gefangenen steigen aus mit Ketten an den Füßen.

Wuth.

Ha, des weiten Rundes Umkreis
Unter dieses Himmels Sphäre!
Du des Menschen, den du nährest,
Erstes Vaterland und letztes,
Dem er als belebter Staub
Ist entsprossen, und zu dem er,
Wenn er seine Zeit erfüllte,
Wiederkehrt als unbelebter!

Die Erde tritt auf.

Erde.

Das sind meine Zeichen; da ich
Wiege bin und Grab des Menschen,

Kann mein Bild ich nicht verläugnen.
Was verlangst du?

Wuth.

Sollst mich hören!
Als Rebell im Himmel hab' ich,
Wie du weißt, mich stolz erhebend,
Weil ich Huldigung versagt der
Niederen Natur des Menschen,
Einst die ganze Himmelscurie
Aufgerührt, mich widersetzend
Dort dem Allerhöchsten. Weißt auch
(Dir's ausführlich zu erzählen
Unterlass' ich, weil's bekannt ist),
Daß der Sieg in diesem Treffen
Wenig Ruhm für Gott geworden,
Doch für mich wohl viel Tragödie.
Aus dem Vaterland verstoßen,
Um dort nie zurückzukehren,
Senkt' ich mich in deine Tiefen,[6])
Wo mein Zorn, mein wüthend Streben,
Ueberging vom Stolz zum Neid,
Als mit Staunen ich's gesehen,
Wie ein Hauch, der jeden Staub
Sonst zerstreut doch und verwehet,
Nur des Menschen Staub belebte.
Und wer müßte nicht erschrecken,
Wenn ein Hauch, der Staub vernichtet,
Fähig war, Staub zu beseelen,
Und ihn gar zu solcher Würde

[6]) Die Anschauung, daß die Hölle im Innern der Erde ist, liegt zu Grunde.

Außerdem noch zu erheben,
Daß ihm wenig fehlt zum Engel,
Daß Vasallenpflicht ihm spenden
Fische, Vögel, wilde Thiere
Selbst, mit Schuppen, Federn, Fellen,
Und mit Pflanzen, Blüthen, Früchten,
Berge, Thäler, Wiesen, Wälder?
Stolz erwähnt' ich da und Neid.
Nun betrachte und bedenke,
Wenn für sich schon Stolz und Neid,
Jeder einzeln, heftig quälet,
Was wird Stolz und Neid vereinigt
Nicht versuchen zu begehren?
Das bezeuge mir mein schlaues
Kühn erdachtes Unternehmen,
Da ich zu erklimmen wagte
Dort die grünen Mauern jener
Prächt'gen Wohnung, wo er weilte,[7])
In des Weibes Ohr verwegen
Und der Schlange Stimme träufelnd
Solch todbringend und verderblich
Gift — doch allbekannt ja ist das!
Und da's so bewiesen eben,
Wie des Räubers Schmach ich erbte,
Denn ich raubte mit dem edlen
Schmuck der Gnade ihm zugleich auch
Jeden andern Reichthum gänzlich,
Geh' ich dazu über, wie er
Seiner Heimath auch enterbet,
Glück mit Mühsal dann vertauschte,
Freude und Genuß mit Elend.

[7]) Des Paradieses.

Denn so ähnlich war ja seine
Schuld der meinen, so dieselbe,
Wie der Drang, Gott gleich zu werden.
Doch der Unterschied liegt, wehe!
Darin, daß unbeugsam ich,
Er noch beugsam, daß ich selber
Nicht bereuen kann, doch er!
Denn es kann mein hohes Wesen
Nie vergessen, was es lernte,
Während sein's ihn mahn't verständlich,
Daß er Freiheit hat, um wieder
Noch, bereuend, umzukehren.
Gleich an Schuld, sind wir in uns'rer
Strafe ungleich doch gewesen;
Ihm ist noch die Bess'rung möglich,
Ich bin unfähig der Bess'rung.
Während ich verzweifle, muß ich
Ihn noch immer hoffen sehen,
Ueberzeugt, daß Gottes Güte
(Wehe!) ihm noch einmal werde
Wiederschenken seine Gnade,
Die Beleidigung vergessend.
Und obgleich (wenn's möglich wäre,
Daß für mich noch Trost es gebe)
Der Gedanke noch mir bleibt,
Daß, da seine Schuld unendlich
War, dem Menschen es unmöglich,
Wie er immer seinen Fehler
Auch bereut, um ihn zu tilgen,
Gott Unendliches zu geben,
So hat gleichwohl, weiß nicht welches
Königswort, welch' treu Versprechen
Zuversicht verliehen ein'gen

Patriarchen und Propheten,
Daß noch einst sein Heil erscheine,
Und in Furcht gesetzt mich selber,
Ohne daß ich's Wie und Wann
Könnte ahnen, ist mein Wesen
Selbst auch der Erkenntniß Fülle.
(So ist Cherub zu erklären).[8])
Denn in jenem Unglückskampfe
Hab' ich Gnade zwar und Schönheit
Eingebüßt; doch bracht' ich mit
Bis hierher noch mein Erkennen.
Denk' ich drüber nach, es könn' ein
Mensch noch die Bezahlung geben,
Für Unendliches noch leisten
Zahlung von gering'rem Werthe,
Weiß ich nicht, welch' dunkle Nacht,
Welcher Schleier, welcher Nebel
Meinen klaren Geist verfinstert,
Mein so helles Auge blendet,
Daß für keine Conjektur
Ich ein Thor geöffnet sehe.
Drum, um sicher mich zu stellen
Für den Fall, daß ein Mysterium
Hier vorhanden wäre, das ich
Nicht begreife, nicht erspähe,
Will ich eine List gebrauchen,
Will mich sichtbarer Ideen,
Schattenbildern, jetzt bedienen,

[8]) Isidor. Hispal. Originum lib. VII. c. 5. §. 22.: „Sunt enim sublimiora agmina angelorum, qui pro eo, quod vicinius positi divina scientia caeteris amplius sunt pleni, Cherubim, id est plenitudo scientiae appellantur."

Will die Freiheit nun mir nehmen,
Die rhetorische Figuren
Hier für meinen Zweck mir geben.
In Allegorie mich hüllend
Will ich sagen, was ich denke!
Zwei Autoritäten hab' ich;
Eine in den heil'gen Texten
Sind verschiedene Parabeln;
Und die and're ich entnehme
Der Sentenz, daß wenn der Pfeil
Fliegt von der gespannten Sehne,
Den er wen'ger trifft verderblich,
Welcher mit dem Schild sich decket,
Als den Andern, welcher träge
Nicht an die Vertheid'gung denket.[9])
Also, um dem tiefen Sinne
Beider Worte zu entsprechen,
Bin ich heut' Corsar der Meere,
Da Bandit ich war der Wälder,
Zur Erläut'rung des Prinzipes,
Daß ein Meer des Menschen Leben,
Voll von Klippen und Untiefen,
Voll von Syrten und Sirenen.[10])
Und da, fern von seiner Heimath,
Jetzt ich das Geschlecht des Menschen
Auf ihm schiffen sah, Gefahren

[9]) Woher diese, auch sonst bei Calderon gleichsam als Axiom citirte Sentenz entnommen ist, bleibt noch zu ermitteln.

[10]) Syrten hießen im Alterthum zwei gefährliche Untiefen an der Nordküste von Afrika, die den Schiffen verderblich waren. Die Syrtis major lag in der Nähe des heutigen Tripolis, die Syrtis minor bei Carthago.

Aller Art in ihm bestehend,
(Hier, o Erde, hab' ich nöthig,
Daß besonders du aufmerkest!)
Baut' ich, in dem Bilde eines
Wilden Ungeheu'rs der Wellen,
Das in Schrecken setzt die Wasser,
Diese geistige Galeere,
Welche in phantast'schem Laufe
Rudernd ihn verfolgt' und segelnd.
Wohl versucht' in einem Schiffe,
Das gezimmert die Idee ihm,
Und von dem er Heil erwartet,
Meiner Wuth er zu entgehen
Dort mit allen seinen Leuten.
Doch umsonst; denn kaum genähert
Hatt' ich mich, da brach der große
Mast ihm schon beim allerersten
Stoße; stille mußt' er liegen,
Und es kam des Baumes Wesen
In Conflikt mit einem andern.[11])
Ohne daß der Sturm sich legte,
War die Stille hier entstanden,
Ob das Meer sich auch bewegte.
Wie ein zügelloses Roß
Schoß mein Schiff, und doch gebändigt
Fest mit dem Gebiß von Schaum,

[11]) Wohl Anspielung auf die beiden Bäume des Paradieses, den des Lebens und den der Erkenntniß; die Wirkung des ersteren wurde durch den letzteren geschädigt. Der Sündenfall wird hier, dem Thema des Auto gemäß, unter dem Bilde des Ueberfalles eines Seeräubers (des Teufels) geschildert, der die Mannschaft des von ihm angefallenen Schiffes zu Sklaven macht.

Auf das and're los und strebte
Ganz es in den Grund zu bohren,
Um's für immer zu verderben.
Doch ein thörichtes Beginnen
War's; denn ach! ich weiß, wie sehr auch
Ich den Zügel ihm ließ schießen,
Ruht' er doch in Gottes Händen!
Also, da ich nicht vermochte
Dort ihn gänzlich zu verderben, [12])
Gab ich mich zufrieden, daß er
Als Gefang'ner mit mir gehe
Nicht nur mit dem ganzen Reste
Seiner Sinne, seiner Kräfte,
Sondern auch mit allen seinen
Unglückse'gen Descendenten,
Mit so ausnahmslosem Rechte,
Daß Niemand geboren werde
In der Sklaverei, der nicht
Auch als Sklave mir gehöre,
Von dem groben Rock des Bauern
Bis zum Purpur selbst des Königs;
Kön'ge, Priester, oder Richter,
Patriarchen und Propheten,
Alle sind sie mein. (O gäb' es
Keinen je, der nicht es wäre!)
Zu dem Zwecke also, Erde!
Da du selber bist der Kerker
Hier der menschlichen Natur,
Die als Gast in deiner Sphäre

12) Durch die Verführung im Paradiese gelang es zwar dem Teufel, sich das Menschengeschlecht zum Sklaven zu machen, nicht aber dasselbe rettungslos zu verderben.

Lebt, in deinem Reich als Wand'rer,
Bis mit ihr es geht zu Ende,
Ueberliefr' ich dir sie nun,
In Gewahrsam sie zu nehmen.
Und so wenig soll's dir kosten
(Daß die Sklaverei Erklärung
Hier im Doppelsinne finde),
Daß du, um sie zu ernähren,
Keine and're Frucht ihr bietest,
Als, die sie mit Angst erwerbe,
Ohne Lohn in meinen Feldern,
Für Bezahlung in den fremden. [13])
Seh'n wir, ob bei Tag in Arbeit,
Und des Nachts in deinen engen
Dunklen, düst'ren Kerkerräumen,
Stets in Ketten, stets gefesselt,
Immer nur elende Sklaven,
Wie sie's auch empfinden schmerzlich,
Wie sie seufzen auch und stöhnen,
Dulden, leiden und entbehren,
Bin ich selbst ihr Herr, und du ihr
Kerker, noch sie Kraft erwerben,
Um zu hoffen, daß noch einmal
Draus Erlösung ihnen werde.

Erde.

So beleidigt selber fühl' ich,
Seine Mutter, mich vom Menschen,

13) Wohl Anspielung darauf, daß die Christensclaven für ihren Herrn selbstverständlich umsonst arbeiten mußten, oder von Anderen, gegen Bezahlung an ihren Eigenthümer, zur Arbeit gemiethet wurden.

(Da er, ob auch mich nicht, aber
Meinen Schöpfer doch verletzte),
Daß bei mir er nicht Erquickung
Finden kann. Doch dies bemerk' ich:
Seine Schuld nur kann bestimmen
Dazu jetzt, nicht dein Befehl mich.
Also wenn du siehst, o Wuth,
Daß ich sie in meinem Kerker
Dürr und rauh und wild empfange,
Daß in seinem Elend weder
Er, noch alle seine Leute
Deren Schatten hier du weckteſt,[14])
Eine Blume ohne Dornen,
Eine Frucht erhalten schmerzlos,
Da auf Kosten seines Schweißes
Hier er pflügen muß und erndten,
Thränenwasser nur kann trinken,
Und nur Brod der Schmerzen essen —
Wenn du siehst, wie seine Blöße,
Allem Wetter preisgegeben,
In der Kälte starrt und zittert,
In der Sonnengluth verbrennet, —
Wenn du siehst, wie auch der Thiere
Schaaren, gegen ihn rebellisch,
Seiner Hand sich widersetzen,
Wie die Schafe selbst und Vögel
Vor ihm flieh'n, das Wild ihn angreift,
Löwen ihm die scharfen Zähne,
Tiger grimme Tatzen zeigen,
Um von sich ihn abzuwehren, —

[14]) D. h. die du als Repräsentanten des Menschengeschlechtes mir hier als Sklaven übergabest.

Wenn du endlich jetzt auch sieh'st,
Wie auf diesem Rund der Erde,
Heut' wie gestern, ihm die Wohnung
Meine düst'ren Höhlen geben,
O so schreib' es doch nicht zu
Deinem eigenen Befehle,
Sondern nur gerechter Strafe
Seiner Schuld. Und daß du seheſt,
Daß ich selbst es angeordnet,
Und nicht eitel dich erhebeſt,
Meinend, daß man dir gehorche:
Adam komm', bewein' dein Elend!
Abel! deine Heerden hüte!
Isaak! komm' das Holz zu schleppen!
Noah! in den Weinberg eile!
Daniel! Löwen komm' zu nähren!
Joseph! Weizen zu bewahren!
Alle kommt, um die Geschäfte
Eu'res Lebens zu besorgen!
Wenn die Nacht sich niedersenket
Dann, in meinem Schooße ruhet,
(Damit nichts verloren gehe
Hier vom Bild der Sklaverei)
Denn dort liegen eu're Kerker!

Menschengeschlecht.

Welcher Schmerz!

Abel.

O Leid!

Isaak.

O Pein!

Noah.

Welche Qual!

Daniel.

O Graus!

Joseph.

O Elend!

Wuth.

Glaubst du etwa, Erde, da du's
Nicht vollzieh'st, weil ich's befehle,
Und zu deinem Werk es machest,
Daß du mich erzürnen werdest?
Nein; denn weder dein Gebot, noch
Meines ist's; es kommt auf Rechnung
Hier dein Wille, wie der meine,
Höheren Verfügens eben.
Darum werd' ich muthlos nicht,
Ob's nun dein, ob mein Befehl ist;
Denn für meine Absicht heute,
Für die hier erdachte Scene,
Wo mein Geist, an Zeitenfolge
Nicht sich kehrend, will entdecken
Wie und wann und von woher wohl
Ihnen könnt' Erlösung werden,
Bleibt mir freies Feld genug noch
Um dafür mich vorzusehen.
Also, da ihr meine Sklaven
Bliebet, und auch jetzt die Erde
Euer Kerker ist, so duldet
Meinen Zorn und ihren Schrecken!

Erde.

Beides muß geduldet werden,
Ist der Unterschied auch eben,
Daß in dir die Wuth nur wirket,
Hier Gerechtigkeit.

Wuth.

Bedenke,
Daß Gerechtigkeit die Wuth!

Erde.

Güte ist in mir der Schrecken.

Wuth.

Wollen muß man, daß die Strafe
Härte sei.

Erde.

Doch der gerechte
Richter, ist er gütig, weinet,
Muß er die Sentenz verhängen.

Wuth.

Dir nun also übergeb' ich
Das Geschlecht des Menschen, welches
Diese kleine Schaar bedeutet;
Rechnung wirst von ihr du legen.

Erde.

Von der Zahl nur leg' ich Rechnung,
Nicht ob gut sie, oder schlecht ist;
Das wird erst ihr Leben thun.

Wuth.

Also quäl' sie nur und dräng' sie
Zur Verzweiflung, daß ermattet
Und erschöpft sie übergehen
Aus dem Kerker deiner Zeit
Dann in meinen ew'gen Kerker!

Ab.

Erde.

Quälen werd' ich sie; allein
Deßhalb nur, daß sie erwerben
Hohe Hilfe noch, um in ihr
Vaterland zurückzukehren.
Also, da schon zugetheilet
Ward die Arbeit einem Jeden,
Geht an euer Tagwerk Alle!
Wenn die Nacht dann kommt, so gehet
In den düst'ren Schooß, wo ohne
Licht in dunkler Schatten Nebel,
Noch nicht deutlich zu erkennen
Sind die Wände eu'rer Gräber,
Wo des Nachts ihr müßt verweilen,
Bis die Sonne sich erhebet!

Ab.

Menschengeschlecht.

Wehe, meine Söhne! Daß ihr's
Seid, kommt theuer euch zu stehen!

Abel.

Vater, laß uns nicht verzagen,
Wie auch fließen deine Thränen!

Denn noch bleibt uns Hoffnung immer,
Daß sich Gott erbarmen werde
Uns'rer Noth.

Menschengeschlecht.

Ach, Abel! wenn dein
Name schon uns mahnt an Schmerzen, [15])
Wie doch räthst du, selbst dir untreu,
Mir, zu mäß'gen meine Thränen?

Isaak.

Heißt er Schmerz, so heiß' ich Lachen; [16])
Tröst' mit mir drum deine Schmerzen!
Gott mit Fröhlichkeit zu dienen,
Ist ihm auch ja wohlgefällig.

Menschengeschlecht.

Wahr wohl ist's; doch gibt für mich es
Keine Ruhe.

Noah.

Ja; bedenke
Doch, daß Noah Ruhe heißt; [17])
Also gibt's auch selbst im Schrecken
Ruhe noch; der Sündfluth wolle
Und der Arche nur gedenken!

---

[15]) Abel bedeutet im Hebräischen Schmerz.
[16]) Isaak d. h. Sohn des Lachens, der Freude (vergl. Genes. 21, 6.).
[17]) Noah bedeutet Ruhe. (Genes. 5, 29.)

Joseph.

Ich will nichts dir sagen, daß ich
Deine Trauer nicht vermehre.

Menschengeschlecht.

Fürchtest das mit Grund wohl, Joseph!
Denn dein Name heißt Vermehrung.
Es vermehrt der Trost ja immer
Nur die Schmerzen, sind sie heftig.

Daniel.

O gerechter Rathschluß Gottes!

Menschengeschlecht.

Dir allein gelang's, zu treffen,
Daniel, jenen einz'gen Trost,
Der mir blieb in meinem Elend.
Doch nicht wundr' ich mich darüber,
Da dein Name auf hebräisch
Das Gericht ja Gottes heißt,
Wenn zugleich mit deiner Rede
Auch dein Name dran mich mahnet,
Daß Gericht es sei, gerechtes,
Gottes, wenn ich Sklave wurde
Eines so abtrünn'gen Herren,[18])
Der, da selber er verschmähte
Das Gesetz des eig'nen Herren,
Jenen, die ihm folgen wollten,

[18]) Des Teufels, der hier in der Person der Wuth durch einen muhamedanischen Corsaren repräsentirt wird, was zum Verständniß des Folgenden nicht außer Acht gelassen werden darf.

Kein Gesetz vermocht' zu geben,
Nur zur Sekte sie zu machen.[19])
Denn er änderte des Engels
Namen, den er führte, so,
Daß den Argen sie ihn nennen;
Aus dem Engel ward er Argel.[20])
(Stimmt der Ton auch ganz nicht eben,
Ist doch richtig die Bedeutung.[21])
Drum, da Gottes Spruch gerecht ist,
Mög' sein Wille sich erfüllen!
Und damit man nicht der Trägheit
Unterdessen hier uns zeihe,
So gehorchet nun der Erde,
Und, sowie sie's uns befohlen,
Geh' an seine Arbeit Jeder!

Abel.

Da zum Weiden ich berufen,
O geläng' es meinem Sterne,
Solch ein Lamm zu finden, das ich
Gott zum Opfer könnte geben!

[19]) Der Islam wird von Calderon durchweg als Sekte bezeichnet.

[20]) Argel ist die spanische Bezeichnung für Algier, desjenigen unter den afrikanischen Raubstaaten, woselbst die meisten spanischen Christensklaven schmachteten. Das hier vorhandene Wortspiel ließ sich im Deutschen noch drastischer wiedergeben, da der Arge eine nicht ungebräuchliche Bezeichnung für den Teufel ist; obgleich das spanische Angel (Engel) mit Argel größere Verwandtschaft hat.

[21]) Der Accent ruht im Spanischen bei ángel auf der vorletzten, bei Argél dagegen auf der letzten Sylbe.

Isaak.

O wenn in dem Holze, das ich
Nun genöthigt bin zu schleppen,
Jenes Holz ich könnte tragen,
Das Altar verdient' zu werden! [22])

Noah.

O wenn unter meinen Trauben,
Da den Weinberg ich versehe,
Jene wär', der dieses Holz
Einst beschieden noch als Kelter! [23])

Joseph.

O wenn ich, da mir der Weizen
Anvertraut, doch jene Aehre
Finden könnt', die mit der Traube
Dann zum Opfer sich verbände! [24])

Daniel.

O wenn ich, da mir's beschieden
Wilde Thiere zu ernähren,
(Nicht sowohl um sie zu speisen,
Als um selbst gespeist zu werden) [25])
Es erlebte, dann zu finden

[22]) Das Kreuz.

[23]) Das Kreuz ist die Kelter jener Traube, deren Saft das Blut des Erlösers ist.

[24]) Anspielung auf die beiden Gestalten des eucharistischen Opfers.

[25]) Anspielung auf die Löwengrube, in welche Daniel geworfen wurde.

(Wird zur Süße ihre Stärke)
Honig in des Löwen Rachen! [26])

Menschengeschlecht.

Himmel! was für dunkle, ferne
Zeichen sind das, die erscheinen
Hier im Lamm, in Holz, in Aehre,
Traube dann und Honigseim?
Doch, wer wagt das zu erklären?
Geht denn! Macht verdienstlich eu're
Noth! Zu würdigem Gebete
Wird die Arbeit, wenn im Hinblick
Auf die Pflicht sie wird versehen.
Und damit ihr sie verrichtet
Jeder auf dem Pfade eben,
Den ihm sein Geschick gewiesen,
Sprecht mit mir, (ihr wißt, daß Thränen
Immer wohl für Gott Musik)
Eu're Stimmen laut erhebend:
Menschliches Geschlecht, gefangen —

Alle wiederholen singend die Worte des **Menschengeschlechtes**. Unterdessen tritt die **Gnade** auf, dem Gesange lauschend.

Alle.

Menschliches Geschlecht, gefangen —

Menschengeschlecht.

In dem Centrum dieser Erde —

[26]) Der Honig, welchen Samson im Rachen des Löwen fand, wird von den Kirchenvätern als Vorbild der Eucharistie aufgefaßt.

Alle.

In dem Centrum u. s. w.

Menschengeschlecht.

Aus der Tiefe ruft's hinauf —

Alle.

Aus der Tiefe u. s. w.

Menschengeschlecht.

Ganz benetzt mit heißen Thränen —

Alle.

Ganz benetzt u. s. w.

Menschengeschlecht.

Seine Klagen zu erzählen!

Alle.

Seine Klagen u. s. w.

Menschengeschlecht.

Ach, Erbarmen, Herr, Erbarmen!
Habe Mitleid! Sei uns gnädig!

Alle.

Ach, Erbarmen, Herr, Erbarmen!
Habe Mitleid! Sei uns gnädig!

Gnade.

Menschliches Geschlecht, gefangen,
Aus der Tiefe ruft es eben,

Ganz benetzt mit heißen Thränen,
Seine Klagen zu erzählen?

Menschengeschlecht.

Oeffne deine Ohren, Himmel! —

Alle.

Oeffne u. s. w.

Menschengeschlecht.

Die mir meine Schuld versperrte.

Alle.

Die mir u. s. w.

Menschengeschlecht.

Um dein Mitleid zu erregen —

Alle.

Um dein Mitleid u. s. w.

Menschengeschlecht.

Höre dies beharrlich Streben —

Alle.

Höre dies u. s. w.

Menschengeschlecht.

Unsre Klagen zu erzählen!

Alle.

Unſ're Klagen zu erzählen!
Ach, Erbarmen, Herr, Erbarmen!
Habe Mitleid, ſei uns gnädig!

Während dieſes Geſanges entfernen ſich Alle; nur die **Gnade** bleibt zurück.

Gnade.

Gnade, Mitleid und Erbarmen
Iſt ihr Ruf. Nein, nicht vergeblich
Hoffen ſie, daß du verzeiheſt,
Da, um ihrer Schulden Menge
Zu bezahlen, ſie das nöth'ge
Tilgungskapital begehren,
Bauend auf ſo annehmbare
Und ſo ſich're Unterpfänder,
Wie dein Mitleid, Herr, und immer
Dein Erbarmen ſie gewähren.
Deine Gnade bin ich, deiner
Allmacht hohe, auserleſ'ne
Gabe, die du, ohne daß der
Menſch ſie kann verdienen, ſpendeſt.
Drum, da Gnade ich, obgleich er
Ganz verblendet mich verſchmähte,
So umkreiſ' ich, voll von Liebe,
Seine Pforten noch beſtändig.
Doch ſo feſt ſind ſie verſchloſſen,
Daß der Gnade einzutreten
Bleibt unmöglich, wenn nicht du
Ihr die Oeffnung zeigeſt ſelber.
Wann doch wird der Tag erſcheinen

Des untrüglichen Verſprechens,
Wo des Tages Müh' und Arbeit
Gitter hier erbricht und Ketten?
Wo Gefangenſchaft der Nacht
Hier, zerſtreuend jeden Nebel,
Dieſes Kerkers Riegel ſprenget,
Ihren Schooß erſchließt die Erde,
Daß der Heiland aus ihr ſproſſe?
Wann wird auf dem reinen Felle
Thau der Morgenröthe glänzen,
Während ringsumher die Erde
Trocken bald, und bald benetzt,
Sich erfreut an ſeinen Perlen?
Wann doch wird's geſchehen, daß die
Wolken regnen den Gerechten?
Wann verſcheucht das Licht die Schatten,
Daß die Sonne ſich erhebe?
Wann, o Herr, wird jener Engel,
Der beherrſchen ſoll die Erde,[27])
Kommen, ihm zu helfen?

Gabriel tritt auf.

Gabriel.

Wann
Wird er kommen, Gnade! wenn nicht
Dann, wenn du ihn weinend ſucheſt,
Wenn Er ſchmerzlich dich entbehret,

---

[27]) Der Meſſias, mit Rückſicht auf die Stelle bei Iſaias (16, 1.): „Herr, ſende das Lamm, den Beherrſcher der Erde.“ Calderon verwechſelt hier offenbar wieder Agnum mit Angelum, wie auch anderwärts.

Ohne dich nach dir er seufzet,
Ohne ihn für ihn du flehest,
Und in Sehnsucht ihn erwartest,
Seine Klagen selbst erzählend?

Musik
(hinter der Scene).

Ach, Erbarmen, Herr, Erbarmen!
Habe Mitleid! Sei uns gnädig!

Gabriel.

Diese Klagerufe rührten
So die höchste, unermess'ne
Güte, daß sie mich, die Nachricht
Zu verkünden, jetzt gesendet,
Daß zur Loskaufung des Armen
Schon sei der Befehl gegeben.

Gnade.

Laß mich wissen, Gabriel!
Dessen Name selbst die Stärke
Gottes heißt, denn Schande für die
Gnade wär's, dich nicht zu kennen,
(Stets in Gnade ja und Glorie,
Steigst du nieder auch zur Erde,
Bleibest du, und schaust im Himmel
Gottes Antlitz immerwährend)
Laß mich wissen, nochmals bitt' ich,
Denn du tröstest meine Thränen,
Was für ein Befehl ist dieses,
Und wer hat ihn wohl gegeben?

Gabriel.

Wer, o schöne Gnade, könnt' es
Anders, als die Wohlthat[28]) eben
Gottes? Sie allein nur konnte
Grund zu so barmherz'gen Werke
Legen, solche Form ihm geben,
Daß es ewig fortbestehe.
Wenn's die Wohlthat Gottes war,
Die, noch eh' der Mensch gewesen,
Wollte, daß er sei, wenn diese
Dann des rohen Stoffs Materie,
Dem noch ungeformten Keime,
Neue Form und neue Seele
Gab, die, ihn belebend, wirkte,
Daß er werde, wachs' und lebe,
Wenn aus seiner Wohlthat stammet
Jeder Hauch, den er entsendet,
Jeder Strahl, der ihn erleuchtet,
Jede Luft, die ihn umwehet,

---

[28]) Im Original Merced. Dieses Wort (lateinisch merces) bedeutet im Spanischen, außer dem allgemeinen Begriff des Lohnes, speziell ein Gnadengeschenk, das die Könige ihren Unterthanen erweisen; dann aber ist es auch die herkömmliche Bezeichnung des geistlichen Ritterordens, der von den Heiligen Petrus Nolascus und Raimund von Peñafort in Verbindung mit dem Könige Don Jayme el Conquistador gestiftet wurde zu dem Zweck, die von den Mauren gefangenen Christensclaven loszukaufen (Ordo mercedis redemptionis captivorum). Diese Doppelsinnigkeit des Wortes ist zum Verständniß des Folgenden nicht aus den Augen zu verlieren, da die Gnade, Wohlthat Gottes, von der hier die Rede ist, stets mit besonderer Beziehung auf diesen Orden de Mercede aufzufassen ist.

Jedes Kleid, das ihn umhüllet,
Jeder Platz, auf den er trete,
Jeder Schritt, den nur er schreitet,
Jeder Bissen, der ihn nähret,
Wer kann dann noch zweifeln, daß es
Gottes Wohlthat auch gewesen,
Welche in sich Heil und Hilfe
Birgt für alle seine Schmerzen,
Und besitzt in ihrer Liebe
Aller Tugend Kön'gin selber,
Welche, um ihn loszukaufen,
Sich erbarmte seines Elends?
Wird einst gründen seine Kirche
Christus auf den Felsen Petri,
So wird auch noch dieses Werkes
Felsen einst ein and'rer Petrus.[29])
Drum, damit an solcher Hoffnung
Sich die Inbrunst stets erwärme,
Geh' ich dieser Kunde Nachricht
Einem jetzt zu übergeben,
Daß er in dem Lauf der Zeiten
Richtig wisse auszurechnen
Des bestimmten Tages Ankunft,
Wo die Wohlthat Gottes spendet
Die Erlösung den Gefang'nen.

Gnade.

Und wer ist es, dem so sel'ge
Kunde du verlangst zu bringen?

[29]) Der oben erwähnte heilige Petrus Nolascus.

Gabriel.

Wenn, was ihre Worte bergen,
Tiefer Rathschluß Gottes ist,
Wer dann könnte, daß verständlich
Mach' Allegorie den Wortsinn,
Dies erfahr'n mit größ'rem Rechte,
Wohl als Daniel, dessen Name
Ihn bedeutet?

Man erblickt **Daniel** schlafend auf einem Felsen. **Gabriel** nähert sich ihm.

Gnade.

Bleib' noch, höre!
O erhab'ner Paranymph!
Doch nein, nein, nicht länger zög're,
Du entfernst dich ja von mir
Nur, um mehr dich mir zu nähern;
Denn, damit ich selbst dir folgen
Kann, bereitest du den Weg mir.
Daniel geht er aufzusuchen
Dort, wo ganz verwirrt, die Erde
Nur ein einz'ges Babel ist,[30])
Zu der Zeit, wo frei er eben,
Und nicht in der Löwengrube,
Vor der Sonne Untergehen,
Um den Tag noch zu benützen
Eh' er übergeht in Dämm'rung,

[30]) Daniel befand sich in der babylonischen Gefangenschaft, als er die Offenbarung über die Zeit der Ankunft des Messias durch den Engel Gabriel erhielt.

Während an des Tigris Ufern
Er, verlassend sein Gefängniß,
Im Gebete weilt.[31]) O Himmel!
Deutlich sieht man's, immer wenn der
Mensch nur betet, gibst du Hilfe
Ihm, mit der er sich erhebe.
Und da ich für jetzt noch nicht mich
Nahen kann, will ich von ferne
Lauschen, was für Wunderdinge
Er ihm offenbaren werde.
Wird mir ihr Genuß verzögert
Auch, darf doch ich sie erkennen.
An der Seite seines Herzens
Rührt er an ihn jetzt und weckt ihn
Aus Verzückung der Ekstase,[32])
Daß sein Wort er nun vernehme.

Gabriel.

Daniel! Daniel!

Daniel.

Ha, wer ruft mich?
Doch, nicht brauchst du dich zu nennen,
Gabriel! In dem Gesichte,
Das ich hatte jetzt, soeben
Sah ich dich. Zu welchem Zwecke
Wollt'st so schnell du niederschweben,
Leuchtest mir beim Abendopfer,

---

31) Vergl. Daniel cap. 9.

32) „Da ich noch so redete und betete, da kam eilends geflogen der Mann Gabriel, den ich anfangs gesehen hatte im Gesicht und rührte mich an zur Zeit des Abendopfers." Daniel 9, 21.

Womit du mich fand'st beschäftigt,
Das ich Gott hier bringen wollte,
Zu erfleh'n, daß seine Ehre
Förd're uns're Sklaverei?

Gabriel.

Daniel, du Mann der Sehnsucht,
Da dich doppelt angetrieben
Liebe Gottes und des Nächsten,
(Gottes, den du anrufst, und des
Nächsten auch, für den du flehest,)
Seit dem Anfang deines Flehens
War es Gott so wohlgefällig,
Daß er mich in seinem Namen
Hat zu dir herabgesendet,
Um dich selbst zu unterrichten.
Drum auf meine Worte merke,
Daß du, was ich dir verkünde,
Wohl begreifest und verstehest.[33])
Siebzig Wochen, Daniel, sind
Abgekürzet zur Errettung
Deines Volks und deiner heil'gen
Stadt, damit die Uebertretung
Sei vertilgt, und ihre Mauern
Wieder neu erbauet werden,
Ihre Gräuel ausgelöschet,

---

33) „Und er belehrte mich und redete mit mir und sprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, dich zu belehren und dir Aufklärung zu geben. Da du anfingst zu flehen, ging das Wort aus, und ich bin gekommen, dir es anzuzeigen; denn du bist ein Mann der Sehnsucht; darum gib Acht auf das Wort und fasse das Gesicht." (Dan. 9, 22–23.)

Ihre Sünden und Vergehen
Endlich dann ein Ende finden.[34])
Denn es will der höchste, ew'ge
Rathschluß Gottes, wenn der Wochen
Neun und Sechzig sind zu Ende,
Daß Jerusalem auf's neue
Werd' gebaut, daß alle jene
Heil'gen Worte sich erfüllen,
Die Gesichte sich vollenden,
Alle Schatten dann entweichen,
Das Geschlecht des Menschen sehe,
Wie der Heil'ge dann der Heil'gen,
Der Gesalbte, es erlöse,
Dessen Reich, nachdem gebrochen
Eu'res Sklavenelend's Ketten,
Von Jahrhundert zu Jahrhundert
Dauern immer wird und ewig.

Ab.

Daniel.

Höre, warte, Gabriel!
O verschwinde doch so schnell nicht!
Ohne dich, mit mir allein,
Läßt du in Ekstase mehr mich
Noch, als ich vorher gewesen!
Aber nein! Du bist die Stärke
Gottes ja, die während sie in

34) „Siebenzig Wochen sind abgekürzt über dein Volk und über deine heilige Stadt, damit die Uebertretung vertilgt, der Sünde ein Ende gemacht, die Ungerechtigkeit ausgelöscht, die ewige Gerechtigkeit gebracht, Gesicht und Weissagung erfüllt, und der Heilige der Heiligen gesalbt werde." (Ibid. v. 24.)

Staunen setzt, zugleich mich kräftigt,
Daß ich so glücksel'ge Kunde
Mitzutheilen eilig gehe
Dort in allen Kerkerräumen,
Wo in dunkler Nacht sie sehnen
Jetzt sich nach des Lichtes Ankunft,
Das die Finsterniß erhelle!
Freude, Menschen! Freut euch Alle!
Denn des Herren unermeßlich
Wohlthun, um euch zu erlösen,
Kürzte ab der Zeiten Rechnung!

Der Felsen schließt sich.

Gnade.

Freude, Daniel, verkünde
Immerhin der Nacht du, während
Ich mich mit dem Tage freue!
Himmel, Sonne, Mond und Sterne,
Bäume, Früchte, Blumen, Quellen,
Flüsse, Berge, Wälder, Meere,
Freut mit mir euch, denn die Wohlthat
Gottes will barmherzig jetzt der
Gnade wieder Zugang öffnen,
Daß sie, da das Thor der Welt noch
Sie verschlossen hat gefunden,
Das des Himmels offen sehe!
Und da ich und Gottes Wohlthat
Nicht verschiedenes Interesse
Hier verfolgen, (sind doch Gnade
Stets und Wohlthat ja dasselbe,)
Unterrichtet über alle
Die Gebräuche und Gesetze,

Einrichtungen und Missionen,
Die der Trinität Dekrete
Sind und ihrer Wohlthat Werke,
Angeordnet zu dem Zwecke
Der Erlösung der Gefang'nen,[35])
Ihren Schritten folgend, werd' ich
Jetzt zuerst mit meiner Stimme,
Dann durch meine Thaten später,
Auch mit Daniel rufen: Freude!

Zugleich mit **Daniel:**

Denn des Herren unermeßlich
Wohlthun, um euch zu erlösen,
Kürzte ab der Zeiten Rechnung!

Die **Gnade** entfernt sich. **Daniel,** das **Menschengeschlecht** und die anderen Gefangenen treten auf, jeder durch eine besondere Thüre.

Menschengeschlecht.

Welch' unbekannte Töne —

---

[35]) Trinidad (Trinität) bezeichnet im Spanischen außer der heiligen Dreieinigkeit auch den von Innocenz III. 1198 bestättigten und gleichfalls zum Zweck der Loskaufung der gefangenen Christensclaven vom heiligen Johannes von Matha und dem heiligen Felix von Valois gestifteten Orden der Trinitarier, dessen Mitglieder sich durch Gelübde verpflichteten, selbst an die Stelle der Loszukaufenden als Sklaven einzutreten, bis das Lösungsgeld herbeigeschafft war. Ihre Tracht bestand in einem weißen Mantel mit einem Kreuz von blauer und rother Farbe. Die Idee, daß Christus, Einer der Trinität, sich selbst als Preis für die Loskaufung des Menschen hingab, liegt der tiefsinnigen Combination des Dichters zu Grunde.

Abel.

Welch' nie gehörter Klang —

Isaak.

Welch' freudiger Gesang —

Joseph.

Welch' festliches Gedröhne —

Noah.

Welch' süße Laute, schöne —

Alle.

Die uns're Noth in Jubel so verkehren
Von armen Sklaven Freude denn begehren?

Daniel.

Ja, Geschlecht des Menschen, Freude
Dir, und allen deinen Armen!
Denn das göttliche Erbarmen
Offenbarte ja mir heute,
Was in seinem Rathschluß lag,
Und gebot euch's zu verkünden,
Daß die Noth ihr Ende finden
Wird am fest bestimmten Tag.
Gabriel, der Himmelsbote,
Dessen hohes Ministerium
Ward betraut mit dem Mysterium,
Wie das Elend, das uns drohte,
In Erlösung einst sich wandelt,
Sagte mir, daß unser Schade
Jetzt schon, Angesichts der Gnade,

Die als Bürgin für uns handelt,
Heil erhielt für seine Noth.
Gottes Wohlthat ließ entstehen
Sonne, drin vorhergesehen
Ist des Heiles Morgenroth.

Alle.

Ha, was sagst du?

Daniel.

Jene siebzig
Wochen werden das euch sagen,
Die's verkürzet in sich tragen;
Gottes Gnade draus ergibt sich.

Alle.

Solch glückselig'e Neuigkeit
Wie zu feiern wohl wir wagen?

Menschengeschlecht.

Nur mit Weinen und mit Klagen,
Da ihr Eva's Kinder seid,
Ueber jene Unglücksstunde,
Die der Sünde Ursprung gab.
Da die Sonne nun hinab
Sinket auf dem Erdenrunde,
Laßt uns, während jetzt wir gehen
In den Schooß der Erde wieder,
Wo die Nacht uns drückt darnieder,
Dankend auf zum Himmel flehen!
Würdig so wir uns erfreu'n;
Denn nichts beff'res kann es geben,
Als die Herzen zu erheben.

Alle.

Billig wird und recht es sein.[36])

Daniel.

Abel, der bedeutet Klagen,
Isaak, dessen Nam' „Kurzweilig",
Den Gesang wohl leiten freilich.

Die Beiden.

And'res weiß ich nicht zu sagen —

Isaak.

Wenn hier Jubel —

Abel.

Wenn hier Klagen —

Beide.

Zu vermischen ist verzeihlich:

(Sie singen:)

Als nur: Heilig, Heilig, Heilig!

Alle.

Heilig, Heilig, Heilig!

---

[36]) Hier und in den folgenden Versen treten Anklänge an die Präfation und das Sanktus der heiligen Messe in dem Gesange der Sklaven hervor. Die Christensclaven pflegten häufig durch heilige Gesänge bei ihrer Arbeit sich zu ermuntern.

Menschengeschlecht.

Süßer Trost in unsern Plagen!

Abel
(singt).

Ahmen wir mit dem Gesange
Engel nach und Seraphim,
Erzengel und Cherubim,
Throne[37]) auch, in heißem Drange!

Menschengeschlecht.

Und bei uns'rer Ketten Klange
Tön' mit ihnen es getreulich:

Alle und Musik.

Heilig, Heilig, Heilig!

Isaak
(singt).

Und daß unser Lied auch lehre,
Wieviel deine Macht umschließt:
Erd' und Himmel voll ja ist
Herr, von deines Ruhmes Ehre!

Menschengeschlecht.

Wenn das Licht enthüllt doch wäre,
Das noch Schatten decket gräulich!

---

[37]) Die neben den Cherubim und Seraphim als eine besondere Klasse von Engeln genannt werden.

Alle und Musik.

Heilig, Heilig, Heilig!

Abel.

Hosanna drum rufet gern!

Alle.

Hosanna!

Isaak.

Und da von fern —

Alle.

Hosanna!

Abel.

Kam der Himmelsbote her —

Alle.

Hosanna!

Isaak.

Sei gepriesen von uns, der
In dem Namen kommt des Herrn!

Alle.

Sei gepriesen von uns, der
In dem Namen kommt des Herrn!
Hosanna!

Die **Wuth** tritt auf. Sie stößt das **Menschengeschlecht** während den folgenden Reden unter Mißhandlungen in eine Höhle, die mit einem eisernen Gitter geschlossen wird.

Wuth.

Auf meine Wuth
Habt ihr so vergessen schon,
Daß zu fei'rn mit Jubelton
And're Ehr' ihr habt den Muth?
Hosanna? Was für ein Ruf
Ist's, der so harmonisch klingt,
Während Qual der Tag euch bringt,
Kerkerleid die Nacht euch schuf?
Dürft ihr noch herum hier traben?
Nur hinein in's dunkle Loch,
Wo ihr angeschmiedet noch,
Wo ihr lebet hier begraben!

Menschengeschlecht.

Ja wir gehen, denn wir dulden
Unseres Geschickes Wuth.

Alle.

Sind wir auch in deiner Hut,
Rufen doch wir, wie wir's schulden,
Immer jetzo laut und offen!

Wuth.

Ha, zu wem ihr rufen müßt?

Alle.

Welcher heilig, heilig ist.

Wuth.

Lange habt ihr noch zu hoffen.

Menschengeschlecht.

Lange ja, für unser Weh'; o
Dennoch rufen wir zeitweilig —

Wuth.

Was noch And'res denn als: Heilig?

Sie treten in den Kerker.

Alle.

Hosanna in excelsis Deo.

Wuth.

Hosanna in excelsis Deo?
Welcher Geist entflammt den Chor
Dieser neuen Präfation,
Welche, wie um mir zu droh'n,
Aus der Tiefe ruft hervor?
Gibt mir gleichsam zu verstehen
Schatten von dem Sakramente?
Wenn zurück ich's nehmen könnte,
Daß ich wollt' im Bilde sehen,
Was mir wenig jetzt gefällt,

Diese Sklaverei erlaubend,
Welche, an die Liebe glaubend,
In der Hoffnung sich erhält!
Hüt' ich mich auch noch so sehr,
Immer fürcht' ich doch im Grunde,
Daß einst der Erlösung Stunde
Kommt. Zwar weiß ich nicht woher,
Um dagegen mich zu schützen;
Denn des Cherubs Wissenfülle
Deckt, ich weiß nicht welche Hülle,
Daß sie wenig hier mir nützen
Kann; ein dicker Nebel liegt
Zwischen ihrer Noth und mir;
Denn für dies Geheimniß hier
All' mein Wissen nicht genügt.
Erde!

Die **Erde** tritt auf.

Erde.

Was dein Wunsch?

Wuth.

Wenn hier
Diese Sklaven, die ich machte,
Ich dir brachte, weil ich dachte,
Daß sie nichts erquickt in dir,
Wie doch, da schon naht die Nacht,
Hielt'st du nicht sie eingeschlossen?
Weßhalb sind sie nicht verdrossen
Heut', da nun sie eingebracht?

Erde.

Wenn auch, wie ich schon dir sagte,
Dein Gebot mich nicht verbindet,
Wohl Verdruß ein jeder findet
Bei der Last, mit der ich plagte
Gar mühselig Jeden hier.
Wenn sie dran Vergnügen finden,
Dann mußt du es selbst ergründen;
Das zu seh'n, steht nicht bei mir.

Wuth.

Steht's auch, Erde, nicht bei dir,
Kannst du doch mir helfen heute
Zu erforschen, was bedeute
Der Gesang, der festlich hier
So erklingt.

Erde.

Ich weiß es nicht;
Doch er bittet offenbar,
Daß das Wort noch werde wahr,
Das dem Abraham gab Licht,
Welcher diesem dunklen Schooß
Seinen Namen gab.[38])

Wuth.

Und was,
Wenn sich's wirklich so verhält,

[38]) Der Schooß Abrahams wird der Ort genannt, wo die Gerechten des alten Bundes die Ankunft des Erlösers erwarteten.

Sich aus dem heraus wohl stellt,
Laß mich wissen jetzt!

Erde.

Auch das
Dir zu sagen, weiß ich nicht.
Wenn du in der Phantasie
Mystischer Allegorie
Wolltest blind und ohne Licht
Künft'ge Zeiten hier erspähen,
Laß das Grübeln! Stell' nur dar
Weiter, was begonnen war!
Daraus wird hervor es gehen.

Wuth.

Was gewinn' ich für ein Licht
Denn aus dem?

Gnade
(singt hinter der Scene).

Aus meinem Munde
Hört geheimnißvolle Kunde!

Wuth.

Ha, was tönt?

Erde.

Ich weiß es nicht.

Wuth.

Aber ich; ein neuer Schade
Droht mir jetzt!

Gnade und Musik.

Aus meinem Munde
Hört geheimnißvolle Kunde!

Wuth.

Denn der Bote ist die Gnade.

Die **Gnade** tritt auf. Während ihrer Rede geberdet sich die **Wuth** ärgerlich und die **Erde** freudig.

Gnade.

Alle mögen's wissen, die nur
Waren, sind und leben werden
Im sichtbar'n und unsichtbaren
Umkreis dieses Universums:
Daß der Rathschluß des erhab'nen
Tribunals des Allerhöchsten,
Jener Drei, die doch nur Einer,
Endlos, anfanglos und ewig,
Dieser Thränen sich erbarmend,
Welche gläubig zu ihm flehten,
Seiner Söhne durch die Gnade,
Die sein Kommen heiß ersehnten,
Auftrag gab der Gnade selber
In Betreff des hoh'n Dekretes,
Daß durch seine Wohlthat ihrer
Sklaverei Erlösung werde.
Und zu diesem Zweck, daß um so
Mächtiger die Wirkung werde,
Wollt' die heil'ge Trinität
Dazu selbst das Beispiel geben.

Denn es zog der sel'ge Matha[39])
In des Himmels reichen Gärten
Eine Wunderblume auf,
Welche blau und roth erglänzte;[40])
Auf der Brust ihr Schimmer deutet
Auf das Opfer hin des Herzens;
Ihren Blättern eingeschrieben
Den Befehl ja Gottes trägt sie,
Daß zu so erhab'nem Zweck sie
Ihm geweiht und hingegeben.
Drum, von ihrer Ordensregel
Unterrichtet, komm' ich jetzo,
Diese Kunde zu verkünden,
Daß den Bitten und den Thränen
Ihr Almosen Hilfe bringe,
Und vor allem sag' ich's Jenen,
Denen auszuzahlen obliegt,
Was bestimmt ist als Vermächtniß,
Die in ihren Listen führen
Wahre Zeugnisse und echte
Von Naturgesetz und Schrift,
Und von jedem Testamente.
Ferner denen, die besitzen
Güter, mit der Pflicht zu spenden,
Wird's verkündet, daß die Güter
Nicht für sie zum Uebel werden.
Denen ferner, die verlor'ne
Sachen finden, mit der Bess'rung

[39]) Der heilige Johannes von Matha, der Stifter der Trinitarier.

[40]) Anspielung auf das Kreuz von blauer und rother Farbe auf dem Mantel der Trinitarier.

Stets unausgeführten Wünschen,
Daß sie jetzt zurück sie stellen
Durch Anwendung zu so frommem
Werke, daß sie ihren Herren
Nützen selbst in ihrem Beutel,
Wenn zum Lohn nicht, doch zur Bess'rung.[41])
Und damit entschuld'ge Keinen
Des bestimmten Tags Unkenntniß,
Wenn sie ziehen zur Erlösung
Aus dem Kloster ihres Tempels,
Wißt, daß die Einschiffung ist am
Fünf und zwanzigsten des Märzes,[42])
Und im Hafen landen sie am
Fünf und zwanzigsten Dezember.[43])

(Zugleich mit der **Musik**:)

Achtung drum! Aus meinem Munde
Hört geheimnißvolle Kunde!

[41]) Diese Aufforderung zur Spende von Almosen, welche zunächst an diejenigen ergeht, die aus irgend einem Titel eine Verpflichtung zu frommen Spenden oder zur Restitution unrechtmäßigen Besitzes haben, bezieht sich allem Anschein nach auf die Sitte, daß die oben erwähnten Orden, um die Mittel zur Loskaufung der Sklaven zusammen zu bringen, allgemeine Collekten hielten, bei denen sie sich an die Wohlthätigkeit der Christen wendeten, bevor eine Expedition nach Afrika abging, um dort ihr frommes Werk auszuüben.

[42]) Am Tage Mariä Verkündigung, dem Anfangspunkt der Menschwerdung des Erlösers.

[43]) Am Tage der Geburt Christi, wo das ewige Wort zuerst in Knechtsgestalt erschien, um die Erlösung des Menschengeschlechtes anzufangen.

Gnade.

Habt die Weise nun vernommen,
Wie die Welt erlöst soll werden.

Alle.

Ruft es überall auf Erden!
Laßt es zur Kenntniß von Allen jetzt kommen!

Die **Gnade** entfernt sich unter Trommelschall.

Wuth.

Ha, welch' neue Wuth, welch' neuen
Zorn, welch' neuerwachte Schmerzen
Regte in mir auf die selt'ne,
Sonderbare Botschaft!

Erde.

Welche
Neue Freude, neuen Jubel
Ließ entsteh'n in meiner Seele
Jetzt das Hören dieser Kunde?

Wuth.

Wie? Da ich entflammmt mir sehe
Einen Aetna in der Brust,
Ein Vesuv in meinem Herzen
Tobt, und ganz Vulkan geworden
Hier vor Aerger meine Seele,
Kannst mit heit'rem Angesichte
Du jetzt bleiben?

Erde.

Ja; die Erde
Wird, wie jetzt ich sicher hoffe,
Mit des Himmels größten Schätzen
Dieser Preis bereichern, welchen
Jener, der sie wird erlösen,
Zahlt für jeden der Gefang'nen.

Wuth.

Solchen Preis kann's nimmer geben!
Daß man gegen mein Besitzthum
Das versucht, nur dieses ärgert
Hier mich, nicht daß ich's Gelingen
Fürchte.

Erde.

Mich erfreut's dagegen,
Daß mir der Versuch allein
Sich're Hoffnung schon gegeben,
Daß gewiß es wird gelingen.

Wuth.

Das ist weit wohl noch und fern von
Wirklichem Beweise.

Erde.

Nein;
Allegorische Ideen
Sind an Zeit nicht, noch an Orte
Hier gebunden, und wir können
Wohl abkürzen jene Wochen
Selber auch, da wir gesehen,

Wie sie Daniel abgekürzet
Hat in jener Zeiten Rechnung.

Wuth.

Ja wir können; und damit du
Dich enttäuschest um so schneller,
Sollt' er wirklich kommen (ob ich's
Auch bezweifle, dennoch schreckt's mich),
Mußt du selber, Erde, dann mir
Liefern jene Instrumente,
Welche meine Wuth —

Ein Schiff erscheint. In demselben erblickt man **Emanuel, Gabriel,** die **Unschuld** und Gefolge.

Emanuel
(mit den Anderen).

Besänft'ge,
Da ich selbst es dir befehle,
Wuth des aufgeregten Meeres,
Deine wild empörten Stürme!

Wuth.

War das Zufall, war's Mysterium?
Ohne mich spricht man mit mir?
Hörtest du das ferne Echo
Einer Stimme, die ganz anders
Lautet als die vor'ge? Denn die
Eine war nur stille Ruhe,
Und die and're Sturm?

Erde.

Nicht ferne
Ist ein Schiff dort zu entdecken,

Das sich schon dem Hafen nähert.
Anstrengung und Mühe war's in
Ihm, was dich in Schrecken setzte.
Doch ich glaube, unter Segel
Geh'n schon deines Geist's Ideen.

Wuth.

Höre wieder!

Alle.

Rafft die Segel!

Unschuld.

Ach, es drohet uns Verderben!
Denn, Emanuel, bei dieses
Winters unwirthlicher Strenge
Ist die Luft in wildem Aufruhr,
Ob wir auch das Land schon sehen.

Gabriel.

Wie du einfältig doch sprachest,
Unschuld, ohne zu bedenken,
Daß dein Führer wohl gebieten
Kann den Winden und dem Meere!

Emanuel.

Schwacher Glaube, nicht verzage!
Wenn auch mit empörtem Schrecken
Gegen dieses Schiff sich feindlich
Einen alle Elemente,
Können wohl sie in Gefahr es
Und im Sturme schwanken sehen,
Aber niemals scheitern; denn es

Dient zur Richtschnur ihm des Meeres
Stern in Mitten der Orkane.
Drum an's Land! Denn nicht vermögen
Weder Luft, noch Meer, noch Feuer
Mir die Landung zu verwehren.

Alle.

Ja, an's Land!

Das Schiff verschwindet.

Erde.

Mit Recht vertraut er
Mir sich an; denn muß ich selber
Auch in dieser Zeit des Jahres
Frost erdulden, Reif und Kälte,
Geh' ich doch, ihn zu empfangen.
Wissen will ich, wer der Herr des
Schiffes ist, da mich zu suchen
Selbst er kommt.

Ab.

Wuth.

O Himmel, welches
Schiff kann dieses sein, das hier als
Meiner eigenen Galeere
Widerspiel ich muß betrachten,
Schwebend auf dem Meer des Lebens
Zwischen Klippen und Gefahren?
Wenn ich recht mir das bedenke,
Muß ich wohl mich überzeugen,
Daß es folgend meiner Fährte
Kam; denn seh' ich recht, so glaub' ich,

Daß, je mehr ich's schwanken sehe,
Um so sich'rer jetzt es landet.
In Musik schon übergehen
Höre ich des Sturmes Heulen,
Während sie zum Hafen lenken.

Musik
(aus dem Schiffe, hinter der Scene).

Ehre sei Gott in der Höhe,
Fried' dem Menschen auf der Erde!

Wuth.

Auf der Erd' dem Menschen Friede?
In der Höhe Gott die Ehre?
Und der Engel frohe Heere
Mit geheimnißvollem Liede
Seh' ich in der Luft von ferne,
Da sie schnell sich niederließen,
Laut wie Vögel sie begrüßen,
Ihnen leuchten hell wie Sterne?
Licht zugleich und Harmonie,
Dieses glänzend, jene klingend,
Machen, durch die Wolken dringend,
Daß verscheucht die Nacht entflieh'?
Was bedeutet das? Zu denken,
Daß, wer in dem Schiff gekommen,
Nur allein sei ausgenommen,
Um den Fuß an's Land zu lenken,
Ohne daß mein Sklav' er wär',
Irrthum ist's; denn meiner Wuth
Unterthan ist nur zu gut
Aller Adamskinder Heer.

Wer zu sagen mir vermag,
(Denn es dringt hier mein Gesicht
Durch so großes Dunkel nicht,
Wo Nacht Alles, nichts ist Tag),
Wo er herkommt, wer er wäre?

Die **Erde** tritt auf.

Erde.

Ich, die zu empfangen gehe,
Ohne daß ich Knechtschaft sehe,
Ihn als Gast in meiner Sphäre.

Wuth.

Ohne daß er zahlt' Tribut,
Nimmst du auf ihn, trotzest mir?

Erde.

Zu verhandeln hier mit dir
Gibt ihm ein Geleitsbrief Muth.

Wuth.

Und von wem?

Erde.

Wenn diesen eben
Gottes Wohlthat ihm geschrieben,
Und die Trinität geblieben
Dafür Bürge, Pfand gegeben
Gabriel, und Gnade Kunde,
Wie dann wundert's dich, daß diesen
Fremden hier wir landen ließen?
Um so mehr, da mit dem Pfunde

Reicher Gaben er erschienen,
Die in meiner Hut verbleiben,
Um den Loskauf zu betreiben,
Die als Lösegeld ihm dienen.
Also komm', ihm zu gewähren
Unterredung!

Wuth.

Daß er sehe,
Wie ihm zu Gebot nicht stehe
Solch ein Schatz für sein Begehren,
Da schon mit des Tages Grauen
Sie zur Arbeit gehen müssen,
Will die Pforten ich erschließen,
Wo sie nichts als Schatten schauen,
Daß er, sieht er jene Menge,
Die er loszukaufen strebt,
Vor der Lösung dann erbebt,
Und sie läßt in Kerkerenge.

Erde.

Doch, wer weiß? da nicht wir wissen,
Was für Schätze Jener brachte,
Der sie loszukaufen dachte.

Wuth.

Wer ihn sendet, wissen müssen
Wir, und wer er ist.

Die **Gnade** tritt auf.

Gnade.

Das sage
Ich.

Wuth.

Die Wohlthat willst du sagen?

Gnade.

Nein, ob sie's auch aufgetragen,
War's die Trinität doch g'rade;
Denn es wechselt Pietät,
Daß der Eifer werde größer. [44])

Wuth.

Nun, wer ist denn der Erlöser?

Gnade.

Einer von der Trinität.

Wuth.

Stille! Jetzt du schweigen magst.
Doch, was ficht denn mich das an,
Was nicht ist, was sein nicht kann?
Denn nicht deßhalb, weil du's sagst,
Daß es von der Trinität
Einer sei, schon glaub' ich dran.
Trinität zeigt Gottheit an.

Gnade.

Und wer sagt denn nein?

---

44) D. h. die beiden Orden wetteifern mit einander in dem Werke der Liebe.

Wuth.

Es steht
Mir die Erde dafür ein.
Einen Menschen sah sie nur,
Nichts von göttlicher Natur.

Gnade.

Dies der Glaube sagt allein.

Wuth.

Wird nicht sagen, daß sich einen
Mensch und Gott in Einem. Hören
Will ich's doch! Will ihm gewähren
Unterredung, die ich Keinem
Noch gestattet! Um zu seh'n,
Daß er meines Zorn's gewiß,
In der Wüste Schauerniß
Will ich, wer er ist, erspäh'n.
Sag' ihm, daß er dorthin komme,
Während ich die Thore hier
Oeffne. Ha, Elende, ihr!
Daß die Arbeit nun euch fromme,
Kommt hervor! Schon ist es Zeit.
Seht, welch' Leid der Tag euch bracht',
Die begraben in der Nacht
Hier ihr wart.

Er öffnet das Gitter. Das **Menschengeschlecht** und die Anderen treten aus dem Kerker hervor.

Menschengeschlecht.

Da Sonne heut'
Solch ein Morgenroth uns brachte,
Wird die Arbeit süß auch sein.

Wuth.

Welche Süße mischt sich drein?

Noah.

Weiß es nicht zwar, doch ich dachte,
Daß der Tag uns trostvoll werde;
Sagt sein Licht doch uns'rem Wehe:

Alle und Musik.

Ehre sei Gott in der Höhe,
Fried' dem Menschen auf der Erde!

Gnade.

Ja, so rufet! Den ihr seht,
Ist Emanuel. Gewähr
Gibt der Name, daß der Herr
Schon in uns'rer Mitte steht.
Da man wartet eu'res Fleißes,
Daß er sich erfreue dran,
Bietet nun ihm Gaben an
Von den Früchten eu'res Schweißes.

Menschengeschlecht.

Wer bist du, die uns erquickt?

Gnade.

Kennt ihr mich auch noch nicht jetzt,
Seid in Kenntniß bald gesetzt
Doch ihr, wer ich bin. Drum schickt,
Während noch euch drückt Beschwerde,
Dank zum Himmel, thut's auch wehe!

Alle und Musik.

Stets von uns gerufen werde:
Ehre sei Gott in der Höhe,
Fried' dem Menschen auf der Erde!

Während sie sich singend entfernen, tritt **Emanuel** von der anderen Seite auf.

Wuth.

Angekomm'ner Fremdling, höre!
Der von mir du nicht gekannt
Hier betratest dieses Land,
Wer du seiest, ich begehre
Zu erfahr'n, da ich dich sah.

Emanuel.

Wer ich bin, der bin ich; mehr
Heut' zu hören nicht begehr'!

Wuth.

Wer du bist, der bist du?

Emanuel.

Ja.

Wuth.

Selt'ne Antwort! Forschen wir
Weiter nach! Wenn der du bist,
Dann es überflüssig ist,
Daß wir Herberg' geben dir,
Denen auch, die mit dir wandeln;
Denn, um selbst sie zu ernähren,
Wirst du können diese schweren
Steine hier in Brod verwandeln.

Emanuel.

Nicht vom Brod allein erhält
Sich der Mensch.

Wuth.

Auf and're Frage
Dann mir jetzo Antwort sage!
Weßhalb kamst du?

Emanuel.

Bin bestellt
(Nicht erschrick!) um aufzuheben
Jener Menge Sklaverei,
Daß von dir befreit sie sei.

Wuth.

Welchen Preis kannst du mir geben,
Der genügt? Bedenke, mir,
Der ich selbst zu haben meint',
Was die Sonne nur bescheint?
Blicke auf, und schau' von hier
Rings am ganzen Horizont

Jene Golfe und Gefilde,
Berge, Meere. In dem Bilde
Sich mein Reichthum spiegeln konnt'.
Meines Schatzes Kammern sieh',
Die ich alle selbst besitze,
Wie von Gold hier Alles blitze,
Alles fruchtbar mir gedieh,
Silber, Steine und Metalle,
Perlen in des Meeres Schooß,
Wär's der Diamant auch bloß,
Welcher König über Alle.
Alles das kann ich dir geben,
Wenn den Loskauf du verschmähst,
Selbst mich anzubeten gehst.

Emanuel.

Gott allein gebührt das eben.

Wuth.

Sagst auf Beides du mir Nein,
Kannst, verzweifelnd am Gelingen
Dieses Loskauf's (auf dein Dringen
Geh' ich sicher niemals ein),
Du umkehren, willst du nicht,
Um den Aerger dir zu würzen,
Dich von diesem Gipfel stürzen.
Wenn dir Hilfe nicht gebricht
Gottes, der bisher dir Licht
Gab, wird er dir Jemand senden,
Der dich trage auf den Händen.

Emanuel.

Gott soll man versuchen nicht.

Wuth.

Da du störrisch angenommen
Keinen Rath, so geh'n wir über
Jetzt zur Unterhandlung lieber.
Sprich, wozu bist du gekommen?

Emanuel.

Daß ich unterhandl' und rechte
Gegen deine Tyrannei;
Daß ich der Erlöser sei
Von dem menschlichen Geschlechte.

Wuth.

Dieses ist's, was ich gedacht,
Zu erspäh'n mir vorgenommen.
Und da nun der Tag gekommen,
Hast du Vollmacht?

Emanuel.

Meine Macht.

Wuth.

Und wird deine Macht genügen
Für den Mindesten von diesen
Sklaven?

Emanuel.

Dieses ist bewiesen,
Wenn mir Alle gleich nur wiegen.
Meine Liebe ist so groß.
So freigebig, daß ich, was
Mir der Aermste kostet, das

Für den Reichsten gebe bloß,
Da kein Unterschied besteht.
Und wenn mir das Capital
Etwa fehlte, das ich zahl',
Meine Regel dahin geht,
Daß, um Aufschub zu vermeiden,
Sei gering er, sei er größer,
Sie befiehlt, daß der Erlöser
Bleibe, um für ihn zu leiden.[45])

Wuth.

Also da in diesem Falle
Du ausnehmen wolltest Keinen,
Machen wir den Preis für Einen!
Dieser gelte dann für Alle.

Emanuel.

Ruf' ihn!

Wuth.

Adam!

Das **Menschengeschlecht** tritt auf.

Menschengeschlecht.

Wehe mir!
Was begehrt wohl der Tyrann?

Emanuel.

Komm'! Dich selber geht es an,
Daß man dich gerufen.

Die **Gnade** tritt auf.

---

[45]) Siehe oben Anm. 35.

Gnade.

Hier,
Gnade, darfst nur Zeuge sein,
Bis Verdienst erst wird entstehen!

Die **Erde** tritt auf.

Erde.

Erde, dieses mußt du sehen!

Gabriel tritt auf.

Gabriel.

Himmel, horchen mußt du fein!

Die **Unschuld** tritt auf.

Unschuld.

Unschuld, dir auch ziemt es hier
Zu den Andern dich zu neigen;
Hören mußt du, seh'n und schweigen!

Wuth.

Siehst du? Adam steht vor dir.

Emanuel.

Wie hoch schätzest du ihn?

Wuth.

War
Sein Vergeh'n unendlich groß,
Ist der Preis unendlich bloß,
Der ihn löset; das ist klar.

Emanuel.

Diesen geb' ich.

Wuth.

Solchen Preis,
Kann ein Mensch ihn geben?

Emanuel.

Ja.

Wuth.

Läugn' ich's auch, so sag' mir, ha,
Wenn für Einen solcherweis'
Unendlichen Preis du gibst,
Wie dann bleibt dir etwas über
Dann zu spenden noch darüber,
Was für And're du verschriebst?

Emanuel.

Das sind thörichte Beschwerden;
Jeder gäb' dir drüber Licht!
Denn unendlich wäre nicht,
Was erschöpfet könnte werden.
Das Unendliche, gegeben
Kann es einem Jeden werden,
Und vertheilt auch so auf Erden,
Bleibt unendlich doch es eben.

Wuth.

Gibst wohl zu verstehen mir
Daß hier Göttlichkeit im Spiele
Sei?

Emanuel.

Du sagst es.

Unschuld.

Ja, ich fühle,
Daß er Wahrheit sagte hier.

Wuth.

Ja, ich sag' es; doch nicht dacht'
Ich daran, es auch zu glauben;
Ob ich mir den Wunsch erlauben
Könnte zwar, in meiner Macht
Diesen Preis zu seh'n.

Emanuel.

Und doch
Wirst du selber ihn mir geben.[46])

Wuth.

Ich den Preis dir?

Emanuel.

Ja.

Wuth.

Das eben
Hätte jetzt gefehlt mir noch

[46]) Der Teufel setzt den Erlöser in den Besitz des unendlichen Preises, mit dem er den Menschen aus seiner Gewalt loskauft, indem er in seiner Verblendung dazu wirkt, daß sein unendlich kostbares Blut vergossen wird.

Zu dem Zweifel, der mich quält,
Ob du der bist, der mich schreckt,
Daß den Preis ich dir entdeckt,
Du den Sklaven dir erwählt.

Emanuel.

Sieh' nur zu, wie das erdacht,
Daß den Preis du mir mußt geben,
Welcher sein und Aller Leben
Soll befrei'n aus deiner Macht.

Wuth.

Mensch, der nur du kamst, um für mein
Tiefes Wissen hier zu werden
Ein Problem, das ich nicht löse,
Ein für mich verborg'nes Räthsel,
Solchen Zorn hat in der Brust mir
Angefacht dein dunkles Reden,
Daß ich gänzlich in Verwirrung
Jetzt gestürzt, ein Babel selber
Wurde, und in meinem Innern
Alle Wuth nun doppelt hege,
Die in Andern ich entzündet,
Und in der ich selbst entbrenne!
Und da gegen die Begründung
Dieses Loskauf's, der vergeblich
Bleibt, in meinem Geist sich rüsten,
Um ihm feindlich zu begegnen,
Dogmen so des Apostaten,
Wie des Götzendieners blöder
Wahn, des Heiden wirre Träume,
Und des Atheisten Pläne,
Da zum Hasse, dessen heut' ich

Rühme mich als Sarazene,
Noch der Zorn des Heiden kommt
Und der Aerger der Hebräer,
Bleibt dir And'res nicht zu hoffen,
Als daß ohne Kauf und Lösung
Er hier bleibe, dir zur Strafe,
Und auch du, für ihn gefesselt.

Emanuel.

Das vielleicht wird dann der große
Preis, den selbst du mir mußt geben.

Menschengeschlecht.

Was wird dann aus mir, der ich die
Welt so in Verwirrung setzte?

Gabriel.

Fasse Muth! Denn ich, die Stärke,
Werde selber Kraft dir geben.

Gnade.

Hoffe! denn ich bin die Gnade.
Sieh', wie ich mich dir genähert!

Unschuld.

Aber wie kann Einfalt wissen,
Welchen Ausgang dieses nehme?

Muth.

Erde, jetzt erinn're dran dich,
Wie ich, als ich dort gesehen
Seine Ankunft, zu dir sagte,
Daß zur Strafe, weil du fröhlich

Dich gezeigt, du selber dann mir
Geben sollst die Instrumente,
Welche gegen ihn mich schützen.[17])
Und da das nun eingetreten,
Sorge, daß du jetzt mir bringest,
Was von dir ich werd' begehren!

Gnade.

Auch erinn're dran dich, Erde,
Daß dem Himmel du's Versprechen
Gabst, ihm nichts geheim zu halten!
Drum, auf mein inständig Flehen,
Gibst du Trübsal ihm, gewähre
Mir doch Mitleid!

Erde.

Ihm zu geben,
Dir zu weigern, nicht vermag ich,
Was ich selber wollte gerne.
Denn gemeinschaftlich sind meine
Güter; bin darüber Herr nicht.
Pflanzt der Mensch, begießt die Wolke,
Wird Gott das Gedeihen geben.
Wissenschaft von Gut und Bös
War in einer Frucht ich. Deßhalb
Laß ich gut und bös die andern
Brauchen. Zeit soll nie erzählen,
Daß ich sie der Sünde leihe,
Noch der Gnade sie verwehre.

Ab.

---

[17]) Siehe oben S. 222.

Wuth.

Ha, was liegt dran, daß du mir nicht
Gibst, was selber ich kann nehmen?
Bin ich nicht der Löwe, jener
König deiner wüsten Felder,
Welcher, seine Beute suchend,
Deine Gränzen rings umschwärmet?
Wie vermagst du mir zu weigern
Die Tribute meines Rechtes,
Umsomehr da ich von dir nicht
Heische reicher Erndten Felder,
Sondern wüste nur und dürre,
Welche keine Früchte geben,
Keine Blumen? Das bezeuge
Mir der erste beste Felsen,
Dem ich gleich entreißen werde,
Wie die Wurzeln fest auch stecken,
Ein Gestrüpp von scharfen Dornen;[48])
Und die unbebauten Felder
Dort, die wüst und öde liegen,
Wenn aus ihnen dürre Stengel
Ich von Schilf und Binsen reiße,[49])
Aus den Minen auch der Berge
Eisen, das zu spitzen Nägeln
Meine Gluthen schmieden werden.
Das sind jene Gaben alle,
Das die Kapitale, welche
Mit dem Recht des Löwen, weil sie
Grausam sind und blutig eben,

[48]) Für die Dornenkrone des Erlösers.
[49]) Für die Stricke, mit denen er gebunden werden soll.

Mich an deinem Muth zu rächen,
Dir mein Zorn vermag zu geben.
Laß uns seh'n, ob Jemand sagt noch,
Daß mit meinem Preise selber
Adam wurde losgekauft?

Gnade.

Ja.

Wuth.

Und wer?

Abel tritt auf mit einem Lamm.

Abel.

Dies Lamm hier, welches
In den Heerden, die ich weide
Jetzt in diesem Thal der Thränen
Rein und makellos erfunden
Ward und ohne jeden Flecken,
Sag' dir die Ergebenheit,
Die wir wegen deiner gnäd'gen
Ankunft dir entgegentragen,
Wenn ich's dir zu Füßen lege.

Gnade.

Sieh', ob Jemand nicht es sagte!

Wuth.

Was denn sagt so kleine Ehre,
Die, will mehr sie sich erheben,
Sich verdunkelt im Mysterium,
Zwischen bitt'rem Kraut und süßem

Brod?[50]) Dann wird gewiß es werden,
Daß die Bitterkeit und Fadheit
Wandelt den Geschmack in Ekel.

Gnade.

Beides wird vielleicht zur Süße.

Wuth.

Wer vermag das zu erstreben?

Daniel tritt auf mit Honigwaben und **Joseph** mit Aehren.

Daniel.

Ich, der unversehret über
Löwen konnte Macht erwerben —

Joseph.

Ich, dem man, o Herr, vertraute
Jenen Weizen reicher Erndten —

Daniel.

Da die meinen, was an and'rem
Einst geschah, auch füglich erben —

Joseph.

Daß des ungesäu'rten Brodes
Fadheit dir erträglich werde —

[50]) Im Osterlamm, das ein noch deutlicheres Vorbild Christi ist, als das Lamm des Abel.

Daniel.

Von dem Honig, welchen künstlich
Bienen in den Rachen legten,
Diese Wabe dir anbiete,
Um die Bitterkeit zu dämpfen.

Joseph.

Von den Aehren, die Almosen
Ruth's einst war'n auf Bethl'hms Feldern
In der Hoffnung, daß aus ihnen
Brod der Engel später werde,
Biet' ich dar dir diese Halme.

Wuth.

Welche Süßigkeit kann's geben,
Wenn den Myrrhenwein als Zukost
Mit dem Gifte ich des Essigs
Und der Galle dann vermische?

Noah tritt auf mit einer Weinrebe.

Noah.

Jene dieser prächt'gen Rebe,
Die ich pflanzte in der Hoffnung,
Daß die Traube einst sie gebe,
Die dem Caleb und dem Aaron
Sich soll bieten als die erste
Frucht aus dem verheiß'nen Lande.

Wuth.

Und was wird das Alles helfen,
Daß unblut'ges Gegengift
Meine blut'gen Gaben werden?

Gnade.

Nicht, daß dies für sich genüge,
Sondern daß dadurch die Erde
Für die Gnade vorbereitet
Mittel für noch and're Spenden.

Wuth.

Welche Spenden? Welche Mittel?
Wenn, bevor sie noch entstehen,
Ich die Mine springen lasse,
Die, je länger sie gezögert,
Was bisher sie still nur rauchte,
Läßt in hellen Flammen brennen?
Wie, elende, nied're Sklaven,
Konntet ihr euch kühn erfrechen,
Ohne daß ich euch gerufen,
Hier jetzt zu erscheinen? Jene
Gaben, welche euch die Erde
Gab, gebt sie zurück der Erde!

Er schleudert die Gaben auf den Boden und treibt die Gefangenen in den Kerker zurück.

In den Kerker jetzt mit euch!
Denn noch immer bin ich selber
Euer Herr, und Adams Preis
Bleibt noch künftig festzusetzen.
Was noch zögert ihr, was flieht ihr
Nicht, vor meiner Wuth erbebend,
In eu'r dunkles Loch, in eu're
Düst're, traurige Herberge,
Wo ihr, niemals Licht mehr schauend,
Fortan lebend müsset sterben?

Alle.

Sterbend leben wirst du sagen;
In Emanuel erkennen
Schon wir ja, daß Gott mit uns.

Die Gefangenen entfernen sich.

Wuth.

Nicht mehr lange wird euch der noch
Trösten; diese Pforten schließ' ich
Zu mit eisenfesten Schlössern,
Mit den schwersten eh'rnen Riegeln,
Und mit mir die Schlüssel nehm' ich.
Um ein Ende nun zu machen,
Wird dies Holz, das seine Säfte,
Längst erstorben, schon verloren,
Das dort liegt, als ein Skelett des
Berges, ohne Zweig' und Blätter,
Die des Nordwind's Sturm verwehte,
Tod ihm geben.

Indem die **Wuth** nach **Emanuel** mit einem Stamme schlagen will, tritt **Isaak** auf mit einem andern Stamme. Da er den Schlag mit demselben auffängt, bildet sich ein Kreuz.

Isaak.

Halte auf den
Schlag mit diesem Stamm, den heft'gen,
Oder dieses Bündel Holz,
Das ich auf der Schulter schleppe,
Das zum Opfer ich gesammelt,
Bringt Verderben dir.

Wuth.

Nur wenig
Fürcht' ich deine Hilfe.

Emanuel.

Ich auch,
Bring' zum Opfer zwar ich selbst mich,
Fürchte nicht dein Unterfangen.
Denn freiwillig hin mich geb' ich
Beider Stämme Wucht, die auf mir
Ruht, damit die Welt es sehe,
Wenn sich ihre Hälften kreuzen,
Daß hier Schmach zugleich und Ehre,
Wie mir die zum Mittel wurde,
Daß die and're helfen könne.

Wuth.

Wie? Doch, Himmel, was erblick' ich?
Welchen Hieroglyphen seh' ich
Hier entsteh'n, der in der Luft
Sich aus zwei gekreuzten Hölzern
Bildet? Ha, bei diesem Anblick
Stürz' ich nieder, ganz geblendet!

Er stürzt nieder zur Rechten **Emanuels.**

Menschengeschlecht.

Welchen bunten Regenbogen
Seh' ich in den Lüften schweben?
Warf sein Schatten dich darnieder,
Muß sein Dank mich niederwerfen.

Das **Menschengeschlecht** fällt zur Linken **Emanuels** nieder.

Gnade.

Eben das bezeug' im Namen
Ich der Erde; denn mit Ehrfurcht
Heb' ich auf jetzt ihre Gaben.

Gabriel.

Ich den Himmel hier vertrete.
Da Verehrung jene ihnen
Zollen, thu' auch ich dasselbe.

Sie heben die Gaben von der Erde auf.

Gnade.

Dieses Zeichen —

Gabriel.

Dieser Bogen —

Emanuel.

Werd's erklären; doch zuerst, o
Unschuld, hilf auf meine Schultern
Mir die schwere Wucht jetzt heben
Dieses Baumes!

Unschuld.

Wohl besorgt' ich's,
Von der Schuld begang'ne Fehler
Müsse Unschuld noch bezahlen.
Doch mit dir drein mich ergeb' ich!

Sie legt ihm das Kreuz auf die Schultern.

Gnade.

Seh's verwundert!

Gabriel.

Staunend steh' ich!

Emanuel.

Einst an meiner rechten Seite
Sahst du herrlich dich erglänzen
Auf erhab'nem Himmelsthrone.[51])
Du verlorst ihn, stolz dich hebend.
Du auch sahst von einem ird'schen
Prächt'gen Schlosse dich als Herren,
Und verlorst es, Undank übend.[52])
Kamst als Sklave drum gefesselt
Hier an meine linke Seite.
Du hast nie ob deines Frevels
Um Verzeihung mich gebeten.
Du bereutest unter Thränen,
Und begehrtest die Verzeihung.
Es erzürnte mich dein frecher
Irrthum, rührte mich dein Weinen.
Während drum ich dich verwerfe
Und in Finsterniß verbanne,
Komm' ich deine Haft zu lösen.
Und ob auch in diesem Kreuze
Ich erreicht des Preises Höhe
Für die Freiheit Adams, zahlend

[51]) Vor dem Sturze, als Luzifer noch im Himmel thronte.
[52]) Als Adam im Paradiese sündigte.

Was unendlich hier gewesen
Mit unendlich großem Werthe,
Da als Mensch ich für den Menschen
That genug im strengsten Sinne,
Soll doch, damit nichts hier fehle,
Was zu deutlicher Erklärung
Dienen könnte der Ideen,
Da das Kreuz der Friedensbogen
War, nun auch dem Universum
And'rer Hieroglyph erscheinen,
Wenn ich, meine Hände wechselnd,
Und die Arme kreuzend, hier
Für den Sklaven hin mich gebe,
Und den Gläub'gen dem Ungläubigen
Ziehe vor bei der Erlösung,
Wenn du auf die rechte Seite,
Auf die Linke du nun gehest.[53])

Sie wechseln die Stellungen, indem das **Menschengeschlecht** auf die rechte, und die **Wuth** auf die linke Seite **Emanuels** tritt.

[53]) Anspielung auf das Gesicht des heiligen Johannes von Matha, das er bei seiner ersten heiligen Messe hatte, wie im römischen Brevier erzählt wird (8. Februar): „Es erschien ihm ein Engel in weißem glänzenden Gewande, auf dem über der Brust ein Kreuz von rother und blauer Farbe genäht war, und dessen gekreuzte Arme mit den Händen über zwei zu seiner Seite erscheinenden Sklaven, einen Mauren und einen Christen, ruhten. Bei diesem Gesicht in Extase versetzt, erkannte der Mann Gottes, daß er zur Erlösung der Gefangenen bei den Ungläubigen berufen sei." Dasselbe Gesicht hatte der Papst Innocenz III., während er im Lateran celebrirte, als es sich um die Bestättigung des Ordens der Trinitarier handelte.

Menschengeschlecht.

Welches unverdiente Glück!

Wuth.

Welche Qual, mir unerklärbar!

Gnade.

Welch' geheimnißvolles Wunder!

Gabriel.

Welch' ein wunderbar Mysterium!

Unschuld.

Traun! Der Trinitarier Wappen
Glaub' ich wirklich hier zu sehen! [54])

Die **Erde** tritt auf.

Erde.

Was ist, Himmel! aus den Gaben
Denn geworden? Doch, was seh' ich?
Der Erlöser stirbt in Mitten
Des Verworf'nen und Erwählten [55])
Hier an einen Stamm sich lehnend,
Und die Gnade steht zur Rechten
Mit den Gaben allen, die der

[54]) Das Wappen des Ordens der Trinitarier besteht aus einem Engel mit gekreuzten Armen, dessen Hände auf zwei gefesselten Sklaven ruhen.

[55]) Die Wuth und das Menschengeschlecht repräsentiren den bösen und den guten Schächer zur Seite Christi.

Himmel hat gewährt der Erde;
Und ein reiner Geist zur Linken
Mit den Gaben, welche erbten
Hochbegünstigte Geschöpfe. [56])
Welch ein Wunder, nie gesehen,
Schließt der Berg heut' des Gesichtes [57])
Ein?

Emanuel.

Er zeigt, wie die Erlösung
Der Gefang'nen nun befreien
Konnte das Geschlecht des Menschen
Aus der Sklaverei.

Wuth.

Obgleich ich
Mich an diesem Orte sehe, [58])
Frei auch das Geschlecht des Menschen,
Fass' ich doch nicht Hoffnung deßhalb.

Menschengeschlecht.

Aber ich; gedenke meiner,
Herr, und laß dein Reich mich erben!

[56]) Die Gnade und Gabriel erinnern an Maria und Johannes unter dem Kreuze.

[57]) Der Calvarienberg, auf welchem nach der Tradition auch das Opfer des Isaak stattfand. Zugleich liegt darin eine Anspielung auf das Gesicht des heiligen Johannes von Matha, das er während der heiligen Messe, die mit dem Kreuzopfer dem Wesen nach identisch ist, hatte.

[58]) D. h. dem Erlöser so nahe, wie der böse Schächer, dem diese Nähe dennoch nichts nützte.

Wuth.

Adam war's, den ich verkaufte;
Adam magst du denn dir nehmen;
Doch wie wirst du nun befreien
Alle seine Descendenten,
Wenn die Schlüssel ihres Kerkers
Noch in meiner Macht?

Emanuel.

Erbrechend
Seine Schlösser jetzt und Riegel.

Wuth.

Du? Und wie?

Emanuel.

Wenn bloß ich spreche:
Oeffnet, Grüfte, eu're Thore!

Stimmen
(hinter der Scene).

Wem denn?

Emanuel.

Eu'rem Fürsten selber.

Wuth.

Neuer Schrecken! Neues Wunder!

Gnade.

Seht, wie folgend dem Befehle,
Schon die Gitter sich erschlossen,

Wie die Schlösser sich gelöset
Und die Riegel abgefallen!

Erde.

Ja, und ohne Staunen seh' ich's,
Daß selbst Eisen milde wurde,
Wo verziehen Fehler werden.

Noah.

Ohne Zweifel; denn die Schatten
Leuchten, welche uns umgeben
Jetzt, da Trinität und Wohlthat
Mit einander uns erlösen.

Daniel.

Uns're Freude laut verkünde
Seine Ankunft!

Alle und Musik.

Laßt erheben
Uns den Erlöser,
Den Herrn der Ehre,
Und unseren Fürsten,
Den König der Kräfte!

Emanuel.

Tritt hinein mit mir nun, Gnade,
Da die Pforten sich geöffnet,
Die verschlossen du umkreistest.[59])
Gabriel, da meine Stärke

[59]) Siehe oben Seite 196.

Du, gib Kräfte mir und Muth!
Und du, Einfalt, strenge jetzt dich
An, mich von dem Kreuz zu heben!
Denn, um selber euch zu stärken,
Eh' ich in den Abgrund steige
Nieder, will vorher ich sprechen:
Meinen Geist, o Vater, jetzt in
Deine Hände ich empfehle!

Ab.

Menschengeschlecht.

Laß mich Dank dir, Gnade, sagen,
Daß ich wieder jetzt dich kenne!

Gnade.

Und ich dich, damit zugleich jetzt
Himmel, Abgrund ruf' und Erde:

Beide und Musik.

Danken wir ewig
Unserem Fürsten,
Unser'm Erlöser!

Ab.

Wuth.

Welcher Schauer —

Erde.

Welcher Aufruhr —

Beide.

Mischet hier Musik mit Schrecken?

Musik.

Dem Herren der Kräfte,
Dem König der Ehre,
Laßt Dank uns sagen,
Da wir ihn kennen!

Wuth.

In der Tiefe dort Frohlocken,
Und in dir, o Erde, Schrecken?

Erde.

Weßhalb frägst du, da ich's bin,
Die am meisten jetzt erbebe
Bei dem Schrecken dieser Blitze,
Dieses Sturms und Donnerwetters?

Wuth.

Wer hat so verwirrt des Lichtes
Ordnung jetzo, da wir sehen,
Wie die Nacht erleuchtet wurde
Dieses schaurig dunklen Kerkers,
Und der Tag sich ganz verfinstert
In der Region der Sterne?
Wer befähigte das Feuer
Unnatürlich aufzuleben
Jetzt als Fehlgeburt der Wolken,
Wilde Blitze nur gebärend?
Gegen wen erklimmt das Meer,
Aufgewühlt zu Schaumesbergen,
Auszulöschen es versuchend,
Wild die Burg des Firmamentes?

Erde.

Weiß es nicht; doch da der Mond
Blutig scheint, der Sonne heller
Glanz erlosch, und in Verwirrung
Aengstlich irren alle Sterne,
Leidet wohl ihr Schöpfer, oder
Stirbt die Welt!

Wuth.

Und ach, nicht wen'ger
Als der wilde, ungestüme
Aufruhr aller Elemente,
Schreckt mich jetzt und setzt in Angst mich,
Da sein Vorhang mußte bersten,
Daß, nicht wissend ob er falle,
Wankt in seinem Grund der Tempel.

Erde.

Nur ein Trost ist mir geblieben,
Bei so großem Graus und Schrecken.

Wuth.

Trost?

Erde.

Ja.

Wuth.

Welcher?

Erde.

Daß noch immer
Ich in meiner Sehnsucht denke,
Seh' ich, wie so herrlich er aus
Diesem Dunkel sich erhebet,
Mit sich bringend jene große
Menge, die dort eingekerkert,
Und zum Zeichen ihrer Freiheit
Auf der Brust das Wappen jener
Trinität und Wohlthat Gottes
Zeigend, in den zwei Trophäen,
In dem Kreuz und in dem Zeichen
Unserer katholischen Herrscher,
Daß mit jenen Himmelsschätzen
Nun bereichert wird die Erde,
Die er läßt als Preis der Lösung.

Wuth.

Und wie kann das möglich werden?
Sind's nicht nur armsel'ge Gaben?

Erde.

Dieses wird die Zeit erzählen.
Jetzt genüg's, daß sein Triumph
Wiederhall' in lautem Echo.

Alle und Musik.

Mög' er Ruhm und Ehr' erlangen,
Der Erlöser, der als Beute

Führt zu seinem Reiche heute
Die Gefangenschaft gefangen. [60])

Emanuel tritt auf und alle Gefangenen mit den Insignien des Ordens der Trinitarier und des Ordens de Mercede captivorum auf ihren Mänteln.

Gnade.

Das Geschlecht des Menschen war
Sklave der ungläub'gen Wuth.

Gabriel.

Sklave nun der Liebesgluth —

Isaak.

Gab's erhab'ner'm Herrn sich dar.

Abel.

Mit ihm triumphirend gar —

Joseph.

Wird's nun Ruhm und Ehr' erlangen.

Gnade.

Da die Wohlthat sie empfangen,
Welche gnädig sie befreite —

[60]) Anspielung auf Ps. 67, 19.: „Du fährest in die Höhe, nimmst die Gefangenschaft gefangen u. s. w.," welche Worte die Kirche auf die Himmelfahrt Christi und die mit ihr verbundene Befreiung der Seelen der Altväter aus der Vorhölle und ihre Einführung in den Himmel anwendet.

Alle.

Führt zu seinem Reich er heute
Die Gefangenschaft gefangen.

Wuth.

Trotz des Sieges, des Triumphes,
Ist mir Hoffnung noch gegeben,
Daß in meinen Kerker wieder
Das Geschlecht des Menschen kehre.
Bleibt es auch für jetzt befreit
Von dem alten Urvergehen,
Ist's doch so geartet, daß es
Neues treibt in meinen Kerker.

Emanuel.

Wenn des Menschen Schwäche immer
Der Gefahr ihn noch aussetzet,
Wird's für and'ren Loskauf auch
Noch dieselben Mittel geben.

Wuth.

Welche Mittel? Ist hier mehr
Denn als Schmach und Schimpf und Schmerzen?
Sind dort mehr als dürft'ge Gaben
Eines Lamms und Honigs eben,
Holz nur, Aehre dort und Traube?

Emanuel.

Sind genügend nicht dieselben,
Um zum zweitenmal Verzeihung
Dem, der sie gebraucht, zu geben?

Wuth.

Wie?

Es erscheint ein **Kind.**

Kind.

Das wird der Glaube sagen
In dem hehren Sakramente,
Wo ein aufgeopfert Lamm,
Brod der Engel, edle Rebe,
Süßer Honig und ein blutig
Holz in eins zusammenschweben.
Denn in ihm ist ja enthalten
Wesenhaft mit Leib und Seele
Jener, welcher, heut' Erlöser,
Stets Erlöser bleibt für Jenen,
Welcher durch der Taufe Pforte
Eingetreten, und dann ferner,
Schreitend auch durch die der Buße,
Wiederkehrt zu neuem Leben,
Das die Gnade ihm bereitet,
Da in sich sie schließt Vermehrung.

Wuth.

Aber wie? Doch, weh'! ich kann nicht
Sprechen.

Emanuel.

Was macht dich erbeben?

Wuth.

Ist's ein Wunder, daß ich bebe,
Wenn du wirkest Sakramente,
Deren Schrecken hier mich zwingt,
Mich für immer zu entfernen?

Ab

Emanuel.

Da ich nun zu meinem Vater
Also siegreich wiederkehre,
Ruft, was ich dem Abgrund sagte,
Jetzt dem Himmel auch entgegen!
Oeffne deine Pforten, öffne!

Musik

(hinter der Scene).

Wem denn?

Emanuel.

Deinem Fürsten selber.

Musik

(hinter der Scene).

Und wer ist der Fürst des Himmels?

Alle und Musik.

Selbst der König ist's der Ehren,
Und der Herr der Kräfte selber,
Welcher siegreich wiederkehret
Heut' zum Reiche seines Vaters,
Reich gekrönet mit Trophäen.

Menschengeschlecht.

Unſ're Fehler auch verzeihend,
Mit uns Allen jubelnd ſprechet:

Alle und Muſik.

Mög' er Ruhm und Ehr' erlangen,
Der Erlöſer, der als Beute
Führt zu ſeinem Reiche heute
Die Gefangenſchaft gefangen!

Das Glaubensbekenntniss.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Eines der bedeutendsten Ereignisse, das, während Calderon unter der Aegide seines königlichen Gönners Philipp IV. auf dem Gipfel seines dichterischen Ruhmes stand, die damalige Welt in Aufregung versetzte, die freiwillige Thronentsagung der Königin Christine von Schweden und der öffentliche Uebertritt der Tochter Gustav Adolphs zur katholischen Kirche, ein Ereigniß, an welchem, wie auch immer der innere Hergang desselben gewesen sein mag, doch jedenfalls der spanische Hof, wenn nicht direkten Antheil, so doch das größte Interesse hatte, konnte der Dichter der Auto's an diesem Hofe, der seine Stoffe so gern an Ereignisse des Tages anknüpfte, der größte Gelegenheitsdichter, den es jemals gegeben hat, wohl kaum vorübergehen lassen, ohne dasselbe durch sein poetisches Genie zu verherrlichen. Es wäre in der That sonderbar gewesen, wenn Spanien, während Christina von den Dichtern fast aller Nationen besungen wurde*) und

*) Im Collegium de propaganda fide begrüßten sie die Zöglinge in zweiundzwanzig Sprachen, und der durch seine Gelehrsamkeit berühmte Jesuit Athanasius Kircher überreichte ihr einen

selbst in Rom dramatische Aufführungen stattfanden, welche hauptsächlich Christina's großes Opfer der Thronentsagung zum Gegenstande hatten,*) hier zurückgeblieben wäre, und wem mußte ihre poetische Verherrlichung dort wohl passender zufallen, als dem großen Autodichter, dem sich ein willkommnerer Stoff wohl kaum darbieten konnte. Die Aufführung des Auto, dem Calderon den passenden Namen: Das Glaubensbekenntniß (la protestacion de la Fè) gegeben hat, muß wohl bald nach dem Uebertritt Christina's stattgefunden haben, wahrscheinlich schon am Frohnleichnamsfeste 1655, jedenfalls aber noch vor der für Spanien ungünstigen Wendung, welche der Seekrieg mit England, den Cromwell angefangen, und der mit Verlusten der Engländer begonnen hatte, später nahm, (er endete 1659 für Spanien ungünstig) da die Häresie, welche in dem Auto in gewissem Sinne als Repräsentantin Englands auftritt, in der Gestalt eines Schiffbrüchigen erscheint. Aehnlich wie in dem Auto: „Das neue Armenhospiz" (Bd. XV.) ist es die göttliche Weisheit, welche (mit Bezug auf die bekannte Stelle in den Sprüchwörtern Salomo's) zu dem Mahle einladet, das sie selbst vorbereitet in jenem Palast mit sieben Säulen, den sie sich erbaut hat. Die Weisheit, deren persönliches Auftreten in diesem Auto nicht ohne Bezug auf die wissenschaftlichen Neigungen Christina's ist, repräsentirt, außer ihrem göttlichen Charakter, zugleich den Stellvertreter der göttlichen Weisheit auf Erden, den Papst, und erscheint deßhalb am Ende des Auto mit der Tiara geschmückt,

---

Obelisk, welcher eine Inschrift zu ihrem Lobe in dreiundzwanzig Sprachen enthielt.

*) Grauert: Christina, Königin von Schweden und ihr Hof. Bonn 1837 und 1842. II. Bd. S. 92.

während der bunte Federschmuck, der ihr Haupt zuerst ziert, ein symbolisches Bild der verschiedenen Wissenschaften darstellt, die sie in sich vereinigt. Ihre Mägde, welche sie aussendet, um alle Welttheile zu dem von ihr bereiteten Mahle einzuladen, sind die Buße, der Glaube, das Gebet und die Religion, von denen die letztere, (was auch äußerlich durch das Weihrauchfaß angedeutet wird, mit dem sie zuerst erscheint) ausschließlich die wahre, römisch-katholische Religion dazustellen bestimmt ist. Die beiden allegorischen Gestalten des weltlichen und des geistlichen Armes, die als Abgesandte Spaniens, der erstere in dem Charakter eines Ritters von St. Jago, der letztere als Dominikanermönch, auftreten, dürften wohl die allegorisirten Persönlichkeiten des Gesandten Pimentel, und des P. Guemes sein, welche beide bei dem Uebertritt Christina's eine hervorragende Rolle spielten. Die Häresie, ein dämonisches Wesen, wird vom Dichter mit England in Beziehung gebracht, das damals unter dem Protektor Cromwell als Vorkämpfer des Protestantismus sich gerirte und auch mit Spanien in einen Krieg verwickelt war. Der heilige Philippus (der Diakon) und der Aethiopier (der Kämmerer der Königin Candace) erscheinen Christina im Traum, um sie zu ihrem Entschluß zu ermuthigen; in den letzten Scenen repräsentirt der Aethiopier das Heidenthum, und tritt dadurch in eigenthümlicher Weise zu Amerika in Beziehung. Die Einladung der vier Welttheile, um an dem Mahle der Weisheit Theil zu nehmen, bietet Anklänge an verwandte Ideen anderer Auto's (namentlich des neuen Armenhospizes) dar. Auffallender Weise fehlt dieses Auto in der ersten Original-Ausgabe der Calderon'schen Auto's vom Jahre 1717, und ist erst der späteren Edition von Juan Fernandez de Apontes (1760) als letztes (73tes) beigegeben.

Möglicher Weise hat dazu der in dem Auto mitgetheilte Brief Philipp IV. an Christina Veranlassung gegeben, dessen Veröffentlichung durch den Druck man damals vielleicht noch für bedenklich hielt, obgleich dies lediglich eine durch keinen äußeren Anhaltspunkt begründete Vermuthung ist. Das Auto wurde, wie aus der Loa hervorgeht, in Madrid in Gegenwart des Königs und seines Hofstaates aufgeführt*)

*) Wenn aus dem Fehlen dieses Auto in der ersten Gesammtausgabe von 1717, und aus einigen Eigenthümlichkeiten der Diktion, die in demselben sich bemerklich machen, man etwa versucht sein sollte, Zweifel an der Autorschaft Calderons zu hegen, so müssen dieselben, abgesehen von anderen schwerwiegenden inneren Gründen, doch sicher vor der Thatsache zurücktreten, daß Calderon seit 1644 der alleinige Autodichter für Madrid war, woselbst dieses Auto in Gegenwart des königlichen Hofes aufgeführt wurde, und zwar jedenfalls bald nach der Conversion Christina's und noch bei Lebzeiten Philipps IV.

Das Glaubensbekenntniß.

Personen:

Die Königin Christina.
Die Weisheit.
Der Glaube.
Die Religion.
Die Buße.
Das Gebet.
Die Häresie.
Der geistliche Arm.
Der weltliche Arm.
Der heilige Philippus.
Ein Aethiopier.
Soldaten.

Musik hinter der Scene. Die **Häresie** tritt horchend auf, als Matrose gekleidet mit einem zerbrochenen Ruder in der Hand.

Musik.

Kommet, kommet zu dem Feste,
Das die Kirche heut' begeht!
Schon gedeckt der Tisch ja steht
Von der Weisheit für die Gäste. [1])

[1]) In diesem Gesange, der sich zunächst auf die bekannte, auf die Eucharistie angewendete Stelle der Sprüchwörter Salomo's bezieht (Proverb. 9, 1–5.): „Die Weisheit baute sich ein Haus und hieb sieben Säulen aus. Sie opferte ihre Schlachtopfer,

Häresie.

Was für süße Töne dringen,
Hallend durch der Lüfte Wellen,
Die auf grüner Flur die Quellen,
Und im Wald die Vögel singen,
Die so ernst, so lieblich klingen,
Die der Wind herüberweht,
Wo die Flur in Blüthe steht,
Lockend aus dem grünen Neste?

Musik.

Kommet, kommet zu dem Feste,
Das die Kirche heut' begeht!

Häresie.

Hab' ich's deutlich auch gehört,
Daß zum Fest man laden wollte,
Das die Kirche feiern sollte,
Ist mir Aufschluß doch gewährt
Noch nicht ganz, da noch im Reste
Blieb das Echo, denn das Beste
Fehlt noch, das der Wind verweht.

---

mischte den Wein und richtete ihren Tisch zu. Sie sandte ihre Mägde aus, auf das Schloß zu laden und in die Mauern der Stadt. . . . Kommet, esset mein Brod und trinket den Wein, den ich euch gemischt habe," scheint zugleich eine indirekte Anspielung auf die Vorliebe Christina's für glänzende Festlichkeiten, und andererseits auf ihre leidenschaftliche Neigung zu wissenschaftlichen Studien zu liegen.

Musik.

Schon gedeckt der Tisch ja steht
Von der Weisheit für die Gäste.

Häresie.

Süße, unverstand'ne Laute,
Bietet doch dem Echo nicht
Bloß die Stimme! Gebt mir Licht,
Welchen Sinn man euch vertraute,
Daß ich klarer dies durchschaute!
Welcher Tisch? Zu welchem Feste?

Musik.

Kommet, kommet zu dem Feste,
Das die Kirche heut' begeht!
Schon gedeckt der Tisch ja steht
Von der Weisheit für die Gäste.

Häresie.

Diese Antwort nicht genügt;
Hör' nur das Wort, den Sinn nicht, der drin liegt.
Doch überdies, was seh' ich?
Von einem Wunsch zu and'rem über geh' ich.
Zum Auge dringet vor
Der Zweifel, der bestanden für das Ohr.
Was ist das für ein Bau,
Der auf der gold'nen Flur des Morgens schwebt,
Die Stirn bis zum azurnen Feld erhebt,
Und in das heit're Blau,
Daß sie von dort bis zu den Sternen schau',
Solch' eine Nadel in die Lüfte streckt,
Die schier den Berg wie eine Wolke deckt,

Der unt'ren und der höh'ren Sphäre Enden
Berührend, wo sie sich entgegen wenden,
Daß auch das schärfste Auge nicht entdeckt,
Ob auf sie steigt, ob nieder sie sich streckt?
Und Wahrheit ist's; die Zeichen
Der neuen Sion mein' ich zu erreichen
Mit meinem Blick, der'n Bild im Lichtgewimmel
Johannes niedersteigen sah vom Himmel. [2])
Zwölf Thore das verkünden,
Die alle zwölf dort offen steh'n den Winden.
Der Pfosten prächtig Kleid
Erweckt mit seinem Glanz der Sterne Neid.
Ganz von Rubin erstrahlet jede Wand,
Von Chrysolith, Topas und Diamant,
So wie geschmückt, wird sie ihm angetraut,
Zu dem Geliebten steigt herab die Braut.
Und and'rerseits doch wieder möcht' ich meinen,
Daß mir die alte Sion wollt' erscheinen; [3])
Der Welt ja bot ihr Haus die Weisheit an,
Wo's ewig Tag, und nie die Nacht bricht an.
Und dafür spricht, daß den Palast man schaut
So hoch auf sieben Säulen auferbaut,
Der selbst nur eine Säule,
Auf der des Mondes Kugel ruhend weile.

---

[2]) Apocal. c. 21.: „Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigen von Gott aus dem Himmel, zubereitet, wie eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt ist."

[3]) Unter der „alten Sion" ist hier, wie aus dem Folgenden hervorgeht, nicht das irdische Jerusalem, sondern die Kirche auf Erden, und vor Allem ihr Mittelpunkt, Rom, zu verstehen, auf dessen sieben Hügel unten die von der Weisheit ausgehauenen sieben Säulen bezogen werden.

Seist du des triumphir'nden Sions Dom,
Seist du das streitend' Rom,
Das hier in dieses Horizontes Spiegel
Zu sieben Säulen machte sieben Hügel,
Laß einen Fremdling hören,
Der, um die Flotte Ophir's zu zerstören,
Vom dunklen Hof gekommen,
Den ohne König nord'sches Meer vernommen,
Da englische Empörung sich verschworen,
Und England sich der Engel Loos erkoren, [4])
Laß einen Insulaner, dessen Schiff
Zerbrach ein Meeresriff,
Den deiner Schwellen Anblick nun belohnt,
Erfahren, wer in deinem Baue thront!

---

[4]) Daß die Häresie hier gewissermaßen mit England identificirt wird, hat seinen Grund wohl darin, daß England unter Cromwell damals als Vorkämpfer des Protestantismus auftrat, und zugleich mit Spanien in einen Krieg verwickelt war. Vielleicht hatte Calderon dabei auch den Puritaner Whitelocke, den Gesandten Cromwells am Hofe Christina's, im Sinne, der zuweilen der Königin Vorstellungen über religiöse Punkte machte, und sich gegen Cromwell auf seine Frage nach Christina's religiösen Grundsätzen äußerte: „Sie sind nicht so, wie ich wünschen möchte; sie neigen sich zu sehr zu gewissen Eingebungen von Leuten, welche in dieser Beziehung keine gute Gesinnung hegen, und zu großen Einfluß bei ihr haben." (Grauert: Christine, Königin von Schweden und ihr Hof. Münster 1837—1842. II. Bd. S. 24.) Unter der „Flotte Ophirs" sind jedenfalls spanische, mit Gold und Silber aus Amerika beladene Schiffe zu verstehen, und es ist wohl hier eine Anspielung auf den Seekrieg mit Spanien vorhanden, in welchem Cromwell unglücklich war. Daß die Häresie hier als Schiffbrüchige auftritt, bestätigt diese Vermuthung. — Die Revolution in England, welche zur Ermordung König Carls I. führte, wird vom Dichter mit der Empörung der Engel verglichen.

Doch weh'! daß ich so offen
Gesagt, mit kühnem Hoffen,
Den Namen, den zu führen ich gewohnt,
Da als Antwort für die Gäste
Es von dort herüberweht:

(Zugleich mit der **Musik:**)

Kommet, kommet zu dem Feste,
Das die Kirche heut' begeht!

Häresie.

Doch mein Zweifeln war vergebens;
Der Schiffbruch hilft zum Zweck mir meines Strebens.
Drum fürcht' ich nicht, zu kommen,
Da des Piraten Schein mir wohl benommen
Dies Ruder, das im Schiffbruch mir geblieben;
Als Pilgerstab wird's Täuschung an mir üben.
Drum wird verrathen auch mein Schiffbruch nie,
Daß ich die Religion der Häresie,
Der erste Apostat
Von Gottes Sonne durch verweg'ne That. [5])
Ha, neuer Tempel, höre meinen Schrei!

Weisheit
(hinter der Scene).

Die Pforte öffnet, wer's auch immer sei,
Der draußen ruft, den weit
Herbeirief unser Ton!

---

[5]) Die Häresie ist ein dämonisches Wesen. Nach der Anschauung des Dichters war Luzifer, „der erste Apostat von der Sonne Gottes", d. h. von der ewigen göttlichen Wahrheit, auch der erste Ketzer.

(Zugleich mit der **Musik:**)

Denn die Weisheit hält ja schon
Ihren Tisch auch ihm bereit.
Kommet, kommet, zu dem Feste,
Das die Kirche heut' begeht!
Schon gedeckt der Tisch ja steht!
Von der Weisheit für die Gäste.

Während des Gesanges treten auf der **Glaube,** das **Gebet** mit einer Zither, die **Religion** mit einem Rauchfaß, die **Buße** mit einem Tablet, auf dem ein weißer mit Blumen verzierter Schleier liegt, und zuletzt die **Weisheit** mit einem Federschmuck auf dem Haupte aus gelben, blauen, grünen, rothen und weißen Federn.

Häresie.

Schöne, wunderholde Gottheit
Dieser Wälder, dieser Berge,
Die mit deinem Glanz du Sonne
Läßt zum zweitenmal aufgehen,
Sprich, wer bist du, die du deiner
Gold'nen Locken reiche Heerden
Schmückst mit fünffach bunten Farben?
O wer bist du, die umgeben
Wird von so viel holden Wesen,
Die du unter diesen Schönen
Glänzest wie die prächt'ge Rose,
Die als Kön'gin in den Thälern
Herrschet über's Volk der Blumen?
Ha, wer bist du, die als Herrin
Dieser hehre Bau begrüßet?
Und verzeih' der Ungelehrtheit
Eines Schiffers, der verschlagen

Sich vom Sturm hierher gesehen,
Daß er dich nicht kennt, nicht weiß,
Welcher Bau dies, welche Töne,
Die zugleich hier, zwei'n der Sinne
Schmeichelnd, sie bezaubernd fesseln,
Daß ich deiner Schönheit Reize
Zu begrüßen nicht verstehe,
Da das Ohr, gespannt nur lauschend,
Das Gesicht, durch Glanz geblendet,
Nicht der Zunge will gestatten,
Daß ihr Amt sie recht versehe.

Weisheit.

Schiffbrüch'ger, verschlag'ner Pilger,
Wer du immer seist auch eben,
Da zu richten das Verborg'ne
Nicht der Kirche ward gegeben,[6])
Wer ich sei, was für ein Schloß das,
Frägst du? Weßhalb diese Federn
Fünf verschied'ne Farben zeigen?
Welche Diener mich umgeben
Hier in diesen schönen Damen?
Welch' Gesang das sei, und welchen
Tisch ich hier wohl vorbereite?
Scheint's auch Schuld, das nicht zu kennen,
Macht der Drang doch, es zu wissen,
Wohl sie würdig der Vergebung.
Diesen Unterschied ja findet
Zwischen dem der weiß, und jenem,

[6]) Anspielung auf den allgemeinen Rechtsgrundsatz, der auch bei der Kirche Geltung hat: de internis non judicat praetor.

Der nicht weiß, der Ekklesiastes,
Daß der erste in der rechten
Hand das Herz hält, und der And're
In der Linken.[7]) Zu verstehen
Gibt er dadurch, daß bei Beiden
Gleich die Kräfte sind der Seele;
Nur daß Ein'ge dort sie halten,
Wo sie leicht sind anzuwenden,
And're dort, wo sie verkümmern
Durch geringer Uebung Trägheit.
Trägst du selber also heute
In der linken Hand dein Herz auch,
Kannst du, hörst du meine Worte,
Doch es in die Rechte nehmen,
Wird auf Alles jetzt dir Antwort.
In so heil'gen Gegenständen
Ist Bekenntniß des Nichtwissens
Schon der Anfang des Verstehens.
Von dem ew'gen Vater bin ich
Eine Kraft, mit seinem Wesen
So vereint, daß ich, wie Er,
Ohne End' und Anfang, ewig
Bin in seinem Geist, und da der
Sohn aus diesem Geist entstehet,
Bin ich Attribut des Sohnes,
Und, damit ich mehr noch gelte,
Auch des heil'gen Geistes Gabe,
Wie es Job bereits gesehen,[8])
Und wie 's Salomo verkündet,

[7]) Eccli. 10, 2.: „Das Herz des Weisen ist in seiner Rechten und das Herz des Thoren in seiner Linken."

[8]) Job c. 28, v. 20—23.

Wenn er bittet, daß freigebig
Mich ihm spenden wolle seine
Hand. Und also bin ich eben
Durch Mittheilung der Personen, [9])
Wird dem Geist auch stets gegeben
Liebe und dem Vater Macht,
Und dem Sohne das Erkennen,
Doch des Einen [10]) Wort, des Ander'n [11])
Gabe, Reichthum Jenes [12]) endlich
Im Gesetz des Evangeliums,
Noch verborgen in den ersten
Zwei Gesetzen und in Schatten
Mitgetheilt nur den Propheten.
Aeußerliche Zeichen meiner
Kraft sind meines Kopfschmucks Federn,
Welche meiner Gegenwart
Wirklichkeit nur bildlich lehren,
Die mir dienen, anzudeuten,
Daß du besser mich verstehest,
Daß ich Universität bin
Alles Wissens und Erkennens.
Denn der Allerhöchste schuf die
Medicin; um ihrer wegen
Schmückt mich, unter andern Blumen,

[9]) D. h. in Folge der sogenannten communicatio idiomatum, vermöge welcher den drei göttlichen Personen Alles gemeinschaftlich ist, außer dem Unterschied, der die Verschiedenheit der Persönlichkeit begründet.

[10]) Des Sohnes.

[11]) Des heiligen Geistes.

[12]) Des Vaters. Der Dichter scheint hier anzuspielen auf Röm. 11, 33.: „O Tiefe des Reichthums, der Weisheit und Erkenntniß Gottes!"

Diese fahle, blasse, gelbe
Farbe, da bei jedem Schritte
Sie dem Tode muß begegnen.
Und die blaue, die des Himmels
Farbe ist, gibt zu erkennen
Die Philosophie; im Himmel
Fand sie ja die Geistesschärfe
Derer, die den ersten Grund der
Gründe in ihr kennen lernten,
Welcher Leben ist und Seele
Dieses großen Universums.
Und die grüne Farbe ferner
Zeigt des heil'gen Kirchenrechtes
Allgemeine Hoffnung an,
Die die Päpste stets beseelte, [13])
Daß der ganze Kreis der Erde
Noch gehorsam ihnen werde,
Wenn dereinst ein einz'ger Schafstall
Bergen wird die ganze Heerde.
Diese rothe dann, die Farbe
Der Gerechtigkeit, der strengen,
Ist das Zeichen der Gesetze,
Denen unterworfen leben
Alle Staaten, die geordnet
Und auf's Recht gegründet stehen.
Und der heil'gen Theologie
Facultät, die hochgelehrte,
Zeigt in ihrer Reinheit Glanze
Dieser weißen Farbe Wesen;

[13]) Die Weisheit ist zugleich Repräsentantin des Papstes, als des Stellvertreters Gottes auf Erden, wie es am Schlusse des Auto noch deutlicher hervortreten wird.

Denn wer Gott zum Gegenstande
Hat, wie sollte der nicht glänzen? [14])
Wer ich bin, hab' ich gesagt nun.
Und nachdem ich's festgestellet,
Daß ich Schatz und Reichthum bin
Im Gesetz des Evangeliums,
Dessen Haupt und Herr der Sohn ist,
Jenes Wort, das wurde Mensch aus
Einer jungfräulichen Mutter,
Welche, ohne jeden Flecken,
Reine, unversehrte Jungfrau,
Könnt' ich füglich mich entheben
Jeder weiteren Erklärung,
Da das Weit're darin eben
Liegt, daß ich, sein Attribut,
Nun freigebig darnach strebe,
Daß sein heiliges Gesetz
Sich auf alle Welt ausdehne.
Dazu baut' ich dieses Haus [15])
Nicht nur, daß in ihm sich bergen
Alle fremden Pilger können,
Sondern daß auch allen Menschen
Offenbar mein Reichthum werde
Durch ein glänzend Mahl, zu welchem
Alle ich freigebig lade.
Und, um treu zu übersetzen
Jetzt den Text der heil'gen Sprüche, [16])

[14]) Vergl. die ganz ähnliche Stelle in dem Auto: „Die Geheimnisse der Messe" (Bd. III. S. 340 u. ff.).

[15]) Die Kirche, die unter dem Palaste der Weisheit zu verstehen ist. (S. oben Anm. 3.)

[16]) Die oben citirte Stelle aus den Sprüchwörtern Salomos (Anm. 1.).

Wollt' ich, daß es sich erhebe
Hier auf sieben schönen Säulen,
Welche, wie es klar erklären
Alle heil'gen Kirchenlehrer,
Sind der Kirche Sakramente.
Und daß zwölf Apostel hier in
Den zwölf Thoren zu verstehen,
Die mit Edelsteinen kostbar
Sind geschmückt zu diesem Zwecke,
Sag' nicht ich, Johannes wird das
Sagen. [17]) Dazu übergehen
Laß mich, daß, nachdem ich drinnen
Nun geopfert, und nachdem den
Wein gemischt ich und das Brod
Auf den Tisch gestellt, ich gehe
Jetzt, vom Kleinsten bis zum Größten
Alle einzuladen, welche
Auf verworr'nen Pfaden irr'n im
Labyrinthe dieses Lebens
Auf des Lebens und des Todes
Wegen; überall ertönen
Lass' die königliche Ladung
Ich im Umkreis dieser Erde,
Wo die Sonne aufgegangen,
Wo sie schwindet untergehend.
Die Familie meiner Damen,
Deren auch der Text erwähnet, [18])

[17]) Die Stelle (Apocal. 21, 19—21.) wird allerdings auf die zwölf Apostel bezogen, wenn es Johannes auch nicht ausdrücklich sagt. Cornel. a Lapide: „Per portas intelliguntur Apostoli et viri apostolici."

[18]) Proverb. 9, 3.: „Sie sandte ihre Mägde aus."

Sind die Tugenden, von denen
Glaube, welche stets die Erste,
(Ohne and're, die ihr dienen,
Jetzt besonders zu erwähnen)
Ist es, die kredenzt den Becher.
Die dem Glauben folget, jene
Mit dem süßen Instrumente,
Ist Gebet, das sich erhebet
Stets harmonisch bis zum Himmel
Mit den Saiten seiner Töne.
Die katholische, die röm'sche
Religion, die hohe Herrin,
Zeigt mit ihrem Weihrauchdufte
Uns're Ceremonien eben.
Und die Buße bringt das Hochzeits-
Kleid, damit, wer auf dem Wege
Dieses Lebens angekommen,
Von dem Staube nicht des Menschen-
Elend's noch befleckt und schmutzig
Hier an meinen Tisch sich setze.
Da ich Antwort dir auf alle
Deine Zweifel nun gegeben,
So tritt ein, nachdem vorher du
Deine Kleidung hast gewechselt,
Wie die kluge Schlange; [19]) Buße
Wird das weiße Kleid dir geben,
Seinen Ton Gebet dir leihen,
Religion die heil'ge Ehrfurcht,
Und der Glaube dir den Glauben,
Daß hier wirklich selbst zugegen
Christus in dem Sakramente,

[19]) Anspielung auf die Häutung der Schlangen.

In der reinen, unbefleckten
Hostie dieses Brods, des Weines,
Den ich misch' mit Wasser, lehrend,
Daß die göttliche Natur
Sich vereint mit der des Menschen,
Da der Wein ist Blut, das Brod
Fleisch —

Häresie.

Hör' auf! Nicht weiter rede;
Denn eh' ruhig hier ich hörte,
(Nicht von glauben gar zu sprechen!)
Daß dort wahre Gegenwart
Sei in jenem Sakramente,
Oder daß das Brod hier Fleisch,
Blut der Wein hier könnte werden,
Siehst du eher wohl die schwarze
Nacht am hellen Tage herrschen,
Licht von Finsterniß verschlungen!
Und nicht wird darauf beschränken
Sich mein Stolz, es nicht zu glauben,
Sondern, ob auch deine Schönheit,
Die ich unfreiwillig fand,
Jetzt schiffbrüchig mich gesehen,
Wird es doch mir noch gelingen
Bald, zu rauben jene Schätze,
Welche der katholischen Curie
Aus der andern Welt Vorsehung
Sendet; [20]) mit erneuten Kräften

[20]) Der Seekrieg Englands mit Spanien gestaltete sich allerdings nach Cromwells Tode für ersteres günstiger und endete 1659 mit der Abtretung von Jamaica und Dünkirchen an England. Doch

Werde bald ich wiederkehren,
Um mit einer neuen Flotte
Zu bedrohen deiner Meere
Gläub'ge Küsten, und in deinen
Landen dann das Land betretend,
Wo die Insel San Domingo
Ich zuerst in Angriff nehme,[21])
Werd' ich deine sieben Säulen
Reißen aus den Fundamenten,
Daß der ganze Bau erbebend
Niederstürze bald zur Erde.

Weisheit.

Wohl erkannt' ich dich; und bist du
Auch das grause Thier des Meeres,
Das Johannes sah, von welchem
Der Psalmist auch redet, wenn er
Trübsal nannte die Gewässer,
Kannst in ihnen dies mein schönes
Schiff du doch nur schwanken machen,
Wenn du aufregst seine Wellen,
Kannst es Sturm erdulden lassen,
Doch in ihm es nie versenken;
Denn um siegreich einzulaufen,
Wird ihm nie der Hafen fehlen.

---

scheinen diese Ereignisse später als die Abfassung des Auto eingetreten zu sein.

[21]) Die spanische Insel San Domingo (Haiti) wurde im 17. Jahrhundert häufig von den Einfällen der sogenannten Flibustier heimgesucht, welche „als die kühnsten Freibeuter und Corsaren auf spanische Silberflotten" bekannt waren. (Daniel, Handbuch der Geographie. Frankfurt 1859. Bd. I. S. 622.)

Wenn zur Insel San Domingo
Du dich wendest, wirst du sehen,
Daß das Tribunal des Glaubens
San Domingo in sich berge,[22])
Wenn, vor seinen Waffen fliehend,
Wieder du zum Meere kehrest.

Häresie.

Bin des Nordens König! England
Ist mein Hof, und dir entgegen
Wird es, von des Oceanes
Ende bis zum Balt'schen Meere,
Bis nach Schweden, bis zum Reich der
Moskoviter und Norweger,
Einen Bund zu Stande bringen
Jetzt mit all' den weiten Ländern,
Die des Nordens Meer umgeben,
Dort, wo heut' gekrönet herrschet
Luthers reformirter Glaube,
Ist der Bund auch scheinbar eben;[23])
Denn was braucht's, dich zu bekriegen,
And'rer Macht und Waffen mehr noch,
Als die Schönheit jener großen,
Jener heldenmüth'gen Erbin,

---

[22]) Anspielung auf die Inquisition, welche hauptsächlich dem Dominikanerorden anvertraut war

[23]) Hier wird offenbar auf das Projekt Cromwells angespielt, einen großen protestantischen Bund zu stiften, obgleich dasselbe erst später (1657) nach der Thronentsagung und Conversion Christina's hervortrat. Das Auto scheint überhaupt unter dem Eindruck der außerordentlichen Ereignisse in England und des damit zusammenhängenden spanischen Krieges mit England geschrieben zu sein.

Deſſen Tochter,[24]) der im härt'ſten
Kriege, den die Welt geſehen,[25])
Starb, doch ohne daß der Ruhm ihm
Schwand im Unglück der Tragödie?
Jene mein' ich, die Chriſtina
Sich, auch Chriſtiana nennet,
Weil, die Taufe nur ſie kennend,
Läugnet and're Sakramente,[26])
Und zumeiſt das dieſes Brodes.
Daß ihr Name dich erſchrecke,
Wiederhol' ich's dir noch einmal:
Was für Macht und Waffen mehr noch
Hat die Häreſie vonnöthen,
Um dich zu beſiegen, wenn ſie,
Als Gebieterin und Kön'gin
Hat Chriſtina jetzt von Schweden?[27])

Weisheit.

Doch Chriſtina, die den Namen
Chriſtiana noch unvollſtändig
Heute trägt, da noch ein Laut ihr
Zu dem vollen Klange fehlet
(Denn es mangelt ihr das A,
Die Bezeichnung Gottes, wenn die
Griech'ſche Sprache Ausſchlag gibt, denn

[24]) Guſtav Adolphs.

[25]) Im Dreißigjährigen.

[26]) Wenn auch nicht dem Namen, ſo doch dem Weſen und Inhalte nach. Die lutheriſche Irrlehre über das heilige Abendmahl gilt dem Dichter einer Läugnung deſſelben gleich.

[27]) Bekanntlich ſtand Schweden unter der Regierung Chriſtina's auf dem Gipfel ſeiner Macht.

Gott iſt Alpha und Omega,[28])
Kann vielleicht hinzu noch fügen
Dieſen Laut einſt, um zu werden
Chriſtiana im vollen Sinne,
Iſt ſie's heut' noch unvollſtändig.

Häreſie.

Wie wär's möglich, da von Kindheit
An ſie eifrig ſich beſchäftigt
Mit gelehrten Studien unſ'res
Glaubens, den die gründlich kennet?[29])
Und zu dieſem Zweck beſonders,

[28]) Apocal. 1, 8.: „Ich bin das Alpha und das Omega."

[29]) Im Jahre 1635 entwarfen die Stände (Adel und Geiſtlichkeit) ein beſonderes Reglement für die Erziehung Chriſtina's in Uebereinſtimmung mit der Regentſchaft. Darin heißt es unter anderem: In dem Unterrichte ſind diejenigen Studien hauptſächlich hervorzuheben, die ſich auf die Kunſt beziehen, als chriſtlicher Fürſt zu regieren; hier ſoll ſich die junge Fürſtin zuerſt mit dem Worte Gottes, den Glaubensartikeln und den chriſtlichen Tugenden beſchäftigen, dabei recht viele Zeit auf die bibliſche Geſchichte verwenden . . . Alle unnützen und ſchädlichen Bücher ſollen von ihr entfernt gehalten werden, deßgleichen alle verwerflichen Meinungen und Geſinnungen, ſowohl in geiſtlichen als weltlichen Dingen, damit ſie nicht vom Papismus oder Calvinismus angeſteckt werde und keine irrigen Anſichten faſſe u ſ w. (Grauert: Chriſtina, Königin von Schweden. Bd. I. S. 38.) Der ihr zum Lehrer in den Wiſſenſchaften beſtimmte Joh. Matthiä, Doktor der Theologie und Profeſſor zu Upſala, (von Chriſtina ſpäter zum Biſchof ernannt) verwandte demgemäß vorzügliche Sorgfalt auf ihren Religionsunterricht und machte ſie mit der Bibel und den Lehrſätzen ihrer Confeſſion bekannt. Er war übrigens ein Mann von echter Frömmigkeit, dabei von ſehr milden und friedlichen Geſinnungen in confeſſionellen Dingen, was für ihre ſpätere religiöſe Entwicklung wohl nicht ohne Bedeutung war.

Nur um sie zu widerlegen,
Gilt ihr Studium jenen Lehrern,
Die ihr nennt die Kirchenväter.[30])

Weisheit.

G'rade darauf setz' ich Hoffnung.
Wer studirt, der wird erkennen,
Wird zu unterscheiden Wahres
Von dem Falschen auch verstehen.

Häresie.

Aber wie kann sie zu deinem
Glauben jemals übergehen,
Wenn, wer ihren nicht bekennet,
Nicht in ihrem Reich darf herrschen?[31])

---

[30]) Der rastlose Forschungsgeist Christina's begnügte sich nicht mit dem empfangenen Religionsunterrichte, sondern trieb sie frühzeitig zu selbstständigem Studium an. Der Jesuit, P. Mannerschied, der sich einige Zeit am Schwedischen Hofe aufgehalten, berichtet von ihr: die alten Philosophen studire sie alle, von den Kirchenvätern die meisten, Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, Gregorius, Tertullianus, Cyprianus; sie liebe vorzüglich Lactantius, Clemens Alexandrinus, Arnobius, Minutius Felix, zum Theile Hieronymus und Cyprianus, vor allem aber Gregor von Nazianz. (Grauert a. a. O. I. 376.)

[31]) Da das Bekenntniß des katholischen Glaubens in Schweden durch die Staatsgesetze auf's strengste verboten war, so mußte Christina nothwendig der Krone entsagen, wenn sie den katholischen Glauben annehmen wollte. Obgleich sie zu ihrer Thronentsagung auch noch andere Motive haben mochte, so war doch ihre beabsichtigte Conversion jedenfalls *eines* derselben, und gewiß nicht das am wenigsten mächtige.

Weisheit.

Gottes Politik ist unter
Aller Weltweisheit die beste;
In ihr gilt es, daß genießet
Reiche nur, wer sie verschmähet.

Häresie.

Ihrem Geist wär's unerträglich
Nicht zu herrschen;[32]) denn den Degen
Braucht so gut sie, wie die Feder.[33])

Weisheit.

Gut ist's, daß sie dies verstehet;
Große Dinge ohne Muth
Niemals unternommen werden.

Häresie.

Weise ist sie, und auch stolz.

---

[32]) Dies ist vollkommen richtig, und war in ihrem eigenthümlichen Charakter begründet. Deßhalb hatte sie überhaupt nur die Schwedische Krone niedergelegt, nicht aber aller königlichen Würde und Souveränität sich entäußert; sie behielt völlige Unabhängigkeit und war durchaus Niemandem verantwortlich, daher wurde sie in allen fremden Staaten als Königin und mit königlichen Ehren behandelt; sie hielt an verschiedenen Höfen Gesandte, und mehrere Souveraine schickten Gesandte zu ihr; auch nahm sie das Recht, den Adel zu ertheilen, in Anspruch und übte es in Rom aus. (Grauert, a. a. O. II. 123.)

[33]) Gustav Adolph hatte angeordnet, seiner Tochter eine völlig *männliche* Erziehung zu geben, und sie alles zu lehren, was ein Fürst wissen müsse, der würdig sein sollte zu herrschen. Auch Reiten und Fechten gehörten zu ihren Unterrichtsgegenständen.

Weisheit.

Dieses g'rade paßt mir eben.

Häresie.

Wie?

Weisheit.

Sie sucht mich, ist sie weise.

Häresie.

Und ihr Stolz?

Weisheit.

Wird Kraft ihr geben.

Häresie.

Leb' du nur in dieser Hoffnung!
Im Besitze leb' ich besser.
Und da ich in meiner Macht sie
Habe, sie erinnern geh' ich,
Daß du ihres Vaters Mörder
Warest. [34])

Weisheit.

Doch für mich wird sprechen
Dieser Grund.

Häresie.

Wie wär' das möglich?

---

[34]) Insofern er auf dem Schlachtfelde durch diejenigen fiel, welche für deine Sache kämpften.

Weisheit.

Weil sie daraus wird erkennen —

Häresie.

Was?

Weisheit.

Daß glücklich kämpfet nimmer —

Häresie.

Wer?

Weisheit.

Wer gegen Gott sich wendet.

Häresie.

Niemals wird, ich wiederhol' es,
Sie an deinen Tisch sich setzen.

Ab.

Weisheit.

Freien Willen hat sie; aber
Sie einladen will ich dennoch.
Und da, meinem Zweck entsprechend,
Auch geschrieben steht im Texte,
Daß die Weisheit auf der Erde
Ihre Mägde ausgesendet,
Um zu rufen die Gelad'nen:
Buße, du nach Asien gehe,
Lade ein das Judenthum,
Das dort weilet jetzt als Fremdling!
Du, Gebet, nach Afrika

Geh', und sag' es dort der Sekte
Jenes trüg'rischen Propheten!
Keinem soll mein Ruf ja fehlen.
Nach Amerika du, Glaube,
Reise, um dein Licht zu geben
Dort dem Heidenthum! Und du,
Religion, du wahre, echte,
Da du in Europa bleibest,
Eil' durch alle seine Länder!
Unter ihnen wirst du finden
Jene, die dem Abendsterne
Näher liegen, die als Spanien
Sind bekannt und als Hesperien,
Wo ein Bändiger der Thiere,
Der genannt Phelipe, herrschet.[35])
Sag' ihm, da ja Austrien wurde
Erbe dieses Sakramentes,
Daß er Beistand dir verleihe!
Und mit ihm geh' dann versehen
Nach dem Norden,[36]) und von dort,
Eher nicht zurück mehr kehre,
Bis von dir du sich're Kunde
Der Christina gabst von Schweden!

[35]) Philipp IV., König von Spanien. In verschiedenen Auto's gibt Calderon seinem Namen diese Deutung.

[36]) Die Annahme des Dichters, daß König Philipp IV. von Spanien wesentlich zu dem Entschlusse der Königin, zur katholischen Kirche zurückzukehren, mit beigetragen, beruht wohl hauptsächlich auf dem Einfluß, den der spanische Geschäftsträger Pimentel, der sich lange Zeit an ihrem Hofe aufhielt, auf sie ausgeübt. Er hatte täglich bei ihr Audienz, flößte ihr eine besondere Vorliebe für Spanien ein, und begleitete sie, nach ihrer Thronentsagung, auf ihren Reisen bis nach Rom, woselbst er gleichfalls noch eine Zeit lang mit ihr verkehrte.

Religion.

Katholische Religion,
Ja, geflügelte Erkenntniß
Bin ich; schwebend durch die Lüfte
Dring' ich ein in ihre Sphäre.

Gebet.

Und in schnellem Flug durcheile
Ich des Meeres blaue Wellen.

Glaube.

Blitz ist Glaube; drum wird Feuer
Heute seine Kraft mir geben.

Buße.

Mir gewähren freien Zutritt
Alle Grenzen stets der Erde.

Weisheit.

Rufet Alle drum zugleich,
Daß es Alle auch verstehen,
Keinen Unkenntniß entschuld'ge:

Alle und Musik.

Kommet, kommet zu dem Feste,
Das die Kirche heut' begeht!

Weisheit.

Fügt hinzu, damit es hören
In Amerika, Afrika, Asien

Und Europa, Juden, Sekte,[37])
Heidenthum und Häresie,
Wasser, Feuer, Luft und Erde:

Alle und Musik.

Schon gedeckt der Tisch hier steht,
Von der Weisheit für die Gäste!

Die Vier.

Freudig woll'n wir dir gehorchen.

Religion.

Und damit sich Keiner könne
Durch Unwissenheit entschuld'gen —

Die Vier.

Wir mit lauter Stimme sprechen:

Gebet
(singt).

Hör' es, Afrika, du starkes!

Glaube
(singt).

Hör's, Amerika, entleg'nes!

Buße
(singt).

Asien, hör' es, prächt'ges, reiches!

[37]) Der Islam.

Religion
(singt).

Du, Europa, hör's, du schönes!

Alle Vier.

Höret, vernehmet
Meine süßen Töne;
Der Vorsehung Stimme
In ihnen verehret!

Ab.

Die Scene verwandelt sich. Unter Trommel- und Trompetenschall treten Soldaten auf, und zuletzt **Christina**, in kurzer Kleidung und bewaffnet. Während der folgenden Verse legt sie den Federhelm und die Waffen ab, die von den Umstehenden in Empfang genommen werden.

Christina.

Da nun meiner mind'ren Jahre[38])
Zeit vorüber, und nunmehr
Ich zu Land, wie auf dem Meer,
Mich als Königin gewahre,
Keinen Widerspruch erfahre
Mehr von auffätz'gen Rebellen,
Da gedämpft des Aufruhrs Wellen,[39])

[38]) Die Minderjährigkeit Christina's dauerte bis zu ihrem achtzehnten Jahre (1644).

[39]) Von einem Aufstande in Schweden, der bei Christina's Regierungsantritt gedämpft werden mußte, weiß die Geschichte nichts. Unter den Rebellen, von denen hier die Rede ist, müssen daher auswärtige Feinde verstanden werden. Schweden war damals mit Dänemark in einen Krieg verwickelt, der 1645 im August durch

Laßt, da ruh'ge Stunden reifen,
Mich zur Feder wieder greifen,
Und das Schwert beiseite stellen.
Drum, nehmt mir den Harnisch ab,
Nehmt den Feldherrnstab und Degen;
All' das will ich ab jetzt legen. [40])

---

den Frieden zu Brömsebro sein Ende erreichte; außerdem standen die schwedischen Truppen noch fortwährend in Deutschland unter den Waffen bis zum Abschluß des westphälischen Friedens (1648. Thatsache ist, daß Christina den Frieden sehr wünschte und nach dem Abschluß desselben mit besonderem Eifer ihren Studien sich hingab, obgleich sie dieselben niemals vernachlässigt hatte.

[40]) Daß Christina hier bewaffnet auftritt und anscheinend aus dem Kriege zurückkehrt, in dem sie selbst commandirt hat, ist eine poetische Fiktion des Dichters. Christina ist nie im Felde gewesen, was schon aus ihrer, nach ihrer Thronentsagung in Frankreich gethanen Außerung hervorgeht, sie wünsche nichts sehnlicher, als einmal einer Schlacht beizuwohnen. Was ihr männliches Wesen und ihre Liebe zu den Studien betrifft, so diene hier zur näheren Illustration des Bildes, welches Calderon von ihr entwirft, die Schilderung, welche Grauert (a. a O. Bd I. S. 255 u. ff.) aus authentischen Quellen von ihrem Privatleben gibt. „Ihr tägliches Leben war höchst einfach, selbst abgehärtet. Gewöhnlich widmete sie nur fünf Stunden der Ruhe. Auf Kleidung und Putz wandte sie so wenig, daß bei der Eintheilung des Tages dies gar nicht in Betracht kam; in einer Viertelstunde war sie angekleidet und, die großen Galatage ausgenommen, machte der Kamm und ein Stückchen Band ihren ganzen Kopfputz aus. Zu Pferde hatte sie nur einen Federhut, so daß ein Fremder, der sie auf der Jagd in ihrem Ungarischen Reitkleide mit Mannskragen gesehen hätte, sie nie für die Königin würde gehalten haben. Ueberhaupt näherte sich ihre Kleidung in manchen Stücken der Männertracht. Sie besaß kaum zu der nothwendigsten Pflege des Körpers die Geduld, während diese bei den Geschäften und Studien, auf der Jagd und der Reise unermüdlich war Ebenso waren ihre Speisen einfach und ohne Leckerbissen. Sie trank nur Wasser und weigerte sich, trotz allem

Da ich Ruhe wieder hab',
Langt die Bücher mir herab,

Es wird ein Tisch gebracht, auf welchen Bücher gelegt werden. Andere bringen einen Sessel und Schreibzeug.

Welche in des Kampfs Gefahren
Stillere Trompeten waren,

Zureden der Aerzte, etwas Wein zu genießen, selbst das Wasser mit einigen Tropfen zu vermischen. Mit ihren Hofdamen sprach sie wenig, mit Staatsmännern und Gelehrten aber gern und viel, wenn sie tüchtig waren. Auch mit ihrer Dienerschaft redete sie wenig; aber diese liebten sie doch, weil sie stets mit Sanftmuth zu ihnen sprach und eine sehr gute Herrin war, besonders freigebig, selbst über ihr Vermögen ... Alle Zeit, welche sie den Staatsgeschäften abgewinnen konnte, wandte sie der Beschäftigung mit den Wissenschaften zu und widmete ihnen so viel Zeit, wie diejenigen, deren eigentlicher Beruf dieselben sind, so daß sie eigentlich zwischen ihnen und dem Staate ihre Zeit theilte. Am frühesten Morgen stand sie auf, und nachdem sie gebetet, widmete sie sich den Studien bis zu der für die Geschäfte bestimmten Zeit; nach der Mahlzeit kehrte sie zu den Wissenschaften zurück, und gewöhnlich ununterbrochen bis in die tiefe Nacht ... Ihre Studien bezogen sich hauptsächlich auf Theologie, Philosophie und klassisches Alterthum. Sie ist sehr religiös (sagt Freinsheim), und hegt für das Christenthum die höchste Verehrung, wie ihr ganzes Leben, ihre täglichen Gebete, das häufige Anhören, Lesen und Nachdenken über Gottes Wort und die fortwährenden Gespräche über diese Gegenstände klar beweisen ... Was nicht mit den Evangelien übereinstimmt (berichtet Chanut), gilt ihr für Träumerei; sie billigt es nicht, daß man die Lehre von der Gnade aufgibt, um auf heidnische Weise zu philosophiren Ihre Andacht erscheint in ihrem Vertrauen auf Gottes Fürsehung und Schutz, worauf sie mehr baut, als auf alles Andere; übrigens ist sie nicht scrupulös, und hascht nicht darnach, ceremonielle Andacht an den Tag zu legen ... Ihre Kenntniß der Sprachen und Literatur war außerordentlich umfassend. (Von den neueren Sprachen sprach sie Schwedisch, Deutsch, Holländisch, Französisch, Spanisch und Italienisch mit Geläufigkeit.) In der latei-

Die dem Herzen gaben Kraft.
Waffen ja und Wissenschaft
Sind die Pole, die bewahren
Stets des Staates Gleichgewicht.
Halfen sie zum Sieg mir nicht?
Nicht gering're Macht verleiht
Des Gelehrten schlichtes Kleid,
Als der Waffen Glanz und Licht.

Ein Soldat.

Auf dem Tisch die Bücher seht!

Christina.

So entfernt euch! Keine Gäste
Brauch' ich als Gesellschaft. Geht!

Sie setzt sich und fängt an zu lesen.

---

nischen Literatur hatte sie die vorzüglichsten Schriftsteller mit so viel Sorgfalt und Verstand gelesen, daß die schönsten und für das Leben nützlichsten Gedanken der Dichter ihr gegenwärtig, Seneca aber, Sallust, Cäsar, Livius, Tacitus ihr ebenso leicht verständlich waren, wie ausgezeichneten Gelehrten. Daher sprach sie auch das Lateinische geläufig. Das Griechische hatte sie in späterer Zeit zu studiren begonnen und machte darin (nach Freinsheim) in einem Monate solche Fortschritte, daß sie es leichter verstand, als Andere in derselben Zeit es lesen gelernt hätten. (Auch vom Hebräischen hatte sie einige Kenntniß.) Bei diesen Kenntnissen vermied oder vernachlässigte sie es, Belesenheit und Wissen kund zu geben." (Von berühmten Gelehrten, mit denen sie persönlich verkehrte, sind zu nennen: Hugo Grotius, G. J. Vossius, Isaak Vossius, Salmasius, Freinsheim (den sie zur Abfassung seiner Supplemente des Livius veranlaßte), Descartes, Conring, Heinsius, Joh. Scheffer, Huntius u. s. w., und brieflich mit Pascal, Gassendi, den beiden Brüdern Heinrich und Hadrian Valesius, Sarran, Gronovius, Menage, Balzac, Desmarets, Oct. Ferrarius, Spanheim, Jac. Usser und viele Andere.)

Zweiter Soldat.

Lies! Gedeckt der Tisch ja steht
Von der Weisheit dir auf's beste.[41])

Die Soldaten entfernen sich, und die **Musik** wiederholt aus der Ferne:

Musik.

Lies! Gedeckt der Tisch ja steht
Von der Weisheit dir auf's beste.

Christina.

Welcher innern Töne Chor,
Den ich höre nur, nicht sehe,
Schlägt, wenn ich an's Lesen gehe,
Immerwährend an mein Ohr,
Daß mir's kommt in Wahrheit vor,
Mächtig sei mein Geist befangen
Von dem einzigen Verlangen
Nach Erkenntniß, nach Versteh'n,
Also, daß bis zum Verschmäh'n
Ich der Herrschaft könnt' gelangen?
Und, da über solchen Grillen
Ich in Grübeln mich verlier',

(Sie blickt auf das Buch.)

Find' ich Augustinus hier,
Der im Buch vom freien Willen
Doch den Drang mir nicht kann stillen

---

41) Anspielung auf den Gesang, mit dem das Auto beginnt.

Nach der wahr'n Definition
Von der Prädestination;
Denn erklärt er sie auch da:

(Liest:)

„Eine Wahl ist's, die geschah
Von Gott durch die Gnade schon," [42])

(Sie öffnet an einer andern Stelle.)

Sagt er hier: „Gott klar erkennt
Schon die künft'ge Seligkeit,
Die die Creatur erfreut," [43])
Ist mein Wissen doch zu End',
Will ich mir ein Argument
Lösen, das mich Wunder nimmt.
Hat mich Gott vorherbestimmt,
Wie genügt des Glaubens Licht,
Den ich lernte, mir denn nicht?
Weßhalb solch Verlangen glimmt
Noch nach heil'gem Studium
Mir fortwährend in der Brust,

---

[42]) Die Definition, welche Augustinus von der Prädestination gibt, findet sich nicht in dem Werke de gratia et libero arbitrio, sondern: de dono perseverantiae cap. 14, und lautet: „Haec est praedestinatio sanctorum, nihil aliud: praescientia scilicet et praeparatio beneficiorum Dei, quibus certissime liberantur, quicunque liberantur."

[43]) Wohl Anspielung auf die Stelle de correptione et gratia (c. 7.): „Quicunque enim electi, sine dubio etiam vocati, non autem quicunque vocati, consequenter electi. Illi ergo electi, ut saepe dictum est, qui secundum praepositum vocati, qui etiam praedestinati atque praesciti. Horum si quisquam perit, fallitur Deus: sed nemo eorum perit, quia non fallitur Deus."

Bildet meine größte Lust?
Weßhalb trieb es an mich drum,
Daß ich mehr mich thue um?
Was frug Spanien ich um Rath,
Den ich friedlich mir erbat? [44])

---

[44]) Ueber eine derartige direkte Anfrage und Bitte um Ertheilung eines Rathes findet sich in den bisher bekannt gewordenen Thatsachen, welche den Uebertritt Christina's betreffen, nichts, wenn auch allerdings Unterhandlungen mit Spanien über diesen Punkt gepflogen worden sind. Grauert erzählt über diese Sache (a. a. O. Bd. II S. 48 u. ff.): „Bourdelots (des französischen Leibarztes der Königin) Einwirkung auf ihre religiösen Ansichten wurde schon wenigstens ein Jahr vor ihrer Thronentsagung in Stockholm allgemein besprochen, und um dieselbe Zeit genoß der spanische Gesandte (Pimentel) schon durchaus ihr Vertrauen. Als aber die Zeit kam, wo sie glaubte, dem Papst ihre Absicht mittheilen zu müssen, entdeckte sie sich ihnen völlig und gab Bourdelot den Auftrag, am französischen Hofe zu unterhandeln, ob sie nach Niederlegung der Krone ihren Aufenthalt in Frankreich nehmen könne, ohne jedoch von Aenderung der Religion etwas zu erwähnen; auf Pimentels Rath aber, an dem Könige von Spanien als einem mächtigen katholischen Monarchen eine Stütze zu suchen, wurde Malines (ein Jesuit, Professor der Theologie zu Turin, der sich mit anderen seines Ordens 1652 heimlich in Stockholm aufhielt) an denselben abgeschickt, um ein Schreiben an den Papst zu ihren Gunsten zu erwirken, mit der Bestimmung, von da nach Rom zu gehen, mit Briefen der Königin. Pimentel, dessen Rückberufung man betrieb, sollte persönlich in Madrid die Sache weiter führen . . . Malines reiste im Mai 1653 von Stockholm ab. Mehrfache Hindernisse verzögerten seine Ankunft in Madrid bis zum August. Pimentel blieb jedoch auf Befehl seines Hofes ferner in Schweden. An seiner Stelle wählte die Königin den Dominikaner Guemes, der vom spanischen Gesandten in Dänemark, dem Grafen Rebolledo, in Geschäften nach Madrid geschickt wurde. Aber auch er langte, vielfach aufgehalten, erst nach einem halben Jahre am spanischen Hofe an. König Philipp konnte an-

Wenn ich schrieb, gefiel mir wenig
Mein Gesetz,[45]) an seinen König,
Und mich Gott erwählt nicht hat,
Wie kann fordern er von mir
Rechenschaft, weil ich geirrt,
Uebt' ich immer unbeirrt,
Was man lehrte, nach Gebühr?

(Sie öffnet das Buch an einer anderen Stelle.)

Doch, da gibt er mir ja hier
Aufschluß, daß ich leicht erriethe,
Wie die Lösung sich mir biete,
Da das Wort ich finden sollte:

(Liest:)

„Gott berief, die selbst er wollte,
Gnadenvoll aus bloßer Güte."[46])
Gnade ist's? Dann folgr' ich still,
Nicht Verdienst wird hier geübt,
Da er, wem er will sie gibt,
Weil er will, und wann er will.

---

fangs den auffallenden Entschluß Christina's nicht fassen; dann bewunderte er ihn auf's Höchste, und unterstützte ihren Brief an den Papst auf's Kräftigste."

[45]) D. h. die Lutherische Confession. Die langen, geistlosen Predigten der schwedischen Prädikanten waren ihr namentlich in hohem Grade zuwider. (Grauert II. S. 23 u. S. 30.)

[46]) Hier ist wohl die Stelle im Römerbriefe gemeint (c. 9, v. 14—16.): „Was wollen wir nun sagen? Handelt Gott etwa ungerecht? Das sei fern. Denn zu Moses sagte er: Ich erbarme mich, wessen ich mich erbarmen will, und erzeige Barmherzigkeit, wem ich Barmherzigkeit erzeigen will. Also liegt es nicht an Jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen."

Daß an mir er's auch erfüll',
Läßt mich seine Güte hoffen.

(Sie schließt das Buch.)

Bleib' die Frage drum noch offen,
Ohne daß mit Gott ich rechte;
Immer bleibt er der Gerechte.

(Sie legt sich nieder.)

Wie wohl fühlt sich der getroffen,
Dem Gott solche Hilfe sendet?
Wär' ich selbst so glücklich doch,
Daß ich's einst verdiente noch!
Würde mir sie zugewendet,
Dann verständ' ich, wie gespendet
Solch ein Licht wird, könnt's erklären!
Doch, wie will mich Schlaf beschweren,
Da zu wissen ich begehrte,
Wie mir Gott wohl noch gewährte
Solch ein Gut?

Sie schläft ein. Es öffnet sich eine Wolke, und man erblickt darin einen **Aethiopier,** reich gekleidet in indischer Tracht, der, in einem Buche lesend, auf einem Felsen sitzt.

Der Aethiopier.

Um das zu hören,
Möcht' den ganzen Tag' ich steh'n,
Mich die ganze Nacht auch quälen,
Bis die Mittel nicht mehr fehlen
Mir, um endlich einzuseh'n,
Zu ergründen, zu versteh'n,
Was hier Isaias sagt.

Christina
(im Schlafe).

Phantasien dieser Nacht!
Einen Aethiopier seh' ich
Lesend? Nein, nein, nicht versteh' ich
Euch.

Aethiopier.

O auf mein Rufen acht',
Grund der Gründe! Lehre mich,
Weig're nicht mir mein Begehren!
's ist gerecht. Wer kann erklären
Wohl mir was ich lese?

Philippus tritt auf.

Philippus.

Ich;
Denn es sandte Gott für dich
Jetzt an diesen Ort mich her.

Aethiopier.

Ha, wer bist du, sprich, und wer
Ist der Gott, der dich gesandt?

Philippus.

Bin Philippus; den ich nannt',
Der mich sandt' zu deiner Lehr',
Ist der wirkliche Messias;
Seine Lehre lernte ich.
Was denn willst du wissen? Sprich!

Aethiopier.

Was hier sagte Isaias.

Christina.

Wer studirt, der kümmert dich,
Großer Gott?

Philippus.

So sage nur
Mir die Stelle.

Aethiopier.

Nie erfuhr
Noch ich, wen dies Wort betraf:

(Liest:)

„Wie zur Schlachtbank geht das Schaf,
Wie das Lamm, geführt zur Schur,
Sah man ihn zum Opfer gehen;
Ohne daß zu einer Klage
Er den Mund zu öffnen wage,
Wollte in den Tod er gehen."
Sprich, von wem ist's zu verstehen? [47])

[47]) Apostelgesch. 8, 26—40. Die Bekehrung des Eunuchen der Königin Candace von Aethiopien, deren Veranlassung das Studium dieses Heiden in den heiligen Schriften war, läßt der Dichter der Königin im Traum vor die Seele geführt werden, weil sie ihm in ihrer Wißbegierde ähnlich war. Ausführlich hat er dieses Thema in einem besonderen Auto (das Lamm des Isaias Bd. VI.) behandelt.

Philippus.

Isaias hat betrachtet
Jenes Lamm hier, das geschlachtet,
Um der Welt das Licht zu geben,
Am Altar des Kreuzes eben.

Aethiopier.

Und wo ist's nun?

Philippus.

Hochgeachtet
Auf des Sakraments Altar.

Aethiopier.

Wie?

Philippus.

Mit wahrer Wesenheit,
Gegenwart und Herrlichkeit.

Aethiopier
(aufstehend).

Kann ich's finden? Rede klar!

Philippus.

Ja.

Aethiopier.

Wo stellt es mir sich dar?

Philippus.

Jener Quelle Naß dir weist es;
Das der Thränen[48]) nur verheißt es.
Geh' zu ihr! Auf's neue lebe,
Wenn aus ihrem Naß ich gebe
Wasser dir des heil'gen Geistes!
Komm'!

(Zu **Christina:**)

Und du erhoff' dein Glück!
Gleichst mit deinem Bücherschatze
Dem Eunuchen der Candace.

Die Wolke schließt sich und **Christina** erwacht.

Christina.

Bleib'! Noch einen Augenblick!
Kehr' so eilig nicht zurück,
Wolke, in den grenzenlosen
Raum! Geheimnißvoll umkosen
Noch mich deine Lichtgestalten,
Die wie Morgenroth entfalten
Blätter von Jasmin und Rosen!
Doch mit wem denn red' ich? War
Dies ein Traum? Ich wollt' ergründen,
Wie ich Hilfe könnte finden;
Paßt's dazu nicht ganz und gar?
Was noch staun' ich? Denn 's ist klar,
Da ich kurz vorher gelesen
In den Büchern, und mein Wesen,

[48]) Die Buße, welche der Taufe vorhergehen muß.

Ganz vertieft, sich trennte kaum
Von dem Gegenstand, ist's Traum
Meiner Phantasie gewesen.
Ganz damit beschäftigt fanden,
Da sie's deutlich nicht erkannten,
Sich im Schlaf auch meine Triebe.

Ein **Soldat** tritt ein.

Soldat.

Der katholische Phelipe
Sendet dir einen Gesandten.

Christina
(für sich).

Während selbst ich lesend bin,
Seh' ich einen Heiden lesen!
Denk' ich nach mit wachem Wesen,
Frag' ich mich mit klarem Sinn,
Find' ich ein Geheimniß drin.
Und was heißt's, daß ihn und mich
Sucht ein Philipp? Nun da sich
Ihm erhellt, was ihn getrübt,
Freu' dich Seele, denn es gibt
Einen Philipp auch für dich![49])

[49]) Ein wohl unverdientes Compliment, das von Calderon Philipp IV. gemacht wird. Wenn auch nachgewiesen werden könnte, daß der König einen derartigen Brief, wie ihn der Dichter Philipp IV. unten an Christina schreiben läßt, wirklich geschrieben habe, so hat er ihr jedenfalls persönlich keinen Aufschluß und keine Belehrung in ihren Zweifeln ertheilt. Diese verdankte sie, aber wohl nur in untergeordneter Weise, höchstens seinem Gesandten Pimentel, der ihr Vertrauter und ein eifriger Katholik war, mehr wohl noch dem

(Laut:)

Laßt ihn kommen.

Der **weltliche Arm** tritt auf, im Gewande des Ritterordens von Santiago, und der **geistliche Arm** in spanischer Tracht, mit einem Olivenstabe, und dem Wappen des heiligen Dominicus. Zwischen beiden die **Religion.**[50])

französischen Gesandten Chanut und dem Philosophen Descartes; vor Allem aber den Jesuiten, die sich heimlich an ihrem Hofe aufhielten und ihr den gewünschten Aufschluß über jene Punkte gaben, in denen sie noch zweifelhaft war. Vor Allem ist hier der P. Gottfried Francken zu nennen, Capellan des spanischen Gesandten in Copenhagen. „Er kam nach Schweden wahrscheinlich mit dem Vorhaben, die Bekehrung der Königin zu versuchen, und wußte sich mehrfache Unterredungen mit ihr zu verschaffen, kehrte aber bald nach Dänemark zurück, vielleicht weil er Gefahr lief erkannt zu werden. Diesen Vorgang berichtete der Gesandte sogleich nach Spanien, und Francken kehrte bald darauf nach Stockholm zurück mit einem Brief und einem religiösen Werkchen des Grafen für die Königin und einem Schreiben König Philipps an seinen Gesandten, worin er die den Schweden bewilligten Handelsvortheile kund that." (Grauert a. a. O. II. S. 42 u. ff.)

[50]) Die nun folgende Scene, deren allegorischen Charakter schon die Bezeichnungen der auftretenden Personen andeuten, hat wohl schwerlich in der Bekehrungsgeschichte Christina's einen historischen Anhalt. Der wirkliche Hergang ihrer Conversion ist auch jetzt noch, trotz des überaus reichhaltigen Materiales, welches dem Historiker darüber zu Gebote steht, in vielfaches Dunkel gehüllt, so daß die Worte, welche Christina einst in Rom auf ein Buch schrieb, das ihr dort in die Hände fiel und das den Titel hatte: Histoire de la conversion de la reine de Suède, noch heute ihre Wahrheit behalten: „Chi l'ha scritta, no la sa, e chi la sa, no l'ha mai scritta." (Biörnstahl: Reisen u. s. w. I, 529.) Calderon, der zu Madrid am spanischen Hofe lebte, konnte allerdings manches wissen, was Anderen verborgen blieb, und da sein Auto vor dem Könige Philipp IV. und in Gegenwart des ganzen Hofes aufgeführt wurde

Weltlicher Arm.

Dir zu Füßen,
Schöne Königin Christina,
(Ob Christiana man dich nennen
Könnte, lass' ich unentschieden)
Einen glücklichen Gesandten
Sieh'; in dessen Namen nimm ihn
Auf, der ihn gesendet, daß er
Selber ihn repräsentire!
Dieser königliche Herrscher
In der Region des Mittags,
Dort, wo der Gerechtigkeit
Sonne glänzt mit hell'rem Lichte,
Deren leuchtende Reflexe
Ihm so hohen Glanz verliehen,
Daß als Vierter er und Großer
Ihr auf Erden dient zum Bilde,
Heil und Gnade dir durch mich,

---

sind offenbare Verstöße gegen die historische Wahrheit wohl schwerlich anzunehmen. Allerdings ist es für uns jetzt schwer zu ermitteln, was in dem Auto lediglich der poetischen Fiktion des Dichters angehört, und was auf geschichtlichen, dem spanischen Hofe bekannten Thatsachen beruht, oder an solche sich anknüpfen läßt. Den beiden allegorischen Personen des weltlichen und des geistlichen Armes scheinen jedoch allem Anschein nach historische Persönlichkeiten zu Grunde zu liegen, und man dürfte wohl schwerlich irren, wenn man in jenem, der als Ritter von Santiago auftritt, den spanischen Gesandten Pimentel, und in diesem, der das Wappen des heiligen Dominicus trägt, den Dominicaner Guemes (siehe oben Anm. 44) vermuthet, denselben, den sie zu einer Botschaft nach Madrid verwendete und der ihr auch später in Brüssel zuerst heimlich das katholische Glaubensbekenntniß abnahm.

Seinen Boten, läßt entbieten.
Sagt' ich Gnade auch und Heil,
Irr' ich nicht; in diesem Briefe
Liegt die Bürgschaft, daß du glaubest.
Und wo Glaube sich befindet,
Stellt sich Heil auch ein und Gnade.
Friedlich hat er dir geschrieben;
Oeffne diesen Brief und lies
Die Bedingungen des Friedens!
Siehst du seinen guten Glauben,
Nimm dann an, was er dir bietet!

Christina.

Stehe auf! Denn ich verstehe,
Was du sagen willst; und dieser
Brief, mit jener Ehrerbietung,
Welche seines Schreibers würdig,
Leg' ich, grüßend ihn, auf's Haupt mir.

Während sie den Brief küßt, erblickt sie, einigermaßen überrascht, die **Religion.**

Und wer trat hier ein mit dir denn?

Weltlicher Arm.

Wer von Spanien als Gesandter
Kommt, und den beglaubigt hier der
Rothe Degen von Santiago
Mit des Ordens hoh'n Insignien
Als weltlichen Arm des Glaubens,
Den er brachte in der Kirche
Erstem Alter schon nach Spanien,
Wen wohl könnt' er mit sich bringen

Als die heilige katholische
Religion?

Christina.

Und Wunder nimmt's euch,
Daß ich sie nicht kenne?

Religion.

Eben
Das begehrt' zu meinem Glück ich,
Daß ich dorthin komme, wo von
Dir gekannt zu sein ich wünsche.
Und da mit einander laufen
Parallel die beiden Linien
Hier, und Wirklichkeit sich stets mit
Allegor'schem Licht verbindet,
Mit der spanischen Gesandtschaft
Komm' verborgen auch und still ich,
Dich zu einem Mahl zu laden
Nach der höchsten Weisheit Willen,
Das in ihrem großen, schönen,
Reichen Schloß sie zugerichtet,
(Denn zu diesem Fest zu laden
Jeden Cult gesendet bin ich)
Mit dem Brod, das sie bereitet,
Mit dem Weine, den sie mischte.
Zeugniß wird darüber geben,
Der besorgt die Unterschriften.

Christina
auf den **geistlichen Arm** deutend).

Wer bist du?

Geistlicher Arm.

Als Sekretär
Der Gesandtschaft schickte mich des
Königs Weisheit, welcher deine
Freundschaft wünschet zu gewinnen.
Dieses Kreuz auf meinem Stabe,
Dessen Holz ist von Oliven,
Als geistlichen Arm mich seines
Glaubens dir bezeichnet mit des
Sekretäres Vollmacht. Selber
Wirst du anerkennen müssen
Meiner Macht Legalität,
Wenn du dein Geheimniß still mir
Anvertraust. [51])

Christina.

Wie ist dein Name?

Geistlicher Arm.

Heiß' Johannes. [52]) Wichtig ist es,
Daß Johannes Sekretär.

Christina.

Und die Schönheit dort des Himmels
Ladet mich zu ihrem Feste?

---

[51]) Wohl Anspielung auf die heimliche Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses in Brüssel.

[52]) Ob Guemes den Vornamen Johannes führte, wäre zu ermitteln interessant.

Geistlicher Arm.

Daß ein Fest es, wohl verkündet
Hier auf meiner Brust der Orden.

Christina.

Welcher Orden?

Geistlicher Arm.

Wenn ich schwiege,
Würd's genügen, um zu wissen,
Daß ein Fest —

Christina.

Was?

Geistlicher Arm.

San Domingo.

Christina.

Dich auch hab' ich schon verstanden. [53])
Um die Räthsel zu enthüllen,

---

[53]) Diese ganze Scene erinnert einigermaßen an dasjenige, was Grauert Bd. II, S. 44 u. ff.) nach Pallavicini und Casati erzählt: „Die Jesuiten Casati und Malines kamen als italienische Edelleute nach Stockholm, welche Land und Volk kennen zu lernen wünschten. Auf die erste Nachricht von ihrer Ankunft errieth Christina sogleich die Wahrheit, und ließ sie unverweilt an den Hof kommen. Es war die Stunde der Mittagstafel und der Hofstaat gegenwärtig; die Italiener bezeugten der Königin ihre Ehrfurcht. Als man sich darauf nach dem Speisesaal hinbewegte und Casati unmittelbar vor ihr herging, flüsterte sie ihm leise zu: „Vielleicht haben Sie einen Brief für mich?" Er antwortete, ohne sich umzuwenden

Dieses Lichtes, dieses Schattens,
Gebe Aufschluß jetzt der Brief mir.

(Sie liest:)

„Eu're Majestät geruht mir
Mitzutheilen, daß verschied'ne
Aus der Wissenschaft geschöpfte

„ja," worauf sie hinzufügte: „Sagen Sie Niemand davon." Am folgenden Morgen ließ sie die beiden Jesuiten zur Audienz bescheiden, etwa zwei Stunden vor der gewöhnlichen Zeit. Sie blieb eine Stunde lang mit ihnen in geheimer Unterredung, worin sie ihnen auf's freundlichste dankte für die unternommene mühevolle Reise; zugleich gab sie Hoffnung, daß ihre Reise nicht vergeblich sein würde, wenn sie sich befriedigt fände. Jetzt begannen die geheimen Unterhandlungen über die wahre Religion in dem Palaste Gustav Adolfs, mit unendlichen Schwierigkeiten, um die Entdeckung zu verhüten, die jedoch Christina's Festigkeit und Verstand alle beseitigte. Aber auch die Belehrung selbst wurde den Jesuiten keineswegs leicht. . . . Die Anrufung der Heiligen, die Verehrung der Bilder und Reliquien machten dabei besondere Schwierigkeit. In ihren Berichten versichern dieselben, Christina habe mit eindringendem Geiste die Gründe in ihrer ganzen Kraft aufgefaßt, und sie meinen, der heilige Geist habe in ihr gewirkt. Eines Tages erklärte sie jedoch den Jesuiten, die Sache sei nicht auszuführen und sie könne schwerlich jemals ganz aufrichtig katholisch werden, sie möchten daher lieber wieder heimkehren. Diese suchten mit der ganzen Kraft ihrer Beredsamkeit ihr Ueberzeugung einzuflößen. Da zeigte sie plötzlich ihre wahre Gesinnung, indem sie sprach: „Was würdet ihr sagen, wenn ich geneigter wäre, die katholische Religion anzunehmen, als ihr meinet?" Die Jesuiten waren wie von einer höheren Gewalt berührt; wir glaubten, sagt Casati, von den Todten zu erstehen. Christina fragte dann, ob der Papst ihr gestatten könne, im Geheimen katholisch zu sein und einmal im Jahre das Abendmahl nach Lutherischem Ritus zu nehmen? Als jene das verneinten, weil es Gott im Herzen beleidigen heiße, erwiederte sie: „Dann muß ich die Krone niederlegen."

Gründe Sie bewegen, sich dem
Glauben der katholischen Kirche
Anzuschließen. Dafür bin ich,
Zwar zunächst im Namen Gottes,
Doch in meinem auch nicht minder,
Dankbar. Und, da's unerläßlich
Nöthig, um dies auszuführen,
Daß sich eu're Majestät
Zu dem Schritte auch entschließe,
Ihre Staaten zu verlassen,
Und die Herrschaft abdicire,
Da in ihr verbleibend dieser
Schritt Gefahren würde bringen,
Und, wenn auch für's eig'ne Leben
Nicht, für And're wär' zu fürchten,
Biet' ihr eu'rer Majestät in
Meinem Reiche, ganz nach Ihrer
Wahl, in Spanien, oder Flandern,
Oder in Italien lieber,[54])
Jeden Ort an, den nur immer
Auszuwählen es beliebte,
Ueberlasse ihn von heut' an
Schon als Schenkung. Und wenn diese
Wicht'gen Dinge, da so Großes
Kaum wird ausgeführt im Stillen,
Ruchbar werden, und es sollte
Eu're Majestät bedürfen
Meiner Waffen, ob auch viele
Feinde heute mich im Innern
Meines Reichs bedrängen, werd' ich,

[54]) Flandern und ein großer Theil Italiens stand damals unter spanischer Herrschaft.

Alles and're Gottes Fügung
Ueberlassend, selbst mit einer
Lanze nur, wenn and're Mittel
Nicht mir zu Gebote ständen,
In Person sofort mich bieten,
Eu're Majestät zu schützen.
Ihr stets wohlgeneigter Diener
Philipp." [55]) Welch ein Brief! Auf Tafeln
Ihn zu graben würdig ist er
Nicht von Erz nur, nein in's Herz
Ihn zu schreiben, wohl verdient er!

[55]) Ein derartiger Brief des Königs an Christina wird in der reichen über die Königin vorhandenen Literatur nirgends mitgetheilt, noch seine Existenz überhaupt erwähnt. Auf der anderen Seite scheint es aber in hohem Grade unwahrscheinlich, daß Calderon einen Brief so wichtigen und positiven Inhaltes lediglich erfunden und es gewagt haben sollte, denselben öffentlich dem König Philipp in einem Drama unterzuschieben, bei dessen Aufführung dieser selbst gegenwärtig war. Zudem trägt der Brief ein so originelles Gepräge, ist den Verhältnissen der Königin so angemessen und stimmt mit den Gesinnungen Philipp IV. gegen dieselbe so vollkommen überein, daß man wohl zu der Annahme berechtigt ist, er sei dem Dichter vom Könige selbst mitgetheilt und zur Benützung für sein Auto überlassen worden, da ihm daran gelegen sein mochte, den Inhalt desselben zu öffentlicher Kenntniß zu bringen. Die eigenmächtige Erfindung eines solchen Briefes wäre unter den obwaltenden Verhältnissen wohl eine Indiskretion gewesen, welche Calderon seinem Könige gegenüber schlechterdings nicht zugetraut werden kann. Vielmehr scheint er den ihm vorgelegenen Brief so wörtlich als möglich wiedergegeben und sich Aenderungen im Ausdruck nur dort erlaubt zu haben, wo der Rhytmus und die Assonanz es erforderte. Beispiele einer fast wortgetreuen Wiedergabe längerer Stellen aus der heiligen Schrift, welche die Geschicklichkeit beweisen, die Calderon in solcher Bearbeitung besaß, finden sich wiederholt in den Auto's.

So ermuntert, was noch zögert
Meine Sorge, sich bestimmt nun
Zu erklären? Doch die Seele
Den Affekt noch unterdrücke,
Bis sich bess'rer Anlaß bietet!
Du, katholische, geliebte
Religion, geh' mich erwarten,
Daß nicht unser Zweck gehindert
Wird, wenn hier man dich erkannte!
Sage Jener, der du dienest,[56])
Daß zu ihrem Mahl ich komme.
Geh'st voran du, werd' ich finden
Um so schneller deine Spuren.

(Zum **weltlichen Arm:**)

Und dem König du berichte,
Daß sein Eifer und sein Glaube,
Seine Freundlichkeit und Güte,
Sein freigeb'ger Edelmuth,
Mich vor Allem jetzt bestimmen
Meinen Vorsatz auszuführen.
Nicht in seine Länder will ich
Geh'n, als Kön'gin dort zu herrschen;
Ihre Gastfreundschaft genügt mir.

(Zum **geistlichen Arm:**)

Du, komm' wieder mich zu sehen,
Da dich die Verkleidung schützet,
Daß man dich erkenne. Lösen
Magst du meine alte Blindheit
Dann durch deiner Wahrheit Kräfte.[57])

[56]) Der Weisheit.
[57]) Durch die Absolution bei ihrer Aufnahme in die Kirche.

Denn der Orden, den du führest
Im Verborg'nen, ist mir Bürge,
Daß mir Licht gewährt dein Wissen.

Religion.

Fröhlich kehr' ich mit der Kunde
Jetzt zurück.

Ab.

Weltlicher Arm.

Und ich zufrieden
Mit der Antwort.

Ab.

Geistlicher Arm.

Und ich stolz,
Daß beim solchem Werk ich diene.

Ab.

Christina.

Himmelsbeistand, nun gewähre
Du mir Licht! Man sage nimmer,
Daß ein roher Aethiopier,
Einer Heidenfürstin Diener
Dort im Orient, der von heft'gem
Wissensdrange ward getrieben,
Besser noch als ich verstanden,
Die Gelegenheit zu nützen,
Um so mehr, da mir zu helfen
Kam ein anderer Philippus!
Weßhalb wart' ich zu verkünden,
Was mich drängt, mit lauter Stimme?
Doch, noch darf ich's nicht, noch muß ich

Diesen innern Drang bezwingen,
Bis ich, überlegend, erst die
Form gefunden für Motive
Mich zurückzuzieh'n, dem Reiche
Förmlich zu entsagen in die
Hände dessen, dem's gebühret.[58])
Herberg soll mir eine Insel
Geben, sag' ich;[59]) unterwegens

[58]) Die Thronentsagung der Königin fand in feierlicher Weise den 16. Juni 1654 statt. Die von ihr den Ständen gegenüber angeführten Beweggründe waren: die Absicht für die Thronfolge zu sorgen, da sie selbst sich nicht vermählen wollte, weßhalb sie den Prinzen Carl Gustav, Sohn des Pfalzgrafen Johann Casimir, zu ihrem Nachfolger wählte, ferner die offen ausgesprochene Ueberzeugung, daß keine Frau, und auch sie nicht, zum Herrschen geeignet sei, sondern das Scepter nur dem kräftigen und einsichtigen Manne gebühre. Ihre geheimen Beweggründe mögen zum Theil in den politischen Verhältnissen, den vielfachen Hofkabalen und Ränken der Großen, der schlechten Beschaffenheit der schwedischen Finanzen, mehr noch in der Sehnsucht, die drückenden Fesseln der Herrschaft mit der Freiheit des Privatlebens und der vollen Muße für Literatur und Kunst zu vertauschen, die sie nicht in dem an geistiger Cultur zurückstehenden Schweden, sondern in dem bewunderten Italien und Frankreich erwartete, hauptsächlich aber in dem nun feststehenden Vorsatz bestanden haben, zur katholischen Kirche überzutreten.

[59]) Auf welche Insel hier angespielt wird, ist zweifelhaft. Vielleicht schwebte dem Dichter vor, daß Christina sich bei der Thronentsagung zu ihrem Unterhalt, außer anderen Tafelgütern, die Inseln Oeland, Gothland und Oesel ausbedungen hatte. Da ihre Absicht, nach ihrer Abdankung außer Landes zu gehen, ruchbar wurde und dies Unzufriedenheit erregte, gab sie vor, sie wolle zunächst die Bäder in Spaa, welche ihr Leibarzt Bourdelot ihr vorgeschrieben, zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit gebrauchen und dann sich im Reiche niederlassen, wozu sie später auch wirklich noch ernstliche Versuche machte, die aber durch die harten Bedingungen, die man ihr auflegen wollte, namentlich durch die Beschränkung ihrer freien Religionsübung, vereitelt wurden. Man ging im Gegentheil darauf aus, sie von Schweden möglichst fern zu halten, da man, bei ihrer großen Beliebtheit unter dem Volke, ihren Einfluß zu Gunsten des Katholizismus fürchtete.

Aber lass' den Lauf des Schiffes
Ich nach Alemanien wenden;[60])
Siegreich weiter fahr' ich fliehend
Durch katholische Gewässer;
Ueber Flandern reisen will ich
Und von dort dann nach Italien
Geh'n, zu jenem heil'gen Sitze,
Wohin mich die ew'ge Weisheit
Freundlich lud, zu ihrem Tische.
Zieht mich auch das Herz nach Spanien
Hin mit ganz besond'rem Triebe,
Zieht's doch mehr mich noch nach jener
Neuen Sion, die gegründet
Sich, anstatt auf sieben Säulen,
Sieht auf sieben Bergesgipfeln.
Dort den Glauben laut bekennend
Söhn' ich aus mich mit der Kirche,
Und erflehe mir Verzeihung
Durch Abschwörung meines Irrthums,
Wenn an ihrem Tisch ich —

Die **Häreste** tritt auf.[61])

[60]) Sie begab sich zunächst über Dänemark und Holstein nach Hamburg, ging dann über Münster und Antwerpen nach Brüssel, wo sie im Verborgenen bei dem Dominikaner Guemes das katholische Glaubensbekenntniß ablegte; in Innsbruck wiederholte sie öffentlich die Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses und reiste dann durch Italien über Loretto nach Rom.

[61]) Die nun folgende Scene soll den inneren Kampf veran-

Häresie.

Welchem?

Christina.

Ha, wer bist du, der in's Inn're
Meines Zimmers wagt zu dringen,
Ohne Einlaß zu erbitten?

Häresie.

Kennst du mich nicht?

Christina.

Weiß wahrhaftig
Nicht; es trübte mein Gesicht sich,
Da dein schauerlicher Anblick
Mich erschreckte und verwirrte.
Hab' ich dich auch and're Male
Schon geseh'n, ist die Erinn'rung
Doch nicht klar.

Häresie.

Nicht nimmt mich's Wunder,
Daß du, siehst du mich, erblindet,
Mich nicht kennst, obgleich so viele
Jahre du bisher mit mir doch
Lebtest.

---

schaulichen, den Christina, wie alle Convertiten, nothwendig durchmachen mußte, ehe sie zur Ausführung ihres Vorsatzes gelangte. Vergl. auch, was oben Anm. 4 über das Verhältniß des englischen Gesandten Whitelocke zu Christina bemerkt ist.

Christina.

Nun, so sprich, wer bist du?
Zeigst du dich vor mir auch wirklich,
Bringt in Aufruhr in der Brust mir
Doch ein inn'rer Krieg die Sinne,
Seit ich dich erblickte; jene
Zweifel, die sich regen wieder,
Mir's bezeugen, die im Geist' mir
Wecken und in der Erinn'rung
Einen dunklen Keim all dessen,
Was im Leben ich gelitten.

Häresie.

Wohl natürlich; da ich Jene
Bin, die Häresie die Griechen
Nennen (Widerstreit verschied'ner
Meinung gab den Namen ihr ja),
Muß ich deines Geist's Affekte
Spornen wohl zu inn'rem Kriege.

Christina.

Bleib' zurück dann, folg' mir nicht,
Bist du die, vor der ich fliehe!

Häresie.

Nein; weil du zu fliehen wünschest,
Ist's mein Zorn jetzt, der dich hindert.
Wohin gehst du?

Christina.

Bin geladen
Jetzt zu königlichem Tische.

Häresie.

Traurig endigen fast alle
Feste, die mit Lust beginnen.

Christina.

Nein, du irrst; im Gegentheile,
Nur der Freude und des Friedens,
Der Verein'gung Wirkung sind sie.

Häresie.

Die Erfahrung lehrte nicht es.
Schon im Paradies das erste
Mahl des Apfels war ein schlimmes;
Alle Kinder Adams fanden
Sich durch dieses Mahl vergiftet.

Christina.

Dennoch aber hatt's zur Folge,
Daß geboren wurde Christus.
Daß sein Blut die Welt erlöse,
War die Folge dieses Giftes.

Häresie.

Ueber alle Söhne Jobs
Brachte auch ein Mahl Vernichtung.[62])

Christina.

Deßhalb lohnte Gott sein Dulden
Auch mit um so größ'rem Glücke.

[62]) Job 1, 13 u. ff.

Häresie.

Esau's Erstgeburt verloren
Ging bei eines Mahls Gerichte.

Christina.

Deßhalb wurde Jacob aber
Auch belohnt durch Rachels Liebe.

Häresie.

Das hebrä'sche Volk verführte
Mahl und Fest der Moabiter.[63])

Christina.

Doch des weißen Manna's Regen
Ihm die Bitterkeit versüßte.

Häresie.

Und das Mahl des Absalon
Amon's Bruderblut bespritzte.[64])

Christina.

Darum ward es Salomo,
Der den Tempel Gott errichtet.

Häresie.

Mußt' das Gastmahl Ahasvers nicht
Die Verstoßung Vasthi's trüben?

[63]) 4. Mos. cap. 25.
[64]) 2. Reg. cap. 13.

Christina.

Doch die schöne Esther wurde
Ebendeßhalb die Geliebte.

Häresie.

Aus dem Mahl der Esther mußte
Amans Galgen dann entspringen.

Christina.

Dem gefang'nen Volk entsprang d'raus
Trost in seinem Mißgeschicke.

Häresie.

Bei dem Mahl des Balthasar
Schrieb Verderben ihm ein Finger.

Christina.

Daher kam's, daß Daniel
Mehr geachtet sich erblickte.

Häresie.

Des Herodes Mahl, es sollte
Tod dem großen Täufer bringen.

Christina.

Ebendarum ward der Täufer
Größer noch durch sein Martyrium.

Häresie.

Um das Mahl sich, das du suchest,
Nägel, Geißeln, Dornen schlingen.

Christina.

Ebendeßhalb auf dem reinen,
Heil'gen, unbefleckten Tische
Jenes Brod's, zu dem ich gehe,
Christus herrscht und triumphiret.

Häresie.

Ist dies Brod nicht Brod des Todes?

Christina.

Kann's nicht auch das Leben bringen?

Häresie.

Was du auch gelehrt mir sagest —

Christina.

Was du blind mir auch erwiderst —

Häresie.

Gibt's kein Mahl doch ohne Leid.

Christina.

Gibt es keins, das Glück nicht bringet.

Häresie.

Wirst es seh'n, wenn jener Krone,
Die du thöricht willst verlieren,
Einsamkeit zum Kriege ruft. [65])

---

[65]) Der Sinn ist wohl: Wenn du die Krone anseh'n wirst, die du einst getragen hast, und der nun das Haupt fehlt, das sie

Christina.

Einen Ort weiß ich zu finden,
Wo ich wohl sie niederlege,
Wo sie einsam nicht verkümmern
Soll.

Häresie.

Wohin willst du sie legen?

Christina.

Zu den Füßen dann Maria's,
Wenn, Loretto zu erreichen,
Meinem Glücke ist beschieden.

Häresie.

Eher werd' ich laut verkünden
Deine Absicht — aber wie denn
Stockt mein Athem, wie versagt denn
Ihren Hauch die Brust den Lippen?
Edle Schweden! edle Gothen! [66])

einst geschmückt hat, wird dieser Anblick deinen Entschluß dich bereuen lassen und deinen Frieden stören, oder dich veranlassen, sie mit Gewalt wieder zu erobern.

[66]) Der Völkerstamm der Gothen soll nach der Sage aus Skandinavien in das übrige Europa eingewandert sein. Die schwedische Provinz Gothland erinnert noch heute an ihre gothische Bevölkerung. Da die Gothen auch die Stammväter der ältesten christlichen Bevölkerung Spaniens sind und daselbst das mächtige Reich der Westgothen gründeten, so unterläßt es Calderon nicht, zum Ruhme Christina's an ihre gothische Abstammung zu erinnern.

Hört's! Christina, weh'! Christina —
Doch ich kann nicht reden.

Christina.

Ihren
Fuß setzt Jene auf die Stirn dir,
Die, daß du den Mund nicht öffnest
Um zu beißen, jetzt dich hindert. [67])

Häresie.

Was verschlägt's, wenn statt zu reden
Nur ich weine, seufz' und brülle,
Bin ich, seufz' ich auch und weine,
Jene stets lebend'ge Hydra,
Ueber der in gold'nem Becher
Kühn kredenzet ihre Gifte
Stets die Häresie den Menschen?
Diesen Becher werd' ich gießen
Ueber jenen Tisch; beflecken
Werde ganz mit meinem Gifte
Ich den Schnee dann seiner Reinheit.

Christina.

Nimmermehr! Unendlich ist sie.

Häresie.

Weh'! Unendlich ist mein Schmerz!

Christina.

Ewig, ja!

[67]) Die Häresie ist ein dämonisches Wesen. Maria hindert sie, die Königin Christina von ihrem Vorhaben zurückzuhalten.

Häresie.

Mein Neid auch immer —

Christina.

Ist unsterblich.

Häresie.

Und mein Leid —

Christina.

Dauert stets.

Häresie.

Und auch mein Wüthen.

Christina.

Dort erfährt es meine Freude.

Häresie.

Dort wird's laut mein Zorn verkünden.

Beide ab.

Die **Weisheit** tritt auf.

Weisheit.

Kann ich nie auch Zweifel tragen,
Da mir kund ja Alles ward,
Will ich doch nach Menschenart
Mich bequemen auch, zu fragen.
So wie Gott, ob auch gebrach
Nicht ihm Kunde, wo er war,
Daß sein Suchen werde klar,

Doch „Adam wo bist du?" sprach,
So will ich auch, daß mit Muße
Die Idee man leicht versteht,
Jetzt den Glauben, das Gebet,
Und die Religion, die Buße,
Fragen, da ihr Flügelschlag
Ueberall nun hingekommen,
Wer mein Mahl hat angenommen,
Wer verschmähend es nicht mag.
Asien! dem der Fruchtbarkeit
Ruhm vor Allen wird gegeben,
Wie steht's mit der Buße eben?

Die **Buße** tritt auf.

Buße.

Das erkläre dir mein Leid.

Weisheit.

Weinend kommst du?

Buße.

Wer verschmäht
Kommt und gar nicht zugelassen
Mit dem nicht man sich befassen
Wollte, weil es fest schon steht,
Niemals ihm Gehör zu schenken,
Da man voll von eitlem Ruhm,
Weint d e r nicht? Das Judenthum,
Das du gnädig wollt'st bedenken,
Ob's auch, ausgestoßen, flieht
Und in Asien sich schon,
Mehr, wie einst in Babylon,

Elend nun gefangen sieht,
Ohne Wohnung, ohne Hütte,
Ohne Synagoge lebt,
Irrend weinet nur und bebt,
Es verschmähte deine Güte!
Denn da freundlich ich's gelockt,
Wollt' es mir nicht Rede stehen,
Weder hören mich noch sehen.

Weisheit.

Volk, das immer du verstockt!
Daß dein Irrthum mir nicht raube
Jeden Trost, von dir ich weiche.
Ha, Amerika, das reiche!
Wie befindet sich der Glaube?

Glaube
(singt hinter der Scene).

Lebe in dem Heidenthum
Siegreich, Glaube!

Musik.

Glaube siege!

Der **Glaube** und der **Aethiopier** treten auf.

Glaube
(singt).

Denn des Weinbergs der verstockten
Synagoge Erbe ist er.

Musik.

Glaube siege!
Denn des Weinbergs der verstockten
Synagoge Erbe ist er.

Weisheit.

Siegend, Glaube, kehrst du wieder?

Glaube.

Den du wünschest, bring' ich da.

Weisheit.

Wie steht's in Amerika?

Der Aethiopier.

Schaue freudig drauf hernieder!
Gut nahm's deinen Glauben auf,
Denn zu deines Festes Ruhm
Schickt's in mir das Heidenthum,
Das, geladen, seinen Lauf
Seit dem Tage schon begonnen,
Wo Philippus Licht gebracht
Nach Aethiopien, dessen Macht
Auch Amerika gewonnen.
Eifer kürzt der Zeiten Frist;
Drum (die Worte ja erlauben's)
Weil Vasallin es des Glaubens,
Da sein Herr Philippus ist,[68])

---

[68]) Anspielung auf die günstigen Erfolge der katholischen Missionäre unter den Wilden des spanischen Amerika zur Zeit

Kommt's zu deinem Feste heute
Freudig, und voll Jubel singend:

(Zugleich mit der **Musik**:)

Glaube siege!
Denn des Weinbergs der verstockten
Synagoge Erbe ist er.

Weisheit.

Laß mit Freuden dich begrüßen!
Buße, gib ihm's Feierkleid,
Da es willig und bereit
Kommt, mein Mahl nun zu genießen.
Afrika, du stolzes Land,
Laß mich wissen, was bei dir
Mein Gebet erwirkte mir!

Das **Gebet** tritt auf.

Gebet
(weinend).

Meine Miene mach's bekannt!
Kann mein Auge auch in Thränen
Schwimmen, und doch glücklich sein,[69])
Ist's doch jetzt der Fall nicht, nein;
Denn gekränkt muß ich mich wähnen,
Da so feindlich mir die schlimme
Sekte war, zu der ich kam.

Philipp IV. Der Aethiopier wird als Heide, obgleich Afrikaner, mit Amerika in Verbindung gebracht, da Afrika hier den dem Christenthum feindlichen Islam repräsentirt.

[69]) Durch die süßen Thränen der Andacht nämlich.

Nur ihr Koran ein sie nahm;
Niemand hörte meine Stimme!

Weisheit.

Ha, Europa! holdes, schönes!
Wie in deines Nordens Thron
Geht es meiner Religion?
Ihr Bemüh'n, o sprich, ob krön' es
Mit Erfolg sich dort?

Eine Stimme
(traurig).

Nein!

Eine andere Stimme
(freudig).

Ja!

Weisheit.

Nicht versteh' ich, was man mein'.
Wurde sie verschmäht?

Stimme.

Ja.

Andere Stimme.

Nein.

Weisheit.

Nahm man gut sie auf?

Stimme.

Nein.

Andere Stimme.

Ja.

Weisheit.

Was bedeutet's, daß vermählten
Nein und Ja sich bei dem Rufen?

Musik.

Wohl, daß Viele sind berufen,
Aber Wen'ge die Erwählten.

Die **Religion** tritt auf.

Religion.

Drum, von Ein'gen aufgenommen,
Und verachtet von den Andern,
Kann ich doch nicht ohne Freude,
Herrin, jetzt zu dir gelangen.

Weisheit.

Weßhalb?

Religion.

Weil Christina, der ein
Laut noch fehlte (selber sagtest
Du's), um in vollkomm'ner Weise
Noch zu werden Christiana,[70])

[70]) Siehe oben S. 288.

Da sie Gott nun aufzusuchen
Kommt, in ihm auch sucht das Alpha.
Im Verborg'nen mit des Königs
Von Hesperien Gesandtschaft
Trat zu ihr ich, in der Mitte
Deiner beiden starken Arme,
Des politisch, weltlich mächt'gen,
Der das rothe Schwert getragen,
Und des geistlichen, der mit dem
Milden Oelzweig sich bewaffnet.
Sprach mit ihr; die Ladung nahm sie
An, und daß aus ihrem Land sie
Gehe, um mich aufzusuchen,
Ging ich selbst aus ihrem Lande.
Ohne mich, und doch mit mir auch,
Gründe jenes Widerstandes
Den, sich zu vermählen, immer
Sie empfinde, geltend machend,[71])
Wollte sie ihr Reich verlassen;
Eine Insel, wie sie sagte,
Sich zum Wohnort wählend,[72]) stieg zu
Schiffe sie und trat die Fahrt an
Mit des Glaubens beiden Polen.[73])

[71]) Siehe oben Anm. 58.

[72]) Siehe Anm. 59.

[73]) Unter diesen „beiden Polen des Glaubens" sind die als weltlicher und geistlicher Arm bezeichneten Personen zu verstehen. Wenn durch den ersteren der spanische Gesandte Pimentel und durch den letzteren der Dominikaner Guemes bezeichnet wird, dann ist es zwar nicht zutreffend, daß dieselben ihre Reisebegleiter waren; sie traf jedoch schon in Brüssel mit ihnen zu-

Als auf hohem Meer sie waren,
Ließ des Schiffes Kiel sie wenden
Fröhlich dann nach gläub'gem Hafen,
(Wohl kein Wunder, da die Segel
Schwellend günst'ge Winde trafen)
Und nach kurzer Fahrt betrat den
Hafen sie in Alemanien. [74])
Hier des Breit'ren zu erzählen
Ihre Reisen unterlass' ich;
Denn nicht darf geschwätzig werden,
Dem's geziemt, sich kurz zu fassen.
Nach Tirol, nach Innsbruck eil' ich,
In des Erzherzoges Staaten;
Austriens katholischer Zweig
War bestimmt, sie zu empfangen. [75])
Dort mit feierlichem Pompe
(Denn gefallen war die Maske
Des geistlichen Armes, der das
Kleid enthüllte und den Mantel,
Jener treuen Kirchen-Dogge, [76])
Schwarz und weiß sind ihre Farben)

---

sammen, wo Pimentel einer der bei der heimlichen Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses gegenwärtigen Zeugen war, und sie blieben später in ihrem Gefolge.

[74]) Unter diesem Hafen ist wohl Hamburg zu verstehen. (Siehe Anm. 58.)

[75]) Vor Innsbruck kamen ihr zwei Erzherzöge und die Erzherzogin Anna mit einem zahlreichen und prächtig geschmückten Gefolge entgegen und führten sie mit größtem Pompe in die Stadt ein.

[76]) Des Dominikaners, der in Dänemark und Schweden sein Ordenskleid nicht tragen durfte. Bekanntlich ist ein Hund mit einer Fackel im Maule das Wappen des Dominikanerordens.

Hört' sie öffentlich die Messe,
Und den Glauben sie bekannte. [77])

---

[77]) Der Papst hatte verlangt, daß Christina wenigstens vor ihrem Eintritte in den Kirchenstaat das katholische Glaubensbekenntniß öffentlich ablegen möchte, und ihr daher den ersten apostolischen Notar und Vorsteher der Vatikanischen Bibliothek, Lucas Holstenius, entgegen gesandt, einen Mann von ausgezeichneter Gelehrsamkeit, der selbst katholisch geworden war und mit Christinen schon viel früher in Briefwechsel gestanden hatte. Er hatte die Vollmacht, ihr Glaubensbekenntniß mit allen Ceremonien entgegen zu nehmen. Dies geschah am 3. November 1654 in der Hofkirche des heiligen Kreuzes in Gegenwart aller fürstlichen und hohen Personen. Christina, einfach in schwarze Seide gekleidet, mit einem diamantenen Kreuz auf der linken Seite, wurde von den Erzherzögen zum Altar geführt, kniete dort nieder auf ein rothsammtnes Kissen, und verlas das katholische Glaubensbekenntniß, welches der Internuntius Holstein ihr überreichte, „mit klaren, wohlvernehmlichen Worten und freudigem Gemüth", wie der alte Bericht sagt (die Festigkeit und doch unverkennbare Bewegung bei ihrem Vortrage machte so großen Eindruck, daß Viele der Anwesenden die Thränen nicht zurückhalten konnten); sie beschwor es, indem sie die Hand auf das Evangelium im Meßbuche legte, und unterschrieb es eigenhändig, mit ihr als Zeugen die beiden Erzherzöge, der spanische Gesandte Pimentel und der päpstliche Abgeordnete; es wurde in vier Exemplaren ausgefertigt, für den Papst, die Königin, die Vatikanische Bibliothek und das Archiv in Innsbruck. Dann wurde sie unter den üblichen Ceremonien förmlich in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen, worauf die Erzherzöge ihr von dem Kissen aufhalfen und sie zu ihrem Sitze zurückführten. Nun begannen die Glückwünschungen, der Psalm Jubilate Deo wurde unter Pauken und Trompeten gesungen, und der Jesuit Staudacher, Hofprediger des Erzherzogs, hielt eine deutsche Predigt über den Text: „Höre, Tochter, schaue darauf und neige dein Ohr, vergiß deines Volkes und deines Vaters Hauses, so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein Herr und du sollst ihn anbeten" (Ps. 45, 11); dann hielt der Internuntius das Hochamt, und das Te Deum machte den Schluß unter Abfeuerung des

Flanderns Grenzen noch berührend,[78])
Ging sie weiter nach Italien,
Und die Krone, die sie mit sich
Brachte, reich von Diamanten,
Legte in Loretto's Tempel
Zu Maria's Füßen dann sie.[79])
Und obwohl von dort sie gerne
Wohl gegangen wär' nach Spanien,
Weil, da ihm sie sich vertraute,
Ihm sie die Ermunt'rung dankte,[80])
Kommt sie doch, o ew'ge Weisheit,
Als Gelad'ne deines Mahles
Jetzt zuerst zu deinem Hause,
Da sie seiner Zinnen Pracht auf
Seiner sieben Sakramente
Säulen ruhend hier sieht prangen,
Wo sie ihren Glauben will noch
Feierlicher offenbaren.
Wird dann ihr Empfang der Welt hier
Dargestellet in dem klaren

Geschützes und beim festlichen Geläute aller Glocken. (Grauert a. a. O. Bd. II. S. 80 u. ff.)

[78]) Ein offenbares Versehen des Dichters. Sie kam aus Flandern nach Innsbruck, und reiste nach achttägigem Aufenthalt von dort über Brixen und Botzen nach Trient und weiter durch Italien, wo sie überall auf's Festlichste aufgenommen wurde, so daß ihre Reise einem ununterbrochenen Triumphzuge glich.

[79]) „In Loretto brachte sie, als bedeutsame Gabe, der Jungfrau Maria eine Krone und einen Scepter dar von massivem Golde und mit 368 Diamanten und 160 Rubinen besetzt." (Grauert a. a. O. II. Bd. S. 85.)

[80]) Aehnliches mochte sie gegen den spanischen Gesandten, der sie fortwährend begleitete, wohl geäußert haben.

Lichte der Allegorie,
Dann gewahrt sie wohl im Schatten —

Weisheit.

Nein, du irrst; denn wenn die Weisheit
Christus, sein Vikar der Papst ist,
Wird sie Licht, nicht Schatten sehen;
So wie ich, wird Er auch prangen.
Also meinen prächt'gen Wagen
(David selber von ihm sprach schon,
Wenn er sagt, daß Selmons Höhe
Jener Berg, der Gottes Wagen,
Daß auf ihm er ihn gesehen,
Wie umringt von Pracht und Glanze
Heilig ihm entgegensingen
Unzählbarer Engel Schaaren),[81])
Diesen Wagen geht mir holen,
Da sie meinen Bergen nahet,
Denn in jenem Siegeswagen
Will ich geh'n sie zu empfangen,
Welcher seiner Füße Schemel.[82])

---

[81]) Anspielung auf Ps. 67, 15—18. Der prächtige Staatswagen des Papstes wird vom Dichter als Symbol des vom Psalmisten geschilderten Wagen Gottes aufgefaßt, dessen Stellvertreter er ist.

[82]) Bei einer Villa, 9 Miglien von Rom, empfingen sie zwei Cardinäle mit großem und glänzendem Gefolge von Adel und Geistlichkeit in mehr als vierzig sechsspännigen und zwanzig vierspännigen Kutschen und luden sie unter feierlichen Begrüßungen ein, sich in die vom Papste ihr gesandte, prachtvolle Carosse zu setzen. So zog sie am 19. December, Abends 7 Uhr, vorläufig incognito in Rom ein. . . . Erst nach mehreren Tagen, nachdem sie bereits vom heiligen Vater empfangen worden, hielt sie ihren

Und ihr Andern, daß mein Mahl noch
Feierlicher jetzt mir werde,
Daß man seh', wie auch für Sklaven
An ihm Platz sei, wenn zu ihm
Eine Kön'gin konnt' gelangen,
Daß die Speise hier die gleiche
Für den Reichen, wie den Armen,
Da die Synagoge und die
Sekte es verachtet haben,
Rufet her von allen Wegen,
Wen als Pilger dort ihr trafet.
Und du, Buße, gib dann ihnen,
Wenn sie angekommen, Allen
Die hochzeitlichen Gewänder,
Da an meinem Tische Platz darf
Niemand nehmen, der nicht kommt in
Reinem, weißen Festgewande.

Glaube.

Gern wir Alle dir gehorchen.

Weisheit.

Zu noch größ'rem Preis und Glanze
Eines so starkmüth'gen Weibes,

öffentlichen, feierlichen Einzug mit einer bisher nie gesehenen Pracht. Sie begab sich zunächst in die Peterskirche, dann zum heiligen Vater, wo sie ihm die üblichen Ehren erwies und ihre Freude über ihre Bekehrung und seine gütige Aufnahme aussprach. Er antwortete: ihre Bekehrung habe so hohen Werth, daß im Himmel noch viel größere Feste deßhalb gefeiert würden. Von ihm empfing sie zwei Tage darauf das Sakrament der Firmung, und wählte als ihren Firmnamen: Maria Alessandra. Darauf nahm sie aus seiner Hand, zum erstenmale öffentlich, die heilige Communion. (Grauert a. a. O. S. 86 u. ff.)

Soll, da ich gepriesen ward durch
Eins aus der Sprichwörter Worten,[83])
Sie auch preisen jetzt ein and'res.
Eu're Stimmen mögen singend
Uebersetzen jene Frage,
Wer ein starkes Weib wohl finde.[84])

Ab.

Religion.

Wir erfüllen, was du sagest.

Ab mit dem **Glauben** und dem **Gebet.**

Buße.

Allen werd' ich Feierkleider
Geben. Und auch du, erfahr'nes
Heidenthum, das du studirtest
In der letzten Grundursache
So geschickt Philosophie,
Komm', das deine zu empfangen!

Die **Häreste** tritt auf als Pilger.

Der Aethiopier.

Sieh' dort einen Pilger kommen!
Ihm auch spende deine Gabe,
Daß mit uns hinein er gehe!

Buße.

Ohne hier mich zu beachten,
Ging gleichgültig er vorüber,

[83]) Vergl. Anm. 1.
[84]) Proverb. c. 31.

Sucht mich nicht. Komm'! Was noch warteſt
Du?

Aethiopier.

Weßhalb läßt du ihn hier?

Buße.

Weßhalb wundert dich die Sache?

Aethiopier.

Daß er nicht zu Tiſch ſich ſetze,
Da bereits er des Palaſtes
Heil'ge Schwellen überſchritten
Nicht in weißem Feſtgewande.

Buße.

Buße kann es Keinem geben,
Der nicht ſelbſt darnach verlangte.

Aethiopier.

Sollt' er dich betrügen wollen?

Buße.

Zu betrügen mich vermag er
Nicht; denn wer ſich ohne Buße
Niederſetzt zu dieſem Mahle,
Der betrügt nicht And're, nein,
Nur ſich ſelbſt betrügen kann er.

Beide entfernen ſich.

Häreſie.

Schickſal, das zum zweiten Male
Mich als Pilger du verſchlagen

Hier an dieſe Berge, auf dem
Meer unglücklich, wie am Lande,
O laß mich in meinen Aengſten
Ein'gen Troſt doch jetzt erfahren!
Aber wehe! welchen Troſt
Kann wohl meine Wuth erlangen,
Wenn nicht einmal Hoffnung mehr mir
Bleibt, noch Hoffnung einſt zu haben?
Doch vielleicht gelingt's, da jene
Tugenden die Pilger alle
Laden, heuchleriſch bei ihnen
Einzuführen meine Rache,
Wenn zu profaniren mir es
Glückte dieſes Tiſches Nahrung,
Wenn, zu ſchänden dieſes Brod,
Dieſen Wein durch kühnes Wagen,
Mir's gelänge ihn zu rauben,
Nur um ſchmachvoll dran zu handeln
Durch entehrende Beſchimpfung.
Denn nicht wär's zum erſten Male,
Daß die heiligen Partikeln
Zu dem Zweck, ſie zu mißhandeln,
Aus dem Speiſekelche fehlten.[85])
Aber weh'! Wenn ich's auch wage
Sie mit frechem Muth zu rauben,
Kann ich weiter nichts erlangen,
Als den Glauben aufzuwecken

---

[85]) Anſpielung auf Profanationen des heiligen Sakramentes, wie ſie wiederholt durch fanatiſche Emiſſäre des unduldſamſten Proteſtantismus ſelbſt in Madrid vorgekommen waren. Vergl. Baumſtark: Don Francisco de Quevedo, Freiburg 1871. S. 136 u. 137.

Zu noch größ'rem Preis und Danke;
Umsomehr an diesem Tage,
Wo vor diesem Prachtpalaste
Sich Allegorie verbunden
Mit Geschichte jetzt so klar hat,
Daß im Bilde schon Christina
Angekommen als Gelad'ne
Zu dem Mahl, das man bereitet,
Dessen Tisch sie hier erwartet.
In dem Wagen (weh' mir!) kommt sie,
Den erwähnte Davids Sprache,
Während auf der Sieg'skarosse,
Welche Isaias nannte,
Dort die ew'ge Weisheit kommt,
Auf dem Haupte die Tiara,
Metaphorisch auch, als Gottes
Stellvertreter, sie erwartend,
Während den Triumph begleiten
Schwert dort und Olive, mahnend,
Daß sie sicher angekommen
Unter'm mächt'gen Schutze Spaniens,
Dort die Tugenden, mit ihnen
Auch das Heidenthum, im Glanze
Ihrer weißen Festgewänder,
Rufend froh mit lautem Schalle,
Daß mit jenem ersten Spruch sich
Mische eines andern Sprache:

Eine Stimme
(singt hinter der Scene).

Wer ein starkes Weib wohl findet?

Alle und Musik.

Wer's ergründet,
Wie so edelmüthig Eine
Glaubte, daß solch Glück ihr frommt,
Die von den fernesten Grenzen kommt,
Daß sie die Weisheit zu suchen meine.

Während dieses Gesanges treten auf von der einen Seite: die **Weisheit** mit der Tiara und dem Kaisermantel geschmückt und dem Stabe mit dreifachem Kreuz in der Hand, und von der anderen Seite **Christina.** mit einem Lorbeerkranz und Königsmantel. Die **Weisheit** wird begleitet von den **Tugenden** und dem **Heidenthum.** alle in weißen Gewändern und mit Blumenkränzen; **Christina** von dem **weltlichen Arm**, mit gezogenem Degen, und dem **geistlichen Arm** im Dominikanergewande und mit dem Oelzweig in der Hand.

Christina.

Gegrüßt sei, Gottes Schloß! Sei mir gegrüßt,
Das siegreich streitend ist,
Das sich die große Weisheit selbst erbaute
Schon, seit der erste Tag auf Erden graute![86])
Gegrüßt sei noch ein Mal!
Nimm zur Gemeinschaft jetzt bei deinem Mahl
Ein Sehnen auf, das himmlische Gewalten
An deine Schwellen brachten, deine alten!
Von dir sei's laut verkündet:

(Zugleich mit der **Musik:**)

Wer ein starkes Weib wohl findet?[87])

---

[86]) Der Sinn ist: die Kirche ist so alt, als die Welt.

[87]) In Christina's Munde ist unter dem starken Weibe die Kirche zu verstehen.

Weisheit.

Gegrüßt sei, Königin! die du gekrönt
Mit Siegeslorbeer, glücklich wohl dich wähnst,
So sehr, daß, einer Krone du entwöhnt,
Von dreien deinen Ruhm du jetzt entlehnst,
Als Fürstin, Gläub'ge, Weise nun dich krönst.
Gegrüßt sei noch ein Mal! Heil deinem Kommen
Da Herberg du in meinem Schooß genommen!
Von dir auch sei's verkündet:

(Zugleich mit der **Musik**:)

Wer ein starkes Weib wohl findet?

Christina.

O du, göttliche Braut
Des zärtlichsten Geliebten!

Weisheit.

O du, die des Geliebten
Gastfreundschaft dich vertraut!

Christina.

Glückselig, wem die Reise
Zu deinen Füßen glückte!

Weisheit.

Glückselig, wer erblickte,
Erfüllt auf solche Weise,
Christina, jetzt dein Sehnen!

Christina.

Laß mich den Fuß dir küssen.[88])

Weisheit.

In meine Arme komm'!

Christina.

Dann werd' ich rufen müssen —

Weisheit.

Dann sei es laut verkündet:

Musik.

Wer ein starkes Weib wohl findet?
Wer's ergründet,
Wie so edelmüthig Eine
Glaubte, daß solch Glück ihr frommt,
Die von den fernesten Grenzen kommt,
Daß sie die Weisheit zu suchen meine.

Glaube.

O Freude!

Weltlicher Arm.

Welcher Trost!

---

[88]) Christina erwies dem Papste schon bei ihrer ersten Audienz diese Ehrenbezeugung. „Nach dreimaliger Verbeugung küßte sie ihm den Fuß und die Hand; er hob sie sehr freundlich auf und sie setzte sich in einen rothsammtnen, goldverzierten Sessel." (Grauert a. a. O. II. 86.)

Religion.

O welch' ein Glück!

Geistlicher Arm.

O Liebe!

Buße.

Friede!

Heidenthum
(Aethiopier).

Lust!

Häresie.

Welch' Mißgeschick!

Weisheit.

Groß ist mein Trost!

Christina.

Ist groß mein Glück auch sehr,
Kann ich's noch größer machen.

Weisheit.

Wie?

Christina.

So hör'.

Ich, Christina, Adolphs Tochter,
Königin von Schweden, sammt dem
Gothland, Zweig von jenem edlen

Stamme, der durch lange Jahre
Soviel Helden gab der Welt,
Soviel Kön'ge schenkte Spanien, [89])
Deren Asche noch bis heute
Wahren Recisund und Wamba, [90])
Ich, Christina, Adolphs Tochter,
Die, da schuldig mich gewahrt' ich,
Hier freiwillig heut' erschein' vor
Deinem höchsten Tribunale,
Daß mit jenem weißen Kleid ich
Würd'ger nahe deinem Mahle,
Das die Buße mir zu geben
Schon, da ich erschienen, wartet,
Klage mich vor allem Andern
Selber an (und dein Erbarmen,
Dessen Mitleid ich vertraue,
Förd're gnädig meine Sache!)
Und bekenne, überführt
Rechtlich durch Beweisaufnahme,
Die vom eigenen Gewissen
Ward geführt, als dem Fiskale,
Daß in Wirklichkeit ich kläglich
Durch Unwissenheit verfallen
In den erblich überkomm'nen
Irrthum Luthers, dessen falscher
Lehre ich in meinem Leben
Bisher folgte. Dank drum sagend
Jetzt dem Himmel, daß er Licht mir
Gab, wahrhaftiges und klares,

---

[89]) Siehe oben Anm. 66.

[90]) Beides berühmte Gothenkönige, die mit Anderen in der Capilla de los reyes viejos im Dome zu Toledo begraben liegen.

Ueber seine einzig wahre
Religion, die keine and're
Als die römische, katholische,
Schwör' ich ab nun und verdamme
Mein vergang'nes Leben, meine
Früh're Religion, die falsche,
Und versprech' aus allen Kräften,
Sie von nun an zu verlassen,
Nicht nur nicht zurückzukehren
Je zu ihrem blinden Wahne,
Weder offen, noch auch heimlich,
Sondern auch von nun an ganz dem
Heil'gen Apostolischen Stuhle
Mich zu unterwerfen, aller
Strenge auch der heil'gen Kirchen-
Satzung. Und zum zweiten Male,
(Da ich's früher schon gethan),
Und zum dritten auch verdamm' ich,
Schwöre ab jetzt und verwerfe
Meine Widersprüche alle,
Aus Gehorsam gegen Jenen,
Welcher heute die Tiara
Trägt und künftig sie wird tragen.
Ihm zu Füßen also fallend,
Bitte jetzt ich und für immer
Aus der Seele tiefstem Drange
Um heilsame Medizin,
Um Absolution von allen
Sünden, insbesond're jenen,
Der'n ich heftig mich anklage,
Die am meisten ich bereue.
Denn als Ketzerin, formale,
Gegen's Sakrament, bekenn' ich,

Daß geleugnet ich, undankbar
Für ein solch' unendlich Gut,
Solch' erhab'ne Gottesgabe,
Seine wahre Gegenwart in
Dieser reinen, wunderbaren
Hostie des Altares, wo in
Kraft der heil'gen Worte wahrhaft,
Wirklich und mit Leib und Seele
Ich ihn glaube jetzt enthalten,
Wie mit Seel' und Leib im Himmel
Er zur Rechten sitzt des Vaters,
Während die Gestalt des Brodes
Bleibt, des Brodes Wesen schwand und
Fleisch und Blut geworden, da in
Diesem Sakrament Geschmack sich
Irrt, Gefühl, Geruch und Auge,
Und das Ohr allein die Wahrheit
Durch's Gehör sich kann erwerben,
Wenn sich der Verstand gefangen
(Dank dem Glauben) gibt, wie jetzt ich
Ihn, wird dadurch er auch Sklave,
Doch in Wahrheit geistig frei,
Nun aus eig'nem freien Antrieb
Heut' der heil'gen Kirche Schlüssel
Unterwerfe, als Vasallin
Ihres Reichs, die gestern noch ich
Kön'gin war in meinem Lande.[91])

Der **weltliche Arm** steckt das Schwert in die Scheide; die **Weisheit** nimmt von dem **geistlichen Arm** den Oelzweig in Empfang und berührt sie mit demselben.

---

[91]) Calderon läßt die Königin ihr Glaubensbekenntniß hier nochmals vor dem heiligen Vater, den die Weisheit repräsentirt,

Weisheit.

Da den Irrthum abgeschworen
Zwischen Schwert und Oelzweig also
Jetzt du, so berühr' der Friede
Dich, da ruht das Schwert der Strafe. [92])

Weltlicher Arm.

Uns kam's zu, sie zu begleiten
Bis hierher in Spaniens Namen.

Geistlicher Arm.

Wohl vermochte ihr kein and'res
Reich zu geben diese Waffen.

Häresie.

Mit dem Zweige dort berührt' sie
Ihre Schulter. Ha, mein Rasen!
Kannst du dulden, daß so linde
Buße ihr Versöhnung brachte?

---

ablegen, indem er besonders jene Stelle hervorhebt, die sich auf das Dogma von der wahren Gegenwart Jesu Christi im heiligsten Sakramente bezieht, mit Rücksicht auf den gemeinschaftlichen Zweck aller Auto's.

[92]) Diese symbolische Handlung deutet auf die Nachlassung der durch die Schuld der Ketzerei verwirkten Kirchenstrafe und die nun erfolgte Versöhnung durch das reumüthige Bekenntniß. Die Berührung mit dem Oelzweige enthält eine Anspielung auf die noch in den Hauptbasiliken Roms übliche symbolische Berührung des Pönitenten mit einer Ruthe, als Bild der verwirkten canonischen Strafe.

Christina.

Wieder küss' ich deine Füße
Jetzt bei diesem gnäd'gen Schlage,
Mit der Bitte, zu bekräft'gen
Dies Bekenntniß, das ich machte.

Weisheit.

Ja, ich stärke im Bekenntniß
Dich; steh' auf in neuem Stande. [93])

Häresie.

Liebreich legt sie, wehe mir!
Auf das Haupt nunmehr die Hand ihr,
Drückt sie an die Brust, damit auch
Dieser Umstand hier nicht mangle,
Daß nicht nur Absolution sie,
Sondern Firmung auch erlange.

Weisheit.

Buße! bring' das hochzeitliche
Kleid ihr! Tugenden! kommt Alle,
Um sie festlich jetzt zu schmücken!

Die **Buße** bringt das weiße Gewand und der **Glaube** legt es ihr an.

Glaube.

Glaube legt ihr das Gewand an.

---

[93]) Anspielung auf die Firmung, welche der Papst ihr ertheilte. (Siehe oben Anm. 82.)

Buße.

Buße ſchlingt darum den Gürtel.

Gebet.

Und Gebet legt's ſchön in Falten.

Religion.

Religion gibt ihr's Geleite
An den Tiſch, der ſie erwartet.

Weisheit.

Komm' auch du, o Heidenthum,
Und ihr Andern; denn beim Mahle
Müſſen Tugenden ſich zwiſchen
Mir und ihr dort niederlaſſen.

Der Aethiopier.

Heidenthum und Häreſie,
Siehſt du, wie die Kirche Alle
Freundlich aufnimmt, welche kommen,
Weßhalb zögerſt du und warteſt?

Chriſtina.

Welches Glück!

Häreſie.

Welch bitt'rer Aerger!

Weisheit.

Geht, ſie zu begleiten, Alle!

Religion.

Alle geh'n mit ihr wir, Herrin,
Laut dich preiſend mit Geſange.

Weisheit.

Preiſet heut' mit ihm Chriſtina;
Denn ihr Lob dient mir zum Glanze.

Alle und Muſik.

Wer ein ſtarkes Weib wohl findet u. ſ. w.

Alle entfernen ſich in feierlichem Zuge, außer der **Häreſie**, dem **geiſtlichen** und dem **weltlichen Arm**.

Häreſie.

Daß Verborg'nes nicht die Kirche
Richtet, hört' das erſte Mal ich.
Als ich mit ihr ſprach.[91]) Drum wird ſie,
Was in meiner Bruſt ich trage,
Nicht errathen. Unbeſorgt
Miſch' ich jetzt mich unter Alle;
Raube dann von ihrem Tiſche,
Sie zu ſchänden, jene Nahrung!

Ab.

Geiſtlicher Arm.

Glücklich wohl iſt für uns beide
Dieſer Tag.

---

[91]) Siehe oben S. 278. Anm. 6.

Weltlicher Arm.

Für dich vor Allem,
Der du mehr davon verstehest.

Geistlicher Arm.

Und was hast du nicht verstanden?

Weltlicher Arm.

Da weltlicher Arm nur bin ich.
So entschuld'ge meinen Mangel.
Weßhalb ist's die Weisheit hier,
Die geschmückt mit der Tiara?

Geistlicher Arm.

Und wo sollte wohl sie glänzen?
Ist's nicht Christus, den sie darstellt?
Selber ist er ja die Weisheit.
Drum's auch evident und klar ist,
Wenn sie selber Christus ist,
Vice-Christus dann der Papst ist,
Daß in der Allegorie
Beide Rollen ihre Sache.

Weltlicher Arm.

Weßhalb wurde sie gefirmet,
Da wir nicht sie taufen sahen?

Geistlicher Arm.

Wär' sie's nicht gewesen,[95]) Heidin,
Und nicht Ketzerin, wär' dann sie;
Denn der Ketzer ist ein Glied,
Ein getrenntes nur, ein krankes,
Das, der Ansteckung zu wehren,
Schon man abgeschnitten hatte,
Doch nicht deßhalb, weil der Taufe
Sakrament ihm fehlt.

Weltlicher Arm.

Doch sage,
Wenn er's Sakrament empfangen,
Wie dann fehlt ihm seine Gnade?

Geistlicher Arm.

Von dem Sakramente selber
Ist zu unterscheiden —

Weltlicher Arm.

Was denn
Sprich!

Geistlicher Arm.

Des Sakramentes Gnade.
Wie, wenn Jemand wollte wagen
Sündig zu communiciren,
Hätt' er zwar sakramentalisch
Wohl communicirt, doch sündhaft.

---

[95]) D. h. nicht getauft gewesen.

Wirklich würd' er dann erlangen
Zwar das Sakrament, doch nimmer
Auch des Sakramentes Gnade.
Ebenso ist's mit der Taufe.[96])

(**Musik** hinter der Scene.)

Weltlicher Arm.

Gern' hört' weiter ich dich achtsam,
Wenn die Töne nicht, die Tafel
Dort, die Sinne mir befangen
Hielten.

Geistlicher Arm.

Höre zu, und laß uns
Lauschen jetzo dem Gesange!

Während der **Musik** öffnet sich der Hintergrund der Bühne, und man erblickt die Tafel, an deren Ehrenplatz die **Weisheit** sitzt, ihr gegenüber **Christina,** zu beiden Seiten die **Tugenden,** und an den Ecken der **Aethiopier** und die **Häreste.** Auf der Tafel ist ein Lamm aufgetragen.

Eine Stimme
(singt).

Brod vom Himmel gabst du ihnen.

---

[96]) Diese ganze Scene ist zur Belehrung für das Publikum eingeschoben. In Spanien pflegt das Volk Jeden, der nicht katholisch ist, für keinen Christen zu halten. Es mochte daher wohl nöthig erscheinen, eine solche Aufklärung dem ungelehrten Theile der Zuhörer hier zu geben.

Alle.

Singt frohe Lieder!

Stimme.

Ew'ge Weisheit! Alle Güter
Drin zur Lust dem Menschen dienen,[97])
Allen Trost gabst du ihm wieder.

Musik und Alle.

Singt frohe Lieder!

Weisheit.

Dieses im Naturgesetze
War das Opferlamm des Abel;
Im Geschrieb'nen war's die Speise
Dann des heil'gen Osterlammes
Mit der Buße bittern Kräutern.
Aber im Gesetz der Gnade
Ist es jetzt das Sakrament
In der reinen Hostie Glanze.

An der Stelle des Lammes erscheint das Sakrament.

Musik.

Ein so hohes Sakrament
Soll die Welt im Staub verehren,
Und das alte Document

---

[97]) Uebersetzung des bekannten Versikels: Panem de coelo praestitisti eis, omne delectamentum in se habentem.

Weich' dem neuen Teſtament!
Glaube mag den Sinn belehren!

Häreſie.

Während hier zu ſeinem Lobe
Frohe Lieder ſingen Alle,
Werd' ich's jetzt erreichen, daß ich
Dieſes Lob in Schmach verwandle.

Stimme
(ſingt).

Brod vom Himmel gabſt du ihnen.

Alle.

Singt frohe Lieder!

Weisheit.

Halt! nicht weiter! Unterbrechet
Den Geſang jetzt! Wer dort wagt es,
Mit ſo unerhörter Frechheit
Ohne Feierkleid die Hand mit
Mir in dieſen Kelch zu tauchen?

Häreſie.

Aller Muth auf einmal ſchwand mir!

Weisheit.

Wer biſt du?

Häreſie.

Ich weiß es nicht.

Chriſtina.

Ich als Hausdieb ihn erkannte.
Dieſes Sakramentes Feind, die
Häreſie iſt's.

Weisheit.

Fort! Barbar du,
Thor, verweg'ner! fort von meinem
Tiſch!

Geiſtlicher Arm.

Erlaube mir und laß mich
Selber ihn von hinnen treiben.
Sacrilegien, die dich trafen,
Gehen m i c h an.[98]) Sprich, elender
Apoſtat, ha, ſprich, wie kamſt du
Bis an dieſen Tiſch doch, ohne
Daß dich ſchreckten dieſe Waffen?[99])

Häreſie.

Ich erkenne ſie, und bebe.

Geiſtlicher Arm.

So verlaſſ' den Tiſch; hinab mit
Dir aus dieſem Kreis!

---

[98]) Der geiſtliche Arm ſpricht hier als Dominicaner und als Mitglied des Inquiſitionstribunales.

[99]) Die Zeichen der Inquiſition.

Häresie.

Wohin denn
Fall' ich?

Weltlicher Arm.

Mir zu Füßen. Da du,
Von dem geistlichen verstoßen,
Nun in meinen Arm gefallen,
Ohne daß sein Oelzweig welke,
Will mein Schwert in dir ich baden. [100])

Häresie.

Nicht so sehr gibt dies den Tod mir,
Wie mein eig'ner Zorn, mein Rasen,
Seh' ich, während ich nun sterbe,
Wie Christina an der Tafel
Hier der Weisheit ist geblieben
In Gesellschaft (nicht ertrag' ich's)
Nun des Glaubens, der katholischen
Religion, begleitet, ach! auch
Vom Gebet und von der Buße,
Wohl damit ihr jene Nahrung
Jetzt des Sakramentes diene
Zu noch größ'rem Heil! O Abgrund!
Oeffne deinen Schlund, verbirg
Mich in deines Schooßes Grabe,
Daß ich nimmermehr es sehe!

[100]) Ein authentischer und gewiß unverdächtiger Beweis dafür, daß die Inquisition, insofern sie körperliche Strafen verhängte, ein weltliches und kein kirchliches Institut war.

Christina.

Ist der Grund das seines Rasens,
O so setzt, es zu vermehren,
Fort nun eu'res Preises Sprache!

Weisheit.

Und da nun bei dem Verlaufe —

Geistlicher Arm.

Tugend ihren Lohn erhalten —

Glaube.

Seine Strafe das Verbrechen —

Weltlicher Arm.

Und erfüllet auch wir sahen —

Religion.

Jenen Spruch der heil'gen Sprüche [101]) —

Aethiopier.

Und im Licht nun glänzt, im klaren —

Gebet.

Allegorie und Geschichte —

[101]) Die oft erwähnte Stelle aus den Sprüchwörtern Salomons, welche schon dem Gesange, mit dem das Auto beginnt, zu Grunde liegt.

Buße.

Laßt uns singen freudig Alle —

Christina.

Wenn wir erst erfleht noch haben
Auch für unſ're Fehler Nachsicht:

Alle und Musik.

Ein so großes Sakrament
Soll die Welt im Staub verehren,
Und das alte Dokument
Weich' dem neuen Testament!
Glaube mag den Sinn belehren!

Ende.

Inhalt.

	Seite
Vorwort zum letzten Bande	III
General-Register über alle Auto's, welche in den achtzehn Bänden dieser Ausgabe enthalten sind	IX
Die Zauberei der Schuld	1
Die allgemeine Provision	73
Die Erlösung der Gefangenen	167
Das Glaubensbekenntniß	265

DUE DATE

SEP 30 1989

201-6503

Printed in USA

14223724
COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0114223724
BUTLER STACKS

86C1
I8
18

BOUND

APR 22 1958